Geschichte

der

Amerikanischen Revolution

von

Georg Bancroft.

Erster Band



Leipzig

Verlagsbuchhandlung von Carl B. Lorck

1852.

Leipzig, Verlag von Carl B. Lorck.

Moderne Geschichtschreiber.

Eine Bibliothek ausgewählter historischer Werke der neueren Zeit.

Unter Redaction von Prof. Dr. Fr. Bülau.

Prospectus.

Die von uns herausgegebene Historische Hausbibliothek, von welcher bereits 25 Bände erschienen sind, hat, wie wir dankbar anerkennen, eine Aufnahme und Verbreitung gefunden, welche uns den Beweis liefern, daß wir uns bei der inneren und äußeren Einrichtung derselben nicht vergriffen haben, und es uns zugleich zur Pflicht machen, bei der kräftig zu fördernden Durchführung jenes Unternehmens den Plan desselben, im Ganzen wie im Einzelnen, unverbrüchlich festzuhalten. Gleichwohl haben wir bei der Fortführung der Historischen Hausbibliothek öfters zu beklagen gehabt, daß wir an sich ganz trefflich für sie passende Werke unberücksichtigt lassen mußten, weil sie den für die einzelnen Bestandtheile der Hausbibliothek streng begrenzten Umfang überstiegen. Zahlreich sind uns auch Erbietungen zu vielversprechenden Originalwerken zugegangen, die wir ablehnen mußten, weil die Verfasser sich nicht in die engen Grenzen eines Bandes beschränken lassen wollten, es um der Sache willen nicht konnten.

Wir haben uns nun entschlossen, neben der Historischen Hausbibliothek, deren rasche und consequente Durchführung

dadurch in keiner Weise beeinträchtigt werden soll, eine zweite Sammlung, unter dem Titel:

Moderne Geschichtschreiber

zu eröffnen, welche zunächst umfangreichere Erscheinungen der geschichtlichen Literatur des Auslandes, die auf allgemeinere Theilnahme Anspruch haben, in sorgfältig bearbeiteten Uebersetzungen bringen soll. Wenn wir auch hierbei zunächst nur die neuesten Werke ins Auge fassen, so wollen wir uns doch, zur Vervollständigung und zur Herstellung einer wahren Bibliothek der Geschichte für das gebildete Publicum, vorbehalten, später auch ältere Werke von wahrhaft classischem Werthe neu bearbeiten zu lassen. Wir werden ferner auch Originalwerke bringen, wenn wir sie dem übrigen Inhalte der Sammlung entsprechend halten dürfen. Wenn die „Historische Hausbibliothek" wesentlich auf das Bedürfniß des größeren Publicums berechnet ist, so wird die neue Sammlung auch die wissenschaftlichen Interessen engerer Kreise berücksichtigen können. Sie wird zu einer Ergänzung der Historischen Hausbibliothek dienen; nicht daß sie Partien der Geschichte behandelte, welche dort gänzlich unberücksichtigt blieben, sondern indem sie ausführlich schildert, was dort nur in kurzen Grundzügen dargestellt werden konnte. So hoffen wir, sollen beide Unternehmungen rüstig nebeneinander fortschreiten, sich gegenseitig unterstützen und der neuen Sammlung dieselbe Theilnahme zur Seite stehen, die der älteren in so reichem Maße gewährt worden ist.

Der erste Band der „Modernen Geschichtschreiber" enthält Bancroft's Geschichte der Amerikanischen Revolution. Erster Band.

Der Preis eines Bandes von 20—30 Bogen, in der Ausstattung wie die „Historische Hausbibliothek", ist nur 1 Thlr.

Es findet durchaus kein Abnahmezwang statt und ist jedes Werk einzeln zu haben, auch mit besonderem Titel versehen.

Die Bände sind auch in gleichförmigem, englischem Einband zu haben zu dem Preise von 10 Ngr. für den Band.

Alle Buchhandlungen Deutschlands und des Auslandes nehmen Bestellungen an.

Moderne Geschichtschreiber.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Friedrich Bülau.

Erster Band.

Georg Bancroft.

Geschichte der Amerikanischen Revolution.

Erster Band.

Leipzig

Verlagsbuchhandlung von Carl B. Lorck.

1852.

Geschichte der Amerikanischen Revolution

von

Georg Bancroft,
ehemaligem Gesandten der Vereinigten Staaten am Hofe von St. James.

Aus dem Englischen von W. E. Drugulin.

Mit einem Vorwort von Prof. Dr. Fr. Bülau.

Erster Band.

Mit einem Plane der Belagerung von Quebek.

Leipzig
Verlagsbuchhandlung von Carl B. Lorck
1852.

Vorwort.

Georg Bancroft, der Verfasser des vorliegenden Geschichtswerkes, hat für uns Deutsche zunächst dadurch ein besonderes Interesse, daß seine wissenschaftliche Ausbildung wesentlich auf deutschem Boden beruht und daß er zu den eifrigsten Förderern der Vertrautheit mit deutscher Sprache und Wissenschaft in Amerika gehört. Seine erste Bildung hat er jedoch in seinem Heimathslande erlangt. Geboren am 3. October 1800 zu Worcester in Massachusetts, folglich der Staatengruppe Neuenglands angehörig, besuchte er die Schule zu Exeter in Neuhampshire, deren berühmtester Lehrer damals Dr. Abbot war, und die amerikanische Universität zu Cambridge. Ein Reisestipendium, welches Everett dem vielversprechenden Jüngling ausmittelte, machte es ihm möglich, reichere Quellen des Wissens aufzusuchen und, für das Studium der Philosophie gewonnen, sie in demjenigen Lande zu studiren, in welchem allein die philosophische Bewegung damals noch in lebendigem Gange war, in Deutschland. Indeß ist es vielleicht als ein Anzeichen seiner Bestimmung für positivere Forschungen und Strebungen zu betrachten, daß er zuerst eine Universität wählte, welche zwar zu den auch im Auslande berühmtesten Deutschlands gehört, niemals aber ein Sitz der speculativen Philosophie gewesen ist und ungleich mehr Staatsmänner, als Philosophen gebildet hat: Göttingen. Auch schloß er sich hier

hauptsächlich an Eichhorn, Heeren und Plank an, ohne daß man jedoch behaupten könnte, daß seine spätere staatsrechtliche und politische Richtung der der beiden Erstgenannten entspräche. In Göttingen ließ er sich 1820 die philosophische Doctorwürde ertheilen. Dann ging er nach Berlin, hörte Hegel, aus dessen Philosophie er sich, wie so Viele der verschiedensten Richtungen, eine Bestätigung seiner anderweiten Ansichten und Tendenzen genommen haben wird, und trat in innigen Verkehr mit Schleiermacher und dessen Kreise. Die hier gewonnenen Anschauungen von europäischen, speciell von deutschen Verhältnissen sind jedenfalls noch für seinen heutigen Standpunkt von Einfluß geblieben. Gewichtige Empfehlungen bedeutender Männer verschafften ihm, auf einer längeren Reise durch Deutschland, überall anregende Bekanntschaften und Zutritt zu den Notabilitäten jener Tage. Aus Deutschland ging er, nach kurzem Aufenthalte zu Paris und London, nach Italien, wo er über ein Jahr verweilte und in den Genüssen der dortigen Natur schwelgte, Stoff zu Erinnerungen sammelnd, die vielleicht Antheil an jenem poetischen Duft haben, der sich über seine historischen Schilderungen verbreitet, an jenem Sinne für Naturschönheiten, der ihn vor so Vielen seiner Mitbürger auszeichnet.

In sein Vaterland zurückgekehrt, wurde er zunächst Lehrer der griechischen Sprache an der Universität zu Cambridge, errichtete aber sehr bald eine eigne Lehranstalt, die Roundhillschule zu Northampton, der er durch vorzugsweise Pflege deutscher Wissenschaft und Lehrweise, sowie durch vorzugsweise Verwendung deutscher Lehrer, zum Theil politischer Flüchtlinge, einen eigenthümlichen Charakter zu geben suchte. Karl Follen, Franz Grund, Karl Beck, Dr. Bode u. A. haben an dieser Anstalt gewirkt.

Bancroft selbst zog sich jedoch auch von dieser Stellung bald zurück, indem er in dem praktischen Eingreifen in das politische Parteitreiben einen lohnenderen und unmittelbarer wirkenden Beruf zu finden glaubte. Durch schriftstellerische Thätigkeit, als Journalist und sonst, durch Reden, Vorlesungen, die er namentlich über deutsche Literatur und Philosophie hielt, in weiteren Kreisen

bekannt geworden, und der progressistischen Partei angehörig, welche freilich, den neueren Ausgaben europäischer Demokratie gegenüber, wenigstens in ihren praktischen Tendenzen immer noch ziemlich positiver und conservativer Natur, auch in dortigen Verhältnissen wesentlich besser begründet ist, erhielt er einen bedeutenden Einfluß, der auch seinen äußeren Verhältnissen zu Statten kam, indem ihm die wichtige und einflußreiche Stelle eines Zolldirectors zu Boston zu Theil ward. Höher noch stieg er, als Polk Präsident wurde (1845), der ihm das Staatssecretariat der Marine übertrug. Seine kurze Wirksamkeit in dieser Stellung bezeichnete er durch Errichtung einer Sternwarte zu Washington und einer Marineschule zu Annapolis. Aber schon 1846 ging er als Gesandter nach England und blieb hier bis 1849. Seine diplomatische Thätigkeit, welche, den revolutionären Erschütterungen gegenüber, in die sie fiel, nicht immer den sonst von den amerikanischen Staatsmännern so standhaft behaupteten Charakter der Neutralität in voller Treue bewahrt zu haben scheint, gehört der neuesten Zeitgeschichte an. Für die Wissenschaft fruchtbar wurde sein Aufenthalt in London, indem er die ihm bereitwilligst eröffneten englischen Archive eifrig durchforschte, und vielfache Aufschlüsse über die einzelnen Vorgänge auffand, welche zu der Losreißung der nordamerikanischen Colonien von England geführt haben; Nachrichten und Einzelheiten, wie sie wenigstens seinen Vorgängern in der Schilderung der amerikanischen Revolution, in diesem Umfange, dieser Vollständigkeit, nicht bekannt gewesen waren. Diesen Forschungen verdanken wir hauptsächlich das vorliegende Werk, in welchem er sie verarbeitete. Er betrat jedoch nicht damit zuerst die Laufbahn des Geschichtschreibers. Schon seine bereits 1834 in drei Bänden erschienene Geschichte der Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte nicht nur in seinem Vaterlande großen Beifall und weite Verbreitung gefunden, sondern auch auswärts und namentlich in Deutschland einen ehrenvollen Ruf erworben. Je höher Bancroft als Geschichtschreiber geachtet wurde, um so gespannter sind die auf sein neues Werke gerichteten Erwartungen gewesen.

Dasselbe bringt, wie schon das Vorliegende beweist, ohne Frage viel neue Züge und Details zu der denkwürdigen Geschichte des amerikanischen Unabhängigkeitskampfes und behandelt diesen selbst in der erschöpfendsten Ausführlichkeit, schon in seinen vorbereitenden Stadien. Nicht wenige, bisher falsch beurtheilte, oder irrig dargestellte Punkte erfahren hier eine glaubhafte Berichtigung. Auch ist es zu rühmen, daß der Verfasser, wiewohl sich streng auf dem amerikanischen Parteistandpunkte haltend, doch die Vorgänge in ihrem Zusammenhange mit den Ereignissen in Europa und besonders in England aufzufassen bestrebt ist und daher der allgemeinen Zeitgeschichte, soweit sie auf Amerika einwirkt, große Aufmerksamkeit zuwendet. Allerdings folgt er dabei zuweilen zweideutigen Quellen, wie dem Horaz Walpole mit seinem medisanten Salongeschwätz, mit zu viel Zutrauen, ist auch wohl durch patriotischen Eifer und Schulphilosophie verführt worden, manches Allgemeinere in gefärbtem Lichte zu sehen. So wenn er den siebenjährigen Krieg als den letzten Kampf gegen die Reste des Mittelalters, als einen Kampf des Protestantismus mit dem Katholicismus, der politischen Reform mit der Feudalmacht auffaßt. Den Pariser Frieden von 1762 beurtheilt er ungewöhnlich günstig, weil er zu einer, den englischen Unterhändlern desselben höchst unerwarteten und unerwünschten, ihm selbst aber natürlich desto schätzbareren Wendung in Amerika geführt hat. Er kennt recht wohl die geschichtlichen Gründe und Bedingungen amerikanischer Zustände, faßt aber doch die daraus gewonnenen Regeln als allgemeine, ewige auf und wendet sie auch auf ganz andere, ihm keineswegs so klar und richtig bekannte Verhältnisse an. Seine staatsrechtliche Anschauung ist die der publicistischen Vorläufer und Theilnehmer der amerikanischen Revolution. In religiöser Beziehung hebt er aber mit Nachdruck hervor, daß der von ihm hochgehaltene Protestantismus der Amerikaner nicht eine lediglich negative Richtung war, sondern auf positiver Gläubigkeit und tiefer Innerlichkeit des religiösen Gefühls beruhte. Seine Darstellung ist warm und eindringend. Seine tiefe, noch von keinen ahnungsvollen Besorgnissen getrübte

Begeisterung für die Bestimmung Amerikas erweckt selbst bei Denen Theilnahme, die sie nicht zu theilen vermögen und nicht der Meinung sind, daß Amerika anders, als in materieller Beziehung, die Hoffnungen erfüllt habe, mit denen man seine Befreiung begrüßte. Hinreißend schön sind seine Schilderungen der Scenerie der Vorgänge, die er berichtet.

Der Uebersetzer ist bestrebt gewesen, das Original treu und würdig wiederzugeben. Der Unterzeichnete hat, wegen einer temporären Abwesenheit von Leipzig, diesen Band blos in den Druckbogen revidiren und einige wenige berichtigende Noten beifügen können. Da seine zeitweilige Entfernung vom Druckorte bald zu Ende geht, so hofft er, den folgenden Bänden noch größere Sorgfalt zuwenden zu können.

Dresden, am 18. April 1852.

Fr. Bülau.

Inhalt des ersten Bandes.

Erstes Kapitel.

Amerika verlangt legislative Unabhängigkeit von England. — Pelham's Ministerium. 1748.

Das Herannahen der Revolution. — Die Einheit des menschlichen Geschlechts. — Sein Vorwärtsschreiten. — Die Geschichte berichtet dasselbe. — Die amerikanische Revolution. — Ihr Charakter und Umfang. — Verhältniß der dreizehn Colonien zum Mutterlande. — Der Herzog von Newcastle als Colonialminister. — Er tritt ab. — Sein Nachfolger, der Herzog von Bedford. Seite 1—18.

Zweites Kapitel.

Der königliche Gouverneur von Neuyork appellirt an die Oberherrlichkeit Großbritanniens. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung). 1748—1749.

Congreß von 1748 zu Albany. — Pläne Clinton's und Colden's. — Die Abgeordneten von Massachusetts. — Shirley. — Oliver und Hutchinson. — Verträge mit den sechs Nationen und den Miamis. — Oliver und Hutchinson tragen auf Einschreiten des Königs zur Errichtung einer amerikanischen Staatskasse an. — Grenzansprüche der Franzosen. — Indianer-Mission und Dorf zu Ogdensburg. — Shirley und Clinton rathen zwingende Bestimmungen des Parliaments gegen die Colonien an. — Murray, der Hauptrathgeber. — Clinton beschließt das Parliament zur Einmischung zu nöthigen. — Muthiger Widerstand der Assembly von Neuyork. — Halifax erhält den Vorsitz im Handelscollegium. — Er findet, daß Frankreich in Amerika über seine Grenzen hinausgeht und daß die Colonien nach Unabhängigkeit streben. — Südcarolina. — Nordcarolina. — Virginien. — Pennsylvanien. — Neuengland. — Neujersey. — Halifax sucht Frankreich durch Anlegung einer neuen Colonie im Ohiothale zu beschränken. — Die Franzosen ergreifen Maßregeln, um dies zu verhüten. — Ihre Ansprüche in Acadien. — Halifax errichtet eine bri-

tische Colonie in Neuschottland. — Die Acadier. — Die Micmac-Indianer. — Das Handelscollegium verlangt vom Parliament unbeschränkte Gewalt. — Protest der Colonien. — Massachusetts wird eine Hartgeldcolonie. — Weitere Intriguen der Kronbeamten in Amerika. — Festigkeit der Vertreter von Neuyork. — Charles Townshend tritt in das Handelscollegium. — Die Colonien entwickeln ein eignes Leben. S. 18—45

Drittes Kapitel.

Die Erforschung des Ohiothales. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung). 1749—1750.

Das Ministerium beschließt ein neues Regierungssystem in den Colonien einzuführen. — Eifer von Halifax und Bedford. — Unablässiges Drängen der Kronbeamten in Amerika. — Vorschlag zu einer Stempelsteuer. — Der Geist von Neuengland. — Jonathan Mayhew. — Das britische Ministerium beharrt auf seiner Absicht. — Neue Entwickelungen des Handelssystems. — Der Sklavenhandel. — Beschränkungen der amerikanischen Gewerbe. — Unweise Politik. — Prophezeiung Turgot's. — Spaltungen im Cabinet. — Die Franzosen und Engländer in Neuschottland. — Halifax und Bedford veruneinigen sich. — Newcastle gegen Bedford. — Die Engländer nehmen Chiegnecto. — Britische und französische Commissäre. — Wegnahme einer französischen Brigantine. — Vermont. — Das Ohiothal. — Seine Erforschung durch Gist. — Die Fruchtbarkeit seines Bodens. — Berathung zu Picqua. — Botschaft an die Engländer. — Botschaft an die Franzosen. — Gist kehrt zurück. — Zweite Reise Croghan's. Seite 45 — 68.

Viertes Kapitel.

Amerika verweigert, sich nach willkürlichen Instructionen regieren zu lassen. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung). 1751—1753.

Die Lords des Handelscollegiums nehmen ihre Absichten wieder auf. — Calenderveränderung. — Plan zu einer amerikanischen Civilliste. — Seine Verschiebung durch Spaltungen im Cabinet. — Die Colonien sollen sich selbst beschützen. — Eifer der Franzosen. — Bundesplan der Amerikaner. — Neue Ermächtigungen des Handelscollegiums. — Verhältniß zu Frankreich in Amerika. — Die Franzosen beginnen Feindseligkeiten. — Berathung in der Shawneestadt. — Dinwiddie's Bericht. — Lage Englands. — Maßregeln des Handelsamtes. — Unzufriedenheit der westlichen Indianer. — Entscheidung des Königs. — Das Handelscollegium beschäftigt sich mit Versuchen, Neuyork zum Gehorsam zu bringen. — Ihr Fehlschlagen. Seite 69—88.

Fünftes Kapitel.

Franklin entwirft den Plan zur Vereinigung des amerikanischen Volks. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung). 1753—1754.

Fortschritte der Franzosen im Westen. — Protest der Indianer. — Washington's Sendung nach Fort Leboeuf. — Das erste Fort zu Pittsburg. — Maßregeln der Colonien. — Pläne zur Besteuerung durch das Parliament. — Washington marschirt nach dem Ohio. — Die Franzosen zu Pittsburg. — Gefecht mit Jumonville. — Der Kampf auf der großen Wiese. — Congreß zu Albany. — Vertrag mit den sechs Nationen. — Franklin's Bundesplan. — Franklin räth zur Colonisation des Westens. Seite 88—105.

Sechstes Kapitel.

Die dreizehn alten Colonien. — Newcastle's Ministerium. 1754.

Die amerikanischen Colonien. — Ihre Bevölkerung. — Weiße. — Schwarze. — Georgien. — Südcarolina. — Nordcarolina. — Virginien. — Maryland. — Pennsylvanien und Delaware. — Neujersey. — Neuyork. Neuengland. — Seine Ueberlieferungen. — Sein Glaube. S. 106—132.

Siebentes Kapitel.

Die Minister beabsichtigen, Amerika durch Parliamentsacten zu besteuern. — Newcastle's Ministerium. 1754—1755.

Newcastle erster Minister. — Die Gemeinen werden ihrer untergeordneten Stellung gegen die Lords müde. — Lage der Whigpartei. — Politik gegen Neuyork. — Halifax's Plan zu einem Bunde Amerikas. — Das Parliament wird aufgerufen, Amerika zu besteuern. — Schenkungen von Ländereien im großen westlichen Thale. — Fortgang des Zwistes mit Frankreich. — Der Herzog von Cumberland. — Braddock wird zum General in Amerika ernannt. — Meutereiacte. — Regelung der Quoten. — Shirley's Pläne. — Franklin's Ansichten darüber. — Shirley's Ausspruch über Franklin. — Mangel an Einigkeit unter den Colonien — Verhandlungen mit Frankreich. — Braddock und fünf Gouverneure empfehlen die Besteuerung Amerikas durch das Parliament. — Fürsprecher der Besteuerung. — Amerikas Recht auf Unabhängigkeit. S. 132—152.

Achtes Kapitel.

England und Frankreich kämpfen um das Ohiothal und um Acadien. — Newcastle's Ministerium (Fortsetzung). 1755.

Plan für 1755. — Howe nimmt den Alcide und den Lys. — Langsames Vorrücken Braddock's. — Der neunte Juli. — Die Schlacht. — Die Niederlage. — Braddock's Tod. — Allgemeine Bestürzung. — Friede unter den südlichen Indianern. — Die Acadier. — Ihre Unzufriedenheit. — Ihre Entwaffnung. — Die Engländer nehmen Beausejour. — Vorschlag zur Entfernung der Acadier. — Welcher billigt ihn. — Seine Ausführung. — Die Leiden der Verbannten. Seite 152 — 173.

Neuntes Kapitel.

Großbritannien vereinigt Amerika unter militärischer Herrschaft. — Newcastle's Ministerium (Fortsetzung). 1755—1756.

Amerikanisches Heer am Georgensee. — Dieskau's Anmarsch. — Die Schlacht. — Shirley vermag Niagara nicht zu erreichen. — Seine Ansicht über Unabhängigkeit. — John Adams und seine Gedanken. — Wegnahme französischer Schiffe. — England verlangt, daß Rußland die Aufsicht über Deutschland führen solle. — Pitt's Widerstand. — Soame Jenyns und Rigby treten in das Handelscollegium. — Pläne für 1756 — Shirley schlägt dem Ministerium eine Stempelsteuer für Amerika vor. — Washington's Selbstopferungsmuth. — Angelegenheiten Pennsylvaniens. — Obergewalt des Heeres in Amerika. — Anstellung Loudouns als Oberbefehlshaber. — Verwendung ausländischer Offiziere. — Gedanke, Cumberland zum König zu machen. Seite 173—195.

Zehntes Kapitel.

Die Whig-Aristokratie kann England nicht regieren. Newcastle's Ministerium (Fortsetzung). 1756—1757.

Kriegserklärung gegen Frankreich. — Regel von 1756. — Verzug in den Kriegsrüstungen. — Vernachlässigung Washington's. — Einquartierung von Soldaten in Privathäuser. — Montcalm nimmt Oswego. — Loudoun wendet seine Armee nur gegen die Amerikaner an. — Gefecht bei Kittanning. — Colonie am Santilla. — Intriguen am englischen Hofe. — Pitt bildet ein Ministerium ohne Newcastle. — Pitt beschützt die amerikanische Freiheit. — Seine Entlassung. Seite 195—210.

Elftes Kapitel.

Die Whig-Aristokratie kann Canada nicht erobern. — Anarchie im Ministerium. 1757.

Abenteuer in der Nähe des Georgensee's. — Congreß zu Philadelphia. — Lage Pennsylvaniens. — Franklin dessen Agent. — Verschwendung des Sommers in Amerika. — Prinz Georg faßt an den Colonien ein Interesse. — Belagerung des Fort William Henry. — Seine Uebergabe. — Das Blutbad. — Kleinmuth der britischen Officiere. — Allgemeine Unzufriedenheit. — Ihre Folgen. — Die Aristokratie kann nicht ohne das Volk regieren. Seite 210 — 227.

Zwölftes Kapitel.

Die neuen protestantischen Mächte gegen die katholischen Mächte des Mittelalters. — William Pitt's Ministerium. — 1757.

Niemand wagt an Pitt's Stelle zu treten. — Er bildet ein Ministerium mit Newcastle. — Der Mann des Volkes. — Die große Frage. — Die katholischen Mächte. — Friedrich II. von Preußen. — Lage Frankreichs. — Die neuen Bündnisse. — Friedrich fällt in Böhmen ein. — Seine Niederlage bei Kollin. — Sein Rückzug und seine Unfälle. — Schlacht bei Roßbach. — Neue Unfälle in Schlesien. — Schlacht bei Leuthen. — Preußen ist gerettet. Seite 228 — 243.

Dreizehntes Kapitel.

Eroberung des Thales des Westen. — William Pitt's Ministerium (Fortsetzung). 1757 — 1758.

Pitt sinnt auf die Eroberung des französischen Amerika. — Selbstauferlegte Steuern von Massachusetts. — Leiden der Canadier. — Amherst und Wolfe werden nach Amerika gesendet. — Belagerung von Louisburg. — Seine Einnahme. — Zusammenziehung von Truppen am Georgensee. Sie schiffen sich nach Ticonderoga ein. — Tod Lord Howe's. — Abercrombie wird von Montcalm geschlagen. — Der Rückzug. — Scharmützel. — Bradstreet nimmt Oswego. — Zug nach dem Westen. — Niederlage Grant's. — Washington befehligt die Vorhut. — Sein Erfolg. — Benennung von Pittsburg. — Washington erwiesene Ehre. S. 243 — 263.

Vierzehntes Kapitel.

Die Eroberung von Canada. — Pitt's Ministerium (Fortsetzung). 1759.

Pläne für 1759. — Erfolge Englands. — Lord Georg Sackville. — Geist Amerikas. — Einnahme von Niagara. — Unthätigkeit Gage's. — Amherst erreicht Crown Point. — Wolfe und Saunders im Lorenzstrome. — Wolfe bietet eine Schlacht an. — Er wird zurückgeworfen. — Seine Niedergeschlagenheit. — Die Brigadiers schlagen eine Landung oberhalb der Stadt vor. — Wolfe trifft Vorkehrungen zu ihrer Ausführung. — Die Landung. — Die Schlacht. — Tod Wolfe's. — Tod Montcalm's. — Uebergabe von Quebek. Seite 263 — 283.

Funfzehntes Kapitel.

Einfall in das Tennesseethal. — Pitt's Ministerium (Fortsetzung). 1759 — 1760.

Georg Townshend in Boston. — Lyttelton und die Cherokesen. — Er reizt zu einem Kriege auf. — Widerstand der gesetzgebenden Versammlung. — Berathung mit den Cherokesen. — Marsch in ihr Land. — Lyttelton's Hinterlist. — Sein schlechter Erfolg und Triumph. — Die Cherokesen thun und leiden Unrecht. — Neuer Zug in ihr Land. — Eiliger Rückzug. — Fort Loudoun ergiebt sich. — Schutzlosigkeit der Grenze. Seite 283 — 299.

Sechzehntes Kapitel.

Besitzergreifung von Michigan und dem Lande an den Seen. — Pitt's Ministerium (Fortsetzung). 1760.

Die Franzosen belagern Quebek. — Seine Entsetzung. — Canada capitulirt. — Besitzergreifung des Nordwesten. — Der Earl von Bath spricht dafür, beim Frieden Canada zu behalten. — William Burke und Andere sprechen dagegen. — Franklin's Erwiderung. — Prophezeiung der Unabhängigkeit Amerikas. — Pläne um sie zu verhüten. — Pläne um Amerika zu besteuern. — Pennsylvanien im Streit mit seinen Grundherren und dem Handelscollegium. — Lord Mansfield und Edmund Burke. — Zunehmen des Schleichhandels. — Bernard wird Gouverneur von Massachusetts. — Er ernennt Hutchinson zum Oberrichter. — Das Handelscollegium räth die Besteuerung von Amerika nach Abschluß des Friedens an. — Tod Georg's II. Seite 299 — 319.

Siebenzehntes Kapitel.

Der König und die Aristokratie gegen den großen Commoner. — Georg III. vertreibt Pitt aus dem Cabinet. 1760—1761.

Intriguen bei Hofe. — Die erste Rede an den Geheimen Rath. — Bute im Cabinet. — Allgemeine Bewillkommnung des neuen Königs. — Erste Eindrücke von seinem Charakter. — Sein Günstling. — Verhältnisse zu Preußen. — Die Wahlen. — Bute wird Staatssecretär. — Friedensunterhandlungen mit Frankreich. — Choiseul. — Pitt ist unbeugsam. — Hochsinnigkeit Friedrich's. — Pitt ist dem Frieden nicht günstig. — Menschlichere Ansichten Bedford's. — Die spanischen Angelegenheiten. — Der Familienpact. — Sonderbündniß zwischen Frankreich und Spanien. — Das Ultimatissimum Frankreichs. — Pitt schlägt vor, Spanien den Krieg zu erklären. — Er wird im Cabinet überstimmt. — Pitt legt sein Amt nieder. — Er nimmt eine Pension an. Seite 319—344.

Achtzehntes Kapitel.

Die Handelsgesetze reizen zur Revolution auf. — Die Umbildung der Colonialregierungen. 1761—1762.

Georg Grenville bleibt im Ministerium. — Bedford tritt in dasselbe. — Widerstand gegen die Handelsgesetze in Boston. — Rede von James Otis über die Hilfsbefehle. — Wirkungen seiner Beredtsamkeit. — Sein Charakter. — Er wird zum Vertreter von Boston erwählt. — Virginien widersetzt sich dem Sclavenhandel. — Südcarolina wünscht, ihn zu beschränken. — Zug gegen die Cherokesen. — Gefecht am Cowhowee. — Abschluß des Friedens. — Unzufriedenheit Südcarolinas. — Vernichtung der Unabhängigkeit des Richteramtes in ganz Amerika. S. 345—361.

Neunzehntes Kapitel.

Der König vertreibt die Newcastle'schen Whigs aus dem Cabinet. — Die Morgenröthe der neuen Republik. 1762.

Bund der katholischen Mächte. — Beabsichtigtes Bündniß der Seemächte. — England bietet Oesterreich Gebietsvergrößerungen in Italien an. — Standhaftigkeit Friedrich's. — Tod der Kaiserin von Rußland. — Bündniß Rußlands mit Preußen. — England verläßt Preußen. — Einnahme von Martinique. — Newcastle tritt ab. — Verfall der Whig-Aristokratie. — Prophezeiung des Verfalls der großen Monarchieen. — Neugestaltung des Cabinets. — Eröffnung von Friedensunterhandlungen. —

Die Freiheiten Amerika's werden nach dem Frieden bedroht. — Die Richter sollen nur auf Widerruf angestellt werden. — Der König besoldet den Oberrichter von Neuyork. — Maryland und Pennsylvanien erhalten Verweise. — Bedford unterhandelt wegen des Friedens. — Belagerung von Havannah. — Einnahme des Castells Moro. — Die Stadt ergiebt sich. — Fortsetzung der Friedensunterhandlungen. — Bruch des Königs mit dem Whiglords. — Charles Townshend's Plan zur Besteuerung von Amerika. — Otis spricht in der Assembly von Massachusetts England die Macht dazu ab. — Seine Regierungstheorie. — Seine Beliebtheit. — Allgemeine Besorgniß von Uebergriffen gegen bestehende Rechte.
Seite 361 – 376.

Zwanzigstes Kapitel.

England greift nach den Colonien Frankreichs und Spaniens, und setzt sich dem Verluste seiner eigenen aus. — Bute's Ministerium. 1762—1763.

Georg III. beharrt auf dem Wunsche nach Frieden. — Choiseul weicht der Nothwendigkeit. — Der Friedensvertrag. — Das Parliament billigt ihn. — Die Absicht die Colonien zu besteuern wird eingestanden. — Preußen schließt einen ruhmvollen Frieden. — Die Leiden Europas während des Krieges. — Resultate des Friedens. — Schlecht begründete Freude Englands über seine Eroberungen. — Frankreich als colonisirender Staat. — Institutionen Neufrankreichs. — Institutionen Neuenglands und der übrigen britischen Colonien. — Prophezeiung von 1748 über die Folgen der Erwerbung von Canada. — Ansicht von Vergennes im Jahre 1763. — Das alte Colonialsystem bereitet sich selbst den Untergang. Seite 377—386.

Erstes Kapitel.

Amerika verlangt legislative Unabhängigkeit von England. — Pelham's Ministerium. 1748.

Im Jahre des Herrn Eintausend siebenhundert achtundvierzig verkündete Montesquieu, in seinem Zeitalter der weiseste von den denkenden Staatsmännern Frankreichs, der gebildeten Welt, daß sich in den Wäldern von Amerika, zu deren Bewohnung England seine Söhne ausgesendet hatte, ein freies, reiches und großes Volk bilde. [1]) Die erblichen Dynastien von Europa, wovon keine das schnelle Wachsthum der entstehenden Macht, durch deren neuen und überwiegenden Einfluß sie bald in Verwickelungen gerathen sollten, ahnte, negociirten unter einander Verträge, um ihren letzten Krieg persönlichen Ehrgeizes definitiv zu beendigen. Die großen Seemächte, welche der Hoffnung auf Eroberungen müde und mit der herannahenden Reform unbekannt waren, sehnten sich nach Ruhe. Die Rückgabe von Besitzungen in dem Stande, wie sie gewesen waren, oder hätten sein sollen, wurde als Friedensbedingung angenommen, und man ersann Bürgschaften, um sie gegen Wechselfälle sicherzustellen. Aber der ewige Strom des Daseins ruht nie; er trägt das Menschengeschlecht durch beständigen Wechsel vorwärts. Principien erwachsen dadurch zum Leben, daß sie den Geist der Völker belehren, und erlangen in ihrer Reife die Herrschaft über die Ereignisse; sie folgen

---

[1]) De l'Esprit des lois liv. XIX. chap. XXVII. Elle (une nation libre) donneroit aux peuples de ses colonies la forme de son gouvernement propre: et ce gouvernement portant avec lui la prospérité, on verrait se former de grands peuples dans les forêts mêmes qu'elles enverroit habiter.

einander, wie es ihnen geboten ist, und regieren ohne Unterbrechung. Kaum haben die bewegten Wellen sich zu beruhigen begonnen, als auch mitten im formlosen Wogenschlag ein neuer Bote von dem unendlichen Geiste über die Wässer schwebt; und das mit den Geschicken der Menschheit befrachtete Schicksalsschiff folgt dem sanften Hauche von seinem ersten Flüstern im Takelwerk an, selbst während die Zuschauer noch im Zweifel sind, ob sich der Wind erhoben hat und woher er kommt, und wohin er gehen wird.

Die Stunde der Revolution, welche dem Gewissen Freiheit und der Intelligenz die Herrschaft verhieß, war nahe. Die den Machtsprüchen der Autorität und den Reibungen isolirter Interessen entrinnende Geschichte betritt nun neue und ungeahnte Reiche der Cultur und Gleichheit, der glücklicheren Gesellschaft, in welcher die Macht frisch der stets erneuten Zustimmung entquillt, des Lebens und der Thätigkeit einer organisch zusammenhängenden Welt.

Für Europa verkündete die Krisis menschenalterlange Kämpfe. Die starken Bande der Treue und Liebe, welche einst die verschiedenen Classen seiner Staatshierarchie verknüpften, hatten ihre Festigkeit verloren. Die alten Gesellschaftsformen waren dazu verurtheilt, in dem hereinbrechenden Staatenchaos nach krampfhaften Kämpfen und Schmerzen in Stücke gebrochen und die Trümmer gesondert und scheinbar leblos wie Staub zu werden, sodaß sie von dem Sturme des Volksgrimms mit eben so tödtlicher Kraft wie die des Sandsturmes in der libyschen Wüste, leicht zu Wolken emporgewirbelt werden konnten. Die über die Ruinen ziehende Stimme der Reform mußte ihnen wohl neues Leben einflößen; aber unter den Classen, deren Macht gebrochen war, so gut wie unter den bedrückten, welche nicht wußten, daß sie erlöst waren, konnte sie auch wilde Wünsche erwecken, welche die Trümmer einer frühern Welt nicht zu sättigen vermochten. In Amerika wurden die Einflüsse der Zeit von der schöpferischen Kraft der Vernunft, des Gefühls und der Natur geregelt. Das politische Gebäude erhob sich hier in herrlichen Verhältnissen wie nach den Melodien der Lyra. Die Menschheit war im Begriff sich friedlich und ohne Verbrechen eine neue Existenz zu gründen.

Eine kleine Anzahl von Männern angelsächsischer Abkunft, hauptsächlich Landwirthe, Pflanzer und Handwerker, war mit ihren Frauen

und Kindern über das atlantische Meer gesegelt, um Freiheit und Wohlstand zu suchen. Sie brachten die Civilisation mit, welche die Vergangenheit Großbritannien vererbt hatte; ihnen folgte das Sklavenschiff und der Afrikaner; ihr Glück lud Einwanderer jeglicher Abstammung aus Mittel- und Westeuropa herbei; das merkantilische System, welchem sie unterworfen wurden, herrschte in den Cabineten aller größeren Staaten und erstreckte seine Beschränkungen über jedes Land, welches zur Eroberung, zum Handel oder zur Colonisation einlud. Die Erlangung ihrer Unabhängigkeit sollte den Erdball in Aufregung bringen, die Freiheit der Oceane als Handelsstraßen behaupten, die Macht im Staate für die vereinte Urtheilskraft seines Volkes in Anspruch nehmen, und demselben das Recht auf eine sich selbst lenkende Lebensthätigkeit sichern.

Die Urheber der amerikanischen Revolution sprachen als ihren Zweck die Wohlfahrt der Menschheit aus und glaubten, daß sie im Dienste ihrer Generation und aller zukünftigen ständen. Ihr Glaube war richtig; denn die Welt der Menschheit besteht nicht aus gesonderten Bruchstücken, und kein Land kann eine isolirte Existenz behaupten. Alle Menschen sind Brüder und alle sind für einander Bürgen. Auch alle Nationen sind verbrüdert und eine jede ist für den Menschheitsbund verantwortlich, welcher keiner den Bannspruch der Ausschließung auferlegt. Die neuen Regierungsgrundsätze konnten sich nicht auf der einen Hemisphäre geltend machen, ohne auf die andere einzuwirken. Schon die Idee des Fortschreitens eines individuellen Volkes in seiner Beziehung zur allgemeinen Geschichte entspringt der anerkannten Einheit des Geschlechts.

Die Neigung zum Handel und Verkehr hat sich schon seit dem Aufdämmern des socialen Lebens unter den zerstreuten Bewohnern der Erde kundgegeben. Daß die Menschen diese Verbindung stets eifrig gewünscht haben, ergiebt sich aus der bereitwilligen Huldigung, die den Abenteurern und allen Völkern dargebracht worden ist, welche die der Civilisation bekannten Grenzen der Welt um ein Bedeutendes erweitert haben. Die Sagen des grauesten Alterthums feiern den halbgöttlichen Wanderer, welcher an den Küsten des atlantischen Meeres Säulen errichtete, und erzählen von dem ersten europäischen Reisenden, der bis zu den Flüssen von Mittelasien vordrang, als von einem Besucher vom Himmel. Es ist der Ruhm Griechenlands, daß seine zahlreichen Colonien, nachdem es auf seinen Inseln und

Bergen die zerstreuten Strahlen der menschlichen Intelligenz gesammelt hatte, das zusammengefaßte Licht bis an die Küste des Oceans und des schwarzen Meeres trugen. Seine Weisheit und seine Waffen verbanden Welttheile miteinander.

Als die Civilisation sich auf der schönen italienischen Halbinsel festsetzte, Rom das Vordertreffen der europäischen Reform führte, setzte sich die gleiche Bewegung mit noch größeren Resultaten fort; denn wenn auch die kriegerische Republik den nach Ausdehnung strebenden Geist der Selbstständigkeit dadurch beschränkte, daß sie dem Eigenthume die Herrschaft verlieh, und ihren eigenen Einfluß durch das Schwert erweiterte, so verbreitete sie doch durch das Aufhäufen ihrer Eroberungen, durch das Hinzufügen immer neuer Inseln und Continente, durch die Unterdrückung der Nationalitäten und dadurch, daß sie den fremden Göttern Altäre und jedem besiegten Volke das Bürgerrecht anbot, die Wohlthaten feststehender Rechtsgrundsätze über ein größeres Reich, und eine kosmopolitische Vielgötterei wurde zur Religion der Welt.

Die Einheit des Menschengeschlechts bestimmt behauptet zu haben, war der Ruhm, welcher die christliche Religion besonders auszeichnete. Die Nationen sollten nicht mehr durch die Anbetung ihnen ausschließlich eigener Gottheiten von einander getrennt werden. Die Welt erhielt die Lehre, daß alle Menschen Eines Blutes sind, daß es für Alle nur Eine göttliche Natur und Ein Moralgesetz giebt; und der erneuende Glaube nährte die Einheit des Geschlechts, dessen Streben er verkörperte und dessen Vorwärtsschreiten er leitete.

Die frisch aus den wilden Pflanzstätten der Nationen hervorgedrungenen Stämme von Nordeuropa eröffneten der Cultur, dem Handel und der Gesittung neue Regionen. Das Gebälk des majestätischen Tempels, welchen das Alterthum seinen vielen Göttern errichtet hatte, war bereits im Einsturz begriffen; die ruhelosen Eindringlinge nahmen den wiedergebärenden Glauben in ihre Herzen auf, wurden seine unerschrockenen Boten und trugen seine Symbole selbst bis nach Island und Sibirien.

Die Verbindungen der organisch gegliederten Welt waren noch enger, als ein enthusiastischer Reformator, von egoistischem Ehrgeiz glühend und über die leeren Formen des orientalischen Aberglaubens erzürnt, in den Wüsten Arabiens auftrat, und ein System begründete, dessen

Sendboten auf dem Rücken des Kameeles leicht über pfadlose Sandsteppen hineilten, nie weit von der wärmeren Zone abschweiften, und von Mekka bis zum Ganges und Ebro Heere führten. Wie feuerten die beiden Systeme alle Continente der alten Welt zum Kampfe um das Grabmahl Christi an, bis Europa von Spanien bis Skandinavien mit dem Süden und Osten, von Marokko bis Hindostan, in Streit und Verkehr gerieth!

Zur bestimmten Zeit trat der genuesische Seemann auf. Gott gab Columbus die Schlüssel, welche die Schranken des Oceans eröffneten, sodaß er die Christenheit mit seinem Ruhme erfüllte. [1]) Die Stimme der Welt hatte ihm zugeflüstert, daß die Welt Eins ist; und als er nach Westen zog und Wellen durchpflügte, bis zu welchen noch kein europäischer Kiel gedrungen war, bestand sein hoher Zweck nicht blos darin, neue Pfade zu Inseln oder Welttheilen zu eröffnen, sondern die Enden der Erde zusammenzubringen und alle Nationen im Handel und geistigen Leben zu verknüpfen.

Während die Menschenwelt ihre engere Verbindung bewerkstelligt, schreitet sie auch in der Macht ihrer Intelligenz vorwärts. Der Besitz der Vernunft ist die Zusage dieses Fortschreitens, dessen Acten von der Geschichte geführt werden. Die Fähigkeiten eines jeden Individuums sind in ihrer Entwickelung beschränkt; die Vernunft des Ganzen [2]) strebt nach Vollkommenheit, hat sich vom ersten Augenblicke des Menschendaseins an rastlos gebildet und ist noch auf keine Schranken ihrer Fähigkeit zur Ausbildung gestoßen. Die Generationen der Menschen sind nicht wie das Laub an den Bäumen, welches ohne Verbesserung oder Veränderung abfällt und sich erneuert; die Individuen verschwinden wie das Laub und die Blumen; das Leben unsers Geschlechts ist dauernd und seine Zeitalter hängen gegenseitig von einander ab. Wenn es nicht so wäre, so würde es keine mit großen Wahrheiten begeisternde Thätigkeit, keine die menschlichen Errungenschaften regelnden Gesetze geben; die Bewegung der

---

[1]) Schreiben des Columbus über seine vierte Reise an Ferdinand und Isabella.

[2]) Kant's Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Ansicht. Sämmtl. Werke. B. VII. S. 319.

lebenden Welt würde der Ebbe und Fluth des Oceans gleichen und der Geist nicht mehr von der sichtbaren Thätigkeit der Vorsehung in menschlichen Dingen berührt werden. In der niederen Schöpfung ist der Instinct stets derselbe; der Biber baut seine Hütte, die Biene ihre Zelle ohne einen Zuwachs an Gedanken oder eine Vermehrung der Geschicklichkeit zu erlangen. „In Folge eines besondern Vorrechts," schreibt Pascal, „schreitet nicht nur jeder Mensch täglich in den Wissenschaften vor, sondern alle Menschen machen vereint in ihnen unaufhörliche Fortschritte während das Universum älter wird, sodaß die ganze Reihenfolge menschlicher Wesen während des Verlaufs so vieler Jahrhunderte als ein und derselbe Mensch, welcher stets existirt und unablässig lernt, betrachtet werden sollte."

Diese Idee der Fortdauer ist es, welche der Geschichte Lebenskraft verleiht. Keine Zeitperiode besitzt ein gesondertes Dasein; keine öffentliche Meinung kann dem Einflusse einer frühern Intelligenz entrinnen. Wir werden von Strahlen aus frühern Jahrhunderten erleuchtet und leben im sonnigen Wiederscheine ihres gesammten Lichts. Was thut es, daß der Gedanke unsichtbar ist und, selbst wenn er seine Wirkungen ausübt, ebenso vergänglich zu sein scheint wie der Wind, welcher die Wolke heraufgetrieben hatte? Er ist dennoch frei und unzerstörbar, kann ebensowenig in Ketten gebunden werden wie die emporstrebende Flamme und nimmt, wenn er einmal erzeugt ist, die Ewigkeit zu seiner Behüterin. Wir sind die Kinder und Erben der Vergangenheit, mit welcher wir ebensogut wie mit der Zukunft in unauflöslicher Verkettung stehen, und derjenige, welcher wahrhafte Sympathie mit allem Menschlichen besitzt, wird mit seinen Bemühungen für die Nachwelt Liebe für die Zeiten, welche vorübergegangen sind, verschmelzen und in dem unermeßlichen Leben der Jahrhunderte zu leben suchen.[1]) Durch die dankbare Anerkennung jener Jahrhunderte als eines Theiles des großen Daseins, an welchem wir theilhaben, erlangt eben die Geschichte die Macht, die Seele zu bewegen. Sie kommt zu uns mit Botschaften von dem, was noch für uns lebt, von dem, was das Leben unsers Lebens geworden ist. Sie balsamirt und bewahrt für uns das Herzblut, nicht blos der Meistergeister, sondern ganzer Generationen des Geschlechts.

---

[1]) Vivre dans la grande vie des siècles.

Und eben weil die Idee des Vorwärtsschreitens zu der des fortdauernden Daseins gehört, ist die Geschichtforschung unter allen Beschäftigungen die erfreulichste; sie breitet selbst über die Schmerzen der Menschheit eine Glorie von Lust und Hoffnung und findet unter den Ruinen von Reichen und den Gräbern von Nationen Versprechungen der Freude. Sie sieht überall die Fußstapfen der Vorsehung und hört in der Stunde der Ruhe die milden Töne ihrer Stimme.

Institutionen können zerbröckeln und Regierungen stürzen, aber nur damit sie sich zu einer besseren Jugend erneuern und wie Adler emporschweben. Die Blätter der Blume verwelken, damit sich die Frucht bilden kann. Der Wunsch nach Vervollkommnung, welcher stets der moralischen Kraft entspringt, beherrscht selbst das Schwert und entrinnt dem Schlachtfelde unverletzt. Er verleiht den Schlachten allen Glanz, welchen sie besitzen können, und den Kriegern ihren einzigen Ruhm. Er überlebt das Märtyrerthum und bleibt mitten in den Ruinen der Staaten unverletzt. Es ist an den Ufern des Stromes der Zeit keinem Helden und keiner Nation ein Denkmal errichtet worden, welches nicht die Geschichte der Fortbildung erzählte und die Hoffnung auf dieselbe erneuerte. Jedes jetzt verschwundene Volk, jede wieder aufgehobene Einrichtung ist nur eine Sprosse der Leiter gewesen, auf welcher die Menschheit zur Vervollkommnung ihrer Natur emporsteigt.

Und wie ist sie beständig vorwärts gegangen; wie hat sie zu den richtigen Urtheilen der Vergangenheit die Entdeckungen der folgenden Jahrhunderte gefügt! Die Generationen, welche die Fackel der Wahrheit den Strom der Zeit entlang weiter tragen, werden selbst zu Staub und Asche; aber das Licht verstärkt seine stets brennende Flamme und wird immer reichlicher und reichlicher mit geweihtem Oele genährt. [1]) Wie giebt sich in der Religion der Fortschritt von den rohen Symbolen des Orients zu der herrlichen Philosophie Griechenlands, von dem Fetischdienste des Wilden zu dem Polytheismus Roms, von den vielfältigen Formen des Aberglaubens der Alten und den schönen Darstellungen der Gottheiten in Stein, bis zu der klaren Auffassung der Einheit der göttlichen Macht und

---

[1]) Milton's Animadversions upon the Remonstrants' Defence. „O du, der du die sieben Sterne" 2c. 2c.

der Idee der Gegenwart Gottes in der Seele kund! Wie hat der Geist in seiner forschenden Freiheit den Menschen die Elemente anwenden gelehrt, als ob sie die Werkzeuge eines Handwerkers wären, und ihn bereits wenigstens theilweise zum Herrn und Besitzer der Natur gemacht![1] Wie ist das Wissen nicht nur vermehrt, sondern auch weiter verbreitet worden! Wie hat die Moralität beständig danach gestrebt, die Oberherrlichkeit der rohen Gewalt zu unterdrücken, die Leidenschaft zu veredeln, die Literatur mit den wechselvollen Formen des reinen Gedankens und des zarten Gefühls zu bereichern! Wie ist das sociale Leben verbessert und jede Art der Arbeit im Felde und in der Werkstatt durch den bereitwilligen Fleiß des freien Mannes geadelt worden! Wie hat die Menschheit das Bewußtsein ihrer Einheit und die Wachsamkeit über ihre eigene Entwickelung erlangt, sodaß die öffentliche Meinung die Fesseln der Nationalität gesprengt hat und sich als Geist der Welt in ihrer Bewegung auf der Fluth des Gedankens von einer Generation zur andern erkennt! Aus der Intelligenz, welche langsam in dem Geiste der gebildeten Menschheit herangereift war, entsprang die amerikanische Revolution, die den Zweck hatte, die sociale Einheit durch die Feststellung persönlicher Freiheit zu organisiren und so die Völker von jeder nicht ihnen selbst entquellenden Herrschaft zu befreien. In der alten Civilisation von Europa strömte die Macht von einem Vorgesetzten gegen Untergebene und Unterthanen aus; eine Priesterschaft überlieferte einen gemeinschaftlichen Glauben, von welchem sie keine Abweichung gestattete; die Regierung hielt sich für durch Uebereinkunft oder göttliche Rechte mit der Souveränetät bekleidet, welche Schutz ertheilt und Unterwürfigkeit verlangt. Aber ein neues Princip, welches weit mächtiger war als die Kirche und der Staat des Mittelalters, erhob sich zur Herrschaft. Reihenfolgen von zunehmender Cultur und von Helden der Welt des Gedankens hatten der Menschheit die Idee der Freiheit des Individuums erobert; die schöpferische, aber lange im Schlummer gebliebene Energie, welche in der Vernunft der Gesammtheit liegt, sollte sich offenbaren. Hieraus sollte der Staat aufsteigen, wie der Fabelgeist der Schönheit und Liebe aus dem Schaume des ruhelosen

[1]) **Descartes, Discours de la Methode. Sixième Partie. Oeuvres. vol 1. p. 192.**

Oceans. Es war das Amt Amerikas, an die Stelle des erblichen Vorrechts die natürliche Gleichheit der Menschen zu setzen, an die der unverantwortlichen Gewalt eines Souveräns eine von dem Zusammenstimmen der öffentlichen Meinung ausfließende abhängige Regierung zu stellen; und als es in seiner hohen Laufbahn vorwärts schritt, blickten die Nationen jedes Himmelstrichs mit Hoffnungen eines unaussprechlichen Glücks auf sein Beispiel und alle Nationen der Erde seufzten nach Erneuerung.

Die amerikanische Revolution, deren Geschichte ich schreibe, indem ich bemüht bin, die Grundsätze, welche ihre Begebenheiten leiteten, darzulegen, und deren Helden ich in ihrer Asche Wahrheit und Treue schuldig bin, war vom durchgreifendsten Charakter, wurde aber trotzdem mit so milder Ruhe ausgeführt, daß selbst die den conservativen Meinungen Huldigenden sie zu tadeln zauderten. Ein Bürgerkrieg bewaffnete Menschen von gleicher Abstammung gegen einander, wurde aber doch zur Beförderung der Principien des ewigen Friedens und der allgemeinen Verbrüderung geführt. Ein neuer, plebejischer, demokratischer Staat nahm seine Stelle an der Seite der stolzesten Reiche ein. Die Religion wurde von der Sklaverei bürgerlicher Institutionen erlöst. Der Gedanke erwarb sich eine freie Aussprache durch die Rede, wie durch die Presse. Die Industrie erhielt die Sendung, den Eingebungen ihres eigenen Genius zu folgen. Das System commercieller Beschränkungen zwischen den verschiedenen Staaten wurde verdammt und in alle Winde zerstreut, und die Oceane bildeten fortan freie Straßen für jeden friedlichen Kiel. Das Völkerrecht wurde humanisirt und gemildert, man vereinigte sich zu einem neuen sanfteren und gerechteren Seecodex und setzte denselben in Kraft. Der Sklavenhandel wurde gebrandmarkt und gezügelt. Die Heimath der Sprache Bacon's und Milton's, Chatham's und Washington's dehnte sich so aus, daß die Kindheit in jeder Zone und fast unter jedem Längengrade das Englische als ihre Muttersprache stammelt. Die Gleichheit aller Menschen wurde ausgesprochen, die persönliche Freiheit in ihrer vollständigen Individualität gesichert und die allgemeine Einwilligung als der einzige gerechte Ursprung von Grundgesetzen anerkannt, sodaß das Volk in dreizehn verschiedenen Staaten, mit reichlichem Gebiet zur Schöpfung neuer, seine politischen Institutionen formte. Neben dem Grundsatze der Freiheit des Individuums und der verschiedenen Staaten wurde das

herrlichste Werk des menschlichen Geistes in einer Föderalverbindung errichtet; und diese Verbindung beseitigte jeden Beweggrund zu ihrer Zerstörung, indem sie jeder späteren Generation das Recht sicherte, ihre Constitution im Einklange mit der zunehmenden Intelligenz des lebenden Volkes zu verbessern.

Diese Veränderungen waren in der ganzen Welt von erstaunlichen Thaten begleitet. Heere kämpften in der Wildniß um die Herrschaft über die Einöden, welche die zukünftigen Wohnsitze von Millionen werden sollten. Flotten jagten einander durch alle Meere nach und lieferten einander bald in der Nähe der Region der Eisberge, bald unter den Inseln der Wendekreise Schlachten. Der Erfindungsgeist wurde aufgeboten, um den Krieg vernichtender zu machen und Belagerungen durch neue Wunder der Geschicklichkeit und Kühnheit zu verherrlichen. Afrika wurde von Heeren überzogen und theilweise von rivalisirenden Nationen weißer Männer in Besitz genommen. Asien ward dem Einflusse und der Herrschaft der höheren Cultur Europas unterworfen, und eine unternehmende Gesellschaft von britischen Kaufleuten gelangte durch Eroberung zur Herrschaft über das Reich des großen Mogul.

Für Amerika entwickelte die Periode einen Ueberfluß an neuen Formen der Tugend und Größe. Die Massen waren von Grundsatztreue durchdrungen. Ein unorganisirtes Volk stellte freiwillig und mit allgemeiner Einstimmigkeit seinen Handel ein. Die Armuth wies Bestechungen zurück. Ein Heldenmuth, welcher größer war als der des Ritterthums, wurde von geringen Männern geübt. Bürger flohen mit ihren Familien aus ihrer Heimath und von dem Reichthum der Städte, ehe sie sich in Unterdrückung fügten. Bataillone wuchsen in einer Nacht aus freiwilligem Patriotismus auf. Da, wo ausgezeichnete Staatsmänner zauderten, offenbarte das instinctmäßige Handeln der Menge die Rathschläge der Großherzigkeit. Jugend und Genie gaben das Leben freudig für die Freiheit des Menschengeschlechts dahin. Eine Nation ohne Verbindung, ohne Magazine und Arsenale, ohne Schatz, ohne Credit, ohne Regierung, kämpfte erfolgreich gegen die ganze Kraft und den ganzen Reichthum Großbritanniens. Eine Armee von kriegsgeübten Soldaten ergab sich aufständischen Landleuten.

Die Welt konnte dem Schauspiele nicht mit Gleichgiltigkeit zusehen; die älteste Aristokratie Frankreichs, der stolzeste Adel Polens, die muthigsten Herzen Deutschlands sendeten ihre Vertreter, um als Plebejern Gleichstehende zu handeln, ruhmvoll zu sterben, oder geliebt als Vorkämpfer der Humanität und Freiheit zu leben. Rußland und die nordischen Nationen beschützten die junge Republik durch eine bewaffnete Neutralität, während die katholischen Feudalmonarchien von Frankreich und Spanien, die Kinder des Mittelalters, sich wunderbar bewegt fühlteu, dem neuen Reiche der Demokratie die Thore der Zukunft zu öffnen, sodaß Gott in menschlichen Angelegenheiten seine gnädige Vorsehung und Liebe nie deutlicher bewiesen hat.

Und doch waren die dreizehn Colonien, mit denen die Zukunft unsers Geschlechtes zusammenhing, schwache, an der Küste eines Continents verstreute, mit einander nur wenig verbundene, von der Hauptstadt des Reiches, welchem sie angehörten, kaum beachtete, der Welt fast unbekannte Niederlassungen in der Wildniß. Sie waren nur als das britische Amerika, als der Theil der westlichen Hemisphäre, welchen sich der englische Geist angeeignet hatte, miteinander verknüpft. England war die Mutter ihrer Sprache, die Heimath ihrer Traditionen, die Quelle ihrer Gesetze und das Land, in welchem sich ihre Neigungen concentrirten. Und doch waren sie eher ein Sprößling Englands, als ein integrirender Theil desselben; ein eigenes von Adel und Prälatenthum freies, nicht nur protestantisches, sondern auch in der großen Mehrzahl seiner Bewohner von der englischen Kirche abweichendes Reich, welches die Gemeinen und die plebejischen Secten des Mutterlandes anlockte und durch Rekruten von den Nationen des europäischen Festlandes kosmopolitisch gemacht wurde. Durch die Milde des Gesetzes wurden die Eingeborenen anderer Länder als Bürger aufgenommen und das Geburtsrecht der politischen Freiheit war der Talisman, welcher alle Verschiedenheiten harmonisch verschmolz und ein neues öffentliches Leben einflößte, welches ihnen theurer war als ihre Muttersprache, ihre Erinnerungen und ihre Verwandten. Der Holländer, der Franzose, der Schwede und der Deutsche entsagten ihrer Nationalität, um die Rechte von Engländern in Anspruch zu nehmen.

Der Umfang dieser Rechte der Colonisten war nie bestimmt ermittelt worden. Unter allen Formen der Staatsregierung, von denen sie je gehört

oder gelesen hatten, schien ihnen keine zur Bewahrung der Freiheit und zur Sicherung aller werthvollsten Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft geeigneter als die englische [1]) und sie glaubten, daß die ihre von dieser glücklichen Constitution des Mutterlandes, welche gewöhnlich als der Vollkommenheit nahe dargestellt und beinahe angebetet wurde, [2]) eine Copie, oder vielmehr eine Verbesserung mit vermehrten Rechten, in deren Genuß sich dort das gemeine Volk nicht befinde, sei. [3]) Das Wahlrecht war gleichmäßiger verbreitet; es gab keine verrotteten Burgflecken oder nicht vertretene Städte; die Vertretung, welche allgemein war, stand in einem bessern Verhältnisse zur Bevölkerung; in Colonien, welche mehr als die Hälfte der Bewohner enthielten, wurde die gesetzgebende Versammlung jährlich und durch Kugelung gewählt und die Zeit zur Zusammenberufung derselben war durch ein Grundgesetz festgestellt; das Budget wurde in allen Colonien mit Ausnahme einer einzigen jährlich bewilligt und jährlich der Untersuchung unterworfen; die Anweisungen von Geldern umschlossen häufig, zu größerer Sicherheit vor schlechter Anwendung und Verschwendung, die Ernennung und Anstellung derjenigen Agenten, welche die Ausgaben leiten sollten; die Gemeinderechte waren selbstständiger und ausgedehnter; es gab in keiner der Colonien einen geistlichen Gerichtshof, und in den meisten derselben keine Staatskirche oder Vorschrift der Confession, um Aemter zu bekleiden; der Bebauer des Bodens war meistentheils freier Besitzer desselben; auf dem ganzen Continent besaß das Volk Waffen und die waffenfähigen Männer wurden eingeübt und in deren Gebrauche belehrt, sodaß in Amerika weit mehr persönliche Selbstständigkeit und weit größere Volksmacht bestand als in England.

Diese Vorzüge der Colonie, welche durch Geschehenlassen und aus den Umständen erwachsen waren, bildeten einen Gegenstand unablässiger Klagen für die Beamten der Krone, deren Kämpfe das Mutterland nicht mehr so gleichgiltig betrachten sollte. Das Verhältniß der Colonien zu Großbritannien, sowohl zum König wie zum Parliament, war noch

---

[1]) Schriften von Samuel Adams a. d. J. 1748.

[2]) Vergl. Blackstone's Commentaries, book I., chap. I., §. 5. note 12.

[3]) Schriften von Samuel Adams a. d. J. 1748.

unbestimmter und weniger umgrenzt. Sie waren unter Schenkungen von der Krone angesiedelt worden, und bis auf den letzten Augenblick war der König in seinem geheimen Rath für sie die höchste Appellations-Instanz. Während aber die Hofadvocaten des siebenzehnten Jahrhunderts für den König auf unbeschränkter gesetzgeberischer Gewalt in den Niederlassungen bestanden, setzten die Colonien den königlichen Vorrechten Schranken, entweder durch die Freibriefe zu deren Bewilligung sich die Krone bewegen ließ, oder durch die traditionellen Grundsätze der englischen Freiheit, oder durch die ihnen angeborene Energie, welche, von der Entfernung unterstützt, furchtlos die Selbstleitung übernahm.

Die in England eingeführte Methode zur Beaufsichtigung der amerikanischen Angelegenheiten mittelst eines Collegiums von Commissaren für den Handel und die Pflanzungen, welche weder eine Stimme in den Berathungen des Cabinets, noch Zutritt beim Könige besaßen, war ganz dazu geeignet, die Colonien in stets wachsende Verwirrung zu stürzen. Das Collegium entwarf Instructionen, ohne die Macht zu besitzen, ihre Ausführung zu erzwingen, oder Maßregeln um ihnen Wirksamkeit zu verleihen, vorzuschlagen. Es nahm von allen Ereignissen Kenntniß und konnte untersuchen, Auskunft und Rath ertheilen; [1]) aber es besaß nicht die mindeste Autorität über eine politische Frage eine endgiltige Entscheidung zu geben. Zu jener Zeit waren zwei Staatssecretäre mit der Leitung der auswärtigen Verhältnisse Großbritanniens beauftragt. Die Executivgewalt in Bezug auf die Colonien war dem Staatssecretär vorbehalten, welcher das sogenannte südliche Departement unter sich hatte, was die Leitung aller Angelegenheiten, welche die pyrenäische Halbinsel und Frankreich betrafen, in sich schloß. Das Handelscollegium, welches ursprünglich dazu errichtet worden war den Handel des Mutterlandes wieder in Flor zu bringen und die Fischereien desselben aufzumuntern, sah sich genöthigt, Klagen von den Executivbeamten in Amerika zu hören, Instructionen für sie zu erlassen und alle Beschlüsse der legislativen Versammlungen in den Colonien entgegenzunehmen und in Betracht zu ziehen; aber es besaß keine letztinstanzliche Verantwortlichkeit für das politische System, welches in Bezug

[1]) Chalmers' Political Annals of the United Colonies. Book II., chap III., p. 236. Opinions of Eminent Lawyers, Preface, VIII., IX.

auf Amerika beliebt wurde. In Folge dieser Schwäche waren daher die Lords des Handelscollegiums stets bereit, ihren Unmuth über Widerspruch auszudrücken, wurden leicht über Ungehorsam gegen ihre Befehle mismuthig, und waren sehr geneigt die härtesten Zwangsmaßregeln vorzuschlagen; denn sie wußten daß ihr Zorn sich in Documenten zersplittern würde, wenn er nicht den Stolz des verantwortlichen Ministers, der Krone und des Parliaments an einer wunden Stelle berührte, oder deren Groll aufstachelte.

Die Wirkung ihrer Rathschläge hing von dem Charakter der Person, welche zur Zeit Staatssecretär für den Süden war, und von seinem Einflusse auf das Parliament und den König ab. Eine langjährige Unentschiedenheit hatte die Fragen, in welchen die Forderungen und das gebräuchliche Verfahren der Colonien geradezu im Widerspruche mit den im Handelscollegium herrschenden Ansichten standen, vervielfältigt.

Im April 1724 waren die Amtssiegel für das südliche Departement und die Colonien dem Herzoge von Newcastle anvertraut worden. Seine Beförderung durch Sir Robert Walpole, welcher Männer von Talent als mögliche Nebenbuhler scheute, hatte ihren Grund in seinem Rang, Reichthum, Einfluß auf Wahlflecken, und seiner persönlichen Geistesschwäche. Er blieb fast 24 Jahre Minister für das britische Amerika, und doch wußte der Staatsmann, welcher in der Statistik der Wahlen so tief gelehrt war, bis auf den letzten Augenblick von dem Continent, den er zu überwachen hatte, nur wenig. Er adressirte, wie man sich im Vertrauen zuflüsterte, Briefe an die „Insel Neu-England" [1]) und vermochte nicht zu entscheiden, ob Jamaika im mittelländischen Meere liege oder nicht. [2]) Die Denkschriften und Briefe aus den Colonien blieben haufenweise ungelesen in seinem Cabinete liegen, und ein Actenstück konnte der Vernachlässigung fast sicher sein, wenn nicht ein Agent bei ihm blieb um darauf zu sehen, daß es geöffnet werde. [3]) Seine frivole Natur war nie im Stande, in

[1]) **James Otis: on the Rights of the Colonies.** Ungedruckter Brief von John Quincy Adams.

[2]) **Walpole's Memoirs of the last ten years of the reign of George II.**

[3]) **Memoirs etc., vol. I. pag. 343.** Gouverneur Clinton von New-York an den Earl von Lincoln; April 1748.

Zuneigung zu erglühen, oder eine große Idee zu fassen, oder verwickelte Verhältnisse zu analysiren. Ich habe trotz langer Nachforschungen kein Beispiel finden können, daß er auch nur ein einziges Mal einer amerikanischen Frage ernstliche Aufmerksamkeit geschenkt oder eine amerikanische Maßregel klar aufgefaßt hätte.

Die Macht des Hauses der Gemeinen in Großbritannien stützte sich auf dessen ausschließliches Recht, jährlich die Gelder zu bewilligen, welche zur Fortführung des Staatshaushalts nöthig waren, wodurch es sich die stets wiederkehrende Gelegenheit Abhilfe von Misbräuchen zu fordern, sicherte. Die Macht des Volks in Amerika bestand ebenfalls in dem ausschließlichen Rechte seiner legislativen Versammlungen, Steuern auszuschreiben und deren Verwendung anzuordnen. In England erhielt der König seine Civilliste auf Lebensdauer; in Amerika machte es die Habgier der Gouverneure räthlich, ihre Abhängigkeit durch jährliche wiederholte Gehaltsbewilligungen zu bewahren, wobei deren Betrag von Jahr zu Jahr durch die Rücksicht auf die Verdienste des Beamten und auf den Reichthum der Provinz geregelt wurde. Es war den Gouverneuren ein Leichtes, von ihren Gönnern im Ministerium Instructionen zur Forderung eines starken, feststehenden und dauernden Gehaltes zu erlangen, aber die Versammlungen betrachteten die Instructionen als nur für die Executivbeamten bindend und nahmen eine unbeschränkte Freiheit der Berathung und Entscheidung in Anspruch. Um diese Widersprüche zu beseitigen, mußte der König seine Beamten aus einem selbstständigen Fonds bezahlen oder seine Instructionen ändern. Newcastle that keins von beiden. Er ließ die Instructionen fortbestehen, willigte aber insgeheim darein, daß sie gebrochen wurden. Durch seine Gedankenlosigkeit oft willkürlich, kannte er kein anderes System als das der Schwächung der Opposition, indem er ihren Führern Aemter verlieh. Er selbst war frei von Geiz; da er aber die Aemterverfügung über einen Continent, in Colonien wo die höchste Klugheit und Geschicklichkeit erforderlich war, besaß, war er seinen Freunden unter den aristokratischen Familien Englands dadurch gefällig, daß er die Vertretung des königlichen Ansehens Männern von herabgekommenem Vermögen anvertraute, welche ausschweifend, unwissend und zu schlecht waren, um in der Heimath angestellt zu werden, sodaß Amerika zum Hospitale Großbritanniens für seine dienstunfähig gewordenen Parliaments-

mitglieder und lasterhaften Höflinge wurde.[1]) Das Benehmen solcher Beamten konnte sicher sein, eifersüchtiges Mistrauen zu erregen und beständige Opposition zu rechtfertigen. Aber Newcastle war damit zufrieden, Stellen ausgetheilt zu haben, und sah mit gleichgiltiger Ruhe der Politik der Colonisten zu, die Gehalte aller Kronbeamten von den jährlichen Berathungen der Legislativversammlungen abhängig zu machen. Zwischen dem Handelscollegium, welches Instructionen erließ und dem Cabinet, welches allein Maßregeln zu ihrer Geltendmachung vorschlagen konnte, stehend, diente er zum Richtleiter für den geringen Eifer der Mitglieder des ersteren, deren Stellen unter einem solchen Staatssecretär immer mehr und mehr zu Sinecuren wurden, während Amerika, welches in England vernachlässigt wurde und mit Recht seinen Beherrschern widerstand, freudig seinen Weg zur Freiheit und Unabhängigkeit fortsetzte.

Die Streitigkeiten häuften sich mit jedem Jahre an; aber Newcastle temporisirte bis zum letzten Augenblicke und entschlüpfte im Februar 1748, bei Gelegenheit des Rücktritts des Earl von Chesterfield, den Verlegenheiten der Verwaltung von Amerika dadurch, daß er die Siegel des nördlichen Departements übernahm. Die des südlichen, zu welchem die Colonien gehörten, wurden dem Herzoge von Bedford anvertraut.

Der neue Staatssecretär war „ein Mann von unbeugsamer Redlichkeit und Vaterlandsliebe", „von Doppelzüngigkeit oder Furchtsamkeit unbefleckt." Seine Talente waren nicht glänzend, und nur der Umstand, daß er den Rang und das Vermögen seines älteren Bruders geerbt hatte, verlieh ihm politische Bedeutung. Er war im Jahre 1745, als erster Lord der Admiralität, in das Pelham'sche Ministerium getreten und hatte George Granville und den Earl von Sandwich mit in sein Collegium gebracht. Während er sich in dieser Stellung befand, trugen seine Warren ertheilten Befehle wesentlich zur Einnahme von Louisburg bei. So wurde seine Aufmerksamkeit der neuen Welt, als dem Schauplatze seines eigenen Ruhmes, zugelenkt. Er hatte in dem letzten Kriege den „Lieblingsplan der Eroberung Canadas gehegt;" und „die großen und ausführbaren Absichten für Amerika" waren, wie Pitt sagte, „ihm allein entsprungen." Auf

---

[1]) Schreiben Huske's an einen Freund, einem Briefe Lyttelton's an seinen Bruder beigeschlossen, vom 30. Januar 1758, in Phillimore's **Memoirs of Lord Lyttelton, vol. II., p. 604.**

seine Handelskenntnisse stolz und unvorbereitet über fast jeden Gegenstand zu sprechen gewöhnt, ging er ohne Selbstmistrauen an die Verwaltung eines Continents.

Von den beiden Herzögen, welche zu jener Epoche, wo die Macht der Aristokratie ihren Culminationspunkt erreicht hatte, die auswärtige Politik Englands leiteten, beschleunigte ein jeder die Unabhängigkeit Amerikas. Newcastle, der kinderlos war, fand alle seine Freuden nur in dem Aemterbesitz, — Bedford liebte zwar zuweilen ein Amt, war aber doch zu stolz, um stets danach zu trachten. Newcastle hatte keine Leidenschaft, außer der der Geschäfte, welche er in hitziger Eile betrieb und nie zu Ende brachte; der ernstere Bedford liebte zwar „das Theater und die Lustbarkeiten,"[1]) war aber doch im Stande, in einem Systeme auszuharren. Newcastle war von „so unbeständigem Kopfe und so verrätherischem Herzen," daß Walpole ihm den Namen „Perfidie"[2]) gab. Henry Fox, der erste Lord Holland, sagte: „er hatte keine Freunde und verdiente keine," und Lord Halifax pflegte in den stärksten Ausdrücken auf ihn, als „einen Schelm und Narren,"[3]) zu schmähen. Er war zu unbeständig, um von Andern geleitet zu werden und setzte, in Folge seines Instincts, in Bezug auf Majoritäten, seine Segel nach dem Winde. Bedford, welcher kühn und unbeugsam war und nichts thun wollte, als was er selbst für „unbestreitbar recht" hielt, wurde „stets gelenkt" und war überdies „in einmal angenommenen Ansichten unbeugsam halsstarrig,"[4]) sodaß er der „umlenkbarste gelenkte Mann in England"[5]) und gegen die gemeinen, ausschweifenden „Banditen", welche seinen politischen Anhang bildeten, der treueste war. Keiner von beiden war grausam oder eifersüchtig; aber während der eine „weder Groll noch Bösartigkeit" und keine andere Feindschaften als Anfälle von Jähzorn kannte, trug der andere seine Entschie-

---

[1]) Pelham an Newcastle in Coxe's Pelham Administration, vol. II. p. 365.

[2]) Lord John Russell's Introduction to the Bedford Correspondence, vol I. p. XXVI.

[3]) Bubb Dodington's Diary, p. 206.

[4]) Walpole's Memoirs of George II, vol. I. p. 162.

[5]) Henry Fox, Lord Holland.

denheit auf seine Neigungen und Fehden über. Newcastle, welcher weder Erhabenheit des Geistes, noch Würde des Benehmens besaß, verschwendete heuchlerisch Versprechungen, vertrauliche Liebkosungen, Thränen, Küsse [1]) und kriechende Betheuerungen der Achtung und Zuneigung. Bedford, dessen kräftige Natur keinen Trug kannte, war zu stolz, um selbst Zurückhaltung zu üben und benahm sich gerade, unerschrocken und, ohne es zu wissen, selbst in Gegenwart seines Souveräns, mit rauher Heftigkeit. Newcastle war auf Nebenbuhler eifersüchtig, Bedford gegen Widerspruch empfindlich; Newcastle war furchtsam, ohne Vorsicht zu besitzen, und stürzte sich in Schwierigkeiten, denen er durch Unentschlossenheit auswich. Der furchtlose, positive, rücksichtslose Bedford, energisch ohne Weisheit und halsstarrig mit einem nur engen Gedankenkreise, verschmähte es die Entscheidung über irgend eine Frage, welche sich darbieten konnte, zu scheuen, wurde über Widerstand zornig, konnte oder wollte keine Hindernisse voraussehen und war in ganz Amerika bekannt als stets bereit, auf jede Gefahr hin das Ansehen der Regierung geltend zu machen.

Zweites Kapitel.

Der königliche Gouverneur von Neuyork appellirt an die Oberherrlichkeit Großbritanniens. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung).
1748 — 1749.

Die Julisonne des Jahres 1748 warf ihren Strahlenglanz auf die Ufer des Hudson. Die unbewachten Päſſe seiner Hochlande besaßen bis jetzt noch kein anderes Interesse, als das der majestätischen Wildheit, welche die Großartigkeit ihrer Formen erhöhte. Die Schatten der Berge, die sich aus ihrer stillen Ruhe herabbeugten, um die wenigen Barken zu begrüßen, welche ihre Segel im leichten Sommerwinde ausspannten, wurden durch dichte, die Hügelabhänge herab bis an den Rand des Wassers deckende Wälder noch dunkler gefärbt. Die Massen des grünen Wald-

---

[1]) Dodington's Diary, p. 149.

geländes waren nur selten von Lichtungen um die dünn verstreuten Pächterhäuser und die einsamen Landsitze der wenigen Grundeigenthümer, welche ihnen durch verschwenderische königliche Schenkungen gewährte Herrengüter von unbegrenztem Umfange und selbst ganze Grafschaften als Erbtheil in Anspruch nahmen, unterbrochen. Durch diese Gegend reiste Georg Clinton, ein ungelehrter britischer Admiral, welcher als naher Verwandter des Herzogs von Newcastle und des Herzogs von Bedford nach Amerika gesendet worden war, um als Gouverneur von Neuyork seine Vermögensumstände zu verbessern, auf seinem Wege nach Albany, wo die Freundschaft der sechs Nationen durch einen Vertrag zwischen ihren Häuptlingen und den Commissären mehrerer Colonien befestigt und die Uebergriffe Frankreichs durch gemeinschaftlich verabredete Vertheidigungsmaßregeln beschränkt werden sollten.

Als seine Barke zwischen den Hochlanden herauskam, näherte sie sich dem westlichen Ufer um Cadwallader Colden, das älteste Mitglied des königlichen Rathes, aufzunehmen.[1]) Wie oft hatte der Gouverneur mit seinen Rathgebern gemeinschaftlich „die gleichmacherischen Grundsätze[2]) der Bewohner von Neuyork und der benachbarten Colonien," die Neigung der amerikanischen gesetzgebenden Versammlung zur Unabhängigkeit, die unverzeihliche Anmaßung, womit sie „ihre Rechte und Privilegien behauptet," ihre ehrgeizigen Versuche, „den königlichen Beamten die Verwaltung aus den Händen zu reißen," indem sie sich weigerten, feste Gehalte zu gewähren und die bezüglichen Gouverneure zu alljährlichen Unterhandlungen über Erlangung ihres Lebensunterhaltes zwangen, beklagt! Wie hatten sie conspirirt, um die englische Regierung von der Unterstützung des reichen James Delancey, des damaligen Oberrichters der Provinz und egoistischen schlauen Führers der Opposition, abwendig zu machen. „Die Bewohner der Colonien," wiederholten sie gegen einander und gegen das Ministerium, „sind meist in republikanischen Grundsätzen erzogen; Alles wird nach republikanischen Grundsätzen betrieben. In den nördlichen Colonien existirt kaum noch ein Schatten des königlichen

---

[1]) Schreiben Clinton's an den Herzog von Bedford. 15. Aug. 1748.

[2]) Clinton an Colden. 11. März 1748. — Colden an Clinton. 21. März 1748. — Colden an den Herzog von Newcastle. 21. März 1748. — Clinton an Colden. 25. April 1748.

Ansehens." 1) Ganz vor Kurzem erst hatte das Drängen Clinton's den Herzog von Newcastle „das Dilemma vorgestellt, das Ansehen des Gouverneurs aufrechtzuerhalten, oder die Macht an eine Volkspartei abzutreten." „Es wird unmöglich sein," hieß es in einem von seinen Briefen, welcher damals in England dem Könige zur Berücksichtigung vorlag, 2) „diese werthvolle Provinz vor dem Feinde oder vor inneren Parteien, ohne den Beistand von wenigstens 2000 Mann regulärer Truppen, zu sichern. Es ist im Lande noch nie so viel Silber im Umlauf gewesen wie jetzt, und die Einwohner haben noch nie kostspieligere Lebensgewohnheiten wie gegenwärtig gepflegt. Sie und die südlichen Colonien können diese Ausgaben recht gut tragen. 3)"

Die Royalistenpartei, welche den Congreß zur Unterstützung des Krieges, welchen England mit Frankreich führte, veranlaßt hatte, wurde von der Nachricht überrascht, daß im April Friedenspräliminarien zwischen den kriegführenden Mächten in Europa unterzeichnet worden seien; und sie ergriff begierig die Gelegenheit der wiederkehrenden Ruhe, um Pläne zur Regierung und Besteuerung der Colonien durch die Oberherrlichkeit Großbritanniens zu schmieden. Man wünschte die durch England bewirkte Erhebung von Staatseinkünften aus den Colonien zur allgemeinen Vertheidigung von Amerika und zur Bestreitung der Civilliste in den verschiedenen Provinzen. Wenn für den einen oder andern dieser Zwecke selbstständige Einkünfte erlangt werden konnten, so ließ sich allmälig die Verwendung auf beide erstrecken.

Zu dem Congresse in Albany kam William Shirley, seit sieben Jahren bereits Gouverneur von Massachusetts, ein schlauer, bedürftiger und ehrgeiziger englischer Jurist; Mitglied der englischen Kirche; gegen die Gesetze und den Glauben des Volkes, welches er regierte, gleichgiltig; der von Anfang an zur Wiederherstellung und Einführung der britischen Autorität eingesetzt worden war, und auf den man sich mehr verließ als auf irgend einen Kronbeamten in Amerika.

---

1) Manuscript-Denkschrift zur Antwort auf die Vorstellung der Assembly von Neuyork vom 19. Mai 1747. **Journals of the New York Assembly, vol. II. pp. 149—155.**

2) Schreiben des Handelscollegiums an Clinton. 29. Juni 1748.

3) Schreiben Clinton's an Newcastle; aus dem Concept.

Mit ihm erschienen Andrew Oliver und Thomas Hutchinson, beide Eingeborene und Bewohner von Boston, als Commissäre von Massachusetts. Oliver war im Harvard-Collegium erzogen, besaß gründliche Gelehrsamkeit und ziemlich genaue Kenntniß von den Angelegenheiten der Provinz, und verstand gut zu schreiben. Er zeichnete sich durch Gesetztheit des Benehmens und alle Formen der Frömmigkeit aus, er genoß auch das Vertrauen des Volkes; aber sein Herz wurde von der Liebe zum Gelde beherrscht und da er durch unglückliche Handelsunternehmungen sein väterliches Erbtheil vermindert hatte, strebte er gierig nach den pecuniären Vortheilen von Aemtern.

Der gefällige, gebildete und wahrhaft intelligente Hutchinson war jetzt Sprecher des House of Assembly in Massachusetts und der plausibelste und einflußreichste, aber auch der ehrgeizigste Mann in dieser Colonie. Er selbst liebte das Lob und machte sich durch liebedienerische Schmeicheleien Jedem, der seine Absichten zu befördern versprach, gefällig. Der dissentirenden Geistlichkeit bewies er, als einer ihrer ernstesten und beständigsten Unterstützer, eifrige Ehrerbietung; aber sein Benehmen entfloß nicht der Beseelung durch den Glauben, und sein frommes Leben und sein steter Besuch der gottesdienstlichen Versammlungen waren wenig mehr als eine beständige Heuchelei. Er vermied es, eine directe Lüge auszusprechen; aber er nahm keinen Anstand, die Wahrheit zu verhehlen, doppeldeutig zu reden und zu täuschen. Er bewarb sich um die Gunst des Volkes, haßte und verachtete es aber innerlich schon seit seiner Kindheit und benutzte dessen Gunst und Vertrauen nur als Stufen zu seinem eigenen Emporkommen. Auch er strebte, obgleich er gut erzogen und ungewöhnlich reich begabt und auf der Universität als vielversprechend gekannt war, so sehr nach Geld, daß er in seiner Vaterstadt Kaufmann wurde und gleich Anderen Waaren einschmuggelte, welche er im Kleinen verkaufte. Da ihm seine kaufmännische Thätigkeit keinen Vortheil brachte, zog er sich von den Geschäften, in denen er sein Erbtheil etwas geschmälert hatte, zurück; aber seine Hauptleidenschaft blieb unverändert und das Gewinnen von Reichthum war der glühendste Wunsch seiner Seele, [1]) sodaß sein Geiz die stärkste Triebfeder seiner Ehrsucht bildete. Er war einmal

[1]) **John Eliot. Sub voce Hutchinson.**

als Agent gerade zu der Zeit, wo man von der Besteuerung der Colonien durch das Parliament zu sprechen begann, in England gewesen, was ihm Anlaß geboten hatte, mit britischen Staatsmännern, mit den Grundsätzen des Handelscollegiums und der Weise, wie die Engländer über die Colonien dachten, bekannt zu werden. Er liebte das Land seiner Geburt und machte die Gesetze und Geschichte desselben zu seinem Studium; aber er wußte, daß alle bedeutenden Amtsemolumente nicht von seinen frugalen Landsleuten, sondern von der königlichen Gunst gewährt wurden. Er war ein Mann von hellem Verstande und zog es da, wo er nicht von seinem Privatinteresse beeinflußt wurde, vor, das Rechte zu thun; aber seine habgierige Natur führte ihn zur Anbetung der Macht; er konnte sich dazu erniedrigen, Gerechtigkeit als eine Gnade zu erbitten, und eine geringe Versuchung benahm ihm nicht nur die Kühnheit, der Bedrückung Widerstand zu leisten, sondern gewann ihn auch leicht zum Werkzeug derselben. Zu gleicher Zeit zeichnete er sich in der Kunst der Verstellung aus und verstand seinen Egoismus durch den Anschein von Gemeingeist zu verschleiern.

Der Congreß in Albany war beispiellos stark von den vielen Häuptlingen der sechs Nationen und ihrer Verbündeten besucht.[1]) Sie beschlossen keine Franzosen innerhalb ihrer Grenzen zu dulden, ja nicht einmal Abgeordnete nach Canada zu senden, sondern die Befreiung ihrer Brüder aus der Gefangenschaft der Vermittelung Englands zu überlassen. Es wurde mitgetheilt, daß Stämme des fernen Westen, welche an Armen des Erie und des Ohio wohnten, zur Freundschaft geneigt seien; und fast in demselben Moment schlossen Botschafter aus ihren Dörfern zu Lancaster feierlich einen Handelsvertrag mit Pennsylvanien ab.[2]) Der wiederkehrende Friede wurde als der glückliche Augenblick zur Einschließung der Miamis und ihrer Nachbarn in die Bundeskette der Engländer und hiermit, wie die Europäer folgerten, zur Ausdehnung der britischen Oberhoheit durch das westliche Neuyork bis an den Wabash, begrüßt.

Der glimmende Calumet war von einem Munde zum andern gegangen; die Gräber der im Kriege gefallenen braunen Helden waren so mit Sühngeschenken bedeckt worden, daß ihre rachsüchtigen Geister

1) Protocoll des im Juli 1748 zu Albany gehaltenen Congresses.
2) **Narrative of George Croghan, MS.** Gründe der Entfremdung der Delaware- und Shawanese-Indianer, pp. 56, 126.

beruhigt wurden; die Wampumgürtel der befestigten Liebe waren ausgetauscht, als die Commissäre von Massachusetts, welche dabei mit Clinton und Shirley in Uebereinstimmung handelten und deren Ansichten und beinahe sogar Worte angenommen hatten, ihnen in einer Denkschrift darlegten, daß Massachusetts, Neuhampshire und Neuyork zwar die Grenzmauern von Amerika gegen die Franzosen seien, die Kosten der Vertheidigung ihrer Grenzen aber ebensowenig auf jenen Provinzen lasten sollten, wie die Kosten der Vertheidigung der einen oder andern Grafschaft in Großbritannien auf diesen Grafschaften allein; daß die übrigen Regierungen eingeladen worden seien, gemeinschaftliche Maßregeln mit ihnen zu verabreden, daß aber alle, bis auf Connecticut, dies abgelehnt hätten. Sie drangen deshalb auf eine ernstliche Berufung an den König, damit er sich insofern einmische, daß er, solange sich die Franzosen in Canada befänden, die entlegeneren Colonien, welche nicht unmittelbar bedroht seien, zwinge, in einem richtigen Verhältnisse zu den Kosten der Beschützung des binnenländischen Gebietes von Neuengland und Neuyork beizutragen.[1] „Wir stimmen dem Memorialisten bei," fügten Clinton und Shirley[2] hinzu, als sie das Document an das Handelscollegium beförderten.

Die Haltung der Franzosen rechtfertigte eine vorsichtige Wachsamkeit von Seiten jedes Beamten im britischen Amerika. Die Eile oder Nachlässigkeit der Bevollmächtigten in Aachen hatte die Grenze in Amerika ihrer ganzen Linie entlang nur durch die vage Bestimmung feststellen lassen, daß sie so sein solle, wie sie vor dem Kriege gewesen sei; und sie war ein Vierteljahrhundert vor dem Kriege hindurch beständig ein Gegenstand von Streitigkeiten gewesen. In diesem schwankenden Zustand eines angenommenen Friedensvertrages und einer unbestimmten Gebietsgrenze, beeilten sich beide Theile, im Voraus so viel Gebiet als möglich in Besitz zu nehmen, ohne ihre betreffenden Regierungen zu offen zu compromittiren. Acadien gehörte seinen alten Grenzen nach Großbritannien an; aber

---

1) Denkschrift von Oliver, Hutchinson und Choate durch Clinton und Shirley.

2) Clinton und Shirley an das Handelscollegium, (18. Aug. 1748) in der Sammlung der für den Staat Neuyork durch seinen Agenten John Romeyn Brodhead erlangten Documente. **London Documents**, vol. XXVIII. p. 58.

Frankreich hatte stets, selbst in Zeiten des tiefsten Friedens [1]), nachdrücklich behauptet, daß Acadien nur die Halbinsel umfasse; vor der Rückgabe von Cap Breton hatte ein canadischer Beamter die Landenge zwischen Baye Verte und der Bay von Fundy occupirt; eine kleine Colonie behielt die Mündung des St. Johnsflusses [2]) im Besitz; und der Anspruch auf die Küstenstrecke bis Kennebeck im Westen, war nie aufgegeben worden. [3])

Auch im Westen hatte Frankreich stets das ganze Becken des St. Lorenz und des Mississippi offen in Anspruch genommen und, zum Beweis seines rechtmäßigen Besitzes, auf seine Castelle zu Crown Point, zu Niagara, unter den Miamis, und innerhalb der Grenzen von Louisiana hingewiesen. La Galissonière, der General-Gouverneur von Canada, welcher die Freundschaft der sechs Nationen stets als ein zur Sicherheit nothwendiges Bollwerk betrachtete, bestand darauf, mit ihnen, als den gemeinschaftlichen Verbündeten der Franzosen und Engländer zu unterhandeln, [4]) und schlug directe Negociationen mit ihnen über die Befreiung ihrer gefangenen Krieger vor. Als Clinton und Shirley die Herausgabe der irokesischen Gefangenen, als Unterthanen von England, verlangten, leugnete der canadische Gouverneur ihr Unterthänigkeitsverhältniß und sendete das Schreiben zur Vorlesung an die um das große Berathungsfeuer zu Onondaga versammelten Stämme. „Wir haben unser Gebiet Keinem abgetreten," sprach ihr entrüsteter Redner nach geziemender Berathung; „wir sind nur dem Himmel unterthan." [5])

Um sich der Freundschaft des Bundes noch mehr zu versichern, wurde beschlossen, eine indianische Mission am südlichen Ufer des St. Lorenz zu errichten, und der aufopferungsmuthige Abbé Francois Picquet [6]) wählte,

---

1) Eingabe des Handelscollegiums an den König. 1721.

2) Oberst Mascarene an das Handelscollegium. 2. Juni 1749. — Die Lords des Handelscollegiums an Bedford. 10. Aug. 1749. — De Boisherbert, französischer Commandant von St. John's an Oberst Cornwallis. 16. Aug. 1749. — Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 20. Aug. 1749.

3) La Galissonière an Oberst Mascarene. 15. Jan. 1749.

4) La Galissonière an Clinton. 25. August 1748. — Shirley an das Handelscollegium 28. October 1748.

5) **Acte Authentique etc. etc, 2. Nov. 1748. N. Y. Paris Doc., vol. x. p. 8.**

6) **Documentary History of New York, vol. I. p. 423, etc.**

von dem tiefen, sicheren Hafen, der Lage oberhalb der Stromschnellen, der Höhe und dem Umfange der umliegenden Eichenwälder, und dem über alle Begriffe fruchtbaren Boden angelockt, Oswegatchie, jetzt Ogdensburg, dazu aus, um in einem Dorfe unter französischer Herrschaft so viele zum Christenthume bekehrte Irokesen, daß sie ihren ganzen Stamm mit dem französischen Bündnisse aussöhnen und an dasselbe knüpfen könnten, zu versammeln. Was die entlegeneren Gegenden betraf, so wurden im October dem Commandanten von Detroit Befehle zugesendet, sich jeder englischen Niederlassung am Maumee, am Wabash und am Ohio mit Gewalt zu widersetzen, oder, wenn seine Kräfte dazu nicht hinlänglich seien, den Eindringling, unter Androhung der höchsten Gefahren für den Fall des Ungehorsams, zur Entfernung aufzufordern. [1])

Es waren also plausible Gründe für die Denkschrift Hutchinson's und Oliver's vorhanden; aber Denjenigen, welche die Berathungen des Congresses von Albany leiteten, kam es mehr auf den sicheren Genuß der Amtsemolumente ohne Verantwortlichkeit gegen die respectiven amerikanischen Provinzen, an. „In Folge früherer Erfahrungen," fügten Clinton und Shirley gemeinschaftlich hinzu, als sie die dem Anscheine nach unschuldige Bittschrift an ihre Bestimmung beförderten, „sind wir überzeugt, daß die Colonien nie in Beiträge willigen werden, welche deshalb durch königliche Instructionen festgestellt werden müssen." [2]) „Wir müssen Ew. Herrlichkeiten ferner bemerklich machen," fuhren sie fort ihren Hauptplan auseinander zu setzen, „daß bei vielen Anläßen in mehreren Colonien so geringe Rücksicht auf die königlichen Instructionen genommen worden ist, daß man nothwendigerweise auf eine Maasregel, denselben Nachdruck zu verleihen, denken muß." [3])

Das Verfahren, welches befolgt werden sollte, um widerspenstige Colonien zum Gehorsam zu bringen, war von den großen Meistern der englischen Jurisprudenz bereits festgestellt worden. Zwei Regierungssysteme hätten sich lange im Widerspruche miteinander befunden: das eine

[1]) Journal de ce qui s'est passé, etc. N. Y. Paris Doc., vol. x.

[2]) Clinton und Shirley an das Handelscollegium. N. Y. London Doc., vol. xxviii. p. 60.

[3]) Bayard's Prozeß zu Neuyork 1702.

war auf die Majestätsrechte der Krone, das andere auf die Oberherrlichkeit des Parliaments begründet. Viele von den früheren Juristen, welche die Colonien als nur von der Krone abhängig betrachteten, hatten sich zu der ersteren Ansicht bekannt; selbst nach der Revolution behauptete im Jahre 1702 der Oberrichter zu Neuyork, daß „in den Pflanzungen der König durch seine Majestätsrechte regiert" [1]); und Sir John Holt hatte gesagt: „Virginien ist ein erobertes Land und seine Gesetze sind daher die, welche dem König belieben." Als aber Neuyork im Jahre 1711 während Hunter's Verwaltung ohne Staatseinkünfte blieb, nahmen die Minister ihre Zuflucht zu der hohen Gewalt des Parliaments und brachten eine Bill ein, worin die Nachlässigkeit der Provinz dargelegt und alle die Steuern, welche von ihrer legislativen Versammlung ausgesetzt worden waren, auferlegt wurden. Northey, der Kronanwalt und Raymond, der Kronsachwalter, zwei Juristen von der größten Autorität, billigten die Maßregel. [2]) Als 1724 ein ähnlicher Streit zwischen der Krone und Jamaica eintrat und einige dafür hielten, daß der König und sein Staatsrath das Recht hätten, Steuern bei den Bewohnern jener Insel auszuschreiben, gaben die Juristen der Krone Lord Hardwicke, damals Sir Philipp Yorke, und Sir Clement Wearg die denkwürdige Antwort, „daß eine Colonie von englischen Unterthanen nur von einer selbstgewählten Repräsentativ-Körperschaft, oder von dem englischen Parliamente besteuert werden könne." Diese Ansicht prägte sich dem Geiste Lord Mansfield's schon frühzeitig und tief ein, und im October 1744, wo die Versäumniß Pennsylvaniens, beim Kriege Hilfe zu leisten, die Aufmerksamkeit des Ministeriums in Anspruch genommen hatte, erklärten Sir Dudley Rider und Lord Mansfield, damals noch William Murray, daß „eine Colonialvertretung nur in Kraft einer Parliamentsacte, welche allein im Stande sei ihr Verhaltungsmaßregeln vorzuschreiben, gezwungen werden könne, mehr für ihre eigene Vertheidigung zu thun als sie selbst für angemessen erachte." [3]) Also hinweg mit allen Versuchen, durch die Kronrechte zu zwingen, durch Instructionen zu regieren, durch königliche Requisitionen Staatsein-

---

[1]) Knox's Controversy reviewed.

[2]) Opinions of eminent Lawyers, vol. I. p. 223. Mansfield's opinion in the Case of Campbell v. Hall.

[3]) Chalmers' Introduction, MS., vol. II. p. 86.

künfte zu erlangen, durch ein Collegium von Kronbeamten Quoten festzustellen. Die Colonialvertretung brauche von keiner andern Macht, als von der des Parliaments, ihre Beschlüsse umstoßen zu lassen.

Dies war die Lehre Murray's, welcher auch die Fähigkeit besaß, sein System zu vertheidigen, da ihm in der Debatte nur William Pitt gleich kam. Der Rath dieses berühmten Juristen erhielt dadurch noch größere Autorität, daß er „die Amerikaner lange gekannt hatte." „Ich habe mein praktisches Leben bei ihnen begonnen," sagte er bei einem späteren Anlasse, „und verdanke ihnen viel, da ich häufig bei der Führung von Processen aus den Pflanzungen vor dem Staatsrathe beschäftigt gewesen bin. Ich bin daher so ziemlich mit amerikanischen Angelegenheiten und dem amerikanischen Volke bekannt geworden." [1]) Während der Discussionen, welche jetzt berichtet werden sollen, wurde er oft von den Agenten der amerikanischen Royalisten zu Rathe gezogen. Seine mit der Hardwicke's übereinstimmende Ansicht wurde von dem Collegium für den Handel beifällig aufgenommen und ward zum Eckstein der britischen Politik.

Auf diese Theorie der Oberherrlichkeit des Parliaments verließen sich Shirley und seine Genossen. Nach seinem Rathe [2]) wurde insgeheim, aber fest, beschlossen, die Streitigkeiten zwischen Gouverneuren und amerikanischen Assemblies zu einer Krisis zu bringen; Neuyork wurde zum Schauplatze, und die Wiederkehr des Friedens zur Zeit des Experiments gewählt; ausführliche Documente bereiteten das Ministerium auf den Kampf vor; und Clinton sollte der gesetzgebenden Versammlung der Colonie feste Gehalte und zur königlichen Verfügung stehende Staatseinkünfte abzwingen, oder die äußerste Verwirrung erregen und dadurch das Parliament von Großbritannien zur Einmischung nöthigen. [3])

Der Assembly, welche im October 1748 zusammentrat, erklärte Clinton, seinem Versprechen getreu, indem er Neuyork zum Orte des

---

1) **Holiday's Life of Lord Mansfield, p. 248.**

2) Clinton an Bedford. 17. October 1749. Daß Clinton nach dem Rathe Shirley's handelte, ergiebt sich aus mehreren Briefen.

3) Clinton an Shirley. 5. August 1748. — Shirley an Clinton. 13. August. — Clinton an Bedford. 15. August. — Derselbe an Denselben. 20. October und Derselbe an Denselben. 30. October. — Clinton an die Lords des Handelscollegiums. 20. October, und Derselbe an Dieselben. 30. October. — Clinton an Bedford. 22. November.

Beginns des Entscheidungskampfes wählte, welcher zur Unabhängigkeit führte, daß die Methoden, welche zur Aufbringung der Geldbewilligungen der Colonien, angewendet würden, „es zu seiner unumgänglichen Pflicht machten, diesen Neuerungen bei der ersten Gelegenheit Einhalt zu thun," und forderte, was so oft verweigert worden war, die Bewilligung eines Budgets für den König auf wenigstens fünf Jahre hinaus. Die Assembly bestand in ihrer Antwort darauf, in ihren Bewilligungen stets Denjenigen, welcher ein Amt bekleidete, zu nennen. „In Folge neuerlich gemachter Erfahrungen," fährt sie fort, „sind wir vollkommen überzeugt, daß die Methode einer jährlichen Bewilligung eine höchst heilsame und wohlthätige ist und sind der festen Meinung, daß die getreuen Vertreter des Volks nie davon abgehen werden." [1]) Clinton warnte die Assembly vor dem Zorne des „Parliaments," [2]) prorogirte sie, stellte in einer Fluth von Briefen und Documenten dem Staatssecretär vor, daß ihre Mitglieder „das Volk als höchsten amerikanischen Appellationshof aufgestellt" hätten; daß „sie alle Gewalten und Rechte des Parliaments in Anspruch nähmen;" daß sie „der That nach, alle Staatsgelder in ihre eigenen Hände nähmen und sie ohne Ermächtigung von dem Gouverneur ausgäben;" daß „sie die ausschließliche Macht der Belohnung aller Dienste und in Wirklichkeit die Ernennung zu allen Aemtern an sich rissen, indem sie den Gehalt jährlich, nicht dem Amte, sondern durch namentliche Anführung der das Amt bekleidenden Person bewilligten;" daß das System, „wenn ihm nicht schnell abgeholfen werde, die Abhängigkeit der Colonien von der Krone beeinträchtigen werde;" [3]) und bat den König „ein gutes Beispiel für ganz Amerika zu geben, indem er die Regierung von Neuyork regulire." „Bis dahin," fügte er hinzu, „kann ich der Assembly nicht mehr, ohne Gefahr die Autorität des Königs und mich der Verachtung auszusetzen, entgegentreten." [4])

Auf diese Weise wurde der Sachverhalt dargelegt, um das britische Parliament in die Verwaltung der Colonien zu verwickeln, und zwar

---

[1]) Journals of the New York Assembly, v. II. p. 246.

[2]) Clinton an Bedford. Nach dem Concept.

[3]) Present state of the Province of New York.

[4]) Clinton an Bedford. 20. October 1748.

gerade zu der Zeit wo Bedford als Staatssecretär beschloß, Gleichförmigkeit in deren Verwaltung zu bringen, indem er die Gewalt der Centralregierung geltend machte. Sein Charakter war eine Bürgschaft für entschlossene Ausdauer. „In Betracht der gegenwärtigen Lage der Dinge," hatte er Newcastle [1]) erklärt, würde es höchst unpassend sein, einen ungenügenden Mann an der Spitze des Handelscollegiums zu haben," und auf seinen Vorschlag trat am 1. November 1748, zwei Monate nach der Ratification des Friedens von Europa und Amerika, der damals gerade 32 Jahr alte Earl von Halifax seine lange Dienstperiode als erster Commissar für die Pflanzungen an. Er war prachtliebend, verschwenderisch und verschuldet, jähzornig, übermüthig und eigenwillig; „von mäßigem Verstande und ohne Weltkenntniß." [2]) Mit einer schwachen Classe der schönen Literatur vertraut, liebte er es, lange Stellen aus Prior [3]) zu declamiren; aber sein Geist war weder von politischen Theorien erfüllt, noch von den Lehren einer männlichen Philosophie gekräftigt. Als Staatsmann liebte er die Gewalt; er besaß keine Klugheit, war aber doch abgeneigt, sich der Ansicht Anderer unterzuordnen; und da er die Thätigkeit nicht scheute, zog er einen Geschäftsposten einer Sinecure vor. Der Einbildungskraft des britischen Volkes erschienen die amerikanischen Pflanzungen als grenzenlose, ungastliche, durch Indianer gefährliche und trostlos wilde Wüsteneien. Halifax erblickte in ihnen eine seiner Oberaufsicht unterworfene halbe Hemisphäre und beschloß, von Ehrgeiz glühend, sich dadurch zu erheben, daß er die Würde und Macht seines Amtes erweiterte. Zu diesem Zwecke weihte er sich, seinen Vorgängern unähnlich, mit warmem Eifer den Geschäften der Pflanzungen, indem er seiner Fähigkeit, Alles zu bewältigen, ihre Angelegenheiten vertraute, seine eigenen Depeschen schrieb und mit dem nie verzweifelnden Selbstvertrauen eines eingebildeten Neulings bereit war, feste Ansichten aufzustellen und Handlungspläne vorzuschlagen.

Die Lage des Continents, dessen Angelegenheiten er beaufsichtigen sollte, schien ihn zur sofortigen äußersten Thätigkeit, um die Besitzungen

---

[1]) Bedford an Newcastle. 11. August 1748. **Bedford Correspondence, v. I. p. 441.**

[2]) **Walpole's George II.**

[3]) **Richard Cumberland's Memoirs of himself.**

Großbritanniens gegen Frankreich zu sichern und das Ansehen der Centralregierung gegen die Colonien selbst aufrechtzuerhalten, einzuladen und zu drängen. Wenn er auf die Karte von Amerika blickte, so sah er die Scheidungslinie die ganze Grenze entlang durch die Ansprüche Frankreichs ungewiß gemacht, indem beide Nationen unbeschränkte Besitzungen wünschten, Frankreich dem britischen Unternehmungsgeiste durch den Penobscot oder den Kennebeck [1]) und das Alleghanygebirge Schranken setzen, England den Continent unter die Herrschaft seiner Flagge bringen, den entferntesten Wigwam aus seinen Werkstätten mit den ihm nöthigen Bedürfnissen versorgen und die Wildniß mit Colonien anfüllen wollte, welche nur mit ihrem Mutterlande Handel trieben.

Als er die Papiere, welche sich im Handelscollegium aufgehäuft hatten, und die Depeschen las, welche beständig einliefen, seit die Kronbeamten in den Colonien, die in dem Geiste der Regierung eingetretene Veränderung bemerkten, schienen ihm die Angelegenheiten, welche er leiten sollte, durch die Unentschlossenheit seiner Vorgänger in allgemeine auf legislative Unabhängigkeit und Rebellion hinzielende Verwirrung gerathen zu sein. „Hier" schrieb Glen, der Gouverneur von Südcarolina, „herrschen gleichmacherische Grundsätze. Das Gebäude der Civilregierung ist aus den Angeln gewichen; ein Gouverneur muß, wenn er vergöttert werden will, seinen Treuschwur brechen. [2]) Das Volk hat die ganze Regierung in seine Hände gerissen; die Wahl der Mitglieder der Assembly geschieht durch Kugelung; nicht nur die Civilstellen, sondern auch alle geistlichen Pfründen hängen von der Verfügung oder Wahl des Volkes ab; um die Abhängigkeit von Amerika im Allgemeinen zu bewahren, muß die Constitution umgemodelt werden." [3])

In Nordcarolina war kein Gesetz zur Einsammlung von Erbpachtzinsen erlassen worden und das frugale Volk, welches von seinem Gouverneur als „wild und barbarisch" dargestellt wurde, bezahlte die Diener der Krone nur kärglich und blieb oft gegen sie im Rückstande. [4])

---

[1]) Galissonière an Oberst Mascarene. 15. Jan. 1749.
[2]) Glen an Bedford. 27. Juli 1748.
[3]) Glen an Bedford. 10. Nov. 1748. Eingelaufen am 17. Nov.
[4]) Gabriel Johnston an Bedford. Ohne Datum.

In Virginien, dem seit lange wegen seiner Unterthanentreue berühmten Lande der leichten Steuern und Freiheit von Papiergeld, wo sich die Einwohnerzahl in 21 Jahren beinahe verdoppelt hatte, und ein auf ewige Zeiten bewilligtes Budget, nebst einem festen Erbzinse, die gewöhnlichen Quellen colonialer Streitigkeiten beseitigte, wurde die königliche Gewalt in der Staatskirche durch den aufrührerischen Geist der Freiheit beeinträchtigt, und im Jahre 1748, als sich eben Sherlock, der neue Bischof von London, bei dem König für die Errichtung eines amerikanischen Episkopats verwendete, welche sowohl Bedford wie Halifax als für die königliche Autorität wesentlich nöthig begünstigten, übertrug Virginien, mit Zustimmung seines Vicegouverneurs Gooch, durch ein Gesetz [1]) das Patronat aller Pfründen an die Kirchenältesten-Versammlungen. Die Acte befand sich unter den revidirten Gesetzen und erhielt die Genehmigung des Königs. [2]) Von der Zeit an, wo ihr Zweck erkannt wurde, erhielt aber Sherlock die Ueberzeugung, daß Virginien, früher eine ordnungsliebende Provinz, nichts mehr am Herzen liege, als die Verminderung des Einflusses der Krone. [3])

Zuschriften aus Pennsylvanien machten den Ministern bemerklich, daß die „halsstarrige, verschrobene Quäker-Assembly" in jener Provinz „behaupte, Sr. Majestät oder der königlichen Regierung keine Rechenschaft schuldig zu sein, und daher mit der Zeit die öffentlichen Gelder zu der Krone und dem Mutterlande schädlichen Zwecken verwenden könne."

Nirgends aber schien die Volksmacht den Royalisten tiefer eingewurzelt und gefährlicher zu sein, als in Neuengland, wo jedes Dorf ein kleiner, selbstconstituirter, demokratischer Staat war, dessen Organisation die Sanction des Gesetzes und die Bestätigung des Königs erlangt hatte. Besonders wurde Boston, dessen Bewohner ihre seemännischen Mitbürger befreit hatten, als sie von einem britischen Admiral in ihrem Hafen gepreßt worden waren, „eines rebellischen Aufstandes" angeklagt. „Der Hauptgrund der pöbelhaften Gesinnung einer von 20,000 Personen bewohnten

---

[1]) **Hening's Statutes at large, vol. vi. p. 90. 22 nd George ii., chap. xxxiv., §. 7.**

[2]) **Dinwiddie an den Earl von Holdernesse. 5. Juni 1753.**

[3]) **Der Bischof von London an das Handelscollegium.**

Stadt," sagte Shirley, [1]) „ist ihre Constitution, nach welcher ihre Verwaltung dem Pöbel in seinen städtischen Versammlungen zusteht."

Mit der Assembly, welche die Städte von Massachusetts vertrat, lehnte es der schlaue Jurist ab, zu einem entschiedenen Bruche zu kommen. Als im November die gesetzgebende Versammlung jener Provinz in, aus einem richtigen Instincte entsprungenem Mistrauen, unter dem Vorwande des allgemeinen Nothstandes, seinen Gehalt um ein Drittel verminderte, antwortete er plausibel, daß die Provinz ihre Bevölkerung innerhalb zwanzig Jahren verdoppelt, in jener Zeit auf ihrem Gebiete 25 neue Städte errichtet habe, und am Schlusse des langen Krieges weniger verschuldet sei als zu Anfang desselben. Seine Hoffnungen auf sichere Emolumente stützten sich aber auf England und hingen mit dem Erfolg der aus Neuyork ergangenen Anträge zusammen.

Das Complot gegen die Colonien erstreckte sich auch auf Neujersey. In December hielt es der Rath dieser Provinz ebenfalls für seine unerläßliche Pflicht, Sr. Majestät die zunehmende Rebellion in der Provinz darzustellen. [2]) Der Streit um Ländereien in ihrer östlichen Hälfte, wo durch lange Occupation bestätigte indianische Besitzurkunden gegen von Schenkungen eines englischen Königs hergeleitete Ansprüche vorgeschützt wurden, führte zu einer Verwirrung, welcher die Regeln des englischen Gesetzes nicht abhelfen konnten. Es war nicht möglich, die Bewohner ganzer Grafschaften von Haus und Hof zu vertreiben, oder in Gefängnisse zu werfen. Belcher, [3]) der temporisirende Gouverneur, gestand, daß er „die Abgeordneten nicht zu Maßregeln zur Unterdrückung des gottlosen Geistes der Rebellion bewegen könne." Die Capitalisten, welche den seit langer Zeit schlafenden Anspruch auf einen großen Theil der Provinz gekauft hatten, machten mit den Beamten gemeinschaftliche Sache, riefen die Einmischung Englands an und gaben ihren Gegnern Schuld, daß sie die Autorität des Königs verwürfen und hochverrätherischer, frecher Weise sein Besitzrecht an Neujersey leugneten. Diese Berufungen sollten „mit der Vorstellung aus Neuyork zusammenstimmen und sie unterstützen." [4])

---

[1]) Shirley an das Handelscollegium.
[2]) James Alexander an C. Colden. 3. Jan. 1749.
[3]) Belcher an das Handelscollegium. Jan. 1749.
[4]) C. Colden an Clinton. 12. Jan. 1749. Vgl. ferner Hamilton's Rede an die Assembly der Jerseys zu Perth Amboy.

Dies war das Licht, in welchem officielle Actenstücke dem hastigen und unerfahrenen Halifax Amerika darstellten. Er trat, vom ersten Augenblicke seiner Amtsführung an, als eifriger Verfechter der königlichen Autorität auf; im December 1748 verhießen seine frühesten officiellen Worte von Wichtigkeit, eine sehr ernste Berücksichtigung der gerechten Majestätsrechte der Krone (wie er es nannte) und der Mängel der Constitution, welche sich über viele der Pflanzungen verbreitet hätten und alle Ordnung und Regierung zerstörten,[1]) und er beschloß, durch die Einwirkung des Parliaments sofort eine durchgreifende Veränderung zu bewirken. Während er auf das Zusammentreten desselben wartete, verlangten die drohenden Uebergriffe Frankreichs dringend seine Aufmerksamkeit und er beschloß, mit gleicher Schnelligkeit England den Besitz Neuschottlands und des Ohiothales zu sichern.

Das Land jenseits des Alleghanygebirges besaß bis jetzt, mit vielleicht einziger Ausnahme einiger zerstreut liegenden Hütten im westlichen Virginien, keine englische Niederlassung. Die Indianer, südlich vom Eriesee und im Ohiothale, waren im letzten Kriege den Engländern befreundet gewesen und jetzt durch einen Handelsvertrag mit Pennsylvanien verbunden. Die hauptsächlich pennsylvanischen Krämer, welche von einem Stamme zum andern wanderten, besaßen keine festen Wohnplätze, zogen aber viele Indianer, zum Behuf des Handels in Häuten und Pelzen, über den See. Die Colonie Neuyork beherrschte durch die sechs Nationen die canadischen Pässe nach dem Ohiothale; die William Penn ertheilte Schenkung umschloß sogar einen Theil desselben; aber Virginien begrenzte sein altes Gebiet nur durch den Eriesee. Um der englischen Welt Ohio zu sichern, nahmen sich Lawrence Washington aus Virginien, Augustus Washington, und deren Genossen vor, eine Colonie jenseits des Alleghanygebirges anzulegen. „Das Land im Westen der großen Gebirge ist das Centrum der britischen Besitzungen,“ schrieben Halifax und seine Collegen, welche von der Hoffnung entzündet waren, es durch die Ansiedelung eines großen Landstriches darin zu erhalten; und die Gunst Henry Pelham's, im Verein mit den wiederholten Vorstellungen des Handelscollegiums,[2]) erlangten

[1]) Schreiben vom December, an Glen nach Südcarolina.
[2]) Vorstellung des Handelscollegiums bei dem König. Coxe's Pelham Administration, vol. II. pp. 277, 278. — Franklin's Writings, vol. IV. p. 336. — Shelburne an Fauquier. 8. October 1767.

im März 1749 vom König die Instruction an den Gouverneur von Virginien, dem John Hanbury und Consorten in Maryland und Virginien 500,000 Acker Landes zwischen dem Monongahela und dem Kenhawa oder am nördlichen Ufer des Ohio zu bewilligen. Die Gesellschaft sollte in den ersten zehn Jahren keinen Erbzins zahlen, in sieben Jahren wenigstens hundert Colonistenfamilien eingeführt haben, sofort zwei Fünftel ihres Gebietes auswählen und auf ihre eigenen Kosten ein Fort erbauen und darin eine Besatzung unterhalten. Unter den Actionären befanden sich Thomas Lee, Präsident des Rathes von Virginien, und Robert Dinwiddie, ein Schotte, der Generalvermesser für die südlichen Colonien.

Frankreich, welches diese Pläne kannte, kam England zuvor. La Galissonière, dessen patriotischer Geist große Herrschaftspläne hegte und die Zukunft über die Aussichten für die Macht, die Bevölkerung und den Handel der Franzosen in Amerika zu Rathe zog, [1]) sendete sogleich im Jahre 1749 de Celoron de Bienville mit 300 Mann ab, um das Ohiothal [2]) und das des St. Lorenz bis nach Detroit zu erforschen und zu besetzen. Am südlichen Ufer des Ohio, der Spitze einer Insel gegenüber und in der Nähe der Einmündung eines Flusses, grub jener Officier am Fuße einer uralten Rotheiche eine Bleiplatte mit der Inschrift ein, daß von der fernsten Höhe an, von woher dem Ohio Wasser zurieselе, das Land Frankreich gehöre, während die bourbonischen Lilien zum Zeichen der Besitznahme an einen Waldbaum genagelt wurden. [3]) „Ich gehe den Fluß hinab," sagte er zu Indianern in Logstown, „um unsere Kinder die Miamis, und die Wyandottes, heimzugeißeln," und er verbot allen Handel mit den Engländern. „Das Land gehört uns," antworteten die Indianer, und forderten Freiheit des Handels. Der französische Emissär begab sich nach den Städten der Miamis, vertrieb die englischen Händler und ersuchte Hamilton, den Gouverneur von Pennsylvanien, brieflich, alles fernere Eindringen zu verhindern. Aber die Indianer brüteten über die Platten, welche er an der Mündung jedes bedeutenden Creeks

[1]) Memoire sur les Colonies de la France, par M. de la Galissonière, N. Y. Paris Doc., vol. x. p. 25.

[2]) Vgl. Shirley an die Lords des Handelscollegiums. 4. Juli 1749.

[3]) Procès verbal, N. Y. Paris Doc., vol. x. p. 9.

vergrub. „Wir wissen," murmelten sie, „daß es geschieht, um uns unser Land zu stehlen;" und sie beschlossen, „zu dem Onondaga-Rathe zu gehen," um Schutz zu suchen. [1])

Im Nordosten benutzte der gut unterrichtete la Galissonière den milden argwohnlosen Charakter der Acadier selbst, und die Zweifel, welche über das Besitzrecht und die alten Besitztitel existirten. Als 1710 Port Royal, jetzt Annapolis, geräumt wurde, blieb das Fort unfern der Mündung des St. Johnsflusses bei Frankreich. Die Engländer besaßen keine Niederlassungen an jenem Flusse und wiewohl sie bei Berufungen an ihre Tribunale eine gewisse Gerichtsbarkeit ausgeübt hatten, war sie doch von den wenigen Anwohnern nicht bestimmt anerkannt und von der französischen Regierung stets geleugnet worden. Man begann anzudeuten, [2]) daß das abgetretene Acadien nur ein Theil der zwischen Cap Fourche und Cap Canso am Meere liegenden Halbinsel sei und daß die Nachkommen der Franzosen daher Frankreich noch immer Unterthänigkeit schuldig wären. Der Abbé la Loutre, welcher Missionär und Pfarrer von Messacouche, jetzt Fort Lawrence, das auf der Halbinsel liegt, war, stimmte schnell dieser Auslegung bei und faßte, des Einflusses auf sein Volk und seine priesterlichen Collegen sicher, den Plan, mit Hilfe la Galissonières und des französischen Hofes, die Acadier von ihren alten Wohnsitzen hinwegzulocken und sie an der Grenze als eine Schutzwacht gegen die Engländer anzusiedeln. [3])

Aber selbst vor dem Frieden schon schlug Shirley, welcher stets für die weiteste Umgrenzung Neuschottlands sprach, Georg II. vor, daß die Einwohner in der Nähe der Landenge als Franzosen und Katholiken in eine andere Colonie Sr. Majestät versetzt und ihre Ländereien von protestantischen Ansiedlern eingenommen werden sollten. [4]) Newcastle, der nur aus Frivolität grausam war, versagte diesem abscheulichen Vorschlage seine Bewilligung nicht; aber Bedford, sein humanerer Nachfolger,

---

[1]) Croghan's Mspt. Bericht über seine Verhandlungen rc. rc.

[2]) La Galissonière an Oberst Mascarene. 15. Januar 1749.

[3]) **Memoires sur les Affaires du Canada, depuis 1749 jusqu'à 1760, p. 3.**

[4]) **Shirley's Memoirs of the last war, pp. 75. 77.**

beschränkte seine Colonisationspläne auf das unbestrittene britische Gebiet und suchte den völligen Gehorsam der französischen Einwohner dadurch zu sichern, daß er Colonisten von englischer Abstammung unter sie einschob. [1])

Die Ausführung dieses Planes, bei dessen Ausarbeitung der Herzog von Cumberland, Pelham und Henry Fox Hilfe leisteten, fiel Halifax zu. Durch ganz Europa ergingen Einladungen an Protestanten vom Continent, zur Auswanderung nach den britischen Colonien. Die mährischen Brüder [2]) ließen sich durch das Versprechen der Befreiung von Eiden und Kriegsdiensten anlocken; die Zuneigung von Neuengland wurde durch die Sorge für dessen Fischereien befördert; und die amerikanischen Wallfischfahrer lernten, von der Zusage des Genusses einer ebenso großen Unterstützung, wie sie die Engländer genossen, [3]) angereizt, ihre Beute bis zwischen die Eisberge des grönländischen Meeres verfolgen. Aber die Hauptlast der Sicherung von Neuschottland fiel auf den britischen Schatz. Während der General-Court von Massachusetts [4]), durch seinen Agenten in England, die Franzosen am Besitz irgend eines Hafens in der Bay von Fundy oder westlich davon am atlantischen Meere, zu verhindern suchte, wurden im März 1749 Vorschläge an abgedankte Officiere und Land- und Seesoldaten gemacht, Ländereien in Acadien anzunehmen und zu colonisiren, und ehe der Juni zu Ende ging wurden mehr als 1400 Personen unter den Auspicien des britischen Parliaments von Oberst Eduard Cornwallis, einem Bruder des Lord Cornwallis, in den Hafen von Chebucto geführt. Hier erhob sich auf kaltem, unfruchtbarem Boden, der bis an den Rand des Wassers von einem ununterbrochenen Sprossenfichten- und Kiefernwalde bedeckt war, dessen dichtes Gebüsch und düstere Schatten Felsen und die rauhesten Wildnisse verbargen und wo sich keine Spur von einer lichten Stelle vorfand, die erste östlich vom Penobscot gelegene Stadt englischen Ursprungs. [5]) Sie erhielt nach dem Minister, dessen schnelle

---

[1]) Bedford an den Herzog von Cumberland. 28. October 1748.

[2]) 22 nd. George II., chap. XXX.

[3]) Ibidem, chap. XIV.

[4]) Instructionen vom 26. Juni 1749 für den Agenten von Massachusetts.

[5]) Der ehrenwerthe Oberst Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 22. Juni 1749 und 20. August 1749.

Entschlossenheit, Wachsamkeit und Muth das Unternehmen ins Leben gerufen hatte, den Namen Halifax. Ehe der Winter einbrach, waren bereits 300 Häuser unter Dach.[1]) Zu Minas, jetzt Lower Horten, wurde ein Blockhaus errichtet und durch einen Graben und Palissaden befestigt. Ein zu Pesaquid, jetzt Windsor, erbautes Fort, beschützte die Verbindungen mit Halifax. Diese, und Annapolis an der Bay von Fundy, sicherten die Halbinsel.

Die alten Bewohner hatten im Jahre 1730 einen Eid der Treue und des Gehorsams an den englischen König, als Souverän von Acadien, abgelegt und das Versprechen der Duldung in „der richtigen Uebung ihrer Religion und der Befreiung vom Waffentragen gegen die Franzosen oder Indianer" erhalten. Sie waren unter dem Namen der französischen Neutralen bekannt. Ihre Herzen neigten sich immer noch Frankreich zu, und ihre Religion machte sie zu einem Theile der Diöcese von Quebek. Plötzlich wurde ihren nach Halifax berufenen Abgeordneten verkündet,[2]) daß sich englische Commissären nach ihren Dörfern verfügen und ihnen den Eid der unbedingten Unterwürfigkeit[3]) zur Annahme vorlegen würden. Sie konnten sich nicht vor dem Himmel verbindlich machen, am Kriege gegen das Land ihrer Abkunft und Liebe theilzunehmen, und baten, in einem von tausend Männern unter ihnen unterzeichneten Schreiben, um Erlaubniß, eher ihr Hab und Gut zu verkaufen und die Halbinsel mit neuen Wohnsitzen, womit sie Frankreich versehen würde, zu vertauschen.[4]) Aber Cornwallis wollte ihnen keine andere Wahl gestatten, als unbedingte Unterthänigkeit, oder Confiscation ihres ganzen Vermögens. „Es ist meine Sache," sagte er, „zu befehlen und Gehorsam zu erhalten;"[5]) und er verlangte von dem Handelscollegium weitere Instructionen.[6])

Mit den Micmac-Indianern, welche sich auf Antrieb des Missionärs la Loutre[7]) mit anderen Stämmen verbündeten, um die jungen Ansiede-

---

1) Cornwallis an das Handelscollegium. October 1749.
2) Protokoll des Rathes von Neuschottland, vom 14. Juli 1749.
3) Ordonnanz von Cornwallis 2c. 2c. vom 1. August 1749.
4) Schreiben der französischen Einwohner an Cornwallis. 7. September 1749.
5) Antwort des Gouverneurs und Rathes an die französischen Einwohner. 7. September 1749.
6) Cornwallis an das Handelscollegium. 11. September 1749.
7) „Ein gewisser Leutre, ein französischer Priester." Handelscollegium an Bedford. 16. October 1749. — „De Lutre, ein Priester" 2c. Cornwallis.

lungen zu belästigen, verfuhr der englische Gouverneur noch summarischer. „Das Land, worauf Du schläfst, ist mein," lautete die Botschaft des unversöhnlichen Stammes; [1]) „ich bin daraus gewachsen wie das Gras; ich bin von Vater auf Sohn darauf geboren; es ist ewig mein." Der Rath in Halifax [2]) beschloß also, daß alle die armen rothen Männer, welche auf der Halbinsel wohnten [3]) nichts als „Banditen, Schelme oder Rebellen" seien, und auf seine Ermächtigung bot Cornwallis, „um die Schurken zur Vernunft zu bringen," [4]) für jeden „Gefangenen oder Getödteten" zehn Guineen, welche gegen Beibringung des Wilden oder „seines Skalps" gezahlt werden sollten. [5]) Die Quelle dieser Unordnung war aber der unbestimmte Besitzstand der europäischen Bewerber um Nordamerika.

Unterdessen begab sich la Galissonière, nachdem er sein Gouvernement dem friedlicheren la Jonquière abgetreten hatte, als Mitglied der Commission zur Feststellung der amerikanischen Grenzlinien nach Frankreich. La Jonquière sah die drohende Gefahr eines neuen Krieges vor Augen und wünschte, ebensogut wie Bedford, Feindseligkeiten zu vermeiden; aber seine Instructionen vom französischen Ministerium zwangen ihn, wenn sie auch kein Vordringen über die Landenge hinaus forderten, doch zu dem Versuche, die Engländer auf die Halbinsel Acadien zu beschränken. [6])

Während also Frankreich mit der Einheit einer despotischen Centralgewalt alle seine Kräfte in Canada aufbot, um seinen Ansprüchen auf eine ausgedehnte Grenzlinie Nachdruck zu verleihen, bezeichnete Halifax seinen Amtsantritt dadurch, daß er in Neuschottland protestantische Einwanderer festsetzte, um eine Schutzmauer gegen Uebergriffe im Nordosten

---

[1]) Die Micmac-Indianer an Gouverneur Cornwallis. 23. September 1749.

[2]) Beschlüsse des Raths in Halifax. 1. Oct. 1749.

[3]) „Diese Micmacs umschließen die aus Kap Sable, die St. Johns-Insel, Kap Breton und Alle, welche die Halbinsel bewohnen." Cornwallis an das Handelscollegium.

[4]) Cornwallis an das Handelscollegium. 17. Oct. 1749.

[5]) Proclamation gegen die Micmac-Indianer. 2. Oct. 1749.

[6]) La Jonquière an Cornwallis. 25. Oct. 1749. — Cornwallis an la Jonquière. 1. Nov. 1749. — John H. Lydius an Cornwallis. 1. Dec. 1749. — Abbé Maillard an Gerard Beaubassin. 3. Mai 1749.

zu bilden, und, indem er einer virginischen Colonie an beiden Ufern des Ohio Ländereien bewilligte, eine Besitznahme des Mississippithales verbreitete. Mit noch größerer Heftigkeit stürmte er übereilt einer despotischen Lösung aller der Schwierigkeiten zu, welche sich in der Verwaltung der Colonien zusammengehäuft hatten.

Da eine lange Erfahrung bewiesen hatte, daß die amerikanischen Assemblies auf dem Rechte bestanden, unbehindert über alle Gegenstände in Bezug auf welche sie zur Erlassung von Gesetzen befugt waren, Berathungen zu pflegen, nahm das Handelscollegium, sobald Halifax an seine Spitze getreten war, den Plan der Kräftigung der Gewalt der Krone durch eine allgemeine Acte des britischen Parliaments wieder auf und betrieb denselben mit Eifer. Auf sein Andringen stattete am 3. März 1749,[1]) unter dem Vorwande der Unterdrückung der brennenden Uebel des Colonialpapiergeldes, der in seinen Hoffnungen getäuschte Horatio Walpole, welcher sich beinahe dreißig Jahre lang[2]) als General-Auditeur der Colonien vergebens bemüht hatte, einen Sinecur-Antheil von fünf Procent von allen Colonial-Einkünften zu erlangen, über eine Bill um die Verfassungen der Colonien umzustoßen und alle vom Könige oder unter seiner Autorität erlassene Befehle zum höchsten Gesetze von Amerika zu machen, Bericht ab.

Eine solche Machtvereinigung schien mit der legislativen Oberherrlichkeit, welche als die große Whig-Doctrin der Revolution von 1688 betrachtet wurde, im Einklange zu stehen und besaß überdies den Anschein eines früheren Präcedentfalles. Unter der Regierung Heinrich's **VIII.** sanctionirte das Parliament: „was ein König durch seine königliche

---

1) **Commons' Journals, vol. xxv. p. 246.**

2) „Ich habe fast dreißig Jahre im Rathe dieser Provinz gesessen ... und erinnere mich während dieser ganzen Zeit nicht, daß Staatsgelder von einem Gouverneur aus dem Schatze gezogen und zu irgend einem andern Zwecke verwendet worden wären, als zu dem, wofür sie von der Assembly, die sie bewilligt hatte, bestimmt waren, außer zu einem Perquisit, welches der königliche Auditeur der Staatseinkünfte in Anspruch nahm; und Sie wissen, Sir, von welchem Einflusse die Gouverneure zu jener Zeit bestimmt wurden, so zu handeln." Horatio Walpole, der Auditeur, war Sir Robert Walpole's Bruder. Mspt. Schreiben an Gouverneur Shirley von Neuyork. Juli 1749.

Gewalt thun könne" [1]) und verlieh seinen Proclamationen und Verordnungen Gesetzeskraft. Hierdurch trat es nur die Freiheiten seiner eigenen Constituenten ab; Halifax und sein Collegium verlangten aber von dem britischen Parliamente, daß es die Freiheiten anderer staatlichen Verbindungen mit Beschlag belegen und an die britische Krone übertragen solle.

Das Volk von Connecticut [2]) protestirte durch seinen Agenten Eliakim Palmer gegen den „ungewöhnlichen und außerordentlichen" Anschlag, welcher „den Gesetzen und der Constitution von Großbritannien und den eigenen unschätzbaren Rechten und Verfassungen der Colonien, nach selbst gemachten Gesetzen regiert zu werden, so widerstrebend" sei. Es remonstrirte bei seinem Geburtsrechte, bei den Gefahren seiner Voreltern, bei der Heiligkeit des königlichen Wortes, bei seinem eigenen liebevollen Pflichteifer, bei der Ergebenheit, womit sein Leben und Vermögen seinem König und Vaterlande geweiht sei, gegen die Bill. Pennsylvanien und Rhode-Island schützten ihre Patente vor und erinnerten das Parliament an den Tribut, welcher bereits durch das Monopol ihres Handels von ihnen erhoben werde. Für Massachusetts stellte William Bollan „durch den sehr gutmüthigen Lord Baltimore" vor, daß die Bill thatsächlich alle künftigen Befehle aller künftigen Fürsten, wie sehr sie auch der Constitution Großbritanniens oder der Colonien widerstreben möchten, umschließe und so dem Volke von Massachusetts nicht nur seine verbrieften Privilegien, sondern auch seine gemeinschaftlichen Rechte als Engländer abspreche. Der Agent von Südcarolina deutete vorsichtig an, daß die Berathungsrechte der Assembly die einzige Schutzwehr seien, welche die Colonien gegen eine unbeschränkte Gewalt besäßen, da die Gouverneure, deren Anstellungen von dem königlichen Belieben abhingen, bereits die Verpflichtung des Gehorsams gegen ihre Instructionen hätten. [3])

Onslow, der Sprecher des Unterhauses, welcher die britische Constitution „wie sie von der Revolution festgestellt war, verehrte," war der Ansicht, daß das Parliament die Macht besitze, Amerika zu besteuern, aber nicht die, jene Macht zu delegiren; und auf seinen Befehl wurden die Ein-

---

[1]) 31. Henry VIII., c. VIII. — Vgl. 1. Edward VI., c. XII., Hallam's Constitutional Hist. of England, pp. 47. 48. 50.

[2]) Journal of Commons, vol. XXV. p. 793.

[3]) Commons' Journal, vol. XXV. pp. 793. 794. 813. 815. 818.

wendungen gegen die vorgeschlagene Maßregel ausführlich in das Protokoll des Hauses der Gemeinen aufgenommen. [1]) Das Handelscollegium wurde schwankend und willigte im April mit Widerstreben ein, die despotischen Clauseln „für jetzt fallen zu lassen und zu reserviren;" [2]) aber es fuhr fort, den Geist, welcher sie eingegeben hatte, zu hegen, bis es die Colonien zur Unabhängigkeit trieb und selbst zu existiren aufhörte.

Zu gleicher Zeit entfernte Massachusetts jedes Motiv zur Einmischung in seine Geldverhältnisse dadurch, daß es sein Papiergeld abschaffte. Diese Provinz hatte die Vergütung ihrer zur Einnahme von Louisburg aufgewendeten Kosten verlangt als Recht. Ihr Rechtsanspruch wurde abgeleugnet, da, wie gesagt wurde, ihre Bewohner Unterthanen und nicht Verbündete Englands seien, welche zum Gehorsam verpflichtet, aber nicht zu Subsidien berechtigt wären. Die Billigkeit des Parliaments wies die nöthigen Gelder an; aber Pelham, der Premierminister, erklärte selbst, daß die Bewilligung eine Gnadenschenkung sei. Massachusetts hatte bereits im Januar 1749, auf das Andringen Hutchinson's, votirt, daß seine Staatsnoten mit den erwarteten Geldern aus dem königlichen Schatze eingelöst werden sollten. Im vorhergehenden Jahre hatte es zweimal zu einer Convention der benachbarten Colonien eingeladen, um gemeinschaftlich das fatale Papiergeld zu unterdrücken, war aber, da es ein Zusammenwirken unmöglich fand, allein vorgeschritten. In Folge der Werthsverminderung der Schatzscheine, und weil sie nicht mehr in den Händen der ersten Besitzer waren, wurde behauptet, daß die Einlösung derselben zu ihrem ursprünglichen Werthe den ersten Besitzern selbst eine neue Steuer auferlegen würde, und aus diesem Grunde wurden 45 Schillinge alter Währung, oder 11 Schillinge und 3 Pence der neuen Valuta, unter Gutheißung des Königs und Staatsrathes mit einem spanischen Randdollar eingelöst. So wurde Massachusetts die „Hartgeldcolonie" des Nordens. [3])

---

[1]) Ungedruckte Memoiren über die Dienste Bollan's.

[2]) Bollan, der Agent von Massachusetts, an Secretär Willard. 7. April 1749.

[3]) Hutchinson's Correspondenz. — **Hutchinson's Hist., vol. II.** — **Fell's Massachusetts Currency.**

Der Plan zur Geltendmachung aller königlichen Befehle in Amerika durch die Acte des britischen Parliaments war kaum aufgegeben, als die Unterthanentreue und Wachsamkeit von Massachusetts zur Beförderung der Intriguen gegen dessen Freiheit gemisbraucht wurden. Im April 1749 stellte die Assembly dieser Colonie, welche stets der Ansicht gewesen war, daß Neuschottland den ganzen Continent im Osten von Neuengland umfasse, dem König „das insolente Eindringen" Frankreichs auf ihr Gebiet vor, rieth, „die benachbarten Provinzen von der gemeinschaftlichen Gefahr zu benachrichtigen und bat, „keine Bresche in eines von den Gebieten der Krone auf dem (amerikanischen) Continent zu machen." Es war bei Gelegenheit der Uebersendung dieser Adresse, daß Shirley sein System entwickelte. Er empfahl dem Herzog von Bedford [1]) die Errichtung und Garnisonirung von Grenzfestungen unter der Leitung der königlichen Ingenieure und Officiere." „Eine Steuer für ihre Erhaltung," drängte er, „sollte von dem Parliament den Colonien auferlegt werden; denn ohne dies wird es nicht geschehen." Er folgerte aus der gedeihlichen Lage Amerikas, daß „es nicht für das Auferlegen einer Last gehalten werden könne, wenn man die britischen Unterthanen auf diesem Continent zu ihrer gemeinschaftlichen Sicherung beitragen lasse." Und er führte die Handelsacte und den Zoll, welcher auf in die nördlichen Colonien eingeführten ausländischen Zucker gelegt worden, als Präcedentfälle an, welche die Billigkeit seines Vorschlages darlegten.

Shirley's Verbündete in Newyork waren ebenso ausdauernd. Der siebente Tag des Mai 1749 brachte ihnen die angenehme Nachricht, „daß Alles schwimmend vorwärts gehe" [2]) wie sie es wünschten. Sie wußten, daß Bedford, Dorset und Halifax ihre Sache zu der ihrigen gemacht hatten und beriefen nun den gesetzgebenden Körper zusammen. Aber es war vergebens. „Die getreuen Vertreter des Volkes," sprach im Juli die

---

[1]) Shirley an den Herzog von Bedford. 24. April 1749 und 18. Februar 1748/9.

[2]) J. Ayscough, Clinton's Privatsecretär an Colden. 9. Mai 1749. „Catherwood sendet uns die angenehme Nachricht, daß Alles schwimmend vorwärts geht Die Assembly soll getadelt und aufgelöst werden; die neuen Minister, d. h. Herzog Bedford, Herzog Dorset, Lord Halifax &c., haben Sr. Majestät eine Denkschrift zu Gunsten Sr. Excellenz übergeben," &c. &c

Assembly von Neuyork, „können nie von der Methode einer jährlichen Bewilligung abgehen." „Ich kenne die gegenwärtigen Gesinnungen der Minister Sr. Majestät vollkommen," entgegnete der Gouverneur, „und Ihr hättet sie aus der Bill errathen können, welche vor Kurzem im Parliament eingebracht worden ist, um den Instructionen des Königs Nachdruck zu verleihen. Bedenkt," fügte er hinzu, „mit wie großen Freiheiten Ihr begünstigt seid; bedenkt ferner, was die Folgen davon sein können, wenn unser Mutterland Argwohn schöpfen sollte, daß Ihr beabsichtigt, die Rechte der Krone in den Pflanzungen zu schmälern. Die Römer gewährten ihren Colonien nicht die Rechte, welche die anderen Bürger genossen, und Ihr wißt, auf welche Weise die holländische Republik ihre Colonien regiert. Bemüht Euch also, Eure große Dankbarkeit für die großen Rechte, welche Ihr genießt, zu zeigen."

Die Volksvertreter [1]) beharrten einstimmig auf ihren Beschlüssen, indem sie anführten: „die Gouverneure sind gewöhnlich dem Volke, zu dessen Regierung sie ausgesendet werden, vollkommen fremd.... sie beachten selten das Wohl des Volkes, wenn sie es nicht ihrem eigenen Privatinteresse dienstbar machen können, und da sie wissen, daß die Zeit ihres Verweilens in ihren Regierungsstellen unsicher ist, so werden alle Methoden angewendet, und alle Maschinerien in Bewegung gesetzt, um für sich selbst Güter zu erwerben. Was kann, wenn die öffentlichen Gelder zu ihrer Verfügung bleiben, anderes erwartet werden, als der gröbste Misbrauch derselben unter verschiedenartigen Vorwänden, woran es nie mangeln wird." Dieser Einstimmigkeit konnte der Gouverneur nur seine Entschlossenheit entgegenstellen, „auf das ernstlichste" die Beachtung des Ministeriums und des Königs auf „ihr Verfahren" zu lenken, worauf er die Assembly prorogirte und später auflöste.

Um die Berufung an das Ministerium wirksamer zu machen, erhielt Shirley, welcher Urlaub, um nach England zu gehen, erlangt hatte, und dessen Erfolg in jeder Beziehung man für ganz gewiß hielt, [2]) vor seiner Einschiffung von Colden eine ausführliche Begründungsschrift, in welcher von dem amerikanischen Volke unabhängige Kroneinkünfte als unentbehrlich

[1]) Journals of the New York Assembly, vol. II. pp. 267. 269.
[2]) Clinton an Colden. 6. November 1749.

dargelegt wurden und worin die Behauptung aufgestellt war, daß zu ihrer Erlangung „das klügste Verfahren eine Berufung an das Parliament sein würde.“ [1])

Ehe aber noch Shirley in Europa ankam war das Ministerium bereits für seine Pläne gewonnen. Am 1. Juni war das Handelscollegium durch einen mit „tausend Talenten“ [2]) begabten jungen Mann, den kühnen und unermüdlichen Charles Townshend, verstärkt worden. Er war ein nachgeborener Sohn Lord Townshend's, ehrgeizig, unermüdlicher Arbeit fähig, kühn, und etwas ausschweifend im Style seiner Beredtsamkeit, in der Debatte aber nur von Murray und Pitt übertroffen, und wurde durch die Commission für die Colonien in sein Amt gebracht. Seine außerordentlichen, rastlosen Fähigkeiten erlangten in dem Collegium schnell einen herrschenden Einfluß. Halifax begünstigte und liebte ihn, und das Parliament blickte bald zu ihm als „dem größten Meister der amerikanischen Geschäfte“ auf.

Die Regelung der Colonialregierungen und Constitutionen und die Beschaffung einer von den amerikanischen gesetzgebenden Körpern unabhängigen amerikanischen Civilliste war das erste und letzte politische Problem, welches Charles Townshend zu lösen versuchte. Zu jener Zeit beherrschte Murray als Kronjurist das Cabinet in Fragen des legalen Rechts; Dorset, der Vater des Lord George Germain, war Präsident des Staatsraths; Lyttelton und George Grenville gehörten bereits zum Schatzcollegium und Sandwich, den die Neigung, welche den Herzog von Bedford mit ihm verband, emporgehoben hatte, führte den Vorsitz in der Admiralität; Halifax, Charles Townshend und ihre Collegen waren mit der Umbildung amerikanischer Constitutionen beschäftigt, und Bedford, das Haupt der neuen Partei, die in wenigen Jahren den liberaleren Zweig der Whig-Aristokratie aus dem Amte zu treiben bestimmt war, bildete als Staatssecretär für das südliche Department das Verbindungsorgan zwischen dem Handelscollegium und der Krone.

Dies sind die Männer, welche die Widersprüche zwischen den Rechtsansprüchen des Mutterlandes und dem thatsächlichen Zustande der Co-

---

1) Colden an Shirley. 25. Juli 1749.

2) Dieses Lob kam von David Hume.

lonien auszugleichen beabsichtigten. Sie beschlossen vergebens, Amerika nach Belieben zu gestalten und es in neue Formen des Daseins zu gießen. Die jungen Republiken waren nicht wie Marmorblöcke aus dem Steinbruche, welche der Künstler seinem Plane gemäß gruppiren und mit dem Meisel allmälig aus gestaltlosen Massen zu den Gebilden seiner Phantasie umwandeln kann; sie glichen lebenden Pflanzen, deren innere Kräfte der göttlichen Idee ohne Anstrengung oder Willensbewußtsein gehorchen und gleichzeitig ihre ganze Existenz und die Grundzüge aller ihrer Theile zu jeder Periode ihres Wachsthums harmonisch, schön und vollständig entfalten. [1])

Diese britisch-amerikanischen Colonien waren die schönste Trophäe der neueren Civilisation; auf ihnen ruht während der folgenden vierzig Jahre das Hauptinteresse der Geschichte der Menschheit. [2])

Drittes Kapitel.

Die Erforschung des Ohiothales. — Pelham's Ministerium. (Fortsetzung.)

1749—1750.

Die Welt hatte noch nie Colonien mit so freien Institutionen, wie die Amerikas gesehen; aber das Ergebniß war nicht aus der Absicht Englands entsprungen. Am 12. Juli 1749 versammelten sich alle Staatsminister im Handelscollegium und beriethen sich von sieben Uhr Abends

1) Bacon, de Augmentis Scientiarum, lib. VII. c. II. Quemadmodum enim Statuarius, quando simulacrum aliquod sculpit aut incidit, illius solummodo partis figuram effingit, circa quam manus occupata est, non autem caeterarum, (veluti si faciem efformet, corpus reliquum rude permanet et informe saxum, donec ad illud quoque pervenerit,) e contra vero natura, quando florem molitur aut animal, rudimenta partium omnium simul parit et producit: eodem modo, etc etc. Lord Bolingbroke übersetzt in seiner „Idee eines patriotischen Königs“ die Worte des großen Meisters so: „die Natur entwirft das ganze System jedes Wesens und die Grundzüge aller Theile auf einmal und zusammen.“

2) John Adams' Works, vol. v. p. 405. „Die Geschichte der amerikanischen Revolution ist in der That die Geschichte der Menschheit während jener Epoche.“

bis ein Uhr des folgenden Morgens [1]) über die politische Lage der Pflanzungen. Die Gutachten Sir Dudley Rider's und William Murray's lagen ihnen vor. Sie waren einstimmig der Ansicht, daß, nach allen Berichten, Neujersey sich im Zustande des Ungehorsams gegen Gesetz und Regierung befinde, welcher von Umständen begleitet sei, die eine Neigung, sich gegen die Abhängigkeit von der Krone aufzulehnen, kundgäben .... So lange der Gouverneur so unbedingt von der Assembly abhänge, sei es unmöglich, die Ordnung wiederherzustellen, und sie bekannten sich zu der „Grundregel" der Regierung Amerikas, daß die Colonialbeamten des Königs „eine Anstellung von Hause haben müßten." Dies war „ihre feste Maxime und ihr Princip." [2]) Das englische Ministerium betrachtete es als eine eng umgrenzte Frage, welche sich auf den untergeordneten Zweig der Executivverwaltung beziehe, Amerika wußte, daß sie für die Welt alle Hoffnung auf Feststellung der Macht des Volkes in sich schloß.

Die Agenten der amerikanischen Royalisten blieben in ihren Bittgesuchen unermüdlich. Sie erhielten dabei den vertraulichen Rath Murray's [3]), welcher ihnen lehrte, wie sie ihren Einfluß bei dem Ministerium auf die beste Weise vermehren sollten. Zu diesem Zwecke nährten sie ferner eine eifersüchtige Furcht vor den „gleichmacherischen Principien," welche sich in Neuyork und Neujersey eingeschlichen hatten, und von denen man glaubte, daß sie in Neuengland und Pennsylvanien herrschten. „Trinkt ein volles Glas auf Lord Halifax!" waren die Worte Clinton's, als er seine Briefe aus England las, „obgleich gewiß," fügte er hinzu, „die Uebrigen eben so wacker sind." Besonders der Herzog von Bedford gab am 1. November Clinton die Zusicherung [4]), daß die Angelegenheiten der

---

[1]) Schreiben von dem Anwalt F. J. Paris, in James=Alexander an C. Colden. 25. September 1749.

[2]) Bericht über Thatsachen, zu welchem das Handelscollegium am 26. Juli 1749 übereingekommen ist; in F. J. Paris an James Alexander, 26. Juli 1749. — Das Handelscollegium an Gouverneur Belcher von Neujersey. 28. Juli 1749.

[3]) „Anwalt Murray hat dem Mr. Catherwood gerathen, die Sharpes nicht zu verlassen, da sie bei weitem die besten Hände seien, in denen man sich befinden könne, um Einfluß bei dem Ministerium zu erlangen." Schreiben Gouverneur Clinton's von 9. Februar 1749.

[4]) Bedford an Clinton. 1. September 1749. – Clinton an Colden. 5. Februar 1749/50.

Colonien in Berücksichtigung gezogen werden würden und daß er sich darauf verlassen könne, jeden gehörigen Beistand, und kräftige Unterstützung zur Aufrechterhaltung der delegirten Autorität des Königs zu erhalten. Der Staatssecretär sprach im Ernst und blieb sein ganzes Leben hindurch seinem Versprechen treu, ohne zu wissen, daß er von der lasterhaften Habgier unwürdiger Beamten getäuscht wurde.

Colden beeilte sich, in einem für das Auge des Lord Halifax bestimmten Documente, ihn in seiner Absicht zu bestärken. „Das Zunehmen der Volksmacht in den nördlichen Colonien sei unermeßlich." Das Königthum würde in Neuyork „nur den äußeren Schein" der Autorität besitzen, bis ein Gouverneur und „geeignete Richter" unabhängige Gehalte erhielten. „Ich bilde mir nicht ein," schrieb er im November 1749, „daß sich irgend eine Assembly bewegen lassen werde, die Macht, welche sie alle so sehr lieben, dadurch aus den Händen zu geben, daß sie auf eine Anzahl von Jahren hinaus Zölle bewilligt. Die Autorität des Parliaments muß zur Anwendung gebracht, und die Zölle auf Wein und westindische Waaren müssen für ganz Nordamerika allgemein gemacht werden. Das Ministerium," fügte er hinzu, „weiß nicht, wie viele Männer in Nordamerika waffenfähig sind, und sich täglich in der Anwendung ihrer Waffen üben. Es wird nöthig, daß die Colonien früh, und zur Zeit des Friedens, in Betracht genommen und regulirt werden." [1]) William Douglas in Boston, ein schottischer Arzt, schlug als Quelle von Staatseinkünften öffentlich „eine Stempelsteuer" auf alle in juristischen Geschäften angewendeten Documente vor. [2]) Aber der Vorschlag war nichts Neues. Im Jahre 1728 hatte Sir William Keith angerathen, „durch eine Parliamentsacte die Steuern auf Pergament und Stempel auch über Amerika zu erstrecken" [3]), und elf Jahre später war dieser Rath von Londoner Kaufleuten mit Bitten wiederholt worden [4]), welche dem Vorschlage die Beachtung des Ministeriums erwarben.

---

[1]) Vergl. Clinton an Bedford. 17. October 1749. — Derselbe an die Lords des Handelscollegiums. Gleiches Datum.

[2]) Douglas; Historical and Political Summary, vol. I. p. 259.

[3]) Sir Wm. Keith's Remarks on the most Rational Means, etc. etc.

[4]) Proposals for establishing by Act of Parliament the duties upon Stamp Paoper and parchment in all the British American colonies.

So war die künftige Colonialpolitik von England Staatsmännern, welche den besten Willen zu ihrer Annahme hatten, vorgezeichnet worden. Morris, der Oberrichter von Neujersey [1]), welcher Ländereien in jener Provinz besaß und von seinem Vater im Hasse gegen die Volksmacht erzogen worden war, wurde aufmerksam angehört, und der, bei dem vernünftigeren Pelham nicht ganz glückliche, unermüdliche Shirley ward der Lobredner und Hauptrathgeber von Cumberland, Bedford und Halifax. Für den Fall, daß Massachusetts seine Emolumente vermindern sollte, drohte er, „an einen Episkopal-Einfluß zu appelliren und sich in Bezug auf seinen künftigen Lebensunterhalt von der Assembly unabhängig zu machen.“ [2])

Die Drohung gegen Massachusetts war unzeitig. Der Geist des Publicums in jener Provinz, und vor Allem in Boston, beschäftigte sich mit eifrigen Untersuchungen über die thätigen Kräfte des Menschen, um aus ihnen das Recht auf ungehemmte Forschung als das einzige Sicherungsmittel gegen religiöse und bürgerliche Knechtschaft herzuleiten. Der Vorkämpfer dieser Sache war Jonathan Mayhew, ein Sprößling der reinsten Vorfahren, am Strande des Oceans erzogen, von Kindheit auf „geheiligt“, ein Zögling des neuenglischen Cambridge. „In der Jugend,“ sprach er von sich selbst, „in den Lehren der bürgerlichen Freiheit, wie sie von solchen Männern, wie Plato, Demosthenes, Cicero und anderen unter den Alten, und solchen, wie Sidney und Milton, Locke und Hoadley unter den Neueren gepredigt wurden, belehrt, liebte ich sie; und da ich aus der heiligen Schrift gelernt hatte, daß weise, tapfere und tugendhafte Männer stets Freunde der Freiheit waren, daß Gott in seinem Zorn den Israeliten einen König gab, weil sie nicht Verstand und Tugend genug besaßen, um an einer freien Republik Gefallen zu finden, und daß da Freiheit herrscht, wo der Geist des Herrn lebt, so brachte mich dies auf den Schluß, daß die Freiheit eine große Segnung sei.“ [3]) Mayhew nahm sich schon frühzeitig im Leben das Recht des Privaturtheils zu

---

[1]) Gouverneur Belcher an Partridge. 15. Nov. 1750.

[2]) Shirley an Secretär Willard. 29. September 1749.

[3]) Im Jahre 1766 gedruckte Predigt Mayhew's.

Herzen und hing daran wie an seiner Religion. Wahrheit und Gerechtigkeit verehrte er als Wirklichkeiten, zu deren Erkennung jedes menschliche Wesen Fähigkeit genug besitze. Er folgerte die Pflicht eines jeden Individuums, nachzuforschen und zu urtheilen, aus der Natur des Menschen, und hielt sie für eben so allgemein wie die Vernunft selbst. Er wurde sofort Revolutionär, spottete über das Annehmen von Meinungen blos aus dem Grunde, weil sich unsere Voreltern dazu bekannt hätten, brachte das Princip des Protestantismus auch Alles in Anwendung und sendete den Geist Amerikas, von Vorurtheilen erlöst, aus, um sein Werk zu verrichten. Der Ocean, über welchen sie gegangen war, hatte den betretenen Weg der Tradition zerschnitten, und sie sollte jetzt ihre eigenen Pfade finden und sich eine neue Existenz schaffen, ohne auch nur ihre Fußstapfen hinter sich, und vor sich etwas Anderes als ihre eigene Zukunft zu haben.

Im Januar 1750 forderte der noch jugendliche Mayhew, der selbst ein erklärter Freiwilliger im Dienste war, mit instinctmäßiger Besorgniß vor den drohenden Uebergriffen der Macht, jeden Freund der Wahrheit und Menschheit auf, an dem Vertheidigungskriege gegen „Tyrannei und Priesterherrschaft" theilzunehmen. [1]) Er tadelte den frevelhaften Handel „zwischen dem Scepter und dem Chorrock." Er predigte den Widerstand gegen „die ersten kleinen Anfänge der bürgerlichen Tyrannei, damit sie nicht zu einem Strome anschwelle und Reiche überschwemme." „Die Lehren von dem göttlichen Rechte der Könige und vom unbedingten Gehorsam," rief er, „sind eben so fabelhaft und chimärisch, wie die abgeschmacktesten Träume alter oder neuerer Visionäre. Wenn Diejenigen, welche den Titel von bürgerlichen Regenten tragen, nicht die Pflicht von bürgerlichen Regenten erfüllen, — wenn sie kränken und bedrücken, so haben sie nicht den mindesten Anspruch auf Ehrfurcht und Gehorsam. Wenn nicht die allgemeine Sicherheit und Nützlichkeit durch die Unterwerfung unter die Regierung befördert wird, so ist kein Beweggrund zur Unterwerfung vorhanden. Der Ungehorsam wird rechtmäßig und ruhmvoll, nicht ein Verbrechen, sondern eine Pflicht."

---

[1]) Predigten Mayhew's, gehalten und gedruckt im Jahre 1750.

Solcher Art waren die „Litaneien der Nationen" [1]), welche dem kühnsten und glühendsten Herzen in Neuengland entquollen und von der Kanzel und durch die Presse an die Menge gerichtet wurden. Boston nahm die Lehre an und seine talentvollsten Bürger fanden an der Freundschaft des beredten Predigers ihre Freude.

Die Worte Mayhew's wurden zu einer Zeit gesprochen, wo „die Pflanzungen alle Gedanken der Machthaber beschäftigten," welche überzeugt waren, daß ganz Amerika sich eine vollkommene legislative Unabhängigkeit zu erringen suche, und daß sich wenigstens Neujersey im Zustande der Rebellion befinde. Bei einer großen Berathung im Februar 1750 erhielt das Handelscollegium [2]) den Befehl, Maßregeln in Vorschlag zu bringen, welche die Krongewalt in den Colonien wiederherstellen und in ihrem äußersten Umfange befestigen würden. Bedford [3]), den Lords des Handelscollegiums, dem Staatsrathe, kurz Allen lagen die amerikanischen Verhältnisse „sehr am Herzen", und sie beschlossen, den Colonial-Gouverneuren und „ihren Nachfolgern auf ewig" Ruhe zu verleihen. Der Vorwand zur Einmischung des obersten gesetzgebenden Körpers fand sich in der Besorgniß, daß sich ein Sonderreich bilde. „Narren," sagte der alte Grundbesitzer Penn, „sprechen beständig ihre Furcht aus, daß die Colonien sich selbstständig machen werden;" [4]) und ihr Alarm wurde durch Franklin's Plan einer Akademie in Philadelphia vermehrt.

Von Amerika folgten einander immer neue, dringende Vorstellungen und als Bedford die Zusicherung seines Vorsatzes, das königliche Ansehen aufrechtzuerhalten, hinübersendete, verwiesen ihn die Kronbeamten von Neuyork auf die Papiere im Bureau des Handelscollegiums in Bezug auf Hunter, welcher von 1710 bis 1714 in jener Provinz für die Kronrechte gekämpft hatte. Unter der Sanction dieses Präcedentfalles stellte Clinton [5]) im März vor, daß „es unbedingt nöthig sei, der Insolenz einer

---

[1]) Dichtungen von Ralph Waldo Emerson: „Das Problem."

[2]) R. H. Morris von Neujersey an den Gouverneur von Neuyork. 12. Februar 1750.

[3]) Earl von Lincoln an Clinton. 12. Februar 1750.

[4]) Thomas Penn an James Hamilton. 12. Februar 1750.

[5]) Clinton an Bedford. 19. März 1750.

Winkelpartei durch kräftiges Einschreiten Schach zu bieten.“ Und er rieth zu Zöllen auf Wein und westindische Producte. „Wenn das Parliament diese bewilligt, so würden sie zur Bestreitung der Civilliste hinlänglich sein. Wenn man sie für die ganzen Colonien im Allgemeinen einführte, so könnten sie dem Handel auf keine Weise Nachtheil bringen.“ 1) Er bestand darauf, daß der Vorschlag an sich selbst dafür spreche, daß er den Nutzen des Königs befördere. „Diese Provinz,“ wiederholte er im April, 2)“ wirkt durch ihr Beispiel bedeutend auf alle übrigen Colonien ein. Das Parliament muß es, wenn ihm eine wahrhafte Darstellung des Zustandes der Pflanzungen vorgelegt wird, für seine Pflicht halten, die königlichen Beamten von den Assemblies weniger abhängig zu machen, was dadurch leicht geschehen kann, daß es dem König dieselben Zölle und Steuern bewilligt, die in den Pflanzungen von Jahr zu Jahr bewilligt zu werden pflegen.“

Aber weder die umschweiflose Entschiedenheit Bedford's, noch das arrogante Selbstvertrauen Halifax's, noch die rastlose Thätigkeit Charles Townshend's, war im Stande, so plötzlich das System Englands in eine neue Richtung zu treiben, oder die Gebräuche und Politik von mehr als einem halbem Jahrhundert zu überwinden. Dem commerciellen Restrictivsysteme ließen sich aber leicht neue Entwickelungen geben. Um die Colonien mit Sclaven anzufüllen, welche weder Großbritannien mit Furcht vor der Beförderung politischer Unabhängigkeit beunruhigten, noch in ihrer Industrie mit den britischen Werkstätten wetteiferten, noch ihren Besitzern die völlige Sicherheit gewährten, welche eine Empörung vorbereiten konnte, wurde — das traurigste Freiheitszugeständniß, — die Freiheit, nach und von jedem Theile Afrikas zwischen Sallee in der Südberberei und dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu handeln 3), im Jahre 1750 auf alle Unterthanen des Königs von England ausgedehnt. Für die Arbeit Freier wurden aber neue Fesseln ersonnen.

Amerika besaß einen Ueberfluß an Eisenerz; sein Roheisen war durch einen Zoll vom englischen Markte ausgeschlossen und die Bevölkerung

1) Derselbe an Denselben. 26. März 1750.

2) Clinton an die Lords des Handelscollegiums, 3. April 1750, und Derselbe an Bedford. 9. April.

3) 23 George II. c. 31. §. 1.

nahm schnell an Geschicklichkeit vor dem Schmelzofen und dem Ambos zu. Im Februar 1750 beschäftigte der Gegenstand die Aufmerksamkeit des Unterhauses.[1]) Um die Gefahr der amerikanischen Concurrenz zu beseitigen, wurde Charles Townshend an die Spitze eines Comités gestellt, unter dessen Mitgliedern sich Horatio Walpole der Aeltere, und Robert Nugent, nachmals Lord Clare, — ein Mann von Talenten, der aber doch von „Bombast und Abgeschmacktheiten"[2]) nicht frei war — befanden. Nach mehrtägiger Berathung brachte er eine Bill ein, welche die zollfreie Einfuhr des amerikanischen Eisens in seinen rohesten Formen gestattete, aber jetzt, wo die Nagelschmiede der Colonien Eisenspitzen und große Nägel wohlfeiler herstellen konnten, als die englischen, den Schmieden von Amerika verbot, Mühlwerke zum Spalten oder Walzen von Eisen, oder Blechschmieden, die mit einem Wasserhammer arbeiteten, oder Schmelzöfen zur Bereitung von Stahl zu errichten. „Die Beschränkung," sagte Penn, „ist von den gefährlichsten Folgen, indem sie verhindert, daß wir das, was wir zu unserm eigenen Gebrauch bedürfen, anfertigen... Sie ist ein Angriff auf die Rechte der königlichen Unterthanen in Amerika."[3]) William Bollan, der Agent von Massachusetts, wendete ihre Unverträglichkeit mit den natürlichen Rechten der Colonisten ein.[4]) Während aber England die Beschränkung mit Beifall begrüßte, gönnten seine Eisenwerksbesitzer Amerika nicht einmal eine Theilnahme an dem Markte für das Rohmaterial. Die Gerber fürchteten von der angedrohten Unthätigkeit der englischen Eisenschmelzen eine verminderte Versorgung mit Eichenrinde, die Geistlichkeit und der Landadel ahnten Nachtheil für den Preis der Wälder.[5]) Die Einfuhr des Stangeneisens aus den Colonien wurde daher auf den Hafen von London beschränkt, welcher seine Zufuhren bereits vom Auslande erhielt. Die Eisenhändler und Schmiede von Birmingham hatten eine gute Meinung für die freie Einfuhr von Eisenstangen, baten aber, aus „Mitleid mit den vielen tausend Familien im Königreiche," welche sonst

---

1) Journals of Commons, vol. xxv. pp. 979, 986, 993.

2) Walpole's Memoirs of George II., vol. I. p. 171, und Briefe.

3) Douglas: Historical and Political Summary, vol. II. p. 109.

4) William Bollan an den Sprecher der Massachusetts-Assembly. 5. April 1750.

5) Journals of Commons, vol. xxv. pp. 1053. 1091. 1096.

„minirt werden müßten,“ die Amerikaner, sich nicht nur den vorgeschlagenen Beschränkungen, sondern auch denjenigen anderen, „welche diesem Lande den Handel für immer zu sichern geeignet sind,“ zu unterwerfen. Einige wollten das Rohmaterial aus keiner Colonie zulassen, in welcher seine Fabrication ins Kleine betrieben werde. Das Unterhaus stimmte sogar über den Antrag ab, daß jedes Walzwerk in Amerika zerstört werden solle, und die Clausel wurde nur mit einer Majorität von 22 abgeworfen. Dagegen wurde aber eine sofortige Auskunft über alle bereits bestehenden Eisenwerke verlangt und ihre Zahl sollte nie vermehrt werden. [1]) Es war keine Hoffnung vorhanden, daß dieses Verbot jemals zurückgenommen werden würde. [2])

England wußte nichts von der Entrüstung, welche auf diese Weise in den Dörfern von Amerika erweckt wurde, und doch stellte der Royalist Kennedy, ein Mitglied des Rathes von Neuyork und Fürsprecher der Besteuerung, durch das Parliament dem Ministerium öffentlich vor, [3]) daß „Freiheit und Aufmunterung die Grundlagen der Colonien“ seien. „Es ist ausführbar, daß wir uns selbst mit Fabricaten versehen und wo ein Volk unter solchen Umständen zahlreich und frei ist, wird es das, was es als vortheilhaft für sich betrachtet, betreiben, und alle beschränkenden Gesetze werden für Bedrückung gehalten werden, besonders solche Gesetze, an deren Bekämpfung oder Aufstellung es nach den Ideen, die wir von der englischen Freiheit haben, keinen Theil gehabt hat... Es kann nicht dadurch in Abhängigkeit erhalten werden, daß man es in Armuth erhält,“ und er führte dem Ministerium den Rath Trenchard's an, [4]) daß die beste Weise es abzuhalten, sich selbst etwas abzugewöhnen, die sei, dies nicht in seinen Willen zu stellen. Aber das Mutterland war mehr und mehr geneigt, sich auf Zwangs- und Gewaltmaßregeln zu verlassen. Man begann zu denken, daß die Wachtschiffe in den Colonien nicht sowohl zu

---

[1]) 23 George II. c. 29.

[2]) Thomas Penn an James Hamilton. 1. Mai 1750.

[3]) A. Kennedy's Observations on the Importance of the Northern Colonies, 1750.

[4]) Trenchard in Cato's Letters, 1722.

ihrer Vertheidigung stationirt seien, als um sie in ihrer Abhängigkeit zu erhalten und sie am unerlaubten Handel zu verhindern. [1])

In demselben Jahre verband der damals erst dreiundzwanzigjährige Turgot, welcher dereinst Minister von Frankreich und ein Freund der Vereinigten Staaten werden sollte, als Prior der Sorbonne, bei der Betrachtung der Bestimmung der westlichen Welt, den Enthusiasmus jugendlicher Hoffnung mit dem Eifer für das Christenthum. „Die unermeßlichen Regionen von Amerika!" rief er in Gegenwart des versammelten Clerus von Frankreich, gerade 26 Jahre vor der Unabhängigkeitserklärung, „die Gleichheit hält von ihnen sowohl Luxus wie Mangel entfernt, und bewahrt ihnen Reinheit und Einfachheit und Freiheit. Europa selbst wird dort die Vervollkommnung seiner politischen Gesellschaften und die sicherste Stütze seiner Wohlfahrt finden." [2]) „Colonien," fügte der junge Philosoph hinzu, [3]) „gleichen Früchten, welche nur bis zu ihrer Reife am Baume festhängen; sobald Amerika für sich selbst sorgen kann, wird es das thun, was Carthago gethan hat." Amerika mußte auf eine Zeitlang Geduld haben; die Colonial-Politik Englands zerstörte sich selbst. Derselbe Beweggrund, welcher England veranlaßte, den Handel und die Gewerbe der Colonien zu beschränken, trieb es auch an, seinen Fuß auf die Besitzungen Frankreichs zu stellen, damit die künftigen Bewohner noch größerer Ländermassen unter englische Herrschaft fallen und der englischen Industrie dienstbar werden sollten. In dem mercantilischen System lag der Samen zu einem Gebietskriege mit Frankreich und endlich zur Vereinigung und Unabhängigkeit von Amerika.

Aber der Versuch, das Regierungssystem, welches augenblicklichen Widerstand hätte hervorrufen müssen, einzuführen, wurde durch Eifersüchteleien und Spaltungen im Cabinet verzögert. „Lieber Bruder," pflegte Pelham zu Newcastle zu sagen, „ich muß Dich bitten, Dich nicht so sehr

---

[1]) Denkschrift von Neuyork an die Admiralität 1750.

[2]) Discours de Turgot, Prieur de Sorbonne, prononcé le 3. Juillet 1750, en Oeuvres de Turgot., vol. II. pp. 591. 592. L'Europe elle-même y trouvera la perfection de ses sociétés politiques, et le plus ferme appui de sa félicité.

[3]) Second Discours. Oeuvres de Turgot, vol. II. p. 602. Ce que fera un jour l'Amérique.

bei jedem Anlasse aufzuregen." [1]) Aber der Herzog wurde fortwährend aufbrausender und gegen Nebenbuhler unmuthiger. „Es geht mir zu Herzen," sagte er, „daß eine neue unbekannte junge Winkelpartei aufgestellt wird, um mit mir zu rivalisiren und mir überall Trotz zu bieten." [2]) Und er beschloß, den Collegen, welchen er haßte, beneidete und fürchtete, aus dem Ministerium zu vertreiben. Denn es ist eine stets zutreffende Wahrheit, daß der Himmel in den Berathungen der Feinde der Freiheit Spaltung aussäet. Die Selbstsucht erzeugt ebenso viele Parteien, als sich reibende Interessen vorhanden sind. Nichts verbindet so unauflösbar, als die Menschenliebe, welche Wahrheit, Gerechtigkeit und die Liebe alles Guten allein zu verleihen vermag.

Die Angelegenheiten von Neuschottland, mit denen Newcastle unbekannt war, dienten wenigstens seinen Intriguen. [3]) Die Franzosen betrachteten die Niederlassung zu Halifax mit der äußersten Besorgniß. Um ihrem Einflusse entgegenzuwirken, hatte eine bedeutende Streitmacht, unter dem Befehl des blutdürstigen und rücksichtslosen Parteigängers la Corne, den Winter über die Erdenge der Halbinsel besetzt gehalten und unter den Acadiern, südlich von Messagouche, in der Stadt Chiegnecto oder Beaubassin, jetzt Fort Lawrence, Aufnahme gefunden. Die Bewohner jenes Ortes wurden, obgleich er jenseits der Grenzen lag, mit deren Vertheidigung la Corne beauftragt war, gezwungen, dem französischen König den Unterthanen-Eid zu leisten; [4]) und im Namen der drei Häuptlinge der Micmac-Indianer, [5]) waren an die Acadier in den abgelegeneren Niederlassungen Befehle gesendet worden, der englischen Unterthänigkeit zu entsagen und bei den Franzosen Zuflucht zu suchen.

Cornwallis, der von la Jonquière selbst die erste Nachricht über die Bewegung erhalten hatte, [6]) wünschte die Stadt sofort wieder zu

---

[1]) Pelham an Newcastle, bei Coxe, vol. II. p. 460.

[2]) Newcastle an Pelham. 9./20. Mai. Coxe vol. II. p. 236.

[3]) Illustrative Correspondence. Newcastle an Pelham.

[4]) Cornwallis an Bedford. 19. März 1850.

[5]) Befehle dreier indianischer Häuptlinge an die Bewohner der Pesiquid-Minen 2c. 2c. Beigeschlossen in Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 19. März 1750. Im Collegium vorgelesen 3. Mai 1750.

[6]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 7. December 1749.

erlangen. Er suchte bei Massachusetts Hilfe,[1]) erhielt aber nur die Antwort, daß nach der Constitution jener Provinz die Assembly vorher von der Nothwendigkeit des Aufbringens von Unterstützung überzeugt sein müsse,[2]) und daß die britische Regierung gegen alle Colonien Zwangsmaßregeln anzuwenden haben werde, um sich ihrer Mitwirkung zu versichern.

Er konnte daher von Halifax nicht mehr als 400 Mann absenden, welche am 20. April, gerade bei Sonnenuntergang, unfern der Stadt, am Eingange des Beckens, welches jetzt das Cumberlandbassin genannt wird, ankamen. Am folgenden Tage segelten die Transportschiffe dem Hafen näher; die Flagge der Bourbonen wurde auf den Dämmen im Norden des Messagouche[3]) aufgesteckt, und im Süden derselben zündete der Priester la Loutre selbst die Kirche in Chiegnecto an, und die widerstrebenden verzweifelnden Einwohner äscherten, von mit einander im Streite liegenden Leidenschaften zerrissen, an ihren Heimathsstätten, welche auf dem fruchtbarsten Lande[4]) der Welt standen, hängend, aber doch durch ihre Religion und ihre Eide an Frankreich geknüpft, ihre Häuser ein und entflohen über den Fluß, welcher die Grenze der Halbinsel bezeichnet.[5])

Am Sonntag, dem 22., hatte Lawrence, der englische Befehlshaber, welcher auf der Nordseite des Messagouche gelandet war, eine Zusammenkunft mit la Corne, der seine Absicht eingestand, den von la Jonquière erhaltenen Instructionen gemäß, alle Posten bis zum Flusse Messagouche auf jede Gefahr hin zu vertheidigen[6]) und sich im Besitz derselben zu behaupten, bis die Grenze zwischen den beiden Ländern durch Commissäre festgestellt sein würde.

La Corne hatte eine feste Stellung eingenommen und unter seinen Befehlen befanden sich Indianer, Canadier, reguläre Truppen und acadische Flüchtlinge in einer Stärke von, wie man glaubte, 2500 Mann. Der englische Officier sah sich daher um seiner Sicherheit willen genöthigt,

---

[1]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 30. April 1750.

[2]) Vicegouverneur Phips an Cornwallis. Boston 20. Februar 1750.

[3]) Lawrence's Tagebuch.

[4]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 10. Juli 1750.

[5]) Mémoires, 8.

[6]) Cornwallis an Bedford. 1. Mai 1750.

sich noch am Tage seiner Landung wieder einzuschiffen, [1]) und die Franzosen im ungestörten Besitz der Landenge zu lassen.

Von Halifax wurde ein schnellsegelndes Schiff ausdrücklich zu dem Zwecke abgesendet, die Regierung zu benachrichtigen, daß la Corne und la Loutre die Landenge im Besitz hielten; daß eine Stadt, welche innerhalb der anerkannten britischen Grenzen lag, angezündet worden sei; daß ihre Bewohner auf die französische Seite hinübergegangen seien; daß die waffenfähigen Flüchtlinge als militärische Streitmacht organisirt wären; daß die auf der Halbinsel gebliebenen französischen Acadier innerlich Rebellen seien, und einstimmig lieber ihre Besitzungen verlassen, als den Eid der Unterthänigkeit gegen den englischen König ablegen wollten; daß die Wilden zu Einfällen und Drohungen eines allgemeinen Gemetzels angespornt würden, und daß der Krieg auf Seiten der Franzosen durch alle offenen und geheimen Mittel der Gewaltthätigkeit und des Verrathes fortgesetzt werde. [2]) Zu gleicher Zeit wurden die Regierungen von Neuhampshire und der Bai von Massachusetts von dem „frechen Verfahren“ der Franzosen benachrichtigt und zur Theilnahme an der Bestrafung la Corne's als eines „öffentlichen Brandstifters“ [3]) eingeladen.

Die neuengländischen Colonien nahmen die Nachricht auf, ohne Neigung zu einem Versuche, die Franzosen zu vertreiben, zu zeigen. In England bestand der Earl von Halifax [4]) mit Erfolg darauf, daß der Colonie, deren Ansiedelung seinem Eifer zu verdanken war, schnelle Unterstützung gesendet werde. Schon war die Ermächtigung, [5]) die Colonien zu entwaffnen, gegeben worden, und jetzt wurden neue Ansiedler versammelt, um auf Staatskosten hinüber befördert zu werden, [6]) und ein irisches Regiment mit dem Befehle Chiegnecto zu nehmen, zu befestigen und es womöglich durch Protestanten zu colonisiren, nach Amerika gesendet. [7]) Zwischen den Lords des Handelscollegiums und ihren Vorgesetzten waltete jedoch ein bedeutender Meinungsunterschied ob. Bedford

[1]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 30. Septbr. 1750.

[2]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 30. April; — und Derselbe an Bedford. 1. Mai 1750.

[3]) Cornwallis an Vicegouverneur Phips in Boston. 3. Mai 1750.

[4]) Die Lords des Handelscollegiums an Bedford. 4. Juni 1750.

[5]) Die Lords des Handelscollegiums an Cornwallis. 16. Febr. 1750.

[6]) Ibidem. 8. Juni 1750. [7]) Ibidem. 14. Juni 1750.

war aufrichtig zu einer friedlichen Ausgleichung mit Frankreich geneigt; aber Halifax wurde von seinem Stolz und Ehrgeiz angetrieben, alle Kriegsgefahren außer Acht zu lassen; er wurde über seine untergeordnete Stellung unmuthig; sein Gönner war ihm bereits „herzlich verhaßt," [1]) und er begehrte mit der ganzen leidenschaftlichen Wärme des unerfahrenen Ehrgeizes nach einem Sitz im Cabinet, mit ausschließlicher Autorität in seinem Departement.

Von Newcastle war es mit Sicherheit zu erwarten, daß er die Gelegenheit ergreifen würde, um auf Halifax's Seite zu treten. „Handle mit Nachdruck," sagte er zu seinem Bruder, „und behaupte unser Recht auf die erweiterten Grenzlinien von Neuschottland. Wenn Du es thust, so läufst Du vielleicht die Gefahr eines Krieges mit Frankreich; dieser Gefahr muß man sich aussetzen." [2]) Aber der „Hauptzweck", welcher seine Gedanken erfüllte und seine Ruhe störte, war die Entlassung Bedford's. Selbst der vorsichtigere Pelham begann über die Knabenhaftigkeit des Secretärs und seine Achtlosigkeit in Betreff der Geschäfte zu klagen; [3]) die Mätresse des Königs, welche Bedford für eine zu wichtige Person gehalten hatte, um mit ihm zu scherzen, wurde durch Schmeicheleien zur Einwilligung in den Plan, ihn bei Seite zu schieben, gebracht. „Sein Amt ist eine Sinecure," sagte der König, welcher die Pedanterie der Formen vermißte; „er nimmt seinen Gehalt mit leichter Mühe ein," und gegen Newcastle fügte er hinzu: „Sie, Ihr Bruder und Hardwicke sind die einzigen Minister." [4]) Es schien, als ob Halifax sofort die Siegel des südlichen Departements mit der vollen Gewalt über die Colonien erhalten würde. „Halifax," schrieb Pelham, der sein Aufrücken begünstigte, „ist unter den Jüngeren Derjenige, welcher die brauchbarsten Talente besitzt." [5]) „Er würde dem Publicum angenehmer sein, als Holdernesse oder Waldegrave", dachte Hardwicke. „Er ist mit Ausnahme Sandwich's der Letzte, an den ich

---

1) Pelham an Newcastle, in Coxes' Pelham Administr., vol. II. p. 378.

2) Newcastle an Pelham. 9./20. Juni 1750. Coxe, vol. II. p. 345.

3) Pelham an Newcastle. 25. Juli/5. August 1750. Coxe, vol. II. p. 365.

4) Newcastle an Pelham. 12./23. August und Coxe's Pelham Administration vol. III. p. 129.

5) Pelham an Newcastle. 24. August/4. September 1750.

zum Staatssecretär denken würde!" rief Newcastle. „Er ist auf seine Talente so eingebildet, daß er keinen Monat im Cabinet sein würde, ohne zu denken, daß er von den Geschäften ebensoviel, oder noch mehr verstände, als irgend Einer. Es ist kein Auskommen mit ihm .... er ist der odiöseste Mensch im Reiche .... Ein Mann von seiner Lebhaftigkeit und seinem Charakter wird denken, daß er Alles besser verstehe, als Andere." Newcastle wollte keinen von „jenen jungen Backfischen" haben. Vor Allem aber wollte er sich Bedford's entledigen. „Ich bin eine offenbare Null der schlimmsten Art; ich muß eine solche sein, wenn der Herzog von Bedford als Staatssecretär mit mir zusammengeschirrt bleibt," sagte er in seiner Noth. Sich Bedford's zu entledigen, war für ihn immer noch „die Hauptsache", „die Hauptsache von Allem" [1]), mehr als die Ernennung des nächsten deutschen Kaisers und mehr als ein Krieg mit Frankreich.

Die beiden Herzöge blieben uneinig und überließen es Cornwallis, „in Neuschottland ohne vorherige Uebereinkunft mit Frankreich die Obermacht zu erlangen." [2]) Im August verließ eine zweite Expedition Halifax, um Chiegnecto in Besitz zu nehmen. Es gelang ihr, wenn auch nicht ohne Verlust von Menschenleben. Indianer und acadische Flüchtlinge, welche vielleicht auch von verkleideten Franzosen unterstützt wurden, hatten sich, im Ganzen in geringer Anzahl, stark hinter den Dämmen verschanzt und widersetzten sich der Landung. Sie konnten nur durch einen unerschrockenen Sturm vertrieben werden, bei welchem die Engländer sechs Todte und zwölf Verwundete hatten. [3]) So wurde das erste Blut nach dem Aachener Frieden vergossen. Jetzt erbaute man das Fort Lawrence im Süden des Messagouche; aber die Franzosen hatten ihre Stellungen auf dem gegenüberliegenden Ufer, zu Fort Beausejour sowohl wie zu Baie Verte, bereits befestigt. Da sie überdies Posten an der Mündung des St. Johnsflusses besaßen, und mit den benachbarten Indianern im Bunde waren, so behaupteten sie das ganze Festland von Baie Verte bis zu den Ufern des Penobscot.

---

[1]) Newcastle an Hardwicke. 8./9. 17. September 1750.

[2]) Pelham an Newcastle, bei Coxe, vol. II. p. 344.

[3]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums.

In dieser Lage befand sich der Besitzstand, als Shirley, der an die Spitze der britischen Commission gestellt worden war, im September in Paris eine Denkschrift einreichte, worin für die Engländer das ganze Land im Osten des Penobscot und im Süden des St. Lorenz, als das alte Acadien in Anspruch genommen wurde. [1]) Das Verlangen in seiner vollen Ausdehnung war nach dem Völkerrechte unsinnig, und nach einer aufrichtigen Auslegung der Verträge unhaltbar. Frankreich hatte nie die Absicht gehabt, das südliche Ufer des St. Lorenz, oder irgend einen Landestheil im Norden des 46. Breitengrades, an England abzutreten, und es auch nie gethan. Die französischen Commissäre schränkten in ihrer Antwort auf den britischen Anspruch, mit gleicher Achtlosigkeit gegen die augenscheinliche Fassung der Verträge, Acadien auf den zwischen Cap St. Mary und Cap Canseau am atlantischen Meere liegenden Landstreifen ein. [2])

Es gab in Frankreich Staatsmänner, welche Canada selbst für eine schwer zu vertheidigende, und mehr Ausgaben als Nutzen verursachende Last hielten; aber la Galissonière [3]) stellte dem Ministerium vor, daß die Ehre, der Ruhm und die Religion das Verlassen treuer und ergebener Colonisten und die Lossagung von dem großen Werke der Bekehrung der Ungläubigen der Wildniß verbiete; daß Detroit der natürliche Mittelpunct eines unbegrenzten Binnenhandels sei; daß Illinois ein köstliches Klima besitze, und aus einer offenen, nur den Pflug erwartenden Prairie bestehe; daß in Berücksichtigung des Mangels an Seemacht Canada und Louisiana in Amerika die Bollwerke Frankreichs gegen den englischen Ehrgeiz bildeten. De Puysieux, der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, wünschte eben so ernstlich, wie der englische Secretär Bedford, den Krieg zu vermeiden; aber eine neue Collision in Amerika berührte das Ehrgefühl der französischen Nation und raubte den Unterhandlungen alle Hoffnung auf Erfolg.

---

1) Denkschriften der englischen Commissäre. 21. September 1750.

2) Denkschrift der französischen Commissäre. 21. September; — und läuterndes Memorial. 16. November 1750.

3) La Galissonière: Mémoire sur les Colonies de la France. December 1750.

Eine französische Brigantine, nebst einem mit Mundvorräthen und Kriegsbedarf beladenen Schooner, die von Quebek nach dem St. Johnsflusse bestimmt war, traf auf der Höhe des Cap Sable mit Rous in dem britischen Kriegsschiffe Albany zusammen. Er feuerte eine Kanone ab, um sie zum Beilegen zu bringen, aber sie steuerte ihren Cours weiter. Er feuerte eine zweite und dritte ab, und die Brigantine rüstete sich zum Gefecht. Die Engländer sendeten ihr augenblicklich eine volle Lage und eine Salve von Kleingewehrfeuer zu, und zwangen sie nach kurzem Kampfe, die Flagge zu streichen. Der Albany wurde ein Seekadet und zwei Seeleute getödtet; die Franzosen verloren fünf Mann. Die Brigantine ward nach Halifax gebracht und vom Admiralitätsgericht für gute Prise erklärt. [1]) Auf Seiten Frankreichs war die Entrüstung grenzenlos; es schien, als ob seine Flagge insultirt, seine Seerechte gemishandelt, seine Unterthanen muthwillig im tiefsten Frieden getödtet, sein Eigenthum seeräuberisch weggenommen und confiscirt worden sei. Die Bereitwilligkeit, eine erweiterte Grenzlinie zu gewähren, wurde geringer.

Ueber das Gebiet, welches jetzt Vermont bildet, lag man ebenfalls im Streit. Neuyork legte seine Grenze an den Connecticutfluß, als einen Theil seiner Jurisdiction; Frankreich, welches die ausschließliche Herrschaft über den Champlainsee besaß, dehnte seine Ansprüche bis auf den Rücken des grünen Gebirges aus, während Wentworth, der einzige königliche Gouverneur in Neuengland, durch Schenkungen unter dem Siegel von Neuhampshire über den Boden zwischen Connecticut und dem Champlainsee zu verfügen begann.

In Betreff des Ohiothales waltete ein tieferes Interesse. Welche Zunge soll die Muttersprache seiner künftigen Millionen sein? Welcher Menschenstamm, der romanische oder der teutonische, soll den Samen dieses Volkes bilden? Die sechs Nationen sprachen Besorgniß um ihre Freunde und Verbündeten am Ohio, gegen welche die Franzosen Rüstungen anstellten, aus, und fragten, in welchem Maße sie sich auf den Schutz Neuyorks verlassen könnten. Nach einer Uebereinkunft mit dem Gouverneur von Pennsylvanien, wendete sich Clinton im September 1750 an die Assembly,

[1]) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 27. Nov. 1750.

um Mittel zur Befestigung ihrer indianischen Bündnisse, und zur Unterstützung Pennsylvaniens „in der Sicherung der Treue der Indianer am Ohioflusse.“ [1]) Die Assembly antwortete ablehnend und die Onondaga's, deren Häuptling sich zur katholischen Religion bekannte, deren Castelle Hunderte von Neubekehrten enthielten, deren Krieger in schönen, von Frankreich erhaltenen Kleidern glänzten, spöttelten unter einander über die kargen Colonisten. [2])

Das eigene Streben der Amerikaner nach Vereinigung, und der Wunsch auf Seiten Englands, seine Macht über die Colonien mit Hilfe der Autorität des britischen Parliaments zu concentriren, entwickelten sich gleichmäßig in Verbindung mit der Nothwendigkeit, Uebergriffen von Canada her Widerstand zu leisten. Die Einheit des französischen Verwaltungssystems verhieß dadurch Erfolg, daß sie „einem Rath und einer Stimme“ [3]) Gehorsam sicherte. Um den Plänen der Franzosen der ganzen Grenze entlang wirksam entgegen zu arbeiten, suchten die tüchtigsten Köpfe in Neuyork und in anderen Provinzen Methoden zu ersinnen, um „die Colonien auf dem Festlande unter sich zu verbinden“; denn wenn dies nicht geschah, so ging Ohio verloren. Von allen südlichen Provinzen war Südcarolina zum Anschlusse an den übrigen Continent am bereitwilligsten. [4]) Der Rath von Neuyork, welcher im Zweifel war, ob ohne eine sofortige Berufung an Se. Majestät zu diesem Zwecke eine Vereinigung bewerkstelligt werden könne, beschloß nach reiflicher und wiederholter Ueberlegung in Betreff der indianischen Angelegenheiten, daß der Gouverneur „an alle Gouverneure auf dem Continent, welche mit indianischen Nationen im Bündnisse stehen, schreiben solle, um Commissäre von ihren respectiven Regierungen einzuladen“ [5]), mit den wilden Häuptlingen in

---

[1]) **Journals of the New York Assembly, vol. I. pp. 283. 284.**

[2]) Schreiben von Konrad Weißer, in **Hazard's Register of Pennsylvania, vol. IV. p. 222.**

[3]) Clinton an den Gouverneur von Pennsylvanien. 8. October 1750.

[4]) Briefe von Glen, dem Gouverneur von Südcarolina, an Clinton, und von Clinton an Glen. Juli—December 1750, in den **N. Y. London Doc., vol. XXX.**

[5]) Schreiben von Clinton's Secretär, Ayscough, Fort George. 11. December 1750. — Clinton an den Gouverneur von Pennsylvanien. 19. Juni 1751, zc.

Albany zusammenzutreffen. Aber in Folge „des kargen Charakters der amerikanischen Assemblies“ [1]), wie es Clinton nannte, wurde diese Einladung nicht allgemein angenommen [2]), wiewohl sie eine wichtige Stufe im Vorschreiten Amerikas zur Vereinigung bildet. Während Pennsylvanien über dem Streite mit seinen Grundbesitzern seine westliche Grenze vernachlässigte, machte die Ohio-Compagnie von Virginien, welche die Nachrichten indianischer Jäger benutzte [3]), die jedem Fluß bis an seinen Ursprung gefolgt, und über jede Lücke in den Gebirgen gesetzt waren, die Entdeckung des Pfades über Will's Creek nach dem Ohio. Ihre Waarenvorräthe wurden nicht weiter als bis zu jenem Creek geschafft, und dort verkaufte man dieselben an Händler, welche mit pennsylvanischen Rivalen bis zu den Miamis im Westen vordrangen.

Zur Aufsuchung und Entdeckung der Länder im Westen der großen Berge berief die Ohiogesellschaft [4]) den waghalsigen Christopher Gist aus seinem Grenzwohnsitze am Yadkin. Er erhielt die Instruction, das Westland bis zu den Fällen des Ohio zu erforschen, sich nach einer großen Strecke guten ebenen Landes umzusehen, sich die Gebirgspässe zu merken, den Flußläufen zu folgen, die Wasserfälle zu zählen und die Stärke und Zahl der indianischen Nationen zu beobachten.

Am letzten Tage des October [5]) brach der kühne Bote der Civilisation vom Potomac auf. Er ging durch den Schnee „über das steinige und unebene Land“ der Alleghany-Gebirge; er verweilte unter den zwanzig Delaware-Familien, welche Shanoppinstown auf der südöstlichen Seite des Ohio bildeten; er ließ seine Pferde über den Fluß schwimmen, und reiste durch das fruchtbare aber schmale Thal bis Logstown hinab. „Du bist gekommen, um den Boden der Indianer anzusiedeln. Du sollst nicht gesund wieder nach Hause kommen,“ sagte das argwöhnische Volk. Dennoch

---

[1]) Clinton an das Handelscollegium.

[2]) Belcher von Neujersey an Clinton. 18. April 1751. — **Belcher's Letter Books, vol. VII. pp. 78. 79. 117.**

[3]) **Washington's Writings, vol. II. 202.**

[4]) Instructionen der Ohiogesellschaft für Christopher Gist. 11. September 1750.

[5]) Tagebücher Gist's, von Thomas Pownall im Anhang zu **Thomas Pownall's Topographical Description of North America** abgedruckt.

aber wurde er als Bote vom englischen König geachtet. Von dem Great Beaver Creek ging er nach dem Muskingum hinüber, indem er Hirsche und wilde Truthähne tödtete. Am Elk's Eye Creek fand er ein Dorf von Ottawas, die mit den Franzosen befreundet waren. Die hundert Familien von Wyandotten oder Klein-Mingos am Muskingum waren gespalten und hingen zur Hälfte den Engländern an. George Croghan, der pennsylvanische Emissär, befand sich bereits dort [1]), und hier trafen Händler mit der Nachricht ein, daß zwei von seinen Leuten durch eine Abtheilung von Franzosen und Indianern gefangengenommen und nach dem neuen Fort zu Sandusky gebracht worden seien. „Komm und ziehe zu uns," sagten die Wyandotten zu Gist. „Bringe große Flinten und mache ein Fort. Wenn die Franzosen auch die Arme der Seen in Anspruch nehmen, so gehören doch die des Ohio uns und unsern Brüdern, den Engländern." Als sie hörten, daß noch ein englischer Händler weggefangen worden sei, wollten sie zur Rache drei französische Deserteure tödten. Im Januar 1751, nach einem Verzug von mehr als einem Monat, hielten die Wyandotten eine Berathung zu Muskingum, während sie aber hierbei die englischen Agenten willkommen hießen und deren Wampumschnüre annahmen, verschoben sie doch ihre Entscheidung bis zu einer allgemeinen Berathung ihrer verschiedenen Nationen. Der virginische Agent verließ die Wyandotten, setzte am White Woman's Creek, wo lange die Wohnstätte eines müden neuenglischen Gefangenen gestanden hatte, über, und erreichte die letzte Stadt der Delawaren, fünf Meilen oberhalb der Mündung des Scioto. Diese versprachen, gleich den übrigen Mitgliedern ihres Stammes, welcher im Ganzen fünfhundert Krieger zählte, den Engländern Freundschaft und Liebe.

Gerade unterhalb der Einmündung des Scioto lagen auf beiden Ufern des Ohio die Häuser der Shawnees. Ihr 90 Fuß langes und mit Rinde bedecktes Berathungszimmer befand sich auf der Nordseite. Sie hingen dankbar an den Engländern, welche den Zorn der sechs Nationen von ihnen abgewendet hatten.

Nachdem die Boten von der englischen Welt die Shawnee-Stadt verlassen hatten, setzten sie über den kleinen Miami und reisten im Februar

---

[1]) Croghan's Mspt. Tagebücher in den N. Y. Doc., v. xxxiv. p. 16.

nach dem Miamiflusse weiter. Sie waren die ersten bekannten weißen Männer, welche sahen, daß das Land jenseits des Scioto, mit Ausnahme der ersten zwanzig Meilen, fruchtbar und eben ist; Wallnußbäume von ungeheurer Größe, den Ahorn, die wilde Kirsche und die Esche trägt; von kleinen Flüssen und Bächen wimmelt und durch schöne, mit wildem Roggen, blauem Gras und weißem Klee bedeckte natürliche Prairien Abwechselung erhält. Truthähne waren im Ueberfluß vorhanden und ebenso Hirsche und Elennthiere und die meisten Arten von Wild; von Büffeln sah man häufig dreißig bis vierzig auf einer Wiese weiden. „Es fehlt nichts weiter als der Anbau, um dies zu dem köstlichsten Lande zu machen," [1]) riefen sie. Ihre Pferde schwammen über den angeschwollenen großen Miami; auf einem Flosse von Baumstämmen brachten sie ihre Waaren und Sättel hinüber; vor der Stadt der Picqualennees kamen ihnen die Krieger mit der Friedenspfeife entgegen, um mit ihnen das geheiligte Willkommen zu rauchen. Sie zogen mit der englischen Flagge in das Dorf, wurden im Hause des Königs als Gäste aufgenommen und pflanzten das rothe Kreuz auf sein Dach.

Die Miamis waren der mächtigste Bund des Westens und stärker als die sechs Nationen, mit denen sie sich in Freundschaft befanden. Ein jeder Stamm hatte seinen eigenen Häuptling, von welchen einer, zu jener Zeit der Häuptling der Piankeshaws, gewählt wurde, um zugleich die ganze Nation zu regieren. Sie hatten früher am Wabash gewohnt, waren aber wegen des Handels mit den Engländern, weiter östlich gezogen. Ihr Einfluß reichte bis zum Mississippi, und sie erhielten häufige Besuche von Stämmen jenseits dieses Flusses. Die Stadt Picqua enthielt ungefähr vierhundert Familien und war eine von den festesten in jenem Theile des Continents.

Am Abend der Ankunft der Boten von Virginien und Pennsylvanien, [2]) entfernten zwei in dem langen Hause der Dörfer überreichte Wampumschnüre die Unruhe aus ihren Herzen und machten ihre Augen hell; vier andere Gürtel bestätigten die Botschaft von den Wyandotten und Delawaren, welche die Engländer ihrer Fürsorge empfahl.

---

[1]) Gist's Tagebuch in Pownall's Appendix, 11.

[2]) De la Jonquière an Clinton. 10. August 1751.

In den darauf folgenden Tagen standen die Leute der Händler den Leuten von Picqua in der Ausbesserung ihres Forts bei und theilten Kleider und Malfarben aus, damit sie sich zur Berathung schmücken konnten. Als gemeldet wurde, daß Abgeordnete von den Wawiachtas, oder wie wir sie nennen, Weas, und von den Piankeshaws nahten, gingen ihnen Abgeordnete von den Picquas entgegen. Die Engländer wurden in das lange Haus berufen, wo sie eine Viertelstunde lang in schweigender Erwartung dasaßen, bis Zwei von jedem Stamme, welche von ihren Nationen den Auftrag zum Ueberbringen der langen Pfeife erhalten hatten, mit ihrer Botschaft und ihrem Calumet eintraten.

Am 21. Tage des Februar wurde, nach einer Vertheilung von Geschenken, ein Friedens- und Bundesvertrag zwischen den Engländern von Pennsylvanien einerseits, und den Weas und Piankeshaws andrerseits, aufgesetzt, im Duplicat unterzeichnet und besiegelt, und von beiden Seiten ausgetauscht. Sämmtliche befreundete Stämme des Westen sollten sich überdies im künftigen Sommer zur Abschließung eines allgemeinen Vertrags mit Virginien in Logstown versammeln. [1])

Die Documente waren kaum ausgewechselt, [2]) als sich vier Ottawas mit einem Geschenk von dem canadischen Gouverneur näherten, sofort in die Rathsversammlung zugelassen wurden, und eine Erneuerung der Freundschaft mit ihren Vätern, den Franzosen, wünschten. [3]) Der König der Piankeshaws steckte die englische Fahne sowohl, wie die französische in der Rathsversammlung auf, erhob sich und antwortete: „Der Pfad zu den Franzosen ist blutig, und sie haben ihn so gemacht. Wir haben einen Weg für unsere Brüder, die Engländer, gelichtet, und Eure Väter haben ihn beschmutzt und einige von unsern Brüdern zu Gefangenen gemacht.“ Sie hatten in dem Huronendorfe bei Detroit drei, und am Wabash einen gefangen. [4]) „Dies,“ fügte der König hinzu, „betrachten wir als uns geschehen.“ Und er wendete sich plötzlich von ihnen ab und schritt aus

---

[1]) Croghan's Tagebuch über seine Verhandlungen rc.

[2]) Gist bei Pownall, pp. 12. 13.

[3]) Vgl. Des Essais d'Etablissements des Anglais à la Belle Rivière. 22. September 1751.

[4]) De la Jonquière an den französischen Minister. 17. October 1751.

der Versammlung. Hierüber weinte und heulte der Ottawa, welcher die Franzosen vertrat, und prophezeite den Miamis Betrübniß.

An die Engländer sendeten die Weas und Piankeshaws nach gehöriger Ueberlegung durch den Hauptsprecher der Weas eine Rede. „Ihr habt uns an die Hand genommen und in die große Kette der Freundschaft geschlossen," waren seine Worte; „deshalb schenken wir Euch diese beiden Fellbündel, um Schuhe für Eure Leute zu machen, und diese Pfeife, um daraus zu rauchen, damit Ihr versichert werdet, daß unsere Herzen gegen Euch, unsere Brüder, gut sind."

In Gegenwart der Ottawa-Gesandten stand der große Kriegshäuptling von Picqua auf, rief im Geiste die Franzosen herbei und sprach:

„Väter! Ihr habt gewünscht, daß wir zu Euch heimgehen sollen; aber ich sage Euch, daß es nicht unsere Heimath ist, denn wir haben einen Pfad gegen Sonnenaufgang gemacht und sind von unsern Brüdern, den Engländern, den sechs Nationen, den Delawaren, den Shawnees und den Wyandotten, an die Hand genommen worden, und wir versichern Euch, daß wir auf diesem Wege gehen werden, und da Ihr uns für den Frühling mit Krieg bedroht, so sagen wir Euch, daß wir, wenn Ihr zornig seid, bereit sind, Euch zu empfangen, und beschlossen haben, hier zu sterben, ehe wir zu Euch gehen werden. Damit Ihr wißt, daß dies unser Sinn ist, senden wir Euch diese schwarze Wampumschnur."

„Brüder Ottawas, Ihr hört, was ich rede, sagt es Euern Vätern, den Franzosen, denn dies ist unser Sinn und wir sprechen es aus unsern Herzen."

Die französische Fahne wird abgenommen und man entläßt die Ottowas nach dem französischen Fort zu Sandusky. Das lange Haus, welches jüngst noch das Senatsgemach der verbündeten Miamis gewesen war, hallt von der Musik und den lärmenden Bewegungen des Federtanzes wieder. Jetzt schlägt ein Kriegshäuptling an einen Pfosten — die Musiker und die Tänzer verstummen augenblicklich und werden schweigende Zuhörer; der Tapfere erzählt seine Kriegsthaten und beweist die Größe seines Geistes dadurch, daß er verschwenderisch Geschenke unter die Musiker und Tänzer auswirft. Dann wird der Freudenaufruhr abermals erneuert, bis sich ein anderer Krieger erhebt, um von seiner Tapferkeit zu prahlen und seinerseits Geschenke auszustreuen.

So ging der Februar zu Ende. Am 1. Tage des März nahm Gist Abschied. Die Miamis hatten beschlossen, der Worte der Franzosen nie zu achten, und sendeten über das Alleghanygebirge die Botschaft: „Unsere Freundschaft soll stehen wie der höchste Berg."

Der Agent der Ohiogesellschaft blickte mit Entzücken auf das Thal des großen Miami, „die schönsten Wiesen, die es geben kann." Man sagte ihm, daß das Land bis an den Ursprung des Flusses und westlich bis zum Wabash nicht weniger fruchtbar sei. Er ging über den kleinen Miami zum Ohio hinab und fand fortwährend viele „lichte Felder," wo Heerden von 40 bis 50 Büffeln in dem wunderbar hohen Grase beisammen weideten. Er hielt in seiner gefahrvollen Reise inne, als er sich den Fällen bei Louisville bis auf funfzehn Meilen genähert hatte, nahm einen Mamuthszahn, welcher damals ein neues Wunderding war, als Trophäe mit, ging das Thal des Kentuckyflusses hinauf und fand durch eine fortlaufende Reihe von fast unzugänglichen Bergen und Felsen und Lorberdickichten einen Pfad nach dem Bluestone. Er verweilte unterwegs, um „das Falkennest," wie man es jetzt nennt, zu erklettern, von wo er „den Kenhawa durch den nächsten hohen Berg brechen sehen" konnte und kehrte, nachdem er einen Bund der Mingos, Delawaren, Wyandotten, Shawnees und Miami-Nationen mit den Engländern vorgeschlagen und eine Zusammenkunft der Betheiligten in Logstown ausgemacht hatte, über den Yadkin und den Roanoke zu seinen Auftraggebern zurück.

Im April 1751 begab sich Croghan abermals zu den Indianern am Ohio. Der Halbkönig, wie der Häuptling der gemischten Stämme an den Armen des Ohio, zum Zeichen seiner Unterordnung gegen den irokesischen Bund, genannt wurde, theilte mit, daß die Nachricht von der Expedition unter Celoron die „Onondaga-Rathsversammlung" bewogen habe, den Engländern die Errichtung eines Handelsetablissements zu erlauben; und ein mit geziemender Feierlichkeit angefertigter Wampumgürtel lud Hamilton von Pennsylvanien ein, an der Gabel des Monongahela ein Fort zu erbauen. [1])

[1]) Croghan's Tagebuch über seine Verhandlungen.

Viertes Kapitel.

Amerika verweigert, sich nach willkürlichen Instructionen regieren zu lassen. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung).

1751 — 1753.

Die Gedanken des britischen Ministeriums wurden von Intriguen in der Heimath so ausschließlich in Anspruch genommen, daß es die herrliche Länderstrecke jenseits des Alleghanygebirges nur wenig beachtete. Nachdem es den Lords des Handelscollegiums mislungen war, sämmtliche Colonien durch eine Parliamentsacte allen künftigen Befehlen des Königs zu unterwerfen, suchten sie den gleichen Zweck im Einzelnen zu erreichen. Rhode Island, ein Freibrief-Gouvernement, dessen Gesetze ohne Zustimmung des Königs giltig waren, fuhr fort, Papiergeld auszugeben [1]) und dies um so reichlicher, weil Massachusetts seine Noten eingezogen hatte und zum Metallgeld zurückgekehrt war. [2]) Im Jahre 1742 hatte man mit 28 Schillingen Rhod-Isländischer Währung eine Unze Silber kaufen können; sieben Jahre darauf waren dazu 60 Schillinge nöthig. Im Vergleich mit Sterlinggeld betrug die Entwerthung 10½ bis 11 gegen 1. Dies wurde zur Rechtfertigung des Handelscollegiums vorgeschützt, welches im März 1751 eine Bill zur Beschränkung von Creditscheinen in Neuengland mit einer Zusatzclausel, welche den königlichen Instructionen über diesen Gegenstand Gesetzeskraft verlieh, einbrachte. [3]) In „dem gefährlichen Präcedentfalle“ erkannte Bollan, der Agent für Massachusetts, die verborgene Absicht, allmälig dieselbe Autorität einzuführen, um über andere Gegenstände Gewalt zu erlangen. Er wendete überdies ein, daß „die Provinz ein natürliches gesetzliches Recht besitze, sich ihres Credits zu ihrer Vertheidigung und Erhaltung zu bedienen.“ [4]) Auch Neuyork berief sich auf die „Wohlthat eines Papiercredits.“ Die Anstoß erregende Clausel wurde aufgehoben, ehe die Bill zur Reinschrift

---

[1]) Potters' Rhode Island Currency, p. 12.

[2]) J. B. Felt's Massachusetts Currency, pp. 133. 134.

[3]) Journal of the Commons, vol. XXVI. pp. 65. 119. 120. 187. 206. 265.

[4]) Vergl. Lind on Acts relating to the Colonies, p. 238.

kam.[1] Aber im Geiste einiger Personen von Wichtigkeit schien der feststehende Plan zu existiren, eine parliamentarische Sanction der einen oder andern Art für die Instructionen des Königs zu erlangen, und derselbe wurde mit großer Ausdauer und Klugheit verfolgt.[2]

Unterdessen hatte das Parliament durch seine souveräne Acte, auf Antrag Lord Chesterfield's, den Anfang des Jahres verändert, und den Kalender für alle britische Besitzungen regulirt. Da die Erde und der Mond in ihren jährlichen Kreisläufen um elf Tage von der englischen Zeitrechnung abwichen und ihre Wiederkehr nicht verschieben wollten, fügte sich der gesetzgebende Körper eines protestantischen Königreiches nach jahrhundertelanger Halsstarrigkeit darein, von dem Himmel Lehre anzunehmen, überwand ein Vorurtheil und nahm den durch einen Papst von Rom verbesserten Kalender an.

Das Handelscollegium führte unterdessen seinen Plan einer amerikanischen Civilliste der Reife zu.[3] Die königliche Majestätsgewalt war immer noch die Haupttriebfeder in seinem System. Es rieth mit Bedford's Zustimmung[4] zur Ernennung eines neuen Gouverneurs für Neuyork mit strengeren Aufträgen und Instructionen. Der gesetzgebende Körper von Neuyork sollte den Befehl erhalten, dauernde Staatseinkünfte zu bewilligen, welche von königlichen Beamten zu verwenden, und sowohl zu Geschenken für die Indianer, als auch für die Civilliste hinlänglich seien. Zu gleicher Zeit wurde beschlossen, durch Parliamentsacten amerikanische Staatseinkünfte zu erlangen.[5] Die übermäßigen Differenzialzölle zu Gunsten des britischen Westindiens, welche im Jahre 1733 auf die in die Colonien des Continents eingeführten Producte der auswärtigen Mächten gehörenden westindischen Inseln gelegt worden waren, trugen den Cha-

[1]) 24nd George II. c. 53.

[2]) Bollan, Agent für die Massachussettsbai, an den Sprecher ihrer Assembly. 7. März, 12. April und 12. Juli 1751.

[3]) Vorstellung des Handelscollegiums über die Lage von Neuyork. 2. April 1751. in N. Y. London Doc., v. xxx. p. 5. Vergl. ferner Staatsrathsbefehl vom 6. August 1751 und die rechtfertigende Vorstellung der Lords des Handelscollegiums vom 4. April 1754. London Doc., vol. xxxi. p. 39.

[4]) Thomas Penn an Gouverneur Hamilton. 30. März 1751.

[5]) William Bollan's Mspt.

rakter von Verboten an sich und waren nie eingefordert worden. England, welches sich für fähig gehalten hatte, eine solche in Häfen eines dünn bewohnten Continents zu erhebende Bewilligung zu machen, konnte dem Gesetz nie Wirksamkeit verleihen, und belehrte nur Amerika in der Bestreitung seiner Obergewalt. Der Handel wurde kaum mit dem Scheine der Heimlichkeit fortbetrieben und Newcastle, der den Bitten und der Zudringlichkeit der britischen Westindier durch die Bewilligung des Gesetzes entgangen war, wich den Vorwürfen der Colonisten dadurch aus, daß er es nie in Kraft setzte.

Diese Nachsicht ist theilweise auch der Mäßigung des Charakters des Sir Robert Walpole zuzuschreiben. Er verwarf den Vorschlag einer Stempelsteuer für die Colonien, indem er sich mit dem Tribut begnügte, welchen der britische Reichthum von dem Colonialhandel empfing, und er war der Ansicht, daß die amerikanischen Umgehungen der Handelsacte dadurch, daß sie die Colonien bereicherten, nur England, welches ihr endlicher Markt sei, Nutzen brächten. Die Politik war großmüthig und sicher; kann aber ein Minister die von ihm selbst erlassenen despotischen Gesetze damit entschuldigen, daß er es unterläßt, ihnen Nachdruck zu verleihen? Das Ministerium des Sir Robert Walpole hatte bei seinem Rücktritte die englischen Gesetze und die amerikanische Praxis weiter als je von einander entfernt gelassen. Wehe dem britischen Staatsmanne, welcher es für Pflicht gehalten hätte, die britischen Gesetze in Kraft zu setzen!

Im Jahre 1740 hatte Ashley, ein gut unterrichteter Schriftsteller, den Vorschlag gemacht, durch eine solche „Verminderung des Zolles auf in den nördlichen Colonien eingeführten Syrup“ [1]) daß er dadurch prohibitorisch zu sein aufhöre, einen Fond zu schaffen. „Ob dieser Zoll,“ fügte er hinzu, „einen, zwei oder drei Pence großbritannischen Sterlinggeldes auf die Gallone betragen solle, kann eine Sache der Ueberlegung sein.“ Die Zeit war gekommen, wo von der Politik Walpole's abzugehen beschlossen wurde. Die Ansichten über eine Stempelsteuer veränderten sich, und das Handelscollegium nahm 1751 definitiv die Politik

[1]) John Ashley's Memoirs and Considerations concerning the Trade, etc., of the British colonies, with proposals for rendering those colonies more beneficial to Great Britain.

an, den Handel zu reguliren, um den unerlaubten Verkehr auszurotten und amerikanische Staatseinkünfte zu erlangen.[1] Zu diesem Zwecke nährte es den eifersüchtigen Streit zwischen den Continentalcolonien und den begünstigten Inseln des britischen Westindiens, um unter dem Vorwande der Milde die unbeachtet gebliebenen prohibitorischen Zölle herabsetzen und den Staatsschatz durch die Erhebung gemäßigterer Auflagen bereichern zu können.

Aber die hinterlistige Eifersucht, mit welcher der Herzog von Newcastle gegen seinen Collegen, den Herzog von Bedford, complotirte, schob für jetzt die entscheidende Einmischung des Parliaments in die Regierung von Amerika hinaus. Ueberdies befand sich Halifax mit seinem Collegium ebenfalls in Meinungsverschiedenheit von seinem Vorgesetzten. Der Erstere war eifrig darauf bedacht, auf jede Gefahr hin die Ansiedelung von Neuschottland zu pflegen. Bedford wünschte, mit den öffentlichen Geldern sparsam umzugehen und war aufrichtig geneigt, den Frieden mit Frankreich zu bewahren. Der Gouverneur jener Colonie[2]) hatte ungeduldig um Kriegsschiffe geschrieben, und Halifax in den ernstlichsten und ausführlichsten amtlichen Schriften seine Bitten unterstützt.[3]) Aber Bedford war mit der ungeheuren Größe der an die neue Pflanzung verschwendeten Summen unzufrieden und hatte überdies den festen Vorsatz, den schwebenden Unterhandlungen eine Gelegenheit zum Erfolg zu lassen. Er wurde von der Admiralität, in welcher Sandwich sein Freund war, unterstützt, während Newcastle, und sein furchtsamer Bruder, Halifax in seiner Ansicht bestärkten. Die Intrigue im Cabinet war zur Reife gediehen. Bedford's Vernachlässigung der officiellen Formen hatte den König unmuthig gemacht; seine Charakterselbstständigkeit hatte ihn der Mätresse des Königs keine Unterwürfigkeit beweisen lassen. Sandwich wurde von der Admiralität entfernt. Bedford erging sich in einer Audienz, zu welcher er im Juni bei Hofe zugelassen wurde, in langen und heftigen Ausfällen gegen seine

---

1) Bollan's Skizze seiner Dienste.

2) Cornwallis an die Lords des Handelscollegiums. 30. September und 27. November 1750.

3) Halifax und die Lords des Handelscollegiums an Bedford. 16. Januar und 7. März 1751.

verrätherischen Collegen, und resignirte.[1]) Sein Nachfolger war der Earl von Holdernesse, ein äußerst höfischer, rangstolzer, förmlicher Pair, dessen Talente weder Newcastle's Eifersucht erregen, noch Amerika um seine Rechte besorgt machen konnten. Der in seiner Hoffnung getäuschte und noch nicht im Cabinet zugelassene Halifax wurde durch das Versprechen getröstet, daß seinem Collegium die ganze Aemterbesetzung in den Colonien und der Briefwechsel mit denselben übertragen werden solle. Die Vermehrung seiner Macht konnte seine Pläne zur Regulirung von Amerika kräftigen; es war jedoch unmöglich, ohne Hilfe der neuen Partei, an deren Spitze Bedford stand, ein energisches Verwaltungssystem einzuführen.

Während diese Veränderungen im Gange waren, blieb es den Colonien überlassen, selbst Pläne für ihren Schutz zu entwerfen. Ein Jeder scheute aber die Last der Sicherung des Ohiothales. Die Mittel der virginischen Gesellschaft waren beschränkt; die Assembly von Pennsylvanien weigerte sich aus ökonomischen Beweggründen, den Vertrag, welchen Croghan zu Piequa abgeschlossen hatte, zu ratificiren, während die Grundeigenthümer[2]) jener Provinz offen ihre Verbindlichkeit, „zu indianischen oder anderen Ausgaben beizutragen"[3]), leugneten und die Last eines westlichen Forts auf das ebenso widerstrebende Volk von Virginien zu werfen suchten. Neuyork konnte nur bei dem Gouverneur von Canada Vorstellungen erheben.[4])

Die Abgeordneten der sechs Nationen waren die Ersten, welche Eifer kundgaben. Zur bestimmten Zeit im Juli kamen sie nach Albany hinab, um ihre Bundeskette zu erneuern, und die Unthätigkeit der Engländer, welche sicher die Wildniß an Frankreich überlassen haben würde, zu tadeln.

Als der Congreß, welchen Clinton zur Zusammenkunft mit den Irokesen eingeladen hatte, sich in Albany vereinigte, kam auch Südcarolina[5]) zum

---

[1]) Hardwicke in Coxe's Pelham Administration, vol. II. p. 189.

[2]) Thomas Penn an Gouverneur Hamilton. 25. Februar 1751.

[3]) Hamilton's Botschaft an die Assembly von Pennsylvanien. 21. August 1751; bei Hazard, vol. IV. p. 235.

[4]) Clinton an la Jonquière. 12. Juli 1751.

[5]) Drayton's South Carolina, pp. 94. 239. — Clinton an Bedford. 17. Juli 1751; in N. Y. London Doc., vol. XXX. p. 16, — und Clinton an die Lords des Handelscollegiums unter gleichem Datum.

ersten Male, um sich zur Berathung mit Neuyork, Connecticut und Massachusetts zu vereinigen, — sein erster Schritt zur Verbündung. Selbst von den Catawbas, den Erbfeinden der sechs Nationen, stellten sich Abgeordnete ein, um den Kriegsgesang zu stillen, welcher so viele Generationen hindurch ihre Häuptlinge den Rücken der blauen Berge entlang nach dem westlichen Neuyork gelockt hatte. Sie näherten sich der großen Rathsversammlung unter dem Gesange der Worte der Versöhnung, indem sie ihre Fahnen von bunten Federn nicht aufrecht, wie zur Herausforderung, sondern horizontal, wie bei Freunden trugen, und fuhren in ihren von der rauhen Musik ihrer Kalebassen begleiteten Melodien fort, während ihr großer Häuptling die Friedenspfeife anzündete. Er selbst war der Erste, welcher den geheiligten Calumet rauchte; darauf kam Hendrick von den Mohawks, und alle angesehenen Sachems folgten ihnen der Reihe nach. Die Berathung wurde nicht eher aufgehoben, als bis das Beil unerreichbar tief vergraben und ein Friedensbaum gepflanzt war, welcher stets grün wie der Lorber auf dem Alleghanygebirge sein und seine Aeste ausbreiten sollte, bis sein Schatten von den großen Seen bis an den Meerbusen von Mexico reichen würde. So wurde Südcarolina zum ersten Male mit Neuengland von der gleichen schimmernden Kette umschlossen. Wenn sollten sie wieder zur Berathung zusammenkommen? So verpfändeten die Indianer im Bunde mit England einander das Wort der Treue und schlugen Maßregeln zum gegenseitigen Schutze vor.

Der Verwirklichung dieser Pläne zuvorzukommen „oder sie zu verhindern, blieb das ernstliche Trachten der Franzosen. Sie sendeten Priester, die theils von Ehrgeiz, theils auch von glühendem Enthusiasmus beseelt waren, aus, um die sechs Nationen zu bekehren. Ihre Händler sollten wohlfeiler als die britischen verkaufen. Im Sommer 1751 ließen sie ein bewaffnetes Fahrzeug von ungewöhnlicher Größe auf dem Ontariosee vom Stapel [1]), und verwandelten ihr Handelsetablissement zu Niagara in eine Festung. [2]) Sie kündigten dem Gouverneur von Pennsyl-

[1]) Denkschrift über die indianischen Angelegenheiten in Clinton an die Lords des Handelscollegiums. 1. October 1751.

[2]) Clinton an de la Jonquière. 12. Juni 1751. — De la Jonquière an Clinton. 10. August. — Alexander's Bemerkungen über die dem Doctor Mitchell zugesendeten Briefe.

vanien [1]) an, daß die Engländer im Ohiobecken nie einen Vertrag schließen dürfen; sie sendeten Truppen ab, um den beabsichtigten Congreß von Indianerhäuptlingen zu verhindern [2]), und beschlossen, das englische Interesse im entlegenern Westen zu ruiniren und an den Miamis Rache zu nehmen.

Dessenungeachtet widersprach Ludwig XV. dem Vorwurfe feindseliger Absichten. Gegen den britischen Gesandten in Paris gab er persönlich sein Bedauern darüber zu erkennen, daß sich ein Grund zu Mishelligkeiten erhoben habe, und behauptete seine entschiedenen Friedensabsichten. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, de Puysieux, welcher auf Seiten Frankreichs für den Aachener Vertrag verantwortlich war, ein Mann von Ehre, wenn auch nicht von Talent, hegte ebenso große Abneigung gegen die Störung der öffentlichen Ruhe. Aber Saint-Contest, der ihm im September 1751 nachfolgte, war zwar ein schwacher Staatsmann, der den Frieden liebte, strebte aber doch nach einer Verbündung der Seemächte gegen England [3]) und Rouillé, der Seeminister, liebte den Krieg, und rüstete sich dazu. Spanien hielt sich weislich abseits. „Aus Antipathie," sagte der Marquis von Ensenada, der rücksichtsvolle Minister Ferdinand's VI., „und auch aus Vortheilsgründen werden die Franzosen und Engländer Feinde sein, denn sie rivalisiren um den Welthandel," und er drang in seinen Souverän, passende Vorbereitungen zu treffen, damit er durch Neutralität Gibraltar wiedererlangen und der Schiedsrichter der civilisirten Welt werden könne. [4])

Alles schien einen Kampf zwischen England und Frankreich an ihren beiderseitigen Grenzen in Amerika zu verkünden. Um darauf gerüstet zu sein, empfahlen Clinton's Rathgeber, sich der Herrschaft über den Ontariosee durch eine Kriegsschaluppe und durch Forts an seinem Ufer zu versichern; aber jetzt erhob sich die Frage: wie sind die Kosten zu bestreiten? und sie forderte den Gouverneur von Neuyork nur zu neuen Anträgen,

---

1) La Jonquière an Hamilton, Gouverneur von Pennsylvanien. 6. Juni 1751.

2) Schreiben von Jonathan Edwards. August 1751.

3) Flassan: Histoire de la Diplomatie Francaise, vol. VI. p. 15.

4) De la Ensenada's Bericht an Ferdinand VI., vom Juli 1751. Siehe Coxe und Muriel: l'Espagne sous les Rois de la Maison de Bourbon, vol. IV. p. 294.

auf „einen allgemeinen, durch eine Parliamentsacte gebotenen Zoll [1]), weil es eine ganz vergebliche Einbildung wäre, wenn man erwartete, daß alle Colonien einzeln in seine Auferlegung willigen würden, auf."

Der General-Einnehmer von Neuyork, Archibald Kennedy, drang durch die Presse auf „eine jährliche Versammlung von Commissären aus allen Colonien, zu Neuyork oder Albany." „Aus mehr als vierzigjährigen Beobachtungen des Benehmens der Provinzial-Assemblies und der geringen Beachtung, welche sie Instructionen gewähren," folgerte er, daß „ein britisches Parliament sie zu Beiträgen nöthigen müsse, wenn nicht das Ganze in Streit und Worten enden solle." Er rieth zu einer Vermehrung der respectiven Quoten zur Erweiterung der Union, sodaß sie auch die beiden Carolinas umfasse, und zur Sanctionirung und Bekräftigung des ganzen Systems durch eine Acte des britischen gesetzgebenden Körpers. [2])

„Eine freiwillige Vereinigung," sagte im März 1752 eine Stimme aus Philadelphia, in Tönen, von welchen ich glaube, daß sie Franklin angehörten [3]), „eine freiwillige Vereinigung, auf welche die Colonien selbst eingingen, würde einer vom Parliament auferlegten vorzuziehen sein; denn sie ließe sich vielleicht um nicht viel schwerer herstellen, aber weit leichter verändern und so verbessern, wie es die Umstände erfordern und die Erfahrung dazu Anleitung geben würde. Es wäre seltsam genug, wenn sechs Nationen von unwissenden Wilden fähig wären, den Plan eines solchen Bundes zu entwerfen und ihn auf eine solche Weise auszuführen, daß er schon seit Jahrhunderten bestanden hat und unauflöslich erscheint, und daß doch ein gleiches Bündniß für zehn bis zwölf englische Colonien, für die es nöthiger ist und vortheilhafter sein muß, unausführbar wäre."

Während die Bewohner von Amerika sich auf diese Weise mit dem Gedanken, sich aus freier Wahl zu einem Bündnisse zu vereinigen, vertraut machten, that die Regierung von England einen entschiedenen Schritt

---

1) Denkschrift über die indianischen Angelegenheiten. Clinton an die Lords des Handelscollegiums. 1. October 1751.

2) Archibald Kennedy's Importance of gaining and preserving the Friendship of the Indians, etc.

3) Letter from Philadelphia, (erschien anonym im März 1752.).

zu der Concentration der Macht über ihre entfernten Besitzungen, deren Erlangung schon seit dreißig Jahren [1]) der eingestandene Zweck des Handelscollegiums war. Halifax wurde mit seinen Collegen, unter denen Charles Townshend der unternehmendste und furchtlos übereilteste war, zur Verwaltung der amerikanischen Angelegenheiten und zur ausschließlichen Vergebung der dortigen Aemter und Führung des auf sie bezüglichen Briefwechsels bestimmt. [2]) Die Selbstständigkeit des Collegiums war jedoch immer noch nicht vollkommen. In wichtigen Dingen konnten sich die Gouverneure noch an den Staatssecretär wenden, durch welchen auch die Ernennungen zu Aemtern dem König im geheimen Rath vorgelegt werden sollten. Wir kommen dem Machtconflicte zwischen der Centralregierung und den Colonien immer näher. Endlich ward eine ausdrücklich zu diesem Zwecke ernannte ehrsüchtige Commission mit der Besorgung von Geschäften beauftragt, von welchen Parteikämpfe und Hofintriguen, oder Friedens- und Bequemlichkeitsliebe bisher die Aufmerksamkeit des Ministeriums abgelenkt gehabt hatten. Die Lords des Handelsamtes säumten nicht, an die Ausübung ihrer Functionen zu gehen und Pläne zu einer amerikanischen Civilliste und einer neuen Art der Verwaltung der Colonien zu fassen. Sie waren entschlossen, hoch, von amerikanischen Assemblybeschlüssen unabhängige Emolumente mit allen Aemtern zu verknüpfen, über welche sie jetzt die ungetheilte und sehr einträgliche Verfügung erhalten hatten. Ihre fortdauernd untergeordnete Stellung diente dazu, ihre Pläne zu verbergen, und die Beschränktheit Holderneſſe's ließ sie nichts von seiner Einmischung fürchten.

Aber in dem Augenblicke, wo der Versuch angestellt werden sollte, wurden die Gedanken des Handelscollegiums durch die Lage der Verhältnisse zu Frankreich abgelenkt.

Die Grenzen von Neuschottland entlang begann sich die Hitze des Kampfes zu vermindern; aber aus den Wäldern drohte an der ganzen amerikanischen Grenze Gefahr. Zu Anfang des Sommers 1752 war

---

[1]) Siehe den von Chetwynde, Dominique, Bladen und Ashe unterzeichneten, sehr ausführlichen Bericht des Handelscollegiums, vom 8. September 1721.

[2]) Staatsrathsbefehl vom 11. März 1752.

John Stark von Neuhampshire, einer von den furchtlosesten jungen Jägern, welche je in der Wildniß ihr Lager aufgeschlagen haben, mit Fallenstellen auf Biber, an den hellen Bächen, welche aus seinen heimischen Bergen hervorsprudeln, beschäftigt, als eine Schaar von St. Francis-Indianern sich ihm nachstahl und einen von seinen Gefährten skalpirte. Er selbst erwarb sich durch Muth und Munterkeit die Liebe Derjenigen, welche ihn gefangen hatten; ihr Stamm begrüßte ihn als einen jungen Häuptling und nahm ihn mit herzlicher Güte bei sich auf; sein indianischer Herr gab ihn gegen ein Lösegeld seiner Heimath wieder. Männer von geringerer Geistesgegenwart fielen oftmals der Wuth der indianischen Verbündeten Frankreichs zum Opfer.

Zu gleicher Zeit legte die Ohiogesellschaft, unter ausdrücklicher Gutheißung des gesetzgebenden Körpers von Virginien [1]), eine Niederlassung jenseits der Berge an. Gist hatte auf einer zweiten Reise die Gegenden im Südwesten des Ohio bis zum Kenhawa erforscht. Die Eifersucht der Indianer wurde erregt. „Wo," sagte der Abgeordnete der Delawarenhäuptlinge, „wo liegt das Land der Indianer? Die Franzosen sprechen Alles auf der einen Seite des Flusses an, die Engländer Alles auf der andern."

Virginien übernahm, dem Lancaster-Vertrage von 1744 gemäß, das Recht, das ganze Land im Westen bis zum Mississippi, unter seine Gerichtsbarkeit zu stellen. Im Mai 1752 kamen seine Commissäre in Logstown mit Häuptlingen der Mingos, Shawnees und Ohioindianer zusammen. Man gab vor [2]), daß Häuptlinge der sechs Nationen zugegen seien; aber sie hatten bei einer Generalversammlung zu Onondaga beschlossen, daß es ihren Gebräuchen nicht zusage, „im Walde und Grase Geschäfte zu verhandeln." [3]) „Wir haben nie gemeint," sagte der Halbkönig, „daß die im Jahre 1744 verkauften Ländereien sich weiter gegen Sonnenuntergang erstrecken sollten, als bis zu dem Berge auf der

---

1) Gesetze von Virginien. Februar 1752. — 25 George II., c. 25. Bericht von Lewis und Walker an Lord Botetourt. 2. Februar 1769.

2) Vicegouverneur Dinwiddie von Virginien an Glen. 23. Mai 1753.

3) Oberst William Johnson an Gouverneur Clinton. 26. März 1753, in New York Documentary History, vol. II. p. 624. — Plain Facts, pp. 38. 44.

andern Seite des Alleghanygebirges. Wir sehen und wissen jetzt, daß die Franzosen uns um unser Land betrügen wollen. Sie sinnen auf nichts als Unheil, denn sie haben unsere Freunde, die Miamis, geschlagen; wir wünschen daher, daß unsere Brüder von Virginien ein festes Haus an der Gabel des Monongahela erbauen mögen."

Die Erlaubniß, ein Fort an dem Vereinigungspuncte der beiden Flüsse, welche den Ohio bilden, zu erbauen, war der Besorgniß zu verdanken, die von der mit jedem Jahre wachsenden Macht Frankreichs, das bereits den Ontariosee mit bewaffneten Fahrzeugen beherrschte, den Eriesee durch ein Fort zu Niagara innehatte, und keinem westlichen Stamme ein Bündniß mit Nichtfranzosen gestatten wollte, erweckt wurde. Die Engländer sollten vom Thale der Miamis ausgeschlossen werden, und diesem Vorsatze gemäß erschienen am Morgen der Sommersonnenwende zwei Franzosen mit 240 französischen Indianern, welche noch 30 Franzosen zur Unterstützung hinter sich hatten, plötzlich vor der Picquastadt, als die meisten Bewohner auf der Jagd abwesend waren, und forderten die Herausgabe der englischen Händler und ihrer Habseligkeiten. Der König der Piankeshaws antwortete: „Sie sind auf unsere Einladung hier; wir werden nicht so niedrig sein, sie auszuliefern." Die französische Schaar unternahm einen Sturm auf das Fort, aber die Piankeshaws vertheidigten sich und ihre Gäste tapfer, bis sie von der Ueberzahl bewältigt wurden. Ein Weißer wurde getödtet und fünf wurden gefangengenommen, die Miamis hatten 14 Todte; der König der Piankeshaws, der große Häuptling des ganzen Bundes, wurde zum Gefangenen gemacht, und nach der Sitte der Wilden geopfert und verzehrt. [1])

Als William Trent, der Sendbote Virginiens, von den Berathungsfeuern zu Logstown nach dem Picquadorfe kam, fand er es verlassen, und sah die französische Fahne über den Ruinen wehen. [2]) Nachdem er die englische Flagge statt jener aufgesteckt hatte, kehrte er in die Shawnee-

[1]) Untergouverneur Dinwiddie an die Lords des Handelscollegiums. December 1752. — Botschaft von den Twightwees an den Gouverneur von Pennsylvanien. — Indian Treaties, p. 19. — Mitchell's Contest in America, p. 221, wo das Datum 1751 statt 1752 ist. — Dr. William Clarkes' Observations, p. 9.

[2]) Mr. Trent's Bericht und Tagebuch. Papiere des Handelscollegiums.

stadt, an der Mündung des Scioto, zurück, wo die Boten der verbündeten Stämme zusammenkamen, um einander ihr Beileid zu bezeigen, und sich über Rachemaßregeln zu vereinigen.

„Brüder," sagten die Delawaren zu den Miamis, „wir wünschen, daß die Engländer und die sechs Nationen ihre Hände auf Eure Häupter legen, und die Franzosen abhalten, Euch Schaden zuzufügen. Steht fest in der Kette der Freundschaft mit der Regierung von Virginien."

„Brüder," sagten die Miamis zu den Engländern, „Euer Land ist eben; Eure Herzen sind gut; die Wohnungen Eurer Gouverneure gleichen dem Frühling in seiner Blüthe."

„Brüder," fügten sie zu den sechs Nationen hinzu, indem sie ein mit Federn geziertes Calumet emporhielten, „die Franzosen und ihre Indianer haben gegen uns einen Streich geführt; aber wir haben diese Pfeife unverletzt erhalten." Und sie gaben dieselbe den sechs Nationen, zum Zeichen der Freundschaft mit ihnen und ihren Verbündeten.

Es wurde eine Muschel und eine schwarze Wampumschnur übergeben, um auszudrücken, daß die Herzen einig wären, und daß es zwar nach Westen dunkel, gegen Sonnenaufgang aber heiter und hell sei. Eine zweite schwarze Wampumschnur verkündete, daß die Kriegshäuptlinge und Tapfern der Miamis das Beil in ihrer Hand hielten, und bereit seien auf die Franzosen loszuschlagen. Die verwitwete Königin der Piankeshaws sendete einen Gürtel von mit weißen untermischten schwarzen Muscheln. „Brüder," waren ihre Worte, „ich bin als armes, einsames Weib mit einem Sohne zurückgeblieben, den ich den Engländern, den sechs Nationen, den Shawnees und den Delawaren empfehle und für den ich sie, Sorge zu tragen, bitte."

Die Weas brachten ein Calumet zum Vorschein. „Wir haben diese gefiederte Pfeife," sagten sie, „seit Anfang der Welt besessen, sodaß wir, wenn es bewölkt wird, die Wolken hinwegfegen können. Es ist im Westen dunkel; aber doch fegen wir alle Wolken gegen Sonnenaufgang hinweg und lassen einen hellen, heitern Himmel bleiben."

So begann auf dem Alluvialboden des westlichen Ohio der Kampf, welcher den Tod durch die Welt aussäen sollte. Sämmtliche Reden wurden nochmals vor den Abgeordneten der zu Logstown vertretenen Nationen gehalten, damit sie dem obersten Rathe zu Onondaga richtig wiederholt

werden konnten. Ein besonderer Bote von den Miamis eilte über das Gebirge und brachte dem klugen und geschickten Dinwiddie, dem Untergouverneur von Virginien, einen Wampumgürtel, den Skalp eines französischen Indianers und eine befiederte Pfeife, nebst Schreiben von den am Maumee und am Wabash Wohnenden. „Gute Brüder von Virginien," sagten die Ersteren, „wir müssen uns als verloren betrachten, wenn unsere Brüder, die Engländer, uns nicht beistehen und uns Waffen geben."[1]) „Aeltester Bruder," baten die Picten und Windaws, „diese Wampumschnur versichert Dir, daß die Diener des französischen Königs unser Blut vergossen und das Fleisch von Dreien unserer Männer gegessen haben. Blicke auf uns und bemitleide uns, denn wir sind in großer Noth. Unsere Häuptlinge haben das Kriegsbeil zur Hand genommen. Wir haben Zehn von den Franzosen und Zwei von ihren Negern getödtet und gegessen. Wir sind Deine Brüder; und denke nicht, daß dies blos aus unserem Munde komme; es kommt aus unseren Herzen."[2]) So baten sie um Schutz und Rache.

Im December 1752 erstattete Dinwiddie einen ausführlichen Bericht an das Handelscollegium, und verlangte bestimmte Instructionen zur Regelung seines Benehmens für den Widerstand gegen die Franzosen. Er sah voraus, daß der Besitz des Ohiothales den Amerikanern, wegen ihrer Menge und der allmäligen Ausdehnung ihrer Niederlassungen, zu deren Sicherung er eine Schutzmauer von Forts im Westen vorschlug, zufallen würde, stellte den großen Vortheil vor, welchen die Pflegung des Bündnisses mit den Miamis bringen müsse und erbot sich, über das Gebirge zu gehen und ihnen persönlich in ihren entlegenen Wohnsitzen ein Geschenk zu übergeben.

Der bejahrte und beschränkte deutsche Fürst, welcher noch auf dem britischen Throne saß, war methodisch engherzig, mehr von seiner Maitresse als von seinem Minister gelenkt, geizig und stumpf, zu vorurtheilsvoll, um gern die fähigsten Staatsmänner um sich zu sammeln, und sich mehr um Hannover als um Amerika kümmernd. Seine Minister waren nur

1) Botschaft der Twightwees an Dinwiddie. 21. Juni 1752.

2) Botschaften der Picten und Windaws an Dinwiddie.

darauf bedacht, ihre Gewalt zu bewahren. „Im guten Vernehmen mit Lady Yarmouth zu sein," schrieb Pelham, „ist der beste Boden, auf dem man stehen kann." [1]) Wenn die Geneigtheit der Maitresse des Königs," fuhr Englands erster Minister gegen dessen ersten Staatssecretär fort, wenn diese wankend wird, so haben wir keinen Ausweg mehr." Die Whig-Aristokratie hatte beinahe vierzig Jahre schon den ausschließlichen Besitz der Regierung bewahrt; ihre Gewalt stand jetzt auf ihrem Höhepuncte, und doch konnte sie dem britischen Volke nichts Besseres anbieten, als ein Ministerium, welches offen die Parliamentssitze „eine käufliche Waare" [2]) nannte und den König dadurch beherrschte, daß es seinen Lastern den Hof machte.

Der Thronerbe war ein vierzehnjähriger Knabe, dessen Erziehung sich die Royalisten und die freisinnigere Aristokratie bestritten. Seine Geburt war aller Wahrscheinlichkeit nach zu früh erfolgt, da sie weniger als zehn Monate nach der seiner ältesten Schwester stattgefunden hatte, und seine Körper- und Geistesbeschaffenheit zeichnete sich durch eine nervöse Reizbarkeit aus, welche mit den Jahren zunahm. „Er zeigt keine Neigung zu groben Ausschweifungen," sagte Dodington zu seiner Mutter. „Er ist ein ganz gutartiger Knabe," antwortete die Fürstin, welche ihn aber doch „munterer und weniger kindisch" wünschte. „Die jungen Leute von Stande," fügte sie hinzu, „sind so schlecht erzogen und so äußerst lasterhaft, daß sie nur Schrecken einflößen!" und sie schloß ihren Sohn von deren Gesellschaft ab. Der Prinz begünstigte in Folge seiner eignen ernsten Natur diese Zurückgezogenheit; wenn er erzürnt war, so verbarg er seine Aufregung in der Einsamkeit seines Gemachs, und als er aufwuchs, machte sich seine strenge Mäßigkeit ebenso bemerklich, wie seine Neigung zum häuslichen Leben. Er liebte das Studium nie; wenn er aber seinen Mangel an Fleiß als Müßiggang bezeichnete, so erwiderte Scott: „Das ist nicht Müßiggang. Sie dürfen es nicht Müßiggang nennen, wenn Sie den ganzen Tag schlafen!" [3]) „Ich weiß wirklich nicht

---

[1]) Pelham an Newcastle. 12/24. October 1752, in **Coxe's Pelham Administration, vol. II. p. 463.**

[2]) **Bubb, Dodington's Diary.**

[3]) Waldegrave's Memoiren.

recht, was ihn seine Hofmeister lehren," sagte seine Mutter [1]); „aber ehrlich gesprochen, fürchte ich, daß es nicht viel ist." Und sie hielt die Logik, worin ihn der Bischof, sein Hofmeister, unterrichtete, für „ein sehr sonderbares Studium für ein Kind von seinem Stande." „Ich achte nicht viel auf Bücher," entgegnete ihr Rathgeber Dodington; „aber Se. Königliche Hoheit sollte über die allgemeine Einrichtung unsrer Regierung und Constitution und den Geschäftsgang im Allgemeinen unterrichtet werden." „Ich bin ebenfalls Ihrer Meinung," antwortete die Fürstin, „und Stone sagt mir, daß der Prinz jenen Gegenständen gehörige Aufmerksamkeit zu schenken und passende Bemerkungen zu machen scheine. Ich weiß nichts," fügte sie hinzu, „von dem Jakobinismus, welchen man dem Kinde einzuflößen versuchen will. Ich kann mir nicht vorstellen, was man meint;" denn für eine deutsche Prinzessin schien die Oberherrlichkeit der königlichen Gewalt eine zur Einprägung sehr geeignete Lehre zu sein. Lord Harcourt, sein Gouverneur, aber „beklagte sich heftig gegen den König, daß dem Prinzen gefährliche Ideen und Willkürgrundsätze eingeflößt würden; daß er keinen Nutzen bringen könne, wenn nicht Stone, Cresset und Scott, die Einflüsterer dieser Lehre, entlassen würden," und der Earl von Waldegrave, Harcourt's Nachfolger, „fand den Prinzen Georg ungewöhnlich stark von prinzlichen Vorurtheilen erfüllt, welche er in der Kinderstube eingesogen und durch die Gesellschaft von Kammerfrauen und Hintertreppenpagen verstärkt hatte. Ein richtiges Erziehungssystem schien unausführbar zu sein." [2])

Weder der König, noch der Hof des Prinzen von Wales, waren daher bereit, die Mittheilung Dinwiddie's zu beachten; aber sie fand die Lords des Handelscollegiums darauf bedacht, die erweiterten Grenzen von Amerika zu bewahren. In dem Studium der westlichen Welt war Keiner von ihnen ausdauernder und unermüdlicher, als Charles Townshend. Die ausführliche Denkschrift über die Grenzen von Acadien, welche die englischen Commissäre im Januar 1753 in Paris übergaben, war gänzlich sein Werk [3]), und erwarb ihm, ungeachtet der Unrichtigkeit ihrer Grundlage,

---

1) Dodington's Tagebuch. 2) Waldegrave's Memoiren.

3) Antwort der englischen Commissäre in **All the Memorials etc.** Anmerkung zu S. 195. — Jasper Mauduit an den Sprecher der Assembly von Massachusetts. 12. März 1753.

großes Lob [1]) als Forscher und Mann von Talent. Jetzt verband er sich mit seinen Collegen und dem Staatssecretär, die sofortige Besetzung des östlichen Ohioufers anzurathen, damit nicht Frankreich das Thal des „schönen Flusses" gewinne.

Ferner wurden eine Menge von Vorschlägen „zur Besteuerung Nordamerikas" gemacht. Das Handelscollegium hatte nicht aufgehört, dringend „die Erhebung von Staatseinkünften, um davon den nördlichen Gouverneuren feste Gehalte zu geben und die Kosten der Bündnisse mit den Indianern zu bestreiten", zu empfehlen. Wir erfahren, daß „Personen von Ansehen wiederholt und unverholen unverdaute Ideen über das Erheben von Staatseinkünften in den Colonien ausgesprochen hatten." [2]) Einige schlugen vor, sie durch das Postamt, durch eine Veränderung der Handelsgesetze, und durch eine allgemeine Stempelacte für Amerika zu erlangen. [3]) Unter Pelham's Mitwirkung zeigte das Handelscollegium [4]) am 8. März 1753 dem Unterhause das Bedürfniß von Staatseinkünften in den Colonien an; als erstes Auskunftsmittel wurde vorgeschlagen, den Ausfuhrzoll im britischen Westindien, welcher keinen Ertrag lieferte, aufzuheben und, mit einem kleinen Unterschied zu Gunsten jener Besitzungen, dafür Zölle auf alle nach den nördlichen Colonien gebrachten westindischen Producte zu legen. Dieses Project wurde für den Augenblick hinausgeschoben, um Untersuchungen anzustellen, welche Ordnung in seine Einzelnheiten bringen sollten; aber die Maßregel selbst ward bereits als die bestimmte Politik Großbritanniens betrachtet.

Unterdessen wurden die Indianer am Ohio der Unentschlossenheit Englands und seiner Colonien müde. Ihrer Hundert erneuerten 1753 zu Winchester gegen Virginien den Vorschlag, am Ohio ein englisches

---

1) North Briton, Nr. 20.

2) Thomas Penn an James Hamilton. 9. Januar 1753. — William Bollan an Secretär Willard. 10. Juli 1752 und 24. Mai 1753.

3) Political Register, vol. I. p. 248. Der Aufsatz, welcher hier angezogen wird, vermischt Irrthümer mit Vielem, was zuverlässigere Quellen bestätigten.

4) Walpole's Memoirs of George II. — Schreiben William Bollan's an Charles, den Neuyorker Agenten der Grundeigenthümer von Pennsylvanien.

Fort zu erbauen und versprachen ihren Beistand, um die Franzosen zurückzutreiben. [1]) Sie begaben sich mit der gleichen Botschaft nach Pennsylvanien, wurden aber mit Ausflüchten abgefertigt.

Das Ministerium, welches sich, von allem Anfang her, bemüht hatte, Amerika die Kosten der Verträge mit den Indianern und die Vertheidigung der Colonien aufzubürden, erhielt fortwährend frühzeitige und genaue Nachrichten von Dinwiddie. [2]) Das System, welches angenommen wurde, bewies nicht nur den rücksichtslosen Eifer der Lords des Handelscollegiums, die Herrschaft Großbritanniens jenseits des Alleghanygebirges auszudehnen, sondern auch die Geistesschwäche des Cabinets. Der König entschied, von den Vorstellungen des Collegiums dazu bestimmt, im Geheimen Rathe, daß das Ohiothal im westlichen Theile der Colonie Virginien liege, und daß „dem Marsche gewisser Europäer, um in Gegenden", welche er als sein Gebiet in Anspruch nahm, „ein Fort zu errichten", als einer That der Feindseligkeit Widerstand geleistet werden müsse. Nachdem das Cabinet auf diese Weise durch Instructionen, welche nothwendig den Krieg nach sich ziehen mußten, einen Kampf mit Frankreich herausgefordert hatte, ergriff es doch keine wirksamen Maßregeln, um die wichtigen Ansprüche, auf denen es feierlich zu bestehen beschloß, aufrecht zu erhalten. Der Gouverneur von Virginien wurde an die große Zahl von Leuten, welche zur Miliz jener Provinz gehörten, erinnert. Er sollte diese gänzlich oder theilweise aufbieten, mit ihrer Hilfe und auf Kosten der Colonie selbst Forts am Ohio erbauen; die Indianer in Unterthänigkeit erhalten und die Franzosen mit Gewalt zurückschlagen und vertreiben. Aber es wurden weder Truppen, noch Geld, noch Kriegsschiffe hinübergesendet, und England trug weiter nichts bei, als einige aus dem Arsenale genommene Geschütze. Virginien sollte selbst die Eroberung des Westen bewirken. Frankreich wurde herausgefordert und angegriffen, trotzdem aber, außer den Briefen eines Staatssecretärs [3]) und den Instructionen des Königs [4]), keine Vorbereitungen dafür getroffen. Außerdem sendete man jeder von den Colonien ein allgemeines, aber wenig ausführliches Rund-

1) Dinwiddie an Glen von Südcarolina. 23. Mai 1753.
2) Dinwiddie an die Lords des Handelscollegiums. 16. Juni 1753.
3) Holdernesse an Dinwiddie. August 1751.
4) Instructionen für Dinwiddie. August 1753.

schreiben, durch welches sie in unbestimmten Ausdrücken aufgefordert wurden, einander beizustehen, um alle Uebergriffe Frankreichs auf das „unzweifelhafte“ [1]) Gebiet Englands zurückzuweisen. Dies war die Weise, auf welche Holdernesse und Newcastle die Andeutungen des Handelscollegiums zur Ausführung brachten.

Dieses Collegium hatte für sich noch keinen Zutritt beim König, übte aber dessenungeachtet in seinem Departement die Leitung der Geschäfte. In seinem thätigen Verharren bei dem Plane, die Regierung der Colonien umzugestalten, machte es einen letzten Hauptversuch, um die Verwaltung Amerikas vermittelst der Krongewalt zu bewirken. Neuyork war abermals der Schauplatz des Experiments, und Sir Danvers Osborne, der Schwager des Earl von Halifax, welchem Thomas Pownall als Secretär zugetheilt wurde, erhielt das Patent als Gouverneur jener Colonie, mit Instructionen, welche hauptsächlich Halifax und Charles Townshend angerathen [2]) hatten, und die von dem Geheimen Rathe in Gegenwart des Königs bestätigt worden waren. [3])

Als sich der neue Gouverneur eben einschiffte, erhielt er noch den Auftrag, „seine Gedanken den indianischen Angelegenheiten ganz besonders zuzuwenden“ [4]), und er war kaum abgesegelt, als im September die Lords des Handelscollegiums die Weisung gaben, daß im künftigen Sommer Commissäre aus den nördlichen Colonien zu Albany zusammenkommen und einen gemeinschaftlichen Vertrag mit den sechs Nationen schließen sollten. Von den Verhältnissen Frankreichs und Englands zu jenen Stämmen und ihren westlichen Verbündeten hing der allgemeine Friede und die Vereinigung Amerikas ab.

Während der Reise über das atlantische Meer brütete der bewegte Geist Osborne's, welcher bereits unter Privatkümmernissen schwankte, muthlos über der von ihm übernommenen Aufgabe. Am 10. October legte er zu Neuyork seinen Amtseid ab, und das Volk, welches ihn mit

[1]) Rundschreiben Holdernesse's an die amerikanischen Gouverneure. 28. August 1753.

[2]) Vorstellung von Halifax und Townshend rc. 5. Juli 1753.

[3]) Geheimen Raths Beschluß. 10. August 1753.

[4]) Thomas Penn an James Hamilton. 12. August 1753.

Jubelruf willkommen hieß, verfolgte seinen Vorgänger mit Schmährufen. „Ich erwarte die gleiche Behandlung, ehe ich die Gouverneurstelle abtrete," sagte er zu Clinton. An demselben Tage schon wurde er von einer Adresse des Stadtrathes, welcher erklärte, daß er „keine Beeinträchtigung seiner unschätzbaren bürgerlichen und religiösen Rechte gestatten würde," überrascht. Am folgenden theilte er dem Rathe seine Instructionen mit, welche die Assembly aufforderten, „von allen Uebergriffen gegen die königliche Gewalt abzustehen" und unverzüglich „ein angemessenes Gesetz zur Gewährung einer dauernden, soliden, bestimmten und von Beschränkungen freien Staatsrevenue" in Berathung zu nehmen. Alle öffentliche Gelder sollten auf Gouverneursbefehle hin, mit Einwilligung des Rathes, zur Verwendung kommen und es der Assembly nie gestattet werden, Rechnungen zu untersuchen. Er fragte mit bekümmertem Gesicht und klagender Stimme, ob diese Instructionen Gehorsam finden würden.[1]) Alle stimmten überein, daß sich die Assembly nie darein fügen werde. Er seufzte, wendete sich um, lehnte sich an den Fensterstock und rief: „Warum bin ich dann hierher gekommen?"

Der unglückliche Mann, welcher mit einer krankhaften Reizbarkeit Redlichkeit und Treue gegen sein Wort verband, brachte die Nacht mit dem Ordnen seiner Privatangelegenheiten zu und hängte sich gegen Morgen am Gartenzaune auf. So wurde die britische Gewalt durch seine Verzweiflung aufgegeben. Sein Tod ließ die Regierung in den Händen James Delancey's, eines Mannes von Talent und großen Besitzungen. Er war in Neuyork geboren, von hugenottischer Abstammung, hatte sich als Führer der Opposition in der Assembly der Colonie seinen Weg zu politischem Einflusse gebahnt, und Newcastle hatte sich bemüht, seine Neutralität durch seine Anstellung als Vicegouverneur zu erlangen. Er erkannte und gab zu, daß der Gebrauch jährlicher Geldbewilligungen nie aufgegeben werden könne. „Löst uns auf, so oft Ihr wollt," sagten seine früheren Oppositionsgenossen, „wir werden sie nie aufgeben." Aber sie standen von den Ansprüchen auf ausübende Gewalt ab und willigten darein, daß für alle Ausgaben von öffentlichen Geldern die Ermächtigung des Gouverneurs und Rathes erforderlich gemacht und hiervon nur die

---

[1]) **Smith's History of New York, vol. II. pp. 159. 160.**

Bezahlung ihres Secretärs und ihres Agenten in England ausgenommen wurde. Auch in Großbritannien war die öffentliche Meinung jenen Instructionen nicht günstig. Charles Townshend war zwar stets bereit, sie bis auf's Aeßerste zu verfechten, aber dem jüngern Horaz Walpole schienen sie „besser für die Breite von Mexico und ein spanisches Tribunal zu passen, als für freie, reiche, britische Niederlassungen von solchem Reichthum und Stolz, daß sie schon lange in dem Verdachte gestanden haben, auf Abschüttelung ihrer Abhängigkeit vom Mutterlande zu sinnen." [1])

Fünftes Kapitel.

Franklin entwirft den Plan zur Vereinigung des amerikanischen Volks. — Pelham's Ministerium (Fortsetzung).

1753 — 1754.

Neuyork leistete den Fortschritten der Franzosen in Amerika keinen Widerstand. Aus Virginien eröffnete die Ohiogesellschaft 1753 eine Straße über Will's Creek nach dem westlichen Thale, und Gist errichtete in der Nähe des Youghiogeny, dicht jenseits Laurel Hill, eine Pflanzung. In seiner Nähe ließen sich elf Familien nieder; an Shurtee's Creek wurde eine Stadt mit einem Fort abgesteckt, aber die britische Regierung that nichts zur Gewinnung des Ohiothales, sondern ließ die schwache Gesellschaft dem Schwanken und der Eifersucht der rothen Männer ausgesetzt, und gegen die drohenden Uebergriffe Frankreichs unbeschützt.

Die jungen Männer der sechs Nationen hatten im April in der Nähe der Stromschnellen des St. Lorenz gejagt. Plötzlich erblickten sie eine große Schaar von zum Kriege ausgerüsteten Franzosen und Indianern, welche dem Ontariosee zumarschirten; und ihre zwei leichtfüßigsten Läufer eilten als Boten durch den Forst an den großen Rath zu Onondaga. Achtundvierzig Stunden darauf wurde die Entscheidung des Rathes durch frische Postenläufer nach der nächsten englischen Station getragen; und

[1]) Walpole's Memoirs of George II.

am 19. April um Mitternacht übergaben die zwei von Mohawkkriegern escortirten Indianer von Canajoharie, welche die Luft mit ihrem Geschrei und Halloh erfüllten, an Johnson den Wampumgürtel, der die Engländer antreiben sollte, die Ohioindianer und die Miamis zu beschützen.[1]) Im Mai zählte man mehr als dreißig an Oswego vorüberfahrende Canoes, die zu einer Armee gehörten, welche nach dem „schönen Flusse" der Franzosen[2]) zog. Die sechs Nationen glühten vor Begierde, das Beil zur Hand zu nehmen; denn, sagten sie „Ohio ist unser."

Auf das Gerücht, daß ein Heer von 1200 Mann durch den tapfern Duquesne, den Nachfolger la Jonquiere's, von Montreal detaschirt worden sei, um das Ohiothal zu besetzen, beschlossen die Indianer an den Ufern jenes Flusses — gemischte Schaaren von Delawaren, Shawnees und Mingos, oder ausgewanderten Irokesen — nach einer Berathung zu Logstown, dem Vordringen der Weißen Einhalt zu thun. Ihr Bote traf im April die Franzosen zu Niagara, und ertheilte ihnen die erste Aufforderung zur Rückkehr. Da die von den Berathungsfeuern der Stämme gesendete Botschaft unbeachtet blieb, begab sich Tanacharisson, der Halbkönig, selbst nach dem neuentdeckten Hafen Erie zu ihnen und hielt, ohne sich von einem rauhen Empfange schrecken zu lassen, seine Rede.

„Väter! Ihr seid Unruhestifter in diesem Lande, indem Ihr es ohne unser Wissen und mit Gewalt wegnehmt. Dies ist unser Land und nicht das Eure, Väter! Ihr sowohl, wie die Engländer, seid weiß; wir wohnen in einem Lande zwischen Euch. Daher gehört das Land weder dem Einen noch dem Andern von Euch. Aber das große Wesen über uns hat es zur Wohnstätte für uns gegeben. Ich fordere Euch also auf, Väter, Euch zu entfernen, wie ich es gegen unsere Brüder, die Engländer, gethan habe." Und er überreichte den Wampumgürtel.

Der französische Officier nahm die einfachen Worte des rothen Häuptlings von Landstreichern der Wildniß, Männern, die, außer als Untergebene der sechs Nationen, keinem Bündniß angehörten, mit Geringschätzung auf. „Kind," antwortete er, „Du redest thöricht. Du sagst, daß dieses Land Euch gehöre; aber nicht so viel davon wie das Schwarze

---

[1]) Oberst Johnson an den Gouverneur von Neuyork. 20. April 1753.

[2]) Stoddard an Johnson. 15. Mai 1753. — Holland an Clinton. 15. Mai 1753. — Smith an Shirley. 24. December 1753.

Deines Nagels gehört Euch. Es ist mein Land und ich will es haben, es mag sich dagegen auflehnen wer da wolle." Und er warf den Wampumgürtel zum Zeichen der Verachtung zurück.

Die Worte des französischen Befehlshabers erfüllten den Halbkönig mit Schrecken. Im September kamen die mächtigsten Männer des Mingostammes, der Delawaren, der Shawnees, der Wyandotten und der Miamis zu Carlisle mit Franklin von Pennsylvanien nebst zwei Collegen zusammen. Sie wünschten, daß sich weder Franzosen noch Engländer in ihrem Lande ansiedeln sollten; sie wollten die Franzosen vertreiben, wenn die Engländer ihnen Beistand leisten würden. Der ruhige Staatsmann vertheilte an Alle Geschenke, besonders aber Beileidsgaben an den zu Picqua wohnenden Stamm [1]), und als er zurückkehrte, machte er bekannt, daß die Franzosen nach einander Posten zu Erie, zu Waterford und zu Venango errichtet hätten, und sich anschickten, die Ufer des Monongahela zu besetzen.

Durch die Befehle des Königs ermächtigt, beschloß Dinwiddie von Virginien [2]), „eine Person von Distinction zu dem Befehlshaber der französischen Streitkräfte am Ohioflusse zu senden, um die Gründe zu erfahren, aus welchen er in das britische Gebiet eingefallen sei, während der tiefste Friede herrsche." Der Gesandte, welchen er dazu auswählte, war George Washington. Der damals gerade 21jährige junge Mann, der ein Zögling der Wildniß und ebenso heroisch wie la Salle war, trat mit schneller Bereitwilligkeit die gefahrvolle Winterreise von Williamsburg nach den Flüssen des Eriesee an.

Er verließ um die Mitte des November, mit einem Dolmetscher, vier Dienern und Christopher Gist als Führer, Will's Creek, folgte der indianischen Fährte durch von dem abgefallenen Laub und dem feierlichen Dunkel des Spätherbstes verdüsterte Waldeinöden, über Berge, durch Felsschluchten und Flüsse, durch Hagel und Schnee, und ritt in neun Tagen bis an die Gabel des Ohio. Wie einsam war die Stelle, wo, von den Menschen so lange unbeachtet, der reißende Alleghany beinahe im rechten

---

1) **Hazard's Register, vol. IV. p. 236.**

2) Dinwiddie an Sharpe von Maryland. 24. Nov. 1753.

Winkel mit „den tiefen und stillen" Gewässern des Monongahela zusammenstieß!

Washington sah sofort die Bestimmung der Stelle voraus. „Ich verwendete einige Zeit auf die Besichtigung der Flüsse," sagte er; „das Land in der Gabel hat die unbedingte Herrschaft über beide." Der ebene, gutbeholzte Boden rings um die Landspitze liegt zum Bauen sehr bequem. Nachdem seine Phantasie eine Festung und eine Stadt erschaffen hatte, ließen er und seine Begleiter ihre Pferde durch den Alleghany schwimmen und übernachteten, in ihre Decken gehüllt, auf dem nordwestlichen Ufer.

Von der Gabel aus führte der Häuptling der Delawaren Washington durch üppige Felder von angeschwemmtem Boden nach dem freundlichen Thale von Logstown. Hier unterhielten sich Deserteure aus Louisiana von dem Wege von Neuorleans über den Wabash und den Maumee nach Quebek und von einem Detaschement, welches aus der unteren Provinz unterwegs war, um mit den französischen Truppen vom Eriesee zusammenzutreffen, während Washington mit dem Halbkönig eine geheime Unterredung hatte, in welcher der Eine bestrebt war, den Westen als einen Theil des Gebietes von Virginien zu erlangen, der Andere aber ihn für die rothen Männer zu bewahren. „Wir sind Brüder," sagte der Halbkönig im Rathe, „wir sind ein Volk; ich werde den französischen Redegürtel zurücksenden, und die Shawnees und Delawaren bewegen, das Gleiche zu thun."

In der Nacht des 29. November wurde das Berathungsfeuer angezündet; man wählte einen greisen Redner, der zu den Franzosen sprechen sollte; die Rede, welche er zu halten haben würde, ward debattirt und eingeübt; man kam überein, daß die Delawaren, wenn die Franzosen diese dritte Aufforderung, das Land zu verlassen, nicht beachteten, ebenfalls ihre Feinde sein sollten; und es wurde eine sehr große schwarz und weiße Wampumschnur, als Bitte um Beistand, an die sechs Nationen gesendet.

Nach diesen Vorbereitungen begab sich Washington mit seinen Leuten in Begleitung des Halbkönigs und der Boten von den Delawaren nach dem französischen Posten bei Venango. Die dortigen Officiere gestanden die Absicht, vom Ohio Besitz zu nehmen, ein, und vermischten das Lob la Salle's mit Prahlereien über ihre Forts zu Leboeuf und Erie, zu Niagara, Toronto und Frontenac. „Die Engländer," sagten sie, „können

zwei Soldaten ausheben, während wir einen aufbringen; aber sie sind zu umständlich, um ein Unternehmen von uns zu verhindern. Die Delawaren wurden eingeschüchtert oder gewonnen; aber der Halbkönig hing gleich einem Bruder an Washington, und übergab, seinem Versprechen getreu, seinen Gürtel.

Von dem Decemberregen waren die Flüsse angeschwollen. Die Boten konnten nur dadurch hinüberkommen, daß sie Bäume zu Brücken fällten. So gingen sie, bald einen Hirsch bald einen Bär tödtend, von heftigem Regen und Schnee, von Koth und Sümpfen gehemmt, weiter, während Washington's scharfes Auge die ganze Fruchtbarkeit der Wiesen erkannte. Zu Waterford, am äußersten Puncte seiner Reise, fand er das Fort Leboeuf von Kanonen vertheidigt. Um dasselbe standen die Casernen der Soldaten, rohe mit Rinde gedeckte Blockhütten. Schon waren 50 Birkenrindencanoes und 170 fichtene Bote zum Hinabfahren auf dem Flusse angefertigt, und man hatte Material zur Erbauung noch mehrerer zusammengebracht. Der Befehlshaber, Gardeur de St. Pierre, ein Officier von Redlichkeit [1]) und Erfahrung, der wegen seines unerschütterlichen Muthes von den rothen Männern gefürchtet und geliebt wurde, weigerte sich, Rechtsfragen zu besprechen. „Ich bin," sagte er, „auf den Befehl meines Generals hier, welchem ich mit Genauigkeit und Entschlossenheit entsprechen werde." Und er gestand seine Absicht ein, jeden Engländer, den er antreffen würde, gefangenzunehmen. Frankreich war entschlossen, sich des großen, der Welt durch seine Missionäre und Reisenden offenbarten Gebietes zu bemächtigen.

Washington riß sich von den Höflichkeiten, welche ihm zu Theil wurden, los, und eilte heimwärts nach Virginien. Die reißende Strömung des French Creek schleuderte seine kleine Schaar gegen Felsen, an seichten Stellen wateten sie hindurch, während das Wasser an ihren Kleidern gefror; wo das Eis sich in Flußkrümmungen festgesetzt hatte, trugen sie ihre Canoes über die Landzunge. Zu Venango fanden sie ihre Pferde vor, aber so schwach, daß die Reisenden, ohne des Sturmes zu achten, zu Fuße weiter gingen. Die Kälte nahm sehr schnell zu; die Wege wurden durch einen beständig gefrierenden tiefen Schnee schlechter. Der junge

[1]) La Galissonière an den Minister. 23. October 1748.

Gesandte verließ, vor Ungeduld mit seinen Depeschen zurückzukommen, brennend, in indianische Kleidung gehüllt, mit der Flinte in der Hand und dem Pack auf dem Rücken, am Tage nach Weihnachten den gewöhnlichen Pfad, und steuerte, mit Gist als einzigem Begleiter, mit Hilfe des Compasses auf dem nächsten Wege nach der Gabel quer durch das Land. Ein Indianer, welcher ihm aufgelauert hatte, feuerte aus einer Entfernung von weniger als funfzehn Schritten auf ihn, fehlte ihn aber und wurde sein Gefangener. „Ich würde ihn getödtet haben," schrieb Gist, „aber Washington verbot es." Sie entließen mit einbrechender Nacht ihren Gefangenen, gingen etwa eine Viertelstunde weit, zündeten darauf ein Feuer an, bestimmten ihre Richtung nach dem Compaß, und setzten die ganze Nacht und den ganzen folgenden Tag bis zum völlig eingebrochenen Abend hindurch ihre Reise fort. Erst dann hielten sich die müden Wanderer für „sicher genug, um zu schlafen," und lagerten sich unter dem alleinigen Obdach eines entlaubten Waldbaumes.

Als sie den Alleghany erreichten, wurde mit einer schlechten Axt und der Arbeit eines ganzen Tages ein Floß gebaut und vom Stapel gelassen. Ehe sie indeß noch halb über den Fluß waren, geriethen sie in das Treibeis, sodaß sie jeden Augenblick zerquetscht zu werden fürchteten, und weder das eine noch das andere Ufer erreichen konnten. Washington wurde beim Hinauslassen der Ruderstange, um das Floß anzuhalten, mit in das tiefe Wasser gerissen, und rettete sich nur dadurch, daß er sich an den Floßstämmen festhielt. Sie sahen sich genöthigt, nach einer Insel zu steuern. Hier lag Washington von den Elementen eingekerkert; aber die späte Decembernacht war furchtbar kalt und am Morgen fand er den Fluß gefroren. Erst nachdem er im Januar 1754 die Niederlassung erreicht hatte, wurden seine Mühseligkeiten geringer.

Dem Berichte, welchen Washington erstattete, folgte augenblickliche Thätigkeit. Die Ohiogesellschaft verstand sich zur Erbauung eines Forts an der Gabel, und er selbst wurde nach Alexandria beordert, um Rekruten anzuwerben. Im Februar willigte die Assembly [1]), welche sich nicht auf einen Krieg mit Frankreich einlassen wollte, aber doch bereit war, die An-

---

[1]) **Hening's Statutes at large, vol. VI. p. 417.**

siedler jenseits des Gebietes zu beschützen, ein, 10,000 Pfd. zu borgen, trug jedoch dafür Sorge, daß die Verwendung des Geldes unter der Aufsicht eines von ihr selbstgewählten Ausschusses erfolgte. „Das Bürgerhaus,“ klagte Dinwiddie, „war republikanisch gesinnt;“ aber er bekannte sich als unfähig, „dasselbe zur Ordnung zu bringen.“ Die Assembly von Virginien schützte ihren Mangel an Mitteln vor, ohne Beihilfe „allen beabsichtigten Zwecken zu entsprechen,“ und berief sich an die „königliche Wohlthätigkeit.“ [1])

In England war es „die Ansicht der größten Männer,“ daß die Colonien selbst etwas für sich thun und gemeinschaftlich zu ihrer Vertheidigung beitragen sollten. [2]) Das Ministerium that bis jetzt noch nichts, als daß es die in Neuyork und Charlestown befindlichen selbstständigen Compagnien befehligte, an der Vertheidigung von Westvirginien theilzunehmen. Glen, der Gouverneur von Südcarolina, schlug eine Zusammenkunft aller Gouverneure des Continents in Virginien vor, um sich über eine von jeder Colonie zu zahlende und am Ohio zu verwendende Theilsumme zu einigen. „Die Assembly dieses Landes,“ bemerkte Dinwiddie [3]), „will sich nicht befehlen lassen, wie große Hilfsgelder sie gewähren soll, sondern will sich stets nur von ihren eigenen freien Beschlüssen leiten lassen. Sie würde es für eine Kränkung ihrer Privilegien, auf die sie so stolz ist, halten, wenn sie unter Zwang oder Lenkung irgend einer Art gestellt würde.“ Nordcarolina bewilligte 12,000 Pfd. seines Papiergeldes zu dem beabsichtigten Dienste; aber dies hatte nur geringe Folgen. Maryland brachte nichts zu Stande; denn es verknüpfte seine Hilfsanerbietungen mit einer Verminderung der Vorrechte der Grundeigenthümer. [4])

Massachusetts sah die Franzosen an seiner östlichen Grenze einen Posten einnehmen, und sich an der nordwestlichen und zu Crown Point halten. Die Provinz hatte ihre Angelegenheiten nie einer so willkürlichen [5])

---

[1]) Virginische Adresse an den König. **Knox, Controversy Reviewed, pp. 129. 130.**

[2]) Penn an Hamilton. 29. Januar 1754. — H. Sharpe an Calvert, Secretär für Maryland in England. 3. Mai 1754.

[3]) Dinwiddie an H. Sharpe. 3. April 1754.

[4]) H. Sharpe an Lord Baltimore. 2. Mai 1754. — Derselbe an C. Calvert. 29. November 1753. 3. Mai 1754.

[5]) Ansicht von Samuel Adams.

Art von Männern, wie der Rath und die Assembly jener Zeit waren, anvertraut. Sie befolgten die Empfehlungen Hutchinson's und Oliver's. „Die Franzosen," sagten sie, „haben nur ein Interesse; die englischen Regierungen sind uneinig; die Grenzen eines Theils von ihnen sind durch ihre Nachbarcolonien gedeckt und scheinen, da sie nicht unmittelbar berührt werden, unbekümmert zu sein." Sie baten daher den König dringend, einzuschreiten, damit die französischen Forts innerhalb seines Gebiets entfernt würden. „Wir kennen" [1]), fügten sie hinzu, „vollkommen die Nothwendigkeit, daß die Colonien einander gegenseitigen Beistand leisten, und wir bezweifeln nicht, daß diese Provinz jederzeit mit Freuden ihre gerechte und vernünftige Quote dazu liefern wird." Shirley benutzte diese Botschaft auf gleiche Weise, wie vor sechs Jahren eine ähnliche Petition. Sein Einfluß war jedoch größer geworden. Er hatte die Commission zur Vereinigung über die Grenzlinie mit Frankreich geleitet, sich durch Schmeichelei Halifax und Cumberland günstig gestimmt, und war mit den Plänen des Handelscollegiums bekanntgemacht worden. Seine Rathschläge, welche jetzt gewissermaßen das Echo der Gedanken seiner Vorgesetzten waren, konnten sicher sein, mit großer Rücksicht aufgenommen und als endgiltig citirt zu werden; und er versicherte dem Ministerium wiederholt, daß es keinen allgemeinen Plan zu einer Vertheidigung Amerikas geben könne, so lange nicht der König selbst für jede Colonie die Beiträge an Geld und Leuten, welche sie zur gemeinschaftlichen Sache beitragen solle, bestimmen würde, und so lange man nicht die Colonien auf wirksame Weise nöthige, sich dieser Bestimmung zu fügen. Ohne eine solche Feststellung und eine Methode, um ihr Kraft zu verleihen, könne es keine Vereinigung geben. [2]) So wurde die Ansicht, welche dereinst zu wichtigen Folgen führen sollte, immer bestimmter ausgebildet.

Pennsylvanien gerieth, ebenso wie Maryland, mit den Grundeigenthümern in Streit, und die über deren Kargheit erzürnte Provinz bewilligte zu jener Zeit keine Hilfsgelder, obgleich die Franzosen sich inner-

[1]) Botschaft von der General-Assembly der Massachusettsbai an Gouverneur Shirley. 4. Januar 1754.

[2]) Shirley an die Lords des Handelscollegiums. Januar 1754. — Der Monatstag ist nicht angegeben. An den Staatssecretär verwiesen, um dem König vorgelegt zu werden. 4. April 1754.

halb ihrer Grenzen befanden und sich rüsteten, den ganzen Theil derselben, welcher westlich vom Alleghany lag, in Besitz zu nehmen. Mit den unzweideutigen Befehlen, welche an Virginien ergangen waren, unbekannt, benutzte sie die strenge Weisung Holdernesse's in seinem Rundschreiben, „sich der bewaffneten Macht nur innerhalb der unbezweifelten Grenzen des Gebietes Sr. Majestät zu bedienen, „über welche," wie sie dachte, „es höchst vorwitzig von ihr sein würde, ein Urtheil abzugeben."

Im April bewilligte die Assembly von Neuyork an Virginien 1000 Pfd., lehnte es aber ab, Beistand zur Vertreibung der Franzosen von einem Posten zu leisten, welcher innerhalb der Gebietsgrenze von Pennsylvanien lag.[1]) Die Assembly von Neujersey wollte nicht einmal Commissäre zu dem Congresse von Albany senden. Bei dem allgemeinen Widerstreben der einzelnen Colonien, begannen alle Stimmen, eine Verbündung zu verlangen. „Eine milde Grundsteuer," sagte Kennedy durch die Presse von Neuyork und London, „eine milde Grundsteuer muß, als die der Billigkeit entsprechendste, unsere letzte Zuflucht sein." Er blickte dem Congreß zu Albany mit Hoffnung entgegen, verließ sich aber auf das Parliament, da es „mit dem Parliamente keinen Streit geben würde; und wer weiß," fügte er hinzu, „ob es nicht, wenn es einmal eine Hand im Spiele hat, den Grund zu einer geregelten Regierung bei uns legen wird, indem es von einer Assembly unabhängige Gehalte für die Beamten der Krone feststellt."[2])

James Alexander von Neuyork[3]), derselbe, welcher mit dem älteren William Smith die Krongewalt dadurch beschränkt hatte, daß er den Gebrauch einführte, nur jährliche Geldbewilligungen zu ertheilen, dachte, daß das britische Parliament die Zölle für ein Colonialbudget feststellen solle, zu deren Verminderung der aus Abgeordneten von allen Provinzen zusammenzusetzende, zukünftige amerikanische große Rath nicht die Macht besitzen dürfte. Der Royalist Colden sah keine andere Weise zur Erlangung der nöthigen Gelder vor Augen, als mittelst einer Besteuerung durch das Parliament; die Mitglieder des großen Raths könnten, wenn sie nicht von der Krone absetzbar wären, gefährlich werden. Das Recht

---

[1]) New York Assembly Journals for April 1754. — Smith's New York, vol. II. p. 173.

[2]) Kennedy's Serious Considerations, pp. 21. 23 etc.

[3]) T. Sedgwick's Life of W. Livingston.

feststehender Zusammenkünfte zu bestimmten Zeiten und an gewissen Orten genieße weder das Parliament noch der Staatsrath, und es würde auf den Umsturz der Constitution hinwirken. England „wird und kann seine Colonien in Abhängigkeit erhalten", davon war er überzeugt. Aber Franklin erwartete größere Rechte, als diejenigen, welche das britische Parliament verleihen würde. Er hatte das Motto: „Verbinden oder sterben!" und beschäftigte sich damit, seinen Freunden die Umrisse eines Bundes mitzutheilen, welcher das ganze amerikanische Volk in Wahrheit vertreten sollte.

Dinwiddie war unterdessen ausdauernd mit seinen Plänen im Westen beschäftigt. Trent befand sich bereits dort; und Washington, der jetzt Oberstlieutenant war, erhielt den Befehl, mit seinem Regimente von nur 150 „eigenwilligen, unlenkbaren Männern" an der Gabel des Ohio zu ihm zu stoßen, „um das dort bereits von der Ohiogesellschaft begonnene Fort zu beendigen" und „Alle, die den englischen Niederlassungen störend entgegentreten würden, gefangenzunehmen, zu tödten oder zu vernichten."

Sobald aber der Frühling die westlichen Flüsse eröffnete, und ehe noch Washington Will's Creek erreichen konnte, kamen die Franzosen unter Contrecoeur's Anführung von Venango herab und forderten die Engländer an der Gabel zur Uebergabe auf. Ihre Zahl betrug nur 33, weshalb sie am 17. April capitulirten und abzogen. Contrecoeur besetzte den Posten, befestigte ihn und nannte ihn nach dem Gouverneur von Neufrankreich Duquesne. Die nahen Waldbäume wurden gefällt und verbrannt, Rindenhütten zu Soldatenwohnungen um das Fort erbaut und da, wo jetzt Pittsburg steht, sproßten bald zwischen den verkohlten Baumstümpfen Weizen und Mais auf den versengten Feldern empor.

„Komm uns zu Hilfe, sobald Du kannst!" dies war die Botschaft, welche durch den Wampum des Halbkönigs an Washington gesendet wurde; „komm bald, sonst sind wir verloren und werden nie wieder zusammentreffen. Ich spreche dies im Kummer meines Herzens." Und ein zur Antwort gesendeter Gürtel verkündete das Herannahen des „Bruders und Freundes" des Halbkönigs. Die rohen Rekruten, welche der junge Befehlshaber heranführte, konnten nur langsam vorrücken, da sie über tiefe Ströme setzen und ihre wenigen Geschütze mühsam nachschleppen

mußten. Sie waren in der kalten, nassen Jahreszeit ohne Zelte oder sonstigen Schutz gegen das Wetter, ohne hinlängliche Bekleidung, oftmals vom Mangel an Mundvorräthen heimgesucht, ohne Alles, was den Dienst angenehm machen konnte. Am 25. Mai ließ der vorsichtige Halbkönig ihm sagen: „Sei auf der Hut! das französische Heer gedenkt die ersten Engländer, welche es sehen wird, zu erschlagen."

An demselben Tage lief ein zweiter Bericht ein, daß die Franzosen sich, nur achtzehn Meilen entfernt, an der Furth des Youghiogeny befänden. Washington eilte nach den großen Wiesen, wo er, mit Benutzung der Oertlichkeit eine gute Verschanzung anlegte, und durch das Hinwegräumen des Gebüsches von den Wiesen ein „wie er es nannte" reizendes Feld für ein Gefecht bereitete. Ein auf Wagenpferden zum Recognosciren ausgesendetes kleines Detaschement kehrte zurück, ohne im Stande gewesen zu sein, irgend Jemand zu finden. Nach den Regeln des Krieges in der Wildniß ist Jeder, der sich versteckt, ein Feind. Im Laufe der Nacht wurde die kleine Armee alarmirt und blieb von zwei Uhr bis gegen Sonnenaufgang unter Waffen. Am Morgen des 27. langte Gist an. Er hatte die Spuren der Franzosen keine fünf Meilen von dem amerikanischen Lager entfernt gesehen.

Am Abend jenes Tages, gegen neun Uhr, meldete ein Eilbote von dem Halbkönig, daß die bewaffnete Macht der Franzosen nicht weit entfernt sei. Bei heftigem Regen, in einer der dunkelsten Nächte, die man sich denken konnte, begab sich Washington mit nur 40 Mann, welche einzeln hintereinander auf einem höchst schmalen Wege marschirten, in das Lager des Halbkönigs. Nach der Berathung kam man überein, Hand in Hand zu gehen und einen Streich gegen die Eingedrungenen zu führen. Zwei Indianer folgten der Fährte der Franzosen und entdeckten ihren vom Wege abgelegenen, zwischen Felsen versteckten Posten. Washington traf mit dem Mingohäuptlinge Anordnungen, um sie zu überfallen. Als sie das Herannahen der Engländer bemerkten, eilten sie zu ihren Waffen. „Feuer!" rief Washington und gab mit seiner eignen Muskete das Beispiel. Dieses Commandowort entzündete einen Weltbrand. Es war das Signal zum ersten großen Revolutionskriege. Dort im westlichen Walde begann der Kampf, welcher die Institutionen des Mittelalters von dem Boden und aus der Nähe unserer Republik verbannen, und ihnen

auf dem ganzen Continente von Europa tödtliche Wunden zufügen sollte. Durch die Vertreibung der Franzosen aus dem Ohiobecken störte Washington die Menschheit aus ihrer Ruhe auf und erweckte einen Kampf, welcher bis zur Niederwerfung der alten Bollwerke der katholischen Legitimität nur Waffenstillstände gestatten konnte.

Es erfolgte ein Gefecht von etwa viertelstündiger Dauer. Zehn von den Franzosen, unter denen sich Jumonville, der Anführer der Schaar, befand, wurden getödtet, und einundzwanzig gefangengenommen.

Als die Nachricht von diesem Scharmützel über das atlantische Meer gebracht wurde, vernahm man den Namen Washington zum ersten Male in den Pariser Salons. Die Anhänger der absoluten Monarchie sprachen ihn mit Verwünschungen aus. Sie ahnten den Verlust der westlichen Welt, und die Schmeichler Ludwig's XV. und der Madame Pompadour, die hochgeborenen Diener der königlichen Lüste, schmähten den reinen Ruf des makellosen Helden, indem sie ihn einen Verbrecher gegen das Völkerrecht nannten. Welcher Höfling, Akademiker oder Palastdiener würde seine Hoffnungen auf Ruhm mit denen des verleumdeten Amerikaners vertauscht haben? Der Tod Jumonville's wurde ein Gegenstand der lautesten Klagen; jener Märtyrer für die Sache des Feudalismus und Despotismus wurde in heroischen Versen gefeiert, und man forderte Welttheile auf, seinen Fall zu beweinen. Und zu derselben Zeit, wo der Name Washington in Frankreich bekannt wurde, ward das Kind geboren, welches dereinst seine Hand zur Unterstützung Amerikas und für den Triumph der Volksmacht und Freiheit ausstrecken sollte. Wie viele besiegte Interessen neigten sich über das Grab Jumonville's! Wie viele Hoffnungen drängten sich um die Wiege des jungen Ludwig! [1])

Die Todten wurden von den Indianern skalpirt, und der Häuptling Monacawache trug zu jedem von den Stämmen der Miamis einen Skalp und ein Beil, indem er ihre großen Kriegshäuptlinge und Tapferen einlud, mit den sechs Nationen und den Engländern Hand in Hand zu gehen.

[1]) Siehe den letzten Theil des letzten Bandes von Chateaubriand's Etudes Historiques, die Analyse raisonnée de l'Histoire de France. „Quel est l'homme de cour ou d'Academie, qui aurait voulu changer à cette époque son nom contre celui de ce planteur Américain,“ etc. etc.

Während Washington von den Ufern des Muskingum, des Miami und des Wabash sehnsüchtig nach Hilfe von Maryland und Pennsylvanien und von allen sechs Provinzen, an welche Berufungen ergangen waren, ausschaute, langte keine Unterstützung an. Allerdings kam aus Südcarolina eine unattaschirte Compagnie; aber ihr auf sein königliches Patent stolzer Hauptmann schwächte das kleine Heer durch Streitigkeiten um den Vorrang über den Provinzialbefehlshaber des virginischen Regiments; und es ist das nüchterne Urtheil gutunterrichteter Männer [1]), daß wenn Washington unbestrittener Anführer geblieben wäre, die Niederlage, welche jetzt erfolgte, vermieden worden sein würde. Während er mit seinen Virginiern eine gegen 13 Meilen lange Straße durch eine Gebirgsschlucht nach Gist's Niederlassung errichtete, und eine Abtheilung einen Weg bis zur Mündung des Redstone lichtete, sah der Halbkönig mit Zorn, daß die unattaschirte Compagnie in Müßiggang „von einem Vollmonde bis zum andern" [2]) auf der großen Wiese blieb. Er ahnte Böses und brachte Weib und Kinder nach einem sicheren Orte.

Die Zahl der Franzosen vermehrte sich beständig. Washington, zu dessen Unterstützung so viele Colonien vergebens aufgefordert worden waren, sah sich am ersten Tage des Juli genöthigt, bis auf Fort Necessity, die rohe Verschanzung auf der großen Wiese, zurückzuweichen. Die königlichen Truppen hatten nichts gethan, um sie haltbar zu machen. Das kleine Fort befand sich in einer Lichtung zwischen zwei bis auf 60 Schritte davon mit Bäumen bedeckten Anhöhen. Am 3. Juli gegen Mittag erschienen 600 Franzosen mit 100 Indianern [3]) und besetzten eine der Höhen, wo jeder Soldat einen großen Baum fand, um sich dahinter zu bergen, und in Sicherheit auf die unten befindlichen Truppen schießen konnte. Das Feuer wurde neun Stunden lang während eines schweren Regens erwidert. Der ruhige Muth Washington's verbreitete seinen Einfluß über die rohen Provinzialrekruten, welche den Franzosen an Zahl und Stellung so sehr nachstanden. Endlich [4]), nachdem 30 von den Eng-

---

[1]) Vicegouverneur Sharpe an Lord Bury. 5. November 1754.

[2]) **Hazard's Register.**

[3]) Tagebuch von de Villiers' in den Neuyorker Documenten aus Paris. — Varin an Bigot. 24. Juli 1754. — H. Sharpe's Briefwechsel.

[4]) H. Sharpe an seinen Bruder. Annapolis, 19. April 1755.

ländern, von den Franzosen aber nur 3 Mann getödtet worden waren, schlug de Villiers selbst, da er fürchtete, daß seine Munition nicht ausreichen würde, Unterhandlungen vor. Die von ihm angebotenen Capitulationsbedingungen wurden Washington, der nicht Französisch verstand, verdolmetscht, und in der Art, wie sie übersetzt worden waren, angenommen. Am 4. Juli zog sich die englische Besatzung mit ihrem ganzen Gepäck aus dem Ohiobecken zurück. Im ganzen Mississippithale bis zum Ursprunge desselben im Alleghanygebirge wehte nur noch die französische Fahne.

Von Albany her dämmerte Hoffnung. Dort versammelte sich am 19. Juni 1754 der denkwürdige Congreß [1]) von Commissären aus allen nördlich vom Potomac gelegenen Colonien. Auch die virginische Regierung wurde durch den vorsitzenden Beamten Delancey, den Vicegouverneur von Neuyork, vertreten. Sie kamen zusammen, um sich über Vertheidigungsmaßregeln zu einigen und mit den sechs Nationen und den zu ihrem Bündniß gehörigen Stämmen zu verhandeln. Amerika hatte noch nie eine durch die Staaten, welche darin vertreten waren, oder durch die großen und fähigen Männer, aus welchen sie bestand, so ehrwürdige Versammlung gesehen. Eine Vereinigung aller Colonien wurde einstimmig für unbedingt nothwendig erklärt. Und da eine Provinz von einem unratificirten Bündnisse beliebig zurücktreten konnte, wurden der erfahrene Hutchinson von Massachussetts, welcher darauf stolz war, diese Colonie von der Sclaverei des Papiergeldes erlöst zu haben, Hopkins, ein Vaterlandsfreund aus Rhode Island, der weise und treue Pitkin aus Connecticut, Tasker aus Maryland, der freisinnige Smith aus Neuyork und Franklin, der wohlwollendste aller Staatsmänner, abgeordnet, um eine Constitution für eine enge Vereinigung des Continents vorzubereiten; aber Franklin hatte bereits einen Plan „projectirt" und die Hauptpunkte desselben mitgebracht. [2])

Die Vertreter der sechs Nationen versammelten sich zögernd, drangen aber auf Einigkeit und Thätigkeit. Sie nahmen die Friedenszeichen

---

[1]) Massachusetts Historical Collections, vol. xxx. — New-York Documentary History, vol. ii.

[2]) Hutchinson's History of Massachusetts, vol. iii. pag. 21.

an. Sie willigten ein, „Virginien und Carolina“ als ebenfalls gegenwärtig zu betrachten. „Wir danken Euch,“ sagte Hendrick, der große Mohawkhäuptling, „wir danken Euch dafür, daß Ihr die Bundeskette erneuert und glänzender gemacht habt. Wir wollen diesen Gürtel nach Onondaga bringen, wo unser Berathungsfeuer beständig brennt, und ihn so sicher verwahren, daß ihn weder der Donnerkeil, noch der Blitz zerreißen soll. Verstärkt Euch und nehmt so Viele als Ihr könnt in diese Bundeskette auf. Ihr habt uns aufgefordert, Euch unsere Geister und Herzen zu öffnen,“ fügte der entrüstete Tapfere hinzu. „Seht die Franzosen an; sie sind Männer; sie befestigen sich überall. Aber wir sagen es mit Schaam, Ihr seid wie Weiber, ohne alle Festungswerke. Von Canada hierher ist es nur ein Schritt, und die Franzosen können leicht kommen und Euch aus der Thür werfen.“

Das Mistrauen der sechs Nationen war noch stärker, als es hier ausgesprochen wurde. Wiewohl man für ungewöhnlich reichliche Geschenke gesorgt und eine allgemeine Einladung erlassen hatte, waren doch nur 150 Krieger erschienen. Die Hälfte der Onondagas hatte sich zurückgezogen, und der zu Oswegatchie unter französischen Auspicien errichteten Niederlassung angeschlossen. Selbst Mohawks gingen zu den Abgeordneten von Massachusetts, um sich wegen betrügerischer Verfügungen über ihren Boden zu beklagen und sie sagten, daß der Boden, auf welchem sie schliefen und worauf die Feuer brannten, an denen sie saßen, nie verkauft, aber doch vermessen und ihnen bei Nacht gestohlen worden sei.[1]) Sie nannten das Land Omahio ihr Eigenthum, und da Connecticut einen Theil von Pennsylvanien in Anspruch nahm, weil sich seinem Freibriefe gemäß sein Gebiet westlich bis zum stillen Meere erstrecke, riethen sie den betreffenden Prätendenten in Frieden zu bleiben.

Nachdem die rothen Männer ihre letzte Berathung gehalten, und der Congreß durch seinen Präsidenten ihnen Lebewohl gesagt hatte, wurde die Discussion des Bundesvertrags von Neuem begonnen, das Project Franklin's angenommen, und er allein mit Entwerfung eines Concepts davon beauftragt. Am 10. Juli legte er den fertigen Plan zu einem ewigen

---

[1]) Alexander Colden an C. Colden. Juli 1754.

Bündnisse vor, welcher Paragraph für Paragraph durchgelesen und den ganzen Tag über besprochen wurde.

Der Sitz der beabsichtigten Bundesregierung sollte Philadelphia, eine so ziemlich in der Mitte gelegene Stadt sein, welche, wie man glaubte, selbst von Neuhampshire oder Südcarolina aus in 15 bis 20 Tagen erreicht werden könne. Die Constitution war ein Compromiß zwischen der königlichen- und der Volksherrschaft. Der König sollte einen Generalgouverneur, welcher bei allen Gesetzen ein Veto haben würde, ernennen und unterstützen, das Volk der Colonien dagegen, durch seine gesetzgebenden Körper, aller drei Jahre einen großen Rath erwählen, von welchem allein Gesetzvorschläge ausgehen könnten. Jede Colonie sollte eine im Verhältniß zu ihrer Besteuerung stehende Mitgliederzahl senden, jedoch keine weniger als zwei oder mehr als sieben. Der General-Gouverneur sollte nach Anhörung des großen Rathes die militärischen Officiere, der große Rath dagegen alle Civilbeamten ernennen. Geld sollte nur auf ihren gemeinschaftlichen Befehl ausgegeben werden. Jede Colonie sollte ihre innere Constitution bewahren, die Bundesregierung aber alle Kriegs- oder Friedensverhältnisse mit den Indianern, die Handelsangelegenheiten, und Ankäufe von Ländereien, welche nicht innerhalb der Grenzen bestimmter Provinzen lagen, leiten, neue Ansiedelungen errichten, organisiren und zeitweilig regieren, Soldaten ausheben und auf den Meeren, Flüssen oder Seen Kriegsschiffe ausrüsten, Gesetze machen und gleichmäßige Steuern erheben. Der große Rath sollte einmal im Jahre zusammenkommen, um seinen Sprecher zu wählen, und außer mit seiner eigenen Zustimmung weder aufgelöst noch prorogirt werden können, noch länger als sechs Wochen hintereinander Sitzungen zu halten genöthigt sein.

Der wärmste Freund der Vereinigung und „der Hauptbetheiligte bei der Fassung des Planes“ [1]) war Benjamin Franklin. Er stieß auf vielseitige Streitigkeiten darüber, indem fast jeder Artikel von dem Einen oder dem Andern bekämpft wurde. [2]) Seine wärmsten Unterstützer waren die Abgeordneten von Neuengland; Connecticut fürchtete aber die negative Gewalt des General-Gouverneurs. Auf royalistischer Seite

---

[1]) Shirley an Sir Thomas Robinson. 24. December 1754.

[2]) Handschriftlicher Brief Benjamin Franklin's vom 21. Juli 1754.

widerstrebte nur Delancey. Er wollte den Colonial-Gouverneuren ein Veto bei allen Wahlen zum großen Rathe bewahren, aber es wurde ihm geantwortet, daß die Colonien dann dem Wesen nach durch einen Congreß von Gouverneuren besteuert werden würden. Die in der Debatte vorgeschlagenen Staatseinkommensquellen waren ein Zoll auf geistige Flüssigkeiten und eine allgemeine Stempelsteuer.[1]) Nach vielem Hin- und Herdebattiren, wobei Franklin die größte Geschicklichkeit an den Tag legte, kamen die Commissäre „ziemlich einstimmig" über das beabsichtigte Bündniß überein.

„Es ist nicht ganz nach meinem Sinne," sagte Franklin in einem Berichte, welchen er über das Resultat gab; „aber es ist so gut, wie ich es erlangen konnte[2])," und man ließ Abschriften machen, damit jedes Mitglied „den Verbündungsplan seinen Wählern zur Prüfung vorlegen" könne, sowie auch dem Gouverneur jeder nicht in dem Congreß vertretenen Colonie eine Abschrift zugesendet werden sollte.

Die neuengländischen Colonien hatten schon in ihrer Kindheit ein Bündniß ins Leben gerufen. William Penn hatte 1697 den Vorschlag zu einem jährlichen Congreß aller Provinzen des amerikanischen Festlandes, mit der Fähigkeit, den Handel zu ordnen, gemacht. Franklin regte die große Idee von Neuem an und hauchte ihr dauerndes Leben ein. Er war kaum den Hudson hinabgekommen, als die Bewohner von Neuyork sich auch zu seiner Bewillkommnung herbeidrängten[3]); und Derjenige, welcher ihre Stadt zum ersten Male als entlaufener Lehrling betreten hatte, wurde als der Anreger der amerikanischen Vereinigung verehrt.

Das System war jedoch weder Großbritannien noch Amerika vollkommen angenehm. Die glühende Anhänglichkeit jeder Provinz an ihre besonderen Rechte wies den Alles überragenden Einfluß einer Centralgewalt zurück. Connecticut verwarf es; selbst Neuyork bewies ihm nur geringe Gunst; Massachusetts beauftragte seinen Agenten, sich ihm zu

---

[1]) Smith's New-York, vol. II. pag. 185. — Gordon's History of the American Revolution, vol. I.

[2]) Handschriftlicher Brief Franklin's.

[3]) Brief von Neuyork, 17. Juli 1754. „Seit einer Stunde schon kommen und gehen beständig Herren bei Mr. Franklin ein und aus, um ihm ihre Complimente zu machen."

widersetzen. [1]) Als das Handelscollegium die Protokolle des Congresses erhielt, war es über einen Plan zu einer in sich selbst vollständigen [2]) allgemeinen Regierung erstaunt. Die denkenden Männer in England fürchteten die amerikanische Einigkeit als den Schlußstein der Unabhängigkeit. Aber im Geiste Franklin's nahm die Liebe zur Vereinigung noch majestätischere Verhältnisse an, und umfaßte „das große Land hinter dem Appalachengebirge.“ Er machte auf die ausnehmende Fruchtbarkeit seines Bodens, die gesunde Temperatur seiner Luft, die Mildheit seines Klimas und die ungeheuere Bequemlichkeit der Binnenschifffahrt auf den Seen und großen Flüssen aufmerksam. „In weniger als einem Jahrhundert,“ sagte er mit prophetischer Begabung, „muß es ohne Zweifel ein volkreiches, wichtiges Gebiet werden!“ Und er rieth durch Thomas Pownall [3]), der während der Berathungen des Congresses in Albany zugegen gewesen war, zur sofortigen Errichtung zweier neuen Colonien im Westen mit der Gewalt der Selbstleitung und Regierung — gleich denen von Connecticut und Rhode Island — die eine am Eriesee, die andere im Ohiothale, mit ihrer Hauptstadt am Ufer des Scioto.

So wurden die Freiheit der amerikanischen Colonien, ihre Verbindung und ihre Ausdehnung im Westen, die drei Hauptzwecke der letzten Jahre Franklin's. Der Himmel gewährte in seiner Gnade dem berühmten Staatsmanne ein langes Leben, sodaß er noch die Erfüllung seiner Hoffnungen in aller ihrer Großartigkeit erblickte.

---

1) Massachusetts an Bollan. 31. December 1754.

2) Vorstellung des Handelscollegiums. 29. October 1754; in Plantations Gen. B. 7, pag. XLII.

3) Franklin's Writings, vol. III. pp. 70—73. — Pownall's Administration of the Colonies. 6. Edit. vol. II. pp. 230. 231. — Pownall's Denkschrift von 1744 an Lord Halifax.

Sechstes Kapitel.

Die dreizehn alten Colonien. — Newcastle's Ministerium.

1754.

David Hume, dessen scharfsichtiger Geist die Richtigkeit der in Europa herrschenden Denksysteme erkannt hatte, ohne jedoch dafür in der Philosophie einen bessern Ersatz, als eine egoistische, idealistische Zweifelsucht darzubieten, oder für die britische Constitution einen schöneren Tod zu hoffen, als ihr Aufgehen in der absoluten Monarchie, sprach 1754 über Amerika in Worten, welche er nie zu verwischen gebraucht hätte, und in einem Geiste, von welchem er sich nie losgesagt hat: „Die Samenkörner zu vielen herrlichen Staaten sind unter Himmelsstrichen ausgestreut worden, welche durch die wilden Sitten der alten Bewohner wüst erhalten wurden, und die Freiheit und Wissenschaft finden in jener einsiedlerischen Welt ein Asyl." Die dreizehn amerikanischen Colonien, deren Verbündung beabsichtigt wurde, enthielten zu jener Zeit etwa 1,165,000 weiße Bewohner und 260,000 Neger im Ganzen 1,425,000 Seelen. Das Handelscollegium [1]) rechnete zuweilen einige Tausende mehr; und Andere gaben, bei der Revision des Urtheils desselben, den Betrag geringer an.

---

[1]) Die Darstellung des Collegiums für den König, welche theilweise auf Dienstlisten und Berichte über steuerbare Gegenstände begründet war, umschloß auch Neuschottland und schätzte wie Chalmers in der Geschichte der Empörung angiebt, die Bevölkerung des britisch-amerikanischen Festlandes im Jahre 1744 auf

Weiße	1,192,896
Schwarze	292,738
	1,485,634 Seelen.

Thomas Pownall, dessen Bruder Secretair des Handelscollegiums war, und der sich strenger an die Listen in der Art, wie sie aufgestellt wurden, hielt, giebt den Betrag für die dreizehn Colonien zu 1,250,000 an. Siehe „**A Memorial most humbly addressed to the Sovereigns of Europe on the present State of affairs between the Old and the New World.**" Der Bericht des Handelscollegiums vom 29. Aug. 1775, welcher theilweise auf Vermuthung gestützt ist, setzt die ganze Zahl von weißen Einwohnern zu 1,052,000 an. Shirley schreibt in einem Briefe vom 18. August 1755 an Sir Thomas Robinson, daß „die Einwohner jetzt auf wenigstens 1,200,000 Weiße berechnet werden können." Die Angabe im Text beruht auf der Berücksichtigung vieler Einzelheiten

An Personen von europäischer Abstammung wohnten in Neuhampshire etwa 50,000, in Massachusetts 207,000, in Rhode Island 35,000 und in Connecticut 133,000; in Neuengland daher 425,000 Seelen.

Von den Mittelcolonien mögen Neuyork 85,000, Neujersey 73,000, Pennsylvanien mit Delaware 195,000, Maryland 104,000, sämmtliche also gegen 457,000 besessen haben.

In den südlicheren Provinzen, wo das milde Klima Einwanderer nach den Waldlichtungen im Innern einlud, wo die Kronländereien oftmals auf Vermessungsermächtigungen hin, ohne Patente, oder selbst ohne Ermächtigungen, angesiedelt waren, und wo das Volk nur zu Musterungen versammelt wurde, gab es Raum genug für grelle Irrthümer in den Zählungen. Man kann auf Virginien 168,000 weiße Bewohner, auf Nordcarolina kaum weniger als 70,000, auf Südcarolina 40,000, auf

---

und Ansichten jener Tage, Privatjournalen und Briefen, Berichten an das Handelscollegium und Actenstücken der Provinzialregierung. Fast alle sind unvollkommen. Die größten Abweichungen in der Beurtheilung betreffen Pennsylvanien und die beiden Carolinas. Wer, wie H. C. Carey in seinen **Principles of Political Economy**, part. III. pag. 25, nach der seit 1790 in Amerika herrschenden Zuwachsregel zurückblickende allgemeine Tabellen berechnet, wird nur sehr wenig irren. Ich leite aus einer Menge von Berichten und Berechnungen die beigefügte Tabelle, die sich der Genauigkeit einigermaßen nähert, ab.

Bevölkerung der Vereinigten Staaten.
von 1750 bis 1790.

	Weiße.	Schwarze.	Summe.
1750	1,040,000	220,000	1,260,000
1754	1,165,000	260,000	1,425,000
1760	1,385,000	310,000	1,695,000
1770	1,850,000	462,000	2,312,000
1780	2,383,000	562,000	2,945,000
1790	3,177,257	752,069	3,929,326

Die Anschläge des Handelscollegiums im Jahre 1714 bei der Thronbesteigung Georg's I., 1727 bei der Georg's II., und 1754, waren nach Chalmers:

	Weiße.	Schwarze.	Summe.
1714	375,150	58,850	434,600
1727	502,000	78,000	580,000
1754	1,192,896	292,738	1,485,634

Georgien nicht mehr als 5000; auf das ganze Land im Süden des Potomac demnach 283,000 rechnen. [1])

Die weiße Bevölkerung einer jeden von fünf, oder vielleicht selbst von sechs der amerikanischen Provinzen, war einzeln genommen größer, als die von ganz Canada, und die Gesammtsumme überstieg in Amerika die in Canada um das Vierzehnfache.

Die Wohnsitze von Personen afrikanischer Abstammung wurden hauptsächlich durch das Klima bestimmt. Neuhampshire, Massachusetts und Maine mögen 3000 Neger besessen haben, Rhode Island 4500, Connecticut 3500; ganz Neuengland daher etwa 11,000.

Neuyork allein besaß nicht viel weniger als 11,000, [2]) Neujersey etwa die Hälfte dieser Zahl, Pennsylvanien mit Delaware 11,000, Maryland 44,000; die Centralcolonien zusammengenommen also 71,000.

In Virginien gab es nicht weniger als 116,000, in Nordcarolina vielleicht mehr als 20,000, in Südcarolina volle 40,000, in Georgien etwa 2000; sodaß das Land im Süden des Potomac 178,000 besessen haben mag.

In der südlichen Gruppe hatte Georgien [3]), das auserwählte Asyl des Unglücks, unter der Bevormundung einer Körperschaft, deren Wohlthaten der Menschenfreundlichkeit ihrer Absichten nicht gleichgekommen waren, geschmachtet. Der Rath seiner Directoren hatte Denjenigen, welche er zu beschützen übernommen, keine legislativen Rechte bewilligt, wohl aber in seinen Versammlungen in einem Londoner Wirthshause [4]) aus eigener Macht dem indianischen Handel der Provinz Steuern auferlegt. Der Fleiß wurde durch die fideicommissarische Vererbung des Grundbesitzes entmuthigt; der Sommer, welcher sich über Monate, die ihm nicht angehörten, ausdehnte, erzeugte in den Niederungen, welche der Einwirkung der Sonne offen

---

[1]) Das Handelscollegium giebt im August 1755 Georgien 3000 weiße Einwohner, Südcarolina 25,000, Nordcarolina 50,000, Virginien 125,000, Maryland 100,000, Pennsylvanien mit Delaware 220,000, Neujersey 75,000, Neuyork 55,000, Connecticut 100,000, Rhode Island 30,000, Massachusettsbai 200 000, Neuhampshire 75,000.

[2]) O'Callaghan's Document. History of New York, vol. III. p. 843.

[3]) Chalmer's Revol. vol. II. p. 303.

[4]) Knox pp. 162, 164. — Stokes on the Colonies p. 164.

gelegt wurden, pesthauchende Dünste. Allerdings wurde amerikanische Seide zollfrei in London zugelassen; aber die Bedürfnisse der Wildniß ließen dieser keine Muße zur Fütterung des Seidenwurms und zum Aufwinden seines Gespinnstes. Der Landwirth hatte noch nicht gelernt, die Baumwolle von dem Flaum der Baumwollenstaude einzusammeln; die Armen, welchen die Wohlthätigkeit eine Freistätte hatte geben wollen, murrten über eine Verbannung, welche ihre eigenthümlichen Leiden besaß; die wenigen Männer von Vermögen begaben sich nach Carolina. Im December 1751 sprachen die Directoren einstimmig den Wunsch aus, ihren Freibrief abzugeben, und mit Zustimmung Murray's [1]) strömte zwei Jahre lang alle Autorität vom Könige allein aus.

Im Jahre 1754 [2]), beim Amtsantritt des ersten königlichen Gouverneurs mit einem königlichen Rathe, wurde, unter der Sanction seines Anstellungspatents, eine gesetzgebende Versammlung berufen. Die Krone errichtete die Gerichtshöfe und ernannte Executivbeamte und Richter mit festen, von England gezahlten Gehalten; aber das Volk verschanzte sich in der Repräsentativ-Körperschaft, ahmte das Beispiel älterer Colonien nach und gewann in seiner Kindheit die Kraft, jede Form delegirter Gewalt in Schranken zu bannen.

Südcarolina gedieh und war glücklich. Sein feuriges Volk, welches die Beherrschung von außen nur mit Unmuth ertrug, und sich leicht zur Flamme entzündete, hatte seine Macht durch jede Art von Uebergriffen gegen die Executivgewalt und jeden Anspruch auf legislative Selbstleitung vermehrt; aber es erregte die Eifersucht Englands nicht durch Wetteifer mit der englischen Industrie, oder durch eine starke Betreibung unerlaubten Handels, und die britische Gesetzgebung war gegen seine Interessen stets nachsichtig. Zu Gunsten des Reißes, dessen Anbau alljährlich seine unerschöpflich fruchtbaren Sümpfe mit einem grünen Kleide bedeckte, wurden die Schiffahrtsgesetze gemildert. Die Anpflanzung des

---

1) Chalmers' Opinions of Eminent Lawyers, vol. I., pp. 187, 188.

2) Die Lords des Handelscollegiums an Gouverneur Reynolds. 24. Juli 1754. — Sir James Wright an Hillsborough, 28. Febr. 1771.

Indigo, welcher in den dortigen Waldgeländen wild wuchs, wurde ebenso, wie die Production von Schiffsbaubedürfnissen, durch eine Prämie aus dem britischen Schatze begünstigt, und das Volk des Landes hielt es dagegen für kein ernstliches Uebel, durch England selbst ausländische Fabricate zu erhalten, welche ihm, in Folge des Systems theilweiser Rückgabe der Zölle, zwar mit Steuer belastet, aber doch zu geringeren Kosten wie den Consumenten des Mutterlandes, zugeführt wurden. Es hatte die Anwesenheit von Truppen zur Einschüchterung der wilden Stämme an seinen Grenzen, und seiner Sclaven, gewünscht und erlangt. Die Einwohner waren Freigutsbesitzer, die dem König kleine Erbzinse schuldeten, welche niemals streng eingefordert werden konnten; das Anrecht auf Theile des königlichen Gebiets wurde unter leichten Bedingungen gewährt, und wer wollte den Abenteurer beunruhigen, der nach Belieben in Savannen und Wäldern, welche sich niemals im Theilbesitz befunden hatten, seine Hütte erbaute und seine Heerden weiden ließ? Der Sclavenhändler lieferte bereitwillig Arbeiter auf Credit. Von übermäßiger Besteuerung frei, und von Soldaten im britischen Solde geschützt, genoß der sparsame Pflanzer den ungetheilten Ertrag seines Unternehmungsgeistes und konnte sein Capital in drei bis vier Jahren verdoppeln. Die Liebe zum Landleben war allgemein; der fleißige Handwerker gab seine Werkstätte, der Kaufmann die aufregenden Wagnisse des Meeres auf, um eigene Güter zu bepflanzen.

Nordcarolina besaß, bei fast doppelt so vielen weißen Einwohnern wie seine südliche Nachbarin, kein einziges beträchtliches Dorf. Seine fruchtbaren Sümpfe in der Nähe des Meeres erzeugten Reis; sein angeschwemmter Boden gewährte einen Ueberfluß an Mais; freie, nur wenig von Negern unterstützte Arbeit, zog geschäftig Terpentin und Theer aus den Fichten seiner weißen sandigen Ebenen. Ein kräftiges, schnell zunehmendes Volk, welches Herr seines eigenen freien Willens war, wohnte zerstreut auf seinen fruchtbaren Hügelgeländen. Dort in der grenzenlosen Wildniß nahmen rüstige Einwanderer, um die Kämpfe Europas unbekümmert; mit dem Truge unbekannt; von Zehnten frei, und keinem Herrn verantwortlich; furchtlos Ländereien, welche keinen Eigenthümer zu haben schienen, in Besitz. Ihre Schweine streiften ungehindert im Walde umher; das lichte Gehölz war die Weide ihrer ungezählten Heerden; ihre an Frugalität und Arbeit gewöhnten jungen Männer, wanderten die fischreichen Bäche

entlang und gaben sich dem erquickenden Schlafe unter den Waldbäumen hin, oder fingen den Biber in Fallen, oder lauerten mit Büchse und Ranzen dem Hirsch auf, wenn er seinen Durst am rieselnden Bache löschte, oder durchstreiften in kleinen Schaaren die Ausläufer des Alleghanygebirges, um verkäufliche Felle zu suchen. Wie konnte die königliche Gewalt sich einen Weg in ein solches Land erzwingen? Wenn Arthur Dobbs, der königliche Gouverneur, ein Schriftsteller von ziemlichem Ruf, auf der Einführung der Majestätsgewalt des Königs bestand, so trug die gesetzgebende Körperschaft kein Bedenken, die Vorkehrungen zur Bestreitung sämmtlicher Regierungsausgaben gänzlich zu unterlassen. Versuchte er, die anglikanische Kirche einzuführen, so waren die von Bigotterie und Sectenvorurtheilen freien Kinder der Natur bereit, die Errichtung eines öffentlichen Gottesdienstes willkommen zu heißen, wenn ihre eigenen Kirchenältesten ihre Geistlichen wählen durften. Bemühte er sich bei einem Volke, welches fast ganz aus Erbpächtern des Königs bestand, Erbzinsen einzuziehen, so verschob es die Berechnung des Zinsbetrages auf eine unbestimmte Zeit.

Für die beiden Carolinas und Virginien sowohl, wie für andere königliche Regierungsbezirke ernannte der König unter seinem Handsiegel den Gouverneur und Rath. Diese bildeten überdies einen Kanzleigerichtshof. Die vom König oder vom königlichen Gouverneur erwählten Provinzialrichter bekleideten ihr Amt auf Widerruf. [1]) Für die Viceadmiralitätshöfe ernannten die Lords der Admiralität einen Richter, Registrator und Marschall, das Zollcollegium bestellte die Controleure und Einnehmer, von denen in jedem bedeutenden Hafen einer seinen Posten hatte; die Friedensrichter und Milizofficiere wurden vom Gouverneur im Rathe ernannt. Die Freigutsbesitzer erwählten nur einen Zweig des gesetzgebenden Körpers, und hier bildete, wie in jedem königlichen Regierungsbezirke, der Rath den zweiten. In Virginien herrschte zwischen der Executivgewalt und der Assembly weniger Zwist als anderwärts; theils weil der König aus Erbzinsen und ewigen Belehnungen ein dauerndes Staatseinkommen erhielt, theils weil der Gouverneur in England wohnte und gute Sorge dafür trug, daß sein Vertreter seine Sinecure nicht durch Streitigkeiten auf das

---

[1]) **Opinions of Eminent Lawyers, vol. I. pp. 222, 223.**

Spiel setzte. In Folge davon erlangte der Rath durch das Gewicht seines persönlichen Charakters ungewöhnlichen Einfluß. Die Kirche von England wurde durch die Legislativgewalt unterstützt, und die plebejischen Secten waren bis jetzt noch verbannt; aber der große Umfang der Kirchspiele verhinderte alle Einheit des öffentlichen Gottesdienstes. Bedford hatte während seiner Amtsführung die Anstellung eines anglikanischen Bischofs in Amerika begünstigt; da aber seine entschieden ausgesprochene Ansicht und das Drängen Sherlock's und Secker's unwirksam geblieben war, so wurden die Pfründen von in England ordinirten Priestern, meist englischer Geburt, ausgefüllt, die nur zu oft schlecht erzogene und ausschweifende Männer waren, deren Verbrechen Virginien antrieben, das Patronat seiner Kirchenstellen selbst zu übernehmen. Die Provinz besaß keine einzige große Stadt; die zerstreute Lebensweise machte die Errichtung von Freischulen nicht leicht ausführbar; zuweilen begaben sich die Söhne reicher Pflanzer nach Europa; hier und da suchte ein Mann von großer Gelehrsamkeit, ein schottischer Loyalist oder ein Verbannter, um den das Unglück einen Schleier des Geheimnisses verbreitete, in Virginien eine Freistätte und ertheilte dort Unterricht. Das Land innerhalb der Fluthgrenze war unter Pflanzer getheilt, welche beim Anbau des Tabacks von der britischen Gesetzgebung begünstigt wurden. Sie lebten auf ihren großen Gütern isolirt, und übten dort herzliche Gastlichkeit. In der Stille ihres einsamen Lebens, und ohne Unterstützung von Seiten einer thätigen Presse, lernten sie von der Natur Das, worin Andere von der Philosophie belehrt wurden: kühne Schlüsse zu ziehen und ihre Geistesfreiheit nur durch selbstvorgeschriebene Grenzen zu beschränken. Sie waren Philosophen nach dem Zuschnitt Montaigne's, ohne je von ihm gehört zu haben. Das Pferd war ihr Stolz, die Rennbahn ihre Freude, der Besuch der Grafschaftsgerichtshöfe ihr Feiertag. Ueber das Gestatten der Zunahme der Negersclaverei waren die Ansichten fast gleich getheilt; aber England hielt in jedem Gerichtshause offene Sclavenmärkte, wenigstens bis an das Südwestgebirge — theils um seine Sclavenhändler zu bereichern, theils auch um die Racen ins Gleichgewicht zu bringen und dadurch die Macht des Widerstandes in der Colonie zu schwächen. Die Industrie der Virginier rivalisirte mit der des Mutterlandes nicht. Sie hatten nur wenige Seeleute, nahmen an den Fischereien keinen Theil und

erbauten keine Schiffe zum Verkauf. Britische Factoren kauften ihre Producte und lieferten ihre Bedürfnisse. Ihre Verbindung mit dem Mutterlande war inniger, als die mit den nördlichen Colonien. England war ihr Markt und ihr Magazin, und wurde immer noch ihre „Heimath" genannt.

Trotzdem fand die Majestätsgewalt in Virginien nur geringen Anhang. Die Assembly sendete, wenn sie wollte, ihren eigenen Specialagenten nach England, wählte den Schatzmeister der Colonie, und führte ihre Berathungen mit Würde und Unabhängigkeit. Unter den Bewohnern lähmte der Stolz auf persönliche Freiheit den königlichen Einfluß gänzlich. Sie waren um so selbstständiger, als sie die älteste, die volkreichste, die wohlhabendste und an Gebiet bei weitem die umfänglichste Colonie bildeten. Das Eigenthumsrecht der Krone in ihrem unermittelten Gebiete wurde zugestanden, der Geist stellte aber leicht Theorien auf, welche die Colonie selbst mit demselben bekleideten. Das Volk verbreitete sich weiter und weiter über das milde, fruchtbare, reizende Gebiet. Es stieg an den Flüssen zu den Hochlanden hinauf, und fand sich zahlreich in den Thälern seiner schönen Gebirgsketten zusammen, wo der feste rothe Boden üppige Weizenernten trug und den Früchten den köstlichsten Wohlgeschmack ertheilte. In der schönen Gegend von Orange County, in den halbgelichteten Wäldern, in einer Heimath, wo die Fülle waltete [1]), spielte auf dem Rasen das Kind Madison, um dessen sanfte Natur sich die Hoffnungen auf amerikanische Vereinigung sammelten. Tiefer in der Wildniß, auf den Hochlanden von Albemarle, wohnte Thomas Jefferson, der Sohn eines Landmessers, dessen voreltliche Abstammung nur auf eine Gene-

---

1) Der berühmte Madison hat mir Ereignisse aus seiner Laufbahn, von seinen Knabenjahren bis zu seinem Greisenalter, erzählt. Er wurde in King and Queen's County bei Donald Robertson, einem tüchtigen Gelehrten, der von den schottischen Hochlanden ausgewandert war, und im Verdacht stand, an der Rebellion von 1745 theilgenommen zu haben und ein Katholik zu sein, in die Schule geschickt. Madison hatte in seiner Schulzeit einen Pony, und die ganzen Kosten für den Lebensunterhalt des Knaben und seines Pferdes betrugen jährlich acht Pfd. virginischer Währung, und für den Unterricht jährlich vierzig Schillinge. In der vorhergegangenen Generation war Madison's Vater bei dem älteren Bruder des Kanzlers Pendleton, einem guten Lehrer, zur Schule gegangen und sämmtliche Kosten für Unterricht, Kost und Wohnung hatten jährlich fünf Pfund betragen.

ration bekannt war, am Saume des Waldlebens, und blickte von seinen Knabenjahren an auf die lieblichste aller Landschaften, die sich, ohne eine zwischenliegende Anhöhe, von seinem Wohnorte bis zum fernen Ocean ausbreitete — dort war er ein fleißiger Schüler der Sprachen Griechenlands, Roms und Frankreichs; dort streifte er dem Wilde elastischen Schrittes über die Berghänge nach. Jenseits der blauen Berge kamen aus den Wäldern von Pennsylvanien Männer von den verschiedensten Nationen: Irländer, Schottländer und Deutsche, nach Süden. Sie lagen im beständigen Kampfe mit den königlichen Beamten, nahmen Ländereien ohne Ermächtigung, oder auf bloße Vermessungsscheine, ohne Patente oder Bezahlung von Erbzins, in Besitz, und boten bis zum letzten Augenblicke der bestehenden Politik Englands Trotz. Ueberall in Virginien war das Gefühl der Individualität der Vater des Republikanismus. Der unerschrockene Geist des Volkes wollte, ohne von bestehenden Formen abzuweichen, keine Beschränkung dulden, und unterwarf sich nur der eigenen Leitung.

Nördlich vom Potomac, in der Mitte von Amerika, lagen die Grundherren-Regierungen von Maryland, und Pennsylvanien mit Delaware. Dort hatte der König nur im Zollwesen und in den Admiraliätsgerichtshöfen Beamte; sein Name war in den Regierungsacten kaum bekannt und konnte dem Volkseinflusse keine Schranken setzen.

Im letzten Kriege hatte Maryland ununterbrochene Ruhe genossen und für die Armee keine Leute, an Geld aber nur sehr geringe Beiträge geliefert. Seine gesetzgebende Versammlung warf kaum einen Blick über seine innern Angelegenheiten hinaus, und das schnelle Zunehmen seiner Bevölkerung bewies sein Gedeihen. Der jugendliche Lord Frederick Baltimore, der Sechste dieses Titels, ein ausschweifender und vergnügungssüchtiger, den Wein bis zum Wahnsinn und die Weiber bis zur Thorheit liebender, als Fürst für die Krongewalt eifriger, aber in den Geschäften nachlässiger Mann, war der einzige Grundherr der Provinz. Ihm schien das Recht der Initiative für alle Gesetze zu gehören; aber der Volkstheil des gesetzgebenden Körpers hatte diese Gewalt in seine Hände genommen, und dem Grundeigenthümer nur ein dreifaches Veto: durch seinen Rath, durch seinen Statthalter, und durch ihn selbst, gelassen. Er errichtete Gerichtshöfe und ernannte alle ihre Beamten, bestrafte überwiesene Ver-

brecher, oder begnadigte sie, ernannte nach Belieben Räthe, alle Beamte der Colonie und alle bedeutenderen Grafschaftsbeamten, und war ausschließlicher Besitzer alles unbenutzten Bodens. Er reservirte die besten Ländereien zu Gütern für sich selbst, und hatte das ganze Volk zu Erbpächtern, deren Zinszahlungen im Jahre 1754 25,000 Dollars überstiegen, und mit Schnelligkeit zunahmen. Bei jeder neuen Landbewilligung vom Gebiete der Wildniß erhielt er Cautionsgeld. Ihm gehörten alle Heimfälle, Vormundsrechte und Früchte des lehnsherrlichen Grundbesitzes. Die in England schon längst abgeschafften Verkaufsgefälle wurden bei jedem Besitzwechsel an ihn gezahlt, und die Sterbefallabgabe immer noch eingefordert. Er genoß eine ewige Hafenabgabe von 14 Pence auf die Tonne, von Schiffen, welche nicht Eigenthümern in der Provinz angehörten, die jährlich beinahe 5000 Dollars einbrachte, — und überdies verlangte er von Hausirern, Landkrämern und Speisewirthen für die Erlaubniß, ihr Gewerbe zu betreiben, einen Tribut.

Dies waren die Privateinkünfte Lord Baltimore's. Für den Staatsdienst bedurfte er keiner jährlichen Bewilligungen. Nach einer Acte von 1704 [1]), welche als dauernd betrachtet wurde, gewährte ein Ausfuhrzoll von einem Schilling auf jedes Oxhoftfaß mit Taback, ein jährlich wachsendes Einkommen von jetzt schon nicht viel weniger als 7000 Dollars, das mehr als hinreichend war, um den Gehalt seines Vicegouverneurs zu bestreiten, während andere Beamte durch Sporteln bezahlt wurden. So hatte die Assembly fast gar keinen Anlaß Steuern aufzuerlegen, außer um die Tagegelder ihrer eigenen Mitglieder zu bestreiten.

Außer der Macht, von dem Volke unabhängige Colonialbeamte zu ernennen, hatte Lord Baltimore, als Lehnsfürst, noch die: seine Lehnsleute zur Vertheidigung seiner Provinz aufzubieten. Ihm gehörte die Macht, Verordnungen zur Erhaltung der Ordnung zu erlassen, Städte und Flecken zu errichten, Ehrentitel zu gewähren und jede Pfründe zu besetzen.[2]) Die Colonialacte von 1702 hatte Maryland in Kirchspiele getheilt und die anglikanische Kirche mit einer jährlichen Steuer von 40 Pfund Taback auf jeden Kopf dotirt. Die Zahl der Kirchspiele betrug gegen vierzig.

---

[1]) Bacon's Laws of Maryland, 1704. chap. x, p. 211.

[2]) Trott's Collection of Laws, etc., p. 172.

deren Werth beständig zunahm, und von denen einige bald tausend Pfd. Sterling des Jahres einzubringen verhießen. So hatte der ausschweifende Lord Baltimore die Verfügung über mehr Kirchenstellen, als irgend ein Grundbesitzer in England, und da es in Amerika keinen Bischof gab, so setzten sich Bösewichter, Flüchtlinge vor der Justiz, von Unmäßigkeit und Lüsten befleckte Männer [1]) (ich schreibe mit Vorsicht, da mir die bestimmten Anschuldigungen vorliegen), durch seine verderbte und leichtsinnige Natur in den Kirchspielen von Maryland fest.

Der König hatte sich das Revisionsrecht für die Gesetze von Maryland nicht vorbehalten und konnte sie nur dann für ungiltig erklären, wenn sie sich als den englischen widerstreitend erweisen würden. Wenn auch die Handelsacten in Kraft standen, war die königliche Gewalt doch ganz besonders daran verhindert, Zölle oder andere Steuern, Quoten oder Contributionen irgend einer Art innerhalb der Provinz, oder von Waaren während der Einladung oder Entladung in ihren Häfen aufzulegen, oder auflegen zu lassen. [2]) Das Volk, welches etwa zum zwölften Theile aus Katholiken bestand [3]), hatte durch die Assembly seinen Antheil an der Gewalt, und da sein Boden nie verheert, sein Reichthum nie durch Besteuerung erschöpft worden war, genossen die zerstreut lebenden Pflanzer in ihrem köstlichen Klima das sorgenloseste und glücklichste Leben, soweit es mit dem Bestehen der Negersclaverei und den Beschränkungen der Volksmacht verträglich war.

In Pennsylvanien und den Grafschaften in Delaware war das Volk, dessen Zahl sich in sechzehn Jahren zu verdoppeln schien [4]), bereits Herr, und das Bestreiten seiner Gewalt würde allem Anscheine nach nur Anarchie herbeigeführt haben. Die gemeinschaftlichen Eigenthümer des herrlichen Gebiets waren Thomas und Richard Penn, von denen der Erstere drei Viertel des Ganzen innehatte. Es konnte durch Erbschaft unendlich getheilt werden. Die ihnen vererbte politische Gewalt brachte ihnen an

---

[1]) Mehrere Briefe des Vicegouverneurs Sharpe. Siehe aber besonders H. Sharpe an Hammersly, 22. Juli 1768 und T. B. Chandler an S. Johnson. 9. Juni 1767.

[2]) Charter for Maryland, §. 17, 20.

[3]) Die Schätzung ist die des Vicegouverneurs Sharpe.

[4]) Franklin's Works, vol. IV., p. 40.

persönlicher Würde oder Nutzen nur wenig ein. Das Gebiet der Wildniß gehörte ihnen, wiewohl Connecticut, welches auf Ausdehnung bis an das stille Meer Anspruch machte, sich bereits einen Theil ihres Bodens aneignete und, gleich den Penns, seinen Anspruch auf von den sechs Nationen ertheilte Urkunden stützte. [1])

Der Unterstatthalter hatte in der Gesetzgebung ein Veto; aber er selbst hing durch jährliche Gehaltsbewilligung von der Assembly ab, und mußte oft zwischen Nachgiebigkeit und Armuth wählen. Dem Rathe, welchen die Grundeigenthümer ernannten, und den Eigenthümern selbst, war das Recht der Revision der Erlasse des gesetzgebenden Körpers versagt, und dies durch lange Gewohnheit befestigt. [2]) Im Lande der Penns hatte die gesetzgebende Körperschaft nur Einen Zweig, und die Seele dieses Zweiges war Benjamin Franklin. Sie hatte ihr selbstständiges Dasein, konnte nach ihren eigenen Vertagungen wieder zusammentreten, und keine Macht war im Stande, sie zu prorogiren oder aufzulösen, aber eine schnell wiederkehrende Verantwortlichkeit brachte ihre Mitglieder alljährlich vor ihre Wähler. Die Assembly wollte den Grundeigenthümern in England die Ernennung von Richtern nicht gestatten; sie mußten von dem Vicegouverneur an Ort und Stelle ernannt werden, und hingen in Bezug auf ihre Amtseinkünfte gleich ihm von der Assembly ab. Alle Vollziehungsrichter und Leichenbeschauer wurden vom Volke gewählt. Die Gelder wurden durch eine Accise aufgebracht und von Commissären der Provinz verwahrt und ausgezahlt. Das Landamt stand unter der Controle der Grundeigenthümer, und um ihrem politischen Einfluß die Wage zu halten, bestand die Assembly mit Hitze darauf, das Anlehensamt des Papiergeldes unter ihrer eignen Aufsicht zu leiten.

Die für Pennsylvanien erlassenen Gesetze gewährten volle Freiheit auf dem Gebiete des Gedankens. Seine talentvolle Presse entwickelte die Grundsätze der bürgerlichen Rechte. Seine Hauptstadt hegte und liebte die Wissenschaft, und auf Anregen Franklin's hatte ein durch Privatfreigebigkeit ausgerüstetes Schiff den nordwestlichen Seeweg zu

---

[1]) Vertrag zwischen der Connecticut-Susquehannagesellschaft und Häuptlingen der sechs Nationen. Albany, 11. Juni 1754.

[2]) Prout's Pennsylvania, vol. II, p. 284.

entdecken versucht.[1]) Auch eine Bibliothek war gestiftet und eine Akademie errichtet worden, welche beide die Verheißung geistiger Thätigkeit und Unabhängigkeit gewährten. Der Zutritt zu öffentlichen Stellen wurde durch keine Eide oder Religionsanforderungen beschränkt; die Kirche von England concurrirte, ohne Unterstützung von den Gesetzen, mit allen Formen des Dissidententhums. Die Presbyterianer, welche für ihre Rechte zu kämpfen bereit waren, begannen den Enthusiasten, welche für dieselben dulden wollten, die Wage zu halten; aber die Quäker, die bescheidenste unter den plebejischen Secten und die kühnste von allen, welche sich von dem Mittelalter, ohne eine einzige Spur seiner Bande zu bewahren, losgerissen, und nicht nur die Aristokratie des Schwertes, sondern den Krieg überhaupt, nicht nur das Prälaten- und Priesterthum, sondern alle äußeren Symbole und Gebete, Sacramente und Formen, als reine Spiritualisten und Apostel der Macht und Freiheit des Geistes abgeschafft hatte, beherrschten immer noch die Gesetzgebung und öffentliche Meinung. Unter der Herrschaft stets ruhelos, waren sie auf die neue Generation von Grundeigenthümern, welche von ihrer Gesellschaft abgefallen war, die Regierung mit Rücksicht auf ihren persönlichen Vortheil ordnete, die Besteuerung ihrer Güter in der Colonie scheute, und nicht als Gleichstehende die einfachen titellosen Namen führen wollte, die allein von den Gebräuchen der Gesellschaft gestattet wurden, eifersüchtig.[2])

Neujersey, jetzt ein königlicher Regierungsbezirk, genoß unter dem greisen Belcher einer vergleichsweisen Ruhe. Er fand die Mehrzahl des Volkes „sehr bäuerisch“ und an „Gelehrsamkeit mangelhaft.“[3]) Dem calvinistischen Gouverneur schienen die Quäker dieser Provinz der „Rechtgläubigkeit in Religionsgrundsätzen zu ermangeln“; aber er wendete die Neigung des Handelscollegiums zur Bedrückung und die Habgier der im Rathe sitzenden großen Landbesitzer von ihnen ab. „Ich muß,“ pflegte er zu sagen, „zwischen der Scylla und der Charybdis hindurchsteuern, den Ministern des Königs zu Hause und einem empfindlichen Volke hier zu Gefallen leben, wegen des Einen das Schiff wenden und von dem Andern

---

1) Handschriftlicher Brief B. Franklin's. Philadelphia, 28. Febr. 1753.

2) Briefe von T. und J. Penn an den Vicegouverneur von Pennsylvanien. 3) Gouverneur Belcher an den Earl von Leven.

abhalten." [1]) Neujersey, welches durch seine Lage geschützt war, weigerte sich, einen Theil an den Kosten der Bündnisse mit den Indianern zu tragen, traf oft keine Vorkehrungen für seine eigenen jährlichen Ausgaben, und seine milden, aber äußerst hartnäckigen Enthusiasten vertrauten, statt Eifer im Uebernehmen der Lasten des Kriegs zu beweisen, auf die Ausdehnung des Königreichs des Friedens „von Meer zu Meer", und auf die Erfüllung der Verheißung, daß „ein Volk das Schwert nicht gegen das andere erheben und nicht mehr kriegen lernen solle".

Dort an den Ufern des Delaware lernten Männer, welche für innere Stille und ein Leben im Geiste der Wahrheit arbeiteten, Gott in allen seinen Kundgebungen in der sichtbaren Welt lieben; und sie legten Zeugniß wider Grausamkeit gegen das geringste Geschöpf, in dem sein Athem die Flamme des Lebens entzündet hatte, ab. Im Bewußtsein einer Erweiterung der evangelischen Liebe „erhob sich" John Woolman, von Gewerbe ein Schneider, im Glücke der Niedrigkeit zufrieden, „wie eine Trompete, durch die der Herr zu seinem Volke spricht" [2]), um die Negerbesitzer auf das Uebel, das Volk von Afrika in Sclaverei zu halten [3]), aufmerksam zu machen, und empfahl durch sein Zeugniß in den Versammlungen der Freunde, jenen unterdrückten Theil der Schöpfung der Beachtung jedes Einzelnen und der Gesellschaft. Da er durch ein helles, strahlendes Licht den sichern Beweis der göttlichen Wahrheit erkannt hatte und durch dessen Einfachheit die Menschen nicht zu beleidigen fürchtete, reiste er viel auf dem amerikanischen Festlande umher und pflegte zu denkenden Männern zu sagen: „Ein Volk, welches gewohnt ist, mäßig für seinen Lebensunterhalte zu arbeiten und seine Kinder in Genügsamkeit und Fleiß zu erziehen, führt ein glücklicheres Leben, als Diejenigen, welche sich durch Sclavenarbeit erhalten lassen. Freie Männer finden Genugthuung an der Ausbildung und Versorgung ihrer Familien; aber Neger, welche arbeiten, um Andere, die sie als Eigenthum ansprechen, zu erhalten, und die lebenslänglich nichts als Sclaverei erwarten, besitzen keinen solchen Antrieb zum Fleiße. Menschen, die Gewalt besitzen," fuhr er fort, „wenden sie nur

1) Belcher an Sir Peter Warren.

2) A Testimony of the Monthly Meeting of Friends, held in Burlington, N. J.

3) The Testimony of Friends in Yorkshire.

zu oft unrecht an; wenn wir auch die Neger, und die Türken die Christen zu Sclaven machen, so ist doch die Freiheit das gleichmäßige Recht aller Menschen." [1])

„Die Sclaven," sagte er, „erscheinen mir wie ein schwerer Stein für Diejenigen, welche sich mit ihnen belasten. Die Bürde wird immer schwerer und schwerer werden, bis sich die Zeiten auf eine für uns anangenehme Weise ändern." „Es wird vielleicht gerecht sein, wenn der Allmächtige es so anordnet," antwortete einer von seinen Zuhörern. Und während er neue himmlische Eröffnungen in Bezug auf die Fürsorge und Vorsehung des Allmächtigen über den Menschen, als das edelste unter seinen sichtbaren Geschöpfen hatte und die feste Ueberzeugung hegte, daß, sobald das Leben Christi auf Erden zur Herrschaft kommt, alle Misbräuche und unnöthigen Bedrückungen sich ihrem Ende zuneigen werden, war doch unter dem Gefühl des übervollen Stromes der Ungerechtigkeit sein Leben oft ein Dasein der Trauer, und in seinem Geiste stand es fest, daß der Einfuhrhandel mit Sclaven, und die Lebensweise beim Halten derselben eine über dem Lande hängende düstere Wolke sei. „Wenn sich auch Viele gern darauf einließen, so würden doch die Folgen der Nachkommenschaft Trauer verursachen;" deshalb ging er, von himmlischem Licht und Trost umgeben, umher, überredete die Menschen, daß „der Gebrauch, Sclaven zu halten, nicht recht sei," und bemühte sich, in den ruhigsten und vorsichtigsten Worten durch die Presse [2]) „eine Idee einer allgemeinen Brüderschaft und ein leicht von Theilnahme für die Leiden Anderer zu rührendes Gefühl zu erwecken." Die Männer, welche er an beiden Ufern des Delaware anredete, stimmten nicht in allen Punkten der Frage, ob es gehörig sei, Neger zu halten, überein; im Allgemeinen waltete aber doch der Geist der Emancipation vor und die Herren begannen das Werk, sie in Freiheit zu setzen, „weil sie keinen Contract über ihre Arbeit hatten, und die Freiheit ihr Recht war."

---

1) The Life and Travels of John Woolman. 5. Aufl. pp. 25, 28, 47, 50, 51. Ich verdanke einem ungenannten Freunde ein Exemplar dieses ungemein schönen Musters einer geistigen Autobiographie.

2) The Works of John Woolman. Part the Second. Some Considerations on the Keeping of Negroes. Zum ersten Male im Jahre 1754 gedruckt.

Neuyork war jedoch zu dieser Zeit der Mittelpunkt des politischen Interesses. Es wurde durch seine Lage aufgefordert, die Vereinigung Amerikas zu pflegen. Es hatte den bequemsten Hafen am atlantischen Meere, mit Buchten, die sich zu beiden Seiten ausbreiteten und einem schiffbaren, in das Innere dringenden Flusse, und besaß die Schlüssel zu Canada und den Seen. Crown Point und Niagara, jene Denkmale des französischen Ehrgeizes, waren Uebergriffe auf sein Gebiet. Seine noch unvermessene Landgrenze, welche im Norden herumging, machte Neuhampshire das Land zwischen dem Champlainsee und dem Connecticut streitig, und erstreckte sich im Westen bis in eine unermeßliche Ferne. Auf seinem Gebiete, zu Onondaga, brannte das Berathungsfeuer der sechs Nationen, deren ungeregelte Schaaren sich bei Montreal, am nördlichen Ufer des Ontario, und am Ohio niedergelassen hatten, deren Jäger den Nordwesten und Westen durchschweiften, deren Kriegsbanden seit Menschenaltern bis nach Carolina gezogen waren. Hier vereinigten sich bei weitem die wichtigsten indianischen Beziehungen, um welche sich die große Idee eines allgemeinen Bundes zur Wirklichkeit gestaltete. Um dem Erbkriege der sechs Nationen mit den südlichen Indianern ein Ende zu machen, waren Südcarolina und Massachusetts zuerst in Albany zusammengekommen; um die Freundschaft mit ihnen und ihren Verbündeten zu befestigen, hatten sich Neuengland und alle Mittelstaaten, bis auf Neujersey, zum Congreß versammelt. Aber es bedurfte eines höheren Grundgedankens, um die verschiedenen Colonien unter einer Souveränetät zu verschmelzen: dieser Grundgedanke war ebenfalls an den Ufern des Hudson vorhanden, und die Staatsmänner von Neuyork hingen ausdauernd und ohne zu schwanken am Glauben an ein vereinigtes amerikanisches Reich.

England hatte die Neigung des von ihm durch Eroberung erworbenen Landes nie besessen. Die britischen Beamten sendeten Klagen über die „holländischen Republikaner," welche sie schlechtgesinnt nannten, nach Hause. Man warf den Nachkommen der hugenottischen Flüchtlinge ihren Ursprung vor und forderte sie auf, die englischen Freiheiten dankbar als ein Gnadengeschenk hinzunehmen. Nirgends waren die Reibungen zwischen dem königlichen Gouverneur und der Colonial-Assembly heftiger oder eingewurzelter. Nirgends hatte sich der gesetzgebende Körper durch

die Weise seiner Geldbewilligungen die ganze ausübende Gewalt in solchem Maße angeeignet; nirgends waren die Verhältnisse der Provinz zu Großbritannien schärfer bestritten worden. Das Handelscollegium war der Ansicht, daß der gesetzgebende Körper der Provinz untergeordnet sei, daß sein Vorhandensein auf Ausübungen der königlichen Majestätsgewalt, auf den Patenten und Instructionen des Königs, beruhe, und nichts von den Eigenschaften der Souveränetät besitze, während das Volk auf seine Vertreter als eine an der Souveränetät theilhabende, durch ein angeborenes Recht vorhandene, und dem Hause der Gemeinen gleichstehende Körperschaft blickte.

Auch Religionsangelegenheiten verwickelten in politische Kämpfe. In der hauptsächlich von Calvinisten bewohnten Provinz war die englische Kirche begünstigt, wenn auch nicht gesetzlich zur Staatskirche gemacht; aber eine Verordnung der Krone, welche die Wahl eines Präsidenten des Provinzialcollegiums auf Diejenigen beschränkte, welche zur Kirche von England gehörten, brachte die Gemüther in Aufregung und vereinigte die Presbyterianer im Mistrauen gegen das Königthum.

Die Handelsgesetze erregten noch stärkeren Widerstand. Warum sollte ein Volk, welches zur Hälfte fremdländischer Abstammung war, von der ganzen Welt mit Ausnahme Englands abgeschnitten werden? Warum mußten den Kindern Hollands die Häfen der Niederlande versperrt bleiben? Warum mußten ihre Schiffe die Erzeugnisse Europas und, nach einem spätern Gesetze, auch die von Asien, nur in englischen Häfen suchen? Warum waren Negersclaven der einzige bedeutende Gegenstand des ausländischen Handels, welchen England nicht zuerst an seinen Küsten auszuschiffen zwang? Das britische Beschränkungssystem war von Neuyork nie als giltig anerkannt worden, und wurde von ganz Amerika, am meisten aber von dieser Provinz, in einer Ausdehnung übertreten, welche man sich nicht leicht vorzustellen vermag. Das britische Ministerium war 1752 besonders aufgefordert worden, zu beobachten, wie der Theeverbrauch in Amerika jährlich zunehme, die Ausfuhr dieses Artikels von England sich aber vermindere. [1]) Die nächstfolgenden zwanzig Jahre hindurch suchte England nach einem Hilfsmittel dagegen, und unterdessen sammelte die

[1]) Clinton an das Handelscollegium, 4. October 1752. „Die Faction in dieser Provinz besteht hauptsächlich aus Kaufleuten.“ „Gänzliche

kleine Insel St. Eustachia, ein nur zwei Stunden langer und eine Stunde breiter Fels, ohne Bach oder Quelle, in ihren Vorrathshäusern die Erzeugnisse Hollands, des Morgenlandes, der Welt; und ihr Hafen füllte sich mehr und mehr mit Flotten von Kauffahrteischiffen aus den Colonien, welche, wenn es nöthig war, ihre Ladung vervollständigten, indem sie mit holländischen Papieren in die Häfen der französischen Inseln liefen. Die britischen Gesetze, welche die Handelsverhältnisse Amerikas zu England nicht zu einem Bunde, sondern zu einem Sclavenjoche machten, verschleierten nur den ausländischen Handel, welchen sie verhindern wollten. Amerika kaufte von England kaum mehr, als es unter dem System des freien Handels gethan haben würde, und dieser geringe Vortheil wurde mit den beständig zunehmenden Kosten von Kreuzern, Zollbeamten und Viceadmiralitätsgerichtshöfen theuer erkauft, sodaß Großbritannien, nach Abzug seiner Kosten, wie man sagte, aus dem Handel Neuyorks weniger Vortheil zog, als die Hansestädte und Holland, während der drückende Charakter der Gesetzgebung des Mutterlandes die Kaufleute zu Hauptbeförderern Desjenigen machte, was die Royalisten „Faction" nannten.

Die großen Grundeigenthümer, deren ursprünglich verschwenderische, unregelmäßige und schlecht umgrenzte Schenkungen auf Generationen hinaus Reichthum verhießen, waren ebenso eifersüchtig auf die britische Gewalt, welche ihre Ansprüche zu beschränken, oder ihre Anrechte in Zweifel zu ziehen, oder durch das Parliament eine Grundsteuer aufzulegen drohte. Die Rechtskundigen der Colonie, welche hauptsächlich Presbyterianer und in Connecticut erzogen waren, schlossen sich den Kaufleuten und den großen Grundeigenthümern im Widerstande gegen jeden Uebergriff Englands von Herzen an, traten den politischen Theorien der Unterordnung der Colonie auf der Schwelle entgegen, lehrten die beste Weise der Vermehrung der Colonialmacht durch das System jährlicher Bewilligungen, forderten lebenslängliche Anstellungen für ihre richterlichen Beamten, stemmten sich der Ausdehnung der Admiralitätsgerichtbarkeit entgegen, und widerstrebten der Zulassung von

Misachtung der Handelsgesetze." „Es ist nicht leicht sich vorzustellen, zu welcher ungeheuern Höhe diese Uebertretung der Handelsgesetze in Nordamerika gestiegen ist." ꝛc. ꝛc. New York London Documents, vol. XXX. p. 43.

Bischöfen, als geistliche Gerichtshöfe und neue Privilegien nach sich ziehend, aufs heftigste. In keiner Provinz wurde das baldige Herannahen der Unabhängigkeit so deutlich erkannt oder so offen vorausgesagt.

Neuyork war mittelst großer Bodenschenkungen an Individuen angesiedelt worden, Neuengland dagegen durch Bewilligungen an Städte; und die Einrichtung der Städte bildete seinen Ruhm und seine Stärke. Der bewohnte Theil von Massachusetts war anerkanntermaßen in kleine Gebiete getheilt, von denen jedes zu seinen innern Zwecken eine besondere, selbstständige, von Aufsicht freie Regierung bildete, welche die Macht besaß, jährlich ihre eigenen Beamten zu wählen; nach Belieben Versammlungen aller freier Männer zu halten; in diesen Versammlungen jeden Gegenstand von öffentlichem Interesse zu besprechen; dafür zu sorgen, daß jeder körperkräftige Mann innerhalb seines Bereichs gehörig unter die Miliz aufgenommen, und stets mit zum sofortigen Gebrauch bereiten Waffen versehen sei; seine Vertreter zu erwählen und mit Instructionen zu versehen; Geld zur Erhaltung der Geistlichkeit, der Schulen, der Landstraßen, der Armen und zur Bestreitung anderer nothwendiger Ausgaben innerhalb der Stadt aufzubringen und zu verwenden. Es wurde von den Royalisten späterer Tage unaufhörlich beklagt, daß das Gesetz, welches diese Freiheiten bestätigte, die unbewußte Billigung Wilhelm III. und in der Praxis die umfassendste Auslegung erhalten hatte. Boston erlaubte sich sogar bei mehr als einem Anlasse in einer städtischen Versammlung seinen eigenen Agenten zur Ueberreichung einer Vorstellung an das Handelscollegium zu ernennen. [1]) Neuhampshire, Connecticut, Rhode Island und Maine, welches damals ein Theil von Massachusetts war, besaßen gleichartige Einrichtungen, sodaß ganz Neuengland eine Ansammlung von organisirten demokratischen Körpern bildete. Aber die vollkommene Entwickelung dieser Gemeinwesen war in Connecticut und der Massachusettsbai zu finden. Dort war jedes Stadtgebiet auch dem Wesen nach ein Staat für sich; die Stadt war die religiöse Gemeinde; die unabhängige Kirche war gesetzlich eingeführt; der Geistliche wurde vom Volke erwählt, welches jährlich Geldbewilligungen für seinen Lebensunterhalt ertheilte. Dort war auch das System der Freischulen zu großer Vollkommenheit gebracht worden, sodaß

[1]) Shirley an das Handelscollegium, Januar 1755.

man keine in Neuengland geborene Person fand, welche nicht lesen und schreiben konnte. Wer den politischen Charakter von Neuengland im achtzehnten Jahrhundert verstehen will, muß die Constitution seiner Städte, seiner Gemeinden, seiner Schulen und seiner Miliz studiren. 1)

In diesen Demokratieen war jedoch die Hoffnung der Unabhängigkeit, als eines nahen Ereignisses, noch nicht aufgedämmert. Ihre durch die Verfolgungen der Regierung aus England vertriebenen Einwohner hingen noch mit Vertrauen und ausharrender Liebe am Lande ihrer Vorfahren, am Volke ihrer Verwandtschaft und an der Nationalität ihrer Sprache. Sie waren von gleichartigem Ursprunge, indem sie fast alle ihre Abstammung auf englische Auswanderer unter den Regierungen Karl's **I.** und **II.** zurückführten. Sie waren ein genügsames und fleißiges Geschlecht. Die Seeküste entlang fanden sich überall, wo es einen guten Hafen gab, mit dem Ocean vertraute Fischer in kleinen Weilern, und jedes neue Jahr sah sie mit einer stets wachsenden Zahl von Seeleuten und Schiffen den Stockfisch und die Makrele fangen, und zuweilen den Wallfisch bis in die eisigen Labyrinthe der nordischen Meere verfolgen, aber doch die Heimath lieben und innig an ihren bescheidenen Freigütchen hängen. In Boston wurde eine Gesellschaft zur Beförderung häuslicher Gewerbe errichtet. An einem ihrer Jahrestage erschienen dreihundert in Gewänder von selbstgesponnenem Stoff gekleidete junge Frauenzimmer auf der Gemeinwiese, wo sie, jede mit einem Spinnrade, in einer dreifachen Reihe Platz nahmen und fleißig den Flachs von der Spindel nach der Spule wandern ließen. Die Stadt erbaute „ein Manufacturhaus," und setzte Prämien zur Aufmunterung der Linnenarbeiter aus. Wie das Handelscollegium über die Nachricht in Besorgniß gerieth! wie es Shirley tadelte, weil er die Sache nicht mit ungünstigen Augen angesehen! wie Ausschüsse des Hauses der Gemeinen Zeugen vernahmen und Vorschläge zu verbietenden Gesetzen machten, bis endlich das zur Aufmunterung der heimischen Industrie erbaute Bostoner Manufacturhaus in Verfall gerieth und dadurch Zeugniß von der Fürsorge Englands für seine Colonien ablegte! Die Sclaverei bestand nicht stark genug, um auf den Charakter des Volkes einzuwirken, außer im Südosten von Rhode Island, wo sich

1) **John Adams' Works, vol. v. p. 495.**

Newport durch das Betreiben des Sklavenhandels auszeichnete, und wo in zwei bis drei Städten die Neger sogar ein Drittel der Einwohner bildeten.

In den Niederlassungen, welche im Innern, am Rande des grünen Waldes, aufsproßten, war das einfache Versammlungshaus der Gemeinde zur öffentlichen Gottesverehrung, überall der Mittelpunkt. In seiner Nähe stand die öffentliche Schule an der Seite der sehr breiten Landstraße, über welche nicht Räder genug gingen, um mehr zu thun, als den Pfad durch Gleise im Rasen zu bezeichnen. Die netten Bauerhäuser, welche von freien, nicht einmal Erbzins zahlenden Besitzern bewohnt wurden, waren den Weg entlang verstreut, und der Dorfpfarrer, der unter seiner Gemeinde die ruhigen Entzückungen der Andacht genoß, „erschien gleich einer kleinen weißen Blume, wie wir sie im Frühling des Jahres niedrig und bescheiden auf dem Boden erblicken, wo sie friedlich und liebevoll inmitten der sie umgebenden Blumen steht, während alle auf gleiche Weise ihre Herzen aufthun, um das Licht der Sonne einzufangen." [1]) Die Bibel war in jeder Hand; jedes Haus war ein Bethaus; in jedem Dorfe war Allen eine methodische Theorie des göttlichen Zweckes der Schöpfung und der Bestimmung des Menschen gelehrt und von Vielen begriffen worden.

Neuengland, das eng mit den früheren Jahrhunderten und mit den größten geistigen Kämpfen der Menschheit zusammenhängende Kind der Reformation, war von Enthusiasten angesiedelt worden, welche, außer Gott, keinen Oberherrn fürchteten. In der allgemeinen Entartung und dem Verfall der römischen Welt, wo Freiheit, Gesetze, kaiserliche Herrschaft, Behördengewalt und bürgerliche Einrichtungen hinweggespült waren — wo keine Provinz, keine Stadt, kein Dorf, keine Familie sich in Sicherheit befand, rettete Augustin, der afrikanische Bischof, mit glühendem Herzen und im Vertrauen, daß, wenn auch Rom schwanke, die Hoffnung der Menschheit doch ausdauern werde, aus dem Schiffbruch der alten Welt die Wahrheiten, welche die Menschheit erneuern sollten, und gab ihnen in Klöstern unter einander folgende Generationen von Männern, welche durch

[1]) Autobiographische Skizze des Jonathan Edwards in: **Works, vol. 1. p. 28. Worcester Edition.** Der verstorbene Doctor Channing hat meine Beachtung auf diese Skizze gelenkt. Er pflegte zu sagen, daß die Seiten 35 u. 36 darin den lebhaftesten Ausdruck eines übermächtigen Gefühls der Allgegenwart Gottes enthielten.

ihre Gelübde von der vermodernden Gesellschaft abgesondert und weder durch Ehrgeiz, noch durch Dienstbarkeit, noch durch die süße Anziehungskraft von Weib und Kind mit dem Staate verbunden waren, eine Zufluchtsstätte.

Nach den Seufzern und Schmerzen von Jahrhunderten, in der Dämmerung hellerer Tage, bemächtigte sich ein Augustinermönch, welcher ebenfalls ein Herz von Flammen hatte, der gleichen großen Ideen, und er und seine Anhänger, mit Frauen und Kindern, gaben sie der Welt wieder. Auf sein Gebot sprang die Wahrheit über die Klostermauern und forderte jeden Menschen auf, sie zu seinem Gaste zu machen, regte jeden Geist zu Thaten des eigenen Urtheils an, verwandelte ein abhängiges, empfangendes Volk in ein denkendes, forschendes, erhob jedes menschliche Wesen aus den Kasten des Mittelalters, um es mit Individualität zu begaben, und berief den Menschen, als Mensch aufzutreten. Die Welt wogte im glühenden Kampfe der Meinungen; das Volk und seine Führer erkannten die Würde der Arbeit; die unterdrückten Bauern griffen für die Freiheit zu den Waffen; die Menschen verehrten und übten die Freiheit der Seele. Der Hauch des neuen Geistes zog über die Erde. Er belebte Polen, beseelte Deutschland, beherrschte den Norden, und die Inquisition von Spanien konnte sein Flüstern in den Gebirgen der pyrenäischen Halbinsel nicht zum Schweigen bringen. Er drang nach Frankreich, und wenn auch an den Thoren von Paris zur Warnung Ketzer auf Scheiterhaufen verbrannt wurden, flößte er sich doch dem Geiste der Franzosen ein und führte zu ungewohnten freien Besprechungen. Die Verbannung vermochte ihn nicht zu löschen. An den Ufern des Genfersees erhob sich Calvin als der kühnste Reformator seiner Zeit; ohne sich persönlich auf politische Intriguen einzulassen, legte er doch durch die Verkündigung großer Ideen das Saatbeet der Revolution an, neigte sich nur vor dem Unsichtbaren, erkannte kein Sacrament der Weihe an, als die Wahl, keinen Adelsbrief, als den der Erwählten, mit seinen Siegeln der Ewigkeit.

Luther's Religion war noch eine allgemeine. Sie suchte, Alle zu belehren, Alle zu befestigen, Alle zu heiligen; und so gab sie, unter dem Schutz der Fürsten, dem protestantischen Deutschland, Schweden, Dänemark und England festgesetzte Formen. Aber Calvin verkündete eine ausschließliche Lehre, die, wenn sie sich auch an Alle wendete, doch nur bei den Auserwählten blieb. Das Lutherthum war daher keine politische Partei;

es umschloß den Fürsten und den Adeligen so gut, wie den Bauer. Der Calvinismus war revolutionär. Ueberall, wohin er kam, erzeugte er Spaltung. Sein von seinem Lehrer selbst auf eine von seinen Schriften gesetztes Symbol war ein Flammenschwert. Am Fuße der ewigen schneebedeckten Berge und der pfeilschnellen Flüsse der Schweiz errichtete er eine Religion ohne Prälaten, eine Regierung ohne König. Durch seinen Glauben an feste Gebote gestärkt, erhielt er sich im Besitz seiner Alpenheimath. In Frankreich wurde er mächtig und belebte den langen Kampf zwischen dem Lehnsadel und der Krone, welcher nicht eher zu Ende ging, als bis die Unterwerfung des Adels durch den in der Hauptstadt waltenden Despotismus den Sturz dieses Despotismus dadurch vorbereitete, daß sie die Gleichheit der Gemeinen beförderte. Er betrat Holland, flößte dort dem gewerbfleißigen Volke einen heldenmüthigen Enthusiasmus ein und befreite und vereinigte Provinzen, machte Bürger, Weber und Handwerker zu Siegern über die höchsten Stufen des spanischen Ritterthums, über die Macht der Inquisition und die Majestätsansprüche von Königen. Er durchdrang Schottland, und während sein Wirbelsturm die Ueberzeugung in Thäler und Gebirge trug, schrak er vor keiner Gefahr zurück und zauderte vor keinem Ehrgeize; er stählte seinen rauhen, aber herzlichen Boten zum Widerstande gegen die Schmeicheleien der schönen Königin Maria; er riß die Erziehung ihres einzigen Sohnes an sich; er spaltete den Adel; er durchdrang die Massen, stürzte die alte Staatskirche, pflanzte die freie Gemeindeschule, und verlieh dem Princip der Freiheit in einem Volke Leben und Kraft. Er flößte sich England ein und setzte seine plebejischen Gefühle dem höfischen Priesterthume im kühnen Widerstande entgegen: von den Dissentern dissentirend, und von dem Sehnen erfüllt, das Reich der Gerechtigkeit einzuführen, lud er Jeden zum Lesen der Bibel ein und machte sich dem Geiste des Volkes theuer, indem er die Einheit des Menschengeschlechts und die natürliche Gleichheit der Menschen als göttliche Offenbarung lehrte. Er forderte für sich Freiheit der Rede, und sprach, durch die Kanzel, mit von den gebietenden Worten der Propheten und Apostel erfüllter Beredsamkeit zu der ganzen Gemeinde; er suchte neue Wahrheit, indem er die Heiligkeit der fortdauernden Ueberlieferung leugnete; er trat gegen das Mittelalter

und seine Formen in der Kirche und im Staate auf, und verfolgte sie mit einem glühenden unverlöschlichen Hasse.

Seine in der Heimath eingekerkerten, gelähmten und bedrückten großbritannischen Anhänger, hofften jenseits des atlantischen Meeres eine bessere Welt zu finden. Ihre energische Gluth wurde durch das Vertrauen auf den göttlichen Schutz genährt; ihre Willensstärke wurde in ihren thatkräftigen Glauben sicher verschanzt; und unter der Fahne des Evangeliums segelten sie, von der warmen, dauernden Liebe der Millionen, welche in Europa die strenge Einfachheit der Lehre Calvin's angenommen hatten, begleitet, nach der Wildniß, in weite Ferne vom „Papst und Prälatenthum", von den Ueberlieferungen der Kirche, von erblicher Gewalt, von der Oberherrlichkeit eines irdischen Königs — von jeder Herrschaft außer der der Bibel und dem, was aus der natürlichen Vernunft und den Grundsätzen der Gleichheit hervorging.

Die Ideen, welche die neuengländischen Auswanderer in diese transatlantische Welt getragen hatten, waren von polemischem und republikanischem Ursprung und Streben. Und wie hatten die Jahrhunderte die Zeit zum Kampfe für die Menschheit zur Reife gebracht! Gegen das Ansehen der Kirche des Mittelalters hatte Calvin das der Bibel in den Streit geführt. Die Zeit war gekommen, um die Religion mit der Philosophie zu verbinden und den Einklang des Glaubens mit der Vernunft zu zeigen. Gegen die lehnsherrliche Aristokratie bot der plebejische Reformator den makellosen Adel der von Anfang der Welt vorherbestimmten Auserwählten auf; aber Neuengland, welches keine erbliche Kaste niederzuwerfen brauchte, hörte auf, die Prädestination zu seinem herrschenden Gedanken zu machen, brachte einen eigenen Charakter zur Reife und „sah, wie die Liebe Alles aneinander zog und verband." Der Uebergang von dem Hochmuth seiner Selbstbehauptung gegen den Stolz des Feudalwesens zu der Annahme der Liebe als des gütigen Geistes, welcher seine neuen Lehren in der Politik und Religion beleben sollte, war eingetreten.

Von Gott wurden seine Theorien der Ontologie, der Ethik, der Wissenschaft des Glückes, der menschlichen Vervollkommnungsfähigkeit, und der menschlichen Freiheit, hergeleitet.

Gott selbst ist „in Wirklichkeit das universelle Dasein.“ Die Natur in ihrem ganzen Umfange ist nur „ein Ausfluß seiner eigenen unendlichen Fülle,“ ein Ausdruck und Ausströmen seiner selbst in Gegenständen seines Wohlwollens. In Allem ist ein stilles, liebliches Gepräge der göttlichen Herrlichkeit vorhanden. Er umfaßt „alles Sein und alle Vortrefflichkeit in seinem eigenen Wesen.“ Die Schöpfung ist aus einer Neigung, in die Fülle der Gottheit auszufließen und ihre Existenz zu verbreiten, hervorgegangen. Das unendliche Wesen ist das Sein im Allgemeinen. Sein Dasein begreift als unendlich das Dasein aller Dinge in sich; es giebt keine gesonderten und unabhängigen Wesen, und kann keine geben. Gott ist „Alles“ und allein. [1])

Der Ruhm Gottes ist das letzte Ziel der moralischen Güte, welche bei dem Geschöpfe die Liebe zum Schöpfer ist. Die Tugend besteht in der öffentlichen Liebe, oder im allgemeinen Wohlwollen. Aber da, für den neuengländischen Geist, Gott das allgemeine Dasein umschloß, so schien die Liebe zu Gott die Liebe zu allem Vorhandenen zu umfassen und war daher, im Gegensatz zur Selbstsucht, die Summe aller Moralität, das allgemeine Wohlwollen, welches alle Gerechtigkeit in sich schließt. [2])

Gott ist die Quelle des Lichtes und des Wissens, sodaß die Wahrheit im Menschen nur eine Conformität mit Gott, das Wissen im Menschen nur „das Bild des eigenen Wissens Gottes von sich“ ist. Es ist kein Beweggrund vorhanden, um speculative Forschungen zu unterdrücken. „Es ist nicht nöthig,“ sagte Edwards, „die strenge philosophische Wahrheit dem Menschen überhaupt zu verbergen. Je klarer und vollständiger das wahre System der Welt bekannt wird, desto besser.“ Keine äußerliche Autorität kann den Geist beherrschen. Die Offenbarungen Gottes besitzen, als Ausströmungen von dem unendlichen Quell des Wissens, Gewißheit und Wirklichkeit; sie stimmen mit der Vernunft und dem gesunden Menschenverstande überein und legen directen, intuitiven und Alles besiegenden Beweis für ihre Göttlichkeit ab. [3])

---

[1]) Zweck der Weltschöpfung Gottes, in **Works of J. Edwards**, vol. VI., pp. 33, 53, 58, 59; und **Works**, vol. I, p. 35.

[2]) **Works of J. Edwards**, vol. VI., pp. 53, 73. etc.

[3]) **Works of J. Edwards**, vol. VI., p. 33 etc.; vol. I., p. 61; vol. IV., pp. 230, 238; vol. V., pag. 348.

Gott ist die Quelle des Glückes; seine Engel dienen seinen Knechten; die unermeßlichen Mengen seiner Feinde gleichen großen Haufen leichter Spreu vor dem Wirbelwinde. Gegen seine Feinde ist der Bogen des göttlichen Zornes gespannt und der Pfeil auf die Sehne gelegt, und die Gerechtigkeit richtet den Pfeil gegen ihr Herz und spannt den Bogen an.[1]) Gott umschließt alles Dasein und alle Heiligkeit. Die Feindschaft gegen ihn ist die Feindschaft gegen alles wahre Leben und alle wahre Macht, ein mit unendlichem, endlosem Wehe belastetes, unendliches Uebel. Im Einklang mit ihm zu existiren ist das höchste Wohlsein, welches die ganze Ewigkeit hindurch an Herrlichkeit und Freude zunehmen soll.

Gott ist in der Schöpfung sein eigner Hauptzweck. Da er aber alles Dasein in sich schließt, umfaßt auch seine Herrlichkeit die Herrlichkeit und die Vollendung der Welt. Das ganze Menschengeschlecht besitzt, seine ganze Laufbahn des Daseins hindurch, Einheit und Identität, und „bildet eine complexe Person," „ein moralisches Ganze."[2]) Die Herrlichkeit Gottes umschließt die Erlösung und Herrlichkeit des Menschengeschlechts. Vom Augenblick der Schöpfung an bis zum jüngsten Gerichte ist Alles Ein Werk. Alle Ereignisse, welche „den Zustand der Menschheitswelt" regiert haben, „alle ihre Revolutionen" schreiten, wie es vorherbestimmt war, der „herrlichen Zeit, die in den letzten Tagen sein soll", wo das Neue trefflicher sein wird als das Alte, zu.

Gott ist der absolute Herrscher, welcher unter den himmlischen Heerschaaren und unter den Bewohnern der Erde nach seinem Willen handelt. Die Mehrzahl in Neuengland glaubte, mit Verwerfung des Gedankens der freien Wirksamkeit, weil er das Universum der Thätigkeit in zahllose Trümmer breche, daß jede Willensäußerung, selbst die des Geringsten im Volke, den festgesetzten Geboten der Vorsehung gehorche und an der Ewigkeit theilnehme.

Während aber der Volksgeist von Neuengland von dem großen Gedanken an die einzige Souveränetät Gottes begeistert wurde, verlor er die Persönlichkeit und Freiheit des Menschen nicht im pantheistischen Schick-

[1]) **Works of J. Edwards vol. VII., pp. 488, 495.**

[2]) **Ibidem, vol. VI., pp. 437, 439; vol. II., p. 377; vol. V., p. 129, etc.**

salsglauben. Gleich Augustin, der ebenfalls gegen die Manichäer sowohl wie gegen die Pelagianer stritt, gleich den Stoikern, deren Moral er am nächsten kam, behauptete er mit richtiger Dialektik, oder, wie Viele sagen würden, mit einem erhabenen Selbstwiderspruche, die Kraft des persönlichen Willens. In jeder Handlung erblickte er die Vereinigung des Beweggrundes mit dem Willen. Die Handlung erfolgte, wie er sah, dem stärksten Beweggrunde gemäß; und er wußte, daß Das, was den stärksten Beweggrund beweist, vom Charakter des Willens abhängt. Daher war die Erziehung dieser Fähigkeit unter allen Rücksichten die wichtigste; der Calvinist von Neuengland, welcher sich sehnte, „moralisch gut und trefflich zu sein," hatte keinen andern Zweck der moralischen Anstrengung, als „den Willen wahrhaft lieblich und recht" zu machen.

Die Thätigkeit, welche einem kräftigen, rechten und liebenswerthen Willen entfloß, war daher das Ideal von Neuengland. Es verwarf den Asceticismus der reinen Spiritualisten und pflegte den ganzen Menschen, dessen Verstand er zu vervollkommnen und dessen äußere Lage er zu verbessern suchte. Es sah in einem Jeden die göttliche und die menschliche Natur. Es rottete die niederen Principien nicht aus, sondern unterwarf sie nur. [1]) Es legte kein Verdienst auf Gelübde der Armuth und Ehelosigkeit, und verwarf den Gedanken an unbedingten Gehorsam. Für eine gute Sache war sein Volk bereit, zu den Waffen zu greifen und in der freudigen Ueberzeugung, daß Gott in ihm sowohl das Wollen als das Vollbringen schaffe, zu kämpfen.

Siebentes Kapitel.

Die Minister beabsichtigen, Amerika durch Parliamentsacten zu besteuern. — Newcastle's Ministerium.

1754—1755.

Dies war die Lage Amerikas, wo das Volk schnell der Souveränetät zueilte. Es war der Augenblick, wo die englische Aristokratie, unter Benutzung der Formeln der Revolution von 1688, die Wahlen zum Unterhause lenkte und die Regierung im Besitz hatte.

---

[1]) Works of J. Edwards, vol. VII., pp. 428, 430.

Um einen Sitz im Parliamente zu erlangen, mußte selbst Pitt die Ernennung dazu bei Newcastle nachsuchen; und der große Commoner sagte, als er sie erhielt, zu seinem Gönner: „Ich muß für Eure Herrlichkeit ein sehr nutzloser, wenn auch unveränderlicher geringer Diener sein.“ Nach dem Tode Henry Pelham's, im März 1754, erklärte der Herzog von Newcastle zum Erstaunen Aller, daß er lange genug zweiter Minister gewesen sei, stellte sich an die Spitze des Schatzamtes und forderte Henry Fox, der damals Kriegssecretär war, auf, die Siegel zu übernehmen und das Unterhaus zu leiten. Der „politische Abenteurer“, welcher Geisteskraft besaß und sich durch das Talent, schnell und gedrängt zu antworten, auszeichnete, willigte ein, im Fall er mit der Verfügung über die geheimen Dienstgelder bekanntgemacht werde. „Mein Bruder,“ sagte Newcastle, „hat nie über die Verwendung dieser Gelder Aufschlüsse gegeben; ich werde es ebensowenig thun.“ „Dann,“ entgegnete Fox, „werde ich nicht wissen, wie ich zu Parliamentsmitgliedern sprechen soll, wenn Einige vielleicht Gratificationen erhalten haben und Andere nicht.“ Fox fragte weiter, wie man sich des nächsten Parliaments, dessen Erwählung nahe heranrückte, versichern wolle. „Mein Bruder,“ sagte Newcastle, „hatte das Alles abgemacht.“ Fox lehnte die ihm angebotene Stelle ab und blieb Kriegssecretär. Seine Freunde wünschten ihm zu seinem Entrinnen Glück; denn sie sagten von dem Herzog von Newcastle:

„Er giebt Versprechen nur um sie zu brechen,
Nur dem ist er treu, was ihm Nutzen bringt. —
Er ist seinen Freunden der bitterste Feind;
Doch wer ihn standhaft und muthig haßt
Dem kriecht er hündisch zu Füßen fast,
Dem kann er wedeln und scherwenzeln
Und den kann er unterthänigst umtänzeln.
All' seine Worte sind blauer Dunst.
Und Lug und Trug seine ganze Kunst.“ [1])

Dem unbrauchbaren Holdernesse wurde das nördliche Departement übertragen, und Sir Thomas Robinson, ein langweiliger Pedant, der vor

[1]) Der Herzog von Newcastle. Eine Erzählung. In **Works of Sir Charles Hanbury Williams, vol. I., pp. 11, 12.**

Kurzem noch eine untergeordnete Stellung im Handelscollegium bekleidet hatte, ward für das südliche gewählt, und ihm die Leitung des Unterhauses anvertraut. „Der Herzog," sagte Pitt, „könnte uns ebenso gut seinen Stiefelknecht schicken, um uns zu leiten." Das Haus hatte einen Ueberfluß an berühmten Männern. Außer Pitt, Fox und Murray, den Helden von hundert herrlichen Debatten, enthielt es „das Universaltalent" George Grenville, den als Geschichtschreiber, Dichter und Redner bekannten, feierlich ernsten Sir Georg Lyttelton, den fleißigen, genauen, wohlmeinenden, aber der Klugheit ermangelnden Hillsborough, den anmaßenden, unbeständigen, geburtsstolzen, nach den höchsten Stellen strebenden Sackville, den liebenswürdigen, aufrichtigen, unentschlossenen Conway, den auf seine Fähigkeiten vertrauenden und vom Erfolg übermüthig gewordenen Charles Townshend. Damals trat ferner der gut erzogene, von Munterkeit übersprudelnde, junge Lord North, von so allgemeiner Gunst empfangen, daß jede seine Gesellschaft vom Lobe seiner Talente und Vorzüge wiederhallte, in das öffentliche Leben ein. Aber Newcastle hatte berechnet, was er wagen könne. Bei den Wahlen hatte die Bestechung eine Majorität erzeugt, welche dem, fester Absichten oder eines consequenten Verfahrens unfähigen, Minister unbedingt ergeben war. Die Periode, wo die englische Aristokratie mit der geringsten Beimischung von Königs- oder Volksmacht herrschte, war diejenige, in welcher das britische Reich am schlechtesten regiert wurde.

Eines Tages vertheidigte sich ein Parliamentsmitglied, welches seinen Sitz der Bestechung verdankte, in einer Rede voll Witz, Laune und Possenreißereien, welche das Haus in einem fortwährenden Gelächter erhielt. Der gegen seinen Gönner erzürnte Pitt tadelte die Heiterkeit der Versammlung mit dem ganzen Feuer seiner Beredtsamkeit und im hochfliegendsten Tone. „Die Würde des Hauses der Gemeinen," rief er, „hat seit Jahren allmälig abgenommen, sodaß wir jetzt am Rande des Abgrundes stehen, wo, wenn überhaupt je Stand gehalten werden muß, wenn Ihr nicht zu einer kleinen Versammlung ausarten wollt, die zu keinem andern Zwecke dient, als um die willkürlichen Edicte eines einzigen zu mächtigen Unterthanen zu verzeichnen.[1]) Wir sollen ein Anhängsel von — ich weiß

[1]) Fox in **Waldegrave's Memoirs**, p. 147.

nicht, was, ich habe keinen Namen dafür" — er meinte das Haus der Lords — „werden."

So stellte Pitt sein Genie und seine Redegabe dem Einflusse der Bestechung entgegen. Sir Thomas Robinson forderte an demselben Tage seine Majorität auf, Muth zu beweisen. „Können Gentlemen," fragte er, „können Kaufleute, kann das Haus es ertragen, wenn die Beredtsamkeit allein seine Beschlüsse erzwingen soll? Ich hoffe, daß bloße Worte nicht die Oberhand erhalten werden."[1]) Und die Majorität kam ihm zu Hilfe. Selbst Fox, „welcher die Sorge für die Constitution als den Zweck beschränkter Geister verachtete"[2]), klagte gegen den Erben des Herzogs von Devonshire: „Das Wegnehmen jedes Antheils der Macht von den Gemeinen ist nicht die Weise, um die Whigfreiheit zu bewahren. Die Lords stehen zwischen der Krone und dem Rechte sowohl der Pairs, wie der Gemeinen. „Wenn wir nichts mehr sind," fuhr er zu den großen Häuptlingen der Whiggisten-Clane gewendet fort, „so werdet Ihr nicht lange mehr bleiben, was Ihr zu sein wünscht."[3]) Der greise König Georg II. war über dieses Joch der Aristokratie, welche ihm keine verneinende Stimme und noch weit weniger eine Wahl bei der Anstellung seiner Diener lassen wollte, noch unmuthiger. „Die englischen Ideen von Freiheit," dachte er, „müssen sonderbar genug sein, wenn die Vornehmsten unter dem Adel lieber Untergebene und Dienstleute eines Herzogs von Newcastle, als Freunde und Rathgeber ihres Souveräns sein wollen."[4]) Der König war zu alt, um Widerstand zu leisten; aber die ersten politischen Lehren, welche sein Enkel, Prinz Georg, in Leicester House erhielt, waren die einer solchen Anwendung der Formen der britischen Constitution, daß die königliche Gewalt aus ihrer demüthigenden Abhängigkeit von einer kleinen Anzahl großer Familien befreit werde. So wurden Pitt und Prinz Georg Verbündete, indem sie von ganz entgegengesetzten Punkten aus gegen den gleichen Einfluß heranzogen, da Pitt die Kraft der Volksgewalt zu verstärken, Leicester House aber der Majestätsgewalt die Unabhängigkeit wieder zu verschaffen wünschte.

---

[1]) Walpole's Memoirs of George II., vol. I., p. 355.

[2]) Chesterfield über Fox. [3]) Waldegrave's Memoirs, p. 152.

[4]) Waldegrave's Memoirs, p. 139.

Diese Bestrebungen verkündeten eine nahe bevorstehende Veränderung unter der großen Whigpartei von England. Die Feuer waren ausgegangen, die Asche auf ihren Altären erkaltet. Sie mußte erneuert oder der Auflösung anheimgegeben werden. Sie hatte ihre ursprünglichen Zwecke erfüllt und versank wieder in ein Chaos. Seit sich die Macht der Grundsätze, welche sie früher zum Zusammenhalten und zur Thätigkeit getrieben, erschöpft hatte, und sie sich nur auf ihre Ueberlieferungen stützte, mußten nothwendigerweise innere Spaltungen und neue Combinationen eintreten. Die Whigs hatten durch die Revolution von 1688 einen Vergleich zwischen der Freiheit der industriellen Classen und dem alten Lehnsadel bewirkt, welcher nach einem langen Kampfe innere Ruhe gewährte. Sie hatten mit kalter, leidenschaftsloser Klugheit das Haus Hannover in der Person eines sinnlichen Fürsten ohne Geistesgröße oder feine Bildung, der unter ihnen weder geboren noch erzogen war, noch ihre Sprache redete, noch ihre Constitution verstand, der aber doch passiv den Namen seines Hauses als Feldgeschrei für Duldung in der Kirche, Freiheit des Gedankens und der Rede, Sicherheit des Eigenthums unter dem Schutz des Gesetzes, und ungestörten Genuß englischer Freiheit darbot, auf den englischen Thron gesetzt. Sie hatten diese weise, wohl überlegte That gegen die verwundeten erblichen Zuneigungen und monarchischen Gesinnungen der ländlichen Bezirke der Nation vertheidigt, bis endlich ihre Grundmaßregeln das Gefühl des Volkes zu verletzen aufhörten und die ganze Aristokratie ihre Lehren angenommen hatte. Murray, nachmals Lord Mansfield, nannte sich einen Whig, war eine von den glänzendsten Zierden seiner Partei, und nächst Hardwicke ihr Orakel in Rechtsfragen. Cumberland, Newcastle, Devonshire, Bedford, Halifax und der Marquis von Rockingham galten sämmtlich für Whigs. Eben so auch Georg und Charles Townshend, der junge Lord North, Grenville, Conway und Sackville. Ueber die Lebenselemente der bürgerlichen Freiheit besaßen die adeligen Familien, welche die verschiedenen Unterparteien führten, keine systematischen Ansichten. Sie wußten nicht, daß Amerika, welches ihre Aufmerksamkeit forderte, die Sache des Königthums und der Oligarchie verschmelzen und in England wegen Fragen, welche die Revolution von 1688 gar nicht berücksichtigt hatte, Parteien schaffen würde.

Eben weil die Whigpartei sich zu jener Zeit nichts Großes zur Ausführung vorgenommen hatte, wurde es einem Manne, wie Newcastle, möglich, an ihrer Spitze zu bleiben und andere, wie Holdernesse und den beschränkten Sir Thomas Robinson, zu Staatssecretären zu behalten. Das neue System der Regierung Amerikas wurde einer von den ersten Gegenständen ihrer Aufmerksamkeit; und sie waren mit dem unbedachten Leichtsinn, Vorwitz und Mangel an Grundsätzen, welcher schwachsinnige Männer in der Leitung von Geschäften bezeichnet, stets bereit, Beispiele für künftige Maßregeln der Bedrückung zu liefern. Das Ministerium Newcastle verfuhr ohne Rücksicht auf Methode, Consequenz oder Gesetz.

Die Provinz Neuyork hatte auf das in Sir Danvers Osborne's Instructionen enthaltene Verdammungsurtheil ihrer Politik mit einer wohlbegründeten Anklage Clinton's, wegen Veruntreuung öffentlicher Gelder und Verhehlung derselben durch falsche Rechnungsablagen, wegen des Erlangens ungeziemender Vortheile aus übermäßigen Grundschenkungen und Bewilligungen an sich selbst unter ersonnenen Namen, und wegen des Verkaufs von Civil- und Militärstellen, geantwortet. Diese schweren Anschuldigungen wurden vernachlässigt.

Aber die Provinz hatte ferner geklagt, daß ihr gesetzgebender Körper angewiesen worden sei, den Instructionen des Königs Folge zu leisten. Sie bestand darauf, daß solche Instructionen zwar Verhaltungsregeln für seinen Gouverneur, aber nicht das Maß des Gehorsams für das Volk seien; daß das positive Gesetz die Regel des Gehorsams bilde; daß ein Befehl, Geld zu bewilligen, weder constitutionell noch gesetzmäßig sei, da er sich mit der Freiheit der Berathung und den Rechten der Assembly, deren Macht zur Vorbereitung der Geldbewilligungsbills und zur Abstimmung über dieselben die Krone zugestanden habe, nicht vertrage. [1]) Von diesen Einflüssen getrieben, hatte die Assembly von Neuyork in einer unterthänigen Adresse an den König ihr Verfahren gerechtfertigt. Das Ministerium Newcastle lavirte zwischen den streitenden Theilen. Es vereinigte sich nicht zu wirksamen Maßregeln, um seinen Befehlen Nachdruck

---

[1]) Siehe die von Mr. Charles, dem Neuyorker Agenten, aufgesetzte Anklageschrift in **Smith's New York, vol. II., p. 195.**

zu verleihen, belobte aber doch das Verfahren des Handelscollegiums [1]), und verurtheilte die Colonie über Bausch und Bogen, indem es ihre Adresse zurückwies [2]); aber die Ansicht der besten englischen Gesetzkundigen [3]) richtete sich mit immer größerer Entschiedenheit gegen das Gesetzliche einer Regierung nach königlichen Instructionen, munterte die Amerikaner auf, sich auf das Recht ihrer gesetzgebenden Körper zur freien Berathung und Beschlußfassung zu berufen, und führte andererseits die britischen Staatsmänner zu dem Glauben, daß die Richtschnur für die Colonien durch eine Acte des britischen Parliaments gegeben werden müsse.

Die Schwäche des Ministeriums, in welchem sich kein einziger Staatsmann befand, welcher Talent genug besessen hätte um einem Kampfe mit Frankreich auszuweichen, ermuthigte den Ehrgeiz dieser Macht. Zu gleicher Zeit sah man ein, daß das Volk von Amerika, wenn es in Uebereinstimmung handeln wollte, die englische Flagge durch Canada und an den Mississippi tragen könne, und Halifax schlug, als Sicherheitsmaßregeln gegen französische Uebergriffe, auf Befehl des Königs [4]) eine Vereinigung von Amerika vor. [5]) „Sichere und dauernde Staaatshaushaltsgelder," unter gehöriger Umlage der Theilsummen, sollten durch eine Versammlung zu welcher aus jeder Colonie ein Commissar gesendet werden sollte, bestimmt werden. Bei der Wahl der Commissäre sollte der Rath, obgleich er vom Könige ernannt war, ein Veto gegen die Assembly, und der königliche Gouverneur ein Veto gegen Beide haben. Wenn es eine Colonie auch unterließ, sich vertreten zu lassen, so sollte sie doch durch die Beschlüsse gebunden sein. Sieben sollten eine beschlußfähige Versammlung bilden, und die Majorität in dieser, nach Genehmigung des Königs, für den Continent bindende Beschlüsse fassen können. Die Executive

---

1) Vorstellung des Handelscollegiums vom 4. April 1754, in New York London Documents, vol. XXXI., p. 39.

2) Smith's New York, vol. II.

3) Gutachten Hay's bei Smith, vol. II., p. 197. Ohne Zweifel war dies auch Georg Grenville's Ansicht.

4) Sir Thomas Robinson an das Handelscollegium, 14. Juni 1754.

5) Das Handelscollegium an Sir Thomas Robinson, 3. Juli 1754. — Ibidem 9. August 1754, mit Beischluß eines Projects zur allgemeinen Uebereinkunft, August 1754. — Vorstellung des Handelscollegiums an den König. 9. August 1754.

sollte einem Oberbefehlshaber, der zu gleicher Zeit Generalcommissar für indianische Angelegenheiten sein würde, anvertraut werden. Zur Bestreitung seiner Ausgaben war er „zu ermächtigen," auf die Schatzämter der Colonien deren respectiven Theilzahlungen entsprechende Summen „zu ziehen." Eine ungehorsame oder nachlässige Provinz sollte durch die Macht des Parliaments zur Ordnung gebracht, und die Einmischung dieser Gewalt ebenfalls angerufen werden, wenn der ganze Bundesplan vereitelt würde. [1])

Dies war der despotische, verwickelte und unausführbare Plan des Earl von Halifax, welcher sich so sehr auf die Majestätsgewalt gründete, daß er den Grundsätzen der englischen aristokratischen Revolution widerstritt. Es wurde auch nie ein ernstlicher Versuch gemacht, ihn zur Ausführung zu bringen. Er bezeichnet nur den Augenblick der im Geiste Halifax's und seiner Genossen eingetretenen Pause, welche dem bestimmten Vorsatze: alle Fragen, die sich auf amerikanische Staatseinkünfte, Regierung und Vereinigung bezogen, durch das scheinbar wirksame, einfache und gleichförmige System einer allgemeinen Besteuerung Amerikas durch die britische Gesetzgebung zu entscheiden, voranging. Der Staatssecretär und das Handelscollegium fuhren fort, wie bisher, eine Uebereinkunft der Mittelprovinzen zu ihrer Vertheidigung zu gebieten, und wie bisher wurde der Befehl des Königs nur als der Vorschlag von Gegenständen zur Berücksichtigung für die gesetzgebenden Körperschaften der Colonien betrachtet.

„Wenn die verschiedenen Assemblies," schrieb Penn aus England, „nicht Vorkehrungen zur Bestreitung der allgemeinen Staatsbedürfnisse treffen, so kann eine Parliamentsacte sie hierzu nöthigen. [2])" „Die Assemblies," sagte Dinwiddie von Virginien, „sind hartnäckig, eigenwillig, ein halsstarriges Geschlecht;" und er rieth zu „einer Kopfsteuer auf sämmtliche Unterthanen in allen Provinzen, um sie zum Bewußtsein ihrer Pflicht zu bringen. [3])" Auch andere Gouverneure „kamen zu Hause ein," um zwingende Gesetze zu erlangen [4]), und Sharpe von Maryland, welcher gut

---

[1]) Vorstellung des Handelscollegiums beim König. 9. August 1754.

[2]) Thomas Penn an Hamilton. 10. Juni 1754.

[3]) Vicegouverneur Dinwiddie an die Lords des Handelscollegiums. 23. September 1754.

[4]) Dinwiddie an H. Sharpe von Maryland.

unterrichtet war, hielt es für „möglich, wo nicht wahrscheinlich, daß das Parliament in seiner allernächsten Sitzungsperiode Gelder in den verschiedenen Provinzen durch eine Kopfsteuer, oder durch Acciseabgaben, oder durch eine Stempelsteuer aufbringen werde," welche letztere Methode er zu jener Zeit begünstigte. [1])

Diese Maßregeln befanden sich unter Berathung, während die Nachricht von der Vertreibung Washington's aus dem Ohiothale noch frisch war. Der König instruirte, in Folge der Bitten des Bürgerhauses von Virginien, den damaligen Oberstatthalter jener Provinz, den Earl von Albemarle, Ländereien im Westen der großen Bergkette, welche die Flüsse Roanoke, James und Potomac vom Mississippi trennt, an Personen, welche sich dort niederzulassen wünschen würden, in kleinen Quantitäten von nicht mehr als tausend Ackern für eine Person zu bewilligen. Es wurde angeführt, daß aus der Ansiedelung dieses Landstriches eine große Vermehrung der Sicherheit gegen die Uebergriffe der Franzosen hervorgehen würde. [2]) So schien Virginien die Colonisation des Westens übertragen zu sein, und es wurde die Mutter der Staaten am Ohio und Tennessee.

Aber das Ministerium, welches immer noch im Zweifel war, welche Activmaßregeln es vorschlagen solle, suchte bei Horatio Gates, einem soeben aus Neuschottland zurückgekehrten, jungen, tapfern Officiere Auskunft. [3]) Er war bereit, Fragen zu beantworten; aber es wußte nicht, was es fragen solle. Auf Anrathen Hanbury's, des Quäkeragenten, welchen die Ohiogesellschaft in England hielt, ernannte es Sharpe von Maryland zu seinem Generale. Newcastle wünschte Pitt's Ansicht zu erfahren. „Eure Herrlichkeit weiß," antwortete dieser, „daß ich für solche Dinge keine Fähigkeiten habe" [4]). Horaz Walpole der Aeltere rieth zu energischen Maßregeln, um das verlorene Gebiet wiederzuerlangen. [5]) Charles Townshend wollte 3000 Mann regulärer Truppen mit 300,000 Pfd. nach Neuengland schicken, um die Landesbewohner im Kriege zu üben und durch sie Canada zu erobern. Nachdem das Ministerium den Helden gespielt

[1]) Sharpe an den Secretär C. Calvert. 15. September 1754.
[2]) Vorstellung des Handelscollegiums beim König, 10. Juni 1768.
[3]) Walpole's Memoirs of Georg II. [4]) Dodington's Diary.
[5]) Coxe's Life of Horace Walpole, vol. II., p. 367.

und nichts wie Krieg geathmet hatte, gestand es seine Unentschlossenheit ein, und im October wurde, während Englands thörichter Premierminister friedliche Botschaften „an das französische Ministerium und besonders an Frau von Pompadour und den Herzog von Mirepoix" sendete [1]), die Führung und Leitung der amerikanischen Angelegenheiten gänzlich dem Herzog von Cumberland, dem damaligen Generalcapitän der britischen Armee, überlassen.

Das französische Ministerium wünschte den feierlichen Versicherungen Englands Vertrauen zu schenken. Es ertheilte Duquesne für den Fall eines Bruches unbeschränkte Gewalt, gab ihm aber bis dahin Instructionen, sich nur defensiv zu verhalten [2]), Blutvergießen zu vermeiden und sich indianischer Kriegsabtheilungen nur dann zu bedienen, wenn es für die Ruhe unerläßlich sei. Canada, dessen Bevölkerung nur wenig über 80,000 Seelen betrug, suchte jedoch durch Bündnisse mit den Indianern Sicherheit. Die Colonie lud Häuptlinge der sechs Nationen zu sich ein [3]), und bat sie bei ihrer Ankunft durch einen sehr großen Wampumgürtel von sechs Nationen französischer Indianer, den Ländereiverkauf der Engländer am Ohio zu unterbrechen. „Habt Rücksicht für Eure Nachkommen," riefen sie; „denn die Engländer, welche Ihr Eure Brüder nennt, suchen Euer Verderben." Schon bekriegten die treulosen Shawnees [4]), der mächtigste Stamm an den Ufern des Ohio, die Engländer, und vertheilten englische Skalpe und Gefangene unter die Nationen, welche ihr Beil annahmen.

Der kriegliebende, „grausame und blutdürstige" Cumberland begann seine amerikanische Laufbahn mit eifriger Ostentation. Er war heldenmüthig, tapfer und nach Kriegsruhm begierig, und verbarg sein Bedauern über Unfälle unter der Miene der Gleichgiltigkeit [5]). Selbst dem König

---

1) Newcastle an Walpole. 20. October 1754. — **Walpole's Memoirs, vol. I., p. 347.** — Vgl. **Flassan: Histoire de la Diplomatie Française.**

2) Der Siegelbewahrer an Duquesne. 1756. **N. Y. Paris Docum., vol. x., p. 44.**

3) Holland an Vicegouverneur Delancey. 1. Januar 1755.

4) Duquesne an de Drucourt. 8. März 1755.

5) **Waldegrave's Memoirs, pp. 21 — 23.**

gehorsam, verzieh er nie eine Uebertretung der „geringsten Vorschrift des Militärgesetzbuches.[1]“ In Schottland hatte im Jahre 1746 sein Verfahren zur Unterdrückung des Aufstandes „in Drohungen mit militärischen Executionen“ bestanden. „Unser Erfolg,“ klagte er zu jener Zeit gegen Bedford, „ist zu schnell gewesen. Es würde für die Ausrottung dieses Pöbels besser gewesen sein, wenn er Stand gehalten hätte. Alles Gute, was wir gethan haben,“ schrieb er an Newcastle, „hat in einem kleinen Aderlasse bestanden.“ [2]) Sein Begleiter, Georg Townshend, welcher später viel mit amerikanischen Angelegenheiten zu thun haben sollte, verhieß seinen Freunden noch mehr Unterhaltung „durch Enthauptungen von Schotten auf Tower Hill“, und war das Echo Cumberland's, als er schrieb: „Ich wünschte, daß die schlechte Gesinnung offener herausträte, damit das Land auf einmal wirksamer gereinigt werden könnte. [3])“

Zum Generalmajor und Oberbefehlshaber in Amerika wurde Edward Braddock erwählt, ein Mann von verzweifelten Vermögensumständen, brutalen Manieren, despotischem Charakter, halsstarrigem und unerschrockenem Muthe, großer Erfahrenheit im Gamaschendienst und Härte in der Mannszucht. [4]) Da der Herzog nur auf reguläre Truppen Vertrauen setzte, wurde die Ordre gegeben [5]), daß der General und die Feldofficiere der Provincialstreitkräfte keinen Rang haben sollten, wenn sie mit dem General und den Feldofficieren des Königs dienten. Ueber eine so anmaßende Geringschätzung erbittert, trat Washington aus dem Dienste, und sein Regiment wurde aufgelöst.

Die thätige Theilnahme Cumberland's an den Geschäften brachte Henry Fox wieder mit der Leitung derselben in Verbindung. Dieser, der keine Gewissensbedenklichkeiten kannte, trat, nachdem er „insgeheim der Verbindung mit Pitt abgeschworen hatte,“ ohne bestimmtes Amt in das Ministerium, und übernahm die Leitung des Hauses der Gemeinen.

---

1) Walpole's Memoirs of George II., vol. I., p. 86.

2) Coxe's Pelham Administration, vol. I., p. 303.

3) Jesse's George Selwyn, vol. I., p. 114.

4) Walpole's Memoirs of George II., vol. I., p. 390, was durch viele Briefe von Washington, dem jüngern Shirley und Andern bestätigt wird.

5) Orders for governing His Majesty's Forces in America, in Two Letters to a Friend, 1755, pp. 14. 15.

Cumberland, der die Strenge der deutschen Disciplin in dem englischen Dienste einzuführen und seinen Despotismus auf einen Schein der Gesetzlichkeit zu begründen wünschte, hatte das englische Meutereigesetz von Neuem durchsehen und seine Strenge verdoppeln lassen. Zu einer höchst ungewöhnlichen Zeit der Sessionsperiode zeigte plötzlich Fox dem Lord Egmont eine Clausel zur Ausdehnung des Meutereigesetzes über Amerika, und zur Stelle der im Dienste befindlichen Colonialmiliz unter seine furchtbare Strenge. [1]) Egremont verwendete sich, um Amerika vor dieser neuen Beschwerde eines Militärgesetzes zu beschützen, aber Charles Townshend vertheidigte die Maßregel, kehrte sich zu Lord Egremont und rief: „Nehmen Sie den armen Amerikaner an die Hand und zeigen Sie seine Beschwerden. Ich fordere Sie heraus, ich flehe Sie an, eine einzige Beschwerde zu zeigen. Ich kenne keine einzige.“ Er hielt eine Lobrede auf das Handelscollegium und vertheidigte Alles, was dasselbe gethan hatte, besonders aber die dem Sir Danvers Osborne ertheilten Instructionen. Die Vorlegung der Bittschrift des Agenten von Massachusetts wurde nicht erlaubt. Die an das Haus der Lords gerichtete wollte Niemand überreichen [2]), und die Bill wurde sammt der Clausel für Amerika in größter Eile durch das Parliament getrieben.

Der Agent von Massachusetts giebt zuversichtlich an, daß zu jener Zeit ein edler Lord eine zum Einbringen fertige Bill zur Ermittelung und Regelung der Colonialquoten in der Tasche gehabt habe. [3]) Ganz England war von „dem verkehrten Sinne der Assemblies“ [4]) überzeugt, und es wurden Ermittelungen über die leichteste Methode der Besteuerung durch das Parliament angestellt. Für den Augenblick brachte man aber die Majestätsgewalt zur Anwendung. Braddock erhielt den Befehl, die Einziehung gemeinschaftlicher Staatseinkünfte zu erzwingen, und sämmtlichen Gouverneuren wurde die Willensmeinung des Königs, „daß ein Fond zum Wohle sämmtlicher Colonien gemeinschaftlich in Nordamerika errichtet werden möge,“ zu erkennen gegeben. [5])

---

[1]) Calvert an Sharpe. — Walpole's Memoirs, vol. I., p. 365.

[2]) Schreiben W. Bollan's an Secretär Willard. 21. December 1754 — und an den Sprecher der Assembly von Massachusetts. 29. Jan. 1755.

[3]) W. Bollan an den Sprecher. 30. Mai 1750.

[4]) Secretär Calvert an Vicegouverneur Sharpe. 20. December 1754.

[5]) Sir T. Robinson's Rundschreiben vom 26. October 1754.

In England erwartete man Gehorsam, aber im December bezog sich Delancey „auf die allgemeine Ansicht des Congresses zu Albany, daß die Colonien in ihren Maßregeln von einander abwichen und über ihre Quoten uneinig sein würden; ohne die Einmischung des britischen Parliaments, um sie zu zwingen," werde nichts gethan werden. [1])

In demselben Monate entwarf Shirley in Boston Pläne, wie der gemeinschaftliche Fond nutzbar gemacht werden könne, und legte Franklin, der im December 1754 die Gegend, in welcher er seinen ersten Athemzug gethan und seine frühesten und angenehmsten Tage verlebt hatte, wieder besuchte, einen neuen Bundesentwurf vor. Ein Congreß von Gouverneuren und Abgeordneten der Räthe sollte mit der Macht bekleidet werden, in seinen Versammlungen Vertheidigungsmaßregeln zu treffen und alle nothwendigen Gelder aus dem Schatze von Großbritannien zu ziehen, welcher durch, vom Parliamente Amerika auferlegte, Steuern Heimzahlung erhalten würde.

„Das Volk in den Colonien," antwortete Franklin [2]), „ist ein besserer Richter über die nothwendigen Vertheidigungsmaßregeln und seine Fähigkeit, sie zu tragen. Die Gouverneure kommen oftmals blos um ein Vermögen zu erwerben, mit dem sie nach England zurückzukehren beabsichtigen, in die Colonien. Es sind nicht immer Männer von den besten Fähigkeiten, oder der größten Redlichkeit, und sie haben keine natürliche Verbindung mit uns, die sie herzlich auf unsere Wohlfahrt bedacht machen sollte." „Die Räthe in den meisten Colonien werden von der Krone auf die Empfehlung der Gouverneure ernannt, hängen mit ihren Aemtern von den Gouverneuren ab, und stehen daher zu sehr unter Einfluß. Es ist Grund vorhanden, um auf die Macht solcher Gouverneure eifersüchtig zu sein. Sie könnten sie nur dazu misbrauchen, um Stellen zu erschaffen, Anhänger zu befriedigen und Gewinnste zu theilen." Ueberdies erpreßte das Handelssystem Englands von Amerika bereits mittelbar einen Tribut. Außer dem Vortheil, welcher England aus dem zunehmenden Herbrauch von englischen Fabricaten erwuchs, concentrirte sich endlich doch der ganze

---

1) Vicegouverneur Delancey an die Lords des Handelscollegiums. 15. December 1754.

2) Franklin an Shirley. 17. u. 18. December 1754 in: **Works, vol III., pp. 57, 58.**

Reichthum der Colonien in Folge der britischen Handelsacte bei den Kaufleuten und Einwohnern des Mutterlandes.

Gegen die Besteuerung der Colonien durch das Parliament wendete Franklin ein, daß sie zu gefährlichen Feindschaften, Fehden und unvermeidlicher Verwirrung führen würde, daß das Parliament bei seiner großen Entfernung leicht falsch berichtet und irregeführt werden könne, und daher zur Ausübung dieser Gewalt ungeeignet sei; daß der Engländer das unbezweifelte Recht besitze, nur mit seiner eigenen Zustimmung durch seine Vertreter besteuert zu werden; daß der Vorschlag, Amerika durch das Parliament zu besteuern, statt durch eine Repräsentativkörperschaft aus den Colonien, auf Mistrauen gegen die Unterthanentreue, oder die Vaterlandsliebe, oder den Verstand der Colonien schließen lasse; daß die Nöthigung derselben, Gelder ohne ihre Zustimmung zu bezahlen, eher dem Erheben von Contributionen im Feindeslande, als der Besteuerung von Engländern zu ihrem eigenen Nutzen gleichen würde, und endlich daß der in der Maßregel liegende Grundsatz, wenn er weiter verfolgt würde, zu einer Besteuerung Aller durch Parliamentsacten, um die Regierungsausgaben zu bestreiten, und zur Entlassung der Colonialassemblies als nutzloser Körperschaften führen werde.

Hierauf legte Shirley einen Plan, um die Colonien inniger mit Großbritannien zu verbinden, indem man ihnen Vertreter im Parliament gewähre, zur Berücksichtigung vor, und Franklin antwortete, daß der Einheit der Regierung auch eine wirkliche Einheit des Landes folgen müsse; daß der Plan nicht annehmbar sein würde, wenn man Amerika nicht eine entsprechende Zahl von Vertretern gestatte, alle den Handel und die Gewerbthätigkeit der Colonien beschränkenden Maßregeln aufhebe, und England, indem es aufhöre, die Colonien als seiner Industrie tributpflichtig zu betrachten, den Kaufmann, den Schmied, den Hutmacher in Amerika nicht weniger begünstige, als die auf seinem eigenen Boden.

Da Shirley nicht im Stande war, Franklin von der tiefgewurzelten Liebe zur Freiheit und Macht des Volkes, welche zugleich seine Ueberzeugung und ein Gefühl seines Herzens bildete, abwendig zu machen, legte er dem Staatssecretär erneute Vorstellungen über die Nothwendigkeit einer Vereinigung der Colonien, welche in England zu schaffen und durch eine Parliamentsacte in Kraft zu setzen sei, vor. Zu gleicher

Zeit warnte er vor den Anführungen Franklin's zu Gunsten des in Albany beschlossenen Planes, welchen er als eine Anwendung des alten Freibriefsystems, wie es in Rhode Island und Connecticut herrsche, auf die Bildung einer amerikanischen Conföderation beschrieb. [1]) „Das System," sagte er, „ist zur Regierung eines bestimmten Landes ungeeignet; es scheint zur Errichtung einer allgemeinen Regierung für sämmtliche Colonien, welche von dem Bunde umfaßt werden sollten, noch unpassender zu sein. Die Majestätsrechte sind durch die der Krone vorbehaltene Ernennung eines Präsidenten des Bundes, mit dem Verweigerungsrechte bei allen Beschlüssen des gesetzgebenden Körpers, nicht hinlänglich gewahrt. Ebenso wie die alten Freibriefregierungen die Majestätsrechte dem Volke nachstellten, und nur wenig oder gar keinen Anschein von Zuverlässigkeit besaßen, würde der in Albany gefaßte Bundesplan auch das königliche Ansehen in den vereinigten Colonien vernichten und ihre Abhängigkeit von der Krone gefährden."

Franklin und Shirley schieden, ein Jeder, um auf seinen Ansichten zu beharren. Zu Anfang des Jahres 1755 schrieb Shirley an den Staatssecretär, daß er von der „Nothwendigkeit nicht blos einer parliamentarischen Vereinigung, sondern auch Besteuerung" überzeugt sei.[2]) Den Winter über bat Sharpe, der einstweilen zum Oberbefehlshaber in Amerika ernannt worden war, vergeblich [3]) alle Provinzen um Hilfe. Neuhampshire benutzte, trotz seiner Jugend und Schwäche, „jede Gelegenheit, um den Instructionen und Majestätsrechten des Königs zuwiderlaufende Gesetze einzuführen." Der Charakter der Regierung von Rhode Island „gab keine große Aussicht auf Beihilfe." Neuyork nahm Anstand, Quartiere für britische Soldaten zu besorgen und wollte zu einer allgemeinen Kasse nur dann beitragen, wenn es Andere thäten. Neujersey bewies „die größte Verachtung" gegen die wiederholten Bitten seines greisen

---

[1]) Man hat für wahrscheinlich gehalten, daß Shirley dem Albany-Bundesplane nicht eben feindlich gewesen sei. Sein Briefwechsel beweist seine bittere Feindseligkeit gegen das Project. Siehe Shirley an Sir Thomas Robinson. 24. December 1754, 24. Januar 1755, u. 5. Februar 1755; ganz besonders aber das Schreiben vom December 1754.

[2]) Shirley an Sir Thom. Robinson. 4. Februar 1755.

[3]) H. Sharpe's Briefe aus d. J. 1755 an seine Brüder William Sharpe und John Sharpe, und an Lord Baltimore.

Gouverneurs. In Pennsylvanien, Maryland und Südcarolina wurden die Geldbewilligungen der Assemblies zurückgewiesen, weil sie mit den Uebergriffen der Volksmacht gegen die Majestätsrechte, „Plänen einer künftigen Unabhängigkeit" und „dem Streben nach der Verfügung über alle öffentlichen Gelder und der Besetzung aller Aemter" verbunden waren; und in jedem von diesen Fällen erregte das Veto ein heftiges Auflodern. Die Assembly von Pennsylvanien nahm im März Geld auf, und erließ Creditscheine in Kraft ihrer eigenen Beschlüsse, ohne Zustimmung des Gouverneurs. „Sie sind um so gefährlicher," sagte Morris, „weil eine künftige Assembly jene Gewalten gegen die Regierung, durch welche sie jetzt beschützt wird, anwenden kann;" und er suchte offen und unablässig um die Einmischung Englands nach. Die Provinzialpresse betheiligte sich an dem Kampfe. „Die Abhilfe," sagten die pennsylvanischen Royalisten, „muß, wenn sie erfolgt, von Sr. Majestät und dem britischen Parliament kommen.[1]" Auch die Quäker erwarteten von derselben Gewalt, nicht „Besteuerung, sondern Abschaffung der Herrschaft der Grundeigenthümer.[2]"

Der Kampf an der amerikanischen Grenze wüthete heftig, als im Januar 1755 Frankreich England den Vorschlag machte, das Ohiothal in dem Zustande zu lassen, worin es sich vor dem letzten Kriege befunden hatte, und zu gleicher Zeit nach dem Grunde der Rüstungen, welche in Irland gemacht wurden, fragte. Braddock befand sich mit zwei Regimentern bereits nach Amerika unterwegs, als Newcastle die Versicherung gab, daß man nur auf Vertheidigung bedacht sei, und daß der allgemeine Friede nicht unterbrochen werden solle, und zu gleicher Zeit erwiderte England seinerseits den französischen Vorschlag, aber mit einer Veränderung der Epoche, indem es das Ohiothal in dem Zustande, worin es sich zur Zeit des Utrechter Friedens befunden hatte, zu lassen wünschte. Mirepoix antwortete hierauf, daß sowohl die Franzosen wie die Engländer sich aus dem Gebiet zwischen dem Ohio und dem Alleghanygebirge zurückziehen und dasselbe neutral lassen möchten, was seinem Souverän das ganze Land im Norden und Westen gesichert haben würde. England forderte

---

[1]) Brief State of Pennsylvania.

[2]) Answer to Brief State of Pennsylvania.

dagegen, daß Frankreich alle seine Forts bis zum Wabash abtragen, Niagara und Crown Point der Erde gleichmachen, die Halbinsel Neuschottland mit einem zwanzig Stunden breiten Landstreifen an der Bai von Fundy und am atlantischen Meere abtreten und das Land bis zum St. Lorenz zu einer neutralen Wüste machen solle. So unbillige Vorschläge konnten keine Annahme finden; dennoch aber sprachen beide Theile einen Wunsch, in welchem Frankreich aufrichtig gewesen zu sein scheint, aus: alle bestrittenen Punkte zu untersuchen und zu ordnen. Der leichtgläubige Diplomat vertraute den Zusicherungen [1]) freundschaftlicher Absichten, welche Newcastle an ihn verschwendete, und Ludwig XV. hielt sich, während er 3000 Mann nach Amerika sendete, bereit, dem Frieden Alles außer der Ehre und dem seinen Unterthanen gebührenden Schutze zu opfern [2]), indem er einwilligte, daß Neuengland im Osten bis an den Penobscot reichen und von Canada im Norden durch den Rücken der zwischen beiden liegenden Hochlande getrennt sein solle. [3])

Während die Unterhandlungen noch im Gange waren, langte Braddock im Chesapeake an. Im März erreichte er Williamsburg und besuchte Annapolis; am 14. April hielten er und Commodore Keppel zu Alexandrien einen Congreß, bei welchem von amerikanischen Gouverneuren Shirley, der jetzt Braddock im militärischen Range am nächsten stand, Delancey von Neuyork, Morris von Pennsylvanien, Sharpe von Maryland und Dinwiddie von Virginien zugegen waren. Braddock lenkte ihre Beachtung vor Allem auf den Gegenstand eines Colonialbudgets [4]), auf welchem ihm seine Instructionen zu bestehen geboten; und sein Zorn entflammte darüber, „daß noch kein solcher Fond errichtet sei.“ Die anwesenden Gouverneure zählten ihre Kämpfe mit ihren Assemblies auf und antworteten: „Ein solcher Fond kann ohne die Hilfe des Parliaments in den Colonien nie errichtet werden. Da sie es unausführbar befunden haben, in ihren betreffenden Regierungsbezirken die von Sr. Majestät erwar-

[1]) Stanley an Pitt in **Thackeray's Chatham, vol. II., p. 285.**

[2]) Instructionen für Varin. **N. Y. Paris Doc., vol. XI., p. 2.**

[3]) Geheime Instructionen für Vaudreuil. 1. April 1754. Ibidem, **vol. X., p. 8.**

[4]) S. Sharpe an Lord Baltimore. 19. April 1754.

teten verhältnißmäßigen Beiträge zur Bestreitung der Ausgaben für seinen Dienst in Nordamerika zu erlangen, so sind sie einstimmig der Ansicht, daß es den Ministern Sr. Majestät vorgeschlagen werden möge, eine Methode ausfindig zu machen, um sie zu zwingen, es zu thun, und die Steuerbeträge der verschiedenen Regierungsbezirke im Verhältniß zu ihren respectiven Fähigkeiten anzusetzen." [1]) Dieses wichtige Document übersendete Braddock sofort dem Ministerium, indem er selbst ebenfalls [2]) dringend auf die Nothwendigkeit hinwies, daß im ganzen Bereich der Besitzungen Sr. Majestät in Nordamerika eine Steuer auferlegt werde. Dinwiddie wiederholte seinen alten Rath. Sharpe empfahl, daß der Gouverneur und Rath ohne die Versammlung die Macht haben sollten, Geld „auf irgend eine Weise, welche für die schnellste und bequemste gehalten werden könne," aufzubringen. „Ein gemeinschaftlicher Fond," versicherte Shirley seinen amerikanischen Collegen auf die Autorität des britischen Staatssecretärs hin, „muß entweder freiwillig aufgebracht, oder auf irgend eine andere Weise umgelegt werden."

Ich habe ungeheuere Correspondenzmassen, worunter sich Briefe von Kronbeamten in jeder königlichen Colonie von Amerika, von Civilisten sowohl wie von Braddock und Dunbar und Gage, von dem beim Volke beliebten Delancey und dem gemäßigten Sharpe sowohl, wie von Dinwiddie und Shirley befanden, in meinen Händen gehabt; und alle waren von gleichem Inhalte. Das britische Ministerium hörte einen allgemeinen Lärm, welchen die Beamten schlugen, um eine Besteuerung durch Parliamentsacten zu erlangen. Selbst Männer von liberalen Ansichten erwarteten Hilfe durch Handlungen der englischen Macht. „Ich hoffe, daß Lord Halifax's Plan gut sein und eingeführt werden wird," sagte Alexander von Neuyork. Hopkins, der vom Volke erwählte Gouverneur von Rhode Island, beklagte sich über die Männer, „welche die Freiheit mehr zu lieben

1) Protokoll der Berathung im Lager zu Alexandria in Virginien. 14. April 1755 (und darauf folgende Tage). Meine Abschrift ist nach der, welche dem Schreiben des Generalmajors Braddock vom 19. April 1755 an den Staatssecretär beigefügt ist.

2) Mémoire contenant le Précis des Faits avec les Pièces justificatives, p. 188. Une taxe sur les Domaines de sa Majestie. Braddock an Sir Thomas Robinson. 14. April 1755, im State Paper Office, America and West India, LXXXII.

und besser zu verstehen schienen, als das allgemeine Beste und die Geschäfte des Staats." „Auf eine freiwillige Vereinigung," sagte er, „kann man sich nur wenig verlassen." „Ich habe guten Grund zu der Ansicht," schrieb Shirley, „daß sich das Volk leicht in eine Parliamentsacte zur Errichtung eines allgemeinen Fonds fügen wird."

In England wurde die Regierung immer mehr und mehr geneigt, dem dauernden Ansehen Großbritanniens Nachdruck zu verleihen. Keine Assembly hatte sich mit größerer Energie alle aus der Verwaltung des Provinzialschatzes entspringende Gewalten angeeignet, als die von Südcarolina, und Richard Lyttelton, der Bruder Sir George Lyttelton's, der im November 1755 als Schatzkanzler in das Cabinet trat, wurde hinüber gesendet, um die Gewalt wieder zu erlangen, welche durch „die unmännliche Nachgiebigkeit früherer Regierungsbeamter" beeinträchtigt worden war. Pennsylvanien hatte im Januar 1755 die Treue und Ergebenheit dieser Provinz betheuert und auseinander gesetzt, welche Gefahr seinen verbrieften Freiheiten von den Instructionen der Grundeigenthümer drohe; aber nach einer Audienz beim Handelscollegium wurde die Adresse des gesetzgebenden Körpers der Colonie an seinen Souverän ebenso, wie im vorigen Jahre die Newyorks, geringschätzig zurückgewiesen. Bittschriften um Heimzahlungen und Beistand wurden misfällig aufgenommen; das Volk von Neuengland wurde als Schweizer behandelt, welche bereit seien, ihre Dienste zu verkaufen und dafür, daß sie sich selbst beschützten, bezahlt zu werden wünschten. Die Rückzahlung der von Massachusetts zur Einnahme von Louisburg aufgewendeten Kosten wurde jetzt als eine an Unterthanen, welche nur ihre Pflicht gethan hätten, gewährte Hilfsgelderverwilligung verurtheilt. „Ihr müßt für Eure Heerde und Altäre kämpfen," war Sir Thomas Robinson's Antwort gegen die amerikanischen Agenten, als sie von Newcastle zu ihm und von Beiden zu Halifax geschickt wurden. Halifax war der Einzige, welcher Entschiedenheit und einen Plan besaß. Im Juli 1755 bestand er bei dem Ministerium auf einem „allgemeinen Systeme, um dem Mutterlande die großen schweren Ausgaben, wovon es in den letzten Jahren belastet gewesen, abzunehmen." [1]) Die von Amerika einlaufenden Briefe fanden das eng-

[1]) Das Handelscollegium an den Staatssecretär. Juli 1750.

liche Ministerium entschlossen „Gelder für amerikanische Angelegenheiten durch eine Stempelsteuer und einen Zoll auf die in den Colonien des Festlandes eingeführten Producte des ausländischen Westindiens aufzubringen.“ [1]) Die englische Presse vertrat eine Besteuerung der westindischen Producte in den nördlichen Colonien, „und ferner, daß durch eine Parliamentsacte ein weiterer Fond vom Stempelpapier errichtet werde.“ [2]) Man glaubte, daß diese Steuer „eine sehr große Summe einbringen würde.“ Huske, ein Amerikaner, der unter der Gönnerschaft Charles Townshend's schrieb, drang auf Reform in der Colonialverwaltung und mäßige Besteuerung durch das Parliament, als von „den Gefahren und Nachtheilen des Albany-Bundesplanes frei.“ [3]) Delancey hatte im August der Assembly von Neuyork angedeutet, daß „eine Stempelsteuer so vertheilt werden würde, daß sie gewissermaßen unmerklich sei.“ [4]) Diese Provinz erhob gegen eine Stempelsteuer, als bedrückend, Einwendungen, hatte aber nichts gegen eine mäßige Steuer auf westindische Erzeugnisse, und die Stimme von Massachusetts blieb unbeachtet, als es im November völlig in Besorgniß zu gerathen begann und seinem Agenten die Instruction ertheilte, „sich Allem zu widersetzen, was das entfernteste Streben, Zölle und Steuern in den Pflanzungen aufzubringen, verrathe.“ Alle Mitglieder des Parliaments schienen zu Gunsten einer Besteuerung Amerikas, welche sich unter der Leitung der englischen Regierung befinden würde, gestimmt zu sein. Diejenigen, welche einst Widerstand gegen die Maßregel verheißen hatten, beschlossen, sie vielmehr zu unterstützen, und schon der nächste Winter sollte die neue Politik zur Einführung bringen. [5])

Die civilisirte Welt begann jetzt, den Colonien die ihrer Zukunft gebührende, Aufmerksamkeit zu schenken. Hutcheson, der größte englische Schriftsteller seiner Zeit über Ethik — der, ohne die Kraft zu besitzen, die Theorie der Moral völlig umzuwandeln, doch wußte, daß sie einer

---

[1]) Charles an das Comité von Neuyork, 15. August. 1755.

[2]) A miscellaneous Essay, concerning the courses pursued by Great Britain in the Affairs of her Colonies, etc. etc. London 1755, p. 89, 92.

[3]) Huske's Present State of the Colonies.

[4]) Delancey an die Assembly von Neuyork, 6. August 1755.

[5]) Bollan an den Sprecher der Assembly von Massachusetts.

Umwandlung bedürfe, und dem es gewiß war, daß Wahrheit und Recht in uns ihre Begründung haben, wiewohl er von der materiellen Philosophie seiner Zeit beherrscht, diese Grundlage nicht in der reinen Vernunft, sondern in einem Moralgefühl suchte, — sah nichts Unrechtes in der „nahenden Unabhängigkeit von Amerika." „Wenn," fragte er, „haben Colonien das Recht, von der Herrschaft des Mutterstaates erlöst zu werden?" Und noch in diesem Jahre erblickte seine Ansicht das Licht: „wenn sie an Bevölkerung und Kraft so zugenommen haben, daß sie an sich zu allen guten Zwecken einer politischen Gemeinschaft genügend sind."

Achtes Kapitel.

England und Frankreich kämpfen um das Ohiothal und um Acadien. — Newcastle's Ministerium (Fortsetzung).

1755.

Im Herzen der Staatseinrichtungen von Europa lag die Anarchie verborgen. Bei dem Volke von Amerika rang der Keim des politischen Lebens nach Entwickelung. Während der Zweifel in der alten Welt das Werk der Zerstörung vorbereitete, beherrschte und organisirte der Glaube an die Wahrheit und die gestaltende Kraft der Ordnung die freie aufblühende Energie der neuen. Bis jetzt weigerte sich Amerika noch, sich zu einem Bunde zu vereinigen; nicht aus Abneigung, dem Gemeinbesten Gut und Blut zu weihen, sondern in Folge des festen Entschlusses, seine vereinigten Kräfte nie unter eine von ihm selbst unabhängige Gewalt zu stellen. Es wünschte nicht blos Einheit, sondern auch Selbstleitung.

Die Ereignisse des Sommers verstärkten die Absicht, verzögerten aber die Zeit der Besteuerung durch das Parliament. Zwischen England und Frankreich herrschte Frieden unter ratificirten Verträgen; man beabsichtigte nicht in Canada einzufallen, sondern nur an der Grenze, vom Ohio bis an den Golf des St. Lorenz, Uebergriffe abzuwehren. Zu diesem Zwecke wurden von Braddock zu Alexandria vier Unternehmungszüge veranlaßt. Lawrence, der Vicegouverneur von Neuschottland, sollte jene Provinz der englischen Auslegung ihrer Grenzen gemäß unterwerfen.

Johnson wurde wegen seiner langen Bekanntschaft mit den sechs Nationen dazu gewählt, Mohawkkrieger in britischen Sold zu nehmen und ein Heer von Provinzialmilizen und Indianern gegen Crown Point zu führen. Shirley gedachte, durch die Vertreibung der Franzosen aus Niagara, Lorbern zu erringen, während der Oberbefehlshaber selbst das Ohiothal und den Nordwesten wieder erlangen wollte.

Bald nachdem Braddock von Europa abgesegelt war, sendeten die Franzosen ebenfalls eine Flotte, mit für Canada bestimmten Verstärkungen, unter dem Veteranen Dieskau ab. Boscawen setzte ihr mit englischen Schiffen nach, obgleich England nur die Absicht, Uebergriffen gegen sein Gebiet Widerstand zu leisten, eingestanden hatte und der französische Gesandte in London, als er bei diesem Anlasse einige Unruhe ausdrückte, die Versicherung erhielt, daß die Engländer keinen Falls anfangen würden. [1]) Am 7. Juni, um sechs Uhr Abends, begegneten der Alcide, der Lys und der Dauphin, die seit mehreren Tagen von ihrer Escadre getrennt gewesen waren, der britischen Flotte auf der Höhe von Cap Race, der südlichsten Spitze von Neufundland. Zwischen Zehn und Elf, am Morgen des 8. befand sich der Alcide unter Hocquart innerhalb Sprechweite des Dunkirk, eines von Howe commandirten Schiffes von 60 Kanonen. „Sind wir im Frieden oder im Kriege?" fragte Hocquart. Die Franzosen behaupten, daß die Antwort, welche ihnen zu Theil wurde: „Friede! Friede!" gewesen sei, bis Boscawen das Signal zum Kampfe ertheilte. [2]) Howe, der ebenso tapfer wie schweigsam war, gehorchte dem Befehle schnell, und der Alcide und Lys ergaben sich der Uebermacht. Der Dauphin, ein guter Segler, entkam wohlbehalten nach Louisburg. Außerdem gelangten noch neun Schiffe der französischen Escadre in den Gesichtskreis der britischen, wurden aber nicht abgeschnitten, und ehe der Juni sein Ende erreicht hatte, landeten Dieskau und seine Truppen mit de Vaudreuil, der als Gouverneur von Canada an Duquesne's Stelle trat, zu Quebek. Vaudreuil war ein geborener Canadier, hatte in Canada gedient und war

---

1) **Flassan: Histoire de la Diplomatie Française, vol. VI., p. 34.**

2) **Précis des Faits, pag. 273. — Walpole's Memoirs of George II., vol. I., p. 389. — Barrow's Life of Howe.**

Gouverneur von Louisiana gewesen. Die Canadier drängten sich schaarenweise herbei, um ihn willkommen zu heißen.

Braddock hatte, von Williamsburg aus, Newcastle versprochen, „zu Ende des April jenseits des Alleghanygebirges zu sein." Im April bereitete er zu Alexandrien das Ministerium auf Nachrichten von seinen Erfolgen durch einen im Juni abzusendenden Expressen vor. Zu Fredericktown, wo er Halt machte, um Wägen aufzutreiben, sagte er zu Franklin: „Nachdem ich Fort Duquesne genommen habe, werde ich nach Niagara gehen und, sobald dies genommen ist, nach Frontenac. Duquesne kann mich kaum mehr als drei bis vier Tage aufhalten und sodann sehe ich nichts, was meinen Marsch nach Niagara zu hemmen vermöchte." „Die Indianer sind in der Veranstaltung und Ausführung von Hinterhalten geschickt," antwortete Franklin, der sich des französischen Einfalles der Chickasaws und des Todes von Artaguette und Vincennes erinnerte. „Die Wilden," erwiderte Braddock, „mögen für Eure rohe amerikanische Miliz wohl gefährlich sein: aber es ist ihnen unmöglich, auf die regulären, disciplinirten Truppen des Königs Eindruck zu machen." Die kleine Armee war aus Mangel an Pferden und Wägen immer noch außer Stande, weiter zu ziehen, aber Franklin lieferte durch seinen „großen Einfluß in Pennsylvanien „Beides" mit einer Schnelligkeit und Redlichkeit", welche von Braddock Lob und von der Assembly seiner Provinz einstimmigen Dank erzwangen. [1]) Unter den Wagenführern befand sich Daniel Morgan, ein in Dorfgruppen als Ringer berühmter und im Gebrauch der Muskete geschickter Mann, der als Tagelöhner von Neujersey nach Virginien ausgewandert war und seinen Lohn so zu Rathe gehalten hatte, daß er sich im Stande sah, ein Gespann zu kaufen, — seiner künftigen Größe noch unbewußt. An Will's Creek, welcher den Namen Cumberland erhielt, stieß Washington im Mai als einer von den Adjutanten des Generals zu dem Heere.

Siebenunddzwanzig Tage vergingen über dem Marsche der Armee von Alexandrien nach Cumberland, wo endlich 2000 Mann versammelt

---

[1]) Franklin an Shirley. 22. Mai 1755. — Braddock an den Staatssecretär. 5. Juni 1755. — **Votes of Pennsylvania Assembly, vol. v., p. 397.**

waren, unter denen sich zwei unattaschirte Compagnien aus Neuyork unter dem Befehle von Horatio Gates befanden. „Die amerikanischen Truppen," schrieb Braddock, „haben wenig Muth oder guten Willen. Ich erwarte von ihnen fast keine militärischen Dienste, obgleich ich die besten Officiere dazu verwendet habe, sie einzuexerciren." [1]) Und er verlor alle Geduld und schmähte das Land als aller Fähigkeit, Ehre und Redlichkeit bar. „Der General ist tapfer," sagte sein Secretär, der junge Shirley [2]), „und in Geldsachen redlich, aber für den Dienst, zu welchem er verwendet wird, ungeeignet." Und Washington fand ihn „unfähig, einen Streit zu führen, ohne warm zu werden, oder in irgend einem Punkte, den er behauptet hatte, nachzugeben, wenn er auch mit der Vernunft und dem gesunden Menschenverstande noch so unverträglich war."

Von Cumberland bis an die Gabel des Ohio beträgt die Entfernung weniger als 130 Meilen. Am letzten Tage des Mai wurden 500 Mann vorausgesendet, um die Wege gangbar zu machen und auf der kleinen Wiese Mundvorräthe zusammenzubringen. Sir Peter Halket folgte ihnen mit der ersten Brigade und der Juni war weit vorgeschritten, ehe der General sich mit der zweiten in Bewegung setzte. „Braddock ist keineswegs ungeduldig, sich skalpiren zu lassen," dachte man in England. Unterdessen erhielt das Fort Duquesne Verstärkungen. „Wir werden mehr zu thun haben, als die Berge hinauf „und wieder herab zu kommen," sagte Washington.

Das Heer bewegte sich langsam und mit militärischer Ordnung, aber in einer schmalen, beinahe vier Meilen langen Linie vorwärts. Es war in beständiger Furcht vor indianischen Hinterhalten und bei einem Flankenangriff der Gefahr ausgesetzt, durchgeschnitten zu werden wie ein Faden. Die schmale Straße wurde mit unendlicher Mühe über Berge und hohe Felsmassen, durch Schluchten und über Flüsse gebahnt. Da die Pferde aus Mangel an Fourage sich von den wilden Gräsern nähren und das Rindvieh im Gesträuch weiden mußte, begannen die Thiere schwach zu werden und zu fallen. Die regelmäßigen Truppen konnten die Kost der Wildniß ebensowenig vertragen.

---

[1]) Braddock's Schreiben vom 2. Juni 1756, in dem Précis, etc. p. 198. [2]) Shirley d. J. an R. H. Morris.

Am 19. Juni beschloß Braddock, auf Washington's Rath, mit 1200 Mann ausgesuchter Leute vorauszudringen, während er Dunbar mit dem Reste der Armee zurückließ. „Die Aussicht," sagt Washington, „gewährte meinem Geiste unendliches Entzücken," und er ließ sich selbst durch ein „ungemein starkes" Unwohlsein nicht vom Activdienste abhalten. Dennoch hielten sie beständig an, um jeden Maulwurfshaufen zu ebnen und über jeden Creek Brücken zu schlagen. Am 8. Juli kamen sie an der Gabel zwischen den Flüssen Monongahela und Youghiogeny an. Die Entfernung bis zu dem Fort Duquesne betrug nur noch zwölf Meilen, und der Gouverneur von Neufrankreich gab es bereits verloren. [1])

In der Morgenfrühe des 9. Juli setzte Braddock seine Truppen in Bewegung. Sie durchwateten den Monongahela eine kleine Strecke unterhalb des Youghiogeny und marschirten an dem südlichen Ufer jenes ruhigen Stromes hin, indem sie den Wäldern äußerlich die vollkommenste militärische Disciplin, die glänzendsten Uniformen und ihre im hellen Sommersonnenscheine blitzenden, blankpolirten Waffen zeigten, aber niedergeschlagen und von Mühseligkeiten und ungesunder Nahrung geschwächt waren. Am Mittag setzten sie wieder über den Monongahela und standen jetzt zwischen den Flüssen, welche den Ohio bilden, nur sieben Meilen von ihrer Vereinigung entfernt. Ein Detaschement von 350 Mann unter Oberstlieutenant Thomas Gage [2]), dem eine Arbeiterabtheilung von 250 Mann unter St. Clair auf dem Fuße folgte, rückte vorsichtig mit Führern und Flankenabtheilungen auf einem nur 12 Fuß breiten Pfade gegen das unebene Waldland, welches zwischen ihnen und dem Fort Duquesne lag, vor. [3]) Der General folgte ihnen mit den Artillerie- und Gepäckcolonnen und der Hauptmacht des Heeres, als plötzlich ein heftiges, schnelles Feuer in Front erschallte.

Die Franzosen, welche durch die Treue ihrer Späher in beständiger Bekanntschaft mit Braddock's Fortschritten erhalten worden waren, hatten

---

[1]) Vaudreuil an den Minister. 24. Juli 1755.

[2]) Gage an Albemarle. 24. Juli 1755, in Keppel's Keppel, vol. I., p. 213.

[3]) Journal of General Braddock's Expedition, im britischen Museum, königl. Bibliothek, vol. 212.

sich zu einem Hinterhalte entschlossen. Bei der Berathung lehnten die Indianer zweimal das Unternehmen ab. „Ich werde gehen," sagte de Beaujeu, „und wollt Ihr Euern Vater allein gehen lassen? Ich bin sicher, daß wir siegen werden." Und sie theilten sein Vertrauen und versprachen, ihn zu begleiten.[1]) Zu einer frühen Stunde sendete Contrecoeur, der Commandant von Fort Duquesne, Beaujeu, Dumas und de Lignery, mit weniger als 230 Franzosen und Canadiern, und 637 Wilden, unter dem Befehle ab, sich nach einer am vorigen Abend gewählten günstigen Stelle zu begeben.[2]) Ehe sie dieselbe noch erreichten, fanden sie sich den in der besten Ordnung anrückenden Engländern gegenüber, und Beaujeu begann sofort mit der äußersten Lebhaftigkeit den Angriff. Gage hätte augenblicklich und ohne Befehle abzuwarten, seinen Flankenabtheilungen Unterstützung senden sollen. Seine Unentschlossenheit war die Ursache des Verlustes des Gefechts.[3]) Der Angriff stieß auf muthigen Widerstand; aber die Flankenabtheilungen wurden auf die Hauptmacht zurückgetrieben, und der Vortrab ließ seine beiden Sechspfünder in den Händen des Feindes und wurde auf die ihm vom General gesendete Verstärkung geworfen, welche sich auf einer Anhöhe der Rechten gegenüber zu formiren suchte. So waren die Leute beider Regimenter in bunter Verwirrung[4]) unter den dichten Waldbäumen und dem verwachsenen Gebüsch zusammengehäuft. Der General eilte selbst nach vorn, um die Gefahr zu theilen und die Truppen zu ermuthigen, und seine Artillerie konnte zwar wenig Schaden thun, da sie gegen einen vom Walde verborgenen Feind spielte, setzte die Wilden aber doch in Schrecken und brachte sie zum Schwanken. Zu dieser Zeit fiel de Beaujeu, und der tapfere und menschliche Dumas übernahm jetzt den Befehl und sendete die Wilden zu einem Flankenangriffe gegen die Engländer ab, während er mit den Franzosen

---

1) Relation depuis le Départ des Troupes du Quebec, jusqu'au 30. Sept. 1755.

2) Rélation du Combat du 9. Juillet, 1755.

3) Mante's History of the late War in North America, p. 26. Gage versuchte, sich zu vertheidigen. — Siehe Gage an Albemarle. 22. Januar 1755.

4) Journal of Braddock's Expedition. — Bericht der Untersuchungscommission über das Benehmen der Truppen am Monongahela. — Sir John St. Clair an Sir Thomas Robinson. 3. September 1755.

und Canadiern den Kampf auf der Front fortsetzte. Schon erhoben die britischen regulären Truppen ein Siegesgeschrei [1]), als die Schlacht von Neuem begann und die Indianer, die sich auf das vortheilhafteste hinter großen Bäumen „in Front der Truppen und auf den Hügeln, welche die rechte Flanke beherrschten", postirt hatten, unsichtbar aber unter im Walde wiederhallendem Kriegsruf, unregelmäßig, jedoch mit tödtlicher Wirkung auf „das schöne Ziel", welches ihnen „die dichte Menschenmasse unter ihnen" darbot, feuerten. Keiner von den Engländern, welche sich im Kampfe befunden hatten, wollte sagen, daß er hundert Mann vom Feinde gesehen habe [2]), und „viele von den Officieren, die sich die ganze Zeit über im hitzigen Gefecht befunden hatten, wollten nicht behaupten, daß sie Einen erblickt hätten". [3])

Der Kampf war hartnäckig und dauerte zwei Stunden lang fast ohne alle Veränderung in den beiderseitigen Anordnungen [4]) fort. Wenn die regulären Soldaten Muth bewiesen hätten, so würde der Ausgang nicht zweifelhaft gewesen sein; aber sie wurden von dem gellenden Geschrei der Indianer in Schrecken gesetzt und durch eine Kampfweise, wie sie sich nie vorgestellt hatten, so entmuthigt, daß sie der Stimme ihrer Officiere nicht lange gehorchen wollten, sondern pelotonweise fast ebenso schnell, als sie laden konnten, feuerten, indem sie in die Bäume zielten oder in die Luft schossen. Es gab bei diesem seltsamen Schauspiele nichts Herrlicheres, als die ausdauernde Tapferkeit der Officiere. Sie wendeten alle Künste an, um die Leute zum Vorrücken gegen den Feind aufzumuntern; sie zählten dieselben zu kleinen Abtheilungen ab, deren Führung sie übernahmen; sie formirten muthig die Fronte; sie rückten bald an der Spitze kleiner Detaschements, bald einzeln vor, um die Kanonen wieder zu erlangen, oder sich des Hügels zu bemächtigen, wurden aber von den Soldaten, welche sich weigerten, ihnen zu folgen und selbst von hinten auf sie feuerten, geopfert. [5]) Von den 86 Offizieren wurden 26, unter denen sich Sir

---

1) Relation du combat. N. Y. Paris Papers, vol. XI., p. 14.
2) H. Sharpe an Baltimore. August 1755.
3) H. Sharpe an Secretär Calvert. 11. August 1755.
4) Memorandum. On the Sketch of the Field of Battle. Nr. 2.
5) Schreiben William Smith's von Neuyork, vom 27. Juli 1755. — Bericht an Lord Albemarle. — Besonders das Ergebniß der Untersuchungscommision. — Ferner Sharpe an Lord Baltimore, August 1755.

Peter Halket befand, getödtet, und 37, worunter Gage und andere Stabsofficiere waren, verwundet. Von den Leuten wurde die Hälfte getödtet oder verwundet. Braddock trotzte jeder Gefahr. Sein Secretär wurde erschossen; seine beiden englischen Adjutanten wurden schon zu Anfang des Gefecht kampfunfähig [1]); und der Amerikaner überbrachte allein noch seine Befehle. „Ich erwarte jeden Augenblick, ihn fallen zu sehen," sagte Jemand, der sein Augenmerk auf Washington gerichtet hatte. [2]) Nur die schützende Sorge der Vorsehung bewahrte ihn. Ein indianischer Häuptling — ich glaube, ein Shawnee — zielte mit seiner Büchse auf ihn und gebot Anderen unter seinen Kriegern, das Gleiche zu thun. Zwei Pferde wurden ihm unter dem Leibe getödtet. Vier Kugeln drangen durch seinen Rock. „Ein mächtiger Manito behütet sein Leben!" rief der Wilde. [3]) „Der Tod," schrieb Washington, „streckte meine Gefährten auf allen Seiten um mich nieder; aber ich bin durch die allmächtige Fügung der Vorsehung beschützt worden." [4]) Davis, ein gelehrter Theolog, sagte im folgenden Monate: „Ich mache das Publicum auf den heroischen Jüngling Oberst Washington aufmerksam, den, wie ich mich der Hoffnung nicht enthalten kann, die Vorsehung auf eine so auffallende Weise zu irgend einem wichtigen Dienste für sein Vaterland bewahrt hat." „Wer ist Washington?" fragte Lord Halifax einige Monate später. „Ich weiß nichts von ihm," fügte er hinzu, „als daß er sich, wie man sagt, in Braddock's Gefecht so wacker benommen hat, als ob er wirklich das Pfeifen der Kugeln liebe." [5]) Die virginischen Truppen bewiesen große Tapferkeit und wurden fast gänzlich aufgerieben. Von drei Compagnien blieben kaum 30 Mann am Leben. Capitän Peyronney und alle seine Officiere bis auf einen Corporal wurden getödtet. Von der Polson's, deren Tapferkeit die gesetzgebende Versammlung Virginiens ehrenvoll gedachte, blieb nur Ein Mann am Leben. Aber „Die, welche man regulär nennt, lösten sich, nachdem sie ihre Munition verschwendet hatten, auf und liefen davon, wie Schafe vor

---

1) Washington an seine Mutter. 18. Juli 1755.
2) Craik, in Marshall's Life of Washington, vol. II., p. 19.
3) Derselbe an Mr. Custis in Arlington.
4) Washington an seinen Bruder. 18. Juli 1755.
5) Halifax an Sir Charles Hardy. 31. März 1756.

Hunden, indem sie die Artillerie, die Mundvorräthe, das Gepäck und selbst die Privatpapiere des Generals dem Feinde zur Beute werden ließen. Der Versuch, sie zu sammeln, war eben so vergeblich, wie das Bemühen, die wilden Bären des Gebirges aufzuhalten.[1]) So wurden die Engländer auf das schmählichste geschlagen." An Gemeinen wurden 714 getödtet oder verwundet, während die Franzosen und Indianer nur 3 Officiere und 30 Mann Todte hatten und nur ebenso viele Verwundete.

Braddock wurden 5 Pferde unter dem Leibe untauglich gemacht, und endlich drang eine Kugel in seine rechte Seite und er sank tödtlich verwundet zu Boden.[2]) Er wurde mit Mühe vom Felde getragen und unter den Schaaren der Fliehenden mit fortgeschafft. Den ganzen ersten Tag über blieb er stumm; aber am Abend erholte er sich so weit, daß er sagte: „Wer hätte das gedacht?" Das Zusammentreffen in Dunbar's Lager verursachte einen Tag der Verwirrung. Am 12. Juli machte Dunbar die noch übrige Artillerie unbrauchbar und verbrannte die Kriegsvorräthe und das schwere Gepäck, im Werthe von 100,000 Pfd., was er damit entschuldigte, daß ihm der sterbende General den Befehl[3]) dazu gegeben habe, während er selbst mitten im Sommer beschloß, Fort Cumberland zu räumen und nach Philadelphia zu eilen, um Winterquartiere zu beziehen. Am folgenden Tage zogen sich demnach Alle zurück. Am Abend kam Braddock aus seiner Bewußtlosigkeit wieder so weit zu sich, daß er sagte: „Wir werden ein anderes Mal besser mit ihnen umzugehen wissen!" worauf er starb.[4]) Sein Grab ist noch in der Nähe der Nationalstraße, etwa eine Meile westlich vom Fort Necessity, zu sehen.

Das Waldschlachtfeld war dicht mit Verwundeten und Todten überstreut. Noch nie hatte es eine solche Ernte an Skalpen und Beute gegeben. Als der Abend herannahte, hallten die Wälder um Fort Duquesne von den Jubelrufen der rothen Männer wieder, und das beständige Freudenfeuer aus den kleinen Gewehren vermischte sich mit einer Salve

---

[1]) Bericht der Untersuchungscommission und Washington's Briefe.
[2]) Robert Orme an Gouverneur Morris. 18. Juli 1755.
[3]) Sir John Sinclair an Sir T. Robinson. 3. September 1755.
[4]) Orme in Franklin's Autobiographie.

aus den Kanonen des Forts. Am folgenden Tage wurde die britische Artillerie eingebracht und die indianischen Krieger bemalten ihre Haut mit glänzendem Zinnober und schwarzen, braunen und blauen Flecken und stolzirten in den Tressenhüten und den prächtigen Uniformen der englischen Officiere umher. [1])

In Philadelphia hatte man nichts als Sieg erwartet. Morris schrieb: „Alles sieht gut aus, die Streitkräfte Canadas sind augenblicklich verschwunden;" und nun versetzte plötzlich die Nachricht von Braddock's Niederlage und der schmachvollen Räumung des Forts Cumberland durch Dunbar das Volk der Mittelprovinzen in die größte Bestürzung. [2]) Die Assembly von Pennsylvanien beschloß augenblicklich 50,000 Pf., welche theilweise durch eine Steuer auf alle beweglichen und unbeweglichen Güter in der Provinz aufgebracht werden sollten, zur Verfügung des Königs zu stellen. Morris, der hierin seinen von den Grundeigenthümern erhaltenen Instructionen gehorchte, verlangte für die Güter derselben Befreiung. Die Assembly wies die Forderung verächtlich zurück, denn das jährliche Einkommen der Grundeigenthümer von Erbzinsen, Grundzinsen, Gutszinsen und anderen Erträgen von in Besitz genommenen und angesiedelten Ländereien, betrug beinahe 30,000 Pf. [3]) Sharpe wollte die Assembly von Maryland nicht einberufen, weil sie „gern die Vorgänge in Pennsylvanien nachahmte." Und die Gouverneure, der Grundeigenthümer sowohl wie des Königs, versicherten einander gegenseitig, daß in ihren Colonien ohne eine Parliamentsacte nichts gethan werden könne. [4]) Die hierauf folgenden Monate waren eine Zeit der Bekümmerniß. Glücklicherweise waren die Catawbas im Süden treu geblieben, und im Juli versammelte sich ein Rath von 500 Cherokesen unter einem Baume in den Hochlanden des westlichen Carolina, wo Glen den Friedensbund erneuerte, eine Abtretung von Län-

---

[1]) Personal Narrative of Colonel James Smith, in J. Pritt's Mirror of Olden Time Border Life, p. 385.

[2]) Vicegouverneur Dinwiddie an das Handelscollegium. 6. Septbr. 1755. — H. Sharpe an C. Calvert. Juli 1755.

[3]) True and Impartial State of Pennsylvania, p. 125.

[4]) Briefwechsel zwischen Morris und Sharpe. — Vicegouverneur Sharpe an Shirley. 24. August 1755.

dereien erlangte und die Einladung erhielt, das Fort Prinz Georg in der Nähe der Dörfer Conasatchee und Keowee zu erbauen.

Im Norden dehnte Neuengland das britische Gebiet aus. Massachusetts brachte freudigen Muthes gegen 7900 Mann, oder beinahe ein Fünftel der waffenfähigen Männer in der Colonie auf. Ein Detaschement von diesen nahm an der Einführung der Souveränetät Englands in Acadien Theil. Diese Halbinsel, welche einen Ueberfluß an Häfen und Wäldern besaß, durch ihre Seefischereien und den Ertrag ihrer Flüsse bereichert wurde, in der Nähe eines zur Jagd und zum Pelzhandel einladenden Continents lag, und in ihrem Innern große Striche von angeschwemmtem Boden hatte, war ihren Bewohnern, welche die Gräber ihrer Voreltern seit mehreren Generationen um sich erblickten, theuer geworden. Sie war die älteste französische Colonie in Nordamerika. Dort hatten die Bretagner, sechzehn Jahre ehe die Pilger die Küsten von Neuengland erreichten, ihre Wohnungen erbaut. Mit dem Vorwärtsschreiten der betreffenden Ansiedelungen hatten Secteneifersüchteleien und religiöse Bigotterie auch ihren Krieg von Neuem begonnen. Die Sprößlinge der Ackersleute von Massachusetts wurden im Abscheu gegen „papistische Grausamkeiten" und „papistischen Aberglauben" unterwiesen, während die katholischen Missionäre in der Verbreitung des Glaubens ihrer Kirche in den Dörfern der Abenakis ausharrten.

Endlich wurde, nach wiederholten Eroberungen und Rückgaben, Acadien oder Neuschottland durch den Utrechter Frieden an Großbritannien abgetreten. Aber der Name Annapolis, die Anwesenheit einer schwachen englischen Besatzung und die Einwanderung von kaum fünf bis sechs englischen Familien waren fast Alles, wodurch die Oberherrlichkeit Englands bezeichnet wurde. Die alten Einwohner blieben, fast ohne zu wissen, daß sie ihren Souverän gewechselt hatten, auf dem von ihnen unterjochten Boden. Sie liebten immer noch die Sprache und die Sitten ihrer Vorfahren, und die Religion derselben war in ihre Seele eingegraben. Sie versprachen England Gehorsam, aber die ihnen von Frankreich eingeflößte Liebe war so groß, daß sie nicht gegen dessen Fahnen kämpfen und sich nicht von seinem Namen lossagen wollten. Sie waren, wenn auch nicht französische Unterthanen, doch französische Neutrale.

Sie waren seit dem Utrechter Frieden beinahe 40 Jahre lang vergessen oder vernachlässigt worden und gediehen in ihrer Abgeschiedenheit. Kein Steuereinnehmer zählte ihre Heerden; kein Richter wohnte in ihren Dörfern. Der Priester des Kirchspiels führte ihre Acten und ordnete ihre Erbschaften. Ihre kleinen Streitigkeiten wurden untereinander ausgemacht und Berufungen an die englischen Behörden in Annapolis kamen fast nie vor. Die Weiden waren mit ihren Heerden bedeckt, und durch außerordentliche Anstrengungen gemeinschaftlichen Fleißes errichtete Deiche sperrten die Flüsse und die Meeresfluth von angeschwemmten Marschen voll üppiger Fruchtbarkeit ab. Die so erlangten Wiesen waren von fetten Gräsern oder mit Weizenfeldern bedeckt, die dreißig- bis funfzigfältige Ernten gewährten. Ihre Häuser waren in Gruppen erbaut, nett eingerichtet und bequem mit Hausrath versehen, und alle Arten von häuslichem Geflügel wimmelten um sie her. Mit dem Spinnrade und dem Webstuhle bereiteten ihre Frauen aus Flachs von ihren eigenen Feldern und von Vließen ihrer eigenen Heerden grobe aber hinlängliche Kleidung. Die neuen ausländischen Luxusgenüsse, nach welchen man begehrte, konnten gegen Pelze, Weizen oder Vieh in Annapolis oder Louisburg eingetauscht werden.

So waren die Acadier in ihrer Neutralität und in dem Ueberflusse, den sie aus ihrem Heimathboden zogen, glücklich. Sie bildeten gewissermaßen eine einzige große Familie. Ihre Moral war von ungeheuchelter Reinheit. Die Liebe wurde durch die allgemeine Sitte, früh zu heirathen, geheiligt und ruhig gemacht. Die Nachbarn der Gemeinde halfen dem neuen Paare beim Aufbau seiner Hütte, während die Wildniß Land darbot. Ihre Anzahl mehrte sich, und die Colonie, welche nur als Handelsposten einer Gesellschaft mit dem Monopol des Pelzhandels begonnen hatte, zählte wohl 16—17,000 Einwohner. [1])

---

[1]) Shirley sagt 16,000, Raynal und Haliburton 17,000. Das Handelscollegium setzte 1721 die Zahl unbestimmt auf „beinahe 3000" an. Diese konnten 1755, die Einwanderung nach dem französischen Amerika abgerechnet, kaum mehr als 10,000 geworden sein, aber ihre Zahl war stärker. Mascarene sagt in einem Schreiben vom 17. October 1748 an das Handelscollegium, daß 4 bis 5000 waffenfähige französische Einwohner vorhanden gewesen seien. Vicegouverneur Lawrence bezieht sich in seinem Rundschreiben vom 11. August 1755 an die verschiedenen Gou-

Als England sich der Colonisation Neuschottlands nachdrücklich anzunehmen begann, konnten die ursprünglichen Einwohner den Verlust ihrer Selbstständigkeit fürchten. Der Enthusiasmus ihrer Priester entzündete sich bei dem Gedanken, daß Ketzer aus einem Lande, welches die Katholiken ihrer bürgerlichen Rechte beraubt hatte, die alten Acadier umringen und vielleicht überschwemmen sollten. „Es ist besser," sagten die Priester, „daß Ihr Eure Wiesen der See und Eure Häuser den Flammen übergebt, als daß Ihr auf Gefahr Eurer Seele der britischen Regierung den Unterthaneneid schwört." Und sie wurden gerade durch ihre Einfalt und ihre gewissenhafte Redlichkeit in ihren Entschlüssen unsicher gemacht, sodaß sie bald den Muth faßten, über die Landenge zu fliehen, um in Neufrankreich neue Wohnsitze zu suchen, bald wieder über Alles an ihren jetzigen Häusern und Feldern, ihren Heerden und Weiden hingen.

Der Hochmuth der britischen Beamten unterstützte die Priester in ihren Versuchen, Unzufriedenheit zu verbreiten. Die Engländer betrachteten Colonien, selbst wenn sie von Kindern ihres eigenen Landes angesiedelt waren, nur als Quellen von Geldeinkünften für das Mutterland, und die Colonisten als eine geringere Kaste. Die Acadier wurden verachtet, weil sie hilflos waren. Mit den Gesetzen ihrer Eroberer unbekannt, waren sie nicht zur Kenntniß, zur Vertheidigung und zur Liebe der englischen Freiheiten erzogen worden; sie kannten den Weg zum Throne nicht und hatten, da sie unter militärische Herren gestellt worden waren, an Civiltribunale keine Berufung. Ihre Papiere und Acten, die Besitzurkunden über ihre Güter und Erbtheile, wurden ihnen weggenommen. Wenn ihr Eigenthum für den Staatsdienst erforderlich war, „so sollte wegen der Bezahlung nicht mit ihnen gehandelt werden." [1]) Die Verordnung ist noch jetzt in den Rathsacten zu Halifax zu lesen. Sie mußten „augenblicklich" und ohne Bedingungen zu machen, gehorchen, so stand es geschrieben; sonst „brachte der nächste Courier einen Befehl zu militärischer Execution gegen

---

verneure nur auf diejenigen, welche nach bedeutenden Auswanderungen noch zurückgeblieben waren. — Vergl. ferner **Lawrence's State of the English and French Forts,** was in Sir Robinson's Schreiben vom 13. Aug. 1755 an Vicegouverneur Lawrence citirt ist. Die dort angegebene Zahl war 8000.

1) **Haliburton's History of Nova Scotia, vol. I. p. 169.**

die Delinquenten." Und wenn sie säumten, für ihre Bedrücker Brennholz herbeizuschaffen, so wurde ihnen von dem Gouverneur gesagt: „Wenn sie es nicht zu gehöriger Zeit thun, so sollen die Soldaten ihre Häuser geradezu zu Feuermaterial nehmen." Die schuldlosen Dulder ergaben sich sanftmüthig in die Tyrannei. Unter dem Vorwande der Furcht, daß sie zu Gunsten Frankreichs aufstehen, oder in Canada Zuflucht suchen, oder den französischen Besatzungen Mundvorräthe zuführen könnten, wurde ihnen befohlen, ihre Boote und Schießgewehre [1]) abzuliefern; und im Bewußtsein ihrer Unschuld gaben sie ihre Barken und Musketen heraus, und beraubten sich selbst der Mittel zur Flucht und Vertheidigung. Später wurden den englischen Officieren weitere Befehle gegeben, die Acadier bei Misverhalten nach Gutdünken zu bestrafen, wenn die Truppen belästigt würden, gegen den Nächsten Rache zu üben, gleichviel ob er der Schuldige oder nicht; — „Auge um Auge und Zahn um Zahn zu nehmen."

Die Franzosen hatten nicht mehr als die Halbinsel abgetreten; sie setzten sich auf der Landenge in zwei Forts fest, deren eines eine kleine Palissadenverzäunung an der Mündung des Flüßchens Gaspereaux in der Nähe der Bai Verte, das andere die mit großem Geldaufwande, auf einer Höhe an der Nordseite des Messagouche, an der Bai von Fundy erbaute und mit Kriegsvorräthen versehene, beträchtlichere Festung Beausejour war. Die Landenge ist hier kaum fünfzehn Meilen breit, und bildete die natürliche Grenze zwischen Frankreich und Acadien.

Die Franzosen in Beausejour hatten den letzten Winter in sorgloser Ruhe und in Unbekanntschaft mit den Kriegsrüstungen der beiden Kronen verlebt. Als der Frühling nahte, erwachte Verdacht; aber de Vergor, der untaugliche Befehlshaber, ergriff keine kräftigen Maßregeln zur Befestigung seiner Werke und kam nicht eher zum vollen Bewußtsein der Gefahr, als bis er selbst von den Wällen seines Forts aus die Flotte der Engländer furchtlos in die Bai segeln und vor seinen Augen Anker werfen sah.

Die etwa 1500 Mann zählenden und durch ein Detaschement von 300 Mann regulärer Soldaten und einige Artillerie verstärkten Provin-

---

[1]) Denkschriften der Deputirten von Minas und Pesiquid; dem Capitän Murray am 10. Juni 1756 übergeben.

zialtruppen wurden ohne Schwierigkeit ausgeschifft. Ein Tag ward dem Ausruhen und der Musterung gewidmet und am 4. Juni erzwangen sie den Uebergang des zwischen ihnen und dem Fort liegenden Flusses Messagouche. De Vergor versuchte weder einen Ausfall, noch leistete er ernstlichen Widerstand. Am 12. wurde das von Furcht, Zwietracht und Verwirrung geschwächte Fort Beausejour eingeschlossen, und vier Tage darauf ergab es sich. [1]) Den Capitulationsbedingungen gemäß sollte die Besatzung nach Louisburg gebracht werden, und für die acadischen Flüchtlinge wurde, da sie zum Dienste gezwungen worden seien, Amnestie ausgemacht. Das Fort erhielt eine englische Besatzung und wurde nach dem Bruder des Königs, welcher damals die Seele der Regentschaft war, Cumberland benannt.

Die kleine Festung am Flusse Gaspereaux, in der Nähe der Bai Verte, eine bloße von vier Blockhäusern flankirte Palissadenverzäunung, ohne Graben oder Schanzen, und mit einer Besatzung von nicht mehr als 20 Soldaten, konnte, obgleich sie von dem tapfern de Villeroi befehligt wurde, nichts Anderes thun als unter den gleichen Bedingungen capituliren. Unterdessen segelte Capitän Rous mit drei Fregatten und einer Sloop nach dem französischen Fort am St. Johnsflusse ab, um es einzunehmen. Ehe er aber noch dort ankam, waren das Fort und die Wohnungen der Franzosen verlassen und verbrannt worden, und er nahm von einer verödeten Gegend Besitz. So wurde das Land im Osten des St. Croix mit einem Verluste von nur 20 Todten und ebenso vielen Verwundeten, zu England gefügt.

Man hatte keinen weitern Widerstand zu befürchten. Die Acadier unterwarfen sich ihren Herren in der Hoffnung auf Nachsicht und waren bereit, den englischen Unterthaneneid zu leisten, wollten in ihrer Einfalt und Redlichkeit aber nur das Versprechen, gegen Frankreich die Waffen zu führen, nicht geben. Die Engländer waren Herren des Meeres, unbestrittene Besitzer des Landes, und konnten ohne Besorgniß Milde üben. Kein Laut gab ihnen eher eine Andeutung von ihrem Vorsatze, als bis er zur Ausführung reif war.

---

[1]) Vicegouverneur Lawrence an die Lords des Handelscollegiums. 20. Juni 1755.

Aber es war dem alten Systeme des orientalischen Despotismus gemäß „beschlossen worden,“ daß die französischen Einwohner von Acadien nach andern Theilen des britischen Gebiets in die Gefangenschaft geschleppt werden sollten. „Sie haben jeden Gedanken an eine freiwillige Leistung des Unterthaneneids aufgegeben,“ hatte im August 1754 Lawrence, der Vicegouverneur von Neuschottland, über sie an Lord Halifax geschrieben. „Sie besitzen den besten und größten Landstrich in dieser Provinz. Falls sie die Eidesleistung verweigern, so würde es weit besser sein, wenn sie fort wären.“ [1]) Die Lords des Handelscollegiums verschleierten in ihrer Antwort ihre Wünsche unter der Anstandsform von Andeutungen. „Nach dem Utrechter Vertrag,“ sagten sie über die französischen Acadier, „ist es zu einer ausdrücklichen Bedingung ihres Verbleibens nach Ablauf eines Jahres gemacht worden, daß sie Unterthanen von Großbritannien werden. Sie können nicht anders Unterthanen werden, als indem sie die von Unterthanen geforderten Eide leisten; und es kann sich daher die Frage erheben, ob ihre Weigerung, solche Eide abzulegen, nicht die Wirkung haben wird, ihre Ansprüche auf ihre Ländereien ungiltig zu machen. Ziehen Sie den Oberrichter von Neuschottland über diesen Punkt zu Rathe, seine Ansicht könnte zur Grundlage zukünftiger Maßregeln dienen.“ [2])

Frankreich erinnerte sich der Nachkommen seiner Söhne in der Stunde ihrer Noth und bat, ihnen Zeit zu gewähren, sich mit ihrem beweglichen Besitzthum von der Halbinsel zu entfernen, indem sie ihre Ländereien den Engländern überließen: aber die Antwort des britischen Ministers nahm sie als nützliche Unterthanen in Anspruch, und verweigerte ihnen die Freiheit der Auswanderung. [3])

Die Bewohner von Minas und der Umgegend baten bei den britischen Officieren um Rückgabe ihrer Boote und Schießgewehre, indem sie Treue versprachen, wenn sie nur ihre Freiheiten behalten könnten, und erklärten, daß nicht der Mangel an Waffen, sondern ihr Gewissen sie anhalten solle, sich nicht zu empören. „Die Denkschrift,“ sagte Lawrence

---

[1]) Lawrence an die Lords des Handelscollegiums. 1. August 1754.

[2]) Halifax und seine Collegen an Vicegouverneur Lawrence, 29. October 1754.

[3]) Vorschlag des französischen Gesandten an den britischen Staatssecretär. Mai 1755; und Antwort.

im Rathe, „ist höchst anmaßend, hinterlistig und beleidigend." Die Verfasser derselben kamen auf seine Aufforderung unterwürfig nach Halifax. „Ihr wollt Eure Canoes haben, um dem Feinde Mundvorräthe zuzuführen," sagte er zu ihnen, obgleich er wußte, daß sich in ihrer Nähe kein Feind mehr befand. „Flinten gehören nicht unter Eure Besitzthümer," fuhr er fort, „da nach den englischen Gesetzen allen Katholiken der Besitz von Waffen verboten ist, und sie Strafen ausgesetzt sind, wenn in ihren Häusern Waffen gefunden werden. Es ist nicht die Sprache britischer Unterthanen, gegen die Krone von Bedingungen zu reden, oder über ihre Treue und Unterthänigkeit zu capituliren. Welche Entschuldigung könnt Ihr für den Vorwitz anführen, womit Ihr dieser Regierung die Schmach angethan habt, ihr die Natur der Treue auszulegen? Gebt Euern Gehorsam dadurch kund, daß Ihr sofort die Unterthaneneide in der gewöhnlichen Form vor dem Rathe ablegt." [1])

Die Abgeordneten entgegneten, daß sie sich den Beschlüssen der Mehrzahl der Einwohner gemäß benehmen würden, und baten nur um die Erlaubniß, nach Hause zurückzukehren und ihr Volk zu Rathe zu ziehen.

Am folgenden Tage erboten sich die Unglücklichen, welche die ihnen drohenden Leiden voraussahen, den Unterthaneneid unbedingt zu leisten; aber man sagte ihnen, daß, nach einer Clausel eines britischen Gesetzes [2]), Personen, welche einmal den Eid verweigert hätten, später nicht die Erlaubniß zur Leistung desselben erhalten könnten, sondern als widerspenstige Papisten zu betrachten seien; und als solche wurden sie eingekerkert.

Der Oberrichter, von dessen Gutachten das Schicksal so vieler hundert unschuldigen Familien abhing, behauptete, daß die französischen Einwohner als eingewurzelte „Rebellen" zu betrachten seien, welche jetzt sämmtlich und ohne Ausnahme „Widerspenstige" geworden wären. Ueberdies zählten sie in ihren Dörfern noch „8000" Seelen, und die Engländer nicht mehr als „3000;" sie ständen „den Fortschritten der Niederlassung" im Wege; durch ihre Nichterfüllung der Bedingungen des

[1]) Bericht über eine Rathssitzung, welche in dem Hause des Gouverneurs zu Halifax am Donnerstag, den 3. Juli 1755 gehalten worden ist. Man hat geglaubt, daß diese Acten des Rathes nicht mehr vorhanden seien, ich besitze aber authentische Abschriften davon.

[2]) **George II., chap. XIII.**

Utrechter Vertrags hätten sie ihre Besitzungen an die Krone verwirkt, und nach der Entfernung „der Flotte und der Truppen“ würde die Provinz nicht im Stande sein, sie auszutreiben. „Eine so günstige Gelegenheit wie die gegenwärtige würde vielleicht nie wieder eintreten;“ und er rieth daher, „keinen von den französischen Einwohnern zur Eidesleistung zuzulassen, sondern sie „alle“ aus der Provinz zu entfernen.“[1])

Um der Grausamkeit keine Entschuldigung zu lassen, liefen Briefe ein, welche keinen Zweifel mehr gestatteten, daß die Küsten der Bai von Fundy sich völlig im Besitz der Engländer befanden[2]); und doch wurde in einer Rathssitzung, bei welcher Viceadmiral Boscawen und Rearadmiral Mostyn zugegen waren[3]), einstimmig beschlossen, die französischen Einwohner aus der Provinz zu senden, und nach reiflicher Ueberlegung fernerhin einstimmig ausgemacht, daß es, um jeden Versuch von ihrer Seite zur Rückkehr und Belästigung der Ansiedler, welche auf ihre Ländereien eingeführt werden würden, zu verhüten, am angemessensten sein werde, sie unter die verschiedenen Colonien auf dem Continent zu vertheilen.[4])

Es war unausführbar, sie in das Netz zu jagen, und man nahm daher seine Zuflucht zu einem Kunstgriffe. Durch eine allgemeine Proclamation wurde den fast ahnungslosen Opfern, „den Greisen und den jungen Männern sowohl wie den Knaben bis zu 10 Jahren,“ streng geboten, sich an ihren betreffenden Posten zu versammeln. Sie gehorchten an dem dazu angesetzten 5. September. Zu Grand Pré z. B. kamen 418 unbewaffnete Männer zusammen. Man ließ sie in die Kirche marschiren und verschloß die Zugänge derselben, worauf sich Winslow, der amerikanische Befehlshaber, in ihre Mitte stellte und sprach: „Ihr seid zusammenberufen worden, um den unabänderlichen Entschluß Sr. Majestät, in Bezug auf die französischen Einwohner dieser Provinz, anzu-

---

[1]) Oberrichter Belcher's Gutachten im Rathe über die Entfernung der französischen Einwohner in Neuschottland. 28. Juli 1755.

[2]) Rathssitzung im Hause des Gouverneurs zu Halifax, am Donnerstag, den 17. Juli 1755.

[3]) Vicegouverneur Lawrence an Viceadmiral Boscawen und Rearadmiral Mostyn, Halifax, 14. Juli 1755.

[4]) Rathssitzung im Hause des Gouverneurs zu Halifax, am Montag den 28. Juli 1755.

hören. Eure Ländereien und Baulichkeiten, Euer Vieh und Euer lebendes Inventarium jeder Art, sind der Krone verfallen, und Ihr selbst sollt aus dieser ihrer Provinz entfernt werden. Ich habe durch die Güte Sr. Majestät die Weisung erhalten, Euch die Freiheit zu gewähren, Euer Geld und soviel von Euern Hausgeräthschaften es ohne Unbequemlichkeit für die Schiffe, auf denen ihr transportirt werdet, möglich ist, mitzunehmen." Und hierauf erklärte er sie für Gefangene des Königs. Ihre Frauen und Kinder theilten ihr Loos; ihre Söhne waren 527 an der Zahl, ihre Töchter 576; im Ganzen, Frauen, Säuglinge und Greise eingerechnet, 1923 Seelen. Der Schlag war plötzlich. Sie hatten ihre Wohnungen nur für den Morgen verlassen, und sollten nie wieder zurückkehren; ihr Vieh sollte ungefüttert in den Ställen bleiben, ihr Feuer auf dem Heerde verlöschen. Sie hatten während jenes ersten Tages für sich und ihre Kinder nicht einmal Nahrung, und waren gezwungen, um Brod zu betteln.

Der 10. September war der zur Einschiffung eines Theiles der Verbannten angesetzte Tag. Sie wurden sechs Mann hoch aufgestellt, und die jungen Männer, 161 an der Zahl, erhielten den Befehl, zuerst auf das Schiff zu marschiren. Sie konnten ihre Güter und Häuser, die schattigen Felsen, auf denen sie geruht hatten, ihre Heerden und Scheunen verlassen; aber die Natur sprach in ihnen laut, und sie wollten sich nicht von ihren Eltern trennen. Was half aber die rasende Verzweiflung der unbewaffneten Jünglinge? Sie hatten keine einzige Waffe. Das Bajonnet trieb sie zum Gehorsam, und sie marschirten langsam und mit schwerem Herzen zwischen Weibern und Kindern, welche knieend Segen auf ihr Haupt herabflehten, selbst weinend und betend, und Hymnen singend, von der Capelle an den Strand. Hierauf gingen die ältern Männer; die Weiber und Kinder mußten warten, bis andere Transportschiffe ankamen. Der Verzug hatte seine Schrecken. Die unglücklichen Zurückgebliebenen wurden nahe am Meere, ohne gehörige Nahrung oder Kleidung, und ohne Obdach, beisammen gehalten, bis andere Schiffe ankamen, um sie hinwegzubringen; und der December mit seiner schauerigen Kälte hatte die zitternden, nur halb bekleideten Dulder, denen das Herz brach, ereilt, ehe die Letzten von ihnen eingeschifft waren. „Die Einschiffung der Einwohner geht nur langsam vorwärts," schrieb Monckton aus Fort Cumber-

land, in dessen Nähe er drei Dörfer verbrannt hatte. „Der größte Theil von den Weibern der Männer, welche wir als Gefangene bei uns haben, ist in der Hoffnung, daß ich ihre Männer nicht ohne sie fortschicken würde, mit ihren Kindern davongegangen.“ Ihre Hoffnung war vergebens. Bei Annapolis flohen hundert Familienhäupter in die Wälder, und man sendete eine Abtheilung auf die Jagd, um sie einzubringen. „Unsere Soldaten hassen sie,“ schrieb ein Officier bei diesem Anlasse, „und wenn sie einen Vorwand finden können, um sie zu tödten, so thun sie es.“ Wenn ein Gefangener zu entfliehen suchte, so wurde er von der Wache niedergeschossen. Dessenungeachtet flohen Einige nach Quebek; mehr als 3000 hatten sich nach Miramichi und in die Gegend im Süden des Ristigouche begeben; [1]) Einige fanden an den Ufern des St. John'sflusses und seiner Arme Ruhe; Einige suchten in ihren heimischen Wäldern einen Versteck, und Einige erhielten in den Wigwams der Wilden liebevollen Schutz vor den Engländern. 7000 [2]) von diesen Verbannten wurden jedoch auf Schiffe getrieben, und in den englischen Colonien von Neuhampshire bis Georgien zerstreut; auf Südcarolina allein kamen 1020. [3]) Sie wurden ohne alle Hilfsquellen ans Land gesetzt, während sie das Armenhaus als Obdach für ihre Kinder haßten, und vor dem Gedanken, sich als Arbeiter zu verkaufen, zurückschauderten. Auch Haushaltungen wurden getrennt; die Zeitungen der Colonien enthielten Ankündigungen von Familienmitgliedern, welche ihre Verwandten suchten, von Söhnen, welche ihre Eltern zu erreichen und zu unterstützen strebten, von Müttern, die ihre Kinder betrauerten.

Die Wanderer seufzten nach ihrem Vaterlande. Um aber ihre Rückkehr zu verhüten, wurden ihre Dörfer, von Annapolis bis zur Landenge, verwüstet. Ihre alten Wohnsitze waren nur noch Ruinen. In dem

---

[1]) Im Juli 1755 übergebene Bittschrift der französischen Akademie zu Miramichi an Vaudreuil, den Gouverneur von Canada. — Vergl. Vicegouverneur Belcher an das Handelscollegium, 14. April 1761.

[2]) Vorstellung des Handelscollegiums an den König. 20. December 1756. „Indem der Beschluß durch die Uebersiedelung der besagten französischen Einwohner zum Belauf von beinahe 7000 Personen zu wirksamer Ausführung gebracht wird,“ rc. — Vergl. Vicegouverneur Lawrence's Rundschreiben vom 11. August 1755, an die Gouverneure in Amerika. „Ihre Zahl beläuft sich auf beinahe 7000 Personen.“

[3]) Gouverneur Lyttelton an Secretär H. Fox. 16. Juni 1756.

Bezirke von Minas z. B. wurden 250 von ihren Häusern und mehr als ebensoviele Scheuern eingeäschert. Die ihnen gehörigen Thiere, welche aus einer großen Anzahl von Hornvieh, Schweinen, Schafen und Pferden bestanden [1]), wurden als Beute weggenommen und von den englischen Beamten verkauft. Ein schöner fruchtbarer Landstrich ward in eine Einöde verwandelt. Bei der Asche der Hütten der Acadier war nur noch der treue Haushund zurückgeblieben, welcher vergebens nach den Händen, die ihn gefüttert hatten, suchte. Dickichte von Waldbäumen erstickten ihre Obstgärten; der Ocean brach über ihre vernachlässigten Dämme herein und vernichtete ihre Wiesen.

Ein mitleidloses Unglück verfolgte die Verbannten überall, wohin sie gingen. Die nach Georgien Gesendeten entflohen, von einer ebenso starken Liebe zu der Stelle ihrer Geburt, wie die der gefangenen Juden, welche an den Wasserbächen Babylons um ihren Tempel und ihr Vaterland geweint hatten, angezogen, in Booten auf's Meer und schifften die Küste entlang von einem Hafen zum andern. Als sie aber Neuengland erreicht hatten und nach ihren heimischen Feldern absegeln wollten, wurden sie durch Befehle aus Neuschottland angehalten. [2]) Diejenigen, welche am St. John'sflusse wohnten, wurden nochmals ihrer neuen Heimath entrissen. [3]) Als sich Canada ergab, verfolgte der Haß die 1500, welche im Süden des Ristigouche geblieben waren [4]), mit seinem schlimmsten Gifte. Die in Pennsylvanien wohnenden überreichten noch einmal eine bescheidene Bittschrift an den Earl von Loudoun, den damaligen britischen Oberbefehlshaber von Amerika; und der kaltherzige Pair, welcher sich dadurch beleidigt fühlte, daß die Bitte in französischer Sprache geschah, nahm fünf ihrer bedeutendsten Männer, welche in ihrem Vaterlande Personen von

---

1) J. Pownall an S. Martin. 25. März 1760; in **Nova Scotia, B. T.**, 36.

2) Gouverneur Lyttelton von Südcarolina an Fox. 16. Juni 1756. — Gouverneur Lawrence, Rundschreiben, 1. Juli 1756. — Siehe ferner Vorstellungen des Handelscollegiums gegen Reynolds, Gouverneur von Georgien.

3) Gouverneur Lawrence an die Lords des Handelscollegiums. 11. Mai 1760.

4) Vicegouverneur Belcher an die Lords des Handelscollegiums. 4. April 1761.

Ansehen und Vermögen gewesen waren, fest und schickte sie mit dem Ersuchen, sie dadurch abzuhalten, je wieder lästig zu werden, daß man sie als gemeine Matrosen auf Kriegsschiffe in Dienst gebe, nach England. [1]) Man hegte keinen Zweifel an der Billigung des Königs. [2]) Die Lords des Handelscollegiums verlangten, unbarmherziger als die Indianer und als die Wildniß im Winter, daß Jeder von den Acadiern aus dem Lande getrieben werde und wünschten, als das Werk vollendet zu sein schien, dem König dazu Glück, „daß die eifrigen Bemühungen Lawrence's mit vollkommenem Erfolg gekrönt worden seien.“ [3]) Ich weiß nicht, ob die Annalen des Menschengeschlechts noch einen Bericht über so unnöthig auferlegte, so bittere und dauernde Leiden wie diejenigen, welche den französischen Einwohnern von Acadien zu Theil wurden, enthalten. „Wir sind,“ sagten sie von sich, „unserer Religion und uns selbst treu gewesen, und dennoch scheint die Natur uns nur als Gegenstände der öffentlichen Rache zu betrachten.“ [4]) Die Hand der englischen Beamten schien in Bezug auf sie unter einem Zauberbann zu liegen und wurde nur zum Fluche für sie erhoben.

Neuntes Kapitel.

Großbritannien vereinigt Amerika unter militärischer Herrschaft. — Newcastle's Ministerium (Fortsetzung).

1755 — 1756.

Während die britische Auslegung der Grenzen von Acadien durch Besitznahme bekräftigt wurde, hatten sich die für die Unternehmungen in den mittleren Landestheilen bestimmten Truppen zu Albany versammelt.

---

1) Loudoun an den Staatssecretär. 25. April 1757.

2) Das Handelscollegium an Gouverneur Lawrence. 25. März 1756.

3) Das Handelscollegium an den König. 20. December 1759. — Dasselbe an Gouverneur Lawrence. „Wir finden zu unserm großen Leidwesen, daß trotz der bedeutenden Kosten, denen sich der Staat zur Entfernung der französischen Einwohner ausgesetzt hat, noch viele davon vorhanden sind. Es ist jedenfalls sehr zu wünschen, daß sie gänzlich aus der Halbinsel vertrieben werden könnten.“

4) Aus einer Bittschrift von denen zu Miramichi in **Mémoires sur les Affaires du Canada.**

Das Heer, mit welchem Johnson Crown Point einnehmen sollte, bestand aus neuengländischen Milizen, welche hauptsächlich Connecticut und Massachusetts gestellt hatten. Ein Regiment von 500 Wäldlern aus Neuhampshire war zu Coos am Connecticut mit Errichtung eines Forts beschäftigt, machte aber in Folge einer neuen Aufforderung den weiten Marsch durch das pfadlose Land nach Albany. Unter ihnen befand sich John Stark, damals noch Lieutenant, ein Mann von rauher Natur, aber dem kältesten Urtheil, großer Geschicklichkeit in der Entdeckung der Pfade der Wildniß und Bekanntschaft mit dem Wege zu dem Herzen der Hinterwäldler. Die Franzosen riefen ihrerseits jeden waffenfähigen Mann im Districte von Montreal zur Vertheidigung von Crown Point in den Activdienst, sodaß man von Trois Rivières und von Quebek Schnitter hinaufsenden mußte, um die Ernte einzubringen. [1]) Im ersten Theile des August beendigten die Neuengländer, unter ihrem Generalmajor Phineas Lyman, Fort Edward an dem Landübergange zwischen dem Hudson und den Quellen des Sorel. Die Wälder waren nie frei von geheimer Gefahr; der wachsame Wilde strebte nach amerikanischen Skalpen, um sie zum Schmuck des Wigwams an einander zu reihen. Gegen das Ende des August wurden die irregulären Streitkräfte, welche sich mit Einschluß der Indianer auf 3400 Mann beliefen, von William Johnson über den zwölf Meilen breiten Landübergang nach dem südlichen Ufer des Sees, welchen die Franzosen den See des heiligen Sacraments nannten, geführt. „Ich fand," sagte Johnson, „nichts als eine Wildniß; noch nie war hier ein Haus oder Fort errichtet worden [2]); und er nannte das Gewässer den Georgensee und lichtete einen Raum zu einem Lager für 5000 Mann. Der See beschützt ihn im Norden; seine Flanken sind durch einen dichten Wald und einen Sumpf gedeckt. Die Zelte der Landleute und Handwerker, aus welchen sein Sommerheer besteht, sind über einen ansteigenden Platz ausgebreitet, aber weder Festungswerke errichtet, noch auch nur eine Schanze aufgeworfen worden. [3]) An den Wochentagen schlendern

---

[1]) Breard an den Minister. 13. August 1755.

[2]) Johnson an die Lords des Handelscollegiums. 13. Septbr. 1755.

[3]) Elisha Hawley an seinen Bruder Joseph Hawley. — Seth Pomroy's Tagebuch.

die an Freiheit gewöhnten Leute müßig umher und Manche möchten, der Unthätigkeit müde, eine Meuterei anstiften und nach Hause gehen. Am Sonntag versammeln sich Alle im Haine zum Gottesdienst. Auch 300 rothe Männer, welche reglemenstmäßig unter der englischen Flagge angeworben worden sind und aus dem englischen Schatze bezahlt werden, setzen sich auf den Hügel und lauschen, während das Licht eines Sommernachmittags seine lieblichste Wirkung über die Gipfel der waldbedeckten Berge und die stillen Gewässer des tiefen, durchsichtigen Sees ausbreitet, ernsthaft der Auslegung einer langen Predigt. Unterdessen bringt ein Wagen nach dem andern Geschütze, Vorräthe und Boote für die Truppen, welche unthätig die schöne Jahreszeit verträumen. — Der Feind war unternehmender.

„Wagen gewinnt!" war Dieskau's Grundsatz.[1]) Vaudreuil gab den gut durchdachten Plan eines Angriffes auf Oswego[2]) auf, und sendete ihn dem Heere Johnson's entgegen. Zur Vertheidigung der verfallenen Festungswerke von Crown Point hatten sich 700 Mann reguläre Truppen, 1600 Canadier und 700 Wilde versammelt. 300 oder noch mehr unter diesen waren Auswanderer von den sechs Nationen, welche sich in Canada niedergelassen hatten. Dieskau, welcher begierig war, sich auszuzeichnen, nahm 600 Wilde, ebensoviele Canadier, und 200 Mann reguläre Truppen, ging bis zur Spitze des Champlainsees hinauf und beabsichtigte, nach einem dreitägigen Marsche, am 4. mit Einbruch der Nacht Fort Edward anzugreifen. Die Führer schlugen einen falschen Weg ein, und als der Abend herankam, fand sich die Schaar vier Meilen vom Fort auf dem Wege nach dem Georgensee. Die rothen Männer, welche nie unbedingt gehorchen, sondern darauf bestehen, mit dem Befehlshaber Berathung zu halten, und seine Geheimnisse zu theilen, weigerten sich, das Fort anzugreifen, waren aber bereit, gegen die Armee am See zu gehen, von welcher man glaubte, daß sie weder Geschütze noch Verschanzungen habe.

Zur späten Nachtzeit am 7. September wurde im Lager am Georgensee gemeldet, daß eine starke Anzahl von Männern an der Spitze der

---

[1]) Doreil an den Minister. 28. October 1755.

[2]) Vaudreuil an den Minister. 24. Juli 1755.

Südbai gelandet sei und vom Wood Creek her auf den Hudson zu marschire. Am folgenden Morgen wurde nach einem Kriegsrathe Ephraim Williams, ein Oberst aus Massachusetts, derselbe, der auf dem Marsche durch Albany sein Gut testamentarisch zur Begründung einer Freischule vermacht hatte, mit 1000 Mann zur Unterstützung von Fort Edward abgesendet. Unter ihnen befand sich Israel Putnam aus Connecticut, damals ein gemeiner Soldat; auch 200 Krieger von den sechs Nationen, die von Hendrick, dem wegen seiner hellen Stimme und seines blitzenden Auges berühmten, grauhaarigen Häuptling, geführt wurde, gingen mit ihm. Sie marschirten mit vorschneller Zuversicht, etwas weniger als drei Meilen, nach einem Defilé, wo sich die Franzosen und Indianer ungesehen zu beiden Seiten des Weges postirt hatten, und auf der Linken von dem dicken Gebüsch und den Bäumen der Sümpfe, auf der Rechten von Felsen und den sich den fortwährend aufsteigenden Boden entlang erstreckenden Wald gedeckt waren. Als die amerikanische Schaar in den Hinterhalt gelangte und ehe sie noch völlig darin war, zeigten sich die französischen Indianer den Mohawks, aber ohne auf ihre Verwandten zu feuern, indem sie es den Abenakis und Canadiern überließen, den Angriff zu unternehmen. Hendrick, der allein zu Pferde war, wurde auf der Stelle getödtet; auch Williams fiel; aber Nathan Whiting von Newhaven leitete den Rückzug in guter Ordnung, indem er seine Leute oft Halt machen und sich zum Feuern umkehren ließ.

Das Lager hatte immer noch keine Verschanzungen.[1]) Als das Knattern der Musketen hörbar wurde, brachte man hastig zwei bis drei Kanonen vom Rande des Sees heran und fällte Bäume zu einer Brustwehr. Diese, die bei weitem noch nicht hinlänglich waren, um eine zusammenhängende Linie zu bilden, gewährten; mit den Wägen und dem Gepäck der neuengländischen Miliz, deren Waffen nur in ihren Vogelflinten bestanden, und die kein einziges Bajonnet bei sich hatte, einigen Schutz. Es war Diskau's Absicht gewesen, plötzlich vorwärts zu stürmen und zugleich mit den Flüchtlingen in das Lager zu dringen; aber die Irokesen bemächtigten sich einer Anhöhe und blieben unthätig stehen. Hierauf

[1]) Briefe von P. Lyman, E. Lyman, Seth Pomroy. — Sir William Johnson an die Gouverneure. 9. Septbr. 1755.

machten die Abenakis ebenfalls Halt, und die Canadier wurden eingeschüchtert. Dieskau, der sich dem Lager ganz nahe befand, rückte immer noch in der Hoffnung, unterstützt zu werden, mit den regelmäßigen Truppen vor, um das Centrum anzugreifen. Aber die Indianer und Canadier zerstreuten sich in der Wildniß von Pechtannen, und erstiegen eine Anhöhe innerhalb Schußweite, wo sie in dem Gebüsch niederkauerten. „Sind dies die so hoch gerühmten Truppen?" rief Dieskau bitter. Die Schlacht begann zwischen 11 und 12 Uhr. Johnson, der leicht verwundet worden war, verließ zu Anfang des Gefechts das Feld und die Neuengländer, welche gute Schützen waren und ruhig zielten, unterhielten, blos von ihren eigenen Officieren befehligt, das heftigste Feuer, das man bis jetzt noch in Amerika gekannt hatte. Fast alle französischen regulären Soldaten kamen um; Dieskau wurde zweimal verwundet, wollte sich aber nicht zurückziehen. Zwei Canadier kamen, um ihn hinwegzutragen; der Eine wurde an seiner Seite erschossen; er schickte den Andern fort, befahl seinen Dienern, seine Uniform neben ihn zu legen, und setzte sich im Kugelregen auf einen Baumstumpf. Als endlich die Amerikaner über ihre leichten Schutzwehren sprangen und den Feind in die Flucht trieben, feuerte ein französischer Ueberläufer ohne Noth auf den Unglücklichen und verwundete ihn unheilbar.

Die amerikanische Laufbahn des furchtlosen Dieskau war nur kurz. Im Juni hatte sein Auge zum ersten Male auf der Klippe von Quebek geruht; er war stolz den Strom, welcher den Ruhm Canadas bildete, hinaufgesegelt, hatte sich nach den hochländischen Quellen des Sorel begeben; und lag jetzt verwundet und hilflos, als Gefangener innerhalb der angeblichen Grenzen des französischen Gebietes. [1])

Von den Amerikanern fielen an jenem Tage etwa 216, und 96 wurden verwundet. Der Verlust der Franzosen war nicht viel größer. Gegen Sonnenuntergang wurde eine Abtheilung von 300 Franzosen, welche sich gesammelt hatten und sich in einer Masse zurückzogen, zwei Meilen vom See entfernt, von McGinnes aus Neuhampshire, der mit 200 Mann aus dieser Colonie, von Fort Edward her, über den Landüber-

[1]) Dieskau an die Minister. 14. September 1755, und an Vaudreuil. — Briefe Montreuil's.

gang marschirte, angegriffen. Die Feinde wurden durch die gut ersonnene Bewegung von einem panischen Schrecken erfüllt und flohen unter Zurücklassung ihres Gepäcks; aber der tapfere McGinnes ward tödtlich verwundet.

Die Unglücksfälle jenes Jahres veranlaßten das englische Ministerium, über die Niederlage und Zurückwerfung Dieskau's in Jubel auszubrechen. Das Haus der Lords belobte in einer eleganten Adresse die Colonisten als „muthig und treu;" Johnson wurde Baronet und erhielt eine Gratification von 5000 Pfd. Er hatte aber nur wenig zur Erringung des Sieges gethan, denn dieser war dem Enthusiasmus der Neuengländer zu verdanken. „Unser Alles," riefen sie, „hängt von dem Erfolge dieses Zuges ab!" „Kommt," sagte Pomroy aus Massachusetts zu seinen Freunden in der Heimath, „kommt zur Hilfe des Herrn gegen die Mächtigen; Ihr, die Ihr unsere heilige Religion und unsere Freiheit werth haltet, werdet nichts sparen, selbst wenn es die Hälfte Eurer Güter wäre." Und in allen Dörfern stiegen die „Gebete des Volkes Gottes empor, daß sie zum Ruhme Gottes mit Sieg gekrönt werden möchten"; denn der Krieg mit Frankreich schien ein Kampf für den Protestantismus und die Freiheit zu sein.

Johnson verstand aber nicht aus dem Erfolge Vortheil zu ziehen. Er ließ mit geschäftiger Miene die Leute den ganzen Tag unter den Waffen stehen, und bei Nacht „war die Hälfte des Ganzen auf Wache." Shirley und die neuengländischen Provinzen, und sein eigener Kriegsrath drangen in ihn, vorzurücken; während aber die stets thätigen Franzosen sich, wie es Duquesne gerathen hatte, zu Ticonderoga postirten, ließ er den Herbst verstreichen, indem er beständig „ganz in Kurzem einen gefährlicheren Angriff mit Artillerie erwartete", und baute Fort William Henry, ein nutzloses Holzfort in der Nähe des Georgensees. Als der Winter heranrückte, ließ er 600 Mann als Besatzung zurück und schickte die neuengländischen Milizen wieder in ihre Heimath.

Die Leitung des Unternehmens gegen das westliche Neuyork übernahm Shirley. Das Fort Niagara war nur ein fast in Trümmern liegendes, von einem kleinen Graben und sieben bis acht Fuß hohen vermoderten Palissaden umgebenes, Haus. Die Besatzung bestand aus nicht mehr als 30 Mann, von denen die meisten kaum mit Musketen versehen

waren. Dort wollte Shirley mit einer Macht von kaum weniger als 2000 Mann den Sieger vom Ohio bewillkommnen.

Aber die Nachricht von Braddock's Niederlage ereilte und entmuthigte die Schaar. Die Bootsleute auf dem Mohawk waren unlenksam; an dem Landübergangsorte befanden sich nicht Schleifen genug, um die Kriegsvorräthe über die Moräste zu bringen. Am 21. August erreichte Shirley Oswego. Ueber dem Erbauen von Booten verstrichen mehrere Wochen. Am 18. September sollten sich 600 Mann auf dem Ontariosee einschiffen, was von einem Sturme verhindert wurde. Hierauf wütheten widrige Winde; dann machte ein Gewitter die Schifffahrt schwierig; darauf herrschte Krankheit; dann desertirten die Indianer; und endlich gab ihm die Jahreszeit eine Entschuldigung zum Rückzuge. Nachdem er daher ein neues Fort zu Oswego erbaut und Mercer, mit einer Besatzung von 700 Mann, zu dessen Befehlshaber ernannt hatte, verließ er am 24. October die Ufer des Ontariosees.

Um diese Zeit hatte ein in Boston herausgegebener und in London neu aufgelegter Aufsatz Franklin's die Aufmerksamkeit aller Beobachter auf das reißendschnelle Zunehmen der Bevölkerung in den Colonien gelenkt. [1]) „Nach den besten Erkundigungen, die ich anstellen kann," schrieb Shirley, „habe ich die Berechnungen richtig gefunden. Die Zahl der Einwohner verdoppelt sich alle zwanzig Jahre." Und da der Bedarf an britischen Fabricaten und eine entsprechende Beschäftigung von Kauffahrteischiffen mit selbst noch größerer Schnelligkeit zunahm, so fand er darin unerschöpfliche Quellen des Reichthums für eine Seemacht. Aber diese starke Zunahme, im Verein mit der politischen Thatkraft und Weisheit, welche sich in dem von dem Congreß zu Albany aufgestellten Bundesplane darlegte, brachte in England die Besorgniß hervor, daß die Länder, deren Eroberung es unternahm, ihre Unabhängigkeit behaupten könnten." Shirley beruhigte jedoch die aufsteigende Furcht. „Man hat Besorgnisse [2])," sagte er, „daß sie sich mit der Zeit vereinigen werden, um ihre Abhängig-

---

[1]) Anhang zu **William Clarke's Observations on the late and present Conduct of the French,** 1755.

[2]) Gouverneur Shirley an Sir Thomas Robinson. 15. Aug. 1755, in London eingelaufen am 20. November 1755.

keit vom Mutterlande von sich zu schütteln, und eine allgemeine Regierung unter sich zu errichten. Wenn man aber bedenkt, wie verschieden die gegenwärtigen Einrichtungen der betreffenden Regierungsbezirke von einander sind, wie sehr die Interessen einiger von ihnen sich mit denen anderer reiben, und wie entgegengesetzt ihr Charakter ist, so wird ein solches Bündniß unter ihnen höchst unwahrscheinlich sein. Jedenfalls könnten sie eine solche Unabhängigkeit nicht ohne eine starke Seemacht behaupten, an deren Besitz stets im Stande Großbritannien sein muß, sie zu verhindern. Und so lange Se. Majestät 7000 Mann Soldaten bei ihnen unterhält, und die Indianer zur Verfügung hat, scheint es leicht zu sein; vorausgesetzt, daß seine Gouverneure und vornehmsten Beamten in Bezug auf ihren Unterhalt, von den Assemblies unabhängig sind, und unablässige Wachsamkeit üben, um zu verhindern, daß irgend ein derartiger Schritt gethan werde." So wurde die Eifersucht der britischen Regierung erregt, und so wurde sie beschwichtigt. Man ahnte nicht, daß die zur Sicherung der Colonien beabsichtigten Maßregeln die Mittel werden sollten, um ihre Vereinigung und gesonderte Existenz zu bewirken.

Der Gegenstand, welchen Shirley mit dem Ministerium besprach, beschäftigte die Gedanken der Amerikaner, die sich in Träumen künftigen Ruhmes wiegten. Zu Worcester, einem gedeihlichen Städtchen von etwa 1000 oder auch weniger Bewohnern, war der ganze Ort in Politik aufgegangen. Die Interessen der Völker und die Schrecken des Krieges bildeten den Gegenstand aller Gespräche. Der Lehrer der Stadtschule, wo der höchste Lohn sechzig Dollars für den Winter betrug, ein junger Mann von kaum zwanzig Jahren, der vor Kurzem erst von der Harvard-Universität gekommen war, und zu jener Zeit darauf dachte, Prediger zu werden, hörte zu, entrann zuweilen durch Entfernung einem Labyrinthe von Bemerkungen, und „bildete, durch Zusammenlegen von Dingen erfreuliche Schlüsse" für sich; denn er liebte schattige Dickichte und düstere Grotten, wo er stundenlang dasitzen und den Wasserfällen lauschen konnte. [1]) „Die ganze Schöpfung," pflegte er in seinen Betrachtungen zu sagen, „ist der Veränderung ausgesetzt. Mächtige Staaten sind davon nicht ausgenommen. Bald nach der Reformation kamen einige wenige Leute, um

---

1) John Adams's Diary, p. 264.

ihres Gewissens willen, in diese neue Welt herüber. Dieser scheinbar geringfügige Umstand kann den Hauptsitz der Herrschaft nach Amerika übertragen. Wenn wir die unruhigen Gallier zu entfernen vermögen, so wird unser Volk, den genauesten Berechnungen nach, in einem Jahrhundert zahlreicher werden, als selbst das englische. Ganz Europa wird nicht im Stande sein, uns zu unterwerfen. Die einzige Weise, um uns am selbstständigen Auftreten zu verhindern, ist die, uns uneinig zumachen."[1]) Solche Träume hegte John Adams, während er noch Lehrer an einer Freischule in Neuengland war. Innerhalb einundzwanzig Jahren wird er die Unabhängigkeit seines Vaterlandes erklären helfen; in weniger als dreißig wird dieser Schulmeister der Stadtschule von Worcester, nach einer Laufbahn voller Gefahren und Anstrengungen, als anerkannter Gesandter der freien und vereinigten Staaten von Nordamerika, vor dem König von Großbritannien stehen.

Die militärischen Operationen in Amerika konnten von den betreffenden Theilen als Handlungen der Vertheidigung ausgelegt werden, welchen eine Berichtigung der Grenzen ein Ende machen würde. Die Wegnahme des Alcide und des Lys durch Boscawen, die in London am 15. Juli bekannt wurde[2]), war eine That offener Feindseligkeit, und man überlegte, welche Instructionen der britischen Seemacht gegeben werden sollten. Die Prinzessin, Mutter Georg's III., ließ sich aufs bitterste dagegen aus, „daß die Franzosen nicht überall bedrängt würden; das Parliament würde nie zugeben, daß man die Franzosen ihre Handelsschiffe und Seeleute nach Hause bringen lasse."[3]) Sie wünschte Hannover, als die Ursache alles Unglücks, ins Meer. Newcastle schlug Kleinigkeiten vor, um eine Entscheidung hinauszuschieben. „Wenn wir überzeugt sind, daß es Krieg werden muß, so habe ich," sagte Cumberland, „keine Idee davon, die Kräfte und Gelegenheit, welche sich in unsern Händen befinden, nicht aufs Beste zu benutzen." Der Earl von Gran-

---

[1]) Schreiben von John Adams. 12. October 1755. Ich citire nach dem Originalbriefe, welchen der verstorbene John Quincy Adams die Güte hatte, mir nebst anderen höchst interessanten Manuscripten auf einige Zeit zu überlassen.

[2]) Mémoire contenant le Précis des Faits, pp. 54. 55.

[3]) Dodington's Diary.

ville war gegen Einmischungen in den Handel. „Es heißt, seine Nachbarn um einer kleinen Menge von Unrath willen quälen." „Ich," sagte Newcastle, der Premierminister, „ich denke, daß sich ein Mittelweg ausfindig machen läßt." Er wurde gefragt, welcher Weg dies sei. „Natürlich," antwortete er, „muß Hawke absegeln; aber man kann ihm den Befehl geben, den Feind nur dann anzugreifen, wenn er denkt, daß es der Mühe werth sei." Er erhielte die Antwort, daß Hawke viel zu klug wäre, um etwas zu thun, weshalb Andere, wenn es gethan sei, ihn für hängenswerth erklären könnten. „Wie!" erwiderte der Herzog, „wenn er den Befehl erhielte, nicht über die Franzosen herzufallen, außer wenn ihrer mehr als zehn beisammen wären?" Die Brester Escadre, wurde geantwortet, ist nur neun stark. „Ich meine das," fuhr Newcastle fort, „nur von den Kauffahrern." So schwatzte er mit beispielloser Ungereimtheit weiter. [1]) Frankreich und England befanden sich immer noch im Frieden, und ihr Handel war gegenseitig durch die Heiligkeit der Verträge beschützt. Plötzlich wurden feindselige Befehle an alle britischen Kriegsschiffe erlassen, alle französischen Fahrzeuge, gleichviel ob sie Privat- oder Staatseigenthum wären, zu nehmen; und innerhalb eines Monats waren, ohne Warnung, aus den französischen Colonien mit reichen Producten der von den Sclaven der Jesuiten gepflügten Pflanzungen [2]) beladene, von Martinique nach Marseille bestimmte Schiffe; die Fischerschmaken, auf denen die bescheidenen bretagnischen Seeleute sich nach Neufundland wagten; von ihren Abenteuern zurückkehrende Wallfischfänger; und die geringfügigen Lasten, womit arme Männer die im Küstenhandel beschäftigten kleinen Barken befrachtet hatten, durch Gewalt und feige Kunstgriffe von der britischen Seemacht hinweggenommen und in englische Häfen geführt. „Das, was stattgefunden hat," schrieb Rouillet unter den Augen Ludwig XV., „ist nichts als ein eines civilisirten Volkes unwürdiges Seeraubsystem im Großen. In Zeiten des tiefsten Friedens sind Kauffahrteischiffe im Werthe von 30 Millionen Livres weg-

1) **Dodington's Diary. — Walpole's Memoirs of George III. and Letters. — Waldegrave's Memoirs. — Flassan: Histoire de la Diplomatie Française, vol. VI.**

2) **De Tocqueville: Histoire Philosophique du règne de Louis XV., vol. II., p. 287.**

genommen worden.“ Da keine Kriegserklärung stattgefunden hatte, konnten sich die Admiralitätsgerichtshöfe damals nicht einmischen, um den Frevel zu rechtfertigen. Die später als Antheil des Königs von der Beute in den britischen Schatz gezahlte Summe betrug gegen 700,000 Pfd. Achttausend französische Seeleute wurden in Gefangenschaft gehalten. Ganz Frankreich grollte über die Hinterlist. Ludwig XV. sagte: „Ich werde nie die Seeräubereien dieser insolenten Nation verzeihen.“ Und er forderte in einem Schreiben an Georg II. volle Vergütung für die der Flagge Frankreichs durch Boscawen zugefügte Beleidigung, und für die Seeräubereien der englischen Kriegsschiffe, welche dem Völkerrecht, der Treue gegen die Verträge, den Gebräuchen civilisirter Nationen und den gegenseitigen Pflichten von Königen zum Trotz begangen worden seien.[1]) Die Frankreich durch diesen Raub von Privateigenthum auf hoher See, bevor noch eine Kriegserklärung erfolgt war, beigebrachte Wunde nagte nach innen, und war eine ganze Generation hindurch stets dem Wiederaufbrechen nahe. Zu jener Zeit war die Wegnahme so vieler tausend französischer Seeleute eine Sache, deren man sich im britischen Parliamente rühmte, und das auf seine Stärke auf dem Oceane stolze Volk verlangte fast einstimmig nach dem Kriege. Aber seine glückliche Leitung schien in Amerika vereinte Thätigkeit und in Europa Verbündete erforderlich zu machen.

Bestechung und Gewalt sind die Werkzeuge der Schwäche. Das unfähige Ministerium verstand weder das eine, noch das andere zu gebrauchen. Es wendete sich zu Rußland, und beauftragte mit ebenso großer Blindheit für die Interessen seines Vaterlandes, wie mit Gleichgiltigkeit gegen Alles, außer dem Besitz seine Aemter, Sir Hanbury Williams, den neuen Gesandten in St. Petersburg, einen mit seinen Beobachtungsfähigkeiten prahlenden, aber doch leichtgläubigen und leicht zu täuschenden Diplomaten, Rußland zum Oberaufseher der Angelegenheiten von Deutschland zu machen. „Benutzen Sie die Gelegenheit,“ so lauteten im Wesentlichen die Verhaltungsbefehle[2]), welche das britische Ministerium dem

---

[1]) Ludwig XV. an Georg II. 21. October 1755.

[2]) Instructionen von Lord Holdernesse für Sir Hanbury Williams. 11. April 1755. — Von Raumer's Beiträge. B. II. S. 286.

britischen Gesandten jener Zeit ertheilte, „benutzen Sie die Gelegenheit, um die Russen zu überzeugen, daß sie nur eine asiatische Macht bleiben werden, wenn sie dem König von Preußen die Durchführung seiner Vergrößerungspläne gestatten;“ und es gab ihm die volle Ermächtigung, ein Bündniß mit Rußland abzuschließen, um Preußen einzuschüchtern, und die Politik Deutschlands zu beherrschen. Und doch gab zu jener Zeit Friedrich noch nicht die Absicht, Eroberungen zu machen, kund. *)

Auf diese Weise wurde ein Vertrag abgeschlossen, wonach England, welches auf dem Punkte stand, sich die Feindseligkeit der katholischen Fürsten zuzuziehen, die Verbindlichkeit einging, Rußland jährlich wenigstens eine halbe Million Thaler, und eventuell 2½ Millionen Thaler zu zahlen, um die einzige bedeutende protestantische Monarchie auf dem Continent, in ihrem Einflusse aufzuwiegen und zu lähmen. Der englische König war so eifrig für diese schmachvolle Uebereinkunft, daß Bestuscheff, der russische Minister, ein Geschenk von 50,000 Thalern, und noch ein paar Andere Zahlungen in baarem Gelde und Pensionen erhielten. „Eine kleine Vermehrung des zu zahlenden Geldes,“ sagte Bestuscheff, „würde sehr angenehm sein. 50,000 Pfd. für die Privatbörse der Kaiserin würden sie und ihren Hof Sr. Majestät zur Verfügung stellen.“ [1]) So bestechlich waren die Fürsten jener Zeit, daß die Hilfe des russischen Reichs zum Verkauf stand, und der Marktpreis der Kaiserin selbst als 50,000 Pfd. bekannt war. [2]) Zu gleicher Zeit wurde ein verschwenderischer Subsidienvertrag mit Hessen geschlossen [3]), dessen Kurfürst um hohen Lohn für den Gebrauch seiner Truppen zur Vertheidigung von Hannover, oder wenn es nöthig werden sollte, der britischen Besitzungen, mäkelte. Newcastle war seiner Majorität im Unterhause sicher; aber William Pitt erklärte, obgleich er arm war, sich erst vor Kurzem verheirathet hatte, und das einträgliche Zahlmeisteramt bekleidete, seine Absicht, sich dem Vertrage mit Rußland zu widersetzen. Newcastle ließ Pitt zu sich kommen, und bot ihm freundliche Worte von seinem Souverän, Einfluß, Beför-

---

[1]) Sir Hanbury Williams an Holdernesse. 9. August 1755.

[2]) Friedr. von Raumer's König Friedrich II. und seine Zeit. S. 294.

[3]) **Jenkinson's Collection of Treaties, vol. III., pp. 30—53.**

*) Seine wichtigste Eroberung, die von Schlesien hatte er schon gemacht. Anmerk. des Herausg.

derung und Vertrauen an. Pitt sprach seine Ergebenheit gegen den König aus, war aber unerbittlich. Er wolle den hessischen Vertrag, der nur eine Geldverschwendung sei, unterstützen, aber nicht ein für die Freiheit von Deutschland und Europa gefährliches System von Verträgen. Newcastle zitterte vor Schrecken, und war sofort geneigt, die Gewalt an Fox abzutreten. „Sie taugen nicht zum ersten Minister,“ höhnte Granville; und Newcastle erlangte nicht eher wieder Muth, als bis im November Fox einwilligte, die Siegel zu übernehmen und die Verträge zu vertheidigen. In der großen Debatte darüber [1]) warf Pitt der Majorität, welche im Verhältniß von Drei gegen Eins stand, Bestechlichkeit und Bereitwilligkeit „ihrem Führer zu folgen,“ vor, griff indirect die Beherrschung des Thrones durch aristokratischen Einfluß an, und erklärte, „daß der König seinem Volke einen Hauptdienst schuldig sei!“ Pitt wurde seines Amtes entlassen, und Georg Grenville, sowie Legge der Schatzkanzler, und Charles Townshend zogen sich mit ihm zurück.

Da Newcastle außer dem Einflusse der Aristokratie nichts hatte, worauf er sich verlassen konnte, so suchte er ihn jetzt durch eine Vertheilung von Pensionen und Stellen zu seinen Gunsten zu vereinigen. Dies ist der Zeitpunkt, wo Hillsborough seine erste Anstellung erhielt, wo die Yorke'sche Familie Soame Jenyns zu einem Lord des Handelsamtes ernannte, und wo Bedford durch die Ernennung seines Anhängers, Richard Rigby, zu einer Stelle in demselben Collegium, besänftigt wurde. Das Ministerium besaß die Stimmen, aber nicht die Achtung des Parliaments; es war mit dem Volke von England und den Colonien in Zwiespalt; es ließ sich aus dem Ohiothale schlagen, und verschleuderte in Europa englisches Geld, um Armeen anzuwerben, die nur gegen England und seine Verbündeten angewendet werden sollten. Der Vertrag war kaum abgeschlossen, als das Ministerium dem von Pitt gegebenen Anstoße wich, und, nachdem es Rußland Hilfsgelder versprochen hatte, um die Anwendung der russischen Truppen gegen Friedrich II. zu erlangen, mit diesem selbst über ein Bündniß unterhandelte, damit er russischen oder anderen fremden Truppen keinen Zutritt in Deutschland gestatten möge.

---

1) Walpole's Memoirs of George II., vol. I. p. 418.

An die Spitze der amerikanischen Streitkräfte hatte dieses Ministerium Shirley gestellt, einen abgenutzten Juristen, der vom Kriege nichts verstand. In der Sicherheit eines zu Neuyork versammelten Congresses von Gouverneuren, entwarf er im December für das nächstfolgende Jahr den Plan zu einem glänzenden Feldzuge. Quebek sollte von der Seite des Kennebeck und Chaudière bedroht; Frontenac, Toronto und Niagara sollten genommen werden, und die von ihren Verbindungen abgeschnittenen Forts Duquesne, Detroit und Michilimackinack sich natürlicherweise von selbst ergeben. Sharpe von Maryland hielt alle Anstrengungen für vergeblich, wenn nicht das Parliament einschreiten würde, und kam in vielen Briefen an seine Correspondenten auf diese Ansicht zurück. [1]) Seine Collegen und die Officiere des Heeres waren ebenso dringend. „Wenn man in England Erfolge erwartet," schrieb Gage im Januar 1756, indem er die allgemeine Ansicht seiner Umgebungen wiederholte, „so müssen Parliamentsacten erlassen werden, welche die Provinzen im Verhältniß zu dem, was eine jede zu tragen vermag, beisteuern, um damit einen gemeinschaftlichen Fond zu errichten und einen gleichmäßigen Plan für Amerika zu verfolgen." [2]) „Sie," sagte Sir Charles Hardy, der neue Gouverneur von Neuyork, zu den Lords des Handelscollegiums, „werden weit besser im Stande sein, es für uns ins Reine zu bringen, als wir es selbst können." [3])

Von Virginien her fuhr Dinwiddie fort, auf eine allgemeine Grund- und Kopfsteuer für alle Colonien zu dringen. „Unser Volk," sagte er, „wird in Flammen gerathen, wenn es hört, daß ich diesen Vorschlag gemacht habe;" aber er berief sich wiederholt auf die Hoffnungslosigkeit, gemeinschaftliche Anstrengungen der Colonien durch Berufungen an die amerikanischen Assemblies zu erwirken. Ferner drang er auf den Umsturz der Freibriefsregierungen, „denn," sagte er zu dem Staatssecretär, „ich bin der festen Meinung, daß wir in der uneinigsten und gespaltensten Lage bleiben werden, so lange nicht Se. Majestät die Grundeigen-

[1]) Siehe den Briefwechsel Sharpe's mit seinem Bruder und seinen Collegen in Amerika.

[2]) Gage an den Earl von Albemarle. 22. Januar 1756.

[3]) Sir Charles Hardy an die Lords des Handelscollegiums. Jan. 1756.

thümerregierung in seine eignen Hände nimmt. Ehe nicht diese Regierungen unter die unmittelbare Leitung Sr. Majestät kommen, werden sich alle Unternehmungszüge als erfolglos erweisen. Diese Länder werden, wenn man sie gehörig beschützt, das westliche und beste Reich der Welt bilden." [1])

Shirley [2]), der durch seinen militärischen Rang als Oberbefehlshaber den Vorrang über sämmtliche Gouverneure erhielt, wiederholte seine Pläne mit größerer Ausführlichkeit und stärkerem Nachdruck, und versicherte, indem er immer noch für „eine allgemeine Kasse" sprach, den Ministern, daß sich die verschiedenen Assemblies untereinander nicht über einen solchen Fond einigen würden; daß es folglich in England geschehen müsse; und daß die einzige wirksame Weise, es auszuführen, die Erlassung einer Parliamentsacte wäre, bei welcher sich das Volk, wie er mit gutem Grund zu glauben behauptete, leicht beruhigen würde. Der Erfolg jeder andern Maßregel würde zweifelhaft sein; er schlug sowohl eine „Stempelsteuer," wie auch eine Accise und eine Kopfsteuer vor, und rieth „zur allgemeinen Zufriedenstellung des Volkes, in jeder Colonie dem eigenen Gutdünken desselben die Art zu überlassen, wie die ihm auferlegte Summe aufzubringen sei." Aber im Falle des Mislingens sollten „geeignete Beamte" die Auflagen „durch Pfändungsbefehle und Personenverhaftung" einsammeln. [3]) Shirley war ein Civilist, mit den englischen Gesetzen vertraut, und jetzt seit vielen Jahren schon Kronbeamter in den Colonien. Seine Ansicht hatte großes Gewicht, und es wurde von da an zur festen Ueberzeugung der Lords des Handelscollegiums, besonders bei Halifax, Soame Jenyns und Rigby, wie auch bei Allen, welche sich mit Regierungsplänen für Amerika beschäftigten, daß das britische Parliament selbst die Einführung und Einziehung amerikanischer Staatseinkünfte übernehmen müsse.

Während die Beamten der Krone auf diese Weise gegen die amerikanische Freiheit complotirten, war der Tomahawk am Allegany-

---

[1]) Vicegouverneur Dinwiddie an Secretär Fox. 1756.

[2]) Shirley an das Handelscollegium. 5. Januar 1756.

[3]) Siehe die von William Knox und Georg Grenville gemeinschaftlich verfaßte Flugschrift: **The Controversy between Great Britain and her Colonies Reviewed, pp. 196, 197.**

gebirge erhoben worden. Der Gouverneur von Virginien [1]) drang Washington den Rang eines Obersten und den Befehl über die Freiwilligen-Compagnien, welche seine Grenze von Cumberland an durch das ganze Shenandoahthal behüten sollten, auf. Vor ihm sammelten sich Schwierigkeiten jeder Art. Der geringste Hauptmann, welcher ein königliches Patent besaß, machte Anspruch darauf, sein Vorgesetzter zu sein; und er unternahm zum Behuf einer persönlichen Berufung an Shirley [2]) eine Winterreise nach Boston. Wie ganz anders sollte sein nächster Einzug in diese Stadt ausfallen! Shirley, der ihn bei einem Unternehmen gegen Fort Duquesne zum zweiten [3]) Befehlshaber zu machen wünschte, unterstützte seine Ansprüche. [4]) Nachdem sein Ansehen festgestellt war, bedurften seine Officiere immer noch des Einexercirens und der Belehrung, und brauchten Zelte, Waffen und Munition. Er besuchte persönlich die Vorposten vom Potomac bis Fort Dinwiddie am Jacksonflusse; aber er besaß keine zum Schutze der Gegend hinreichenden Streitkräfte. Die unteren Landstriche konnten ihre weißen Männer nicht entbehren; denn sie mußten ihre Negersclaven überwachen. Aus dem westlichen Thale waren bereits sämmtliche Ansiedler vertrieben. Aus dem Thale der Shenandoah begannen sie, sich in 50 Personen starken Gesellschaften zurückzuziehen, bis die blauen Berge zur Grenze Virginiens wurden. „Die flehenden Thränen der Frauen und die rührenden Bitten der Männer," schrieb Washington „erweichen mich zu einem so tiefen Schmerze, daß ich mich um der Ruhe des Volkes willen gern dem blutdürstigen Feinde zum Opfer darbieten könnte."

Die inneren Niederlassungen von Pennsylvanien waren dem gleichen Nothstande ausgesetzt, und die innere Parteisucht hemmte die Vertheidigungsmaßregel. In jener Provinz, wo die Volksmacht sich unangreifbar befestigt hatte, suchten die Grundeigenthümer, welche mit dem Han-

---

[1]) Dinwiddie an die Lords des Handelscollegiums. 6. Sept. 1755.

[2]) Dinwiddie in Shirley. 1756.

[3]) Shirley an Sharpe. 16. Mai 1756. — Halifax an Sir Charles Hardy. 31. März 1756.

[4]) Shirley an Sharpe. 5. März 1756.

delscollegium in Gemeinschaft wirkten, ihre Vorrechte zu erweitern, die Verwaltung der aus der Accise erwachsenden Staatseinkünfte in ihre eigenen Hände zu nehmen, die Ausgabe von Papiergeld zu beschränken und zu regeln, und ihren Willen statt des guten Verhaltens zum Rechte auf Bekleidung von Aemtern zu machen. Aber die Assembly verknüpfte unbeugsam ihre Geldbewilligungen für den Staatsdienst mit der Bewahrung ihres Einflusses in der Regierung und der Besteuerung „aller beweglichen und unbeweglichen Besitzthümer, die der Grundherren nicht ausgenommen.“

Während diese leidenschaftlichen Streitigkeiten ihren Fortgang nahmen, wurde in England vorgestellt, daß die Grenze der Provinz verödet und schutzlos sei; daß die Shawnees die Berge überstiegen hätten und mit entsetzlicher Grausamkeit an den Zuflüssen des Susquehanna und des Delaware umherstreiften; daß zur Zeit einer jährlichen Quäkerversammlung die Leichen einer von den Wilden ermordeten und verstümmelten deutschen Familie nach Philadelphia hinabgebracht worden wären; und daß sich selbst Männer um die Assembly versammelt und Schutz gefordert hätten, welcher ihnen vorenthalten worden sei.

Aber die Assembly hatte bereits durch Provinzialgesetze Quartiere für die britischen Soldaten gewährt, eine freiwillige Miliz errichtet und, als die Grundherren sich dazu verstanden, 5,000 Pf. zur allgemeinen Vertheidigung zu zahlen, noch 55,000 bewilligt. Franklin, der einer von den zur Verwendung des Geldes ernannten Commissären war, erfüllte den Wunsch des Gouverneurs, die Aufsicht über die nordwestliche Grenze zu übernehmen. Er fand leicht Männer, die sich unter seine Befehle stellten, und er führte sie durch gefährliche Engpässe an den Lehigh, um zu Gnadenhütte ein Fort zu erbauen. Die Indianer hatten das Dorf zu einem Schauplatze des Schweigens und der Verödung gemacht. Die verstümmelten Leichen der Einwohner lagen unbegraben und den Vögeln und Raubthieren preisgegeben, bei der Asche ihrer Häuser. Mit Franklin kam Alles, was die Sicherheit wieder herstellen konnte, und es gelang seiner Klugheit, Menschlichkeit und Geduld, die beabsichtigte Linie von Forts zu errichten. Nach Philadelphia zurückberufen, fand er, daß die freiwillige Verbindung zur Vertheidigung nach dem Milizgesetze, ihren Fortgang nahm. Fast sämmtliche Einwohner, die nicht Quäker waren, traten zu Compagnien zusammen, welche ihre Officiere selbst ernannten. Die Offi-

ciere der Compagnien erwählten Franklin zum Obersten ihres 1200 Mann starken Regiments und er nahm den Posten an.

Dies war ein neuer Zuwachs der Volksmacht. Man fürchtete, daß Franklin mit seiner militärischen Gewalt den Grundeigenthümern die Regierung entreißen könne; und das Mutterland wollte eine Miliz, welche ihre eigenen Officiere ernannte, nicht dulden. Im Unterhause gab Lord Georg Sackville die Lage der Dinge in Amerika „den Mängeln der Constitution der Colonien" schuld. Er wollte, daß „dort eine einzige Gewalt eingesetzt werde." [1]) „Das Milizgesetz von Pennsylvanien" sagte er, „sei seiner Fassung nach unwirksam. Es enthalte keine zwingenden Bestimmungen und gebe überdies dem Volke das Recht zur Ernennung von Officieren." Das Ministerium gab einem Plane, um die Assembly jener Provinz durch eine Parliamentsacte aufzulösen und „die Quäker auf einen beschränkten Zeitraum" ihrer Ehrenrechte zu berauben, bis von Anderen Gesetze über bewaffnete Vertheidigung und Verminderung der Macht des Volkes entworfen werden könnten, Gehör.

Nach langer Unentschlossenheit verlieh das Ministerium Newcastle's, in seiner Scheu vor Streitigkeiten mit Colonial-Assemblies, der Einmischung Großbritanniens in amerikanische Angelegenheiten einen militärischen Charakter. [2]) Nach Neuyork wurden Instructionen gesendet, „für jetzt nicht auf die Einführung dauernder Staatseinkünfte zu dringen." Die nördlichen Colonien, deren Erfolge am Georgensee die Schmach des vorigen Jahres gemildert hatten, wurden durch eine Belohnung aufgemuntert und, als Maßregel vorübergehender Räthlichkeit, nicht aber eines dauernden Rechtes, als Geschenk, um sie zu Anstrengungen anzuspornen, und nicht um Unterthanen Hilfsgelderzahlungen zu leisten, 115,000 Pfd. nach Verhältniß ihrer Bemühungen unter sie vertheilt. Von dieser Summe fielen 54,000 Pfd. an Massachusetts, 26,000 an Connecticut, 15,000 an Neuyork. [3]) Zu gleicher Zeit wurden die mili-

[1]) Walpole's Memoirs of George II., vol. II., p. 8.

[2]) Das Handelscollegium an Sir Charles Hardy.

[3]) Die Lords des Handelscollegiums an die Lords des Schatzamtes. 12. Februar 1756; und an den Staatssecretär, 16. Januar 1756.

tärischen Angelegenheiten mit einiger Bezugnahme auf Ansichten und Vorgänge, die bis auf die Regierung Wilhelm's III. zurückgingen, geordnet. Das im Jahre 1696 in's Leben gerufene Handelscollegium war nämlich kaum errichtet gewesen, als es auch aufgefordert wurde, Einheit in die militärischen Anstrengungen der Provinzen zu bringen; und Locke war nebst seinen Genossen in Verzweiflung gerathen, als er sie „in kleine Regierungsbezirke zerbröckelt, in ihren Interessen uneinig, in einer schlimmen Lage und einer noch weit schlimmeren Stimmung, um einander für die Zukunft Beistand zu gewähren", erblickte. Das Collegium hatte 1697, „nach sorgfältigster Ueberlegung," nur die Ernennung „eines Generalcapitäns aller Streitkräfte und aller Milizen aller Provinzen auf dem Festlande von Nordamerika, mit der Gewalt, sie zu ihrer Vertheidigung aufzubieten und zu befehligen, unter Beschränkungen und Verhaltungsbefehlen, wie sie Sr. Majestät am besten erscheinen würden," „Officiere zum Einüben der Landesbewohner anzustellen;" „von den Quäkern ihren Hilfsantheil in Geld zu empfangen;" und „die fünf Nationen in der Freundschaft fest zu erhalten," empfehlen können. Es sollten „für alle von den Indianern gegen den Feind bewirkten Beschädigungen Belohnungen ertheilt und die Skalpe, welche sie einbringen würden, gut bezahlt werden." [1])

Im Jahre 1721 wurde dieser Plan einer militärischen Dictatur in einer ausführlichen Staatsschrift neu belebt und verändert. Alle Provinzen sollten „unter die Regierung eines Lordlieutenants oder Generalcapitäns" gestellt werden, bei dem sich beständig zwei oder mehrere aus jeder Pflanzung abgeordnete Räthe befänden, und der „einen festen, von dem Belieben der Einwohner unabhängigen Gehalt" habe. „Hierdurch glaubte man, eine allgemeine Beisteuer an Leuten oder Geld von den verschiedenen Colonien im Verhältniß zu ihren respectiven Fähigkeiten erheben zu können." [2]) Wie aus einer solchen Anstellung amerikanische Staatseinkünfte fließen sollten, darüber wurden keine vollen Aufschlüsse gegeben. Zu jener Zeit ward der Earl von Stair [3]) zum Vicekönig gewählt; aber

---

[1]) **Plantations General, A. p. 59.**

[2]) Siehe die ausführliche Vorstellung der Lords des Handelscollegiums beim Könige. 1721. **N. Y. London Documents.**

[3]) Der Regierungsplan des Earls von Stair befindet sich im britischen Museum.

er lehnte den Posten ab, ehe die Anordnungen noch vollendet waren. Der Plan sollte jetzt theilweise zur Ausführung gebracht werden. Shirley wurde, auf das von Cumberland und Fox ausgedrückte Verlangen, seines Amtes enthoben und erhielt den Befehl, nach England zurückzukehren, während der Earl von Loudoun, ein Freund von Halifax, welcher leidenschaftlich für die untergeordnete Stellung und geringere Berechtigung der Colonien eiferte, zum Oberbefehlshaber der Armee in allen festländischen Provinzen des britischen Amerika ernannt ward. Man verstärkte seine Stellung noch dadurch, daß man ihn zum Gouverneur der in der Mitte des Landes gelegenen alten und volkreichen Provinz Virginien machte. Das von dem Kanzler Hardwicke aufgesetzte Ernennungspatent errichtete eine von den Colonialgouverneuren unabhängige und ihnen vorgesetzte Militärgewalt über den ganzen Continent. Sie konnten sich Kraft ihres Amtes Civil- und Militärvertreter des Königs nennen, durften aber in ihren eigenen betreffenden Provinzen, außer in Abwesenheit des Continentalbefehlshabers und seiner Beauftragten [1]), keinen Befehl ertheilen; und dieses dem Geiste der britischen Constitution so widerstrebende Amt wurde in einer fortdauernden Reihenfolge, und ohne Veränderung, bis zur Zeit der Unabhängigkeit besetzt gehalten. Solcher Art waren die Gewalten mit welchen Loudoun ausgesendet wurde, um Amerika durch militärische Herrschaft zu vereinigen, dessen Beamten durch sein Ansehen zu regieren, und seinen Assemblies „bestimmt und genau zu verstehen zu geben", daß der König von ihnen „einen allgemeinen Fond, welcher den Weisungen des Oberbefehlshabers gemäß ausgegeben und verwendet werden solle", und „Vorkehrungen zur Bestreitung aller der Kosten, welche aus der Lieferung von Quartieren erwachsen könnten, verlange."

Das Ministerium wurde in seiner Absicht, die Last der Quartierlieferung auf die Colonien zu werfen, durch die Ansicht Murray's bestärkt. Sein Gutachten gegen das Gesetz Pennsylvaniens, welches die Parliamentsacte über Bestrafung von Meuterei erweiterte, dabei aber die Quartierversorgung regelte, machte einen Unterschied zwischen Engländern und Amerikanern. „Das Gesetz," sagte er, „nimmt Vorbedingungen an, die im Mutterlande richtig sind, und unter den Regierungen Karl's I. und

---

1) Siehe das Patent und die Instructionen.

Karl's II. in Friedenszeiten, während ohne Zustimmung des Parliaments Soldaten gehalten wurden, mit Recht behauptet wurden. Aber die Anwendung solcher Aufstellungen zur Zeit des Krieges in Bezug auf Truppen, welche auf Ermächtigung des Parliaments zu ihrem Schutze ausgehoben worden sind, und die zum ersten Male von einer Assembly gemacht wird, unter welcher Viele das, was sie ihr Gewissen nennen, vorschützen, um sich den militärischen Operationen zum Widerstande gegen den Feind nicht anschließen zu dürfen, sollte nicht als Gesetz bestehen dürfen." Diese Acte wurde daher vom König im Geheimen Rath widerrufen und die unbeschränkte Regel aufgestellt [1]), daß Truppen nach Belieben in den Colonien unterhalten und in ihnen einquartiert werden könnten, ohne daß dazu die Einwilligung ihrer amerikanischen Parliamente erforderlich wäre.

So wurde, nach 60 Jahre hindurch wiederholten Rathschlägen des Handelscollegiums, ein stehendes Heer in Amerika errichtet. Jetzt schien nichts mehr zu fehlen, als eine Parliamentsacte zur Aufstellung eines Staatsbudgets in Amerika. Man schützte die Halsstarrigkeit Pennsylvaniens vor, um die Nothwendigkeit einer solchen darzulegen. [2]) In den diese Provinz berührenden Fragen hörte das Handelscollegium Charles Yorke für die Seite der Majestätsrechte, während Charles Pratt für die Freiheit der Colonie sprach; und nach langer Anhörung der für und wider vorgebrachten Gründe vereinigten sich Halifax und Soame Jenyns, und Bedford's Anhänger, Richard Rigby und Talbot eine sofort zu erlassende Acte des britischen gesetzgebenden Körpers anzurathen, um den Freibrief der Colonie umzustoßen. Aber das Ministerium war von Parteiungen zerrissen, und die Ungewißheit der Amtsdauer seiner Mitglieder machte es schwierig, neue oder kühne Maßregeln der Gesetzgebung zur Reife zu bringen. Es war kein Centralwille vorhanden, welcher Canada hätte besiegen, oder die Freiheiten von Amerika beseitigen können.

Die Majorität des Schatzamtes war, ebensogut, wie die des Handelscollegiums, zu Gunsten der Besteuerung Amerikas mittelst Parliamentsacten gestimmt. Niemand hegte Bedenken in Bezug auf die Befugniß, dies

[1]) Geheimen Raths Befehl vom 7. Juli 1756.

[2]) Garth's Bericht über die Debatte im Hause der Gemeinen, am 3. Februar 1756.

zu thun; aber der „unfähige" Lyttelton, welcher damals Schatzkanzler war, vermochte trotz seiner feststehenden Meinungen keine Finanzpläne zur Reife zu bringen; und die britischen Gesetze [1]), welche die feste Absicht kundgaben [2]), Staatseinkünfte aus dem Verkehr zwischen dem amerikanischen Festlande und den westindischen Inseln zu ziehen, beweisen zugleich, daß die Ausführung dieser Absicht in jener Sitzungsperiode, und später noch zweimal, bis auf ruhigere Zeiten verschoben wurde.

Bei alledem erweiterte das Parliament im Jahre 1756 seine Gewalt über Amerika um ein Beträchtliches. Dort durften ausländische Protestanten als Ingenieure und Officiere zur Anwerbung eines Regiments von Fremden verwendet werden [3]). Contractlich verpflichtete Diener konnten unter das Heer aufgenommen werden, und ihre Herren wurden mit ihren Entschädigungsansprüchen an die betreffenden Assemblies verwiesen. [4]) Ferner ward das Flottengesetz Englands über alle Personen ausgedehnt, welche im Dienste des Königs auf den Seen, großen Gewässern oder Flüssen von Nordamerika beschäftigt waren. [5]) Das Milizgesetz Pennsylvaniens wurde vom König im Geheimen Rath aufgehoben, die Patente aller in Gemäßheit desselben erwählten Officiere für ungiltig erklärt, die Compagnien selbst aufgelöst und auseinandergeschickt. Und während man nicht erlaubte, daß sich Freiwillige zur Vertheidigung organisirten, wurden die bescheidenen Fürbitten der Quäker bei den Delawaren, die kleinen, auf Vertrauen begründeten und durch Geschenke bestätigten Bündnisse, die friedlichen Verträge zur Vergrabung des Tomahawks und zur Sicherung des Heerdes und der Wiege der Grenzbewohner, von Lord Halifax als die dreisteste Verletzung der königlichen Majestätsrechte getadelt. Auch den nördlichen Provinzen wurde insgesammt verboten, mit den Indianern zu unterhandeln, und der Verkehr mit ihnen ausschließlich dem Sir William Johnson, dessen einziger Vorgesetzter Loudoun war, übertragen.

---

[1]) 29 George II., c. XXVI. — 31 George II., c. XXXVI., §. 3. — 1 George III., c. IV.

[2]) Schreiben Bollan's nach Massachusetts. Mai 1756.

[3]) 29 George II., c. V.

[4]) 29 George II., c. XXXV.

[5]) 29 George II., c XXVII.

Und doch war Alles dies nicht genügend. „In wenigen Jahren," sagte ein Mann, der nach langem Aufenthalte in Neuengland soeben nach Hause zurückgekehrt war, „in wenigen Jahren werden die Colonien von Amerika von England unabhängig sein." Und es wurde wenigstens eine Stimme erhoben, um anzurathen, daß man den Herzog William von Cumberland als ihren Souverän hinübersenden, und sie sofort freigeben möge.

Zehntes Kapitel.

Die Whig-Aristokratie kann England nicht regieren. Newcastle's Ministerium (Fortsetzung). 1756 – 1757.

Die offene Kriegserklärung wurde von England nicht eher als im Mai erlassen, wenn auch seine Seemacht die ganze Zwischenzeit über mit Beraubung des französischen Handels beschäftigt gewesen war. Seit dem Beginn der erklärten Feindseligkeiten hatte es neutralen Schiffen verboten, seinem Gegner gehörende Waaren zu befördern. Friedrich von Preußen hatte darauf bestanden, daß „nach dem Völkerrechte die Güter eines Feindes nicht aus den Schiffen eines Freundes genommen werden könnten;" daß freie Schiffe freie Güter machen. Gegen diese Auslegung des Völkerrechts war die Gelehrsamkeit Murray's in Anspruch genommen worden, und er schützte die alte Gewohnheit gegen die Lehre weiserer Zeiten vor, und gab das ausführliche Gutachten, welches die Grundlage der englischen Politik und des Admiralitätsgesetzes bildete [1]): daß das Eigenthum eines Feindes an Bord des Schiffes eines Freundes weggenommen werden könne. „Dies läßt sich durch Autoritäten beweisen," sagte Murray; und der berühmte Jurist wußte nicht, daß die Menschlichkeit von den despotischen, grausamen Präcendentfällen der Vergangenheit an den verständigeren und humaneren Geist der vorschreitenden Civilisation appellirt. Die neutralen Völker glaubten an ihr Recht, „auf ihren Schiffen unbelästigt das Eigenthum kriegführender Nationen transportiren zu dürfen;" aber

---

1) Vorstellung an den König, (welche von Murray aufgesetzt war). 18. Januar 1753. — Der Herzog von Newcastle an Michell, Secretär der preußischen Gesandtschaft in London. 8. Februar 1753.

England bemächtigte sich, um seiner Seemacht Wirksamkeit zu verleihen, „des feindlichen Eigenthums, welches es an Bord neutraler Schiffe fand.“ In derselben Absicht griff es eigenmächtig in die Souveränetät Hollands ein, und fing dessen Schiffe, deren Ladungen für seine Seemacht nützlich sein konnten, auf. In den Verträgen zwischen England und Holland [1]) war es ausdrücklich bedungen: daß freie Schiffe freie Güter machten; daß die Neutralen sicher und unbelästigt in alle Häfen der kriegführenden Nationen segeln sollten, so lange sie nicht blokirt oder belagert seien; und daß die Kriegscontrebande streng auf Waffen, Artillerie und Pferde beschränkt sein, und Schiffsbaumaterial nicht umschließen solle. Großbritannien verbot jedoch, kraft der Ausübung seiner höheren Macht, willkürlich den Handel der Niederlande mit Schiffsvorräthen, sprach ihnen das Recht ab, französische Colonialproducte von einem Orte zum andern zu befördern, und erklärte „alle Häfen von ganz Frankreich in Blokadezustand, und alle nach ihnen bestimmten Fahrzeuge für rechtmäßige Prisen.“ [2]) Dies war die Regel von 1756.*) „England der Ehrsucht zu beschuldigen,“ sagte Charles Jenkinson [3]), ein Oxforder Gelehrter, der den Gedanken, sich der Kirche zu widmen, aufgegeben hatte und im öffentlichen Leben auf Erfolg hoffte, „England der Ehrsucht zu beschuldigen, muß Allen, welche die Natur seiner Regierung verstehen, so abgeschmackt erscheinen, daß dies vor den Schranken der Vernunft eher als Verleumdung, wie als Anklage behandelt werden muß.“ Die ernsthafte Zuversicht, womit seine Behauptung aufgestellt wurde, erschien seinen Landsleuten als hinlänglicher Beweis; aber die Anmaßungen Englands zur See richteten die Stimmung der civilisirten Welt gegen dieses Land.

Die Geistesrichtung der Nation war eine Bürgschaft gegen Niederlagen auf dem Ocean. Die Schwäche der Regierung trat in Amerika

---

[1]) Handelsvertrag zwischen England und Holland. 1. Decbr. 1674.

[2]) Van Campen's Geschichte der Niederlande, Bd. 2, S. 443. — **Flassan: Histoire de la Diplomatie Française, vol. VI., pp. 64, 65.** — Heeren's historische Werke, B. IX., S. 47.

[3]) **A Discourse on the Conduct of the Government of Great Britain in respect to Neutral Nations, during the present War.**

*) Das ist irrig. Die sogenannte Kriegsregel von 1756 verbietet: einen in Friedenszeiten untersagten Handel in Kriegszeiten zu gestatten.
Anmerk. des Herausg.

auffallend an den Tag. Der April war beinahe vorübergegangen, ehe Abercrombie, der im Befehl dem Earl von Loudoun der Nächste sein sollte, mit Webb und zwei Bataillonen von Plymouth nach Neuyork absegelte. Loudoun wartete auf seine Transportschiffe, die er zur Ueberführung von Zelten, Schießbedarf, Artillerie und Festungsbauwerkzeugen gebrauchen wollte, segelte aber endlich gegen das Ende des Mai ohne sie ab. Das Kriegsschiff, welches 100,000 Pf. mitbrachte, um den Colonien den Aufwand von 1755 zu vergüten und ihre Thätigkeit für 1756 anzuspornen, lichtete erst um die Mitte des Juni die Anker. Die Kanonen für Schiffe auf dem Ontariosee erreichten Amerika nicht vor dem August. „Wir werden guten Grund haben, am Schlusse dieses Feldzuges ein Te Deum zu singen, wenn die Angelegenheiten sich dann nicht in schlimmerem Zustande befinden, wie jetzt," schrieb der Vicegouverneur von Maryland.

Am 15. Juni langten die 40 deutschen Officiere, welche Rekruten für Loudoun's königliches amerikanisches Regiment von 4000 Mann ausheben sollten, an. Zu gleicher Zeit kam Abercrombie. Ihn erwarteten Briefe zum Lobe Washington's. „Er ist ein sehr verdienstvoller Mann," schrieb Dinwiddie, „und hat von Anfang an die Streitkräfte dieses Gebiets befehligt. Er ist sehr beliebt, hat im Dienste viele Mühseligkeiten bestanden, besitzt große Vorzüge und kann hier mehr Leute aufbringen, als sonst Jemand." Er drang daher auf seine Beförderung in britischen Diensten. Aber England vertraute lieber Ausländern, als Amerikanern. „Ich finde," sagte Abercrombie, „daß Ihr nie im Stande sein werdet, in Amerika irgend etwas zum Ziele zu führen, so lange Ihr nicht einen Vicekönig oder Oberbefehlshaber über sämmtliche Provinzen habt." [1]) Loudoun's Ankunft sollte „eine große Veränderung in den Angelegenheiten" hervorbringen.

Am 25. Juni kam Abercrombie mit dem festen Vorsatze, die Provinzial-Officiere von den Regulären befehligen zu lassen und die Truppen in Privathäusern einzuquartieren, nach Albany. Am folgenden Tage machte ihn Shirley mit der Lage von Oswego bekannt, indem er rieth, zwei Bataillone zum Schutz desselben vorauszusenden. Die Boote lagen bereit, und sämmtliche Magazine auf dem ganzen Wege waren reichlich

---

[1]) Schreiben von Alexander Colden. Neuyork, 19. Juni 1756.

gefüllt; aber der General konnte nicht an die Bedürfnisse der Besatzung denken, und sann auf Triumphe für die königliche Gewalt. „Der große, der wichtige Tag für Albany brach an.“ Am 27. wurden, „trotz aller Ausflüchte,“ die Soldaten endlich in der Stadt einquartiert. [1]) Der Mayor wünschte, daß sie Alle wieder zurückgehen möchten; „denn,“ sagte er, „wir können unsere Grenzen selbst vertheidigen.“ So ließ Abercrombie den Sommer unbenutzt verstreichen, während er eine Vermessung von Albany anordnete, damit es mit einem Graben und mit Palissaden versehen werden könne, und die Leute „von sicheren Siegen und Eroberungen“ sprächen.

Am 12. Juli kehrte der wackere Bradstreet von Oswego zurück, nachdem er sechsmonatliche Mundvorräthe für 5000 Mann und eine große Quantität von Kriegsbedürfnissen in das Fort geworfen hatte. Er brachte die Nachricht mit, daß ein französisches Heer in Bewegung sei, um den Platz anzugreifen; und Webb mit dem 44. Regimente erhielt die Ordre, sich bereitzuhalten, um zu seiner Vertheidigung abzumarschiren. Aber es wurde nichts gethan. Die Regimenter von Neuengland beliefen sich mit den Provinzialtruppen aus Neuyork und Neujersey auf mehr als 7000 Mann, und mit den britischen regulären Regimentern, die Besatzung von Oswego abgerechnet, auf mehr als 10,000 Mann. Im vorigen Jahre hatte man die Straße eröffnet und die Forts errichtet. Warum zögern? Abercrombie zauderte jedoch immer noch in Albany, als am 29. Juli der Earl von Loudoun ankam. Dort that auch der „Vicekönig“ in Gesellschaft der Uebrigen nichts, obgleich er 10 bis 12,000 Mann zur Verfügung hatte, hielt die Provinzialtruppen müßig in ihren Lägern, wo sie, ohne die Geschicklichkeit und Erfahrung, deren sie bedurft hätten, um für sich selbst Sorge zu tragen, unbeschäftigt blieben und den durch Mangel an Thätigkeit und beengte Quartiere erzeugten Krankheiten zum Opfer fielen.

Die Franzosen waren thätiger und richteten, während die Wilden Einfälle nach den Grenzgegenden der Grafschaften Ulster und Orange unternahmen, alle ihre Gedanken auf die Einnahme von Oswego. De

[1]) Tagebuch Alexander Colden's. Albany, 27. Juni.

Lery verließ Montreal im Mai mit einer Schaar von mehr als 300 Mann und eilte über Eis und Schnee am Fuße der Berge hin; auf nur Wilden bekannten Wegen drang er nach Fort Bull am Landübergange des Oneida vor, nahm es nach einem kurzen Kampfe, mit einem Verlust von drei Mann, ein, vernichtete seine Vorräthe und kehrte mit 30 Gefangenen nach Montreal zurück. [1]) Gegen das Ende des Mai schlugen 800 Mann, unter der Anführung des furchtlosen, aber vorsichtigen de Villiers, ein verpalissadirtes Lager im Schutze des Dickichts an der Mündung des Sandy Creek auf. Von diesem Punkte aus konnte er kleine Abtheilungen entsenden, welche an den Pässen des Onondagaflusses umherschweiften und die für Oswego bestimmten Zufuhren auffingen.

Von den sechs Nationen versammelten sich die vier unteren, die Onondagas, Oneidas, Cayugas und Mohawks, zur Berathung, und sendeten 30 von ihren Häuptlingen nach Montreal, um Neutralität nachzusuchen. „Unsere jungen Tapfern," erhielten sie zur Antwort, „suchen ihre Feinde überall, wo sie zu finden sein mögen. Wenn Ihr Euch aber nicht den Engländern anschließt, so sollen sie Euch kein Leides thun." Und die Boten der neutralen Stämme kehrten mit Geschenken beladen zurück.

Gerade zu dieser Zeit langte der Feldmarschall Marquis de Montcalm, ein Mann von starkem, reichlich angefülltem Gedächtniß, von schnell auffassendem, hochgebildetem Geiste, von kleiner Gestalt, schneller Rede und rastloser Beweglichkeit, in Quebek an. Er war von dem Chevalier de Levis Leran und dem Infanterieobersten Bourlamarque begleitet. Er reiste mit Tag und Nacht ununterbrochen fortgesetzter Eile nach Fort Carillon bei Ticonderoga, machte sich durch zwei lange Märsche zu Fuße mit dem Terrain vertraut, und ergriff Maßregeln, um seine Vertheidigungsfähigkeit zu vergrößern. [2]) Sodann beschloß er, durch Geheimhaltung seiner Absichten und durch Schnelligkeit Oswego zu nehmen. Er brachte zu Montreal drei Regimenter von Quebek und eine große Anzahl von Indianern und Canadiern zusammen, war am 5. August im Stande, über seine Truppen bei Frontenac Musterung zu halten, und warf noch am Abend desselben Tages in Sackett's Hafen Anker.

---

[1]) **Journal, etc.** vom October 1755 bis Juni 1756. **Paris Doc., vol. XII., p. 13.**

[2]) Montcalm an den Minister. 20. Juli 1756.

Fort Oswego, auf dem rechten Ufer des Flusses, war ein großes, steinernes Gebäude, von einem Walle mit vier kleinen Flankenbastionen umgeben, und wurde von nahen Höhen beherrscht. Zu seiner Vertheidigung hatte Shirley einen Berggipfel auf dem entgegengesetzten Ufer mit dem Fort Ontario gekrönt. Gegen diesen Außenposten eröffnete Montcalm am 12. August um Mitternacht seine Laufgräben. Vom Anbruch des folgenden Tages bis zum Abend wurde das Feuer der Besatzung gut unterhalten, worauf sie, da ihre Munition erschöpft war, ihre Geschütze vernagelte und sich nach dem Fort Oswego zurückzog. Montcalm besetzte die Höhe sofort und kehrte die sämmtlichen brauchbaren Geschütze gegen die andere Festung. Sein Feuer tödtete den Befehlshaber Mercer und machte bald eine Bresche in den Wall. Am 14., als sich eben Montcalm anschickte, die Verschanzungen zu erstürmen, capitulirte die aus den Regimentern Shirley und Pepperell bestehende, etwa 1600 Mann starke Besatzung. 45 davon kamen um, und zwar 12 im Gefecht, die Uebrigen aber, bei dem Versuche durch den Wald zu entrinnen, durch die Indianer.[1]) Die Kriegsgefangenen wurden den St. Lorenz hinabgebracht und ihre Fahnen als Trophäen zur Zierde der Kirchen nach Montreal, Trois Rivières und Quebek gesendet. Den Siegern fielen 120 Kanonen, sechs Kriegsfahrzeuge, 300 Boote, die Munitions- und Proviantvorräthe und drei Kisten mit Geld in die Hände.

Die Missionäre errichteten, unter dem Jubel der Canadier und der Wilden, ein Kreuz mit der Inschrift: „Dies ist das Panier des Sieges." An seiner Seite erhob sich eine Säule mit dem Wappen Frankreichs und den Worten: „Bringt Lilien mit vollen Händen." Montcalm brach in Ausdrücke triumphirenden Entzückens aus; um aber die Eifersucht der rothen Männer zu beschwichtigen, machte er die Forts der Erde gleich und ließ Oswego als Einöde zurück.

Webb, der das Fort hatte entsetzen sollen, ging zögernd nach dem Landübergange des Oneida und floh, nachdem er Bäume gefällt hatte, um den Weg nach dem Onondaga zu versperren, voll Schrecken nach Albany.

[1]) Loudoun an J. Osborne. 13. September 1756. Findet keine Beweise von einem Blutbade zu Oswego und betrachtet das Gerücht als unbegründet. — De Vaudreuil an den Minister. 30. August 1756. **N. Y. Paris Doc., vol. XII., p. 39.**

Loudoun billigte das Aufstellen von Hindernissen zwischen seiner Armee und dem Feinde; denn auch er „war wegen eines Angriffes“ von den Franzosen, während „ihrer Siegestrunkenheit, äußerst besorgt.“ „Wenn ein solcher nur auf die Provinzialtruppen gemacht worden wäre, so würde er von den verderblichsten Folgen begleitet gewesen sein,“ behauptete er selbstgefällig. Allerdings hatten die Provinzialtruppen die Ueberbleibsel von Braddock's Armee gerettet; die Provinzialtruppen hatten Acadien erobert; die Provinzialtruppen hatten Dieskau geschlagen; Abercrombie und sein Vorgesetzter verschleierten jedoch ihre eigne Untauglichkeit unter Klagen über Amerika. Nachdem Loudoun, dessen Streitkräfte bis in das Herz von Canada hätten dringen können, noch einige Wochen in geschäftiger Unthätigkeit verschwendet hatte, gestattete er den Franzosen, zu Ticonderoga ein Fort zu errichten, entließ die Provinzial-Truppen in ihre Heimath und legte die Regulären in Winterquartiere. Tausend von den Letzteren wurden nach Neuyork gesendet, wo man von der Stadt für die Officiere freies Quartier forderte. Der Mayor widersetzte sich dem Verlangen, als mit den Gesetzen von England und den Rechten von Amerika im Widerspruch. „Freie Quartiere sind überall gebräuchlich,“ antwortete der Oberbefehlshaber, „ich behaupte es auf meine Ehre, was das höchste Zeugniß ist, welches Ihr verlangen könnt;“ und er beschloß, ein Exempel an Neuyork für die übrigen Colonien und Städte zu statuiren. Die Bürger schützten dagegen ihre Rechte als Engländer, nach dem gemeinen Rechte, nach der **Petition of Rights** und nach Parliamentsacten vor. „Gott verdamme mein Blut!“ lautete die officielle Antwort des „Vicekönigs“ gegen den Mayor; „wenn Ihr nicht noch heutigen Tages meinen Officieren freies Quartier anweist, so werde ich sämmtliche in Nordamerika unter meinen Befehlen stehende Truppen hierher beordern und sie selbst einquartieren.“[1]) Der Magistrat veranstaltete hierauf eine Subscription, und die Officiere, welche für das Land nichts gethan, als dessen

[1]) **Smith's History of New York, vol. II., pp. 241, 242.** Der Verfasser ist vollkommen zuverlässig. In Bezug auf Loudoun's eigne Klagen, s. Loudoun an J. Sharpe. 25. October 1756, und Loudoun an Secretär Fox in dem Briefe unter den Daten Albany, 22. November und Neuyork, 26. December 1756; so wie andere Briefe besonders von Loudoun an John Pitt, 10. März 1757.

Hilfsmittel vergeudet hatten, wurden den Winter über in freien Quartieren gehalten.

In Philadelphia fanden dieselben Kämpfe statt. „Ich werde für Quartiere sorgen," schrieb Loudoun. Wenn die jetzt in Philadelphia befindliche Truppenzahl nicht hinreicht, so werde ich eine hinlängliche Zahl marschiren lassen und für Alle Quartiere finden." Pennsylvanien wendete den Sturm jedoch durch einen Vergleich ab. [1]) Das Hauptresultat des Feldzuges war die willkürliche Unterdrückung von Privatrechten und die Misachtung der Heiligkeit des Familienlebens durch die ungesetzliche, angemaßte Gewalt eines militärischen Anführers. Die Grenze war den Franzosen offen und zugänglich gelassen, dafür aber das in Friedenszeiten so gefährliche, verführerische Beispiel aufgestellt worden, in den Hauptstädten Truppen auf Kosten der Einwohner einzuquartieren.

Das Provinzialheer, unter Loudoun, hatte aus Mangel an Gelegenheit nichts gethan. Der Muth der Landesbewohner blitzte jedoch in allen Theilen der Colonien auf. Die treulosen Delawaren färbten, nach Opfern dürstend und geheim wie die Nacht, die ganze Grenze von Pennsylvanien mit dem von ihnen vergossenen Blute, und zogen sich sodann in ihr Dorf Kittanning, kaum 35 Meilen vom Fort Duquesne zurück. Um sie zu vernichten, gingen 300 Pennsylvanier, unter der Leitung John Armstrong's aus Cumberland County, welcher als Erbe des Muthes und der Frömmigkeit der schottischen Covenanter berühmt war, über das Alleghanygebirge. Der Hauptmann der einen der Compagnien war der tapfere Hugh Mercer, der im Alter von 23 Jahren an den holländischen Wachtfeuern Karl Eduard's geruht hatte, und nach der Niederlage des Prätendenten über Inverneß nach Amerika entkommen war. Am 7. October näherte sich die Rächerschaar Kittanning. In der warmen Nacht schliefen viele von den Delawaren im Freien am Ufer des Flusses, ohne sich von ihrer Gefahr etwas träumen zu lassen. Bei Tagesanbruch angegriffen, flohen sie in ihr Dorf. Jakobs, ihr Häuptling, erhob den Kriegsruf. „Wir sind Männer!" schrieen die Delawaren, „und wir wollen keine Gefangenen werden!" Die Wigwams wurden angezündet, und einige von den

[1]) Loudoun an den Vicegouverneur von Pennsylvanien. 22. Decbr. 1756. **Hazard's Register, vol. v., p. 328.**

Kriegern sangen ihr Todeslied in den Flammen. Jakobs und Andere, welche zu fliehen versuchten, wurden niedergeschossen. Die Stadt ward völlig zerstört.[1]) Mercer, der schwer verwundet von seinen Gefährten getrennt worden war, fand, durch Beobachtung der Sterne und des Laufes der Bäche, seinen Weg nach Fort Cumberland.[2])

Im entlegensten Süden hatte eine Schaar von kühnen Männern, ohne die Ermächtigung irgend einer Colonialregierung, auf eigene Faust eine Niederlassung jenseits des Alatamaha, an den Ufern des Santilla, und auf der Insel Cumberland gegründet. Von ihnen nach freiwilliger Uebereinkunft aufgestellte Regeln[3]) bewahrten unter ihnen gute Ordnung, und sie hielten das Land bis zum St. Mary, trotz wiederholter Warnungen der Regierung von Südcarolina und der Spanier zu St. Augustin, in Besitz.[4])

Zu gleicher Zeit drangen Männer europäischen Ursprungs, von Carolina her, in das Innere von Tennessee ein; und in der Nähe der Vereinigung des Telliquo mit dem Tennessee war ein kleine Schaar von 200 Männern, die zu drei Fünfteln aus Provinzialtruppen bestand, unter dem Befehle des Capitäns Demere mit der Vollendung des neuen Forts Loudoun, welches die Herrschaft über das Land sichern sollte, beschäftigt. Sie rühmten sich des Besitzes eines aus 12 großen Kanonen bestehenden Artillerietrains, welcher nach dem englischen Lager[5]) „aus solcher Entfernung wie der Seehafen und über so mächtige Berge“[6]) gebracht worden war. Die Cherokesen waren in ihren Ansichten sehr getheilt.[7]) „Wendet

---

1) **Massachusetts Historical Collections**, vol. XXIV., pp. 298, 299. — **Mémoire sur les Affaires du Canada**, p. 80.

2) Wm. B. Reed's Leichenrede auf Mercer.

3) Neuhannover. Regierungsregeln mit den Unterschriften von mehr als 40 Einwohnern.

4) Gouverneur Lyttelton's Botschaft an William Gray &c., 7. Oct. 1756. — William Gray an den commandirenden Officier zu Frederic. 20. Nov. 1756. — Eidliche Angabe des William Wilkins. 24. Novbr. 1756. — Die Einwohner von Neuhannover an Gouverneur Lyttelton. 30. Mai 1757. — Ellis an die Lords des Handelscollegiums. 5. Mai 1757.

5) Gouverneur Lyttelton von Südcarolina an die Lords des Handelscollegiums. 31. December 1756.

6) Die Straße scheint durch die Hickorynuß-Schlucht, wie man sie jetzt nennt, gegangen zu sein.

7) Demere an Gouverneur Lyttelton. December 1756. — Lyttelton an die Lords des Handelscollegiums. 25. December 1756.

alle Mittel an, welche Ihr für angemessen haltet, um unsere Indianer zum Aufnehmen des Beiles zu bewegen," schrieb Lyttelton. „Versprecht Jedem, der den Skalp eines Franzosen oder eines von den französischen Indianern einbringen wird, eine Belohnung."[1])

In December sendeten die sechs Nationen 180 Abgeordnete zu einer Zusammenkunft mit den Nepissings, den Algonquins, den Potawatamies und den Ottawas nach Montreal. Sie versprachen sämmtlich wenigstens Neutralität; die jungen Tapfern wünschten sich sogar den Franzosen anzuschließen; und sie traten die englischen Medaillen mit Füßen.

Die Geistesschwäche, welche die Leitung der britischen Angelegenheiten in Amerika bezeichnete, gab sich noch entschiedener in dem Cabinet kund, welches, obgleich es einig war und über eine unterwürfige Majorität verfügte, durch das Gefühl seiner wahren Schwäche, und weil es fühlte, daß das Volk von England der ungemischten Herrschaft der Aristokratie müde geworden war, in sich selbst zerfiel. „Wenn," sagte William Pitt, der große Commoner, jetzt ein armer Privatmann, „wenn ich ein Kind an einem Abgrunde ein Wägelchen mit jener kostbaren Last des Königs und seiner Familie fahren sehe, so bin ich verbunden, die Zügel aus solchen Händen zu nehmen;" und der Einfluß der öffentlichen Meinung kam seinem gerechten Ehrgeiz zu Hilfe. Jetzt wuchs überdies eine neue Macht empor; und um die Leitung des Cabinets zu gewinnen, setzte er sich mit der Familie des Thronfolgers in Verbindung.[2]) Im Juni 1756 wurde Prinz Georg 18 Jahre alt, und hiermit mündig, und Newcastle wollte, mit Zustimmung des Königs, seine Hofhaltung von der seiner Mutter trennen. Sie widerstrebten Beide der Trennung. Pitt bot seinen Einfluß gegen dieselbe mit Eifer und Thätigkeit auf, was einen großen Eindruck auf sie machte.[3])

Der Earl von Bute war einer von den Kammerherren Frederick's, des verstorbenen Prinzen von Wales, gewesen, welcher ihn „einen hübschen, ansehnlichen Mann, der an einem Hofe, wo keine Geschäfte zu besorgen

---

[1]) Gouverneur Lyttelton an das Handelscollegium. 31. Dec. 1756.

[2]) **Walpole's Memoirs of George II., vol. II., p. 39.**

[3]) **Chatham Correspondence, vol. I., p. 157.**

seien, einen trefflichen Gesandten abgeben würde," zu nennen pflegte. Er war ehrgeizig; aber seine persönliche Schüchternheit liebte es, sich an eine Natur zu lehnen, welche fester als seine eigene war. Wenn er auch nur geringe Gelehrsamkeit besaß, ließ er sich doch gern für einen Mann von großer Bildung halten, der den Horaz citiren, und an Virgil und Columella Gefallen finden konnte. Er hatte eine Miene von der größten Wichtigkeit, und nahm in Blick und Wesen einen außerordentlichen Anschein von Weisheit an. [1]) Er war mit dem Geschäftsgange unbekannt, und in keinem öffentlichen Amte angestellt, behauptete aber als standhafter und höchst unterwürfiger Royalist das Vertrauen der Prinzessin-Witwe, und war der Lehrer des künftigen Souveräns von England in der Theorie der britischen Verfassung. [2]) Bei der Einrichtung seiner Hofhaltung wünschte ihn Prinz George um seine Person zu haben.

Das Gesuch des Prinzen, welches Pitt vertheidigte, fand bei Newcastle und Hardwicke Widerstand. Um die königliche Familie zu veruneinigen, bedachte sich der Letztere nicht, den Ruf der Mutter des Thronerben durch scandalöse Geschichten zu brandmarken [3]), welche von dem Parteigeiste mit Freuden weiter getragen wurden. Prinz George legte jedoch in seiner ersten öffentlichen Handlung die Festigkeit seines Charakters an den Tag. Ohne des Premierministers und des Kanzlers zu achten, sprach der junge achtzehnjährige Mann, unter vielen Betheuerungen des Gehorsams gegen den König, „seine Wünsche, ja seinen festen Entschluß" aus, „die freie Wahl seiner Diener" zu behalten. [4]) „Diese Familie," sagte Grenville über die hannöverische Dynastie, „hat stets im

---

[1]) **Waldegrave's Memoirs, p. 38.**

[2]) **Adolphus, History of England, vol. I., p. 12.**

[3]) Die üble Nachrede gegen die verwitwete Prinzessin, die Mutter Georg's **III.**, ist oft wiederholt worden, scheint jedoch aus dem boshaften Geschwätz eines ausschweifenden Hofes hervorgegangen zu sein. Waldegrave, ein sittenloser Mann, ist der Hauptankläger; Hardwicke, ein in seinen Hoffnungen getäuschter Politiker, spitzt in einem Privatbriefe einen Satz mit der Andeutung zu. Aber die Prinzessin scheint zurückhaltend und voller Anstand gewesen zu sein, wie es der bejahrten Mutter einer großen Familie geziemte, und keine anderen Freundschaften gehabt zu haben, als mit denjenigen Freunden ihres Gemahls, welche, der Natur der Sache nach, ihre Rathgeber waren.

[4]) **Chatham Correspondence, vol. I., p. 171.**

Streite gelebt, und wird von einer Generation zur andern im Streite leben." 1) Nachdem Newcastle muthwillig den Zorn des Thronfolgers und seiner Mutter erregt hatte, gerieth er in Bestürzung und gab nach. Der König ertheilte seine Einwilligung nur mit Widerstreben. „Sie," sagte er zornig zu Fox, „Sie haben mich soweit gebracht, daß ich den Hasenfuß Bute zum Oberhofmeister gemacht habe." Während Pitt in ein vertrautes Verhältniß zu dem Günstling von Leicester House trat, dachte Charles Townshend, der vor Kurzem die verwitwete Gräfin von Dalkeith, die nächste Cousine des Earl von Bute, geheirathet hatte, noch geringer von Bute als von Newcastle. „Einfältiger Gesell gegen einfältigen Gesellen," sagte er; „es ist ebensogut, von meinem Onkel mit einem blauen Bande regiert zu werden, als von meinem Vetter mit einem grünen."

Fox, der nicht mit Ruhe die Schande eines schwachsinnigen Ministeriums theilen wollte, welches, außer im Unterhause, wo die Bestechung ihr Werk thun konnte, überall auf Niederlagen stieß, und der sich des geringen Grades wirklicher Macht, welchen man ihm zugestanden hatte, schämte, war nicht geneigt, einer stürmischen Opposition, die das Land auf ihrer Seite gehabt haben würde, entgegenzutreten. „Meine Stellung ist unhaltbar 2)," sagte er im October zu Newcastle; und trat aus dem Cabinet. Zu gleicher Zeit erklärte Murray, daß auch er nicht länger als Generalanwalt dienen würde; er wollte Lordoberrichter mit einer Pairskrone werden, oder sich in das Privatleben zurückziehen. Newcastle wagte weder, sich zu weigern, noch länger zu zögern. Die Stelle war seit vier Monaten erledigt. 3) Der Einfluß Bute's und der von Leicester House brachte Murray als Lord Mansfield auf die Richterbank und in das Oberhaus. 4) Im Unterhause gab es Keinen, der selbst bei einer sichern Majorität den Versuch, mit Pitt in die Schranken zu treten, zu machen wagte. Newcastle suchte mit ihm zu unterhandeln. „Ein einfacher, in der Politik eines Hofes ungeübter Mann," entgegnete er, „darf sich nie herausnehmen, der Gefährte eines so erfahrenen Ministers werden

1) **Walpole's Memoirs, vol. II., pp. 63, 85, 86.**
2) Fox an den Herzog von Newcastle. 30. October 1756.
3) **Henley's Life of Lord Northington, pp. 22. 24.**
4) **Bute in Adolphus, History of George III., vol. I., p. 117.**

zu wollen." „Schreiben Sie selbst an ihn," sagte Newcastle zu Hardwicke; „machen Sie keine Umstände; Sie sehen, daß es der König wünscht; Lady Yarmouth räth dazu [1])," und Hardwicke besuchte ihn. Pitt gab ihm aber nach einem dreistündigen Gespräch eine vollkommen abschlägige Antwort. „Die Haupthindernisse," sagt Hardwicke, „waren der Herzog von Newcastle und seine Maßregeln, und ohne eine Veränderung hinsichtlich beider ist es ihm unmöglich, zu kommen." [2]) Newcastle suchte jetzt bei dem Könige Trost, indem er behauptete, daß gegen ihn keine Beschuldigung aufgestellt werde, als die Führung des Krieges in Gemäßheit der eigenen Wünsche des Königs, sodaß er selbst im Begriff sei, ein Opfer seiner Unterthanentreue zu werden. [3]) Aber Pitt, der der Lady Yarmouth früher noch nie seine Aufwartung gemacht hatte, arbeitete dem Herzog jetzt dadurch entgegen, daß er der Maitresse des Königs einen langen Besuch abstattete. Der Herzog versuchte, Egremont anzuwerben, bot Granville eine Stelle an, und endlich sah sich der mächtige Führer der Whig-Aristokratie, trotzdem, daß er immer noch eine unbezweifelte Majorität im Unterhause besaß, genöthigt, die Macht der öffentlichen Meinung in England als größer wie seine eigene, anzuerkennen, und reichte mit dem größten Widerstreben seine Entlassung ein.

Die Whigpartei, welche seit der Thronbesteigung des Hauses Hannover die Herrschaft führte, hatte dennoch nie die Neigung des Volkes von England besessen, und genoß dessen Vertrauen nicht mehr, sodaß sie auf dem höchsten Gipfel ihrer Macht mitten unter ihren Verehrern, niedersank. [4])

Im December erhielt William Pitt, der Mann des Volkes, der aufrichtige Freund der Freiheit, welcher die englische Nation, deren edelster Vertreter und Typus er war, auf seiner Seite hatte, den Auftrag, ein Ministerium zu bilden. Er wurde hierin durch den ganzen Einfluß von Leicester House unterstützt. Er fand den Earl von Bute „über alle Begriffe verbindlich;" und von dem jungen Thronerben wurden „Ausdrücke" wiederholt, welche „so entschieden die bestimmte Absicht," ihn „gegenwärtig

---

1) Newcastle an Hardwicke. 15. October 1756.

2) Hardwicke an seinen ältesten Sohn. 21. October 1756. Die Zusammenkunft mit Pitt erfolgte am 19.

3) Newcastle an Hardwicke. 20. October 1756.

4) W. L. Bryant's Gedichte.

oder zu irgend einer zukünftigen Zeit" zu begünstigen, kundgaben, daß „seine eigene lebhafte Phantasie ihm keinen darüberhinausgehenden Wunsch hätte eingeben können." [1]) Zum Vorsteher des Schatzcollegiums erwählte er den Herzog von Devonshire, mit Legge als Kanzler. Temple führte den Vorsitz in der Admiralität. George Grenville wurde zum Schatzmeister der Flotte gemacht. Charles Townshend, der nur mit Unmuth einen Vorgesetzten über sich sehen konnte, und der Pitt haßte, wurde eine nutzlose, weder zum Cabinet gehörige, noch Thätigkeit erfordernde Stelle angeboten; und sein Groll über die geringschätzige Zurücksetzung legte sich nicht eher, als bis sich sein älterer Bruder und Bute in's Mittel schlugen, und „endlich der Name des Prinzen von Wales angewendet wurde." So begannen die politischen Verbindungen Charles Townshend's mit Georg III., und sie erfuhren nie eine Unterbrechung. In seinem rastlosen Streben nach frühzeitigem Emporkommen verließ er sich auf die Gunst jenes Prinzen und auf seine eigene Beredtsamkeit, um Macht zu erlangen. Während er sich mit keiner von den aristokratischen Parteien völlig identificirte, bedachte er sich nie, zur Beförderung seiner Privatzwecke unter der einen oder andern von ihnen Dienste zu nehmen. Pitt zollte seinem Genie für die Debatte alles Lob, verachtete aber seinen wetterwendischen Charakter.

In England sollte indeß der Uebergang von der Herrschaft der Aristokratie zu einem größern Grade von Volksmacht noch nicht eintreten. Der alten aristokratischen Regierung war ein Ende gemacht; aber man wußte noch nicht gewiß, was an ihre Stelle treten solle. Die Lage des neuen Ministeriums war, wie man sah, eine unsichere. Bei seinem Amtsantritt war Pitt's Gesundheit so schwankend, daß er den Eid in seinem eigenen Hause ablegte, wiewohl das Protokoll vom St. Jamespalaste datirt ist. Das Haus der Gemeinen, dessen Führer er werden sollte, war unter der Leitung Newcastle's, den er verdrängt hatte, gewählt worden. Selbst seine Untergebenen wagten es, widerspenstig zu sein, sodaß Pitt, als sich Charles Townshend bei einem Anlasse geneigt erwies, Fox in der Opposition zu unterstützen, ihm vor dem ganzen Hause den Verweis geben mußte, daß es ihm an gesundem Menschenverstande und der gewöhnlichsten

[1]) Chatham Correspondence, vol. I., pp. 191, 192.

Redlichkeit mangele; und als Fox über seinen Verbündeten triumphirte, laut genug, daß es die halbe Versammlung hören konnte, ausrief: „Ich wünsche Euch zu ihm Glück!" Auch der Hof war ihm feindselig. Georg II., der weder Muth noch Urtheilskraft besaß, und keine Neigung zu Leicester House hatte, ließ sich vom Genie noch weniger gern beherrschen, als von der Aristokratie. „Ich betrachte mich nicht als König," sagte er, „so lange ich in den Händen dieser Schurken bin," womit er Pitt sowohl wie Temple meinte.[1]) Andererseits sendete Prinz Georg im März Pitt die Zusicherung „der festen Unterstützung" des Thronerben. „Fahret fort, mein lieber Pitt," sagte Bute, „macht jeden schlechten Unterthan zu Eurem erklärten Feinde, jeden ehrlichen Mann zu Eurem wahren Freunde. Wie sehr denken wir gleich. Ich meines Theils bin unveränderlich Euer geneigtester Freund."[2]) Aber selbst dieser Einfluß war unzulänglich. In der Leitung des Krieges übte der Herzog von Cumberland die Hauptgewalt; im Hause der Gemeinen waren die Freunde Newcastle's mächtig; im Rathe munterte die Begünstigung des Königs zur Widersetzlichkeit auf.

Amerika war der Hauptgegenstand der europäischen Aufmerksamkeit geworden. Pitt ließ die gemeinen Mäkeleien der Lords des Handelscollegiums unbeachtet[3]), und verfolgte sofort gegen die Colonien die großmüthige Politik, welche später alle ihre Kräfte entfaltete und ihre Neigung sicherte. Er achtete ihre Rechte und verließ sich auf ihre bereitwillige Mitwirkung. Halifax sann auf Besteuerung durch das Parliament, worin er unter Anderen von Calvert, dem in England lebenden Secretär von Maryland, unterstützt wurde. Im Januar 1757 vertheidigte die britische Presse den „schon oft privatim erwähnten Plan, eine Stempelsteuer auf Pergament und Papier einzuführen, und den Zoll auf in die Colonien eingeführten ausländischen Rum, Zucker und Syrup herabzusetzen."[4]) Man verhieß zuversichtlich ein Einkommen von jährlich mehr

---

[1]) **Glover's Memoirs, p. 55. — Waldegrave's Memoirs, pp. 95, 96.**

[2]) **Chatham Correspondence, vol. I., p. 224.**

[3]) Die Lords des Handelscollegiums an Secretär W. Pitt. 21. Januar 1757.

[4]) Vorschläge zur Vereinigung der Colonien. Januar 1757.

als 60,000 Pfd. St. aus dieser Quelle. Der Plan einer amerikanischen Stempelacte wurde Pitt selbst dringend empfohlen. „Mit dem Feinde auf dem Nacken, mit englischen Bajonneten auf ihrer Brust, in den Tagen ihrer Noth," dachte er, „würden sich vielleicht die Amerikaner der Auflage unterwerfen." [1]) Aber der heroische Staatsmann verschmähte es, „einen ungerechten und unedelmüthigen Vortheil" über sie davon zu tragen. Er warf sein Auge auf die Gebirge von Schottland, um Vertheidiger für Amerika zu suchen, und es wurden zwei Bataillone von je 1000 Hochländern [2]), unter dem Befehle Lord Eglinton's und des Herrn von Lovat, für diesen Dienst aufgebracht.

Dennoch besaß er keine wirkliche Macht und wurde während der kurzen Periode seiner Amtsführung bei jedem Schritte in seiner Politik gehemmt. Nach einiger Zeit erhielt der Herzog von Cumberland den Auftrag zur Leitung des Krieges in Deutschland, und wollte England nicht ohne eine Veränderung im Cabinet verlassen. Temple wurde daher fortgeschickt, und da Pitt nicht freiwillig abtrat, entledigte sich der König in der ersten Woche des Aprils seiner und seines Kanzlers. England war in einem Zustande der Anarchie, welchem die Art, wie in Amerika die Geschäfte geführt wurden, vollkommen entsprach.

Elftes Kapitel.

Die Whig-Aristokratie kann Canada nicht erobern. — Anarchie im Ministerium.

1757.

Die Jäger im Fort William Henry bieten dem Winter Trotz. Die vom Schnee pfadlosen Wälder, der gefrorene See, die Wildniß, welche gegen Kälte und Sturm kein Obdach bietet, der gefahrvolle Hinterhalt, wo die Niederlage das Skalpirmesser, oder Folterqualen, oder Gefangenschaft unter den fernsten Stämmen zum Gefolge haben kann, nichts vermag ihre Kühnheit zu lähmen. Sie gleiten auf Schlittschuhen über die

---

1) Pitt im Unterhause. 14. Januar 1766.

2) Anecdotes of Lord Chatham, vol. I., p. 298.

Seen; sie dringen auf Schneeschuhen in die Wälder. Im Januar 1757 begiebt sich der kühne Stark [1]) mit 74 Jägern den Georgensee hinab und umgeht den festen Posten Carillon. Eine französische Gesellschaft von 10 bis 11 Schlitten fährt munter von Ticonderoga nach Crown Point. [2]) Stark bricht hervor und greift sie an. Drei Schlitten mit doppelt so vielen Pferden und sieben Gefangenen werden genommen. Ehe er jedoch das Ufer erreichen kann, wird er durch eine Schaar von 250 Franzosen und Indianern abgeschnitten. Von Bäumen und einer Anhöhe geschützt, erneuert und unterhält er den ungleichen Kampf bis zum Abend. In der Nacht ziehen sich die Ueberlebenden zurück; ein über den Schnee gesendeter Schlitten bringt die Verwundeten heim. Vierzehn Jäger waren gefallen; sechs fehlten. Die am Leben Gebliebenen wurden belobt und Stark erhielt Beförderung.

Die Franzosen sind noch unternehmender. Ein Detaschement von 1500 Mann, theils Regulären, theils Canadiern, soll dem jüngern Vaudreuil auf einem Winterzuge [3]) gegen Fort William Henry folgen. Sie müssen 60 Stunden weit reisen; die Schneeschuhe an ihren Füßen, ihre Mundvorräthe auf Schlitten, die, wo der Pfad eben ist, von Hunden gezogen werden; zu ihrem Lager bei Nacht breiten sie auf dem Schneeboden ein Bärenfell aus und brechen den Abendwind mit einem einfachen Schleier. So gehen sie über den Champlain- und über den Georgensee. [4]) In der St. Patriksnacht prüft ein vorangehender Mann die Stärke des Eises mit einem Beile; die Eissporen klirren, während die Schaar über die kristallene Straße mit Sturmleitern vorrückt, um das englische Fort zu überfallen. [5]) Aber die Besatzung war auf der Hut und der Feind konnte nur die englischen Schiffe und Schaluppen, die Vorrathshäuser und die Hütten der Jäger innerhalb der Verzäunung verbrennen.

Für den Feldzug von 1757 kamen die nördlichen Colonien, welche immer noch eifrig auf Erweiterung der englischen Grenzen bedacht waren, bei einem im Januar zu Boston gehaltenen Gouverneurcongresse überein,

---

[1]) Life of John Stark.

[2]) Montcalm's Bericht.

[3]) Vaudreuil's Bericht. 22. April 1757.

[4]) Montcalm an den Minister. 24. April 1757.

[5]) Schreiben von Eyre, datirt Fort William Henry. 22. März 1757.

4000 Mann aufzubringen. [1]) Die südlichen Gouverneure von Nordcarolina, Virginien, Maryland und Pennsylvanien kamen nach Philadelphia und stellten die Quoten für ihre Regierungsbezirke fest [2]), aber nur als Grundlage für Klagen an das Handelscollegium. Sie sagten geradezu, daß von den Colonien nichts Wirksames gethan werden würde. [3])

Unter den mittleren Provinzen war Pennsylvanien der Erhebung zur unabhängigen Macht am nächsten gekommen. Sein Volk war noch nie gezählt worden; aber man glaubte, daß es mit den Grafschaften am Delaware nicht weniger als 200,000 Seelen betrage, von denen 30,000 Mann waffenfähig waren. [4]) Es hatte keine gesetzlich eingeführte Miliz; aber Forts und Garnisonen beschützten die Grenze mit einem jährlichen Kostenaufwand von 70,000 Pfd. Provinzialgeld. Zu der Acte vom vorigen Jahre, durch welche 60,000 Pfd. bewilligt worden waren, hatte die Assembly ein Supplement gefügt, nach welchem noch 100,000 ausgesetzt und die Güter der Grundherren besteuert wurden; aber sie wollte nichts zu einer allgemeinen Kasse beitragen und verfügte selbst über alle Gelder. Die für den Regierungsaufwand nöthigen Summen wurden entweder gar nicht, oder erst am Jahresschlusse bezahlt. Wenn irgend ein Amt geschaffen wurde, so setzte man den Namen Desjenigen, welcher es bekleiden sollte, nebst einer Clausel, wodurch der Assembly für den Fall seines Todes das Ernennungsrecht vorbehalten blieb, in die Bill. Die Vollziehungsrichter und Leichenschauer und alle mit dem Schatze in Verbindung stehende Personen wurden auf diese Weise ernannt, oder jährlich von dem Volke gewählt, und waren nur ihren Wählern verantwortlich. Die Assembly konnte nicht prorogirt oder aufgelöst werden, und vertagte sich nach eignem Belieben. Sie übte fast die ganze Executivgewalt, und es wurde kaum eine einzige Bill eingebracht, ohne daß man versucht hätte, Eingriffe gegen den geringen Rest derselben zu unternehmen. „In den Jer-

---

1) Loudoun an den Gouverneurcongreß zu Boston. 29. Jan. 1757. — Hutchinson, vol. III., pp. 50, 51.

2) Protokoll einer Zusammenkunft der südlichen Gouverneure mit dem Earl von Loudoun. März 1757.

3) H. Sharpe an seinen Bruder, den Secretär des Geheimen Raths. 24. März 1757.

4) Peters on the Constitution of Pennsylvania, drawn up for Lord Loudoun. Hazard, vol. V. p. 339.

seys und in Pennsylvanien," schrieb Loudoun, in der Hoffnung, auf den Geist Pitt's dadurch Einfluß zu üben, „besteht die Majorität der Assembly aus Quäkern. So lange dies der Fall ist, wird sie sich stets jeder Maßregel der Regierung widersetzen, und die in diesem Lande überall tiefgewurzelte Unabhängigkeit aufrechterhalten. Die Steuern, welche das Volk zahlt, sind wirklich so geringfügig, daß sie diesen Namen nicht verdienen. Wenn man daher nicht eine Methode ausfindig macht, um eine Steuer zur Bestreitung eines Krieges in Amerika durch eine britische Parliamentsacte aufzuerlegen, so scheint es mir, daß Sie fortfahren werden, keinen Beistand an Geld von ihm zu erlangen, und an Leuten nur wenig haben werden, wenn man ihrer benöthigt ist." [1]) Während die königlichen Beamten, mit Loudoun an ihrer Spitze, die willkürliche Einmischung des Parliaments nachsuchten, ist es sehr bemerkenswerth, daß das tiefliegende, nur widerstrebend aufgegebene Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Freiheitsliebe des englischen Parliaments, das Volk von Pennsylvanien immer noch von jener Körperschaft Schutz erwarten ließ; und im Februar 1757 wurde Benjamin Franklin zum Agenten erwählt, „um in England die unglückliche Lage der Provinz vorzustellen, damit von nun an jeder Anlaß zu Streitigkeiten durch eine Acte der britischen Gesetzgebung beseitigt werden möge."

Massachusetts hatte bereits das Beispiel einer Berufung an das Haus der Gemeinen zu Gunsten der Volksmacht gegen die Majestätsgewalt gegeben, und seine Klage war im Jahre 1733 als „eine schwere Beleidigung, welche darauf hinziele, die Abhängigkeit der Colonie von dem Königreiche abzuschütteln", getadelt worden. Jamaica hatte soeben den Versuch wiederholt, und während Franklin sich noch in Neuyork befand, um ein Schiff zur Ueberfahrt zu suchen, und in England kein Ministerium die Bestrebungen der Lords des Handelscollegiums zügelte, faßte das Unterhaus den denkwürdigen Beschluß, daß „der Anspruch einer Colonial-Assembly auf das Recht, durch ihre eigene Acte allein Staatsgelder aufzubringen und zu verwenden, für die Krone und die Rechte des Volks von Großbritannien herabwürdigend" sei; und dieser folgenschwere Beschluß,

---

[1]) Der Earl von Loudoun an Secretär W. Pitt. 25. April 1757.

welcher für „das Volk von Großbritannien“ eine Controle über die amerikanische Gesetzgebung ansprach, wurde allen amerikanischen Assemblies officiell mitgetheilt. „Das Volk von Pennsylvanien,“ sagte Thomas Penn, „wird bald vom Unterhause sowohl, wie von den Ministern, überzeugt werden, daß es kein Recht auf die Regierungsgewalten, welche es in Anspruch nimmt, besitzt.“ [1]) Die Debatten zwischen den Grundeigenthümern von Pennsylvanien und dem Volke dieser Provinz berührten sämmtliche Fragen, über welche die Krone mit den Provinzen im Streite lag, und machten Pennsylvanien in dem Kampfe zur Hauptfigur; und Benjamin Franklin, den Kant 1755 der wissenschaftlichen Welt als den Prometheus der Neuzeit verkündet hatte [2]), trat als erster Vorkämpfer für die Rechte und den gesetzgeberischen freien Willen von Amerika auf. Mit jedem Tage wurde sein Ruhm glänzender und sein Einfluß größer.

„Das Haus der Gemeinen,“ sagte Penn, „wird das Geschäft zu unserer vollen Zufriedenheit abmachen.“ Die Ausübung der äußersten Autorität des Parliaments wurde jedoch immer noch verschoben. Der Geheime Rath war noch überzeugt, daß er mit dem König allein die volle Macht zur Regierung Amerikas besitze. „Eure amerikanischen Assemblies,“ sagte Granville, sein Präsident, zu Franklin, „schätzen die Instructionen des Königs gering. Sie sind von ernsten, in den Gesetzen und der Verfassung des Reiches gelehrten Männern aufgesetzt; sie werden in den Geheimen Rath gebracht, in allen Punkten erwogen, wohl überlegt und, wenn es nöthig ist, durch die Weisheit dieser Körperschaft verbessert; wenn sie von den Gouverneuren empfangen werden, so sind sie die Gesetze des Landes; denn der König ist der Gesetzgeber der Colonien.“ Diese Lehre, welche Franklin bald nach seiner Ankunft in London empfing, war ihm ganz neu [3]), und verwischte sich nie aus seinem Gedächtnisse. In der vorhergehenden Sitzungsperiode hatte das Parliament nur wenig gethan, außer daß es in der Hoffnung, Canada und die französischen Inseln durch Hunger in Noth zu bringen, der Ausfuhr von Lebensmitteln aus den bri-

---

1) T. Penn an Hamilton. 7. Juli 1757.

2) Kant's Werke, Band VI., S. 280.

3) Franklin an Bowdoin. 13. Januar 1772. Writings, vol. VII., p. 549.

tischen Provinzen drückende Beschränkungen auferlegte. [1]) Die Acte rief eine Beschwerde hervor. „Amerika," sagte Granville, der Lordpräsident, auf die Klage seiner Agenten, „Amerika darf nichts thun, wodurch es mit Großbritannien auf den europäischen Märkten concurriren könnte." „Wenn wir säen und ernten, aber nicht verschiffen dürfen," erwiderte Franklin, „so sollte Eure Herrlichkeit vom Parliamente Transportschiffe verlangen, um uns Alle wieder zurückzubringen."

In Amerika verging indessen der Sommer, wie es „von Detaschements unter Befehlshabern, die ein Kind überlisten, oder mit einer Knallbüchse hätte in Schrecken jagen können", zu erwarten war.

Bouquet war beauftragt worden, an der Grenze von Carolina Wacht zu halten. Stanwix mit etwa 2000 Mann hatte den Westen unter sich, während Webb, als Höchstcommandirender, mit beinahe 6000 Mann zur Vertheidigung der Zugänge des Georgensees zurückblieb; und am 20. Juni lichtete der Earl von Loudoun, nachdem er ganz Amerika durch ein nutzloses Embargo aufgebracht und zu Neuyork auf einmal 400 Mann in den Dienst gepreßt hatte, die Anker, um nach Halifax zu segeln. Vier britische Regimenter, zwei königliche amerikanische Bataillone und fünf Jägercompagnien begleiteten ihn. „Sein Absegeln," sagten die Canadier, „ist für uns ein Wink, an dieser Grenze etwas vorzunehmen." [2]) Loudoun erreichte Halifax am letzten Tage des Juni, fand dort bereits Detaschements aus England angelangt; und am 9. Juli war das ganze Heer beisammen.

Zu jener Zeit „las" Newcastle „Loudoun's Briefe mit großer Aufmerksamkeit und Befriedigung", und lobte seine „große Thätigkeit und Geschicklichkeit." „Lord Loudoun," sagte er, „erwähnt, daß hier eine Parliamentsacte erlassen werden solle. Ich verstehe nicht recht, was er damit meint." Prinz Georg, der keine Niederlage vermuthete, war auf die Rechtgläubigkeit Amerikas bedacht. Eine Classe von kühnen Forschern: Shaftesbury, Collins, Toland, Bolingbroke, Hume, hatte die scholastische Philosophie und die Glaubenslehren des Mittelalters angegriffen, eine

---

[1]) **30 George II., c. 9.**

[2]) Malartie an den Minister. Juni 1757. **N. Y. Paris Doc. vol. XIII., p. 21.**

Leugnung der vollständigen göttlichen Eingebung der Bibel und der Glaubwürdigkeit der Wunder angedeutet, und das Princip der skeptischen Analyse auf die supranaturalistische Religion und die mit der Staatskirche verbundenen Einrichtungen und Interessen angewendet. Sie waren Freidenker, welche Alles in Frage zu ziehen wagten. Sie waren Deisten, welche sich nur zu der Religion der Natur und Vernunft bekannten. In Europa, wo bis zur Wurzel greifende Misbräuche im canonischen Recht Anarchie und Zweifelsucht in das Herz des Glaubens eingeführt hatten, sollten diese Schriftsteller eine Umwälzung im Geiste des Publicums beschleunigen; sie spitzten die Epigramme Voltaire's zu, und gründeten in Deutschland eine Schule der Theologie, während in England die Hälfte der gebildeten Classe ihre Meinungen annahm. Der liebenswürdige junge Thronerbe, welcher ihren Einfluß in der neuen Welt fürchtete, sendete für hundert Pfd. Exemplare von Beantwortungen der Schriften deistischer Verfasser hinüber. Aber in Amerika leitete die freie Forschung, welche dem Volke innewohnte, weit entfernt von destructiver Tendenz, dasselbe zu festen Institutionen; und der religiöse Glaube war keine, von Jahrhunderte hindurch zusammengehäuften Mißbräuchen belastete, geschichtliche Ueberlieferung, sondern ein lebendes Princip.

Loudoun befand sich, an der Spitze einer trefflichen Armee von 10,000 Mann, mit einer Flotte von 16 Linienschiffen und mehreren Fregatten in Halifax. Er landete dort, ebnete den Boden zu einem Paradeplatze, legte als Vorsichtsmaßregel gegen den Scorbut einen Gemüsegarten an, übte die Leute in Scheingefechten, Belagerungen und Festungserstürmungen; und als der August kam und der Geist der Armee gebrochen war, Charles Lee, ein Subaltern-Officier, vor Entrüstung über den Schwachsinn des Generals rasend wurde, und Lord Charles Hay, ein Generalmajor, seine Verachtung so laut aussprach, daß er verhaftet ward, schiffte man die Truppen ein, als ob es nach Louisburg gehen solle. Ehe aber die Schiffe absegelten, kehrten die zum Recognosciren ausgesendeten Fahrzeuge mit der Nachricht zurück, daß die Franzosen zu Cap Breton ein Schiff mehr als die Engländer hätten, und der Feldzugsplan wurde verändert. Ein Theil der Soldaten landete wieder zu Halifax, und der Earl von Loudoun überließ seinen Garten dem Unkraute und seinen Paradeplatz dem Dornengesträuch, und segelte nach Neuyork ab. Er war

erst zwei Tage unterwegs, als ihm ein Eilbote mit Nachrichten, wie sie zu erwarten standen, entgegenkam.

Wie friedlich ruhen die Wasser des Georgensees zwischen ihren Hochlandwällen! In ihren durchsichtigen Tiefen spiegeln sich die Klippen, die Hügel und die Bäume wieder; die schöne Gegend spricht zum Herzen und lehrt die Liebe zur Natur. Bis jetzt erhob sich noch kein Dorf an seinem Rande; noch kein Ansiedler hatte eine Blockhütte in seiner Nähe unter Dach gebracht. Nur an seiner Spitze, beinahe im Mittelpunkte einer weiteren Oeffnung zwischen seinen Bergen, stand Fort William Henry auf seinem Ufer, fast auf gleicher Fläche mit der See. Die wilde Gegend wurde von hohen Hügeln überragt und beherrscht; bis jetzt hatte aber noch kein schweres Geschütz Kriegsschaaren in die Wildniß begleitet.

Einige von den sechs Nationen bewahrten ihre Neutralität; aber die Oneidas tanzten den Kriegstanz mit Vaudreuil. „Wir wollen das Beil unsers Vaters an den Engländern versuchen, um zu sehen ob es gut schneidet,“ sagten die Senecas von Niagara; und als Johnson sich über an seinem Vieh begangene Räubereien beklagte, antworteten sie: „Du fängst früh an zu weinen; Du wirst bald andere Dinge sehen.“ [1])

„Die Engländer haben ein Fort auf dem Gebiete von Onontio erbaut,“ sprach Vaudreuil, der Gouverneur von Neufrankreich, in Montreal zu einem Congreß der Krieger von 33 Nationen, welche sich von den Flüssen von Maine und Acadien und aus den Wildnissen des Huron- und Obersees zusammengefunden hatten. „Ich habe den Befehl, es zu zerstören,“ fuhr er fort. „Geht, seid Zeugen von dem, was ich thun werde, damit Ihr, wenn Ihr auf Eure Matten zurückkehrt, erzählen könnt, was Ihr gesehen habt.“ Sie nahmen seinen Wampumgürtel und antworteten: „Vater, wir sind gekommen, um Deinen Willen zu thun.“ Montcalm nährte täglich ihren Enthusiasmus, indem er mit den verschiedenen Stämmen den Kriegsgesang anstimmte. Sie hingen mit Liebe an ihm, und wollten nur mit ihm in den Kampf gehen. Sie versammelten sich zu Fort St. John am Sorel nebst ihren Missionären, und es wurden Hym-

---

[1]) Vaudreuil an den Minister. 23. Juli 1757.

nen in fast ebenso vielen Dialekten, als es Nationen gab, gesungen. Als sie am sechsten Tage die Zinnen von Ticonderoga erblickten, ordnete sich die Flotte, und 200 mit Tapfern angefüllte Canoes, auf denen jede Nation ihre eignen Fähnlein hatte, strichen mit imposanter Regelmäßigkeit über die glatten Gewässer des Champlainsees, dem Landungsplatze der Festung zu. Ticonderoga hallte von Tausenden von Stimmen wieder, und die kriegerischen Melodien Frankreichs und die Rufe in den vielen Sprachen der rothen Männer wurden vom Echo der Felsen, Wälder und Berge zurückgeworfen. Auch die christliche Messe ward feierlich gehalten, und der Priester schärfte den ehrerbietig und in geziemender Stille auf dem Boden sitzenden bekehrten Abenakis die Pflicht ein, dem Christenthum durch ihr Beispiel, in Gegenwart so vieler ungläubigen Tapfern, Ehre zu machen.

Es war in Canada eine Zeit des Mangels. Man hatte Keinen unbelästigt pflügen und pflanzen lassen. Die armen Einwohner hatten kein Brod. Für das Heer waren nur geringe Vorräthe zusammengebracht worden. Man mußte schnell siegen, oder sich auflösen. „Bei einem solchen Zuge," sagte Montcalm zu seinen Officieren, „sind eine Wolldecke und ein Bärenfell das Lager des Kriegers. Thut heitern Muthes wie ich. Die Rationen des Soldaten sind auch für uns genug." [1])

Während der kurzen Vorbereitungszeit waren die Parteigänger nicht müssig. Marin brachte seine 200 Mann aus der Gegend des Fort Edward mit dem Prunk eines triumphirenden Kriegers zurück. „Er hat sich nicht mit Gefangene machen die Zeit vertrieben," sagte Montcalm, als er nur einen Gefangenen erblickte [2]); und die rothen Männer stießen ein Freudengeschrei aus, als sie in den Canoes 42 Skalpe von Engländern zählten. Die Ottawas beschlossen, die Anmaßung der amerikanischen Bootsleute zu demüthigen, und lagen den ganzen 23. Juli und die ganze folgende Nacht in Hinterhalten versteckt. Bei Tagesanbruch am 24. sah man Palmer mit 22 Barken auf dem See. Die Indianer stürmten plötzlich auf seine Leute ein, setzten sie durch ihr gellendes Geschrei in Bestürzung, und machten, nachdem sie Viele getödtet hatten, 160 Gefangene. „Mor-

[1]) Montcalm's Rundschreiben an seine Officiere. 25. Juli 1757.
[2]) Montcalm an Vaudreuil. 27. Juli 1757.

gen oder übermorgen," sagten die Gefangenen, „wird General Webb mit frischen Truppen im Fort sein." „Gleichviel," antwortete Montcalm; „in weniger als 12 Tagen werde ich eine gute Geschichte von ihnen zu erzählen haben." Von dem furchtsamen Webb war nichts zu besorgen. Er ging allerdings nach Fort William Henry, trug aber Sorge dafür, daß er es mit einer starken Escorte, gerade zu rechter Zeit um seine Belagerung zu vermeiden, wieder verlassen konnte.

Es ist bei den rothen Männern gebräuchlich, nach einem Erfolg den weitern Wechselfällen des Kriegs auszuweichen, und nach Hause zu eilen. „Jetzt noch dazubleiben," sagten die Ottawas, „hieße den Herrn des Lebens versuchen." [1]) Aber Montcalm hielt, nachdem die Boote und Canoes ohne Ochsen oder Pferde durch Menschenkraft nach dem Georgensee hinübergetragen worden waren, auf der Ebene oberhalb des Landüberganges einen allgemeinen Bundesrath. Sämmtliche Stämme, von den Ufern des Michigan und Obersees bis zu den Grenzen von Acadien, waren zugegen, und saßen in der Ordnung ihres Ranges auf dem Boden. Montcalm legte im Namen Ludwig XV. einen mächtigen Gürtel von 6000 Muscheln vor, welcher feierlich angenommen wurde, und somit Alle auf das Heiligste verband, bis zum Ende des Unternehmens beisammen zu bleiben. Der Gürtel ward den Irokesen, als den Zahlreichsten, übergeben; aber sie reichten ihn höflich den oberen Nationen, die ihnen, obgleich Fremde, zu Hilfe gekommen waren. Bei dem Mangel an Booten verstanden sich die Irokesen dazu, de Levis mit 2500 Mann zu Lande durch die rauhe Gegend, welche sie ihr Eigenthum nannten, zu geleiten.

Die christlichen Wilden verwendeten ihre kurze Mußezeit zum Besuch des Beichtstuhles; die aus den oberen Gegenden gekommenen Stämme, die sich bei ihrer Rastlosigkeit langweilten, träumten Träume, zogen die großen Medicinmänner zu Rath, hingen die vollständige Ausrüstung eines Kriegshäuptlings, zum Opfer für ihren Manito, auf, und schifften sich am letzten Tage des Juni ein.

Am folgenden Tage, um 2 Uhr Nachmittags, folgte ihnen Montcalm mit der Hauptmasse des Heeres in 250 Booten. Die Indianer, welche er einholte, zogen ihm mit ihren geschmückten Canoes voraus. Es reg-

[1]) Bougainville an den Minister. 19. August 1757.

nete stromweise; dennoch ruderten sie fast die ganze Nacht hindurch, bis sie die im Dreieck angezündeten Feuer erblickten, welche von einem Bergrücken auf das Lager de Levis, deuteten. Dort, in Ganousky, oder wie es Einige nennen, in der Nordwestbai, hielten sie einen Kriegsrath, und begaben sich darauf mit der Artillerie langsam nach einer Bucht, deren Landspitze nicht umfahren werden konnte, ohne daß sie dem Feinde sichtbar wurden. Eine Stunde vor Mitternacht erspähte man zwei englische Boote auf dem See, worauf einige von den oberen Indianern mit zwei Canoes zum Angriffe gegen sie ruderten, was mit solcher Schnelligkeit geschah, daß das eine von den Booten genommen, und seine Bemannung überwältigt wurde. Die Indianer machten nur zwei Gefangene; die Uebrigen wurden sämmlich niedergemetzelt. Sie selbst verloren nicht mehr als einen Krieger, einen großen Häuptling der Nation der Nepisings.

Am Morgen des 2. August fuhren die Wilden offen auf das Wasser hinaus, bildeten mit ihren Rindencanoes eine quer über den See reichende Kette, und ließen die Bucht von ihrem Kriegsgeschrei wiederhallen. Den Engländern war dies fast ganz unerwartet. Noch bedeckten ihre Zelte die Ebene. Montcalm schiffte seine Leute ohne Unterbrechung, etwa anderthalb Meilen unterhalb des Forts aus, und rückte in drei Colonnen vor. Die Indianer beeilten sich, die Hütten der Engländer zu verbrennen, auf ihr Vieh und ihre Pferde Jagd zu machen, und diejenigen, auf welche sie vereinzelt stießen, zu skalpiren. Den Tag über hielten sie mit Canadiern unter la Corne den nach dem Hudson führenden Weg besetzt, und schnitten die Verbindung ab. Im Norden befand sich das Lager, welches de Levis mit Regulären und Canadiern bezogen hatte, während Montcalm mit der Hauptmacht des Heeres den Waldsaum auf der Westseite des Sees besetzt hielt. Seine ganze Streitmacht bestand aus 6000 Franzosen und Canadiern und etwa 1700 Indianern. Fort William Henry wurde von Oberstlieutenant Monro [1]), vom 35. Regiment, einem tapfern Officiere und einem Manne von strenger Ehrenhaftigkeit, mit weniger als 500 Mann vertheidigt, während 1700 Mann in seiner Nähe, auf der jetzt von den Ruinen des Forts Georg bezeichneten Anhöhe, verschanzt lagen.

---

1) Capitän Christie an Gouverneur Pownall. 10. August 1757.

Unterdessen feierten die Tapfern der Nepisings, den Gebräuchen ihrer Väter getreu, das Leichenfest ihres geschiedenen Bruders. Der leblose Körper schimmerte, wie es einem Kriegshäuptling geziemte, bekleidet von Gürteln, Ohrringen und glänzender Zinnoberbemalung; ein feuerrothes Band trug einen auf seine Brust herabhängenden Halsschmuck; der Tomahawk steckte in seinem Gürtel; die Pfeife ruhte an seinen Lippen, die Lanze in seiner Hand; an seiner Seite stand die gefüllte Schale; und so saß der dahingeschiedene Krieger aufrecht auf dem grünen Rasen, der sein Leichenbett war. Die Leichenrede wurde gehalten; die Todtentänze und Gesänge begannen; das Murmeln menschlicher Stimmen vermischte sich mit dem Schall von Trommeln und dem Klingen von Glöckchen. Und so angethan und in sitzender Haltung wurde er, mit Nahrung wohl versorgt, und von dem Glanze, der ihn im Leben erfreut hatte, umgeben, der Erde überliefert. [1])

Am 4. August forderten die Franzosen Monro zur Ergebung auf, aber der muthige, alte Soldat sendete ihnen eine herausfordernde Antwort. Montcalm beeilte die Errichtung seiner Werke; die Truppen schleppten die Artillerie über Felsen und durch die Wälder, und brachten rüstig Faschinen und Schanzkörbe herbei. Die einer Belagerung ungewohnten rothen Männer waren begierig, die großen Flinten zu hören. In Kurzem war die erste Batterie von 9 Kanonen und 2 Mörsern beendigt, und begann unter dem lauten Kreischen der Wilden zu spielen, während die Berge ihren Donner tausendfach wiederhallen ließen. Zwei Tage später war eine zweite errichtet, und mittelst der Laufgräben konnten die Indianer innerhalb der Schußweite der Festung stehen. In diesem Zeitpunkte kam aus Frankreich ein Schreiben an, welches Montcalm das rothe Band mit dem Rang als Commandeur des St. Ludwigsordens verlieh. „Wir freuen uns," sagten die rothen Männer, „über die Gunst, welche Dir der große Onontio bewiesen hat; aber wir lieben und achten Dich deshalb um nichts mehr; wir lieben den Mann und nicht das, was an seiner Außenseite hängt." Webb hatte im Fort Edward eine Armee von 4000 Mann, und hätte die Miliz aus allen nahen Dörfern zum Beistand aufbieten können. Er sendete nichts als ein Schreiben mit einer

[1]) Lettres Edifiantes et Curieuses.

übertriebenen Darstellung der französischen Streitkräfte und seinem Rath, zu capituliren. Montcalm fing den Brief auf, beförderte ihn aber sofort an Monro. Dessenungeachtet steckte der unerschrockene Veteran nicht eher, als am Vorabend des St. Lorenzfestes, nachdem die Hälfte seiner Kanonen geplatzt und seine Munition fast gänzlich erschöpft war, die Waffenstillstandsflagge auf.

Um die Capitulation für die Indianer unverletzlich bindend zu machen, berief Montcalm ihre Kriegshäuptlinge zum Rathe. Die Engländer sollten, gegen das Versprechen, achtzehn Monate lang nicht wider die Franzosen zu dienen, mit allen Kriegsehren ausziehen; sie sollten, mit Ausnahme ihrer Privateffecten, Alles zurücklassen, und bei ihrer Entfernung von einer Escorte begleitet werden. Alle im Laufe des Krieges gemachte canadische, oder zu den französischen Indianern gehörige Gefangene sollten in Freiheit gesetzt werden. Die Indianer sprachen ihren Beifall aus; die Capitulation wurde unterzeichnet. Spät am 9. August zogen die Franzosen in das Fort ein, und die Engländer begaben sich nach ihrem verschanzten Lager.

Montcalm hatte den Wilden alle berauschenden Getränke vorenthalten; aber sie erbaten und erlangten dieselben von den Engländern und verbrachten die Nacht unter wilden Tänzen, Gesängen und Gelagen. Die Abenakis von Acadien regten den Grimm anderer Stämme auf, indem sie an die Leiden, welche sie von englischer Treulosigkeit und englischer Macht erlitten hatten, erinnerten. Bei Tagesanbruch versammelten sie sich um die Verschanzungen, begannen die bestürzten englischen Soldaten beim Auszug zu plündern, und reizten einander zum rücksichtslosen Schwingen des Tomahawk auf. Zwanzig, ja vielleicht selbst dreißig Personen wurden niedergemetzelt, während die Indianer sehr Viele zu Gefangenen machten. Bis auf die Haut entblößte Officiere und Soldaten flohen in die Wälder, in das Fort, in die Zelte der Franzosen. Um der Unordnung Einhalt zu thun, stürzte sich de Levis in den Tumult, und trotzte tausendfach dem Tode. Französische Officiere wurden bei der Befreiung von Gefangenen verwundet und standen als Behüter derjenigen, welche sie gerettet hatten, vor ihren Zelten Wache. „Tödtet mich," rief Montcalm, der sich in Bitten, Drohungen und Versprechungen erschöpfte; „aber schont der Englän-

der, die unter meinem Schutze stehen." [1]) Und er forderte die Truppen auf, sich zu vertheidigen. Der Marsch nach Fort Edward war eine Flucht; nicht mehr als 600 gelangten in einer Schaar verbunden, dorthin. Aus dem französischen Lager brachte Montcalm nicht mehr als 400 zusammen, welche mit einer großen Escorte entlassen wurden, und er sendete Vaudreuil ab, um diejenigen, welche die Indianer hinweggeschleppt hatten, auszulösen. [2])

Nach der Ergebung des Forts William Henry zogen sich die Wilden zurück. 1200 Mann wurden zur Schleifung des Forts, und beinahe 1000 zum Verladen der mit übergebenen ungeheuren Vorräthe verwendet. Als Montcalm sich entfernte, prieß er sich glücklich, daß sein Sieg auf seiner Seite fast blutlos gewesen war, indem sein Verlust an Todten und Verwundeten nur 53 Mann betrug. Die canadischen Landleute kehrten zurück, um ihre Ernten einzubringen und der See fiel wieder seiner Einsamkeit anheim. Nichts verkündete jetzt, daß civilisirte Menschen an seinem Rande geruht hatten, als die verkohlten Balken der Ruinen, und hier und da auf dem Hügelabhange ein zur Bezeichnung eines Grabes aufgerichtetes Crucifix. [3])

Im englischen Lager herrschte Kleinmuth. Webb mit seinen 6000 Mann in Fort Edward erwartete jede Minute einen Angriff. Er sendete sein Privatgepäck nach einem Orte, welchen er für sicher hielt, und wünschte, sich in die Hochlande am Hudson zurückzuziehen. „Um Gotteswillen," schrieb der zu Albany commandirende Officier an den Gouverneur von Massachusetts, „strengen Sie sich an, um eine Provinz zu retten. Neuyork selbst kann fallen. [4]) Retten Sie ein Land, verhindern Sie den Sturz der bri-

[1]) Montcalm an den Minister. 8. Septbr. 1757.

[2]) Montcalm an Loudoun. 14. August 1757. **Journal de l'Expédition, etc. etc.**

[3]) **Mémoires sur Canada.** — **Lettres Edifiantes et Curieuses.** — Briefwechsel A. Colden's, H. Sharpe's und A. — Tagebuch von Knox. — Tagebuch von Rogers. — **Mante's History of the War, pp. 82—85.** — Französische Berichte in Neuyork. — **Paris Doc., vol. XIII.** — Vgl. **Smith's New York.** — **Hoyt's Antiquarian Researches.** — **Dwight's Travels.**

[4]) Capitän Christie an Gouverneur Pownall. 10. August 1757.

tischen Regierung auf diesem Continente." [1]) Pownall befahl den Einwohnern im Westen des Connecticutflusses, ihre Räderfuhrwerke zu zerstören und ihr Vieh einzutreiben. Loudoun beabsichtigte, zur Vertheidigung des Continents, auf Long Island ein Lager zu errichten. Es hieß täglich: „Mylord Loudoun geht bald nach Albany!" aber jeder Tag fand ihn immer noch in Neuyork. „Wir haben eine große Menge von Truppen," sagten selbst Royalisten; „aber wir sind durch sie um kein Haar sicherer."

Die Engländer waren aus jeder Hütte im Becken des Ohio vertrieben worden; Montcalm hatte jede Spur ihrer Macht in dem des St. Lorenz vernichtet. Frankreich hatte seine Posten auf allen Seiten der Seen, und zu Detroit, Mackinaw, Kaskaskia und Neuorleans. Die beiden großen Thäler des Mississippi und St. Lorenz waren hauptsächlich durch drei bekannte Wege miteinander verbunden: über Waterford nach Fort Duquesne; über den Maumee nach dem Wabash; und über Chicago nach dem Illinois. Von fünfundzwanzig Theilen des nordamerikanischen Festlandes wurden zwanzig von den Franzosen in Anspruch genommen und schienen sich in deren Besitz zu befinden, sodaß für Spanien nur vier und für Großbritannien blos ein einziger übrig blieb. Ihr Gebiet übertraf das der Engländer um das Zwanzigfache. Da die Leute, welche die Besatzung des Fort Loudoun in Tennessee bildeten, nichts als Geißeln in den Händen der Cherokesen waren, schien der Anspruch Frankreichs auf die Thäler des Mississippi und des St. Lorenz durch den Besitz festgestellt zu sein.

Amerika und England waren gedemüthigt. Sie sehnten sich nach Rache; dennoch aber machte Sharpe von Maryland den Lobredner des „Vicekönigs," billigte sein System und drang wieder und immer wieder auf Besteuerung durch das Parliament. Aus jeder königlichen Provinz liefen neue Klagen des gleichen Inhalts ein. Aus Neuhampshire schrieb Wentworth, daß „die Majestätsgewalt der Krone mit Verachtung behandelt werde; das königliche Anstellungspatent und die Instructionen würden nutzlos gemacht;" die Mitglieder beider Häuser seien sämmtlich „Republikmänner" [2]) geworden. In Neuhampshire gab es nicht Royalisten genug, um einen Rath zusammenzubringen. „Ich kann diese republikanische

[1]) Capitän Christie an Gouverneur Pownall. 11. August 1757.

[2]) Wentworth an die Lords des Handelscollegiums. October 1757.

Assembly," sagte Dobbs von Nordcarolina, „nicht bewegen, sich Instructionen zu unterwerfen. Wenn sie das Geld aufbringt, so führt sie die Personen zum öffentlichen Dienste namentlich auf." [1]) William Smith, der halbrepublikanische Geschichtschreiber von Neuyork, behauptete, „daß das Handelscollegium die Lage von Amerika nicht kenne und drang auf ein Gesetz zur Errichtung eines amerikanischen Bundes mit einem amerikanischen Parliamente. „Die Mängel des ersten Planes," sagte er, „werden durch Erfahrung ersetzt werden. Die britische Constitution müßte das Vorbild sein; und da wir ihre Fehler kennen, so kann sich die amerikanische mit größerer Gesundheit und Kraft in ihrer ersten Anlage, als Großbritannien je genießen wird, erheben."

Loudoun hing aber immer noch an dem Plane, die Colonialassemblies durch eine concentrirte Militärmacht einzuschüchtern. Werbeofficiere aus Neuschottland, welche von den Friedensrichtern in Boston Quartierbillets verlangten, wie es die britische Meutereiacte bestimme, wurden abgewiesen, da man annahm, daß die Acte sich nicht über Amerika erstrecke; und der General forderte im November sofortige Unterwerfung. „Er wolle verhindern, daß der ganze Continent in Verwirrung gerathe." „Ich habe dem Boten befohlen" — so lauteten die Worte seiner Botschaft — „nur 48 Stunden in Boston zu warten; und wenn ich bei seiner Rückkehr die Sache nicht abgemacht finde, werde ich augenblicklich die drei Regimenter von Neuyork, Long Island und Connecticut nach Boston beordern; und wenn mehr nöthig sind, so habe ich in den Jerseys zwei und in Pennsylvanien drei bei der Hand."

Dessenungeachtet gab Loudoun der Ansicht von Massachusetts nach; und diese Nachgiebigkeit gewann die Assembly und den Rath so, daß sie Thomas Hutchinson, der damals zum Rathe gehörte, gestatteten, für sie eine denkwürdige Botschaft aufzusetzen, worin er sich dadurch empfahl, daß er die Lehren des Handelscollegiums annahm. „Wir haben nie den Wunsch oder Gedanken gehabt," besagte die Staatsschrift, „unsere Abhängigkeit von dem Parliament von Großbritannien zu vermindern. Die Giltigkeit aller Parliamentsacten, welche sich auf die Colonien erstrecken, wird stets in allen Gerichtshöfen anerkannt und zur Richtschnur aller gerichtlichen

---

[1]) Dobbs an die Lords des Handelscollegiums. 26. Septbr. 1757.

Proceduren in der Provinz genommen. Es giebt kein Mitglied des gesetzgebenden Körpers und wir kennen keinen Bewohner innerhalb der Grenzen des Regierungsbezirks, welcher diese Giltigkeit je in Zweifel gezogen hätte." Die ihnen von Loudoun schuldgegebenen Grundsätze der Unabhängigkeit wurden von ihnen völlig geleugnet. Dennoch herrschte in den Provinzen allgemein die Ansicht, daß der Krieg mit einem Gemisch von Unwissenheit und Feigheit geführt werde. Sie glaubten, daß sie im Stande seien, sich selbst gegen die Franzosen und Indianer zu vertheidigen, ohne aus England Hilfe zu erhalten. „O, daß wir mit Großbritannien nie etwas zu thun gehabt hätten," wünschte damals John Adams in seinem Herzen.[1])

Die königlichen Beamten behaupteten überall mit Thätigkeit die Macht des Königs und der britischen Nation über Amerika. Wenn das Zunehmen der Bevölkerung die gesetzgebenden Körperschaften veranlaßte, die Zahl der Vertreter zu vergrößern, so wurde das Recht dazu geleugnet und die Vertretung für ein Vorrecht angesehen, welches der König als Gnadengeschenk zugestanden habe und das durch seinen Willen beschränkt sei. Wenn der britische Befehlshaber glaubte, daß die französischen Colonien durch die neutralen Inseln vom Festlande Mundvorräthe erhielten, so verkündete er eigenmächtig in jedem amerikanischen Hafen ein Embargo. Als Südcarolina durch seine Assembly eine Artilleriecompagnie errichtete, legte Lyttelton sein Veto ein, da nur von der königlichen Commission eine Compagnie errichtet werden könne. Dieselbe Assembly traf durch eine andere Acte Vorkehrungen zum Einquartieren von Soldaten, und stellte in dem Gesetz die Clausel auf, daß „nie ein Soldat bei den Bürgern einquartiert werden solle." Auch dies verneinte Lyttelton; und wenn Bouquet, der in Charleston commandirte, nicht einen so versöhnlichen, guten Charakter besessen hätte, so würde die Provinz in Folge des von Loudoun einlaufenden gebieterischen Befehls, der Parliamentsacte gemäß Quartierbillets zu ertheilen, in Flammen aufgelodert sein.

So lähmte die Regierung der englischen Aristokratie die unermeßlichen Kräfte des britischen Reiches. Im Norden war Rußland aus den

---

[1]) John Adams an Georg Alexander Otis. 19. Februar 1822. — **Jay's Jay, vol. II., p. 416.**

Steppen Asiens beschworen worden, um den Schiedsrichter Deutschlands abzugeben. Im mittelländischen Meere ging Minorca verloren. Für Hannover hatte Cumberland in einen schmachvollen Neutralitätsvertrag gewilligt. In Amerika war England aus dem Thale des Mississippi und dem ganzen Becken des St. Lorenz mit den dazu gehörigen Seen und Flüssen vertrieben worden. Und doch war der Urtheilsspruch über die Monarchie der Feudalzeit ergangen. Der Enthusiast Swedenborg hatte verkündet, daß der Tag des Gerichts für sie erschienen sei. Die besiegte englische Aristokratie rief zu ihrer Hilfe zwar nicht die Macht des Volkes, aber doch wenigstens den Einfluß beim Volke, in der Person William Pitt's herbei. Ein Privatmann in England, im mittleren Lebensalter, ohne Vermögen, ohne Partei, ohne starke Familienverbindungen, der im Hause der Gemeinen nur über wenige Stimmen, und im Hause der Lords vielleicht über keine einzige gebot — ein schwacher, kränklicher, das Vergnügen und die Gesellschaft scheuender, stolzer und zurückgezogener, und die Hälfte seiner Zeit durch die Qualen einer erblichen Gicht zur Thätigkeit unfähig gemachter Mann war jetzt die Hoffnung der englischen Welt. Er nahm die Macht in seine Hände und rief, wie mit der Stimme eines Erzengels, die Staaten des Protestantismus auf, gegen die despotische Monarchie und die Institutionen des Mittelalters einen Krieg um die Oberhand zu führen, und der Menschheit ihre Freiheitszukunft zu sichern. Der Protestantismus ist nicht die Menschheit; sein Name bedeutet eine nach Abwerfung einiger Bürden der Vergangenheit ringende Partei, und er hört auf, ein erneuerndes Princip zu sein, sobald sein Protest vom Erfolge gekrönt worden ist. Jetzt wurde er zum letzten Male aufgefordert, als politisches Element auf dem Schauplatze der Nationen zu erscheinen ihre Bündnisse zu beherrschen, und seinen Triumph dadurch zu vollenden daß er keinen Anlaß zu seinem gewaffneten Wiederauftreten ließ. Sein letzter siegreicher Kampf ging der Morgenröthe einer neuen Civilisation voran. Sein letzter Krieg war der erste in der Reihe der großen Revolutionskriege, die für die Welt der Menschheit die Macht des Volkes begründeten.

Zwölftes Kapitel.

Die neuen protestantischen Mächte gegen die katholischen Mächte des Mittelalters. — William Pitt's Ministerium. — 1757.

„Der Redner ist ungemein gut versorgt,“ dachte Bedford 1746 bei der Ernennung William Pitt's zu einem untergeordneten Amte ohne politischen Einfluß. „Ich versichere Eure Herrlichkeit meiner wärmsten Dankbarkeit,“ schrieb Pitt selbst 1750 an Newcastle, welcher fälschlich behauptete, günstig über ihn mit dem Könige gesprochen zu haben und jetzt ist er, trotz Bedford und Newcastle und der Abneigung des Königs, der erste Mann in England, und in das Ministerium als dessen „Führer“ aufgenommen worden, weil er allein der Erwählte des Volkes war und durch seine Seelengröße und gebietende Beredtsamkeit den Staat wieder aufrichten konnte.

Als er im April entlassen wurde, besaß Keiner die Kühnheit, seine Stelle anzunehmen. Die Nation brach in einen Sturm der Entrüstung aus. London und viele andere Städte machten Pitt und Legge, der sich ebenfalls dem russischen Vertrag widersetzt hatte, zu Ehrenbürgern. Im Lande herrschte beispiellose Unzufriedenheit. Newcastle, dessen Kleinmuth seine Eitelkeit noch überstieg, wagte nicht den Versuch zur Bildung eines Ministeriums zu machen, und wiederholte durch die Weigerung, dies zu thun, sein Geständniß, daß die Regierung Großbritanniens nicht mehr von einer Partei verwaltet werden könne, deren Grundsatz es war, gegen den König so gut wie gegen das Volk anzukämpfen. Granville, der trunkene Präsident des Geheimen Raths, wollte Fox und dessen Verbündeten seine joviale Unerschrockenheit einflößen; aber selbst Fox war entmuthigt.[1]) Bedford hatte seinen Plan, welchen er durch Rigby ins Werk zu setzen suchte; und als sich derselbe als unausführbar erwies, machte er sich in Vorwürfen und offen kund gegebenem Zorne[2]) Luft, und zog sich nach Woburn Abbey zurück. Mitten im Kriege war das Land der Anarchie

---

[1]) **Walpole's Memoirs.**

[2]) **Bedford Correspondence, vol. II., p. 245.**

verfallen. „Wir werden ins Verderben gestürzt," sagte Chesterfield; „sowohl zu Hause durch unsere zunehmenden Ausgaben, wie im Auslande durch Unglück und Unfähigkeit." Der Kurfürst von Hessen und der Herzog von Braunschweig, denen es selbst an der alltäglichen Ehrlichkeit von Miethlingen mangelte, waren bereit, sich erkaufen zu lassen, wenn die Feinde ihrer verschwenderischen Dienstherren das höchste Gebot thaten. Der König von Preußen, Englands einziger Verbündeter, schien überwältigt, Hannover erobert; und die Franzosen waren in Amerika Herren. England hatte während des ganzen Jahrhunderts noch keine so trübe Stunde, keine so düstern Aussichten gekannt.

Aber Pitt's Geist neigte sich stets der Hoffnung zu. „Ich bin überzeugt," sagte er zu dem Herzoge von Devonshire, „daß ich das Land retten kann, und daß es kein Anderer vermag." Elf Wochen hindurch war England ohne Ministerium; so lange dauerte der Todeskampf; so verzweifelt war der Widerstand; so widerstrebend die Ergebung. Endlich sah sich der König sowohl, wie die Aristokratie, gezwungen, die Macht des Mannes, welchem die Nation ihr Vertrauen und ihre Liebe geschenkt hatte, anzuerkennen, und sich seiner Macht zu fügen. Durch die Erfahrung klug gemacht, und im Vertrauen auf den beherrschenden Einfluß seiner eigenen Willenskraft, bildete er ein Ministerium aus mehreren Parteien. Lord Anson, Hardwicke's Schwiegersohn, nahm wieder den höchsten Sitz im Admiralitätscollegium ein. Fox, der Kinder besaß und sein Vermögen verschwendet hatte, nahm die Zahlmeisterstelle, welche durch den Krieg ungeheuer einträglich gemacht wurde, an. Newcastle hatte Halifax ein neues Amt als dritter Staatssecretär für die Colonien verheißen. „Ich habe nicht davon gesprochen," entschuldigte sich der Herzog gegen ihn; „Pitt sah so verstimmt aus, daß ich es nicht wagte." [1]) Und der in seinen Erwartungen Getäuschte schmähte maßlos auf Newcastle's Schurkerei und Feigheit. [2]) Pitt söhnte ihn jedoch dadurch aus, daß er ihm seinen alten Posten im Handelscollegium mit seinem ganzen Einfluß auf die Besetzung von Aemtern ließ, und die Würde eines Cabinetsmitgliedes hinzufügte. Henley, nachmals Lord Northington, wurde Lordkanzler; und die

---

[1]) Dodington's Diary, p. 208.

[2]) Rigby an Bedford. 18. Juni 1757, in Bedford's Correspondence, vol. II. p. 249.

durch sein Aufrücken eingetretene Erledigung der Generalanwaltstelle gewährte Gelegenheit zum Eintreten des Sir Charles Pratt in dieselbe. George Grenville war Schatzmeister der Flotte. Der berühmte Staatsmann selbst, der fähigste, welchen sein Vaterland seit Cromwell, den er an Großartigkeit und Redlichkeit seines Ehrgeizes übertraf, gesehen hatte, übernahm mit dem Entschlusse, England zur größten Nation der Welt und sich zu seinem größten Minister zu machen, die Siegel des südlichen Departements mit der Leitung des Krieges in allen Theilen der Erde. Da er nur wenige persönliche Freunde, keine bedeutende Partei und eine Abneigung gegen das Ausüben von Gönnerschaft besaß, überließ er Newcastle den ersten Platz im Schatzamte, mit der Verfügung über Bisthümer, kleine Aemter und Contracte, und der Verwaltung „aller Classen der Käuflichkeit.[1])“ In jenen Tagen war in England die Zuneigung des Volkes der unsicherste Amtsanspruch; denn es besaß im Parliamente keine Macht. Sein Liebling bekleidete seine hohe Stellung nur durch das Geschehenlassen der Aristokratie. „Ich leihe mir,“ sagte Pitt, „die Majorität des Herzogs von Newcastle, um die Staatsgeschäfte zu führen.“[2])

Das neue Ministerium wurde zu Anfang des Juli 1757 zum Handkuß zugelassen. „Sire,“ sagte der Secretär, „gewähren Sie mir Ihr Vertrauen, und ich werde es verdienen.“ „Verdienen Sie mein Vertrauen,“ antwortete der König, „dann sollen Sie es haben.“[3]) Und er hielt Wort. Ganz England begrüßte die Erhebung des großen Commoners mit Beifall. John Wilkes[4]), der damals soeben zum Parliamentsmitgliede erwählt worden war, versprach „den Maßregeln des fähigsten Ministers und des trefflichsten Charakters seiner Zeit, beständige Unterstützung.“ Bute, der ihm eine Botschaft von Leicester House mittheilte, schrieb: „Gott sei Dank, daß ich Sie im Amte sehe. Wenn auch nur die Trümmer der Krone unserem liebenswürdigen jungen Prinzen bewahrt werden können, so muß er sie Ihren Fähigkeiten verdanken. Sie haben eine Seele, die, statt der Widerwärtigkeit zu erliegen, sich gegen sie erheben und stärker werden wird.“

---

1) Almon's Biographical Anecdotes, vol. III. p. 362.
2) Harris's Life of Hardwicke, vol. III. p. 450.
3) Almon's Anecdotes, vol. I. p. 229.
4) Chatham Correspondence, vol. I., p 240.

Aber Pitt wußte, daß ihn weder der König, noch das Parliament, noch Leicester House, sondern „die Stimme des Volkes" ins Ministerium berufen hatte; und die Angelegenheiten des Reiches wurden jetzt von einem Manne geleitet, der für seine Landsleute eine unbestochene Vertretung, einen überwiegenden Einfluß bei der Anstellung von Ministern, und vom König „einen Hauptdienst" gefordert hatte. Indem er die Macht in seine Hände nahm, beugte er alle Factionen unter seinen gebietenden Willen und machte „eine käufliche Zeit einstimmig." Die Energie seines Geistes war der Urquell seiner Beredtsamkeit. Schon seine Gegenwart wirkte begeisternd. Er selbst war größer, als seine Reden. Andere haben Gedanken voll Schönheit und Leidenschaft, voll Vaterlandsliebe und Muth ausgesprochen; keiner hat durch Worte Thaten verrichtet, wie er. Seine Stimme hallte durch die ganze Welt wieder, und trieb die Diener des britischen Staates am St. Lorenz, wie am Ganges, zu Thaten des Ruhmes. Von seinem Genie belebt, that eine Handelsgesellschaft mehr, als sich Rom je hatte träumen lassen, und ein britischer Kaufmannsdiener machte Eroberungen mit eben so großer Schnelligkeit, wie andere Menschen Reisen, sodaß sein Fuß im dauernden Triumph da nur anhielt, wo Alexander von Macedonien unschlüssig geworden war. Mit nur Einem bedeutenden Verbündeten auf dem europäischen Festlande, mit keinen Hilfsquellen in Amerika als denjenigen, welche dem guten Willen der Colonien entsprangen, die Millionen freier Geister, deren Muttersprache die seine war, mit unbeschränkter Gewalt beherrschend, führte er das England, welches die Volksfreiheit an der westlichen Küste des atlantischen Meeres ausgesäet hatte, das England, welches noch das Musterland der Freiheit war, gegen die ganze Macht der despotischen Staaten des katholischen Europa, und vertheidigte die „gemeinschaftliche Sache" gegen, wie er es nannte, „das mächtigste und böswilligste Bündniß, welches je die Unabhängigkeit des Menschengeschlechts bedroht hatte."[1])

Der Kampf, welcher sich jetzt auf beide Hemisphären ausgedehnt hatte, begann in Amerika. Die englischen Colonien forderten Erweiterung ihrer Grenzen und Einschließung des großen Mittelthales des Con-

---

[1]) Chatham Correspondence, vol. I. p. 226.

tinents in ihr Staatensystem, und zogen England mit Gewalt in ihren Streit. Die amerikanische Frage war daher die, ob die fortdauernde Colonisation von Nordamerika unter den Auspicien des englischen Protestantismus und der Volksfreiheit bewirkt werden, oder ob sich die wankende Legitimität Frankreichs, in ihrer Verbindung mit dem römisch katholischen Christenthume in dieser Hemisphäre eine neue Herrschaft erringen solle? Die Frage des europäischen Festlandes war die: Soll einem protestantischen revolutionären Königreiche wie Preußen gestattet sein, sich in seinem Herzen zu erheben und stark zu werden? In ihrer Vereinigung, wie sie die Menschheit interessirte, betrachtet, war die Frage: Soll der zur Fülle der freien Forschung entwickelten Reformation ihr Protest gegen das Mittelalter gelingen?

Der Krieg, welcher im Jahre 1748 sein Ende erreichte, war ein bloßer Zank um Vortheile und an Resultaten unfruchtbar gewesen; der gegenwärtige Conflict, der sich als ein siebenjähriger Krieg erweisen sollte, war ein Parteienkampf der Reform gegen die Nichtreform; und dies lag so tief in der Wahrheit begründet, daß alle Neigungen oder persönlichen Antipathien der Souveräne und Minister die Bündnisse, Zusammenstöße und Resultate, welche nothwendig waren, um ihn dazu zu machen, nicht verhindern konnten. Georg II., der auch Souverän von Hannover war, schloß im September 1755 mit Rußland ein Bündniß zur Vertheidigung jenes Kurfürstenthums; aber Rußland, welches weder katholisch noch protestantisch, in der Religion tolerant, in der Regierung aber dem Absolutismus zugethan war, konnte für keine Partei zuverlässig sein, und ging abwechselnd aus einem Lager in das andere über. England, das liberalste protestantische Königreich, hatte vertraute Verhältnisse mit Oesterreich, der legitimsten katholischen Macht, unterhalten, und um die Verbindung zu kräftigen, mit offenen Händen Bestechungen an Mainz, Köln, Baiern und die Pfalz ausgestreut, damit sie Joseph II. zum römischen König erwählten. Aber eben während dies geschah, trennte sich Oesterreich von seinem alten Verbündeten und errichtete eine Allianz der katholischen Mächte, während Georg II., obgleich er seinem Neffen Friedrich persönlich abgeneigt war, unwiderstehlich dazu getrieben wurde, sich auf seine Freundschaft zu stützen.

Eine tiefe, aber vielleicht von ihnen selbst nicht geahnte Ueberzeugung von ihrem herannahenden Verfalle verknüpfte die legitimen katholischen

Souveräne miteinander. In ganz Europa waltete das Streben nach Reform. Die Menschen waren des Aberglaubens des Mittelalters; des Aufenthalts von Müßiggängern und Bettlern an geweihten Orten; der Unterdrückung der Hoffnungen auf gegenwärtige Verbesserung durch die Schrecken der Hölle und des Fegefeuers; der zahllosen Mönche und Priester, die durch ihr Gelübde der Ehelosigkeit zur Sittenlosigkeit versucht wurden, müde geworden. Die Freunde und Stützen der Vergangenheit wünschten eine Verbindung unter den Regierungen, welche auf mittelalterliche Traditionen gegründet waren. Schon seit Jahren hatte man sich zugeflüstert, daß das Haus Oesterreich sich fest mit dem Hause Bourbon vereinigen solle;[1]) und jetzt schmeichelte die Kaiserin Maria Theresia, die selbst eine erbliche Königin, eine Gattin und Mutter, und bis zur Bigotterie religiös war, in einem eigenhändigen Schreiben liebkosend der Marquise von Pompadour, frühern Maitresse des französischen Königs und jetzigen Besorgerin seiner Freuden, um ihren Einfluß für das Bündniß zu gewinnen. Kaunitz, der Minister, welcher allein ihr Vertrauen besaß, ein Mann, der politische Klugheit und einen unbeugsamen Willen unter dem Anscheine üppiger Behaglichkeit verbarg, erwarb sich als Gesandter die Gunst des Hofes von Versailles durch seine Affectationen und seinen verschwenderischen Aufwand. Und im Mai 1756, d. h. im zweihundertundachtzigsten Jahre des eifersüchtigen Streites zwischen den Häusern Habsburg und Capet, legten Frankreich und Oesterreich ihre alte Nebenbuhlerschaft bei Seite und verbanden sich zur Vertheidigung des mittelalterlichen Europa mit seinen legitimen Despotismen, seinen Aristokratien und seinen geistlichen Mächten, gegen den Protestantismus und die Uebergriffe der freien Forschung.

Unter den Herrschern des europäischen Festlandes stand Friedrich, mit nur vier Millionen Unterthanen, als „das unerschütterliche Bollwerk des Protestantismus und der Freiheit des Gedankens da.“[2]) Sein Reich selbst war ein Sprößling der Reformation und revolutionären und pro-

---

[1]) Sir Charles Hanbury Williams an einen Privatfreund. Dresden, 27. August 1747, im **Appendix to Walpole's Memoirs, vol. II.,** p. 474.

[2]) Daun's Denkwürdigkeiten, B. IV. S. 387. — Pölitz, Umriß des preuß. Staates. S. 195, 210, 237, 242. — Schlosser's Geschichte des 18. Jahrhunderts. B. II., S. 276.

testantischen Ursprungs. Sein Vater, dessen Palastleben mit der Sparsamkeit und Einfachheit der deutschen Mittelclasse geführt wurde, bei dessen Abendunterhaltungen ein hölzerner Stuhl, eine Pfeife und ein Krug Bier für jeden von den Gästen hingestellt war, welche sich versammelten, um mit ihrem Fürsten über Politik zu sprechen [1]), — ein harter Vater, strenger Herr, despotischer Souverän, — hing mit peinlich gewissenhafter Frömmigkeit an jedem Artikel des lutherischen Glaubens und jeder Form seines Gottesdienstes. Der Sohn, welcher einen aufgehäuften Schatz und die beste Armee in Europa erbte, sprach öffentlich seine Ansicht aus, daß „in politischer Hinsicht der Protestantismus die angenehmste Religion sei [2]);" daß „sein königlich kurfürstliches Haus sich ohne ein Beispiel von Abtrünnigkeit Jahrhunderte lang dazu bekannt habe;" und der Protestantismus erblickte in ihm seinen Vorkämpfer. Im Laufe des Kampfes feierte der religionseifrige Clemens **XIII.** einen österreichischen Sieg über Preußen durch das Geschenk eines geweihten Hutes und Degens [3]), während in den wöchentlichen Gebetversammlungen [4]) in Neuengland Gebete für den preußischen Helden, „der sein Schwert für die Sache der religiösen Freiheit, der protestantischen Interessen und der Freiheiten Europas gezogen hatte," gehalten wurden. „Seine Siege," sagte Mayhew in Boston „sind unsere Siege." [5])

Die Reformation war ein Ausdruck des Rechtes des menschlichen Verstandes auf Freiheit. Das gleiche Princip waltete in Frankreich, wo die Philosophie nach Freiheit strebte, wo Massillon angedeutet hatte, daß die Könige zum Wohle des Volkes da seien, und wo Voltaire im Reiche der Literatur Heere gegen das Priesterthum anführte. Das Monarchenthum selbst verlor allmälig seine Heiligkeit. Die Bourbonen waren durch

---

1) Schlosser, B. I., S. 249, 252.

2) Preuß, Leben Friedrich's II., B. I., S. 105, 106.

3) **Oeuvres Posthumes de Frédéric II., vol. III., pp. 343, 344.** — Ranke, Geschichte der Päpste, B. IV., pp. 192, 193.

4) **Boston Evening Post.** 27. Juni 1757.

5) **Sermon of Cooper, of Boston, p. 24. — Two Discourses by Jonathan Mayhew, pp. 20, 22, 23.** Die posthumen Verleumdungen, in denen Voltaire seiner unterdrückten Böswilligkeit und Gallsucht Luft machte, haben zu viel Beachtung gefunden. Der Charakter Voltaire's stand dem Friedrich's bei weitem nach.

den offenen, großmüthigen Heinrich IV., der in seiner Kindheit barfuß und barhaupt mit den Bauernknaben auf den Bergen von Bearn gespielt hatte, auf den Thron gestiegen. Die Wiege Ludwig's XV. hatte in der pesthauchenden Atmosphäre der Gesellschaft gestanden; sein Hofmeister hatte, als er ihm aus dem Palastfenster die Menge zeigte, zu dem königlichen Kinde gesagt: „Sire, dieses Volk gehört Ihnen!" und als er in ausschweifender Sinnlichkeit alt wurde, verband er den Mechanismus des Aberglaubens mit den Grundsätzen des Absolutismus und beschwichtigte seine Furcht vor der Hölle durch den Glauben, daß der Himmel für die Sünden der Könige nachsichtig sei. In Frankreich bestand daher kein Bündniß zwischen der Regierung und den liberalen Ansichten, und diese Ansichten wanderten von Versailles nach dem preußischen Hofe aus. Der erneuernde Geist Frankreichs erklärte sich gegen Ludwig XV. und sein System und erblickte, in der Hoffnung eines besseren Anspruchs auf seine vollkommene Sympathie, in Friedrich den gegenwärtigen Helden des Lichtes und der Vernunft. So war der feine, durchdringende Einfluß des Forschungsgeistes von Frankreich, mit England, Preußen und Amerika, d. h. mit dem Protestantismus, der philosophischen Freiheit und der ins Leben tretenden Demokratie, bei ihrem Kampfe gegen die Verschwörung des Vorurtheils und der Legitimität des Priesterthums und des Despotismus von Europa verbündet.

Den Mittelpunkt dieser Verschwörung bildeten die Kaiserin von Oesterreich und der glaubensabtrünnige Kurfürst von Sachsen, der zugleich König von Polen war. Friedrich, der die im Werke befindliche Combination kannte, beschloß, seine Feinde anzugreifen ehe sie gerüstet waren, und fiel im August 1756 in Sachsen ein, nahm Dresden, blokirte das Heer des Kurfürsten bei Pirna, trug einen Sieg über die kaiserlichen Streitkräfte, welche zu dessen Unterstützung heranrückten, davon, und schloß den Feldzug um die Mitte des Octobers dadurch, daß er es zur Capitulation zwang. Im folgenden Winter waren die Bündnisse gegen ihn vollständig abgeschlossen, und nicht blos Sachsen und Oesterreich mit Ungarn, sondern das deutsche Reich, die Hälfte der deutschen Staaten, Rußland — nicht aus Beweggründen der Staatspolitik, sondern aus einer Weiberlaune, — das den katholischen Mächten durch die entwürdigende Macht seines Adels unterthänige Schweden, Frankreich als Verbündeter Oester-

reichs — mehr als die Hälfte des Continents, ergriff die Waffen gegen Friedrich, der keine Verbündeten im Süden, Osten oder Norden, und im Westen nur Hannover mit Hessen und Braunschweig besaß. Was Spanien betraf, so konnte nicht einmal Pitt's Anerbieten der bedingungsweisen Rückgabe von Gibraltar [1]) und der Räumung aller englischen Niederlassungen auf der Moskito-Küste und in der Hondurasbai, ja keine Rücksicht der Welt, den katholischen Monarchen bewegen, „das Schwert zu Gunsten von Ketzern zu ziehen." [2])

Mit dem Beginn des Frühlings eilte Friedrich der österreichischen Armee nach Böhmen entgegen. Sie zog sich unter dem Befehl des Prinzen Karl von Lothringen zurück, indem sie ihre gutgefüllten Magazine aufgab, und wagte im Mai 1757 zur Rettung Prags eine Schlacht unter dessen Mauern. Nach einem entsetzlichen Blutbade blieb der Sieg auf Seiten Friedrich's, der sofort den kolossalsten Gedanken faßte, welcher je in den Geist eines Soldaten getreten war: gegen Oesterreich eine Reihe von Maßregeln auszuführen, wie die gegen Sachsen bei Pirna; Prag zu belagern und die Armee des Prinzen von Lothringen zur Uebergabe zu zwingen. Aber der vorsichtige Daun, ein von der Kaiserin geschätzter und von der katholischen Kirche geliebter Mann von hoher Geburt, drang langsam vor, um der Belagerung Einhalt zu thun. Friedrich ließ, von der Hoffnung geblendet, einen Theil seines Heeres vor Prag zurück, zog mit seinen übrigen Streitkräften zum Angriff des österreichischen Befehlshabers aus, und versuchte am 18. Juni seine Verschanzungen auf den Höhen von Kollin zu erstürmen. Seine tapferen Bataillone wurden mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Als er fast ohne Begleitung auf das Schauspiel blickte, fragte einer von seinen Adjutanten: „Sire, wollen Sie denn die Batterie allein erobern?" worauf der Held stumm und langsam nach dem rechten Flügel ritt und den Rückzug anordnete.

Der feingebildete, aber schwache Prinz von Preußen, Wilhelm August, war zu Prag zurückgeblieben. „Alle Menschen sind Kinder eines Vaters!" so hatte Friedrich ihm einst seinen Geburtsstolz verwiesen; „Alle

---

[1]) Pitt an Keen, 22. August 1757. Chatham Correspondence, vol. I., p. 249.

[2]) Keen an Pitt, 26. September 1757. Chatham Correspondence. vol. I., p. 271.

sind Mitglieder Einer Familie, und, trotz alles Ihres Stolzes, von gleicher Geburt und von gleichem Blute. Wollen Sie über ihnen stehen, so übertreffen Sie sie an Menschlichkeit, Sanftmuth und Tugend." Der im Herzen der Sache der Menschheit feindlich gesinnte Prinz hatte von Anfang an in seinen Bruder gedrungen, den Krieg zu vermeiden; und zu dieser Zeit, wo die bitteren Tropfen dicht in den Kelch des Helden fielen, brach er in kleinmüthige Klagen aus und rieth zu einem schmachvollen Frieden durch Nachgiebigkeit gegen Oesterreich. Aber Friedrich's Kraft sollte sich jetzt erst zeigen. Als der Sieg von ihm abfiel, stand er vor seinen Mitmenschen allein in unüberwindlicher Größe da.

Er hob die Belagerung von Prag auf und leitete die eine Abtheilung seines Heeres ohne Verlust nach Sachsen zurück. Die andere führte der Prinz von Preußen auf eine den Regeln der Kriegskunst und dem gesunden Menschenverstande widersprechende Weise, welche von größeren Verlusten begleitet war, als die Niederlage in einer Feldschlacht. Friedrich suchte diese Vergehen mit hartem Tadel heim; in jenen Tagen der Noth wollte er selbst bei dem Thronerben keine Pflichtverletzung dulden. 1)

Die immer näher rückenden Gefahren wurden furchtbar. „Ich bin entschlossen," schrieb Friedrich im Juli, „mein Land zu retten oder zu sterben." „Kollin!" wurde das Feldgeschrei der Franzosen und Russen, der Schweden und Kaiserlichen. Eine russische Armee fiel von Osten her auf sein Gebiet ein; von Norden bedrohten die Schweden Pommern und Berlin; ein ungeheures Heer von Franzosen zog sich bei Erfurt zusammen, um Sachsen wieder zu erlangen; während Oesterreich, von Baiern und Württemberg unterstützt, Schlesien eroberte. „Die Preußen werden keine Siege mehr gewinnen," schrieb die Königin von Polen. In diesem Augenblicke verlor Friedrich seine Mutter, welche er zärtlich liebte, durch den Tod. Eine kleine Anzahl von Freunden blieb ihm treu und heiterte ihn durch ihren Briefwechsel auf. „O, daß der Himmel alle Uebel auf mich allein gehäuft hätte!" sagte seine ihm innig ergebene Schwester; „ich würde sie mit Standhaftigkeit ertragen haben."

---

1) Die royalistischen Schriftsteller eifern gegen Friedrich wegen der Gerechtigkeit, die er bei diesem Anlasse bewies, und erkennen dem eiteln und kleinlichen Prinzen von Preußen die Ehre des Märtyrerthums zu.

Nachdem Friedrich vergebens versucht hatte, den Feind in Schlesien zu einer Feldschlacht zu bringen, begab er sich nach dem Westen, um dem vereinigten Heere der Kaiserlichen und Franzosen entgegenzutreten. „Ich kann Ihm keine große Garnison lassen," lautete seine Botschaft an Fink in Dresden; „sei Er aber guten Muthes; es wird Ihm große Ehre machen, wenn er die Stadt hält." Unterwegs erfährt er, daß die Oesterreicher einen Sieg über Winterfeldt und Bevern, seine Generale in Schlesien, davongetragen haben, daß Winterfeldt gefallen ist, daß Bevern sich nach Breslau zurückgezogen hat und von den Oesterreichern hart bedrängt wird. Am 8. September, dem Tage nach dem großen Unfalle in Schlesien, unterzeichnete der Herzog von Cumberland, welcher geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden war, für sein Heer und für Hannover eine Neutralitätsconvention. [1]) „Hier," sagte Georg II., als er den Herzog wieder sah, „hier ist mein Sohn, der mich ruinirt und sich Schande gemacht hat." Voltaire rieth Friedrich, daß er Cumberland nachahmen möge. „Wenn alle Stränge reißen," schrieb Friedrich an den Herzog Ferdinand von Braunschweig, „so werfen Sie sich nach Magdeburg. In unserer Lage müssen wir uns überreden, daß Einer von uns vier Andere werth ist." Der erwachende Tag verkündete ihm nur neues Unheil [2]); die Nacht brachte keine Unterbrechung in seine Sorgen. Er sprach heiter von dem Pfade zur ewigen Ruhe und von seinem Entschlusse, frei zu leben und zu sterben. „O mein geliebtes Volk," rief er, „meine Wünsche leben nur für Dich; Dir gehört jeder Tropfen meines Blutes, und ich würde von Herzen gern mein Leben für mein Vaterland dahingeben!" Und die Kleinmüthigkeit Voltaire's tadelnd, schrieb er im October, im Momente der drohendsten Gefahr: „Ich bin ein Mensch und daher zum Leiden geboren. Der Strenge des Schicksals stelle ich meine Standhaftigkeit entgegen. Vom Schiffbruch bedroht, will ich dem Sturme die Brust bieten, und als Souverän denken, leben und sterben." Eine Woche darauf befand sich Berlin selbst in den Händen der Feinde.

Als der König von Preußen am 4. November, nach mehrfachen Veränderungen seiner Stellung, mit nur 21,600 Mann sein Lager wie-

1) Oeuvres de Frédéric II., vol. III., p. 132, 133.
2) Epître au Marquis d'Argens. Oeuvres, vol. VII., p. 176, 178, 180.

der auf den Höhen von Roßbach aufschlug, war der Prinz de Rohan-Soubise, der das französische und kaiserliche Heer von mehr als 64,000 Mann befehligte, gewiß, ihn zur Uebergabe zu zwingen. Am Morgen des 5. machten die vereinigten Streitkräfte eine Flankenbewegung, um ihm den Rückzug abzuschneiden. Friedrich blickte von den Zinnen des alten Schlosses von Roßbach auf ihren Marsch hinab. Sein Scharfsinn erkannte ihren Plan auf den ersten Blick; er gehorchte dem Aufwallen seines triumphirenden Geistes, und traf augenblicklich seine Anordnungen zu einem Angriffe. „Vorwärts!" rief er um halb 3 Uhr. Um 3 Uhr befand sich kein einziger Preuße mehr im Dorfe. Er schien sich auf Merseburg zurückzuziehen; aber von einer Hügelreihe bei Reichertswerben verborgen, umging der ritterliche Seydlitz mit der preußischen Cavalerie die Rechte des Feindes, und fuhr seine Kanonen auf einer Anhöhe auf. Die Feinde marschirten colonnenweise in eifriger Hast, mit der Cavalerie an der Spitze und in einiger Entfernung von ihrer Infanterie, über den tiefliegenden Boden unter ihm. Ein Augenblick des Verzugs, eine Zollbreite Terrain gewonnen, und sie würden ihre Linie aufgerollt haben; aber Seydlitz und seine Cavalerie auf ihrer Rechten, acht Infanterie-Bataillone auf ihrer Linken stürmten mit bestimmten und genau ausgeführten Befehlen unwiderstehlich auf die unbehilflichen Colonnen hinab und jagten sie, ehe sie sich noch formiren, und selbst ehe der größte Theil der preußischen Infanterie einen Schuß thun konnte, in wirre Flucht. Jener Sieg bei Roßbach verlieh Preußen das Bewußtsein, daß es eine Nation sei.

Friedrich sendete seinem Minister Nachricht von diesem Anfang des Erfolges; aber „es war noch weit mehr nöthig." Er hatte nur die Freiheit, neue Gefahren zu suchen, erlangt; und während er nach Schlesien eilte, um Schweidnitz zu entsetzen, schrieb er an einen Freund: „Dies ist für mich ein Schreckensjahr gewesen; um den Staat zu retten, wage ich das Unmögliche." Schon hatte aber Schweidnitz capitulirt. Am 22. November wurde der Herzog von Bevern überfallen und gefangengenommen, was einen Verlust von 8000 Mann verursachte. Sein Nachfolger im Befehl zog sich nach Glogau zurück. Am 24. wurde Breslau schmachvoll übergeben, und fast die ganze Besatzung trat in österreichische Dienste. Schlesien schien wieder in Maria Theresiens Besitz zu sein. „Wenn die

Hoffnung erlischt," sagte Friedrich, „so muß der Starke unerschütterlich stehen." Verrätherei, die Verzweiflung seiner Armee, der Winter in einem strengen Klima, die wiederholten Niederlagen seiner Generale vermochten nicht, ihn zu beugen.

Nicht eher als am 2. December stieß das entmuthigte Heer von Glogau her zum König. Man erschöpfte alle Mittel, um das Vertrauen der Soldaten neu zu beleben. Allmälig nehmen sie etwas von seiner heitern Entschlossenheit an; sie theilen den guten Muth der Sieger von Roßbach. Sie glühen, den Schimpf, welchen sie erlitten haben, wieder von sich abzuwaschen. Aber das österreichische Heer von 60,000 Mann unter dem Prinzen von Lothringen und Marschall Daun, welches aus kriegsergrauten Truppen bestand und doppelt so stark war, wie das der Preußen, rückte heran, wie um sie zu erdrücken und den Krieg zu beendigen. „Der Markgraf von Brandenburg," sagte Voltaire, „wird sowohl seine Erbstaaten, wie die, welche er durch Eroberung gewonnen hat, verlieren."

Friedrich versammelte seine Generale und Stabsofficiere unter einer Buche, welche noch zwischen Neumarkt und Leuthen zu sehen ist, und sprach mit überströmender Beredtsamkeit zu ihnen: „Meine Herren, Sie wissen, daß es dem Prinzen von Lothringen gelungen ist, Schweidnitz zu erobern, den Herzog von Bevern zu schlagen, und sich zum Meister von Breslau zu machen, während ich gezwungen war, den Fortschritten der Franzosen und Reichsvölker Einhalt zu thun. Ein Theil von Schlesien, meine Hauptstadt und die sämmtlichen Kriegsbedürfnisse, welche darin befindlich waren, sind verloren gegangen; meine Widerwärtigkeiten würden auf's Höchste gestiegen sein, setzte ich nicht ein unbegrenztes Vertrauen in den Muth, die Standhaftigkeit und die Vaterlandsliebe, die Sie bei so vielen Gelegenheiten bewiesen haben. Ich erkenne die Dienste, die Sie dem Vaterlande und mir geleistet, mit der innigsten Rührung meines Herzens. Es ist fast Keiner unter Ihnen, der sich nicht durch eine große, ehrenvolle Handlung ausgezeichnet hätte: ich schmeichle mir, Sie werden auch bei neuer Gelegenheit nichts an dem mangeln lassen, was der Staat von Ihrer Tapferkeit zu fordern berechtigt ist. Dieser Zeitpunkt rückt heran; ich würde glauben, nichts gethan zu haben, ließe ich die Oesterreicher im Besitz Schlesiens. Lassen Sie es sich also gesagt sein; ich werde gegen alle Regeln der Kunst die beinahe dreimal stärkere Armee des

Prinzen Karl angreifen, wo ich sie finde. Es ist hier nicht nach der Anzahl der Feinde, noch nach der Wichtigkeit ihrer Stellung zu fragen; alles Dieses, hoffe ich, wird die Herzhaftigkeit meiner Truppen und die richtige Befolgung meiner Dispositionen zu überwinden wissen. Ich muß diesen Schritt wagen, oder es ist Alles verloren; wir müssen den Feind schlagen oder uns Alle vor seinen Batterien begraben lassen. So denke ich, so werde ich handeln. Machen Sie diesen meinen Entschluß allen Officieren der Armee bekannt. Bereiten Sie den gemeinen Mann zu den Auftritten vor, die bald folgen werden und kündigen Sie ihm an, daß ich mich berechtigt halte, unbedingten Gehorsam von ihm zu fordern. Im Uebrigen, wenn Sie bedenken, daß Sie Preußen sind, so werden Sie sich gewiß dieses Vorzuges nicht unwürdig machen. Ist aber Einer oder der Andere unter Ihnen, der sich fürchtet, alle Gefahren mit mir zu theilen, der kann noch heute seinen Abschied erhalten, ohne von mir den geringsten Vorwurf zu erfahren." Und als sich dann der Enthusiasmus entzündete, fuhr er mit einem freundlichen Lächeln fort: „Schon im Voraus hielt ich mich überzeugt, daß Keiner von Ihnen mich verlassen würde; ich rechne also ganz auf Ihre treue Hilfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben und Sie für Ihre mir geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß es das Vaterland thun. Gehen Sie nun in's Lager und wiederholen Sie den Regimentern, was Sie jetzt von mir gehört haben." Dann fügte er noch hinzu: „Das Regiment Cavalerie, welches nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam auf den Feind stürzt, lasse ich gleich nach der Schlacht absitzen und mache es zu einem Garnison-Regimente. Das Bataillon Infanterie, das, es treffe worauf es wolle, nur zu stocken anfängt, verliert die Fahnen und die Säbel, und ich lasse ihm die Borden von der Montirung abschneiden! — Nun, leben Sie wohl, meine Herren; in Kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder!"

Am Morgen des 5. December, halb 5 Uhr, setzte sich die Armee, der König voran, in Bewegung. Die Truppen sangen nach einer kriegerischen Melodie:

„Gieb, daß ich thu' mit Fleiß, was mir zu thun gebühret,
Wozu mich Dein Befehl in meinem Stande führet."

„Mit solchen Leuten," sagte Friedrich, „wird Gott mir heute gewiß den Sieg verleihen."

Die Oesterreicher waren von keinem gemeinschaftlich zündenden Funken begeistert. Die Preußen bewegten sich an jenem Tage wie ein einziges, mit Verstand begabtes und von Einem Willen beherrschtes Wesen. Noch nie hatte sich die äußerste Kühnheit so mit strenger Vorsicht verbunden, wie in den Anordnungen Friedrich's. Sein Auge erspähte jeden Terrainvortheil, und seine Manöver waren von dem Zustande seines Heeres und dem Charakter des Bodens eingegeben. Die Hügel und Thäler, die Gebüsche und das Brachland, die Nebel des Morgens und das helle Licht des Mittags kamen seinen Dispositionen entgegen, sodaß die Natur von dem Vorsatze, sich mit seinem Genie zu verbünden, belebt zu sein schien. Noch nie waren Befehle so ausgeführt worden, wie die seinen an jenem Tage, und noch nie hatte das militärische Genie in seiner Noth so die Erfindungskraft aufgeboten, um sich von der Verzweiflung zu erretten. Seine Linie wurde so formirt, daß sie einen spitzen Winkel mit der der Oesterreicher bildete; als er vorrückte, blieb sein linker Flügel frei; sein rechter kam mit dem feindlichen linken in Berührung, überflügelte ihn, und griff ihn in der Front und Flanke an. Die Schaaren, welche Karl jenem zur Unterstützung sendete, wurden der Reihe nach geschlagen, ehe sie sich aufstellen konnten, und in wirren Massen zurückgeworfen. Karl sah sich genöthigt, seine Front zu verändern, um Leuthen zu vertheidigen; die siegende preußische Armee drang vor, und setzte den Angriff fort, wobei jetzt auch ihr linker Flügel ins Treffen kam. Leuthen wurde erstürmt, und die Oesterreicher mit einem Verluste von mehr als 6000 Todten und Verwundeten und über 21,000 Gefangenen in die Flucht getrieben. Die Schlacht, welche halb 2 Uhr begonnen hatte, war um 5 Uhr zu Ende. Sie war ein Meisterstück von Bewegung und Entschiedenheit, von moralischer Festigkeit und kriegerischem Genie; die größte Kriegsthat, welche das Jahrhundert noch gesehen hatte. Dieser Sieg befestigte das Land, wo Kant und Lessing die freie Forschung bis zu den Quellen des menschlichen Wissens verfolgten, in seiner Existenz. Die Soldaten wußten, daß die Rettung ihrer Nation von dieser Schlacht abhing, und als ein Grenadier auf dem Schlachtfelde das Lied, „Nun danket alle Gott!" anstimmte, fiel das ganze Heer im Dunkel des Abends, unter Tausenden von Todten stehend, in die Lobeshymne ein.

Daun floh nach Böhmen, indem er eine Besatzung von 20,000 M. in Breslau zurückließ. Friedrich drang vor und setzte Europa in Erstaunen, indem er sich jener Stadt bemächtigte, Schweidnitz einnahm und ganz Schlesien wieder eroberte. Das russische Heer, welches unter Apraxin im Nordosten einen Sieg davongetragen hatte, wurde durch Intriguen zu Hause in seinen Bewegungen aufgehalten. Preußen war gerettet. In diesem entsetzlichen Feldzuge hatten zweihundertsechzigtausend Mann siebenhunderttausend gegenübergestanden; und doch waren sie nicht unterlegen.

Dreizehntes Kapitel.

Eroberung des Thales des Westen. — William Pitt's Ministerium. (Fortsetzung.)

1757 — 1758.

Die protestantischen Nationen verglichen Friedrich mit Gustav Adolph. England und Amerika hallten von seinem Lobe als Pfeiler des Protestantismus und der Freiheit, wieder. Mit einer der Friedrich's gleichkommenden Lebenskraft der Hoffnung entwarf Pitt, der acht Tage nach der Schlacht bei Roßbach Friedrich die Ermächtigung ertheilt hatte, Ferdinand von Braunschweig an die Spitze des englischen Heeres auf dem Continent zu stellen, einen Plan zur Eroberung der Colonien Frankreichs. Franklin, der durch die Untersecretäre zu Rathe gezogen wurde, theilte alle Auskunft, welche er über den amerikanischen Krieg zu geben vermochte, nebst seinen Ansichten über von Anderen vorgeschlagene oder angerathene Maßregeln mit, was ihm Gelegenheit gab, die Nützlichkeit der Eroberung Canadas mit Nachdruck zu empfehlen. [1])

Im Unterhause machte Lord Georg Sackville, ein ruheloser, eingebildeter Mann, ohne Weisheit im Rathe, der, wo es zu handeln galt, verlegen war, und selbst kein gesundes Urtheil besaß, aber doch das jedes Andern in Frage stellte, den Lobredner Loudoun's, welchen Pitt mit der

[1]) Works of Franklin, vol. v., p. 4.

ganzen, seinem Style eigenen Schärfe tadelte. „Es ist nichts gethan, nichts versucht worden," sagte er; „wir haben alle Gewässer verloren; wir haben auf den Seen kein einziges Boot mehr. Frankreich stehen alle Thore offen." Loudoun wurde zurückberufen und vermehrte bei seiner Rückkehr nach England die Zahl der Officiere, welche eine gebieterische Ausübung der britischen Macht anriethen, und im Parliamente dafür stimmten, die Amerikaner mit Feuer und Schwert im Zaume zu halten, und durch die gleichen Mittel ihre Steuerzahlungen zu erzwingen.

Pitt verwarf die Politik seiner Vorgänger, und verließ sich auf den freiwilligen Patriotismus der Colonien. Im December 1757 erlangte er vom König die Verordnung, daß jeder Provinzialofficier bis zum Obersten hinauf gleichen Rang mit den britischen, dem Datum ihrer respectiven Patente gemäß, haben solle. Er gab die Instructionen über Aufbringung eines gemeinschaftlichen Fonds und die Androhung der Besteuerung durch das Parliament auf, lud die Colonien Neuengland, Neuyork und Neujersey ein, ohne Beschränkung soviele Leute als möglich zu dem Unternehmen gegen Montreal und Quebek auszuheben, indem er glaubte, daß sie „wohl im Stande seien, wenigstens 20,000 zu liefern," während Pennsylvanien und die südlichen Colonien bei der Eroberung des Westen bis an den Mississippi Hilfe leisten sollten. Die frühern Minister hatten die Colonisten in Bezug auf die Rückzahlung ihres Aufwandes in Ungewißheit gelassen. Pitt nahm an, daß England Waffen, Munition und Zelte liefern solle, und „erwartete und verlangte" von den Colonisten nichts als die „Aushebung, Bekleidung und Besoldung der Leute;" versprach aber, daß, was diese Ausgaben betraf, der König „dem Parliamente kräftig empfehlen solle, eine angemessene Vergütung zu bewilligen." Dies war sein Wille, welchem Niemand öffentlichen Widerstand leistete.

Es fehlte jedoch nicht an Solchen, welche sein System tadelten. Der Herzog von Bedford war schon längst überzeugt gewesen, „daß unsere nördlichen Colonien die Vertreibung der Franzosen von dem nördlichen Continente von Amerika mit Recht als ihre einzige Sicherung betrachteten." Dennoch hatte er aber 1746 officiell erklärt, daß es „nach der Erfahrung, welche wir von ihrem Benehmen und ihren Grundsätzen haben," unklug sein würde, „20,000 Colonisten zur Plünderung der Canadier und zur Eroberung ihres Landes auszusenden, da es in jenen Provinzen ein

Selbstständigkeitsgefühl erzeugen könnte, wenn sie in ihrem Gebiet ein so starkes Heer sähen, welches ein so großes Land durch das Recht der Eroberung in Besitz genommen hätte." [1]) Er hatte daher angerathen, „sich hauptsächlich auf die von England zu sendende Flotte zu verlassen, und die Amerikaner nur dann als verwendbar zu betrachten, wenn sie in Verbindung mit Andern handelten." Pitt rief aber jetzt Amerika zu den Waffen und es wurden mehr als 20,000 Provinzialbewohner zum Dienste ausgehoben.

Andere mäkelten an dem Versprechen der Vergütung, als ihrem Plane der Besteuerung durch das Parliament zuwider, und als einer Entäußerung von Macht. Es war der ewige Refrain der Klagelieder Charles Townshend's, daß die Amerikaner im Kriege mehr als Verbündete, wie als Unterthanen Englands behandelt würden. Auch das Handelsamt, in welchem Halifax immer noch den Vorsitz führte, und Oswald, Soame Jenyns, Rigby, und William Gerard Hamilton als Mitglieder saßen, bereitete Pläne zur Beschränkung der Volksmacht in den Colonien vor, hörte auf die Klagen der Royalisten, begünstigte die Unterhaltung stehender Truppen, und sann auf Besteuerung durch das Parliament. Die Politik einer Veränderung in den Colonialregierungen, welcher Halifax seit seinem Amtsantritte angehangen hatte, wurde nur so lange hinausgeschoben, bis der Friede „einen geeigneten Anlaß" zum Einschreiten darbieten würde. Aber Pitt war überall ein Freund der Freiheit; er wollte den Anschlag zu Eingriffen in die Rechte Amerikas nicht gestatten und suchte neue Bürgschaften für die Freiheit in England. Während seine Macht auf ihrem höchsten Gipfel stand, wurde im Unterhause mit Schnelligkeit eine Bill durchgeführt, welche die Fälle, in denen ein Habeas Corpus-Decret ertheilt werden konnte, auf alle Verhaftungen, aus welchem Grunde sie auch erfolgt sein mochten, ausdehnte; und als die juristischen Lords im Oberhause ihre Verwerfung durchsetzten [2]), wurde Pitt in dem Grundsatze, welchen er im Hause der Gemeinen aufgestellt hatte, daß „die

[1]) Ich kenne diese Stelle nur aus dem Citat bei Chalmers; das Original habe ich nirgends entdecken können.

[2]) Harris's Hardwicke, vol. III., p. 154.

Juristen in Fragen, bei denen es sich um Freiheit handelt, nicht zu berücksichtigen seien [1])," nur um so mehr bestärkt.

Ueber die Anschläge, welche im Handelscollegium insgeheim von Halifax und Rigby der Reife zugeführt wurden, blieben die Colonien ohne Kenntniß. Sie setzten unbedingtes Vertrauen in die redlichen Absichten Pitt's. Sein Genie und seine Achtung für ihre Rechte, die Aussicht auf die Eroberung Canadas und des Westen, und unbestimmte und unbegrenzte Ahnungen einer künftigen Größe erweckten in ihnen den glühendsten Eifer. Ihre Beisteuern waren ungleich, überstiegen aber in einigen von ihnen, besonders in Neuengland, einen gerechten Anspruch an ihre Kräfte. Das mäßige Volk von Massachusetts war einer fundirten Schuld abgeneigt, und vermied sie durch Besteuerung. Der gesetzgebende Körper legte hier 1759 eine Colonialstempelsteuer auf; außer den von England erwarteten Summen betrugen die Steuern von Massachusetts in einem Jahre des Krieges von beweglichem Eigenthume 13 Schillinge 4 Pence auf jedes Pfund Einkünfte, und auf 200 Pfd. Einkünfte von unbeweglichem Eigenthume 72 Pfd., wozu noch verschiedenartige Acciseauflagen und eine Kopfsteuer von 19 Schillingen auf jede männliche Person von mehr als sechzehn Jahren kamen. Die von Connecticut mit freudigem Muthe ertragene Last war eben so drückend.

Die an sich schon starken Amerikaner besaßen eine leichte und sichere Verbindung mit England. Die unglücklichen Canadier, die nicht Ruhe genug genossen hatten, um ihre Ländereien anzubauen und ihre Vorrathshäuser zu füllen, waren von der Erlangung von Zufuhren aus Frankreich abgeschnitten. „Mir schaudert, wenn ich an die Lebensmittel denke. Die Hungersnoth ist sehr groß," sagte Montcalm im Februar 1758. [2]) Die Armee und ganz Canada wurden auf schmale Rationen gesetzt. „Bei allen unseren Erfolgen," stellte Montcalm dem Minister vor, „bedarf Neufrankreich des Friedens; sonst muß es früher oder später fallen. Die Zahl der Engländer und die Schwierigkeit, Zufuhren zu erlangen, ist zu groß." [3])

---

[1]) Hardwicke an Newcastle. 8. Juni 1763, in **Harris vol. III.**, p. 358.

[2]) Montcalm an Moras. 19. Februar 1758.

[3]) Montcalm an den Minister. 23. Februar 1758.

Bei alledem überragten die canadischen Kriegsschaaren die englischen; im März lauerte eine Abtheilung von Cherokesen und andern Indianern einem Detaschement von etwa 200 Jägern in den Wäldern bei Fort Carillon, wie die Franzosen Ticonderoga nannten, auf und brachte, da sie kein Quartier gab, 146 Skalpe und drei Gefangene als „lebende Botschaften" mit zurück. [1])

Was halfen aber solche kleine Erfolge? Bei dem allgemeinen Mangel konnten die Soldaten täglich nur ein halbes Pfund Brod und die Bewohner von Quebek sogar nur vier Loth erhalten. Das Elend des Volkes war unbeschreiblich. Gattungen von Hausthieren starben aus. Das ganze Land war von Gemüßen, Geflügel, Schafen und Rindvieh fast völlig entblößt. Bei dem Mangel an Brod, Rindfleisch und anderen nothwendigen Bedürfnissen wurden 12 bis 1500 Pferde angekauft und vertheilt. Handwerker und Tagelöhner waren so geschwächt, daß sie arbeitsunfähig wurden und vor Mattigkeit schwankten. [2])

Nach Loudoun's Zurückberufung wünschte Henry Seymour Conway in Amerika verwendet zu werden, was ihm aber der König abschlug. Lord George Sackville wurde eingeladen, den Befehl zu übernehmen, lehnte es jedoch ab. Man setzte drei verschiedene Unternehmungszüge in Bewegung. Der umsichtige, unerforschliche Jeffrey Amherst, ein Mann von solidem Urtheil und achtungswerthen Fähigkeiten beim Handeln, sollte mit James Wolfe zu der Flotte unter Boscawen stoßen, um Louisburg zu belagern. Die Eroberung des Ohiothales wurde Forbes anvertraut; und gegen Ticonderoga und Crown Point war Abercrombie, ein Freund Bute's, dem Namen nach Oberbefehlshaber, wiewohl Pitt den Lord Howe zur Seele des Unternehmens erwählte. [3]) Keiner von den Officieren erwarb sich soviel Gunst, wie Lord Howe und Wolfe. Beide waren noch jung. Mit hohem Rang und großen Familienverbindungen verknüpfte Howe Mannhaftigkeit, Humanität, die Fähigkeit, Vorzüge zu erkennen und die Urtheilskraft, sie anzuwenden. Als er nach Amerika kam, gab er sich

---

[1]) Montcalm an den Minister. 10. April 1758. — **Rogers, Journal,** pp. 81, 91.

[2]) Montcalm an den Minister. 18. April. — Doreil an Denselben 30. April. — Dainé an Denselben 19. Mai 1758.

[3]) **Chesterfield's Letters.** — Rigby an Bedford.

der rauhen Einfachheit des Waldkrieges hin. Der nur einunddreißig Jahre alte James Wolfe befand sich bereits seit achtzehn Jahren im Heere, war bei Dettingen und Fontenoy gewesen und hatte sich bei Laffeldt Lorbern erkämpft. Seine Verdienste hatten ihn mit 22 Jahren zum Oberstlieutenant gemacht, und sein thätiger Geist die Disciplin seines Bataillons verbessert. Er war zugleich gebieterisch und human, streng und unermüdlich, gütig, bescheiden, aber hochstrebend, und von dem geheimen Bewußtsein seiner Fähigkeiten erfüllt. Der wackere Soldat zollte seiner verwitweten Mutter Liebe und Gehorsam, und seine milde Natur gab sich Träumen des Glückes in Scenen häuslicher Liebe hin, selbst während er sich bei der Aussicht auf Ruhm entzündete, „wie Schießpulver am Feuer."

Am 28. Mai erreichte Amherst nach einer ungewöhnlich langen Ueberfahrt Halifax. Die Flotte bestand aus 22 Linienschiffen und 15 Fregatten; das Heer zählte wenigstens 10,000 dienstfähige Männer. Isaak Barre, der elf Jahre lang in einer subalternen Stellung geschmachtet hatte [1]), bis Wolfe ihn aus seiner hoffnungslosen Dunkelheit erlöste, befand sich als Brigademajor bei der Expedition.

Als die britischen Streitkräfte auf ihrem Wege von Halifax nach Louisburg in die Chapeaurougebai kamen, machte die von dem starken Winde erzeugte Brandung sechs Tage lang die felsige Küste unzugänglich und gewährte den Franzosen Zeit zur Befestigung und Erweiterung ihrer Linien. Die See schlug immer noch heftig an das Ufer, als die Truppen am 8. Juni vor Tagesanbruch, von einem ziellosen Feuer der Fregatten gedeckt, zu landen versuchten. Wolfe, der dritte Brigadier, der die erste Division führte, wollte nicht gestatten, daß ein Gewehr abgefeuert werde, munterte die Ruderer auf und sprang, sobald das Wasser seicht wurde, in die See, und trotz der Brandung, welche mehrere Boote zerschmetterte und noch mehrere umwarf, trotz des gutgezielten Feuers der Franzosen, trotz ihrer Brustwehr und ihres Walles von gefällten Bäumen, deren verschlungene Aeste eine fortlaufende grüne Mauer bildeten, drangen die Engländer an's Land, nahmen die Batterien, trieben die Franzosen in die Stadt und schlossen noch an demselben Tage Louisburg ein. Bei jener Landung benahm sich Keiner tapferer, als der junge Richard Montgomery, ein

[1]) Barre in **Chatham Correspondence, vol. II., p. 42.**

Irländer von Geburt, der damals gerade 21 Jahre alt geworden, ein bescheidener Officier in Wolfe's Brigade, zugleich aber auch ein Diener der Menschheit, der in die Schaar ihrer Unsterblichen aufgenommen war. Der Scharfblick Wolfe's beehrte ihn mit wohlverdientem Lobe und Beförderung zu einer Lieutenantsstelle. Am Morgen des 12., eine Stunde vor Tagesanbruch, nahm Wolfe mit einer Abtheilung von leichter Infanterie und Hochländern die Leuchtthurmbatterie auf der nordöstlichen Seite der Hafeneinfahrt durch einen Ueberfall. Die kleineren Werke wurden der Reihe nach erstürmt. Am 23. begann die englische Batterie gegen die der Franzosen auf der Insel nahe am Mittelpunkte der Hafenmündung zu spielen. Wissenschaftliche Bildung, hinlängliche Streitkräfte, Einigkeit unter den Officieren, die Seeleute und Soldaten erfüllender Heldenmuth beförderten den Fortgang der Belagerung, während welcher sich Barre durch sein Benehmen das Lob Amherst's und die feste Freundschaft Wolfe's sicherte. Von den französischen Schiffen im Hafen wurden am 21. Juli drei verbrannt; in der Nacht vom 25. zündeten die Boote der Escadre unter geringem Verlust den Prudent, ein Schiff von 74 Kanonen, an, und führten den Bienfaisant hinweg. Boscawen war bereit, sechs englische Schiffe in den Hafen zu senden; aber die Stadt Louisburg war bereits ein Haufen von Ruinen; die französischen Officiere und Soldaten hatten seit acht Tagen keinen sichern Platz zum Ausruhen gehabt; von den 52 Kanonen, welche den englischen Batterien gegenüberstanden, waren 40 unbrauchbar geworden. Die Franzosen besaßen nur 5 Linienschiffe und 4 Fregatten. Es war für den Chevalier de Drucour hohe Zeit, zu capituliren. Die Besatzung wurde zu Kriegsgefangenen gemacht und, mit den Matrosen und Seesoldaten, im Ganzen 5637 Mann stark, nach England gesendet. Am 27. Juli nahmen die Engländer Louisburg, und in Folge davon Cap Breton und die Prinz Edwards-Insel in Besitz. So fiel die Macht Frankreichs auf der östlichen Küste. Da Halifax die englische Flottenstation war, so wurde Louisburg verlassen. Der Hafen bietet immer noch vor Stürmen Schutz; die Küste wirft die Brandung zurück, aber nur wenige Hütten bezeichnen die Stelle, an deren Befestigung so große Schätze, an deren Eroberung so hoher Heldenmuth verschwendet worden war. Wolfe, dessen Herz sich in der Heimath befand, kehrte, von der Liebe und Achtung des Heeres begleitet, nach

England zurück. Sein Vaterland triumphirte; die Trophäen wurden prunkend in der St. Paulskathedrale niedergelegt; in den Kirchen hielt man Danksagungen; Boscawen, der selbst Parliamentsmitglied war, wurde mit einer einstimmigen Belobung des Unterhauses beehrt. Auch Neuengland jubelte, denn das Amherst und Wolfe gezollte Lob erinnerte an den Heldenmuth seiner eigenen Söhne.

Nach der Uebergabe Louisburgs war die Jahreszeit zu weit vorgerückt, um einen Versuch auf Quebek zu machen. Ueberdies liefen Nachrichten ein, welche Amherst nach dem Georgesee zogen.

Pitt's Aufforderung hatte eine zahlreiche und gut ausgerüstete Provinzialarmee in's Leben gerufen. Massachusetts, welches auf seine Landwehrliste 32 Regimenter seiner eignen Miliz mit mehr als 45,000 Mann, von denen über 37,000 [1]) gesetzlich zur Uebung in den Waffen und, bei einem feindlichen Einfall zum Ausrücken in's Feld verpflichtet waren, eingetragen hatte, wendete 10,000 Mann [2]) davon für den allgemeinen Dienst an, behielt aber das von der Provinz zur Führung des Krieges aufgebrachte Geld unter der Verwaltung seiner eigenen Commissäre. Vergebens beklagte sich Pownall, der Gouverneur der Provinz, darüber gegen den gesetzgebenden Körper derselben, und dem ungläubigen Hutchinson prophezeite er zuversichtlich die Nähe der Unabhängigkeit Amerikas; und wiederholte seine Beschwerden insgeheim gegen die Lords des Handelscollegiums. Dieses rieth ihm in einer Antwort, welche die Unterschrift Oswald's und Richard Rigby's trägt, zur Verstellung. „Die Abhängigkeit, in welcher die Colonie der Massachusettsbai zu der Krone stehen sollte," sagte es, „steht auf einem sehr unsichern Fuße; und wenn nicht zu gehöriger Zeit ein wirksames Heilmittel angewendet wird, um die Constitution auf ihre wahren Principien zurückzuführen, so wird sie in großer Gefahr sein, völlig verloren zu gehen." [3]) Das Handelscollegium hatte unter

---

[1]) T. Pownall an die Lords des Handelscollegiums. 15. Jan. 1758.

[2]) T. Pownall an die Lords des Handelscollegiums. 12. Sept. 1758.

[3]) Die Lords des Handelscollegiums an Gouverneur Pownall. 22. November 1758. Die Namen von Halifax und Soame Jenyns sind dem ziemlich ausführlichen Aufsatze, welcher ihre Ansichten ausdrückte,

Halifax eine bedeutende Gewalt in der Regierung der Colonien erhalten, zu deren Beschränkung der Staatssecretär viel zu beschäftigt war. Sein Edelmuth würde nie eine Provinz zur äußersten Aufbietung ihrer Hilfsquellen eingeladen haben, während er die verstellte Absicht hegte, ihre Freiheiten umzustürzen, sobald der Sieg über den fremden Feind mit ihrem Beistande bewirkt sein würde.

Connecticut wetteiferte mit Massachusetts. Am Ufer des Georgensees versammelten sich 9024 Mann Provinzialtruppen aus Neuengland, Neuyork und Neujersey. Dort waren die 600 neuengländischen Jäger; wie Förster gekleidet, mit einer Büchse und einem Beile bewaffnet, unter dem rechten Arme ein Pulverhorn, im Gürtel einen Lederbeutel zu Kugeln und jeder Officier hatte einen Taschencompaß, als Führer in den Wäldern. Dort befand sich der jetzt zum Hauptmann beförderte Stark aus Neuhampshire; dort war der edelmüthige, offenherzige Israel Putnam, ein Major aus Connecticut, der sein liebes Ackergut, dessen Umgrenzungsmauern seine eigenen Hände errichten geholfen, verlassen hatte; ein Mann von sanftem Gemüth, tapfer, der Verstellung unfähig, ein Freund des Eigenlobes, aufrichtig und ohne Trug. Dort waren die Caplane, welche den Bürgersoldaten-Regimentern die Wiederkehr der Tage predigten, wo Moses, mit dem Stabe Gottes in der Hand Josua gegen Amalek gesendet hatte. [1]) Neben den Provinzialen erhoben sich die Zelte der 6367 Mann starken regulären Armee; Abercrombie war der Oberbefehlshaber der ganzen Streitmacht; aber der kühne Geist Howe's war es, welcher allen Herzen Kampfesmuth und Zuversicht einflößte.

Schon in den ersten Tagen des Frühlings hatte Bradstreet, aus Neuyork einen Versuch auf das Fort Frontenac vorgeschlagen. Lord Howe's Eifer beseitigte alle Einwendungen; und er sollte unternommen

---

nicht beigefügt. Es ist möglich, daß sie zur Zeit seiner Unterzeichnung nicht zugegen waren; das überlegte Eingeständniß der Absicht, zu Gunsten der königlichen Gewalt einzugreifen, sobald der Friede eintreten würde, war dessenungeachtet ihr Werk.

[1]) Tagebuch des Geistlichen John Cleaveland. — Briefe J. Cleaveland's an seine „theure und geliebte Gattin." Ich verdanke die Benutzung dieser Papiere der Güte des Herrn Geistlichen Elisha L. Cleaveland von Newhaven.

werden, sobald das Heer sich auf der Nordseite des Sees eingerichtet haben würde.

Am 5. Juli brach die ganze bewaffnete Macht von mehr als 15,000 Mann, die stärkste Schaar europäischen Ursprungs, welche sich bis jetzt in Amerika versammelt hatte, mit Tagesanbruch ihre Zelte ab, und schiffte sich auf 900 kleinen Kähnen und 135 Wallfischbooten, mit ihrer auf Flöße gesetzten Artillerie, auf dem Georgensee ein. Die von bunten Fahnen schimmernde und von kriegerischer Musik begleitete Flotte, bewegte sich, von Hoffnung und Stolz strahlend, wenn auch außer der Wildniß, ohne Zeugen, in einer majestätischen Procession den schönen See hinab. Sie fuhr über die breitere Wasserfläche bis an die erste Einengung; sie kam dorthin, wo die Berge an den Rand des Wassers hinabstiegen und, mit Wäldern bekleidet, die malerische Schönheit des Anblickes erhöhen; im Purpurscheine der Abendröthe hielten sie an der Sabbathspitze. Noch lange nachher erinnerte sich Stark, daß in jener Nacht Howe, der sich einen Heldennamen zu erringen strebte, in seinem Zelte auf einem Bärenfell ruhend, ihn genau über die Lage von Ticonderoga und die geeignetste Angriffsweise ausgefragt hatte.

Auf dem Vorgebirge, bei welchem der See durch einen weniger als vier Meilen langen Abfluß, der auf diese Entfernung einen Fall von gegen 157 Fuß hat, seine Verbindung mit dem Champlain bewirkt, besaßen die Franzosen das Fort Carillon, welches den See im Osten und die durch den Abfluß gebildete Bucht im Süden und Südwesten hatte. Nach Norden hin verhinderten feuchte Wiesen jede Annäherung, sodaß der einzige Zugang von der Landseite in nordwestlicher Richtung lag. Auf dieser Seite steckte Montcalm, etwa eine halbe Meile vom Fort entfernt, seine Linien ab, welche in der Nähe der Wiesen begannen und den Einbiegungen des Bodens folgten, bis sie sich dem Abflusse näherten. Die Straße vom Georgensee nach Ticonderoga ging zweimal mittelst Brücken, zwischen denen der Pfad einer Sehne des großen vom Flusse gemachten Bogens glich, über diesen Fluß. In der Nähe der Brücke an den unteren Wasserfällen, weniger als zwei Meilen vom Fort entfernt, hatten die Franzosen auf einem Terrain, welches eine starke militärische Stellung gewährte, Sägemühlen erbaut. Am 1. Juli entsendete Montcalm drei Regimenter zur Besetzung der Spitze des Landüberganges; aber die Trup-

pen wurden zurückberufen, außer daß man am Morgen des 5., wo eine auf den Bergen flatternde weiße Flagge verkündete, daß sich die Engländer eigeschifft hatten, eine Wache von drei Piquets am Landungsplatze aufstellte, und de Trépézée mit 300 Mann noch weiter vorwärts gesendet ward, um die Bewegungen des Feindes zu beobachten.

Nachdem die englische Armee fünf Stunden auf ihrem Ruheplatze geblieben war, bewegte sie sich eine Stunde vor Mitternacht seewärts weiter, und schiffte sich am folgenden Morgen um 9 Uhr auf der Westseite, ungefähr eine Meile oberhalb der Stromschnellen, in einer durch eine Landspitze, welche noch den Namen Lord Howe's trägt, geschützten Bucht aus, während sich die drei französischen Piquets in hastiger Eile zurückzogen.

Sogleich nach der Landung formirte sich die Armee, da der Feind die Brücken verbrannt hatte, mit Zurücklassung ihrer Mundvorräthe, Artillerie und des ganzen schweren Gepäcks, in vier Colonnen, mit den Regulären im Centrum und den Provinzialtruppen auf den Flanken, und begann ihren Marsch um die Flußkrümmung, das westliche Ufer des Ausflusses entlang, über unebenen und dichtbewaldeten Boden. „Diese Leute," sagte Montcalm [1]), der das vollkommenste Vertrauen in den Muth und guten Willen seiner Truppen setzte, „diese Leute marschiren vorsichtig; wenn sie mir aber Zeit lassen, um die Stellung, welche ich auf den Höhen von Carillon gewählt habe, einzunehmen, so werde ich sie doch noch schlagen." Die von in Verwirrung gerathenen Führern geleiteten Colonnen lösten sich auf und belästigten einander; sie waren etwa zwei Meilen weit gekommen, und eine vorgeschobene Abtheilung befand sich in der Nähe des Troutbaches, als das rechte Centrum, welches Lord Howe commandirte, plötzlich auf die Schaar de Trépézée's stieß, welcher zurückgeworfen worden war, sich aber verirrt hatte, und seit zwölf Stunden im Walde umherwanderte. Die erschöpften, kaum 300 Mann starken Soldaten kämpften tapfer, wurden aber bald überwältigt. Einige wurden getödtet; Andere ertranken im Strome; 159 ergaben sich. Aber Lord Howe, der Vorderste im Gefecht, war der Erste, welcher fiel; und er hauchte augenblicklich den Geist aus. Der Schmerz seiner Kameraden verkündete sein Lob. Massachusetts votirte ihm ein Denkmal in der Westminsterabtei, und

[1]) Montcalm an Vaudreuil. 6. Juli. N. Y. Paris Doc., XIV.

Amerika bewahrte sein Andenken lange und mit Liebe. Mit seinem Tode verschwand die Ordnung, und Verblendung und Bestürzung traten an die Stelle des Muthes. Durch dieses Scharmützel gewannen die Engländer nichts als den Wald, worin sie die folgende Nacht unter Waffen zubrachten.

Am Morgen des 7. wußte Abercrombie keinen bessern Plan, als den, die ganze Armee nach dem Landungsplatze zurückzuziehen. Eine Stunde vor Mittag baute jedoch Bradstreet, welcher nie erschien, außer um gute Dienste zu leisten, mit einem starken Detaschement die Brücken wieder auf, und nahm von dem Terrain in der Nähe der Sägemühlen Besitz, worauf der General mit dem ganzen Heere zu ihm stieß, und Alle die Nacht nicht mehr als anderthalb Meilen vom Feinde entfernt zubrachten.

In der Frühe des folgenden Tages sendete Abercrombie den ersten Ingenieur, Clerk, über den Ausfluß, um die französischen Linien zu recognosciren; und dieser berichtete, daß sie von leichter Construction und nur scheinbar fest seien. Stark aus Neuhampshire und einige englische Officiere sahen mit schärferem Auge und gesunderem Urtheil gut ausgeführte Vertheidigungsvorkehrungen. Aber der General schätzte die Provinzialen gering und achtete nur auf „seine Rehabeamsräthe." Von seinen Befürchtungen überzeugt, daß Montcalm bereits 6000 Mann befehlige, und daß de Levis mit 3000 Mann zu seinem Beistande heraneile, ertheilte er den Befehl, ohne das Nachkommen der Artillerie abzuwarten, die Brustwehren noch an demselben Tage zu stürmen. Zu diesem Behuf wurde außer Kanonenschußweite eine dreifache Linie gebildet. Die erste bestand auf der Linken aus den Jägern, im Centrum aus den Bootsleuten, auf der Rechten aus der leichten Infanterie; die zweite aus Provinzialtruppen mit breiten Oeffnungen zwischen ihren Regimentern; die dritte aus den Regulären. Truppen aus Connecticut und Neujersey bildeten ein Hintertreffen. Während dieser Anordnungen langte Sir William Johnson mit 440 Kriegern von den sechs Nationen an. Sie nahmen an dem jetzt erfolgenden Gefechte keinen Theil, sondern blickten mit Apathie auf die weißen Männer, welche soweit herbeigekommen waren, um gegenseitig ihr Blut zu vergießen.

Montcalm sah was vorging, und war gerüstet. Am 6. Juli rief er alle seine Detaschements herein; und seine ganze Streitmacht belief sich,

seinem officiellen Berichte gemäß, auf nicht mehr als 2800 Franzosen und 450 Canadier. An jenem Tage verwendete er das zweite Bataillon des Regimentes Berry zur Befestigung seines Postens. Den ganzen folgenden Tag mühte sich das französische Heer unglaublich ab, wozu die Officiere das Beispiel gaben, und wobei die Fahnen auf der Brustwehr eingepflanzt waren. An jenem Abende kehrte de Levis von einem beabsichtigten Streifzuge gegen die Mohawks mit 400 ausgesuchten Männern zurück, und die Nacht wurde von der ganzen Armee im Bivouak in den Verschanzungen zugebracht. Am Morgen des 8. Juli riefen die Trommeln der Franzosen zu den Waffen, damit die jetzt 3650 Mann starken Truppen ihre Posten kennen lernen; und sie setzten darauf ihre Arbeit fort. Die Rechte ihrer Vertheidigungswerke stützte sich auf einen kleinen Hügel, von welchem aus die Ebene zwischen den Linien und dem See durch vier Geschütze hatte in der Flanke bestrichen werden sollen; aber die Batterie war nicht fertig geworden. Die Linke dehnte sich bis zu einer Escarpe aus, über welcher ein Verhau angebracht war. Auf hundert Schritte in Front der zwischen jenen beiden Punkten liegenden, aus zusammengehäuften Baumstämmen bestehenden Brustwehr war der Zugang durch gefällte Bäume mit nach Außen gerichteten Aesten, Stümpfen und Geröll jeder Art, gehemmt. Vom Abhange des Mount Defiance unterhielten leichte englische Truppen ein scharfes Musketenfeuer auf sie, aber sie wollten ihre Arbeit nicht unterbrechen, um es zu erwiedern.

Endlich stürmte das englische Heer, auf den Befehl eines Generals, der während des Treffens weit im Hintergrunde blieb, mit gefälltem Bajonnet gegen die Linien heran, indem die Regulären durch die Oeffnungen zwischen den Provinzialregimentern vorrückten und den ersten Angriff übernahmen. Montcalm, der dicht hinter den Verschanzungen stand, warf seinen Rock zu dem heißen Werke des Julinachmittages von sich und verbot, eher eine Muskete abzufeuern, als bis er es befehlen würde. Als hierauf die Engländer in drei Hauptcolonnen, um gleichzeitig die Linke, das Centrum und die Rechte anzugreifen, sehr nahe gekommen und durch das Klettern über Baumstäume und hervorragende Aeste in Unordnung gerathen waren, mähte auf sein Commando ein plötzliches, unablässiges Feuer aus Drehbassen und kleinem Gewehr die kühnen Officiere und Soldaten zu Hunderten nieder. Ihre Unerschrockenheit machte das Blutbad ent-

setzlich. Die Angriffe wurden den ganzen Nachmittag meist mit der größten Lebhaftigkeit wiederholt. Als die Engländer die Linke zu umgehen suchten, stellte sich ihnen Bourlamarque entgegen, bis er gefährlich verwundet wurde. Montcalm, dessen scharfes Auge jede Bewegung beobachtete, sendete ihm im Augenblicke der Krisis Verstärkungen. Auf der Rechten stürmten die Grenadiere und schottischen Hochländer drei Stunden lang, ohne wankend zu werden und ohne in Verwirrung zu gerathen; viele von ihnen stürzten kaum fünfzehn Schritte von der Verschanzung, und einige, wie man sagt, sogar auf der Höhe derselben. Gegen 5 Uhr concentrirten sich die Colonnen, welche das Centrum und die Rechte der Franzosen angegriffen hatten, auf einem herausspringenden Punkt zwischen den beiden; aber de Levis eilte von der Rechten heran und Montcalm selbst führte eine Reserve herbei. Am 6. kehrten sich die beiden dem Wasser nächsten Abtheilungen verzweifelt gegen das Centrum und machten, als sie von da zurückgeschlagen wurden, einen letzten Versuch auf die Linke. So wurden Leben und Muth verschwenderisch vergeudet, bis die rathlosen Engländer, auf eine vorgerückte Abtheilung ihrer eigenen Leute feuernd, hoffnungslose Entmuthigung empfanden. Nachdem sie an Todten und Verwundeten 1944 Mann, hauptsächlich reguläre Truppen, verloren hatten, flohen sie in wilder Verwirrung.

Der britische General saß während des Kampfes wohlbehalten in den Sägemühlen und war nirgends zu finden, als seine Gegenwart nöthig wurde um die Flüchtlinge zu sammeln. Der Zweitcommandirende versäumte die Gelegenheit, sich auszuzeichnen, und gab keine Befehle während Montcalm, als das Feuern aufhörte, auf jede Pflicht bedacht, Erfrischungen unter seine erschöpften Soldaten austheilte, sie durch jedem Regimente für seine unglaubliche Tapferkeit dargebrachte Danksagungen begeisterte und die folgende Nacht auf die weitere Befestigung seiner Linien verwendete. Jeder Officier verdiente Lob. Montcalm selbst stieg unter den Gefährten seines Ruhmes an Ehre.

Die Engländer waren noch immer viermal stärker als die Franzosen; ihre Artillerie befand sich in der Nähe und konnte sich leicht einen Durchweg erzwingen. Mount Defiance, der sich über dem Schauplatze des Treffens erhob und ihn beherrschte, war in ihrem Besitz. „Wenn ich Fort Carillon zu belagern hätte," sagte Montcalm, „so würde ich nicht

mehr als sechs Mörser und zwei Kanonen verlangen." Abercrombie, der eine Beute der „äußersten Furcht und Bestürzung" war, brachte jedoch das Heer noch an demselben Abend mit solcher Uebereiltheit nach dem Landungsplatze, daß es sich sofort in Einer Masse in die Boote gestürzt haben würde, wenn Bradstreet sich nicht noch zur rechten Zeit in das Mittel geschlagen hätte. Am Morgen des 9. schiffte er sich ein und ruhte nicht eher, als bis er den See zwischen sich und Montcalm gebracht hatte. Selbst dann sendete er die Artillerie und Munition, besserer Sicherheit wegen, nach Albany.

Die Nachricht von diesem Ausgange des Unternehmens erfüllte Pitt mit Trauer; aber Bute, der behauptete, daß „Abercrombie und die Truppen ihre Schuldigkeit gethan hätten," tröstete sich mit der „Größe des Verlustes," als einem Beweise „der höchsten Unerschrockenheit," indem er es für besser hielt, Grund zu „Thränen," als zum „Erröthen" zu haben, und war nur über den „Anführer mit seinem gebrochenen Herzen," der „zum Rückzug gezwungen" worden war, bekümmert. Prinz Georg hatte sein Augenmerk mehr auf die Laster des Hofes gerichtet. „Ich fahre fort, auf höhere Hilfe zu vertrauen," so drückte er seine Hoffnungen aus, „und bezweifle nicht, daß ich, wenn ich den Thron besteige, das Land noch groß und glücklich machen werde, indem ich die Liebe zur Tugend und Religion wieder einführe."

Während Abercrombie sein Heer durch die Anlegung eines Forts mit arbeitsamem Müßiggange ermüdete, waren die Parteigänger Montcalm's überall zu finden. Kurz nach dem Rückzuge der Engländer überfielen sie an dem Bache, welcher sich auf halbem Wege zwischen Fort Edward und dem Georgensee befindet, ein Regiment. Vierzehn Tage darauf bemächtigten sie sich auf derselben Stelle eines Wagenconvois. Um die Franzosen bei ihrer Rückkehr aufzufangen, durchstreiften einige hundert Jäger, in indianischer Reihe marschirend, die Wälder bei Wood Creek. Der Nachtrab wurde von Putnam geführt, während sich in der Front der Befehlshaber Rogers befand, welcher sich mit einem britischen Officiere den Weg durch Feuern nach dem Ziele verkürzte. Der Lärm lockte feindliche Indianer herbei, welche sich in einen Hinterhalt legten. Es erfolgte ein Scharmützel, und Putnam wurde mit zwölf bis vierzehn Anderen von der Schaar getrennt. Seine Kameraden wurden skalpirt

und er pflegte in späteren Jahren zu erzählen, wie einer von den Wilden seine Wange mit einem Tomahawk aufgeschlitzt, ihn an einen Waldbaum gebunden, ein prasselndes Feuer um ihn angezündet; wie sich seine Gedanken zu der Gattin seiner Jugend und der Gruppe von Kindern, die auf seinen Feldern spielten, gewendet hatten, und endlich der wackere französische Officier Marin seine Gefahr erblickte und ihn vom Tode rettete, worauf er im Herbst ausgewechselt wurde.

Ein besserer Erfolg erwartete Bradstreet. In seiner Absicht auf das Fort Frontenac unerschütterlich, erpreßte er endlich von einer Majorität eines Kriegsrathes eine widerstrebende Bewilligung. Auf dem Landübergange des Oneida stellte der Brigadier Stanwix 2700 Mann, sämmtlich Amerikaner, unter denen mehr als 1000 aus Neuyork und beinahe 700 aus Massachusetts waren, unter seinen Befehl. Dort waren ferner 150 Krieger von den sechs Nationen versammelt; unter ihnen Rothkopf, der Onondaga, der ein weit und breit berühmter und im Rathe mächtiger Kriegshäuptling war. Von Bradstreet's Beredtsamkeit begeistert, nahmen ihn Zweiundvierzig von ihnen zu ihrem Freunde, und erfaßten das Beil als seine Gefährten. Zu Oswego, nach welchem sie sich mit Schnelligkeit bewegten, war kaum noch eine Spur von dem englischen Fort vorhanden; von den Franzosen war kein Zeichen, als „ein großes hölzernes Kreuz“ mehr da. Als die Amerikaner mit der höchsten Freude auf die sie umgebende Landschaft blickten, sagte man ihnen, daß weiter nach Westen zu, „in Genesee und Canasadaga, der fruchtbarste, fetteste und üppigste Boden der Welt liege.“[1]) Bradstreet setzte auf offenen Booten über den Ontariosee, und landete am 25. August, weniger als eine Meile von Frontenac entfernt. Das Fort war ein mit 30 Kanonen und sechs kleinen Mörsern besetztes viereckiges Gebäude. Am zweiten Tage ergab sich derjenige Theil der Besatzung, welcher nicht geflohen war. Hier fanden sich Kriegsvorräthe für das Fort Duquesne und die Posten im Innern, sowie neun bewaffnete Fahrzeuge, von denen jedes 8 bis 18 Kanonen trug, wovon zwei der letzteren, nachdem die Amerikaner die Festung dem Boden gleichgemacht, nach Oswego gesendet wurden. Die übrigen Fahr-

---

[1]) A Volunteer's Impartial Account of Bradstreet's Expedition, p. 25.

zeuge, sowie diejenigen Vorräthe, welche nicht fortgeschafft werden konnten, wurden zerstört, worauf sie nach dem Georgensee zurückkehrten.

Dort verschwendete das Hauptheer die günstige Jahreszeit in träger Thatlosigkeit. Die Nachricht von dem unglücklichen Tage bei Ticonderoga, bewog Amherst, ohne Befehle vier Regimenter und ein Bataillon von Louisburg zum Hauptheere zu führen. Sie landeten im September zu Boston und traten sofort den Marsch durch die Wälder an. Bei einem von diesen Regimentern befand sich Lieutenant Richard Montgomery, der bis zum Jahre 1760 in der Nähe der nördlichen Seen blieb. Bei Albany angekommen, eilte Amherst voraus, und erreichte am 5. October das englische Lager. In den ersten Tagen des November trafen Depeschen ein, welche seine Ernennung zum Oberbefehlshaber enthielten. Abercrombie kehrte nach England zurück, wurde vor Tadel geschützt, und half später im Parliament die Zeugen seiner Kleinmüthigkeit besteuern.

Canada war erschöpft „Frieden! Frieden!“ war der allgemeine Ruf, gleichviel mit welchen Grenzlinien. Nur ein Wunder konnte die französische Grenze vom Georgensee bis an den Ohio beschützen. „Ich bin nicht entmuthigt,“ schrieb Montcalm, „und meine Truppen ebensowenig. Wir sind entschlossen, uns von den Ruinen der Colonie begraben zu lassen.“

Pitt, der die Geographie von Nordamerika sorgfältig studirt hatte, wußte, daß durch Bradstreet's Erfolg die Herrschaft über den Ontariosee gewonnen und der Weg zum Niagara geöffnet war, und er lenkte seinen Geist von der Niederlage bei Ticonderoga ab, um zu sehen, ob die Fahne Englands bereits über dem Fort Duquesne, auf dem Punkte walle, welchen Washington als den Schlüssel zum Westen bezeichnet hatte. In Bezug auf die Eroberung des Ohiothales verließ er sich hauptsächlich auf die Mittelprovinzen. Der Earl von Loudoun hatte über die Widersetzlichkeit Marylands, „als einen äußerst gewaltsamen Angriff auf die Kronmacht Sr. Majestät“ Bericht, erstattet. „Ich bin überzeugt“, stellte Sharpe seinem officiellen Correspondenten in England vor, „daß wenn das Parliament von Großbritannien uns durch eine Acte zwänge, jährlich 30,000 Pfd. aufzubringen, die obere Classe unter uns, und überhaupt, mit sehr wenigen Ausnahmen, Alle, sehr zufrieden sein würden.“ Und er sendete „eine Skizze

zu einer Acte, um eine Kopfsteuer auf die steuerbaren Einwohner einzuführen. [1])" Aber diese Form der Erhebung von Staatseinkünften in Amerika war den englischen Besitzern von Sclaven in Westindien ganz besonders zuwider, und wurde daher „von Allen" in England gemisbilligt. [2]) Während die Beamten Lord Baltimore's auf diese Weise mit dem Handelscollegium eine Besteuerung durch das Parliament, und ein Verfahren, um Amerika zu „passender Zeit" zum Gehorsam zu bringen, zu vereinbaren suchten, betrachtete William Pitt, obgleich er um sein Einschreiten gebeten wurde, die Reibungen zwischen der Krongewalt und dem Volke mit ruhiger Unparteilichkeit und tadelte beide Theile wegen ihrer Fehler. [3])

So trug Maryland nichts zu der Einnahme des Forts Duquesne bei; nach langem Zögern sah jedoch Joseph Forbes, der als Brigadier mit der Führung des Befehls beauftragt war, 1250 Hochländer aus Südcarolina ankommen. Ihnen schlossen sich 350 Mann königlicher amerikanischer Truppen an. Pennsylvanien brachte, von ungewöhnlichem Eifer beseelt, 2700 Mann auf, und Virginien sendete unter Washington's Leitung zwei Regimenter von etwa 1900 Mann, die ihr geliebter Befehlshaber als „wirklich schöne Corps" lobte. So bedeutend die Rüstungen auch waren, so würde Forbes, wenn Washington nicht gewesen wäre, doch den Ohio nicht erblickt haben.

Der virginische Befehlshaber, der in Fort Cumberland stationirt war, wünschte schnell auf Braddock's Straße vorzudringen; aber Pennsylvaniens Ansicht drang durch und die Armee verewigte ihren Marsch dadurch, daß sie langsam eine neue Straße nach dem Ohio herstellte. „Seht, wie unsere Zeit verschwendet worden ist," rief Washington, über den Verzug erzürnt. Der September war gekommen, ehe Forbes, dessen Leben sich langsam seinem Ende näherte, in einer Sänfte bis nach Rae'stown getragen werden konnte, und während Washington sich mit seinen Truppen auf eine Zeitlang dem Hauptheere anschloß, wurde Bouquet mit 2000 Mann nach Loyal Hanna entsendet, um sich dort zu postiren.

---

1) Sharpe an Baltimore. 21. December 1757, 10. März und 14. Mai 1758. — Derselbe an Secretär Calvert. 26. December 1757, 10. April und 14. Mai 1758.

2) Calvert an Sharpe. 27. November 1758.

3) Sharpe an Amhorst. 10. April 1759.

Man hatte die Nachricht erhalten, daß Fort Duquesne von nur 800 Mann, worunter sich 300 Indianer befanden, vertheidigt werde. Bouquet ließ sich von seiner eiteln Ruhmsucht verleiten, ohne Befehl oder Wissen seines vorgesetzten Officiers eine Schaar von 800 Hochländern und einer Compagnie Virginier, unter Major Grant von Montgomery's Bataillon, vorauszusenden. Sie postirten sich auf dem Hügel, welcher noch heutzutage seinen Namen führt. Im Vertrauen auf falsche Berichte über die Stärke der Garnison, welcher Aubry eine Unterstützung von 400 M. vom Illinoisheere zugeführt hatte [1]), theilte er seine Truppen, um den Feind in einen Hinterhalt zu locken, und gab am 14. September mit Tagesanbruch seine Anwesenheit durch das Wirbeln seiner Trommeln zu erkennen. Eine starke Abtheilung von Franzosen und Indianern, unter dem Befehl des tapfern Aubry, strömte augenblicklich aus dem Fort und griff seine Truppen einzeln an, ohne ihnen Zeit zum Sammeln zu lassen. [2]) Die Regulären wichen abermals mit einem Verluste von 300 Mann, und abermals retteten die Provinzialen das Detaschement vor dem völligen Verderben. Die Haltung der Virginier unter Bullitt wurde von Forbes öffentlich gepriesen; und Washington, der unter dem Anführen „einer langen vertrauten Bekanntschaft mit diesen Wäldern," und der genauen Kenntniß „aller Päffe und Hindernisse", um die Verantwortlichkeit der Bildung des ersten Zuges angehalten hatte, wurde, mit dem Befehl über eine Brigade amerikanischer Pioniere auf seinem Marsche nach dem Westen, vorausgesendet. Forbes erreichte Loyal Hanna erst am 5. November, wo ein Kriegsrath beschloß, für dieses Jahr nicht weiter vorzudringen. Am 12. erhielt jedoch Washington, nachdem er von drei Gefangenen genaue Auskunft über die Schwäche der französischen Besatzung am Ohio erlangt hatte, die Erlaubniß, seinen Marsch fortzusetzen.

Seine Brigade bestand aus Provinzialtruppen, welche an seiner Seite freudig alle Mühen bestanden. Was kümmerte es sie, daß Forbes, der sich jetzt dem Grabe zuneigte, von der Mitte des Septembers bis zum

---

1) Aubry an den Minister. 16. Mai 1765. **Extrait des Nouvelles envoyées à M. de Kererec, Gouverneur de la Louisianne, par M. de Makarty, Major Commandant aux Illinois.**

2) Brigadegeneral Forbes an Secretär W. Pitt. Lager bei Rae's Town. 20. October 1758.

5. November funfzig Tage darauf verwendet hatte, eben so viele Meilen von Bedford nach Loyal Hanna zu marschiren? Was kümmerte es sie, daß ärmlich bekleidete und beköstigte Truppen in der spätern Jahreszeit noch funfzig Meilen der Wildniß über schneebedeckte Hügel zugänglich machen mußten? Washington flößte den Männern, welche er befehligte, seinen eignen Geist ein. Jedes Lager wurde so gewählt, daß es den Ausgang näher rückte. Am 15. war er auf der Höhe des Chesnutrückens; am 17. zu Bushy Run. „Sämmtliche Leute,“ berichtete er, „sind guten Muthes und streben vorwärts.“ Die Hauptmacht folgte, während seine Wachsamkeit „jede Besorgniß vor der Annäherung des Feindes“ zerstreute. Als er in die Gegend von Duquesne kam, steckte die entmuthigte gegen 500 Mann starke Besatzung das Fort in Brand, und fuhr beim Scheine der Flammen den Ohio hinab. Am 25. November konnte der jugendliche Held dem Heere die Vereinigung der beiden Flüsse zeigen; es zog in die Festung ein und pflanzte die britische Flagge auf die verlassenen Ruinen. Als die Paniere Englands über dem Ohio flatterten, wurde der Ort einstimmig „Pittsburg“ genannt. Er ist die dauerndste Ruhmes-Trophäe William Pitt's. Amerika errichtete ihm später Bildsäulen, welche ungerechter Weise zertrümmert worden sind, und Granit-Denkmale, von denen kein Stein mehr auf dem andern steht; aber so lange der Monongahela und der Alleghany auf einander zufließen und den Ohio bilden werden, so lange die englische Zunge die Sprache der Freiheit in dem mächtigen Thale ist, welches ihre Gewässer durchziehen, wird auch sein Name auf dem Thore des Westens stehen.

Zwei Regimenter von Virginien blieben als Besatzung zurück und für Washington, der mit 26 Jahren so viel zur Vorrückung der Grenzen seines Vaterlandes gethan hatte, drängten die nächsten wenigen Wochen Glück und Ehre zusammen. Die Bewohner von Federicktown hatten ihn zu ihrem Vertreter erwählt. Am letzten Tage des Jahres drückten „die ihn liebenden Officiere,“ welche unter ihm gestanden hatten, mit „Aufrichtigkeit und Offenheit der Seele,“ ihren Schmerz über den Verlust des Anführers aus, welcher „einen schnellen Blick und stete Rücksicht für das Verdienst, sowie den Eifer, echte Gefühle der wahren Ehre und den Durst nach Ruhm einzuprägen,“ besaß; dessen „Beispiel Bereitwilligkeit und Freudigkeit im Bestehen der schwersten Mühseligkeiten“ einflößte; dessen warmes Bestreben

für die Einführung „strenger Disciplin und Ordnung seinen Truppen eine Ueberlegenheit verlieh, welche selbst die Regulären und Provinzialen öffentlich anerkannten." In der folgenden Woche wurde das Weib seiner Wahl ehelich mit ihm vereinigt. Der erste Monat ihrer Verbindung war kaum verflossen, als im Bürgerhause der Sprecher, dem Beschlusse des Hauses gehorchend, ihm öffentlich den Dank Virginiens für die seinem Vaterlande geleisteten Dienste zu erkennen gab, und als sich der junge Mann, von Ueberraschung ergriffen, erhob, um zu antworten, und keine Worte finden konnte, fügte der Sprecher hinzu: „Setzen Sie sich nieder; Ihre Bescheidenheit kommt Ihrer Tapferkeit gleich, und das übersteigt die Macht aller Worte, über die ich verfügen kann." Nach diesen reichbelebten Wochen zog sich Washington, der jetzt nicht mehr Soldat war, mit der Erfahrung einer fünfjährigen, mit Fleiß benutzten Dienstzeit, nach Mount Vernon zurück. Aber weder die Ruhe des Landlebens am Ufer des Potomac, noch die Süßigkeit der ehelichen Liebe, vermochten seinen Geist von der Liebe zum Ruhme abzulenken; und er offenbarte seine Leidenschaft dadurch, daß er seine Gemächer mit Büsten Eugen's und Marlborough's, Alexander's, Cäsar's, Karl's XII., und unter den damals Lebenden nur eines Einzigen, des Königs von Preußen, dessen Kämpfe er mit ängstlicher Theilnahme verfolgte, ausschmückte. So hatte Washington das Bild Friedrichs stets vor Augen. Beide waren vor Allem Begründer von Nationen; kinderlose Helden, und nur Väter ihres Geburtslandes. Der Eine warf die Herschaft der Aristokratie des Mittelalters durch eine militärische Monarchie zu Boden; die Vorsehung, welche die Welt regiert, hatte den Andern auserwählt, um die feurigen Rosse der Revolution auf unversuchten Pfaden zu leiten, und sie am Ziele mit fester Hand zu zügeln.

Vierzehntes Kapitel.

Die Eroberung von Canada. — Pitt's Ministerium (Fortsetzung).

1759.

Amerika erregte die Aufmerksamkeit der Staatsmänner immer mehr und mehr; und Pitt, der gut unterrichtet war, und, wenn auch zu jener Zeit für Franklin unzugänglich doch durch seine Untersecretäre fortwährend

von Zeit zu Zeit Franklin's Weisheit benutzt hatte, beschloß, daß der unbegrenzte Norden jenes Welttheils eine Eroberung für sein Vaterland werden solle. Das Parliament bewilligte mit erstaunlicher Einstimmigkeit für das Jahr zwölf Millionen Pfd. St. und solche Streitkräfte zur See und zu Lande, wie man sie bis zu jenem Tage in England noch nie geahnt hatte. „Das ist Pitt's Werk," sagte Chesterfield, „und es ist in unsern Augen wunderbar. Er erklärt nur was er will das sie thun sollen, und sie thun es."

Bei den Anordnungen für den Feldzug ließ der Staatssecretär die Anciennetät unbeachtet. Stanwix sollte die Besetzung der Posten im Westen, von Pittsburg bis zum Eriesee, vollenden, Prideaux das Fort Niagara einnehmen, und Amherst, der jetzt Oberbefehlshaber war, und zugleich die Sinecurestelle eines Gouverneurs von Virginien bekleidete, mit der Hauptarmee nach dem Champlainsee vordringen. Zum Befehl über die Flotte, welche den Angriff auf Quebek unterstützen sollte, wählte Pitt den edelmüthigen und gutherzigen Saunders, einen Officier, der mit ungeheuchelter Bescheidenheit und standhaftem Muthe die Liebe zur bürgerlichen Freiheit vereinigte. Der Befehl über das Heer am St. Lorenzstrome wurde an Wolfe übertragen, der, gleich Washington, in der Zurückgezogenheit sein Glück hätte finden können. Seine zugleich liberale und hochstrebende Natur verschmolz die gütigste Milde mit einem kühnen Muthe, welcher sich durch nichts erschöpfen oder schrecken ließ. Er liebte die Literatur und schrieb selbst gut; er hatte der Kriegswissenschaft ein tiefes Studium gewidmet, verband mit der Erfahrung einen schöpferischen Geist, und das glühende Verlangen nach unsterblichem Ruhme überwältigte seine Beweggründe für die Liebe zur Ruhe. „Ich fühle mich aufgefordert," hatte er einst bei Gelegenheit seiner frühen Beförderung geschrieben, „die mir geschenkte Beachtung durch solche Anstrengungen und Aussetzung meiner Person, wie sie wahrscheinlich zu meinem Tode führen werden, zu rechtfertigen." Und am Tage vor der Abreise zur Uebernahme seines Befehls, in der begeisternden Gegenwart Pitt's, vergaß er Gefahr, Ruhm, kurz Alles außer dem sich über jede Rücksicht erhebenden Vorsatz, sein Leben seinem Vaterlande zu weihen.

Unterdessen überbrachten Schiffe aus allen Theilen der Welt Nachrichten von den Erfolgen der britischen Waffen. Im vergangenen April

hatte eine kleine englische Escadre die Eroberung von Senegal ausgeführt. Im December drängten sich Neger auf den Höhen der Insel Goree, um auf das ihnen neue Schauspiel des Krieges zu blicken, und Zeugen von der Uebergabe ihrer Forts an den Commodore Augustus Keppel zu werden. In den indischen Meeren behauptete Pococke die Ueberlegenheit Englands; in Westindien machte im Januar 1759 eine Flotte von zehn Linienschiffen mit 6000 Soldaten einen fruchtlosen Angriff auf Martinique, segelte von dort aber nach Guadeloupe, der besten von den westindischen Besitzungen Frankreichs, und errang, nach den Verlusten und kühnen Thaten von mehr als drei Monaten, im Mai durch Capitulation jene herrliche, gutbewässerte Insel, deren Hafen ganze Flotten gegen Orcane beschirmen kann und die durch ihre Lage die Herrschaft über die benachbarten Meere verleiht.

Von dem europäischen Festlande lief die freudige Botschaft ein, daß ein bei Minden errungener Sieg Hannover gesichert habe. Die Franzosen hatten, nachdem sie den Herzog Ferdinand von Braunschweig bei Frankfurt zurückgeworfen, ihren Vortheil verfolgt, Kassel besetzt, Münster zur Capitulation gezwungen, und Minden mit Sturm genommen, sodaß Hannover nur durch einen Sieg gerettet werden konnte. Contades und Broglie, die französischen Generale, wurden mit ihren überlegenen Streitkräften aus ihrer festen Stellung gelockt und nahmen eine Schlacht auf einem beschränkten, unbequemen Terrain an, wo ihre Reiterei das Centrum, ihr Fußvolk die Flügel bildete. Die französische Cavalerie griff an, wurde aber durch Artillerie und das rollende Feuer der englischen und hannoveranischen Infanterie bestrichen und zurückgeworfen. In diesem Augenblicke sendete Ferdinand, dessen kühner Fernblick den Erbprinzen von Braunschweig mit 10,000 Mann detaschirt hatte, um den Feinden den Rückzug abzuschneiden, durch einen deutschen Adjutanten einen Auftrag an den Lord Georg Sackville, den Befehlshaber der britischen Cavalerie. Lord Georg that, als ob er ihn nicht verstehe. Hierauf kam Ligonier mit der ausdrücklichen Weisung, daß er die Cavalerie heranbringen und die Franzosen, welche zu schwanken begannen, angreifen solle. „Sehen Sie die Verwirrung, worin er sich befindet," rief Sloper Ligonier zu. „Um Gotteswillen, wiederholen Sie Ihre Befehle!" Fitzroy langte mit

einem dritten Befehle von Ferdinand an. „Das kann sich nicht so verhalten," sagte Lord Georg; „will er, daß ich die Linie durchbrechen soll?" Fitzroy wiederholte den Befehl dringender. „Seien Sie nicht in solcher Eile," sagte Lord Georg. „Ich bin vom Galoppiren außer Athem," antwortete der junge Fitzroy, „und deshalb spreche ich schnell; aber meine Aufträge sind bestimmt. Die Franzosen befinden sich in Verwirrung. Hier giebt es für die Engländer eine glänzende Gelegenheit, sich auszuzeichnen." „Der Herzog kann unmöglich die Linie durchbrechen wollen," wiederholte Lord Georg. „Ich gebe Ihnen seine Befehle Wort für Wort," erwiderte Fitzroy. „Wer will den Führer zur Cavalerie abgeben?" fragte Lord Georg. „Ich!" sagte der wackere Jüngling und ritt voraus. Lord Georg, der immer noch that, als ob ihm die ganze Sache ein Räthsel sei, wurde von Smith, einem seiner Adjutanten, an die Nothwendigkeit des augenblicklichen Gehorsams erinnert, worauf er Smith zur Anführung der britischen Cavalerie absendete, während er selbst zu dem Herzog ritt, um sich mit ihm zu verständigen. Ferdinand empfing ihn verächtlich, wiederholte seinen Befehl gegen den Marquis von Granby, der der Zweitcommandirende war, und fand Bereitwilligkeit und schnellen Gehorsam, aber der entscheidende Augenblick war versäumt.

„Lord Georg's Fall war wunderbar," sagte Horaz Walpole. „Keiner stand höher, Keiner besaß mehr Ehrgeiz oder mehr Verstand, wie er!" Pitt milderte sein Unglück durch alle Rücksichten der Humanität, verurtheilte aber sein Verhalten. Georg II. setzte ihn von allen seinen Aemtern ab. Ein Kriegsgericht fand ihn im folgenden Jahre des Ungehorsams gegen ihm ertheilte Befehle schuldig, und zur Verwendung in irgend einer militärischen Eigenschaft unfähig, worauf der König seinen Namen aus dem Geheimen Raths-Buche strich und ihm verbot, je wieder bei Hofe zu erscheinen. Die Fähigkeiten Sackville's waren sehr überschätzt worden. Er war unruhig und ränkesüchtig, ehrgeizig, eingebildet und neidisch. Wenn er sprach, so geschah es mit Anmaßung, wie um Andere zu berichtigen. Sein Charakter verband Hochmuth mit Niedrigkeit der Gesinnung. Er besaß weder Treue, noch feste Grundsätze, noch logische Geistesklarheit; zur Leitung von Armeen und Geschäften gleich unfähig, vereinigte er Feigheit mit dem Streben nach Ueberlegenheit, und mit „Bosheit." [1])

---

[1]) Lord Mahon's History of England, vol. IV., p. 271. Georg III. bezweifelte Sackville's Muth. Siehe Georg III. an Lord North.

In Amerika hing der Erfolg von der Einigkeit ab. Das Handelscollegium sah sich genöthigt, die Fragen über innere Gewalt zu vertagen, während Pitt sich die freiwilligen Dienste der Amerikaner dadurch erwarb, daß er ihre Rechte achtete und ihre drückenden Lasten aus dem englischen Schatze milderte. Sämmtliche Colonien im Norden von Maryland unterstützten seinen Eifer. Der kriegerische Geist hatte besonders Neuyork und ganz Neuengland durchdrungen, sodaß es unter den Dörfern dieser Provinzen kein einziges gab, welches nicht durch die Erfahrung seiner eigenen Bewohner mit dem Kriege vertraut geworden wäre. Massachusetts sendete, obgleich es noch an den fruchtlosen Anstrengungen früherer Jahre litt, mehr als 7000 Mann, oder beinahe ein Sechstel aller waffenfähigen Männer, in das Feld, an die Grenze und zu den Besatzungen. Connecticut, welches sich durch einen unverhältnißmäßigen Kraftaufwand auszeichnete, brachte, wie im vorhergegangenen Jahre, 5000 Mann auf. Um den früher gemachten Aufwand zu bestreiten, stürzte sich die kleine Colonie in schwere Schulden, lernte von ihrer angebornen Sparsamkeit Staatshaushaltungskunst, und schrieb Vermögensteuern aus, um die Schulden abzutragen.

Der ganze Continent strengte seine äußersten Kräfte an und war begierig, seine Unterthanentreue zu beweisen. Neujersey, wo die waffenfähigen Männer zu Zeiten des Friedens etwa 15,000 an der Zahl gewesen sein würden, hatte bereits 1000 Mann verloren, und stimmte doch dafür, weitere 1000 auszuheben.[1]) Sein jährlicher Aufwand für die Kosten des Krieges betrug gegen fünf Dollars, auf jedes lebende Wesen in der Provinz. Eine solche Hilfe wurde einer Regierung, welche die Freiheit der Colonien achtete, bereitwillig dargebracht.

Um den Rüstungen Englands und Amerikas zu begegnen, erhielt Canada aus Frankreich eine kärgliche Zufuhr von Mundvorräthen. „Der König verläßt sich auf Ihren Eifer und standhaften Muth," schrieb der Minister an Montcalm; aber Montcalm benachrichtigte Belleisle ohne Umschweife, daß, wenn nicht unerwartete Glücksfälle, oder auf Seiten des Feindes große Fehler erfolgten, Canada in diesem Feldzuge, oder sicherlich

[1]) Gouverneur Bernard (Belcher's Nachfolger) an Secretär W. Pitt. Perth Amboy, 20. März 1759.

im nächsten genommen werden müsse. Seine Bevölkerungslisten zählten nur etwa 82,000 Seelen auf, von denen nicht mehr als 7000 Mann als Soldaten dienen konnten; die acht französischen Bataillone enthielten nur 3200 Mann, während man annahm, daß die Engländer beinahe 50,000 unter den Waffen hätten. Im Lande herrschte fortwährender Mangel. Die Felder waren fast gar nicht angebaut; die Hausthiere mangelten; die Soldaten blieben unbesoldet; das Papiergeld war bis auf 30 Millionen Livres gewachsen, und sollte dieses Jahr um 12 Millionen vermehrt werden, während die Civilbeamten sich vor der Uebergabe, welche ihre Betrügereien verschleiern sollte, zu bereichern beeilten.

Die westliche Brigade unter Prideaux' Befehle, welche aus zwei Bataillonen aus Neuyork, einem Bataillone königlicher amerikanischer Truppen und zwei britischen Regimentern, nebst einem Detaschement königlicher Artillerie und Verstärkungen durch amerikanische Hilfstruppen unter Sir William Johnson, bestand, war die erste, welche sich mit dem Feinde maß. Das Fort Niagara stand, wie seine Ruinen jetzt noch, auf dem flachen, schmalen Vorgebirge, um welches der tiefe, reißende Niagara in den unteren See strömt. Dort hatte la Salle von den Europäern zuerst leichte Palissaden eingetrieben. Dort hatte Denonville eine Festung errichtet und auf einen Winter eine Besatzung zurückgelassen. Sie beherrschte den Landübergang zwischen dem Ontario und Erie, und gewährte die Herrschaft über den westlichen Pelzhandel. Die vereinten amerikanischen, britischen und indianischen Streitkräfte ließen an der Mündung des „wilden Oswego" ein Detaschement unter Oberst Haldimand zurück, um einen haltbaren Posten zu errichten, schifften sich am ersten Tage des Juli auf dem Ontariosee ein und landeten, ohne auf Widerstand zu stoßen, in einer seiner Buchten, sechs Meilen östlich vom Einfluß des Niagara. Die Festung auf der Halbinsel wurde mit leichter Mühe eingeschlossen.

D'Aubry, der die Wichtigkeit der Station kannte, zog aus Detroit, Erie, Leboeuf und Venango eine kleine Armee von 1200 Mann, welche aber stärker war, wie die zur Besiegung Braddock's hinlänglich gewesene, zusammen und marschirte zum Entsatze des Postens ab. Prideaux traf die besten Dispositionen, um diese Absicht zu vereiteln, wurde aber am 15. Juli durch das Springen eines Cohorn getödtet, sodaß sein Ruhm nicht zur vollen Reife gelangte. Sir William Johnson, der ihm im Befehl

nachfolgte, behielt seine seltenen Fähigkeiten und seinen Eifer im Gedächtniß, und führte seine Pläne sorgfältig aus. Er postirte die britische Armee auf der linken Seite oberhalb des Forts, sodaß sie dem Feinde das Herankommen verwehrte und die Leute in den Laufgräben unterstützte. Die Franzosen erschienen am Morgen des 24. Juli. Die Mohawks gaben ein Zeichen zu einer Unterredung mit den französischen Indianern, erhoben aber, da es nicht erwiedert wurde, den Kriegsruf. Während die Regulären den Franzosen in Front entgegenrückten, kamen ihnen die englischen Indianer in die Flanken, und versetzten sie in Verwirrung, worauf die Engländer mit unwiderstehlicher Hitze zum Angriff stürmten. Die Franzosen wurden durchbrochen, zogen sich zurück; und die Sieger verfolgten sie. Das Blutbad dauerte fort, bis die Hände der Kämpfenden von der Ermüdung gelähmt wurden. Die Leichen der Gefallenen lagen ungezählt im Walde. Am folgenden Tage capitulirte die aus etwa 600 Mann bestehende Besatzung. So dehnte Neuyork seine Grenzen bis an den Niagarafluß und Eriesee aus. Der Sieg war so entscheidend, daß die von Stanwix aus Pittsburg abgesendeten Truppen die französischen Posten bis nach Erie ohne Widerstand in Besitz nahmen.

Der Erfolg der Engländer am Ontariosee zog de Levis, den Zweitcommandirenden in Neufrankreich, von Quebek hinweg. Er stieg bis über die Stromschnellen hinauf, und versuchte Montreal vor einem Angriffe zu bewahren, indem er die Pässe des Flusses bei Ogdensburg besetzte. Die Truppenzahl, welche er zu seiner Verfügung hatte, war zu gering, um die Absicht ausführen zu können, und Amherst gab Gage, den er zum Nachfolger von Prideaux ernannte, den Befehl, von dem Posten Besitz zu ergreifen. Gage vernachlässigte aber die Ausführung, unter verschiedenen Vorwänden, und versäumte seine Erntezeit der Ehre.

Unterdessen versammelte der Oberbefehlshaber das Hauptheer am Georgensee. Der ruhige Charakter Amherst's wurde durch Collisionen mit den Amerikanern nie aufgeregt. Sein Misfallen verbarg sich, wenn er dazu gereizt wurde, unter dem Anscheine der Leidenschaftslosigkeit, oder undurchdringlichen Selbstbeherrschung; sein Urtheil war langsam, aber sicher, sein Verstand kräftig, aber sein Geist nicht erfinderisch. Schweigsam und stoisch, entwickelte er als Befehlshaber achtungswerthe Fähigkeiten,

ohne Fruchtbarkeit an Auskunftsmitteln, oder kühnem Unternehmungsgeist. In fünf britischen Regimentern, mit Einschluß der königlichen Amerikaner, hatte er 5743 reguläre Soldaten; die Zahl der Provinzialtruppen und der leichten Infanterie Gage's bestand aus fast ebenso vielen. Am längsten Tage im Juni erreichte er den See, und steckte mit unnützer Vorsicht den Boden zu einem Fort ab. Am 21. Juli zog die unüberwindliche Flotille in vier Colonnen, mit Artillerie und mehr als 11,000 Mann, auf dem Wasser hinab. Am 22. schiffte sich das Heer auf dem östlichen Ufer, dem Landungsplatze Abercrombie's beinahe gegenüber, aus, und brachte, nach einem Scharmützel der Vorhut, die Nacht bei den Sägemühlen unter den Waffen zu. Am folgenden Tage verließ das französische Heer unter Bourlamarque, nachdem es eine Besatzung von nur 400 Mann in das Fort Carillon geworfen hatte, seine Linien, und die Engländer nahmen dieselben sofort in Besitz.

Im Bewußtsein ihrer Unfähigkeit, der britischen Artillerie und Armee zu widerstehen, räumten die Franzosen am 26. Ticonderoga, und zogen sich fünf Tage darauf von Crown Point zurück, um sich auf der Isle aux Noix zu verschanzen. Das ganze Volk von Canada war in Masse zu den Waffen gerufen worden; der Adel that sich viel auf das Alter seiner Familie, sowie auf seinen Kriegsruhm, und den seiner Vorfahren zu gute [1]); und die Welt hat noch nie größeren Muth und standhaftere Unterthanentreue, als er entwickelte, gesehen. Die Aushebung war so allgemein gewesen, daß nicht Männer genug zurückgeblieben waren, um die Felder um Montreal zu mähen und; um nicht verhungern zu müssen, wurde den Weibern, Greisen und Kindern befohlen, die Ernte für Reich und Arm einzubringen. Da jedoch die Hauptmacht mit Montcalm bei Quebek war, indem sich die Indianer nicht mehr in das Lager der Franzosen drängten, hatte das Amherst gegenüberstehende Heer nur ein Viertel seiner Stärke, und konnte nicht rekrutirt werden. Man erwartete allgemein einen sofortigen Angriff auf Montreal. Nach vierzehn Tagen war Crown Point ohne Widerstand eingenommen. Amherst mußte vorrücken, wenn nicht vielleicht Wolfe seinen Untergang finden sollte. Nachdem er aber Ticonderoga wieder ausgebessert hatte, verschwendete er die Kräfte seiner

[1]) Murray an Shelburne, 30. August 1766.

Leute an das Erbauen von Festungswerken auf Crown Point, welche die Eroberung von Canada nutzlos machen sollte. So ließ er den ganzen August, den ganzen September und zehn Tage des October vorübergehen, ehe Boote fertig waren; als er sich aber endlich einschiffte, und ein ehrenvoller Sieg wohl noch zu erreichen gewesen wäre, erhielt er Botschaften aus Quebek und kehrte um, nachdem er nichts gethan, als verlassene Forts besetzt und ausgebessert zu haben. Er sendete ein Detaschement gegen die St. Francisindianer, und ging selbst in Winterquartiere, indem er die Beendigung seines Werkes einem nochmaligen kostspieligen Feldzuge überließ. Amherst war ein tapferer und getreuer Officier; aber sein Verstand keineswegs scharf. Er erlangte einen großen Namen, weil Neufrankreich während seines Oberbefehls besetzt wurde; wenn aber Wolfe ihm geglichen hätte, so würde Quebek nicht gefallen sein.

Sobald es die schwimmenden Eismassen gestatteten, hatten sich die für das Unternehmen gegen Quebek bestimmten Streitkräfte nach Louisburg begeben, und waren bereits von Wolfe durch seine Thätigkeit, seinen Eifer, seinen hellen Verstand und die Klarheit seiner Befehle mit unbegrenztem Vertrauen erfüllt worden. Sein Heer bestand aus acht Regimentern, zwei Bataillonen königlicher Amerikaner, drei Jägercompagnien, Artillerie und einer Geniebrigade, im Ganzen aus gegen 8000 Mann. Die Flotte unter Saunders hatte 22 Linienschiffe und ebensoviele Fregatten und bewaffnete Fahrzeuge. Auf einem von den Schiffen befand sich Jervis, nachmals Earl St. Vincent; ein anderes, welches nachfolgte, trug als Befehlshaber James Cook, den Weltumsegler, welcher dereinst die ungekannten Pfade und die Tausende von Inseln des stillen Meeres erforschen und der Welt öffnen sollte. Die Anführer der Brigaden waren der tapfere, offenherzige, freigebige Robert Monckton, nachmals Gouverneur von Neuyork und Eroberer von Martinique; George Townshend, der ältere Bruder von Charles Townshend, welcher bald seinem Vater in der Pairswürde nachfolgen und als Gesetzgeber für Amerika bekannt werden sollte, ein Mann von schneller Auffassungsgabe, aber unzuverlässigem Urtheil; und der tollkühne und unbedachte James Murray. Zu seinem Generaladjutanten wählte Wolfe Isaak Barre, einen alten Kameraden von Louisburg her, einen beredten, ehrgeizigen und furchtlosen Irländer

von geringer Geburt. Die Grenadiere des Heeres wurden zu einem von Oberst Guy Carleton befehligten Corps zusammengestellt, und ein Detaschement leichter Infanterie sollte vom Oberstlieutenant, späteren Sir William Howe, seine Befehle erhalten.

Am 26. Juni kam die ganze Streitmacht ohne den mindesten Unfall vor der Insel Orleans an, auf welcher sie sich am folgenden Tage ausschiffte. Im Westen und etwas südlich davon war der Felsen von Quebek deutlich zu sehen, und ragte, dem Anscheine nach uneinnehmbar, mitten in einer der großartigsten Landschaften steil empor. Zum Schutze dieser Neufrankreich behütenden Citadelle hatte Montcalm an regulären Truppen nicht mehr als sechs zusammengeschmolzene Bataillone; von den indianischen Kriegern waren nur Wenige erschienen, da die vorsichtigen Wilden die Sicherheit der Neutralität vorzogen. Die canadische Miliz verlieh ihm die numerische Ueberlegenheit; aber er setzte sein Vertrauen hauptsächlich in die natürliche Festigkeit der Gegend. Oberhalb Quebek breitet sich das hohe Vorgebirge worauf die obere Stadt erbaut ist, zu einer Hochebene aus, welche gegen den Fluß zu die steilsten Abhänge besitzt. Bis zum Cap rouge, mehr als neun Meilen über die Stadt hinauf, war jeder Landungsplatz verschanzt und gesichert worden. Der St. Charlesfluß bespült, nachdem er sich durch ein fruchtbares Thal geschlängelt hat, die felsige Grundlage der Stadt, welche er durch Ausbreitung über binsenbewachsene Marschen deckt. Neun Meilen unterhalb Quebek eilt der reißende Montmorenci, nachdem er sich einen von Wirbeln erfüllten Weg gebahnt hat und auf eine meilenlange Strecke über die Stufen eines felsigen Bettes hinabgeschnellt ist, rasch dem Klippenhange zu, über welchen er 250 Fuß tief fällt und seinen schäumenden Wasserstrahl in den Abgrund stürzen läßt.

Konnte es ein imposanteres Schauspiel geben, als das sich bei der Ausschiffung Wolfe's auf der Insel Orleans darbietende? Zu seiner Linken lag die Flotte nebst den zahlreichen Transportschiffen vor Anker; die Zelte seines Heeres dehnten sich quer über die Insel hin; die verschanzten Truppen Frankreichs, welche ihr Centrum im Dorfe Beauport hatten, erstreckten sich vom Montmorenci bis an den St. Charles; das von fünf Bataillonen besetzte Quebek begrenzte den Horizont. Um Mitternacht am 28. wurde die kurze Dunkelheit von einer Branderflotte erhellt, die nach einem

heftigem Sturmwinde mit der Fluth in der zweckmäßigsten Richtung herabkam. Aber die britischen Seeleute enterten sie und schleppten sie aus dem Bereich der Schiffe.

Der Fluß war in Wolfe's Besitz; dies bewirkten die Kriegsschiffe; und als Herr des Tiefwassers erstreckte er seine Ueberlegenheit auch auf das südliche Ufer des St. Lorenzstromes. In der Nacht des 29. besetzte Monckton mit vier Bataillonen, nachdem er über den südlichen Arm gegangen war, Point Levis; und da, wo der mächtige Strom, welcher sich unterhalb der Stadt gleich einem Meerbusen ausbreitet, zu einem tiefen, nur eine Meile breiten Flusse eingeengt wird, errichtete man Mörser- und Kanonenbatterien. Die Bürger von Quebek, welche die Zerstörung ihrer Häuser voraussahen, erboten sich, über den Fluß zu gehen und die angelegten Werke zu vernichten; als sie aber auf die Probe gestellt wurden, verließ sie der Muth und sie zogen sich zurück. Die Engländer steckten durch glühende Kugeln und Bomben in einer Nacht funfzig Häuser in Brand, demolirten die untere Stadt und beschädigten die obere. Die Citadelle befand sich außerhalb ihres Bereichs, und alle Zugänge vom Flusse zur Klippe waren zu stark befestigt, um einen Sturm zu gestatten.

Bis jetzt waren noch keine wesentlichen Fortschritte gemacht worden. Wolfe brannte vor Verlangen nach einer Schlacht und war bereit, alle seine Hoffnungen an den Ausfall derselben zu setzen. Er sah, daß das Ufer des Montmorenci höher lag, als das von Montcalm besetzte Terrain, ging daher am 9. Juli über den nördlichen Arm und schlug dort sein Lager auf; aber die Heere und ihre Führer waren immer noch durch den Fluß getrennt, der sich in unbefahrbaren Wirbeln und Schnellen über sein felsiges Bett hinabstürzte. Drei Meilen tief im Innern fand sich eine Furth; aber das entgegengesetzte Ufer war steil, bewaldet und gut verschanzt. Kein Punkt an der Linie des Montmorenci, auf meilenweite Entfernung im Innern, oder am St. Lorenz bis nach Quebek, war von der Wachsamkeit des unzugänglichen Montcalm unbeschützt geblieben.

Der General begann jetzt das Ufer oberhalb der Stadt zu recognosciren. In Uebereinstimmung mit Saunders, segelte er am 18. Juli das gutvertheidigte Ufer entlang, von Montmorenci bis nach St. Charles. Er kam an dem tiefen, geräumigen Hafen vorüber, welcher 400 Meilen vom Meere 100 Linienschiffen Schutz gewähren kann; er näherte sich der hohen

Klippe des Cap Diamond, die sich wie eine Bastion über das Wasser erhob und auf welcher das Panier der Bourbons flatterte. Er strich an der sich jenseits der Citadelle fortziehenden Felsenwand hin, beobachtete die Umrisse des steilen Hügels, welcher das nördliche Ufer des Flusses bildet, — und überall erblickte er eine wachsam vertheidigte natürliche Festung, deren Zugänge sämmtlich durch Verschanzungen, Kanonen, Boote und schwimmende Batterien geschützt waren. Wenn ein Detaschement zwischen der Stadt und Cap rouge gelandet wäre, so würde es Gefahr gelaufen sein, abgeschnitten zu werden, ehe es Unterstützung erhalten konnte. Er wollte eine Landung in der St. Michaelsbucht, drei Meilen oberhalb der Stadt, wagen; aber der Feind verhinderte ihn daran, indem er Artillerie und einen Mörser aufführte, um auf die Schiffe zu spielen.

Mittlerweile sendeten die Franzosen am 28. Juli um Mitternacht ein Floß von Brandergerüsten, welches beinahe aus hundert Stücken bestand, hinab; aber dieses hatte, gleich den Branderschiffen vor einem Monat, nur die Wirkung, den Fluß zu erleuchten, ohne der britischen Flotte Schaden zuzufügen. Es verging kaum ein Tag ohne Scharmützel der Engländer mit den Indianern und Canadiern, welche stets in den Fußstapfen jeder zur Untersuchung der Gegend entsendeten Abtheilung zu finden waren.

Wolfe kehrte nach Montmorenci zurück. Der Juli war beinahe verstrichen und noch hatte er nichts ausgerichtet. Er beschloß ein Treffen zu liefern. Der Montmorenci fließt, nach seinem Sturze über einen senkrechten Felsen, 300 Schritte weit unter Schaumwolken und prangenden Regenbogen in einem ruhigen Strome dem St. Lorenz zu. In der Nähe ihrer Vereinigung kann man während einiger Stunden der Ebbe zu Fuße über den Fluß gehen. Es wurde beschlossen, zwei Brigaden zu passender Zeit über den Fluß setzen zu lassen, während Monckton's Regimenter in Booten von Point Levis über den St. Lorenz gehen würden. Das Signal wurde gegeben; aber einige Boote fuhren an einem in den Strom hinauslaufenden Felsenriffe auf. Während die Seeleute bemüht waren, sie wieder flott zu machen, und der Feind eine ungeheure Menge von Vollkugeln und Bomben abfeuerte, wählte Wolfe in Begleitung einiger [illegible]enofficiere einen Landungsplatz, und sein rücksichtsloser Muth hielt [illegible] noch nicht zu spät, einen Angriff zu beginnen. Dreizehn Gre-

nadier-Compagnien und 200 Mann von dem ersten Bataillon der amerikanischen königlichen Truppen, die zuerst an's Land kamen, liefen, ohne auf Unterstützung zu warten, hastig gegen die Verschanzungen, und wurden dort in solcher Unordnung zurückgeworfen, daß sie nicht wieder in Linie zu gelangen vermochten, obgleich Monckton's Regimenter nachgekommen waren, und sich mit der Kaltblütigkeit eines unüberwindlichen Muthes formirt hatten. Aber die Stunden verstrichen; die Nacht war nahe; die Sommerwolken ballten sich schwer wie zu einem Gewittersturme; die Fluth stieg und Wolfe ordnete, weiser als Friedrich bei Kollin, zu rechter Zeit den Rückzug an. Ein Strand von tiefem Schlamm, ein steiler und an vielen Stellen unzugänglicher Abhang, das hitzige Feuer eines tapfern, zahlreichen und gutgedeckten Feindes, waren Hindernisse, welche Unerschrockenheit und Disciplin nicht zu überwinden vermochten. In seinem Tagesbefehle tadelte Wolfe die Hitze der Grenadiere, und lobte dagegen die Kaltblütigkeit der Regimenter Monckton's, von denen er sagte, daß sie allein schon im Stande seien, das ganze canadische Heer zu schlagen.

Diese harte Zurückweisung, bei welcher 400 Menschenleben verloren gingen, ereignete sich am letzten Tage des Juli. Jetzt wurde Murray mit 1200 Mann über die Stadt hinauf gesendet, um die französischen Schiffe zu vernichten und eine Verbindung mit Amherst zu eröffnen. Er machte zweimal einen Landungsversuch auf dem nördlichen Ufer, aber ohne Erfolg; zu Deschambault, einem Zufluchtsorte für Weiber und Kinder, trug er über eine kleine Abtheilung von invaliden Soldaten Vortheile davon und erfuhr, daß Niagara sich ergeben und daß die Franzosen Ticonderoga und Crown Point geräumt hatten. Wolfe blickte mit sehnenden Augen der Ankunft Amherst's entgegen. Vergebliches Hoffen! Der Oberbefehlshaber säumte, trotzdem, daß ihm nicht mehr als 3000 Mann gegenüberstanden, zu Crown Point, und es langte nicht einmal ein Bote von ihm an. Wolfe sollte allein mit Schwierigkeiten kämpfen, welche allstündlich furchtbarer wurden. Die starke Ansammlung von Bewaffneten unter Montcalm „konnte," wie er sagte, „keine Armee genannt werden"; aber die Franzosen befanden sich im Besitz der vielleicht festesten Terrains in der Welt, um die Vertheidigung ihrer Stadt zu unterstützen. Ihre Boote waren zahlreich, und alle schwachen Punkte wurden durch schwim-

mende Batterien beschützt. Das scharfe Auge der Indianer verhinderte jeden Ueberfall. Die Wachsamkeit und Kühnheit der Canadier machte überall Verschanzungen nothwendig. Das Landvolk glühte, seine Heimath, Sprache und Religion zu vertheidigen. Greise von siebenzig und Knaben von funfzehn Jahren feuerten von den Waldsäumen auf die englischen Detaschements. Alle Waffenfähigen standen im Felde. Auf beiden Seiten wurde nur wenig Quartier gegeben. So hatte die britische Flotte zwei Monate lang müßig vor Anker, das Heer in seinen Zelten gelegen. Der schwache Körper Wolfe's wurde von der Energie seines rastlosen Geistes und den Schmerzen einer sorgenvollen Unthätigkeit aufgerieben.

Während er jedoch in Folge des Fiebers zu jeder Bewegung unfähig war, legte er den Brigadiers drei verschiedene, aber in gleichem Grade tollkühne Pläne zum Angriffe Montcalm's in seinen Verschanzungen zu Beauport vor. Sie kamen im Quartier Monckton's zusammen, und gaben weislich und einstimmig ihre Ansicht gegen sämmtliche ab, indem sie anriethen, 4 bis 5000 Mann über die Stadt hinaufzubringen, und so Montcalm aus seiner unangreifbaren Stellung zu locken und zu einer offenen Schlacht zu zwingen. Wolfe fügte sich in ihren Vorschlag und schickte sich, mit der Verzweiflung im Herzen, aber von dem Bewußtsein erfüllt, daß er unter dem Auge Pitt's und seines Vaterlandes lebe, zu der Ausführung desselben an. Von dem Admiral begleitet, besichtigte er nochmals die Citadelle, in der Absicht, einen allgemeinen Sturm darauf zu unternehmen. Obgleich jeder der fünf Wege aus der unteren Stadt nach der oberen sorgfältig verschanzt war, erklärte sich doch Saunders bereit, an allen Gefahren zum allgemeinen Besten theilzunehmen. „Aber," sagte Wolfe, „ich konnte ihm ein Unternehmen von so gefährlicher Natur und so geringer Aussicht auf Erfolg nicht vorschlagen. Er hatte die sämmtlichen Streitkräfte Canadas sich gegenüber, und der Natur des Flusses nach konnte die Flotte keinen Beistand leisten." „In dieser Lage," schrieb Wolfe am 2. September an Pitt, „giebt es eine solche Auswahl von Schwierigkeiten, daß ich selbst nicht weiß, wozu ich mich entschließen soll. Die Angelegenheiten Großbritanniens erfordern die kräftigsten Maßregeln; aber der Muth einer Handvoll wackerer Männer sollte nur da aufgeboten werden, wo einige Hoffnung vorhanden ist." England

las die Depesche mit Bestürzung und fürchtete, weitere Nachrichten zu hören.

Er befestigte den Posten auf der Insel Orleans und Quebek gegenüber, marschirte mit der Armee am 5. und 6. September von Point Levis, wohin er sämmtliche Truppen von Montmorenci gebracht hatte, ab, und schiffte sie auf Transportfahrzeugen ein, welche zu diesem Zwecke an der Stadt vorübergegangen waren. An den drei folgenden Tagen fuhr Admiral Holmes mit den Schiffen den Fluß hinauf, um Bougainville zu beschäftigen, der an dem nördlichen Ufer aufwärts gesendet worden war, um die Bewegungen der britischen Armee zu beobachten und eine Landung zu verhindern. Neufrankreich begann sich der Freude und dem Glauben hinzugeben, daß die schlimmsten Gefahren des Feldzuges vorüber seien; de Levis, der Zweitcommandirende, wurde mit einem Detaschement von, wie es hieß, 3000 Mann zum Schutze von Montreal abgeordnet. Der Sommer, welcher in jenem Klima mit reißender Schnelligkeit über den Himmel zieht, war verstrichen und die britische Flotte mußte sich bald aus dem Flusse entfernen. „Meine Gesundheit," schrieb der General am 9., gerade vier Tage vor seinem Tode, an Holdernesse, „ist völlig zerstört, ohne daß ich den Trost, dem Staate einen bedeutenden Dienst geleistet zu haben, oder die Aussicht hätte, es noch zu thun."

Unterdessen war Wolfe fleißig mit Recognosciren des nördlichen Ufers oberhalb Quebek beschäftigt. Die Natur hatte ihm gute Augen und die Wärme des Charakters verliehen, welche erforderlich ist, um ersten Eindrücken zu folgen [1]); er selbst entdeckte die jetzt seinen Namen tragende Bucht, wo die sich krümmenden Vorgebirge beinahe ein Becken mit einem sehr schmalen Rande, über welchen der Hügel steil emporsteigt, bilden. Er sah den Pfad, welcher sich den steilen Abhang hinaufwand, obwohl er so schmal war, daß kaum zwei Menschen neben einander darauf gehen konnten [2]), und er erkannte an der Zahl der Zelte, welche er auf dem Gipfel erblickte, daß der canadische Posten, durch den die Bucht beschützt wurde, nicht stärker als 100 Mann sein konnte. Hier beschloß er, seine Armee unerwartet landen zu lassen. Um den Feind irre zu führen,

[1]) Wolfe an William Rickson. 1. December 1758.
[2]) Viceadmiral Saunders an Secretär Pitt. 20. September 1759.

wurden seine Truppen weit oberhalb der Stadt gelassen, während Saunders, wie in der Absicht eines Angriffs zu Beauport, den großen Seefahrer Cook nebst einigen Anderen beauftragte, jenes Ufer entlang das Wasser zu sondiren und Baken zu legen.

Der Tag und die Nacht des 12. vergingen unter Vorbereitungen. Der Herbstabend war heiter und der General besuchte im hellen Sternenscheine seine Posten, um sie schließlich zu besichtigen und seine letzten Worte der Aufmunterung zu sprechen. Während er von einem Schiffe zum andern fuhr, sprach er mit denjenigen, welche sich bei ihm im Boote befanden, über den Dichter Gray und die Elegie auf einem Dorfkirchhofe. „Ich," sagte er, „würde das Bewußtsein, dieses Gedicht gemacht zu haben, dem Ruhme vorziehen, morgen die Franzosen zu schlagen." [1]) Und während die Ruder den in der stillen Nachtluft ruhig vorübergleitenden Fluß aufkräuselten, fügte er hinzu:

„Des Wappens Prunk, die Herrlichkeit der Macht
Und Alles, was uns Schönheit oder Reichthum gab,
Verfallen unvermeidlich gleicher Nacht; —
Des Ruhmes Pfade führen nur in's Grab."

Jeder Officier kannte die ihm zugewiesene Pflicht, als Wolfe um 1 Uhr am 13. September mit Monckton und Murray und etwa der Hälfte des Heeres in Booten aufbrach und, ohne Segel und Ruder, mit der Ebbe den Fluß hinabglitt. Nach dreiviertel Stunden folgten die Schiffe und erreichten, trotzdem, daß die Nacht finster geworden war, mit Hilfe der reißenden Strömung, die Bucht gerade zur rechten Zeit, um die Landung zu decken. Wolfe und die bei ihm befindlichen Truppen sprangen ans Ufer; leichte Infanterie, welche der Fluß eine kleine Strecke weit unter den befestigten Pfad hinabgetragen hatte, kletterte die steile Höhe hinauf, indem sie sich an den Wurzeln und Zweigen der Ahornbäume, Sprossenfichten und Eschen, womit dieselbe bedeckt war, festhielt, und zerstreute nach kurzem Feuer das die Höhe bewachende Piquet. Die Uebrigen gelangten wohlbehalten auf dem Pfade zum Gipfel. Eine Batterie

---

[1]) Ich verdanke die Kenntniß dieses Vorfalles Herrn J. L. Fisher in Quebek, dessen persönliche Güte mir auf dem Schlachtfelde selbst Erläuterungen ertheilte. Das von Hawkins 1834 herausgegebene **Picture of Quebec** hat durch ihn seinen historischen Werth erhalten.

von 4 Kanonen, die sich zur Linken befand, wurde bei Oberst Howe's Annäherung verlassen. Als sich Townshend's Division ausschiffte, hatten die Engländer bereits eine von den Straßen nach Quebek gewonnen, und Wolfe rückte in Front des Waldes vor und stand mit Tagesanbruch mit seinen unüberwindlichen Bataillonen auf der Ebene von Abraham, dem Schlachtfelde, wo sich der Kampf um die Herrschaft entscheiden sollte.

„Es kann nur eine kleine Abtheilung sein, die gekommen ist, um einige Häuser zu verbrennen und sich wieder zurückzuziehen," sagte Montcalm erstaunt, als ihm die Nachricht in seine Verschanzungen auf der andern Seite des St. Charles überbracht wurde. Als er aber bessere Auskunft erhielt, rief er: „dann sind sie endlich auf die schwache Seite dieser unglücklichen Besatzung gelangt; wir müssen eine Schlacht liefern und sie erdrücken, ehe der Mittag herankommt." Und vor 10 Uhr schon waren die beiden an Zahl einander gleichen Armeen, von denen jede aus nicht weniger als 5000 Mann bestand, einander gegenüber, in Schlachtordnung aufgestellt. Die, wegen vor ihnen liegender Hohlwege und Stacketzäune nicht leicht zugänglichen Engländer, waren sämmtlich reguläre Truppen, von vollkommener Disciplin, durch ihren muthigen Enthusiasmus furchtbar, von Stolz auf den im Laufe des Morgens bereits gewonnenen Erfolg durchdrungen, von einem Manne, dem sie mit Vertrauen und Liebe gehorchten, befehligt. Der dem Verderben geweihte, aber seinem Schicksale muthig entgegentretende Montcalm hatte, wie es Wolfe nannte, nur „fünf schwache Bataillone" von weniger als 2000 Mann, „mit ordnungslosem Landvolk gemischt" [1]) auf einem Terrain, welches die Stellung der Engländer

[1]) Drei verschiedene französische Berichte stellen Montcalm's Streitkräfte in der Schlacht als den britischen nur gleich, oder selbst geringer wie diese, dar. **Jugement Impartial sur les Opérations Militaires de la Campagne en Canada en 1759, p. 5.** Quebek 1840. Vgl. ferner in den **N. Y. Paris Papers: Extrait d'un Journal, tenu à l'Armée, etc.**, und das Schreiben Bigot's vom 25. October 1759 an den Minister. Knox in seinem **Journal, vol. I., p. 74.**, dem man in dem **New Picture of Quebec, p. 345**, gefolgt zu sein scheint, giebt die Stärke der canadischen Miliz in der Schlacht zu 5000 Mann an. Aber Bougainville hatte weiter oben am Flusse 2000 Mann; 1500 waren bei Vaudreuil im Lager geblieben; auch de Levis war mit einem Detaschement abgesendet worden, um Amherst Widerstand zu leisten. Die Franzosen hatten nicht Indianer genug bei sich, um einen wesentlichen Einfluß zu üben. Ich habe im Sommer von 1837 die Umgegend von Quebek besichtigt.

beherrschte, formirt. Die Franzosen besaßen drei kleine Geschütze, die Engländer eines oder zwei. Die beiden Armeen beschossen einander beinahe eine Stunde lang aus denselben, worauf Montcalm, nachdem er zu Bougainville um Beistand gesendet und einen Boten nach dem andern zu Vaudreuil, der im Lager 1500 Mann besaß, geschickt hatte, um ihn zum Herbeikommen, ehe er aus seiner Stellung vertrieben werde, aufzufordern, die Engländer in der Flanke zu nehmen und sie das hohe Ufer des Flusses hinabzudrängen versuchte. Wolfe wirkte der Bewegung dadurch entgegen, daß er Townshend, mit dem Regimente Amherst's, und später mit noch einem Theile der königlichen Amerikaner, welche sich, mit einer doppelten Fronte zur Linken aufstellten, detaschirte.

Endlich wollte Montcalm nicht länger auf das Herannahen weiterer Truppen warten und führte das französische Heer hitzig zum Angriff. Die schlecht disciplinirten Compagnien geriethen durch ihre Eile und die Unebenheit des Bodens in Unordnung und feuerten pelotonweise, aber ohne Einheit. Die Engländer, besonders das 43. und 47. Regiment, wo Monckton stand, hielten den Anstoß mit Ruhe aus, und ihre Linie begann, nachdem sie auf Wolfe's Befehl ihr Feuer aufgespart hatte, bis der Feind auf vierzig Schritte herangekommen war, ein regelmäßiges, schnelles und genau gezieltes Musketenfeuer. Montcalm war überall gegenwärtig, trotzte allen Gefahren, wurde verwundet, feuerte aber seine Truppen beständig durch sein Beispiel an. Der Zweitcommandirende, de Sennezergues, einer seiner Ruhmesgefährten von Ticonderoga, wurde getödtet. Die muthigen aber ungeübten Canadier, die an ein hitziges Feuer auf offenem Felde nicht gewöhnt waren, begannen zu schwanken und wichen überall, sobald sich Wolfe an die Spitze des 28. Regiments und der Louisburger Grenadiere stellte und sie mit dem Bajonnete angriff. Unter den englischen Officieren wurde Carleton verwundet, und Barre, der in Wolfe's Nähe kämpfte, erhielt eine Kugel in den Kopf, welche die Sehkraft des einen Auges zerstörte und ihn endlich ganz blind machte. Auch Wolfe wurde, während er den Angriff leitete, im Handgelenk verwundet, drang aber dessenungeachtet vorwärts, wobei er noch eine Schußwunde erhielt, und ward, nachdem er das Schicksal des Tages entschieden hatte, zum dritten Male und zwar tödtlich in die Brust getroffen. „Stützen Sie mich!“ rief er einem Officier in seiner Nähe zu, „meine wackeren Burschen sollen mich

nicht fallen sehen." Er wurde hinter seine Truppen getragen, und man brachte ihm Wasser um seinen Durst zu löschen. „Sie laufen, sie laufen!" sprach der Officier, auf den er sich lehnte. „Wer läuft?" fragte Wolfe, dessen Leben schnell verrann. „Die Franzosen weichen überall!" antwortete der Officier. „Was!" rief der sterbende Held, „laufen sie jetzt schon? Gehen Sie einer von Ihnen zu Oberst Burton, sagen Sie ihm, daß er Webb's Regiment mit aller Eile nach dem Charlesflusse marschiren lassen soll, um die Flüchtlinge abzuschneiden." Vor vier Tagen hatte er mit Schrecken einem frühen Tode entgegengeblickt. „Gott sei Dank! jetzt sterbe ich glücklich!" Dies waren seine Worte, als sein Geist im Glanze seines Ruhmes emporstieg. Die Nacht, die Stille, die strömende Fluth, die Disciplin seiner Veteranen, die sicheren Eingebungen des Genies, waren seine Verbündeten gewesen. Sein Schlachtfeld, hoch über dem oceangleichen Flusse, war für Thaten des Ruhmes der großartigste Schauplatz auf Erden; sein Sieg, einer von den wichtigsten in den Annalen der Menschheit, verlieh der englischen Zunge und den Institutionen des germanischen Stammes den unerforschten und dem Anscheine nach unbegrenzten Westen und Norden. Er drängte auf wenige Stunden Thaten zusammen, die einem langen Leben Glanz verliehen haben würden, erfüllte seinen Tag mit Größe, und vollendete ihn vor seinem Mittag. [1])

Monckton, der erste Brigadier, wurde, nachdem er sich bedeutend ausgezeichnet hatte, durch die Lunge geschossen. Der Nächstcommandirende Townshend, der zwar tapfer war, dem es aber an Scharfblick, Anziehungskraft und feiner Wahrnehmungsgabe für das Rechte mangelte, rief die Truppen von der Verfolgung zurück und lehnte, als de Bougainville erschien, einen Kampf mit einem frischen Feinde ab. Aber schon war die Hoffnung von Neufrankreich untergegangen. Im Lager geboren und erzogen, war Montcalm sorgfältig unterrichtet worden und kannte die Sprache Homer's eben so gut, wie die Kunst des Krieges. Im hohen Grade arbeitsam, gerecht, uneigennützig, hoffnungsvoll bis selbst zur Tollkühnheit, im Rath weise, im Handeln schnell, war sein Geist ein Quell kühner Pläne, seine Laufbahn in Canada ein wunderbarer Kampf gegen das unerbittliche Geschick. Hunger und Kälte, Nachtwachen und unausgesetzte Mühe

[1]) E compie' mia giornata innanzi sera.

ertragend, für seine Soldaten besorgt, seiner selbst uneingedenk, gab er selbst den im Walde geschulten rothen Männern ein Beispiel der Selbstverleugnung und Standhaftigkeit und machte, von Verderbtheit umgeben, das allgemeine Beste zu seinem Ziel. Während er Monckton gegenüber kämpfte von einer Musketenkugel getroffen, verließ er das Gefecht dennoch nicht, bis er, bei dem Versuche, eine Abtheilung fliehender Canadier in einem Gehölz bei dem St. Johannisthor zum Stehen zu bringen [1]), tödtlich verwundet wurde.

Als er vom Wundarzt hörte, daß sein Tod gewiß sei, rief er: „Das freut mich — wie lange werde ich noch leben?" „Zehn bis zwölf Stunden, vielleicht auch weniger." „Um so besser, dann werde ich die Uebergabe von Quebek nicht mehr sehen." Dem Kriegsrathe bewies er, daß in zwölf Stunden alle in der Nähe befindlichen Truppen zusammengezogen sein, und den Angriff erneuern könnten, ehe sich die Engländer verschanzt haben würden. Als de Ramsay, der die Besatzung befehligte, ihn wegen der Vertheidigung der Stadt um Rath fragte, erwiderte er: „Ihrer Verwahrung empfehle ich die Ehre Frankreichs. Was mich betrifft, so werde ich die Nacht mit Gott zubringen, und mich auf den Tod vorbereiten." Nachdem er einen Brief geschrieben hatte, um die französischen Gefangenen der Großmuth der Engländer zu empfehlen, wurden seine letzten Stunden der Hoffnung des ewigen Lebens geweiht; und am folgenden Morgen um fünf Uhr hauchte er seinen letzten Seufzer aus.

Der Tag der Schlacht war noch nicht zu Ende gegangen, als de Vaudreuil, der keine Fähigkeit zur Leitung eines Krieges besaß, an de Ramsay nach Quebek schrieb, daß er nicht auf einen Sturm warten, sondern, sobald seine Mundvorräthe erschöpft wären, die weiße Fahne der Ergebung aufziehen möge. [2]) „Wir haben freudig unser Vermögen und unsere Häuser geopfert," sagten die Bürger; „aber wir können unsere Weiber und Kinder nicht einer Niedermetzelung aussetzen. [3])" In einem Kriegsrathe war Fiedmont, ein Artilleriecapitän, der Einzige, der sich

---

[1]) Bigot an den Minister. 25. October 1759. **N. Y. Paris Doc., vol. XVI., p. 39.**

[2]) Vaudreuil an de Ramsay. 13. September 1759. **N. Y. Paris Doc., vol. XVI., p. 27.**

[3]) **Relation du Siège de Quebec.**

bis auf's Aeußerste zu halten wünschte [1]); und de Ramsay capitulirte am 17. September, ehe noch die Engländer Batterien errichtet hatten.

Amerika hallte von Jubelrufen wider; die Städte erglänzten von Illuminationen, die Berge von Freudenfeuern; die gesetzgebenden Versammlungen, die Kanzel, die Presse verkündeten die allgemeine Freude; Provinzen und Familien brachten Gott ihre Danksagungen dar. Auch England, das die Niedergeschlagenheit Wolfe's getheilt hatte, triumphirte bei seinem Siege und beweinte seinen Tod. Freude, Schmerz, Neugier, Erstaunen malten sich auf allen Gesichtern. [2]) Als sich das Parliament versammelte, wies Pitt bescheiden und schön die Lobeserhebungen, womit er überschüttet wurde, zurück. „Jemehr man mit den Geschäften zu thun hat," sagte er, „destomehr findet man die Hand der Vorsehung in allen Dingen." „Ich gestehe, daß mein Eifer, meinem Vaterlande zu dienen, größer ist, als es die Schwäche meines gebrechlichen Körpers erlaubt;" [3]) und er prophezeite neue Erfolge zur See. Der November erfüllte seine Wahrsagungen. In diesem Monate griff Sir Edward Hawke die Flotte unter Constans, an der nördlichen Küste von Frankreich, an, und gewann, obgleich sie sich in den Schutz von Untiefen und Klippen zurückgezogen hatte, die Schlacht während eines am Abend eingetretenen Sturmes.

Funfzehntes Kapitel.

Einfall in das Tennesseethal. — Pitt's Ministerium (Fortsetzung).

1759 — 1760.

Das Niedrige und Gemeine ist der nahe Begleiter des Großen in den Angelegenheiten des Menschen. Wie armselig sind alle seine Thaten, wenn sie sich nicht mit etwas weniger Vergänglichem, als er selbst ist, verbinden! Die Capitulation von Quebek wurde von Townshend so auf-

---

1) **Procès Verbal du Conseil de Guerre**, 15. September 1749. **N. Y. Paris Doc.**, vol. XVI., p. 28., und andere den Gegenstand betreffende Papiere in demselben Bande.

2) **Walpole's Memoirs of the Reign of George II.**

3) Jared Ingersoll's aus Connecticut Bericht über die Rede, in einem Schreiben vom 22. December 1759.

genommen, als ob die That von ihm ausgegangen gewesen sei; und sein Bericht über die Schlacht ließ den Namen Wolfe's, den er indirect tadelte, aus. Er selbst war nur zu einem einzigen Sommerfeldzuge herübergekommen, um sich nachher dafür rühmen und belohnen zu lassen.[1]) Als er aus der Citadelle, die er für unhaltbar hielt, nach den sicheren Lustbarkeiten Londons zurückeilte, erkaufte, wie man behauptet[2]), einer von den Zollbeamten von Boston seine künftige Gunst, welche die seines jüngern Bruders Charles nach sich ziehen konnte, dadurch, daß er ihm Geld lieh, welches nie zurückgezahlt werden sollte.

Die Zollbeamten jener Stadt pflegten regelmäßig Umgehungen der Handelsgesetze, als die einzige Weise, um reich zu werden, zu erlauben, denn ihre englischen Gönner „quartierten" ihnen mehr, als den Betrag aller ihrer ehrlich erworbenen Einkünfte, auf[3]). Townshend kehrte nach Hause zurück, um das Regieren Amerikas durch concentrirte Gewalt in England zu empfehlen, und gleich Braddock, Sharpe, Shirley, Abercrombie, Loudoun, Gage und so vielen Anderen seines Standes, die Besteuerung der Colonien durch das Mutterland als die Ausübung einer nothwendigen Pflicht zu betrachten.

In Georgien sann Ellis, der talentvolle Gouverneur, welcher in den Ministerien großen Einfluß besaß, auf eine Weise, wie die Colonien durch die Centralbehörden verwaltet werden könnten. In Südcarolina überredete sich Lyttelton, daß er die königliche Macht wiederhergestellt habe. Die Früchte seiner Verwaltung waren jedoch Mistrauen und Unzufriedenheit. Die willkürliche Weise, auf welche er ein Rathsmitglied seines Amtes enthoben hatte, machte es bei den Pflanzern von Carolina sogar zu einer Sache des Stolzes, keine Ernennungen in den königlichen Rath anzunehmen[4]); und ihre vertrauensvolle Unterthanentreue wurde mit verächtlicher Insolenz vergolten, welche schwerer zu ertragen war als offene Unterdrückung.

---

1) Barrington an G. Townshend, in **Life of Barrington.**

2) **J. Adams: Diary,** p. 220.

3) Siehe ihre eigne Angabe gegen Hutchinson in der **Hutchinson Correspondence.**

4) Vicegouverneur Bull an den Staatssecretär.

Während der Sieg die nördlichen Grenzen von Amerika beschützte, würde der Süden ununterbrochene Ruhe genossen haben, wenn nicht der Stolz Lyttelton's gewesen wäre, der zu gleicher Zeit mit Südcarolina Streit begann, „um die Regierungsgewalten, welche," wie er sagte, „seine Vorgänger untreuerweise hinweggegeben hatten, wiederzugewinnen" [1]), und durch seinen Eifer, die eingeborenen Gebirgsbewohner unter seinen eigenen Criminalcodex zu stellen, einen Indianerkrieg erregte. Er vermochte in der Moral des rothen Mannes die ewigen Principien, von welchen alle Gerechtigkeit ausfließt, nicht zu unterscheiden; und da er die Maximen der civilisirten Gesellschaft mit dem ungeschriebenen Gesetze der Cherokesen in Streit brachte, erwies sich die europäische Herrschaft als höchst verrätherisch und grausam.

Die Cherokesen hatten stets mit den Engländern in Freundschaft gelebt, wie es von Virginien 1755 durch eine Deputation mit Geschenken anerkannt worden war. Im Jahre 1757 hatten sich ihre Krieger freiwillig erboten, die amerikanische Grenze im Süden des Potomac zu beschützen; aber nachdem sie im Dienste für das Gemeinwohl Ehrentrophäen errungen hatten, blieben sie vom Staate unbeachtet, und würden unbelohnt, ja selbst ohne Versorgung mit Lebensmitteln nach Hause geschickt worden sein, wenn nicht die Freigebigkeit Washington's und seiner Officiere dies verhindert hätte. [2])

Die Abtheilungen, welche sich im folgenden Jahre dem Zuge nach dem Ohio anschlossen, wurden vernachlässigt, sodaß ihnen ihre Herzen sagten, daß sie in ihre geliebten Hochlande zurückkehren möchten. [3]) Im Juli 1758 griffen die Hinterwäldler von Virginien, als sie fanden, daß ihre halbverhungerten Verbündeten auf ihrem Heimwege nahmen, was sie bedurften, zu den Waffen; und in drei Scharmützeln wurden mehrere von den „geliebten Männern" der Cherokesen erschlagen und skalpirt. [4])

Der Jammer der Weiber um ihre getödteten Verwandten, welcher täglich in der Morgendämmerung und im Abendgrauen erhoben wurde,

---

[1]) Chalmer's History of the Revolt of the Colonies. vol. II., p. 794.

[2]) Washington's Writings, vol. II., pp. 10, 114, 147, 260, 261, 269, 270.

[3]) Adair's History of the American Indians.

[4]) Hewat's History of South Carolina, vol. II., p. 214.

reizte die Nation zur Vergeltung auf. „Das Blut Eurer geliebten Verwandten schreit um Rache!“ riefen die Muskohgees; und die Häuptlinge der Cherokesen sendeten ihre jungen Männer aus, um ihrer Ansicht nach eine solche gerechte und billige Rache, wie sie guten Kriegern zukam, zu nehmen. [1]) Die oberländischen Niederlassungen von Nordcarolina hörten auf, sicher zu sein; von der Besatzung zu Telliquo fielen zwei Männer als Opfer.

Im November 1758 kamen Tiftoe und fünf andere Häuptlinge von ihren Bergen nach Charleston hinab, um den Zwist auszugleichen, und über eine Amnestie zu unterhandeln. [2]) Das alte Bündniß zwischen ihnen und den Engländern, worin eine von den Clauseln ausbedang, daß Mörder ausgeliefert werden sollten, wurde erneuert; sie nahmen Geschenke an, um ihre Verluste zu decken, und gaben Pfänder für einen unverletzlichen Frieden. Vor der Rückkehr der Abgeordneten der entlegenen obern Stämme [3]) waren Krieger von Settico am Tennessee und von Telliquo an den Yadkin und den Catawba, jenseits der Gerichtsbarkeit von Südcarolina, hinausgezogen [4]); aber die Cherokesenhäuptlinge legten sich selbst ins Mittel, um sie zurückzurufen und beschwichtigten ihren Zorn. Es schien ihnen jetzt, als ob der Angriff und die Rache gegenseitig ihr Werk gethan hätten, und als ob die Eintracht wiederhergestellt sei.

Lyttelton, der die Stimme der Menschlichkeit, wie sie aus den Gebirgswäldern erschallte, nicht vernehmen konnte, schloß nicht so. Die Gesetzgeber von Carolina, welche das Recht der Wälder verstanden, weigerten sich, bei ihrer Zusammenkunft zu Charleston im März 1759, Feindseligkeiten mit den Cherokesen als vorhanden, oder als zu besorgen zu betrachten. Lyttelton beseitigte aber ihre Entscheidung als einen Eingriff in die Krongewalt, welche allein über Krieg oder Frieden unterhandeln, und Befehle zur Einübung und Beschäftigung der Miliz ertheilen könne.

---

[1]) **Adair, p. 247.**

[2]) Rede des Gouverneur Lyttelton an Oconostata, in dem Rathsprotokolle vom 22. October 1759. **Chalmer's History of the Revol., vol. II., p. 793.**

[3]) Brief von dem „alten Hop„ und dem „kleinen Zimmermann“.

[4]) Lyttelton's Rede an den Cherokesen-Häuptling. 22. Mai 1759.

Nachdem er die Colonisten durch die Behauptung einer so ausschließlichen Autorität gereizt hatte, erließ er eine Aufforderung an die Häuptlinge und Krieger der Städte an den Armen des Tennessee: „ihm Genugthuung für das Geschehene zu geben [1]), womit," wie er erklärte, „gemeint war, daß eine gewisse Anzahl von der Ermordungen schuldigen Cherokesen ausgeliefert, oder von ihrer Nation selbst getödtet werden solle." [2]) „Dies würde das Uebel nur ärger machen," antworteten die rothen Männer; „der große Krieger wird nie darein willigen;" und zu gleicher Zeit baten sie um Frieden. [3]) „Wir leben gegenwärtig in großer Eintracht," schrieb Demeré aus Fort Loudoun, „und es werden keine schlechten Reden geführt." [4])

Ruhe und Vertrauen kehrten allmälig wieder; aber Demeré bestand, den ihm ertheilten Befehlen gemäß [5]), auf der Auslieferung oder Hinrichtung der schuldigen Häuptlinge von Settico und Telliquo, während Coytmore im Fort Prinz George alle Munition und Waaren, welche der oberen Nation zugesendet werden sollten, auffing. Auf den Bergen verbreitete sich Bestürzung; die Hand der jungen Männer griff nach dem Tomahawk; die Krieger sprachen viel über Settico und Telliquo mit einander [6]); und feindselige Reden machten die Runde. Dennoch sendeten sie einen Brief mit freundschaftlichen Wampumschnüren nach Charleston, während die mittleren und unteren Niederlassungen, welche an dem Kriegszuge, worüber Klage geführt wurde, nicht theilgenommen hatten, ebenfalls ihre Gürtel von weißen Muscheln überschickten. [7]) Aber Lyttelton, der eine Verabredung der Cherokesen mit den Creeks fürchtete, hielt die Unterbrechung des Handels, als Strafe für die Indianer, mit Strenge

---

1) Lyttelton's Brief an den Kaiser „alter Hop" und den „kleinen Zimmermann". 22. Mai 1759.

2) Gouv. Lyttelton an die Lords des Handelscollegiums. 22. October 1759.

3) Der „alte Hop" und der „kleine Zimmermann" an Gouverneur Lyttelton. 27. Juni 1759.

4) Capitän Paul Demeré an Lyttelton. 10. Juli 1759.

5) Instructionen für Capitän Demeré und Lieutenant Coytmore. 22. Mai 1759. — Lyttelton an das Handelscollegium. 16. Oct. 1759.

6) Capitän Paul Demeré an Gouverneur Lyttelton. 22. Juni 1759.

7) Gouverneur Lyttelton an das Handelscollegium. 1. Sept. 1759.

aufrecht, und fügte hochmüthig hinzu: „Wenn Ihr Frieden mit uns wünscht, und Abgeordnete als Mund Eurer Nation an mich senden wollt, so verspreche ich Euch, daß sie in Sicherheit kommen und gehen sollen.“

Die Indianer waren von der Civilisation abhängig geworden; und wenn ihnen die Zufuhren vorenthalten wurden, so hatte dies nicht nur die Wirkung eines allgemeinen Embargos, sondern auch die der Entwaffnung einer Nation. „Die Engländer,“ sagten sie, „wollen uns zur Vertheidigung unfähig machen, damit sie uns gänzlich vernichten können.“ Mistrauen verbreitete sich von einem Wigwam zum andern; unter den Dörfern machten immer mehr und mehr Gürtel die Runde. Sie fürchteten das Schlimmste [1]) und beobachteten aufmerksam die Straßen, um keinen Weißen vorüber zu lassen. „Wir haben nichts zu thun,“ sagten Einige von ihnen im höchsten Grimm, „als die Weißen hier zu tödten und ihre Skalpe den Franzosen zu bringen, die uns mit Schießbedarf und allem Anderen versehen werden.“ [2]) Die Nation war jedoch weit entfernt, gegen die Engländer verbunden zu sein; eine große Anzahl von Städten wäre sogar bereit gewesen, wenn man sie aufgemuntert hätte, an ihrer Seite zu fechten [3]); aber das allgemeine Mistrauen verkündete einen nahen Krieg. [4])

Lyttelton, der vom Eifer, seine Gewalt zu entwickeln, angetrieben wurde, und vor Verlangen brannte, den Ruhm, einen ungewöhnlichen Unternehmungszug gegen die Cherokesen geleitet zu haben, zu gewinnen, gab sofort den Obersten von drei Milizregimentern, welche der Grenze am nächsten waren, den Befehl, Alarm zu schießen und ihre Corps zu versammeln, bot sämmtliche Reguläre und Provinzialtruppen in Charleston auf, verlangte von den Gouverneuren von Georgien und Nordcarolina Hilfe, lud Virginien ein, auf der von jener Provinz ausgehenden Straße Verstärkungen und Kriegsbedürfnisse nach Fort Loudoun zu senden, suchte

---

1) Capitän Paul Demeré an Gouverneur Lyttelton. 13. September 1759. „Ich kann Ihnen versichern, daß die Indianer hier friedlich gesinnt waren, bis sie hörten, daß die Munition angehalten worden sei, worauf sie sehr unruhig wurden.“

2) Ebendaselbst.

3) Adair, pp. 248, 249.

4) Capitän Stuart an Gouverneur Lyttelton. 26. September 1759. — Lieutenant Coytmore an Lyttelton. 26. September 1759.

das thätige Bündniß der Chickasaws, als alter Feinde der Franzosen [1]), der Catawbas, der Tuscaroras und selbst der Creeks, deren Feindseligkeit er gefürchtet zu haben vorgab [2]), nach; berief die gesetzgebende Versammlung und sendete am 5. October an die Assembly eine Botschaft, um Unterstützungen zu verlangen. Da sie seine Absicht, eine Kriegserklärung zu erlassen, kannte, erließ sie an ihn eine Adresse gegen eine so übereilte Maßregel „und forderte ihn einstimmig auf, sie zu verschieben.“ Er willigte ohne Weiteres ein [3]), indem er versprach, „daß er nichts thun wolle, um ein Abkommen zu verhindern,“ worauf ihm die Assembly Geldbewilligungen machte und Vorkehrungen traf, um, wenn es nöthig werden sollte, 1500 Mann in den Dienst zu berufen. Der hinterlistige Gouverneur machte ihnen Vorwürfe über die Spärlichkeit der Bewilligung und brach sein noch keinen Tag altes Versprechen, indem er hinzufügte, daß „er auf seinen beabsichtigten Maßregeln beharren würde.“ [4])

Am 12. October befahl er in allen Theilen der Provinz, wo es noch nicht geschehen sei, Alarm zu schießen; und „die Hälfte der Miliz wurde ausgehoben, um sich bereit zu halten, jeden Einfall zurückzuschlagen, oder jeden Aufstand, der sich während seiner Abwesenheit ereignen könne, zu unterdrücken.“

Der Befehl war aber kaum ergangen, als am 17. October eine große Deputation aus den oberen und unteren Städten, mit Oconostata, dem großen Krieger, selbst, an der Spitze von dreißig anderen der geehrtesten Männer, im Vertrauen auf das ihnen vom Gouverneur verheißene sichere Geleit in Charleston anlangte, um alle Gewaltthaten zu beklagen und zu sagen, daß ihre Nation den Frieden wahrhaft liebe. Bull, der vorsichtige Vicegouverneur, verwies auf die Weisheit des Abschließens einer Uebereinkunft, ehe noch Blut vergossen werden würde. [5]) Die Cherokesen waren unbe-

---

[1]) J. Buckells an T. Courtonne, **Journal of a Chickasaw Trader, May** 1759.

[2]) Gouverneur Lyttelton an die Lords des Handelscollegiums. 16. October 1759.

[3]) „Ich willigte ein es zu thun.“ Lyttelton's eigner Bericht.

[4]) Siehe die Documente der gesetzgebenden Versammlung und Lyttelton's eignen Bericht an die Lords des Handelscollegiums. 18. Oct. 1759.

[5]) **Hewat's South Carolina, vol. II. p.** 217.

zweifelt aufrichtig und viele von ihren Städten den Engländern völlig ergeben.[1])

„Ich bin gekommen," sagte Oconostata am 18. im Rathe, „um anzuhören, was Ihr zu sagen habt, und Worte der Freundschaft zu sprechen." Aber Lyttelton wollte nicht zu ihnen reden, sondern sagte: „Ich habe Euch nicht eingeladen, herabzukommen; ich habe Euch nur erlaubt, es zu thun. Ihr könnt daher von mir keine Rede erwarten, bis ich gehört habe, was Ihr sagt."[2])

Am folgenden Tage ließ sich der stolze Oconostata herbei, aufzuzählen, was Uebles gethan worden sei; erklärte die Gründe davon; behauptete, daß der große bürgerliche Häuptling der Cherokesen die Engländer liebe und achte; bot eine Gabe von Hirschfellen an; bat um die Erneuerung des Handels, und fügte für seine Person hinzu: „Ich liebe die weißen Leute; sie und die Indianer sollen einander nicht beschädigen; ich rechne mich mit Euch als Eins."[3])

Tistoe von Keowee beklagte sich über Coytmore, den im Fort Prinz Georg commandirenden Officier, als unmäßig und ausschweifend. Der frühere Befehlshaber war ihnen angenehmer gewesen. Dessenungeachtet wollte er aber die Engländer fest bei der Hand halten. Der Hauptkrieger von Estatoe wollte, daß „der Handel fortfahren und kein Blut mehr vergossen werden solle."

Killianaca, der schwarze Hund von Hiwassie, konnte anführen, daß von den jungen Männern seines Dorfes nie englisches Blut vergossen worden sei; und er gab von allen Städten seiner Gegend Versicherungen des Friedens.

Der Gouverneur hatte jedoch, mittelst einer übereilten Ausübung der Krongewalt, gegen den Wunsch der Provinz, die Miliz aufgerufen, und die Gouverneure von Georgien, Nordcarolina und Virginien, die Krieger der Catawbas, Chickasaws, Creeks, Tuscaroras und anderer befreundeten Indianer zur Theilnahme an seinem Unternehmen eingeladen; und deshalb fuhr er, trotz des Widerspruches von vier Mitglieder seines Rathes[4]), in

[1]) Adair's History, pp. 248, 249.
[2]) Rathsprotokoll, Donnerstag, den 18. October 1759.
[3]) Rathsprotokoll, Freitag, 19. October 1759.
[4]) Der Sprecher des Assemblyhauses von Südcarolina an Mr. Wright, dessen Agenten. Charleston, 10. Nov. 1759.

den einmal begonnenen Maßregeln fort. „Ich gehe jetzt mit einer großen Menge von meinen Kriegern zu Eurem Volke, um von ihm Genugthuung zu fordern," sagte er schließlich zu den Abgeordneten. „Wenn Ihr sie nicht geben wollt, so werde ich sie nehmen, sobald ich zu Eurer Nation komme."

Oconostata und die mit ihm Gekommenen sprachen das sichere Geleit, unter welchem sie sich eingestellt hatten, für ihre Rückkehr an, und Lyttelton verbarg seine Absicht unter Worten, welche lügnerischer waren, als die List der Wilden, und sprach: „Du, Oconostata, sollst mit Allen die bei Dir sind, in Sicherheit nach Eurem Lande zurückkehren, und es ist nicht meine Absicht, ein Haar auf Euren Häuptern zu krümmen. Es giebt nur eine Weise, auf die ich Eure Sicherheit bewirken kann; Ihr sollt mit meinen Kriegern gehen und von ihnen beschützt werden." [1])

Am Freitag, dem 27., verließ Lyttelton mit den cherokesischen Abgesandten Charleston, um sich nach Congaree, dem Sammelplatze für die Miliz von Carolina, zu begeben. Dort stellte sich der 1724 geborene Christopher Gadsden [2]) ein, welcher lange der Colonialvertreter von Charleston und seinen Wählern theuer gewesen war; auf dessen Anregung und unter dessen Befehl sich vor Kurzem in der Provinz, welche bis dahin noch kein einziges Feldgeschütz besessen, eine Artilleriecompagnie gebildet hatte. Dorthin kam auch der heroische Francis Marion [3]), bis jetzt noch ein ungeprüfter Soldat, gerade 26 Jahr alt, der jüngste von fünf Söhnen eines verarmten Pflanzers, zurückhaltend und schweigsam, von kleiner Statur und magerer Gestalt, so mäßig, daß er nur Wasser trank, elastisch, ausdauernd, und von aufrichtigster Reinheit der Seele. [4]) Der Zustand der Truppen, sowohl was ihre Ausrüstung, wie was ihre Bestimmung betraf, war jedoch von der Art, wie man es bei der Plötzlichkeit, womit sie aufgerufen worden waren, um im Widerspruch mit dem Gutachten ihrer gesetzgebenden Versammlung in das Feld zu ziehen, erwarten konnte. Man hoffte immer noch, daß es keinen Anlaß geben würde, sie zu benutzen. [5]) Ehe man

---

1) Rathsprotokoll, 22. October 1759.

2) **Ramsay's History of South Carolina, vol. II., p. 458.**

3) **Simms's Life of Marion, pp. 33, 46.** James's Leben Marion's habe ich nicht gesehen. **Weems's Marion, p. 22.**

4) **H. Lee's Southern Campaign, p. 432.**

5) Der Sprecher des Assemblyhauses an den Agenten Mr. Wright, 27. October 1759.

Congaree verließ, wurden Oconostata und seine Gefährten, trotzdem, daß ihre Personen nach den Gesetzen der Wilden wie der civilisirten Nationen geheiligt waren, verhaftet, und als sie im Fort Prinz Georg anlangten, in eine Hütte zusammengedrängt, welche kaum groß genug war, um sechs von ihnen aufzunehmen.

An Attakulla-kulla, den kleinen Zimmermann, einen schwachen Greis, der im Jahre 1730 in England gewesen war, jetzt aber nur noch geringen Einfluß beim Stamme besaß, hielt Lyttelton am 18. September 1759 eine sehr lange Rede, worin er die Bedingungen ihres Vertrags aufzählte. „Unter Deiner Nation," sagte er, „giebt es vierundzwanzig Männer, deren Auslieferung ich verlange, um sie zu tödten oder sonst nach meinem Ermessen über sie zu verfügen. Deine Leute haben diese Anzahl von den meinen und noch mehr getödtet; und das ist daher das Geringste, was ich annehmen will. Ich gebe Dir bis morgen früh Zeit, um es zu überlegen, und werde dann Deine Antwort erwarten." [1]) „Ich bin stets ein fester Freund der Engländer gewesen," antwortete der Häuptling, „und ich werde es stets bleiben; was aber das Herausgeben der Männer betrifft, so haben wir über einander keine Gewalt."

Nachdem der Gouverneur Oconostata, und außer ihm noch ein paar Häuptlinge, gegen andere Indianer ausgewechselt hatte, sendete er jedoch wiederum zu Attakulla-kulla, und erlangte am 26. December die Unterschrift von sechs Cherokesen zu einem Friedensvertrage, welcher die Innebehaltung der eingekerkerten Gesandten als Geiseln, bis vierundzwanzig Männer ausgeliefert worden seien, um für die Mordthaten Strafe zu erleiden, zu sanctioniren schien. Es wurde ferner ausgemacht, daß die Franzosen nicht in ihre Städte aufgenommen werden, und daß die englischen Händler sicher sein sollten.

Dieser Vertrag wurde weder von gehörig ermächtigten Häuptlingen geschlossen, noch in der Rathsversammlung ratificirt; und die indianische Sitte gestattete nicht, seine Bedingungen in Kraft zu setzen. Im Walde, wo die Gefangenen Sclaven sind, kennt man keine Geiseln. Es wurde Niemand dadurch getäuscht. [2]) Lyttelton hatte in Wirklichkeit nur mit

---

[1]) Die Reden befinden sich in: **Hewat, vol. II., p. 219.**

[2]) Ellis, Gouverneur von Georgien, an die Lords des Handelscollegiums.

verbrecherischer Falschheit sein verpfändetes Wort verletzt und die Friedensgesandten, die wahren Freunde der Engländer, „die geliebten Männer der Cherokesen," welche unter seinem eigenen sichern Geleit zu ihm gekommen waren, im Gefängniß behalten. Und doch rühmte er sich, Zugeständnisse erlangt zu haben, wie sie die Wilden bisher noch nie gewährt hatten, und erkannte sich selbst bei seiner Rückkehr nach Charleston die Ehre eines triumphirenden Einzugs zu.

Die Cherokesen sehnten sich nach der Sicherung des Friedens; aber die jungen Tapfern, deren Namen bereits in den Hainen von Tennessee geehrt waren, konnten nicht dem Tode oder der Knechtschaft überliefert werden, und Oconostata beschloß, die Geiseln zu befreien. Der Befehlshaber des Forts Prinz Georg wurde in ein finsteres Dickicht am Flusse gelockt und von Indianern in einem Hinterhalte erschossen. Die Besatzung hatte Grund zur Erbitterung; aber in ihrem Zorne metzelte sie ihre unglücklichen Gefangenen sämmtlich nieder und erfand, um die Schändlichkeit ihres Verbrechens zu verhehlen, die thörichte Lüge eines Anschlags zur Vergiftung der Brunnen des Forts, den ihre Geiseln gemacht haben sollten. [1])

Als sich die Nachricht von dem Blutbade verbreitete, zitterten die Dorfbewohner, unter denen sich kaum Einer befand, der nicht einen Häuptling zu beklagen gehabt hätte, vor Grimm, wie eine gereizte Klapperschlange in der Sommerhitze. „Die Geister unser gemordeten Brüder fliegen nach Rache schreiend um uns her," sagten sie. Die Berge hallten von dem Kriegsgesange wieder, und die Tapfern stürmten bis nach dem Fort Sechsundneunzig gegen die Grenzen an, um Skalpe zu holen. Bei ihrem Angriffe auf jenes Fort fielen mehrere von ihnen. „Wir mästen unsere Hunde mit ihren Aesern," schrieb Francis an Lyttelton, „und zeigen ihre nettverzierten Skalpe auf den Gipfeln unserer Bastionen." [2]) Fort Loudoun am Tennessee war jedoch den Wilden ausgesetzt, ohne Unterstützung erlangen

---

[1]) Fähndrich Miln an Gouverneur Lyttelton. 24. Februar 1760. — **Adair**, p. 250. — Lyttelton an die Lords des Handelscollegiums. 8. März 1760.

[2]) H. Francis an Gouverneur Lyttelton. 6. März 1760. — **Drayton's South Carolina, p. 246.**

zu können.[1]) Aus Louisiana[2]) erhielten die Cherokesen Kriegsvorräthe; sie erweiterten ihr Bündniß, und tauschten mit den unruhigen Muskohgees die roth und schwarz bemalten Schwanenflügel und die purpurn gefärbten Tomahawks, welche die Embleme des Krieges bildeten, aus.

Carolina befand sich jetzt im Kampfe mit den Gebirgsbewohnern. Bei dem Zusammentreten der gesetzgebenden Versammlung im Februar 1760 beriefen sich jedoch die Abgeordneten, welche über die unverantwortliche Einmischung Lyttelton's in alle Gebräuche der Colonialfreiheit noch besorgter waren, vor Allem auf „ihr Geburtsrecht als britische Unterthanen", und widerstanden „der Verletzung unbezweifelter Privilegien." Die Lords des Handelsamtes schätzten aber keinen Gouverneur höher wie ihn; sie konnten nie Worte finden, welche stark genug gewesen wären, um ihre Billigung seines ganzen Benehmens auszudrücken. Sein Eifer für die Krongewalt und seine mächtigen Familienverbindungen in England erwarben ihm Beförderung und er wurde nicht nur aus Südcarolina zu der einträglicheren Gouverneursstelle von Jamaica berufen, sondern auch beauftragt, nach Hause zurückzukehren, um seine Instructionen zu empfangen — eine Weisung, welche von Seiten des Handelsamtes den Wunsch zu erkennen gab, ihn über Fragen der Colonialverwaltung zu Rathe zu ziehen.[3])

Im April detaschirte General Amherst, dessen Gedanken nur auf Canada gerichtet waren, von der Centralarmee, welche das Ohiogebiet erobert hatte, 600 Hochländer und 600 königliche Amerikaner unter Oberst Montgomery, nachmals Lord Eglinton, und Major Grant, um einen plötzlichen Schlag gegen die Cherokesen zu führen und wieder zurückzukehren. Zu Sechsundneunzig schlossen sich ihnen im Mai 700 Jäger aus Carolina an, unter denen Moultrie und, wie Einige glauben, Marion, als Officiere dienten.

Am ersten Tage des Juni ging das kleine Heer nach einem 18 Meilen langen Marsche von Beaver Dams aus über den Twelve-Milefluß,

---

[1]) **Adair's History**, p. 254.

[2]) **Annual Register**, vol. III., p. 61.

[3]) Siehe Lord Lyttelton an seinen Bruder, Gouverneur Lyttelton. 30. Januar 1758, in **Phillimore**, vol. II., p. 601. — Derselbe an Denselben. 4. December 1759. Ibidem p. 622.

ließ seine Zelte auf einem günstigen Terrain stehen, und bewegte sich um 8 Uhr Abends durch die Wälder, um das 25 Meilen entfernte Estatoe zu überfallen. Das Bellen eines Haushundes erweckte das Dorf Klein Keowee, worauf die Engländer auf die Bewohner einstürmten, und dieselben, außer den Weibern und Kindern, beinahe sämmtlich tödteten.

In der Morgenfrühe langten sie zu Estatoe an, welches seine Bewohner soeben erst geräumt hatten, sodaß ihre Matten noch warm waren. Das Thal von Keowee [1]) ist wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit berühmt, und zieht sich sieben bis acht Meilen lang hin, bis ein hoher, schmaler Bergrücken auf beiden Seiten dicht an den Fluß herankommt. Unterhalb des Rückens öffnet es sich wieder auf zehn bis zwölf Meilen Länge. Diese herrliche Gegend war die Freude der Cherokesen; die Abhänge der nahen Hügel trugen ihre Wohnstätten, und auf der fetten Thalebene standen ihre von der fruchtbaren Bohne überrankten Maisfelder. Die Berghänge waren im Frühling von Blumen buntgefärbt, und hallten von den Melodien der Vögel wieder. Der Fluß strömte bald in sanften Krümmungen, bald mit pfeilschneller Geschwindigkeit zwischen Ufern dahin, wo die Erdbeere ihren Purpur mit dem dunkeln Grün vermischte, oder brauste gegen die Hügel an, die in steilen Kegeln an den Rand der Einengungsstelle traten und die Strebepfeiler höherer Berge waren. Sämmtliche Dörfer der Cherokesen in dieser schönen Gegend Estatoe, Qualatchee, und Konasatchee mit seinem verpalissadirten Rathhause, wurden geplündert und dann durch Feuer zerstört. [2]) Man sah die Indianer deutlich von den Bergspitzen auf die Flammen herabblicken. Die halbverkohlten Balken ihrer Häuser waren noch jahrelang auf den verödeten Bergabhängen zu sehen. „Ich konnte mich nicht enthalten, sie ein wenig zu bemitleiden," schreibt Grant; „ihre Dörfer waren schön gelegen, ihre Häuser nett gebaut; überall befanden sich erstaunliche Getreidemagazine, welche alle ein Raub der Flammen wurden." Die Ueberraschung war in jeder Stadt beinahe gleich groß, denn das Ganze war das Werk weniger Stunden; die Indianer hatten keine Zeit, um auch nur das, was sie am höchsten schätzten, zu retten, sondern ließen den Plünderern Geld und Uhren.

---

1) **Bartram's Travels, pp. 354, 381.**

2) **Virginia Gazette, pp. 496, 2, 1; 11. Juli 1760.**

Wampum und Felle zurück; 60 bis 80 Cherokesen wurden getödtet und 40, hauptsächlich Weiber und Kinder, gefangengenommen. Die Entkommenen mußten sich von Pferdefleisch und wilden Wurzeln nähren [1]), oder über die Berge fliehen.

Montgomery sendete, auf das Fort Prinz Georg gestützt, Tiftoe und den alten Krieger von Estatoe durch die oberen und mittleren Städte, um ihre Hauptleute zu Friedensunterhandlungen herbeizurufen, wenn nicht alle Städte der oberen Station eingeäschert werden sollten. [2]) Aber die Häuptlinge der Cherokesen beachteten die gebieterische Botschaft nicht, und die britische Armee schickte sich an, die Schranken des Alleghanygebirges zu überschreiten.

Montgomery brach am 24. Juni 1760 aus dem Keoweethale auf, und übernachtete in der alten Stadt Oconnee. Am folgenden Tage ging er aus dem Thale des Senecaflusses über den Oconneeberg und lagerte sich am War-Woman's Creek. Am 26. ging er von der Quelle des Savannah bis zum Thale des kleinen Tennessee über die blauen Berge, und schlug sein Lager bei der verlassenen Stadt Stecoe auf. Die Schotten und Hochländer betraten die rauhen Gebirgspässe, welche zu den gefährlichsten gehörten, in die jemals Männer gedrungen waren, mit furchtloser Rüstigkeit, und schienen von der Nähe der Berge erquickt zu werden.

Am Morgen des 27. Juni begann die ganze Schaar frühzeitig ihren Marsch, da sie eine Strecke von achtzehn Meilen zu durchmessen hatte, um die Stadt Etchowee, die nächste von den mittleren Niederlassungen der Cherokesen, zu erreichen. „Montgomery soll vorsichtig sein," schrieb Washington; „er hat es mit einem schlauen Feinde zu thun, der ihm die größte Noth machen kann, wenn er es am wenigsten erwartet." Die Armee ging im Thale des kleinen Tennessee an dem Bergstrome hinab welcher in der Grafschaft Rabun in Georgien entspringt, und durch die Grafschaft Macon in Nordcarolina fließt. Nicht weit von Franklin führte ihr Pfad an dem schlammigen Flusse mit seinen steilen Lehmufern hin, über eine mit einem Walddickicht bedeckte Ebene, die auf der einen Seite

---

1) **Timberlake on the Cherokees.**

2) **Virginia Gazette, pp. 496, 2, 1.**

einen hohen Berg und auf der andern einen hügeligen, unebenen Boden hat.[1]) In diesem Engpasse, welcher damals Crow's Creek genannt wurde, drangen die Cherokesen aus einem Hinterhalte hervor.[2]) Morrison, ein tapferer Officier, wurde an der Spitze des Vortrabs getödtet. Aber die Hochländer und Provinzialtruppen trieben den Feind aus seinen Verstecken, erwiderten sein Geschrei mit dreimaligem Hurrah und dreimaligem Schwingen ihrer Mützen und Hüte, und verjagten ihn von der Höhe wie aus dem Thale. An der Furth ging die Armee über den Fluß, und kam, auf der Rechten von diesem, auf der Linken von einer Flankenabtheilung gedeckt, auf einem Pfade, der zuweilen so schmal war, daß sie in indianischer Reihe marschiren mußten, während der Feind von hinten her und zweimal aus der Front auf sie feuerte, erst um Mitternacht, nach einem Verlust von 20 Todten und 26 Verwundeten, in Etchowee an.[3]) Montgomery blieb nur einen einzigen Tag im Herzen des Alleghanygebirges.[4]) Wenn er vorgedrungen wäre, um das Aufheben der Belagerung des Forts Loudoun zu erzwingen, so hätte er seine Verwundeten und sein Gepäck aufgeben müssen. In der folgenden Nacht zog sich das Heer, indem es die Cherokesen durch das Anzünden von Lichtern zu Etchowee täuschte, zurück, marschirte fünfundzwanzig Meilen weit und hielt nicht eher an, als bis es den War-Womans Creek im Thale des Savannah erreichte. Am 30. ging es über den Oconneeberg und erreichte das Fort Prinz Georg am ersten Tage des Juli.

Der Rückzug Montgomery's war das Zeichen zum Falle des ausgehungerten Forts Loudoun. Nach dem einstimmigen Beschlusse der Officiere begab sich James Stuart, der später indianischer Agent für die südliche Division wurde, nach Chotee, und kam wegen Capitulationsbedingungen überein[5]), die von keiner Partei beobachtet wurden. Am Morgen des 8. August nahm Oconostata selbst die Uebergabe des Forts

---

[1]) Gentleman's Magazine, vol. xxx., p. 442.

[2]) Adair's History, p, 252.

[3]) Virginia Gazette, pp. 501, 21; 15. August 1760.

[4]) Vicegouverneur Bull an Montgomery. 12. Juli 1765. — Derselbe an die Lords des Handelscollegiums. 20. Juli 1760.

[5]) Die Lords des Handelscollegiums. 11. November 1760.

entgegen und sendete seine Besatzung von 200 Mann auf den Weg nach Carolina. Am folgenden Tage wurden die Flüchtlinge zu Telliquo umzingelt, und Demeré und drei andere Officiere, nebst 23 Gemeinen, getödtet. Die cherokesischen Krieger waren in dieser Zahl sehr genau, indem sie der der Geiseln gleichkam, welche Lyttelton [1]) im vorigen December zurückbehalten hatte. Die Uebrigen wurden zurückgebracht und unter die Stämme vertheilt. [2]). Man glaubte, daß sich ihre englischen Gefangenen, mit Einschluß der aus den hinteren Ansiedelungen von Nord- und Südcarolina hinweggeführten, auf beinahe 300 Seelen beliefen. [3])

Aber die Freundschaft lebt im Herzen des Wilden. Hört die Geschichte von der Treue eines rothen Mannes. Sobald Attakulla-kulla vernahm, daß Stuart, sein Freund, ein Gefangener sei, beeilte er sich, ihn durch Hingabe von Allem, worüber er verfügen konnte, auszulösen; und als Oconostata in einer großen Berathung zu Chotee den englischen Agenten bei der beabsichtigten Belagerung des Forts Prinz Georg zur Beihilfe nöthigen wollte, führte ihn der kleine Zimmermann hinweg, wie um auf die Hirschjagd zu gehen, und schlug durch die Wildniß den Weg nach Virginien ein. Neun Tage und Nächte reisten sie, das Wild, welches sie tödteten, zur Nahrung, die Lichter des Himmels zu Führern durch selbst von wilden Thieren selten betretene Schluchten — denn die Thiere des Waldes wählen ihre Pfade aus — und am zehnten Tage stießen sie am Holstonflusse auf ein Detaschement von Virginiern. [4])

Das Land jenseits der Berge war verödet, aber auch Carolina war nicht sicher. Montgomery hatte durch seinen Zug nur die Kriegsflamme angefacht [5]); und nachdem er dem Wortlaut seiner Instruction durch das Erreichen des Landes der Cherokesen gehorcht [6]), schickte er sich an, sich

[1]) Vicegouverneur Bull an die Lords des Handelscollegiums. 9. September 1760.

[2]) Vicegouverneur Fauquier an die Lords des Handelscollegiums. 17. September 1760.

[3]) Vicegouverneur Bull an die Lords des Handelscollegiums. 21. October 1760.

[4]) Major Lewis an den ehrenwerthen Oberst Byrd in Virginien. Ohne Datum, wahrscheinlich aber um den 8. September; in dem Schreiben der Lords des Handelscollegiums. 11. November 1760.

[5]) Bull an die Lords des Handelscollegiums. Juli 1760.

[6]) Oberst Montgomery an Vicegouverneur Bull. Juli 1760.

eiligst nach dem Norden einzuschiffen. Die Provinz war in der größten Bestürzung. Am 11. Juli stellte die Generalassembly ihre Unfähigkeit vor, „den Cherokesen die Verheerung der hinteren Niederlassungen zu verwehren," und bat den Vicegouverneur „einstimmig," gegen Oberst Montgomery „die dringendsten Vorstellungen anzuwenden, nicht mit den Truppen des Königs hinwegzugehen, da es die verderblichsten Folgen haben könnte." Aber Montgomery wich, trotz der Warnung, daß er den Cherokesen nur Anlaß gebe, durch die ganze Wildniß in ihren eigenen Städten und bei den Choctaws, den Chickasaws und den Creeks damit zu prahlen, daß sie die englische Armee zum Rückzug, nicht blos aus ihren Bergen, sondern aus der ganzen Provinz gezwungen hätten, von dem Pfade der Pflicht ab, und segelte, mit Hinterlassung von vier schottischen Compagnien, über Neuyork nach Halifax ab; „denn," schrieb er, „ich kann nichts für die Furcht des Volkes." Und später benahm er sich auf seinem Platze im Hause der Gemeinen als Einer, der die Amerikaner im Frieden für streitsüchtig und im Kriege für schwach hielt.

Ellis, der Gouverneur von Virginien, war weiser als Lyttelton, und gegen die Creeks weniger gebieterisch gewesen, sodaß er sich ihrer Zuneigung zu versichern vermocht hatte. [1])

Sechzehntes Kapitel.

Besitzergreifung von Michigan und dem Lande an den Seen. — Pitt's Ministerium (Fortsetzung).

1760.

Wenn Amherst thätiger gewesen wäre, so würde er im vorigen Feldzuge die Unterwerfung von Canada vervollständigt haben. Sein Zögern und Rückzug nach Crown Point gab de Levis, dem Nachfolger Montcalm's, eine letzte Gelegenheit, um die noch vorhandenen Streitkräfte Frankreichs zur Wiedergewinnung von Quebek bei Jacques Cartier zusammenzuziehen. In jener Stadt hatte Saunders einen Ueberfluß an Vorräthen und schwe-

---

[1]) Ellis an die Lords des Handelscollegiums. 20. October 1760.

rem Geschütz, mit einer Besatzung von 7000 Mann, unter den Befehlen des tapfern, aber schwachköpfigen Murray zurückgelassen. Obwohl de Levis es unmöglich fand, die Stadt im tiefen Winter zu überfallen, beschloß er, dessenungeachtet ihre Einnahme zu versuchen. Georg Townshend, der jetzt wieder in England war, wies öffentlich die Meinung zurück, „daß die Festung eine bedeutende Belagerung aushalten könne;“ und Murray, der Befehlshaber, bereitete sich selbst „auf das Aeußerste“ vor, indem er die Insel Orleans zu seinem Zufluchtsorte wählte.

Sobald der Fluß aufging, brach de Levis mit einem Heere von weniger als 10,000 Mann [1]) zur Belagerung von Quebek auf. Am 28. April marschirte der eitle und ruhmsüchtige Gouverneur aus der Stadt, verließ das vortheilhafte Terrain, welches er besetzt hatte, und wagte unvorsichtiger Weise bei dem Sillerywalde einen Angriff. Der Vortrab unter de Bourlamarque begegnete dem Anstoße mit Festigkeit, und erwiderte den Angriff mit Hitze. Murray, der in Gefahr gerieth, umzingelt zu werden, mußte fliehen, ließ „seinen sehr schönen Artillerietrain“ zurück, und verlor 1000 Mann. Die Franzosen schienen etwa 300 M. eingebüßt zu haben [2]), wiewohl diese Zahl durch Murray's Bericht um mehr als das Achtfache gesteigert wird. Während der beiden folgenden Tage eröffnete de Levis Laufgräben gegen die Stadt; aber der Frost verzögerte die Arbeiten. Die durch Todesfälle im Laufe des Winters, Krankheit und die unglückliche Schlacht auf 2200 dienstfähige Männer herabgebrachte englische Besatzung bot ihre Kräfte rüstig auf. Die Weiber und selbst die Krüppel wurden an leichte Arbeiten gestellt. Im französischen Heere wollte man kein Wort von der Möglichkeit eines Mislingens hören; aber Pitt's Klugheit hatte Alles vorausgesehen, und für Alles Vorbereitungen getroffen. Auf sein Gebot befand sich eine Flotte unterwegs, um die Stadt zu entsetzen; und er war im Stande, seiner Gattin, der Schwester Lord Temple's und Georg Grenville's, im Juni

---

[1]) Murray schreibt in seinem officiellen Berichte 15,000, kommt aber noch in demselben Briefe auf „10,000 Mann und 500 Barbaren“ herab.

[2]) **Mante, p. 281.** Der Verlust der Franzosen war „nicht so bedeutend,“ wie der der Engländer. — **Mémoires, p. 183. L'on perdit dans le choc environ 300 hommes.**

zu schreiben: „Vereinige Dich mit mir, Geliebte, zum demüthigsten und dankbarsten Lobe des Allmächtigen. Die Belagerung von Quebek ist am 17. Mai unter den glücklichsten Umständen aufgehoben worden. Die Feinde ließen ihr Lager stehen, und gaben 40 Geschütze auf. Swanton ist am 15. mit dem Vanguard dort angekommen, und hat sämmtliche französische Schiffe, sechs bis sieben an der Zahl, zerstört. Glücklicher, glücklicher Tag! Meine Freude und Aufregung ist unaussprechlich." [1])

Amherst hatte über die beabsichtigte Belagerung Nachricht erhalten; aber er beharrte bei dem von ihm einmal angenommenen systematischen, langwierigen Plane. Als der Frühling eintrat, hatte er bei der Besitzergreifung von Canada keine weiteren Schwierigkeiten zu bestehen, als diejenigen, welche er sich selbst erschaffen konnte. Ein von einem vierjährigen Miswachs leidendes Land, ein entmuthigtes, halbverhungertes Landvolk, die schwachen Ueberreste von fünf bis sechs durch unglaubliche Dienste zusammengeschmolzenen und aus Frankreich nicht neu recrutirten Bataillonen, boten keinen Widerstand dar. Die Abtheilung, welche Oberst Haviland von Crown Point gegen Montreal führte, fand das Fort auf der Isle aux Noix verlassen. Amherst selbst führte das Hauptheer von 10,000 Mann über Oswego; weshalb, läßt sich nicht leicht sagen, da die Mühe, dorthin zu gelangen, größer war, als die eines directen Marsches auf Montreal. Nachdem er mühselig Oswego erreicht hatte, ging er vorsichtig am St. Lorenzstrome hinab, nahm die schwachen Werke zu Ogdensburg in Besitz, behandelte die hilflosen Canadier mit Menschlichkeit, und verlor nur bei der Fahrt über die Stromschnellen einige Leute. Am 7. September traf er vor Montreal mit der Armee unter Murray zusammen, der beim Heraufkommen von Quebek das Volk eingeschüchtert, und sich selbst damit die Zeit vertrieben hatte, daß er dann und wann ein Dorf niederbrannte und einen Canadier hängte. Am folgenden Tage langte Haviland mit seinen Streitkräften von Crown Point an. So kamen die drei Armeen in übermächtiger Stärke zusammen, um eine offene Stadt von wenigen hundert Einwohnern zu nehmen, welche Vaudreuil beim ersten Erscheinen der Engländer aufzugeben beschlossen hatte; und am 8. Septbr. wallte das St. Georgenpanier im Triumph auf dem Thore von Montreal,

[1]) Pitt an Lady Hester. 22. Juni.

der bewunderten Insel Jacques Cartier's, dem alten Heerde der Berathungsfeuer der Wyandotten, der von der römischen Kirche der Jungfrau Maria geweihten Stätte, einem durch Flüsse und Seen mit einer Binnenwelt verknüpften Punkte, welche nur eines etwas mildern Klimas bedürfte, um eine von den reizendsten des ganzen Welttheiles zu sein. Die Capitulation umschloß ganz Canada, von welchem gesagt wurde, daß es sich bis zu der Wasserscheide des Erie und Michigan einerseits, und der der Flüsse Miami, Wabash und Illinois andrerseits erstrecke. In den Bedingungen wurde Eigenthum und Religion geschützt; was aber bürgerliche Freiheit betraf, so dachte man gar nicht daran, sie in die Verhandlung einzuschließen. So kam Canada unter den Formen einer despotischen Regierung durch Eroberung in Englands Besitz; und in einem eroberten Lande galt das Gutdünken des Königs für Gesetz.

Am fünften Tage nach der Capitulation marschirte Rogers mit 200 Jägern ab, um die englischen Fahnen nach den oberen Posten zu tragen. [1]) Zu Frontenac, jetzt Kingston, brachte ihnen eine indianische Jagdgesellschaft wilde Vögel und Hirschwildpret. Zu Niagara versahen sie sich mit einer für die Wildniß passenden Kleidung. Von Erie gingen sie in den frostigen Tagen des November als erste beträchtliche Schaar von Männern englischer Zunge, die je auf dem Erie Segel aufgespannt, oder ihn mit ihren Rudern berührt hatte, in Booten weiter. Die Indianer am See befanden sich, unter Pontiac, dem großen Häuptlinge der Ottawas, vereinigt, im Frieden, und führten in dem korn- und wildreichen Lande ein glückliches Leben. Als die Amerikaner triumphirend gegen die Gebiete vordrangen, wo der einheimische Jäger in dem ununterbrochenen Forste den Hirsch verfolgt hatte, kam ihnen an der Mündung eines Flusses [2]) eine Deputation von Ottowas aus dem Westen entgegen.

---

[1]) **Rogers: Journals, p. 197.**

[2]) **Rogers: Concise Account of North America, p. 240. — Rogers: Journal, p. 214.** Der Fluß war nicht der Cuyahoga, sondern ein anderer, 46 Meilen östlich von dem damals Elk genannten Flusse und 109½ Meilen östlich von der Sanduskybai. — **Howe's Ohio, p. 125.** — Siehe die Karten von Evans, 1755, und von T. Pownall, 1776. Rogers sagt, daß er nach der Trennung von Pontiac etwa 48 Meilen weit einen südlichen Cours gesteuert habe, was ein von Cleve-

„Pontiac," sagten sie, „ist der Häuptling und Herr des Landes, in dem Ihr seid; wartet bis er Euch mit seinen eigenen Augen sehen kann."

Als Pontiac und Rogers zusammenkamen, fragte der wilde Häuptling: „Wie hast Du wagen können, ohne meine Erlaubniß mein Land zu betreten?" „Ich komme," antwortete der englische Agent, „mit keinem Anschlage gegen die Indianer, sondern um die Franzosen aus Deinem Lande zu bringen." Und er gab ihm den Wampum des Friedens. Pontiac erwiederte das Geschenk aber mit einem Gürtel, welcher die Schaar in ihrem Marsche aufhielt, bis er seine Erlaubniß gewährt haben würde.

Am folgenden Tage sendete der Häuptling Geschenke von Säcken mit gedörrtem Korn und rauchte bei einer zweiten Zusammenkunft mit dem amerikanischen Anführer den Calumet, indem er ihn einlud, unbelästigt mit einer Escorte von Kriegern, um ihm seine Ochsenheerde das Ufer entlang treiben zu helfen, weiter zu ziehen. Den Stämmen im Südosten des Eriesees ließ er sagen, daß die Fremden mit seiner Einwilligung kämen; während er sich aber darüber zu belehren suchte, wie Wolle in Tuch verwandelt, wie Eisen aus der Erde gezogen, wie Krieger disciplinirt werden könnten, gleich den englischen, sprach er als unabhängiger Fürst, der die Gegenwart weißer Männer in seinem Gebiet nur, wenn es ihm gut dünkte, dulden würde.

Nach dieser Zusammenkunft eilte Rogers der See-Enge zu, welche Erie mit dem St. Clair verbindet, und nahm Detroit in Besitz. So wurde Michigan von Großbritannien gewonnen, jedoch nicht für sich selbst. Es gab Männer, die voraussahen, daß die Erwerbung von Canada das Vorspiel der amerikanischen Unabhängigkeit war.

England hatte die Feindseligkeiten für Neuschottland und das Ohiogebiet begonnen. Diese waren erlangt, und Canada und Guadaloupe hinzugefügt worden. „Ich werde den ersten Augenblick des Friedens ergreifen," sagte Pitt. „Der Wunsch meines Herzens," sprach Georg II. zum Parliament, „ist der, daß dem Blutvergießen Einhalt gethan werden

---

land nach Sandusky segelndes Schiff nicht hätte thun können. Rogers scheint nicht genau zu sein, obgleich er es bis auf eine viertel oder halbe Meile zu sein vorgiebt. Wahrscheinlich beziehen sich die Entfernungen auf den Ashtabulafluß, und der Name Chogage auf den Geauga.

möge." Und man besprach inwieweit die Eroberungen behalten werden sollten. Noch nie hatte sich britischen Staatsmännern ein so großer Gegenstand zur Erwägung dargeboten.

„Wir haben Blutvergießen genug gehabt," sagte Pulteney, Earl von Bath, der, als er im Unterhause gesessen hatte, in Amerika als Freund seiner Freiheiten geliebt worden war, und der jetzt in seinem Greisenalter für die Beendigung eines wahrhaft nationalen Kriegs durch einen festen und vernünftigen Frieden redete. „Unsere nordamerikanischen Eroberungen können uns nicht wieder genommen werden," sagte er zu Pitt und Newcastle, und zur Welt. „Gebt keine davon auf, wenn Ihr nicht den Grund zu einem neuen Kriege legen wollt." „Wenn wir nicht genöthigt sein wollen, im tiefen Frieden große Truppenmassen in Amerika zu halten, so dürfen wir den Franzosen nie ein Gebiet in Canada lassen." „Weder Senegal und Goree, noch selbst Guadaloupe, sollte als Bedingung des Friedens behauptet werden, wenn uns nur Canada gelassen wird." So groß schien „die unendliche Bedeutung von Nordamerika" zu sein, von welchem man erwartete, daß es durch seine zunehmende Bewohnerzahl britische Fabricate verbrauchen, durch seinen Handel unzählige britische Schiffe beschäftigen, durch seine Lebensmittel die Zuckerinseln ernähren, durch seine Producte die ganze englische Seemacht ausrüsten würde.

Der Friede war ferner für Englands Verbündeten, den einzigen protestantischen Souverän in Deutschland, welcher verhindern konnte, daß die Rechte seiner Religion mit Füßen getreten wurden, zu wünschen. „Wie ruhig," sagte Bath, „steht der König von Preußen im Unglück da; wie geschickt vermag er sich herauszuziehen! denn er hat in seinem unbegrenzten Genie erstaunliche Hilfsquellen." Die „warme Unterstützung der protestantischen Nation" von Großbritannien müßte in Anspruch genommen werden, sonst würde „es sich am Ende zeigen, daß der Krieg, welcher begonnen worden war, um ihm Schlesien zu entreißen, ein Krieg sei, um die Freiheit und Religion von Deutschland umzustürzen."

Der Friede sei ferner aus Liebe zur politischen Freiheit zu verlangen. Das Zunehmen der Flotte, des Heeres und der Staatsschuld, und folglich des Einflusses der Krone, sei „für das Bestehen der Constitution viel zu groß." [1])

---

[1]) **Earl of Bath's Letter to Two Great Men, etc., 1760.**

Die edelmüthigen, weisen Ansichten des Earl von Bath waren dem Volke Englands genehm; aber es fehlte nicht an einigen denkenden Männern, welche zweifelten. Vor Allem fand William Burke [1]), der Verwandte und Freund Edmund Burke's, mit dem er häufig umging, Gründe für die Behauptung von Guadaloupe in der Gelegenheit, welche diese zu vortheilhaften Geldanlagen gewähren würde, der Ueppigkeit des Bodens, der Menge seiner Sclaven, der Abwesenheit aller Nebenbuhlerei zwischen England und einer tropischen Insel. Er fügte, um seine Landsleute aus ihrer Sicherheit aufzuschrecken, hinzu: „Wenn Canada den Bewohnern unserer Colonien keine Schranken mehr setzt, so werden sie sich fast grenzenlos im Binnenland ausbreiten. Sie werden sich aus jeder Ursache unendlich vermehren. Was die Folge davon sein wird, ein zahlreiches, abgehärtetes, Selbstständigkeit liebendes Volk, im Besitz eines leicht zu vertheidigenden Landes, welches mit England wenig oder gar nicht in Verbindung steht, zu Unterthanen zu haben, überlasse ich Eurer eignen Ueberlegung."

„Wenn wir begierig nach einem ausgedehnten Gebiete greifen, so können wir in nicht sehr entfernter Zeit Gefahr laufen, das, was wir jetzt besitzen, zu verlieren. Ein Nachbar, der uns in einiger Besorgniß erhält, ist nicht immer der schlimmste, den wir haben können. Wir sollten daher, weit entfernt Guadaloupe für Canada aufzuopfern, Canada vielleicht gar nicht wünschen, selbst wenn wir es ohne alle Opfer haben könnten. In Amerika sollte ein Gleichgewicht der Macht existiren." Und der Verfasser gab seine Familienverbindungen dadurch kund, daß er rieth, da der Krieg ein „amerikanischer Krieg" gewesen sei, den „Lord Halifax," einen von den Wenigen, die „durch Neigung, Studium, Gelegenheit und Talente zu vollkommenen Meistern der Lage und der Interessen der Colonien gemacht worden sind," zur Führung der Friedensunterhandlungen zu bestimmen.

Privatbriefe [2]) von Guadaloupe machten aufmerksam, daß ein von

---

[1]) **Remarks on the Letter to Two Great Men.** Vgl. **Almon's Biographical Anecdotes of Eminent Persons, vol. II., p. 347.** „Man hat stets gesagt und geglaubt, daß Mr. William Burke der Verfasser gewesen sei." Ich kenne keine Autorität, um die Flugschrift Edmund Burke zuzuschreiben; vgl. aber über das vertraute Verhältniß zwischen den Beiden **Edmund Burke's Correspondence, vol. I., p. 56.**

[2]) **Almon's Anecdotes of the Earl of Chatham, vol. III., Appendix M.**

so ungeheuern Hilfsquellen erfülltes und so entferntes Land wie Nordamerika, Britannien nie lange unterthan bleiben könne. Die Aneignung Canadas würde Amerika zur Empörung stärken. „Man kann diese Ereignisse klar voraussehen," sagte der ungenannte Briefsteller; „es ist keine prophetische Gabe. Es ist eine natürliche und unvermeidliche Folge, und es muß einem Jeden so erscheinen, dessen Kopf nicht zu sehr von volksfreundlichem Wahnsinn oder politischem Enthusiasmus angegriffen ist. Die Inseln können sich wegen ihrer Schwäche nie empören; wenn wir aber ganz Canada erlangen, so werden wir Nordamerika selbst bald so mächtig und volkreich finden, daß es von uns aus der Ferne nicht mehr regiert werden kann."

„Wenn Canada zu den britischen Besitzungen gefügt würde," warf man in Gesprächen ein, „so würden die Amerikaner Muße haben, für sich selbst zu fabriciren und ihre Abhängigkeit von dem Mutterlande abzuschütteln." [1])

Andererseits vertheidigte Benjamin Franklin, welcher in England viele, und in seinem Heimathlande alle denkende Männer zu Hörern hatte, in einer Antwort gegen Burke die Annexirung Canadas als das einzige Mittel, um Amerika zu sichern. Die Indianer würden, in Folge der Nothwendigkeit des Handels, die Pflanzer niederzumetzeln aufhören, und nach beständigem Frieden streben. Man würde keine ungeheuere binnenländische Grenze mit unberechenbaren Kosten gegen Frankreich zu vertheidigen haben; die Zahl der britischen Unterthanen würde allerdings schneller wachsen, als wenn die Berge ihre Schranken blieben, aber sie würden mehr vertheilt sein, und ihre Beschäftigung mit dem Ackerbau England von der Furcht vor amerikanischen Fabricaten befreien.

„Mit Canada in unserm Besitz," bemerkte er, „wird unser Volk in Amerika erstaunlich zunehmen. Ich weiß, daß der gewöhnliche Gang seines Zuwachses seine Zahl nur durch natürliche Vermehrung, die Einwanderung von Ausländern ungerechnet, alle fünfundzwanzig Jahre verdoppelt. Wenn dieser Zuwachs anhält, so würde er in einem Jahrhundert die britischen Unterthanen jenseits des Wassers zahlreicher machen, als sie selbst diesseits sind." Wenn das Ministerium sein eigenes

[1]) Rutherford's Importance of the Colonies, pp. 9, 16.

Urtheil wegen der Befürchtungen Anderer aufgäbe, so würde es „verhindern, daß dem britischen Namen und Volke eine Stabilität und Dauer gesichert werde, welche kein mit der Geschichte bekannter Mann hätte zu hoffen wagen können, ehe unsere amerikanischen Besitzungen die erfreuliche Aussicht darauf eröffneten."

Gegen die Einwendung, daß England nur die Seeküste mit seinen Producten versehen könne, und daß die Bewohner des Innern für sich selbst fabriciren müßten, beschwor Franklin aus der Zukunft die glänzende Vision der weitausgedehnten Schifffahrt auf den großen Flüssen und Binnenmeeren von Amerika herauf. Selbst der arme Indianer am Obersee sei bereits im Stande, von englischen und französischen Factoreien gelieferte Waaren zu bezahlen; und würden nicht fleißige Landwirthe, welche sich dereinst in jenen Ländern niederließen, besser im Stande sein, das, was man ihnen zuführte, zu bezahlen?

„Der Handel nach den westindischen Inseln," fuhr er fort, „ist unzweifelhaft ein werthvoller; aber er nimmt schon seit lange nicht mehr zu. Der Handel nach unsern nördlichen Colonien ist nicht nur größer, sondern steigt jährlich mit dem Zuwachs des Volkes, und selbst in einem noch größeren Verhältnisse, da das Volk auch an Reichthum zunimmt. Daß es durch sein Wachsen gefährlich werden könne, davon habe ich nicht den mindesten Begriff; wir besitzen bereits vierzehn gesonderte Regierungen an der Seeküste des Continents, und werden wahrscheinlich hinter ihnen auf der Landseite noch ebenso viele erhalten. Ihre Eifersucht gegeneinander ist so groß, daß sie nie im Stande gewesen sind, eine Vereinigung unter sich zu bewirken, oder auch nur zu einem Gesuche an das Mutterland, eine solche für sie zu bewerkstelligen, übereinzukommen. Wenn sie sich nicht zu ihrer Vertheidigung gegen die Franzosen und Indianer, welche beständig ihre Ansiedelungen belästigten, ihre Dörfer verbrannten und ihre Bewohner mordeten, verbinden konnten, ist da wohl Gefahr vorhanden, daß sie sich gegen ihre eigene Nation vereinigen werden, welche sie alle weit mehr lieben, wie einander selbst?"

„Eine solche Verbindung ist, wenn nicht die schwerste Tyrannei und Bedrückung eintritt, unmöglich. Leute, die in einem Lande Besitzungen haben, welche sie verlieren, und Rechte, die sie gefährden können, sind gemeiniglich geneigt, sich ruhig zu verhalten, und selbst vieles zu ertragen,

ehe sie Alles auf's Spiel setzen. So lange die Regierung mild und gerecht ist, so lange wichtige bürgerliche und religiöse Rechte sicher sind, werden solche Unterthanen treu und gehorsam sein. Die Wellen erheben sich nicht eher, als bis die Winde wehen."

So ertheilte Franklin den großen Rath, welcher seiner Liebe zur englischen Freiheit und seinem echt amerikanischen Herzen entsprang. Er wendete sich aber auch an die Männer der Literatur, sprach mit David Hume über die Eifersucht wegen des Handels, und theilte seine Ansichten über das erfreulichere System der Staatswirthschaft, welches der Welt Handelsfreiheit, eine Verbrüderung der Nationen und gegenseitige Vortheile von allseitigem Wohlstande verhieß. Es freute ihn, daß der große Meister des englischen historischen Styls, der von Natur und Charakter sowohl, wie in Folge wohlüberlegter Ansichten, im Herzen ein Republikaner war [1]), durch seine Schriften das allgemeine Beste des Menschengeschlechts zu befördern liebte, welches der Amerikaner mit einem von ihm neuerfundenen Ausdrucke „das Interesse der Menschheit" nannte [2]), und er berief vor den Geist des schottischen Philosophen die Zuhörerschaft der unzähligen Millionen, welche ein Jahrhundert, oder höchstens zwei, in Amerika allen Denen bereiten würden, die das Englische gut anzuwenden verstehen. England nahm freudig und stolz die von seinem großen Geiste eingegebenen Rathschläge an. Indem es sich von dem Handel mit den Colonien Reichthum versprach, war es auch mit den Gedanken beschäftigt, die Wildniß zu bevölkern, sie durch die Erzeugnisse seiner Intelligenz zu belehren, und sie mit freien Institutionen zu segnen. Homer sang von einer Insel zur andern; die Barden Englands sollten „in jeder Zone Hörer finden," und erkennen, daß in der Bewunderung des Genies ein Welttheil dem andern antwortet.

Pitt wollte die westindischen Inseln nicht gegen eine halbe Hemisphäre aufwiegen; er wünschte, Beides zu behaupten; da aber im Cabinet die Mehrzahl dagegen stimmte, so hielt er wenigstens an Canada fest. Die Rechte der Engländer in Amerika waren seine Freude; er machte es sich zum Ruhme, die Grenzen, innerhalb deren sie genossen werden sollten,

---

1) Hume's Briefwechsel in **Burton's Life of Hume.**

2) Franklin an Hume, 27. September 1768. **Writings, vol. VII., p. 210.**

zu erweitern; und doch behielt gerade zu jener Zeit das Handelscollegium die Verfügung über die Aemter und innere Verwaltung der Colonien, und war mehr als je von der Nothwendigkeit durchgreifender Veränderungen in der Regierung zu Gunsten der centralen Gewalt überzeugt. Während es auf den „Frieden", als die passende Zeit für seine Einmischung, wartete, behauptete und wiederholte Thomas Pownall, der Gouverneur von Massachusetts, ein Staatsmann, welcher edle Gefühle, aber keine Logik, Geistesblitze der Klugheit, aber keine klare Fassungsgabe besaß, und der aus Neigung mit liberalen Männern umging, selbst während er Pläne zur Verstärkung der Krongewalt entwarf, daß die Unabhängigkeit von Amerika gewiß und nahe bevorstehend sei. „Noch in Jahrhunderten nicht," antwortete Hutchinson, der die starke Zuneigung Neuenglands für die Heimath seiner Väter kannte. [1])

Aber die Lords des Handelscollegiums theilten Pownall's Ahnungen. In allen Provinzen schien das Volk planmäßig, oder in Folge seiner Natur und Lage, allmälig seine Herrschaft zu befestigen. Das einst „so ordentliche" Virginien hatte sich das Recht zugesprochen, die von den Gesetzen der Kirche gesicherten Emolumente der Billigkeit gemäß einzurichten. Sherlock, der damalige Bischof von London, hatte 1759 dem Handelscollegium seine Betrübniß über „die große Veränderung in der Gesinnung des Volkes von Virginien" anvertraut. „Es ist sicherlich hohe Zeit," sagte er, „uns umzusehen, und die verschiedenen Schritte zu betrachten, welche in der letzten Zeit zur Verkürzung der Kronrechte gethan worden sind. Die Rechte der Geistlichkeit und die Gewalt des Königs müssen zusammen stehen oder fallen."

„Connecticut," schrieb ein royalistischer Geistlicher im Juli 1760 an Secker, den Erzbischof von Canterbury; „Connecticut ist kaum etwas Anderes als eine Demokratie; die Meisten stehen auf gleicher Höhe, und ein Jeder hält sich für einen tüchtigen Theologen und geschickten Politiker." Und um die Landesbewohner zu „einer guten Art von Volk" zu machen, stellte er Pitt und Halifax dringend vor, daß „die Kirche unterstützt," „und die Freibriefe jener Colonie und ihrer östlichen Nachbarn vernichtet werden

---

[1]) Siehe Hutchinson an Th. Pownall. 8. März 1766; wo Pownall an die Prophezeiung erinnert wird.

müßten." „Die gegenwärtige republikanische Form jener Regierung sei wahrhaft verderblich. Das Volk werde in seinen hohen Ideen von Freiheit übermüthig, und stürze sich daher beständig in Intriguen und Parteiungen." Und er rieth zu einer Parliamentsacte, welche für ganz Amerika Ein Muster aufstellen würde. Als „Princip der Verbindung" sollte ein Vicekönig oder Lordlieutenant, nebst einem Rathe von zwei bis drei Männern aus jeder Provinz, wie die Amphiktyonen Griechenlands, zur Befragung über Einigung, Bestand und das Beste des Ganzen ernannt werden, und „da die stärkste Verbindung zwischen dem Fürchten Gottes und dem Ehren des Königs obwaltet," so wurde die „Bitte" aufgestellt, „wenigstens zwei bis drei Bischöfe" hinzuzufügen. [1])

Im Winter nach der Einnahme von Quebek, verbreitete sich das Gerücht von der festen Absicht in England, die Provinzen in neue Formen zu gießen. [2]) Viele Officiere der britischen Armee sprachen offen die Ansicht aus, daß Amerika gezwungen werden sollte, eine Staatsabgabe zur Verfügung der Krone zu stellen. Einige von ihnen in Neuyork schlugen eine Forderung von solchen Erbzinsbeträgen, daß sie ihrem Wesen nach einer allgemeinen Grundsteuer gleichkommen würden, vermittelst einer Parliamentsacte, vor. „So lange ich diese Waffe schwingen kann," rief Livingston, der große Grundbesitzer, indem er seinen Degen erfaßte, „soll England sie nur mit meinem Herzblute erhalten." [3]) In der Assembly von Neuyork, welche im vorigen Jahre gewählt worden war, wurde die Volkspartei durch diejenigen verstärkt, die mit dem Episkopat kämpften; und man erkannte die von schottischen Presbyterianern abstammenden Livingstons als ihre Führer an. Es waren Philipp, der beliebte Rathsherr, ein Kaufmann in Neuyork; und William, der das Gut seines Bruders vertrat, ein Gelehrter und ein geschickter Jurist, der unbestechliche Fürsprecher bürgerlicher und religiöser Freiheit, von einfachen Sitten und republikanischer Natur. Auch Robert R. Livingston von Ducheß County darf nicht vergessen werden — der einzige Sohn seines Vaters und Erbe sehr großer Güter, ein Mann von Muth und Ehre, strengem Rechtsgefühl,

---

1) Aus dem Concept eines Briefwechsels mit Erzbischof Secker.

2) **John Adams: Works, vol. IV., pp. 6, 7.**

3) **Reunion of Great Britain, etc., p. 88.**

als Sohn, Schwiegersohn und Gatte tadellos, und von einer natürlichen Sanftmuth und Aufrichtigkeit, die ihn den Freunden der Freiheit stets theuer machten.

Nach der Ansicht Cadwallader Colden's, des Vorsitzenden im Rath [1]), war „der demokratische oder volksthümliche Theil der amerikanischen Constitution für die übrigen Theile zu stark, und konnte sie mit der Zeit Beide verschlingen, und die Abhängigkeit der Colonien von der großbritannischen Krone gefährden." Seine Hilfsmittel waren: „dauernde Staatseinkünfte", „feste Gehalte" und „ein erblicher Rath von bevorrechteten Grundbesitzern, wie etwa das britische Oberhaus." Zu gleicher Zeit warnte er vor der Gefahr, ständige Einkünfte für Günstlinge anzuwenden, oder einträgliche Anstellungen nur Fremden zu geben, was das Volk der Pflanzungen entmuthigen müsse. Lord Halifax verlieh ihm, „von einer höchst günstigen Meinung von seinem Eifer für die Rechte der Krone" bewogen, den erledigten Posten eines Vicegouverneurs von Neuyork. [2])

In der benachbarten Provinz Neujersey hatte ihr Gouverneur, Francis Bernard, ein von Halifax in sein Amt gebrachter Royalist, seit 1758, der Zeit seiner Ankunft in Amerika, über den Plänen zur Ausdehnung der königlichen Macht, welche er später in Form brachte, gebrütet. Pennsylvanien führte jedoch unter allen Colonien das Vordertreffen für Dasjenige, was die Royalisten „Demokratie" nannten. Es gelang seiner Assembly, die Einwilligung des Gouverneurs zu ihrer Lieblingsbill über Steuerumlage, nach welcher die Güter der Grundherren der Besteuerung unterworfen waren, zu erlangen. Sie frischte die Accise, welche durch von ihr selbst ernannte Beamte eingesammelt wurde, wieder auf, gab derselben eine sechzehnjährige Dauer, und behielt den „sehr bedeutenden Betrag" einzig und allein zu ihrer eigenen Verfügung. „Diese Acte allein," dachte man, „mußte ihr thatsächlich fast alle Gewalt in der Regierung

---

[1]) Dieser Plan ist in Colden's Handschrift. Es ist kein Datum beigefügt, aber sein allgemeiner Ton deutet auf das Jahr 1760, kurz vor seiner Ernennung zum Vicegouverneur, und nach dem Tode Delancey's. Er schließt in seinem Plane Anstellung der Richter auf Lebenszeit ein, was der Gegenstand war, welcher damals seinen Geist beschäftigte.

[2]) Vergl. Colden an Halifax. 11. August 1760; und Colden an John Pownall. 12. August 1761.

verleihen." Dennoch „sicherten" diese Maßregeln, wie sie sagte, „ihre Verfassung noch nicht hinlänglich;" sie erweiterte durch andere Bills die Macht des Volkes, und nahm dem Gouverneur allen Einfluß auf die Richter, indem sie die Amtsführung lebenslänglich machte. Maryland ahmte diese Kämpfe nach und nahm die gleiche Politik an.

Schon war das Veto dem Rathe von Pennsylvanien und den Grundherren selbst abgedrungen worden. Die Letzteren appellirten daher im März 1760 gegen siebzehn in den Jahren 1758 und 1759 erlassene Acte, „als die königliche Majestätsgewalt, ihre verbrieften Befreiungen und ihre Rechte als Männer gleichmäßig beeinträchtigend." Als Franklin im Mai 1760 mit einem geschickten Juristen vor dem Handelscollegium erschien, um die Rechte seines Adoptivvaterlandes zu vertheidigen, stellten sich ihm Pratt, der Generalanwalt, und Charles Yorke, der Sohn Lord Hardwicke's und damals Generalsachwalter, die zur Vertretung der Krongewalt und der Grundherren gekommen waren, entgegen. Es wurde in Bezug auf die Acte, worüber man Klage führte, gesagt, daß Einige „gegen das Privatvermögen der Penns ungerecht," und Alle durch ihre „gefährlichen Uebergriffe in öffentlicher Hinsicht der Verfassung verderblich seien." Für das Volk wurde angeführt, daß die Einwilligung des Gouverneurs, welcher der Beauftragte der Grundherren sei, auch die Einwilligung seiner Auftraggeber in sich schließe. Hierauf wurde erwidert, daß seine Einwilligung betrügerisch erlangt worden wäre, daß der Betrag seiner Emolumente von seiner Nachgiebigkeit abgehangen habe, und daß es die Verfassung umstürzen hieße, wenn die Assembly zuerst die Beaufsichtigung des Schatzes übernehme, und ihn darauf anwende, um den Gouverneur durch Bestechung zur Uebertretung seiner Pflicht zu verleiten. Selbst der liberale Pratt sprach, ebenso wie Yorke „viel von der Absicht, eine Demokratie an der Stelle der Regierung Sr. Majestät zu errichten", und drang in „die Grundeigenthümer, ihre Widerstandspflicht" zu üben. Die Lords des Handelscollegiums fanden, daß in Pennsylvanien wie in jeder andern Colonie, „die Abgeordneten weit über die größten Ansprüche des Hauses der Gemeinen hinausgingen, nicht nur, indem sie das Geld aufbrachten, sondern auch, indem sie sich mit der ausschließlichen Verwendung desselben bekleideten, und hierdurch das werthvollste Vorrecht der Execu-

tivgewalt usurpirten.“ Das Collegium versicherte daher im Juni den Cabinetsministern, daß „die Erfahrung gezeigt habe, wie vergeblich es sei, durch Unterhandlungen das Ansehen Sr. Majestät preiszugeben, da jedes neue Zugeständniß eine Grundlage zu einer neuen Forderung, und diese eine zu einem neuen Streite werde,“ und es empfahl, „die Constitution auf ihre gehörigen Grundlagen zurückzuführen, der Krone in der Person der Grundherren ihre gerechte Gewalt zurückzugeben, und dem zunehmenden Einflusse der Assemblies Einhalt zu thun, indem sie die ausübende von der gesetzgebenden Gewalt unterschieden, während sie jetzt beständig mit einander verwechselt würden.“

Als im Juli der Gegenstand vor dem Geheimen Rathe zur Discussion kam, stellte Lord Mansfield den außerordentlichen Antrag, „daß der Generalanwalt und der Generalsachwalter beauftragt werden sollten, über ihre Ansicht, ob Se. Majestät nicht Theile einer Acte misbilligen und andere Theile derselben bestätigen könne, Bericht zu erstatten.“ [1]) Aber ein so gewaltsamer Versuch, die Krongewalt des Königs auf Kosten des Volkes der Colonien und der Grundherren auszudehnen, fand keinen Beifall.

Endlich wurden von den siebzehn Acten, gegen welche die Einwendungen erhoben worden waren, die sechs, die am meisten auf die Executivgewalt übergriffen, vom König für ungiltig erklärt; aber durch den Einfluß Lord Mansfield's und gegen den Rath des Handelscollegiums ward die Steuerumlagebill, welche die Güter der Grundherren der Besteuerung unterwarf, zum Gegenstande einer Privatcapitulation zwischen ihnen und dem Agenten des Volkes von Pennsylvanien gemacht, und unter die bestätigten eingeschlossen.

In England gab es zwei Männer, deren Interesse an diesen Vorgängen besonders bemerkenswerth war: — Pitt, der Staatssecretär für Amerika, und Edmund Burke, ein Schriftsteller, der zu jener Zeit im Dienste William Gerard Hamilton's, des Collegen des Lord Halifax, stand. Burke theilte die Ansicht des Handelscollegiums, daß sämmtliche misliebige Acte Pennsylvaniens verworfen werden sollten; und tadelte streng die Nachgiebigkeit Lord Mansfield's als eine schwache, unmännliche Abtretung

---

[1]) Die Grundherren an Thomas Penn. 22. August 1760.

einer gerechten Gewalt.[1]) Die Zeit war nahe, wo die Ansichten des jungen Irländers über die Ausdehnung der britischen Macht auf Amerika von Wichtigkeit werden sollten. Es wurden große Anstrengungen gemacht, das sofortige Eingreifen William Pitt's zu bewirken, um die Colonien durch seinen Tadel einzuschüchtern, oder sie durch britische Gesetze gefügig zu machen. Ich habe fleißige und lange fortgesetzte Nachforschungen darüber angestellt, vermag aber nicht zu finden, daß er je eingewilligt, das Volk in den Colonien mit einer Beschränkung seiner Freiheit zu bedrohen, oder auch nur die Ansicht ausgesprochen habe, daß es mehr im Irrthum sei, als die Vorkämpfer der Krongewalt. Er nahm an den Streitigkeiten Pennsylvaniens so geringen Antheil, daß während seines ganzen Ministeriums Franklin kein einziges Mal bei ihm vorgelassen wurde. Alle seine Briefe, die ich gesehen habe — und ich glaube, jeden einigermaßen wichtigen an jede Colonie gesehen zu haben — tragen das Gepräge der Freisinnigkeit und der Achtung für die Rechte der Amerikaner; und der Gouverneur von Maryland, welcher eine Besteuerung durch das Parliament wünschte, und sich an den Secretär gewendet hatte, in der Hoffnung, „daß Maßregeln ergriffen werden würden, um dem Streite" zwischen den Kronbeamten und der Assembly „ein Ende zu machen",

---

[1]) Die frühern Lebensjahre Edmund Burke's sind nur wenig bekannt. Ich habe einen Brief John Pownall's vom 10. Januar 1760, an den Vicegouverneur Colden von Neuyork gesehen, worin Thomas Burke für den Posten des Agenten jener Colonie empfohlen und als Mann von Ehre, Talenten und Fleiß beschrieben wird, der „den Zustand und die Interessen unserer Colonien besonders zu seinem Studium gemacht hat." Wenn damit Edmund gemeint war (und es scheint sich unter den Burkes keiner Namens Thomas befunden zu haben), so würde sich daraus schließen lassen, daß der große Redner damals noch keine Person von hinlänglicher Wichtigkeit gewesen sei, um einen gönnerhaften Secretär des Handelsamtes zu veranlassen, sich seinen Taufnamen zu merken. Edmund wurde noch Agent von Neuyork, aber zu einer späteren Zeit und unter andern Auspicien. Damals befand er sich im Solde eines Mitgliedes des Handelsamtes und leistete diesem Amte und in Irland Dienste genug, um durch Halifax eine Pension von 300 Pfd. zu erlangen. Es ist zu bemerken, daß Burke nie etwas enthüllt, was sich auf Diejenigen, welche ihn beschäftigten, bezieht, und in seinen historischen Skizzen über den Ursprung der Mishelligkeiten mit Amerika Halifax's Andenken verschont. Selbst der Name Halifax kommt in seinen veröffentlichten Schriften nur äußerst selten vor. Wir sehen, in welcher Schule Burke sich die Lehre von dem Rechte des Parliaments, Amerika zu besteuern, angeeignet hat.

mußte beklagen, „daß die Minister Sr. Majestät noch nicht eingegriffen hatten,“ daß Pitt „nur beide Häuser tadeln wolle, weil sie es unterließen, die Staatsgelder aufzubringen.“ Die Drohung mit dem Einschreiten nach Beendigung des Krieges wurde von Halifax und dem Handelscollegium unablässig wiederholt; dem älteren Pitt kann ich aber keine solche Absicht nachweisen. [1])

Ein Rundschreiben von dem Secretär, welcher durch Amherst die Mittheilung erhalten hatte, daß die französischen Inseln während des Krieges von Amerika mit Mundvorräthen versorgt worden seien, stand jedoch mit den ersten starken Kundgebungen von Unzufriedenheit in Neuengland in Verbindung. Die amerikanischen Kaufleute wurden durch die französischen Handelsgesetze veranlaßt, an dem Speditionshandel der französischen Zuckerinseln theilzunehmen, woraus sie ungeheueren Gewinn zogen. Dieser Handel wurde durch von den Colonialgouverneuren bewilligte Waffenstillstandsflaggen beschützt. „Für jede Flagge,“ schrieb Horatio Sharpe, der sich nach einem Antheil von der Beute sehnte, „erhält mein Nachbar, Gouverneur Denny, ein hübsches Douceur, und man hat mir gesagt, daß besonders Gouverneur Bernard ebenfalls auf die Weise Geschäfte gemacht habe.“ [2]) „Ich,“ sagte Fauquier von Virginien, „habe mich nie bewegen lassen, eine zu bewilligen, obgleich ich durch große Anerbietungen und klägliche Geschichten von den, wegen des Mangels an einer solchen Flagge, in fran-

---

[1]) In der äußerst werthvollen Geschichte der amerikanischen Revolution, von Gordon, wird berichtet, daß Pitt zu Franklin gesagt habe, er werde „sobald der Krieg zu Ende gehe“, kräftige Maßregeln gegen die Colonien ergreifen. Dies ist ein Irrthum. Pitt hatte damals Franklin noch nicht einmal gesehen, wie wir aus einer Denkschrift von Franklin selbst wissen. Gordon fügt hinzu, daß Pitt 1759 oder 1760 an Fauquier von Virginien geschrieben habe, daß „die Colonien besteuert werden sollten, wenn der Krieg vorüber sei,“ und daß ihm Fauquier davon abgeredet habe. Ich habe Fauquiers Correspondenz gesehen, sowohl die an ihn gerichteten Briefe, wie seine Antworten, und weder in den einen noch in den andern ist etwas enthalten, was der Angabe nur einen Schatten von Bestätigung geben könnte. Gordon hat vielleicht auf Gerüchte gebaut oder nachlässig den Namen Pitt's für Halifax und das Handelscollegium gesetzt. Ich könnte die im Text gegebene Darstellung durch eine Menge von speciellen Citaten und mehr noch durch die allgemeine Richtung der zu jener Zeit zwischen England und Amerika gewechselten Briefe unterstützen.

[2]) Vicegouverneur Sharpe an seinen Bruder Philipp. 8. Febr. 1760.

zösischen Kerkern liegenden Verwandten, in Versuchung gesetzt worden bin." [1]) Pitt tadelte, daß man in heftigen, gebieterischen Worten, nicht in der Absicht, den Handel der Colonien mit den fremdländischen Inseln auf die Dauer zu beschränken, sondern blos, um den Feind in der Zeit des Krieges durch Hungersnoth zu bedrängen, jene Maßregel angewendet habe.

Im August, demselben Monat, worin dieses leidenschaftliche Interdict erlassen wurde, ward Francis Bernard, den das Handelscollegium als den geneigtesten Freund, der englischen Kirche und der britischen Macht, begünstigte, von der Gouverneursstelle in Neujersey, in gleicher Eigenschaft nach Massachusetts versetzt. Das Mistrauen, welches nie beseitigt werden sollte, war jedoch in der Provinz bereits tief eingewurzelt. „Die Engländer," sagte man, wollen Alles umstürzen; wir müssen ihnen Widerstand leisten und zwar mit Gewalt," und man berieth sich über die Nothwendigkeit der Einübung und Disciplin der Miliz; „denn," wiederholte man, „wir müssen in Waffen Widerstand leisten." [2]) Im September jenes Jahres zeigte Bernard die Absicht, in welcher seine Anstellung erfolgt war, indem er den gesetzgebenden Körper von Massachusetts benachrichtigte, „daß sein Unterthänigkeitsverhältniß zu Großbritannien Segnungen für ihn zur Folge habe." Die Unterthänigkeit gegen Großbritannien war in Neuengland, dessen Volk wohl dem König Unterthanentreue zugestand, aber in dem gesammten Volke von England keinen neuen Herrn haben wollte, eine neue Lehre. Der Rath gestand in seiner Antwort nur ein wohlthätiges „Verhältniß zu Großbritannien" zu und das Haus der Volksvertreter sprach unbestimmt von der „Verbindung zwischen dem Mutterlande und den Provinzen, nach den Grundsätzen des kindlichen Gehorsams des Schutzes und der Gerechtigkeit."

Die Colonisten hatten nach der Eroberung von Canada das Versprechen erhalten, daß sie „ruhig unter ihren Weinstöcken und Feigenbäumen sitzen und von Keinem in Furcht gesetzt werden" sollten; aber schon begannen sie, Angriffe auf ihre Freiheit zu fürchten. Um dem unerlaubten Handel Einhalt zu thun, hatten die Zollbeamten sogar von dem ober-

[1]) Fauquier an Pitt. 1760. Ich besitze viele Briefe über diesen Gegenstand.

[2]) **John Adams, Works, vol. IV., p. 6.**

sten Gerichtshofe allgemeine Hilfsbefehle verlangt; aber diese waren ihnen nicht ertheilt worden, weil Stephan Sewall, der Oberrichter der Provinz, ein Mann von großer Redlichkeit, der vom Volke geachtet und geliebt wurde, ihre Gesetzlichkeit bezweifelte.

Im September starb Sewall zum allgemeinen Schmerze der Provinz; der Charakter seines Nachfolgers sollte die Entscheidung des Gerichtshofes über die Gesetzlichkeit der Hilfsbefehle regeln, womit der ganze Gegenstand der Vollziehung der britischen Handelsgesetze durch den äußersten Aufwand eines willkürlichen und unverantwortlichen Ermessens sowohl, wie das Maas politischer Unterstützung, welches die Gerichtshöfe dem beabsichtigten neuen Regierungssysteme gewähren würden, in Verbindung stand. Die öffentliche Meinung bezeichnete für das erledigte Amt James Otis von Barnstaple, einen guten Juristen, welcher Mitglied des Rathes, und dem Publicum genehm war. Ueberdies hatten ihm schon frühere Gouverneure bei der ersten Erledigung einen Sitz auf der Richterbank versprochen. [1]) Bernard ernannte jedoch Thomas Hutchinson, seines Standes ursprünglich Kaufmann, der in politischer Hinsicht dienstfertig, und bereits Vicegouverneur, Rathsmitglied und Civilrichter war. Die Colonie brach über diese Verbindung so hoher Functionen der ausübenden, gesetzgebenden und richterlichen Gewalt in einer Person, welche nicht im Studium der Gesetze erzogen war und von der man erwartete, daß sie dieselbe zum Vortheile der Krongewalt auslegen werde, in laute Entrüstung aus. Oxenbridge Thatcher, ein Jurist von großen Verdiensten und ein wegen seiner Gelehrsamkeit, Fähigkeiten, Reinheit des Lebens und Mäßigung geachteter Mann von Scharfblick und Vaterlandsliebe, erkannte den gefährlichen Charakter des Ehrgeizes Hutchinson's und sprach dies von jetzt an offen und beständig aus, während James Otis der Jüngere, als Sohn wie als Volksfreund gekränkt, das Amt eines Generaladvocaten aufgab, und durch seine Beredtsamkeit gegen die Royalisten die Provinz in Flammen setzte. Der neue Oberrichter nahm jedoch das wiederholte Ansuchen um Hilfsbefehle an, und verschob die Entscheidung des Gerichtshofes nur, bis er von England Antwort erhalten haben könne.

---

1) **Oake's Angiers Journal, vol. 1.**

Dort hatte das Handelscollegium sein System zur Reife gebracht. Es stimmte dem, was Dobbs aus Nordcarolina geschrieben hatte, bei: „daß es, wenn ungewöhnliche Geldbewilligungen verlangt würden, nicht klug sei, sich mit den factiösen Assemblies auf Streitigkeiten einzulassen, daß es aber bei einem herannahenden Frieden angemessen sein würde, auf den Kronrechten des Königs zu bestehen.“ „Lord Halifax,“ sagte Secker von jenem Edelmann, um dieselbe Zeit, wo er durch ein unsittliches Verhältniß mit einer Tänzerin eine vortheilhafte Heirath verwirkte; „Lord Halifax ist ernstlich für Bischöfe in Amerika gestimmt,“ und er hoffte auf Erfolg „in diesem großen Punkte, wenn es Gott gefallen würde, sie mit einem Frieden zu segnen.“ Die Ansichten von Ellis, dem Gouverneur von Georgien, welcher das Bedürfniß „einer kleinen Militärmacht,“ um die Assembly von Uebergriffen abzuhalten, vorgestellt und von Lyttelton, der aus Südcarolina geschrieben hatte, daß die Wurzel aller Schwierigkeiten der Diener des Königs darin liege, „daß man keine ständigen Staatseinkünfte habe,“ waren nicht vergessen worden. „Es ist mir angedeutet worden,“ sagte der Secretär von Maryland, „daß nach dem Frieden Anträge auf Parliamentsacte zur Verbesserung der Regierung und Errichtung eines stehenden Heeres in Amerika gestellt werden sollen, und daß die Colonien, zu deren Schutz das Heer errichtet werden wird, wenigstens den größten Theil der Kosten tragen müssen.“ „Dies,“ schrieb Calvert im Januar 1760 [1]), „wird eine Steuer veranlassen“ und er traf Vorbereitungen, um dem Handelscollegium seine Antwort auf dessen Vorschläge über die sicherste Weise des Aufbringens eines Staatseinkommens in Amerika durch Parliamentsacte, zu ertheilen.

„Trotz Allem, was Ihr Amerikaner von Eurer Unterthanentreue sagt,“ bemerkte Pratt, der in Amerika besser unter dem Namen Lord Camden bekannte Generalanwalt, gegen Franklin, „und trotz Eurer gerühmten Anhänglichkeit, werdet Ihr Euch doch dereinst unabhängig machen wollen.“ „Die Amerikaner,“ antwortete Franklin aufrichtig, „haben keine solche Idee und werden sie nie haben, wenn Ihr sie nicht gröblich kränkt.“ „Sehr wahr,“ erwiderte Pratt; „ich sehe, daß dies geschehen und das Ereigniß herbeiführen wird.“ [2])

---

[1]) C. Calvert an Sharpe. Januar 1760.
[2]) Quincy's Life of Quincy, p. 269.

Der Friede mit fremden Staaten sollte Amerika eine Veränderung seiner Verfassungen, ein neues Regierungssystem, ein stehendes Heer und zur Erhaltung dieses Heeres eine Bewilligung amerikanischer Steuern durch ein britisches Parliament bringen. Die Entscheidung wurde, nach elfjähriger Ueberlegung und Erfahrung, von Halifax und seinen Genossen im Handelscollegium gefaßt, und es bedurfte zu ihrer Ausführung nur eines Premierministers und eines entschlossenen Monarchen, um ihr Nachdruck zu verleihen. Mitten unter diesen Plänen und von Siegen umgeben, starb der betagte Georg II. plötzlich am Schlagflusse, und am Morgen des 25. Octobers 1760, wurde sein erst zweiundzwanzigjähriger Enkel, der Zögling von Leicester House, auf einem Spazierritt mit dem Earl von Bute, von der geheimen Botschaft, daß er König sei, eingeholt.

Siebenzehntes Kapitel.

Der König und die Aristokratie gegen den großen Commoner. — Georg III. vertreibt Pitt aus dem Cabinet.

1760 — 1761.

„Mein Pferd ist lahm," sagte der neue König, als Vorwand, um zurückzukehren, und ohne ein Zeichen von Bewegung oder Ueberraschung über die Nachricht, welche er erhalten hatte, sichtbar werden zu lassen. Er bemerkte mit fortgesetzter Verstellung in Kew gegen den Stallknecht: „Ich habe gesagt, daß dieses Pferd lahm sei; ich verbiete Dir, das Gegentheil zu sagen," und er begab sich geradewegs nach Carleton House, der Residenz seiner Mutter.[1] Die erste Person, nach welcher er schickte, war Newcastle, der in großer Eile kam, sobald er „seine Kleider anziehen" konnte. Keiner wußte besser als Diejenigen, welche jetzt den Herzog empfangen sollten, daß Pitt sich über die Köpfe einer neidischen und widerstrebenden Aristokratie hinweg einen Weg in das Ministerium erzwungen hatte, und daß unter einem widerstrebenden Zusammenwirken eine un-

---

[1]) Walpole's George III., vol. I., p. 6.

heilbare Entfremdung zwischen den Mitgliedern des Ministeriums selbst, nagte. [1])

Newcastle hatte Carleton House kaum betreten, als Bute zu ihm sagte, daß der König ihn eher als jeden Andern, und selbst ehe er in den Staatsrath gehe, sehen wolle. „Complimente von mir sind jetzt unnöthig," fügte er hinzu; „ich bin Ihr Freund gewesen und werde es sein, und Sie sollen es sehen." Der alte Höfling schnappte nach dem nackten Angelhaken, sobald er ausgeworfen war, und antwortete in gleichem Tone.

Der so junge und zum Regieren so entschlossene König lobte die Unterthanentreue Newcastle's, welcher sich dagegen in Versprechungen erschöpfte. [2]) „Lord Bute," sagte der König, „ist Ihr guter Freund; er wird Ihnen meine Gedanken ausführlich sagen." Und ehe noch die Asche des verstorbenen Königs kalt geworden war [3]), verschwor sich der treulose Herzog mit den neuen Einflüssen auf dem Throne und um denselben, um das System, durch welches Pitt sein Vaterland nicht nur gerettet, sondern auch höher gehoben hatte, zu stürzen.

Als der König in den Staatsrath kam, erschien er mit gutem Grunde aufgeregt und verlegen; denn seine von Bute aufgesetzte Rede stellte die Befolgung seiner Regierungspläne als Prüfstein der Redlichkeit auf, verleumdete den Krieg als „blutig" und kostspielig, und gab stillschweigend den König von Preußen auf. Newcastle, der den Auftrag, sie vorzulesen, erhalten hatte, schien sie untadelhaft zu finden, und senkte rechtzeitig seine Stimme bei den anstößigen Stellen, sodaß seine Worte nicht unterschieden werden konnten. „Ist in der Form etwas Unrichtiges?" fragte der König, worauf er seine Minister entließ, und die Erklärung wurde entworfen, abgegeben und in die Staatsrathsbücher eingetragen, ohne daß Pitt vorher die mindeste Notiz davon erhalten hatte.

---

1) Burke's Thoughts on the Cause of the Present Discontents. Works, vol. I., p. 362.

2) Newcastle giebt selbst den Bericht über alle diese Vorgänge. „Ich gab angemessene Antworten."

3) William Pitt an Nuthall. 10. December 1765. Chatham Correspondence, vol. II, p. 249. Es ist nicht eher bekannt geworden, wie buchstäblich richtig die Anschuldigung Pitt's war, als bis Newcastle's Brief vom 26. October 1760 an Hardwicke, welcher seinen eignen Bericht über seine Zusammenkunft mit dem Könige enthält, veröffentlicht wurde.

Der große Commoner war „äußerst verletzt;“ [1]) er erkannte, wozu man complotirte, und nachdem er vergeblich versucht hatte, Newcastle Wahrheit und Festigkeit einzuflößen [2]), bestand er auf der Abänderung der Adresse, da es falsch sei, wenn man sage, daß der Krieg für England ein blutiger Krieg gewesen wäre [3]); und nach einem zwei- bis dreistündigen Wortwechsel mit Lord Bute zwang er dem König die widerstrebende Einwilligung ab, folgende Worte als seine eigenen zu substituiren: „Da ich den Thron inmitten eines kostspieligen, aber gerechten und nothwendigen Krieges besteige, werde ich mich bemühen, ihn auf eine Weise fortzusetzen, wie sie am geeignetsten ist, um in Verbindung mit meinen Alliirten einen ehrenvollen, dauernden Frieden herbeizuführen.“

Die Abänderungen Pitt's verliehen der Adresse Würde und Nationalität. Die der königlichen Macht zugefügte Wunde nagte in der Brust des Königs weiter; er zeichnete Newcastle absichtlich vor allen Andern aus, und berief am dritten Tage nach seiner Thronbesteigung Bute, der nur sein Oberhofmeister war und Pitt's Freundschaft verwirkt hatte [4]), nicht nur in den Geheimen-Rath, sondern auch in das Cabinet. [5])

Am letzten Tage des Octobers erließ der König eine Proclamation „zur Beförderung der Frömmigkeit und zur Verhinderung der Immoralität.“ Dieser öffentliche Aufruf entsprach seinen persönlichen Gewohnheiten; und in dem Reiche, wo seit beinahe funfzig Jahren die Maitressen des Königs, dem Range nach Pairessen der höchsten Aristokratie, gemeine Sittenlosigkeit eingeführt und an politischem Einfluß mit dem Ministerium gewetteifert hatten, wurde das ernste Volk von England von Unterthanenliebe zu einem Monarchen entzündet, der in Abgeschiedenheit, mäßig und keusch wie eine Nonne, erzogen worden war.

Dem Concepte, welches Hardwicke und Pitt für seine erste Rede an das Parliament aufgesetzt hatten, fügte er auf seine eigene Autorität hin die Worte bei: „In diesem Lande geboren und erzogen, bin ich stolz auf

---

1) Harris's Hardwicke, vol. III., p. 215.

2) Walpole's Memoirs of George III., vol., I., p. 10.

3) Newcastle an Hardwicke.

4) Adolphus: History of England, vol. I., p. 11.

5) Walpole's Memoirs of the Reign of King George III., vol. I., p. 8, und Sir Denis le Marchant's Note.

den Namen eines Briten," wodurch er sich gegen seine Vorgänger, die von Geburt und durch Neigung Hannoveraner waren, weniger herabsetzend, als mit gerechter Selbstgefälligkeit Jenen gegenüber stellte. Im Parliament empfing ihn ein größeres Zusammenströmen „der Schönheit und des Adels" des Reiches als sich je in dieser Versammlung eingefunden hatte. „Sein Wesen," sagte Ingersoll aus Connecticut, der zugegen war, „besitzt die Schönheit eines vollendeten Redners. Er ist nicht nur als König geneigt, Alles, was in seinen Kräften steht, zu thun, um seine Unterthanen glücklich zu machen, sondern auch unbezweifelt von wahrhaft religiösem Charakter." Horaz Walpole ließ das Lob seiner Anmuth, Würde und Gutmüthigkeit erschallen, drückte seine Bewunderung in hofmännischen Worten aus, und begann einen freundschaftlichen Briefwechsel mit Bute. „Alle seine Anlagen sind gut," sagte der Erzbischof Secker; „er ist ein geregelter, wackerer und frommer Mann, und das Interesse der Religion liegt ihm aufrichtig am Herzen." [1]) Der Dichter Churchill war nur ein Echo der Stimme der Nation als er schrieb:

„Seht, wie des bunten Prunks und Flittertands beraubt,
Der hassenswerthe Ehrgeiz birgt sein Haupt.
Den blut'gen Lorber, das geraubte Land
Reißt dem Tyrannen weg des Denkers Hand.
Er läßt nicht Ruhm für unterjochte Welten —
Besiegte Völker — blut'ge Schlachten — gelten.
Doch wenn wir endlich einen Jüngling sehn,
Als edlen Freund der ganzen Menschheit stehn,
Der seinen Zorn, gleich Jovis Donnerkeilen,
Zerschmetternd nur den Schuld'gen läßt ereilen,
Der, nur von Güt' und Liebe stets gelenkt,
Den Himmelsthau der Gnade Allen schenkt,
So freun wir uns, wenn einen Thron er schmückt
Und, wenn's der uns're ist, sind doppelt wir beglückt."

Solche Freudenrufe bewillkommneten die Thronbesteigung Georg's **III.** welchen Jugend und Sieg, Eroberungen und die Liebe zum Ruhm, der

---

[1]) Secker an Johnson. 4. November; in **Chandler's Life of Johnson, p. 182.**

Jubel des Volkes und die Stimme Pitt's, die Aussicht auf die Erwerbung von ganz Amerika und Indien, nicht von dem festen Vorsatze der Mäßigung im Triumph und des ersten Friedens, welcher sich herbeiführen lassen würde, abwendig machen zu können schienen. Aber die bei ihm frühzeitig entwickelte und ihm unverlöschlich eingeprägte herrschende Idee seines Geistes war die Wiederherstellung der Majestätsgewalt, welcher in Amerika die Provinzialassemblies Widerstand geleistet und getrotzt hatten, und die in England das eine Hinderniß in der zunehmenden Wichtigkeit des von Pitt vertretenen Volkes, und ein zweites in der bestehenden Macht der Olichargie unter der Fahne Newcastle's hatte.[1]) Der gereifte Mann ist nur die Fortsetzung des Jünglings; vom Tage seiner Thronbesteigung an gab Georg III. eine angeborene Liebe zur Herrschaft, und mit widerstrebender Nachgiebigkeit gegen die eben vorliegenden Hindernisse, den im Hintergrunde liegenden Vorsatz, seinen eigenen Willen zu behaupten, kund, wodurch er dazu verurtheilt wurde, sich in einer in steter Veränderung befindlichen Welt der Reform entgegenzustellen, und andauernd, aber hoffnungslos, gegen das langsame jedoch unwiderstehliche Aufstreben der Volksmacht anzukämpfen.

„Unser junger Mann [2])," schrieb Holdernesse, einer von den Staatssecretären, „zeigt große Aufmerksamkeit für seine Angelegenheiten und den ernstlichen Wunsch, richtig über ihre Lage unterrichtet zu werden. Er ist in den Geschäften geduldig, fleißig, und giebt augenscheinliche Beweise von Umsicht und Verstand." „Es kann nichts Liebenswürdigeres, Tugendhafteres oder besser Geartetes geben, als unsern gegenwärtigen Monarchen," berichtete Barrington, der Kriegssecretär [3]), nur wenige Wochen später. „Er beschäftigt sich eifrig mit seinen Angelegenheiten, und begreift sie zum Erstaunen gut. Seine Fähigkeiten scheinen mir seinen guten Absichten gleichzukommen. Eine ganz ungewöhnliche Aufmerksamkeit, eine schnelle und richtige Fassungsgabe, große Sanftmuth, große Höflichkeit, welche seiner Würde nichts benimmt, Vorsicht und Festigkeit sind im höchsten

[1]) Burke's Thoughts on the Cause of the Present Discontents.

[2]) Holdernesse an Mitchell.

[3]) Lord Barrington an Sir Andrew Mitchell. 5. Januar 1761, im britischen Museum.

Grade erkennbar." „Der König," sagte der Hauptgrundbesitzer von Pennsylvanien, „besorgt seine Geschäfte täglich, zeigt große Festigkeit in seinen Entschlüssen, und ist in seiner Zeitverwendung, mag sie nun die Geschäfte, oder die Erholung betreffen, sehr genau. [1])" Als aber Charles Townshend über seinen Charakter befragt wurde, besann er sich einen Augenblick und antwortete sodann: „Der junge Mann ist sehr halsstarrig," und es waren noch keine vier Monate vergangen, als Pratt, der Generalanwalt, voraussagte, daß „diese Regierung schwach und ruhmlos sein werde." [2])

Sich über Vorschriften von Seiten der Aristokratie und überhaupt Vorschriften jeder Art zu stellen, war die Hauptleidenschaft Georg's III., und zur Befriedigung derselben war er darauf bedacht, „dem Hofe den unbegrenzten und unbeschränkten Gebrauch seines ungeheuern Einflusses unter der ausschließlichen Leitung seiner Privatgunst" [3]) zu sichern. Als sein Werkzeug zur Bewirkung dieses Zweckes liebte er den Earl von Bute, welchen er deshalb schätzte, weil er in ihm einen dienstfertigen Freund fand, der bereit war, das neue System zur Ausführung zu bringen; und keine fünf Wochen nach dem Beginn seiner Regierung sann Bute bereits darauf, sich selbst einen Platz unter den Ministern zu schaffen. Der Hofpartei führte er nicht die mindeste Verstärkung zu. Er besaß weder Erfahrung, noch politische Verbindungen, noch mächtige Verwandtschaft, noch große Geistesfähigkeiten, und verdankte seine öffentliche Auszeichnung einzig der königlichen Gunst. Er war für den König ein solcher vertrauter Gefährte, wie die Dienerin einer Heldin in den Schauspielen der älteren französischen Dramatiker. Er ergab sich in Folge einer Theorie in die Königsgewalt; er stand Georg III. selbst in denjenigen Eigenschaften nach, worin dieser Fürst am mangelhaftesten war; an Kraft des Verstandes und Energie des Charakters kam er ihm bei weitem nicht gleich. Jener besaß eine kühne Verwegenheit und selbstvertrauende Unbeugsamkeit, welche die Gefahr nicht schrecken und die Scheu vor Ver-

---

1) Penn an Hamilton.

2) Nicholls's Recollection.

3) Burke's Thoughts on the Cause of the Present Discontents. Works, vol. I., p. 358.

antwortlichkeit nicht wankend machen konnte, während Bute von Natur schüchtern, Beharrlichkeit mit Kleinmuth verband, und in Folge davon die Gewohnheit der Doppelzüngigkeit an sich hatte. Er kannte weder die Menschen, noch die Geschäfte, besaß weder Verstandesweisheit, noch Muth, sodaß es schwer wird, seine Unfähigkeit zur Leitung einer Partei, oder zur Verwaltung der auswärtigen Verhältnisse und öffentlichen Angelegenheiten seines Vaterlandes, genügend zu schildern.

Wenn Bute seinen eigenen Hilfsmitteln überlassen worden wäre, so hätte es ihm vom Anbeginn mislingen müssen; selbst sein ernstlicher Wunsch, den Frieden wiederherzustellen, hätte sein Aufrücken nicht herbeizuführen vermocht. Der Weg wurde ihm durch den eifersüchtigen Unmuth der Aristokratie gegen die Macht, welche, ohne Rücksicht auf sie selbst, aus der guten Meinung des englischen Volkes entsprang, gebahnt. „Die Minister werden in Kurzem fallen," schrieb der eitle, reiche Dodington; „denken Sie bei sich und mit Ihrem königlichen Herrn auf geeignete Personen, um mit ihnen, für den Fall des Todes oder der Desertion, die erste Reihe auszufüllen....... Bedenken Sie, mein edler, großmüthiger Freund, daß die Befreiung des Monarchenthums von der eingewurzelten Usurpation der Oligarchie ein zu hoher und zu wichtiger Punkt ist, um ohne große Schwierigkeit und einen gewissen Grad von Gefahr bewirkt werden zu können." „Sie werden Alles besiegen," sagte Glover in Bezug auf Bute und den König; „nur muß man dem Wahnsinn der Popularität ein wenig Zeit zur Abkühlung lassen." Aber von jenem Tage an war die „Popularität," wie der Einfluß und die Macht des Volkes zuweilen von den Staatsmännern Englands genannt wurde, die Bewegung des Zeitalters, welche ebensowenig unterdrückt, wie die Vorsehung vom Throne gestoßen werden konnte, und Georg, der sie beinahe bis zum Wahnsinn haßte, war das Werkzeug, welches der Himmel erwählt hatte, um diese Bewegung zu beschleunigen, bis sie mit einer Kraft wirkte, welche das ganze Menschengeschlecht mit fortriß, und der alles Gewicht der alten Fürstenmacht keinen Einhalt zu thun vermochte.

Der König war eifrig darauf bedacht, der Verbindung mit Preußen zu entsagen und dieses Reich seinem Verderben zu überlassen, während er für sich allein mit Frankreich unterhandelte. Pitt bewog jedoch das Cabinet den jährlichen Vertrag mit Friedrich zu erneuern, und das Par-

liament, die Subsidien ohne Widerrede zu bewilligen. „Er denkt nicht daran, den Continent aufzugeben," sagte Bute im Januar; „er ist toller als je." Aber Newcastle, welcher fest an seinem Amte hing, und der die Absichten des Königs kannte, schrak vor der Unterstützung des Secretärs zurück und erklärte sich für einen aufrichtigen Freund des Friedens und für völlig bereit, Alles zu thun, um ihn zu erlangen. Pitt hörte dagegen nie auf, die Schwäche Newcastle's zu verachten, und verzieh ihm seine Verrätherei nicht. „Sie sind weder einig, noch können sie es sein," sagte Bute; und zu Anfang des Januar 1761 drangen seine Freunde in ihn, „sich in einem großen Geschäftsamte an die Spitze zu stellen, und die Leitung zu übernehmen."

Aber Newcastle begann sich ebenfalls seines eigenen Mangels an Gunst bewußt zu werden. Er hatte sich gegen Bedford, der ihn verachtete, „über das sehr geringe Gewicht, welches er beim König habe und über die Mittel, welche täglich angewendet würden, ihn ebensowenig in das bevorstehende Parliament zu lassen", beklagt, „und von Rücktritt gesprochen;" hierauf aber gegen Pitt conspirirt, sich in Alles gefügt und seinen Posten behalten. Bei den herannahenden Wahlen wurde sein Wunsch, sein altes Bestechungssystem für seine eigenen Zwecke anzuwenden, vereitelt; wenn er sich aber über etwas beklagte, so wurde ihm geantwortet: „Der König hat es so befohlen!" Die Parliamentsmitglieder für die königlichen Wahlflecken wollte der König selbst ernennen. Wenn eine öffentliche Verordnung den im königlichen Interesse stehenden Wählern die Erlaubniß gab, zu stimmen, wie es ihnen beliebte, so wurde eine geheime beigefügt, „welche die Person, für die sie Alle stimmen sollten, nannte," und Newcastle ward auf Diejenigen beschränkt, wo die Krone nur Einfluß besaß. „Das neue Parliament," sagte Bute zuversichtlich, „wird königlich sein." Georg III. begann seine Regierung mit einem Wettkampfe gegen die Aristokratie bei den Wahlen, um die Majorität in jener Körperschaft, und bei der Wahl des zwölften Parliaments wurde sein erster Versuch von Erfolg gekrönt.

Im Cabinet bereiteten sich Veränderungen vor. Holdernesse war seit dem Beginn der neuen Regierung bereit gewesen, mit seinen Collegen im Ministerium Streit anzufangen, und im anscheinenden Zorn seinem Amte zu entsagen, damit Bute darauf ohne den Anschein, Jemand verdrängt

zu haben, eintreten könne. Aber dies war ein zu thörichter Plan, um Beifall zu finden. „Es ist sehr leicht," dachte der Günstling im Februar, „den Herzog von Newcastle zum Rücktritt zu bringen; aber wer soll sein Amt übernehmen?" Er hatte nicht den Muth, sofort nach der höchsten Stelle zu streben.

Am 19. März 1761 wurde, als sich die Sitzungsperiode schloß, das elfte Parliament von Großbritannien aufgelöst. An demselben Tage ward, um einen Groll Georg's **III.**, den er schon als Prinz von Wales gefaßt hatte, zu befriedigen, der Schatzkanzler Legge entlassen. Als es bekannt wurde, daß dieser Beamte fortgeschickt werden sollte, drückte Georg Grenville, der sich auf seine finanziellen Kenntnisse viel einbildete, „gegen seinen Schwager den Wunsch nach der erledigten Stelle aus; aber Pitt nahm keine Notiz von seinem Verlangen, worauf zwischen ihnen Kälte eintrat." „Das Glück," rief Barrington, als er die Ernennung erhielt, „kann mich endlich noch zum Papste machen. Ich passe ebenso gut an die Spitze der Kirche, wie an die des Schatzes; aber kein Mensch weiß, was für ihn gut ist. Meine unabänderliche Regel ist daher die, nichts zu verlangen und nichts von mir zu weisen." Er war bereit, mit jedem Ministerium zu dienen, und den Wunsch des Königs zu seinem einzigen Orakel zu machen.

Zwei Tage darauf wurde der Rücktritt Holdernesse's durch eine Pension und die Ernennung zum lebenslänglichen Commandeur der fünf östlichen Häfen erkauft; und Bute, der auf die eigene Empfehlung des Königs [1]) Charles Jenkinson, nachmals Earl von Liverpool, zu seinem vertrauten Secretär annahm, erhielt die Siegel für das nördliche Departement.

Zu gleicher Zeit wurde dem Sir Francis Dashwood, dem offenen und entschlossenen Gegner der Verbindungen Pitt's mit Deutschland, ein Amt ertheilt und Charles Townshend, der von Hume als „der gescheidteste Gesell in England" bezeichnet wurde, und wegen seiner Kenntniß von Amerika und seines Eifers, die Verfassungen desselben umzuwandeln,

---

[1]) Daß Jenkinson vom Könige an Bute empfohlen und nicht, wie zuweilen gesagt wird, von Bute dem König vorgestellt worden ist, habe ich durch Privatmittheilungen von der höchsten Autorität erfahren.

berühmt war, „schwor Bute Treue und Gehorsam", wenigstens auf eine Zeit lang, und wurde zum Kriegssecretär ernannt. Derjenige, welcher diese Stelle bekleidet, ist nicht Mitglied des Cabinets, sondern vielmehr der militärische Secretär des Königs, und wird als solcher häufig bei ihm zugelassen. Townshend war stets sorgfältig darauf bedacht, sich die Gunst seines Souveräns zu bewahren. Er war im Parliament und im Leben „beständig auf der Folterbank der Anstrengung", von schlecht geregeltem Ehrgeiz erfüllt, in seinen politischen Verbindungen unbeständig, dem König stets geneigt, aber sich der ihm durch seine Beredtsamkeit im Unterhause verliehenen Macht so bewußt, daß er nie zum Diener der Freunde des Königs wurde. Zu talentvoll, um abhängig zu sein, und gegen die Freiheit zu gleichgiltig, um sie eifrig zu vertreten, schwebte er zwischen den beiden Parteien, nicht aus Veränderlichkeit der Ansichten, sondern weil ihm seine Natur und seine Ueberzeugungen für keine eine aufrichtige Anhänglichkeit einflößten.

Im Hause der Gemeinen fürchtete Charles Townshend nie als Nebenbuhler des Ministers aufzutreten; und damit es auch im Cabinet einen Mann geben möge, welcher es wagte, sich gegen Pitt zu erheben, ihm zu widersprechen und sich seinen Maßregeln zu widersetzen, wurde der Herzog von Bedford, wiewohl ohne bestimmtes Amt, durch den Befehl des Königs aufgefordert, den Versammlungen desselben beizuwohnen. Der Herzog war gegen Aemter gleichgiltig und der Verstellung unfähig, ebenso kühn und offen wie Pitt, und weniger rücksichtsvoll für die Folgen. Halifax, der im Handelscollegium so lange in der Behauptung der Krongewalt geübt worden war, wurde als Lordlieutenant nach Irland gesendet, um dort das System zur Ausführung zu bringen, während man dem Handelscollegium die Verfügung über die Aemter in den amerikanischen Colonien und die wichtigste Correspondenz mit denselben abnahm und dem südlichen Departement zurückgab.

Diese Veränderungen im Cabinet beschleunigten den Zeitpunkt des Kampfes mit den Colonien, und der Verlauf der Friedensunterhandlungen zwischen England und Frankreich war für Amerika von noch höherer Wichtigkeit.

„Da wir nicht Krieg zu führen verstehen," sagte Choiseul, „so müssen wir Frieden schließen." Choiseul war im Januar 1761 Bernis als Minister der auswärtigen Angelegenheiten nachgefolgt, beim Tode Belleisle's Kriegsminister geworden, und hatte bald die Sorge für die Seemacht mit diesen Departements verbunden. „Es ist gewiß," sagte Grimaldi, der spanische Gesandte in Paris, „daß man hier mit Wärme Friedensunterhandlungen wünscht." Kaunitz, der Oesterreicher, welcher Grund zu dem Glauben besaß, daß Schlesien in Kurzem für seine Herrin wiedererlangt werden würde, stellte Einwendungen auf. „Wir haben in den letzten drei Jahren," antwortete Choiseul, „unsere Interessen in Amerika aufgeopfert, um der Königin von Ungarn zu dienen; wir können es nicht länger thun. Frankreich wird sich nicht von dem Willen seiner Alliirten binden lassen." [1]) Spanien sah die Neigung zum Frieden mit Besorgniß. Es hatte die Räumung der britischen Posten in der Hondurasbai und an den Küsten von Campeche gefordert, und England verlangte, im Stolze seiner Oberherrschaft zur See, und mit Verletzung der Verträge und der von ihm selbst anerkannten Verbindlichkeiten, daß Spanien vorher in ein Abkommen über das Fortbestehen des Handels, welcher die aufdringlichen Niederlassungen veranlaßt hatte, willigen sollte. Grimaldi, der nicht gern allein unterhandeln wollte, begann, indem er auf das größte Geheimniß drang, „zu arbeiten, um zu sehen, ob er nicht ein Schutzbündniß mit Frankreich schließen könne." „Ihr habt gewartet, bis wir in's Verderben gestürzt sind," erhielt er zur Antwort, „und Ihr nutzt daher nichts mehr." Und am 25. März, fünf Tage nach Bute's Eintritt in das Cabinet, erbot sich Choiseul, bei Gelegenheit eines Vorschlages zu einem für die Bewirkung eines Friedensschlusses für die Staaten des Continents zu haltenden Congresse in Augsburg, mit England besonders zu unterhandeln. Pitt willigte ein. Die beiden großen Staatsmänner ahnten nicht, daß ihre Versuche, Frieden zu schließen, nur dauernde Leidenschaften und Bündnisse erzeugen sollten, welche England in dem zukünftigen Kampfe mit Amerika ohne einen einzigen Freund dastehen lassen würden.

Choiseul war, gleich Pitt, ein Staatsmann von den höchsten Fähigkeiten. Während aber Pitt durch die gebieterische Großartigkeit seiner

1) **Flassan, vol. VI. pp. 377, 381.** — Grimaldi an Fuentes, in **Chatham Correspondence, vol. II., p. 92.**

Pläne einschüchterte, besaß der lebhafte, indiscrete Choiseul das Genie der Intrigue. Er war ein geborner Wühler und brachte rastlose Thätigkeit und die Künste der Cabale in das Cabinet. Pitt behandelte alle Gegenstände mit Majestät; Choiseul besprach die gewichtigsten im Scherz. Bei seinem hohen Rang und großen Reichthum war er die erste Person bei Hofe, und dem Wesen nach der einzige Minister. Wenn sich die Maitresse des Königs, welche seine Vorgänger beherrscht hatte, in die Geschäfte mischte, so pflegte er zu antworten, daß sie schön wie ein Engel sei, aber ihr Memorial in das Feuer zu werfen. Und unter Spötteleien und Sarkasmen behauptete er seine ausschließliche Macht durch eine offen bemerkbare Ueberlegenheit des Geistes und der Entschlossenheit. [1]) Seine persönliche Kühnheit zeichnete ihn selbst unter dem französischen Adel, der von so hervorragendem Muthe war, aus, und wie er das Cabinet durch seinen entschiedenen Charakter beherrschte, so brachte er auch in die auswärtige Politik seines Vaterlandes einen so kühnen Geist, wie er nur irgend einen Mann in Frankreich oder England beseelte. Es war das Urtheil Pitt's, daß er der größte Minister sei, welchen Frankreich seit den Tagen Richelieu's gesehen habe. An Tiefe, Feinheit und schneller Fassungsgabe war ihm Keiner überlegen, und seine Freiheit von Vorurtheilen öffnete seinen Geist und seine Neigungen der philosophischen Bewegung seines Zeitalters. Kein Beweggrund der Bigotterie aber Antipathie vermochte ihn zu veranlassen, die Macht Friedrich's zu erdrücken, oder Frankreich dem Einflusse eines Staates wie Oesterreich zu unterwerfen, der noch von den unbehilflichen Formen und dem Aberglauben des Mittelalters überschattet war. Dem Dauphin, der die Traditionen der Vergangenheit liebte, sagte er: „Ich kann dereinst Ihr Unterthan werden, aber Ihr Diener nie.“ Als Freidenker, Feind der Geistlichkeit und vor Allem der Jesuiten, verbündete er sich fest mit den Parliamenten, und schien zu wissen, daß die öffentliche Meinung die des Monarchen zu überwiegen begann. Da er bemerkte, daß Amerika für Frankreich verloren sei, schlug er als Grundlage des Vertrages vor, daß „die beiden Kronen im Besitz desjenigen bleiben sollten, was sie von der Andern erobert hätten,“ und während er Zeitpunkte ansetzte, von welchen die Besitznahme auf jedem

---

[1]) Stanley an Pitt.

Continent datiren solle, war er bereit, England selbst andere Perioden vorschlagen zu lassen. Auf diesem Fuße, welcher England ganz Canada, Senegambien, vielleicht auch Goree und die Oberherrschaft in Ostindien, und Frankreich zum Austausch gegen seine Verluste in Westindien nur Minorca überließ, hielt ganz Paris den Frieden für sicher. Georg III. wünschte ihn von Herzen, und wiewohl Fuentes, der spanische Gesandte in London, von dem hochfahrenden Benehmen Pitt's gereizt, nur Krieg athmete, wiewohl der König von Spanien Frankreich eine Offensiv- und Defensiv-Allianz vorschlug, sehnte sich doch Choiseul, der die Wohlfahrt seines erschöpften Vaterlandes zu Rathe zog, aufrichtig nach Ruhe.

Aber die kühne, unbeugsame Natur Pitt's, welche vom Glücke entflammt wurde, war für das Werk der Aussöhnung ungeeignet. Er erwartete, und hatte seine Landsleute erwarten gelehrt, daß die starke Ueberlegenheit Englands dem Friedensvertrage aufgeprägt werden würde. Er nahm die Grundlage desselben: daß jede Nation ihre Eroberungen behalten solle, an, verzögerte aber die Bestimmung der Zeiträume, bis die Flotte von 115 Schiffen, welche an demselben Tage absegelte, wo seine Antwort auf Choiseul's Vorschlag abging, die Eroberung der Insel Belle-Isle bewirkt haben konnte. Dies ist der größte Flecken auf dem Ruhme William Pitt's. Alle Zwecke des Krieges waren erlangt worden; aber er bestand auf seiner Fortdauer, um ausgedehntere Gebietsvergrößerungen zu bewirken. England kann eine leidenschaftliche Liebe seiner Größe verzeihen; die unparteiische Geschichte gewährt die Palme dem gemäßigten Ehrgeiz des jungen Souveräns, welcher nach dem reineren Ruhme strebte, dem Siege durch einen vernünftigen Frieden Einhalt zu thun.

„Es kann noch Streit geben," prophezeite Grimaldi. Zur Beförderung der Unterhandlungen begab sich Bussy, mit der Ermächtigung, den Mitgliedern des englischen Cabinets Bestechungen anzubieten [1]), nach London; und der umsichtige, mistrauische Hans Stanley, der nur den Willen seines Auftraggebers abzuspiegeln wagte, reiste nach Paris. Der offene Stolz und die Unbeugsamkeit Pitt's gaben sich jedoch von Anfang her kund, und Choiseul, der sich nicht mehr mit dem Glauben an Frieden

---

[1]) Flassan, Histoire de la Diplomatie Française, vol VI., p. 399.

täuschte, wendete die noch übrigen Jahre seiner Ministerschaft dazu an, die Vertheidiger der Freiheit der Meere um Frankreich zu schaaren.

Die Unterhandlungen blieben jedoch im Gange, und es wurden Einzelheiten zur Besprechung gebracht. Hier zeigte sich die Größe Pitt's in der Schnelligkeit seiner Auffassung, dem weiten Bereich seines Verständnisses und seiner Klugheit, in der Energie seiner kräftigen, gebieterischen Dialektik, welche auf genauen Kenntnissen beruhte und auf die schwierigsten Fragen Licht warf. Wenn man zugiebt, daß eine Fortsetzung des Krieges kein Verbrechen gegen die Menschlichkeit war, so müssen der Muth, die Weisheit und die klugen Vorbereitungen Pitt's Bewunderung erzwingen.

In Bezug auf den deutschen Krieg schlug Frankreich vor, daß sich England, gegen Wiedererlangung Hannovers, der Einmischung enthalten solle. In England selbst gab es eine starke dieser Politik günstige Partei, die im König ihr Haupt, im Herzog von Bedford ihren offenen Vertreter hatte. Der König von Preußen, dessen Aussichten auf Verderben, selbst mit der Unterstützung Englands, wie Drei zu Eins angeschlagen wurden, wußte, daß Georg III. für seine Interessen gleichgiltig und seinem Charakter abgeneigt war, und seine Gesandten hatten ihm berichtet, daß Bute und der britische König ihm anrathen würden, durch Gebietsaufopferungen Frieden zu erlangen. „Wie ist es möglich," schrieb Friedrich an Pitt [1]); „wie kann die englische Nation mir vorschlagen, meinen Feinden Gebietsabtretungen zu gewähren; die Nation, welche meine Besitzungen durch der ganzen Welt bekannte, authentische Actenstücke garantirt hat? Ich bin nicht immer glücklich gewesen, und welcher Mensch auf Erden kann über das Glück verfügen! Trotz der Menge meiner Feinde befinde ich mich aber noch im Besitz eines Theiles von Sachsen und bin fest entschlossen, ihn nur unter der Bedingung abzutreten, daß die Oesterreicher, die Russen und die Franzosen mir Alles, was sie mir genommen haben, zurückgeben."

„Ich verfahre nach zwei Grundsätzen: der eine ist die Ehre, und der andere das Interesse des Staates, welchen mir der Himmel zu regieren gegeben hat. Die Gesetze, welche mir diese Principien vorschreiben,

---

1) Chatham Correspondence, vol. II. pp. 109, 111, ohne Datum.

sind erstens: nie eine Handlung zu begehen, über die ich Grund zum Erröthen haben würde, wenn ich meinem Volke davon Rechenschaft ablegen sollte, und zweitens: der Wohlfahrt und dem Ruhme meines Landes den letzten Tropfen meines Blutes zu opfern. Bei diesen Maximen kann ich meinen Feinden nie nachgeben. Rom nach der Schlacht bei Cannae — Ihre große Königin Elisabeth gegen Philipp II. und die unüberwindliche Armada — Gustav Wasa, welcher Schweden wieder emporbrachte — der Prinz von Oranien, dessen Hochsinnigkeit, Tapferkeit und Ausdauer die Republik der vereinigten Provinzen gründete, — dies sind die Muster, welchen ich folge. Sie besitzen Größe und Erhabenheit der Seele, misbilligen Sie meine Wahl, wenn Sie können."

„Ganz Europa richtet seine Augen auf den Anfang der Regierung der Könige, und schließt nach den ersten Früchten auf die Zukunft. Der König von England hat nur zu wählen, ob er bei den Unterhandlungen über einen Frieden blos an sein eigenes Königreich denken, oder ob er sein Wort halten, seinen Ruhm bewahren und auch für die Wohlfahrt seiner Verbündeten sorgen will. Wenn er das Letztere wählt, so werde ich ihm lebhafte Dankbarkeit schulden, und die Nachwelt, welche die Könige richtet, ihn mit Segnungen krönen."

„Wollte Gott," antwortete Pitt, „daß die Momente der Besorgniß um die Staaten und das Wohl des unüberwindlichsten der Monarchen völlig vorüber wären." Und Stanley gestand bei seiner ersten Zusammenkunft mit Choiseul offen die Absicht Englands ein, seinen großen Verbündeten „mit Nachdruck und gutem Glauben zu unterstützen." Frankreich hatte jedoch keinen Beweggrund, Preußen ins Verderben zu stürzen, und eine gerechte Rücksicht für die Interessen desselben würde kein unübersteigliches Hinderniß gewesen sein.

Als Frankreich die Hoffnung ausdrückte, zur Vergütung für seine deutschen Eroberungen Canada wiederzuerlangen, sagte Pitt zu Bussy: „Diese dürfen nicht in die Wagschale gelegt werden. Die Fürsten des deutschen Reiches und Ihre eigenen Verbündeten werden Ihnen nie erlauben einen Zollbreit Terrain in Deutschland innezubehalten. Die ganze Frucht Ihrer Kriegszüge nach Ihrer ungeheueren Verschwendung an Geld und Leuten, wird die sein, das Haus Oesterreich mächtiger zu machen." „Es wundert mich," sagte Choiseul zu Stanley, „daß Ihr großer Pitt so

an der Behauptung von Canada hängt. Die Geringfügigkeit seiner Bevölkerung wird es nie gefährlich werden lassen, und in den Händen Frankreichs wird es Ihnen stets dazu dienen, Ihre Colonien in der Abhängigkeit zu erhalten, welche sie abzuschütteln nicht ermangeln werden, sobald Canada abgetreten ist." [1]) Und er willigte gern ohne Weiteres ein, jene Provinzen an England zu überlassen.

Die Rückgabe der Kauffahrteischiffe, deren sich die englischen Kreuzer vor der Kriegserklärung bemächtigt hatten, wurde mit Recht gefordert. Sie hatten sich unter jeder Bürgschaft der Sicherheit auf dem Ocean befunden; sie waren das Eigenthum von Privatleuten, welche von den diplomatischen Streitigkeiten der beiden Länder nichts wußten und nichts wissen konnten. Die Wegnahme war durch keinen Grund der Billigkeit und des Völkerrechtes zu rechtfertigen. „Die Kanonen," sagte Pitt, haben die Frage zu unsern Gunsten entschieden, und in Ermangelung eines Tribunals ist diese Entscheidung ein Richterspruch." — „Noch ist die letzte Kanone nicht abgefeuert worden," erwiderte Bussy, und das Schicksal ließ in dem Schatten der Zukunft noch weitere verzweifelte Kriege zwischen den beiden Nationen um die Herrschaft und die Gleichheit auf den Meeren erblicken.

Frankreich wünschte der demüthigenden Bedingung der Zerstörung des Hafens von Dünkirchen zu entgehen. „Da England die Herrschaft über das Meer erlangt hat," sagte Pitt zu Bussy, „so fürchte ich selbst Dünkirchen nur wenig; aber das Volk betrachtet seine Zerstörung als ein ewiges Denkmal des Frankreich auferlegten Joches." [2])

Choiseul war bereit, Zugeständnisse in Bezug auf Dünkirchen zu machen, wenn Frankreich im St. Lorenzgolf einen Hafen mit dem Rechte zur Fischerei behalten könne. Wenn dies nicht zugestanden werde, so würde er selbst weitere Unterhandlungen ablehnen. In jenen Tagen glaubte man, daß die Macht zur See von der Aufmunterung der Fischerei abhänge, und die Entsagung derselben schien einer Entsagung der Fähigkeit, eine Flotte zu bemannen, gleichzukommen. Pitt schlug die Fischereien

---

[1]) Second Thoughts, or Observations upon Lord Abingdon's Thoughts.

[2]) Flassan, vol. VI. pp. 403, 405.

völlig ab. Die Verbindung Frankreichs mit Spanien war die nothwendige Folge. welche durch die Einnahme von Belle-Isle noch befördert wurde. „Sie haben Frankreich in allen Theilen völlig aufgeregt," schrieb Keppel im Juni, kurz nach jenem Erfolge; „die Franzosen fühlen sich so verletzt und entehrt, daß sie ihre Schiffe und Alles daran setzen wollen, um die Schmach zu verwischen." [1]) Pitt blickte solchen Anstrengungen in der stolzen Heiterkeit selbstbewußter Kraft entgegen; und doch bemerkte man, daß er düster und ängstlich wurde; [2]) denn sein eigener König hatte ihm im Cabinet Widerstand bereitet.

„Der uns angebotene Friede," sagte Granville, der Lordpräsident, „ist für England vortheilhafter, als irgend ein seit König Heinrich V. geschlossener." „Ich bete zu Gott," sagte Bedford im Juli zu Bute, „daß Se. Majestät diese Gelegenheit benutzen möge, um die berühmtesten seiner Vorgänger an Ruhm und Seelengröße zu übertreffen, indem er seinem Volke einen vernünftigen, dauernden Frieden giebt." Wenn Jemand darauf hinwies, daß im Laufe des Sommers Unternehmungen von Belle-Isle aus gemacht werden könnten, so erwartete Bedford nichts, als „vielleicht die Wegnahme einer weiteren Insel, oder die Einäscherung noch einiger erbärmlichen Dörfer auf dem Continent." [3]) Wenn Pitt sagte: „Ehe der December kommt, werde ich Martinique nehmen," so entgegnete Bedford: „Wird dies das Mittel sein, um einen besseren Frieden, als er uns jetzt zu Gebote steht, zu erlangen, oder die Franzosen zur Aufgabe eines Fischereirechtes bewegen?" „Wahrhaftig," fuhr er mit Verstand und gutem Gefühl fort, „das Bemühen, Frankreich gänzlich jeder Macht zur See zu berauben, ist ein Ankämpfen gegen die Natur, und kann unserm Vaterlande nichts Gutes bringen, sondern muß im Gegentheil alle Seemächte von Europa anreizen, gegen uns als Befolger eines Monopolsystems aller Macht zur See, welches für die Freiheiten Europas gefährlich sein würde, in ein Bündniß zu treten ..... Falls es entschieden wird, den Krieg noch auf einen weiteren Feldzug fortzuführen," fügte er hinzu, „so wasche ich mir die Hände wegen des Blutes, welches vergossen werden könnte, in Unschuld."

---

[1]) Keppel an Pitt. 18. Juni 1761.
[2]) **Flassan, vol. VI., p. 406.**
[3]) **Wiffen's House of Russell, vol. II., pp. 468, 469, 470, 471.**

Auf besonderes Verlangen des Königs wohnte Bedford dem Cabinetsrathe vom 20. Juli zur Besprechung der Bedingungen des Friedens bei. Alle übrigen Anwesenden beugten sich vor Pitt; denn sie fürchteten, daß er ungehalten werden würde. Bedford „war der Einzige, welcher es wagte, eine der seinen widersprechende, wenn auch den Ansichten jeder andern Person genehme Meinung abzugeben.“ [1]) „Ich beneide ihn um diesen Muth mehr, als um sein großes Vermögen und seine Fähigkeiten,“ sagte Newcastle. Aber das Bündniß zwischen Frankreich und Spanien war bereits seinem Abschlusse so nahe gekommen, daß Bussy, in Verbindung mit der französischen Denkschrift am 15. Juli, eine Note, durch welche England aufgefordert wurde, dem König von Preußen keine Unterstützung zu gewähren, und ein Privatschreiben überreicht hatte, welches für Spanien Entschädigung wegen weggenommener Schiffe, das Recht zur Fischerei bei Neufundland, und die Zerstörung der englischen Niederlassungen in der Hondurasbai verlangte. „Diese Differenzen,“ hieß es, „geben, wenn sie nicht ausgeglichen werden, Raum, einen neuen Krieg in Europa und Amerika zu befürchten.“

Die Note und die Denkschrift, welche die Drohung mit einem spanischen Kriege enthielten, gewährten Pitt die Oberhand. Der Privatverwendung des Königs gab er nur ein wenig, und blos anscheinend, in Bezug auf die Fischerei nach. „Ich wurde überwältigt,“ sagte er später, „nicht von dem ausländischen Feinde, sondern von einem andern.“ Und im nächsten Cabinetsrathe legte er seine Antwort gegen Frankreich nicht zur Berathung, sondern zur Annahme vor. Bute wagte keine verschiedene Meinung auszudrücken, und da Bedford sich von jeder Verantwortlichkeit lossagte, und sich mit entrüsteter Ueberraschung entfernte, so gab Pitt, mit einstimmiger Bewilligung des Cabinets, die Denkschriften in Bezug auf Preußen und die spanischen Angelegenheiten als vollkommen unzuläßig zurück, indem er erklärte, daß der König „die Streitigkeiten mit Spanien auf keine Weise mit den Friedensunterhandlungen zwischen den beiden Nationen vermischen lassen würde.“

Am 29. Juli überbrachte Stanley das Ultimatum Englands, worin Canada die Fischereien unter einem beschränkten und werthlosen

---

[1]) Rigby bei **Wiffen, vol. II., p. 472.** Siehe ferner die **Bedford Correspondence.**

Zugeständniß gegen die Franzosen, und dieses nur unter der demüthigenden Bedingung, Dünkirchen zu schleifen, die Hälfte der neutralen Inseln, besonders St. Lucia, Tobago, Senegal und Goree, d. h. das Monopol des Sclavenhandels, Minorca, die Befugniß, dem König von Preußen beizustehen, und die Oberherrschaft Großbritanniens in Ostindien gefordert wurde. Die Gesandten Spaniens und Oesterreichs konnten ihren Triumph nicht verbergen. „Meine Ehre," antwortete Choiseul dem englischen Botschafter, „wird in funfzig Jahren dieselbe sein wie jetzt; ich bin für meine Stelle so gleichgiltig, wie es Pitt nur immer sein kann; ich gebe, ohne die mindeste Zurückhaltung, die Geneigtheit des Königs zum Frieden zu; Se. Majestät mag einen Vertrag, wie ihn England fordert, unterzeichnen; aber meine Hand soll dieses Document nie berühren." [1]) Und er legte Abänderungen des britischen Anerbietens vor, indem er das Recht, sich mit Zustimmung Spaniens in spanische Angelegenheiten zu mischen, in Anspruch nahm. Er wünschte den Frieden immer noch [2]), war aber bereits zu der Ueberzeugung gelangt, daß Pitt nie zu einem billigen Vergleich seine Einwilligung geben würde, und setzte seine einzige Hoffnung auf den Verzug.

Bis jetzt war Pitt in dem Cabinete, außer bei Bedford, auf keinen offenen Widerstand gestoßen; auf diesem Punkte hielten der König und seine Freunde Stand [3]); und die Antwort auf das französische Ultimatum, welche dasselbe unbedingt verwarf und die Berufung an die „Waffen" [4]) erhob, wurde im Cabinet nur mit einer Majorität von einer Stimme angenommen. „Warum," fragte Georg als er sie las, „warum sind nicht Worte gewählt worden, zu denen Alle ihre Zustimmung hätten geben können?" und seine Bewegung war so stark, wie er sie noch nie gezeigt hatte. [5]) Die Freunde Bedford's trauerten über die Fortdauer des Krieges und die Gefahr, daß Spanien mit hineingezogen werden könne. „Pitt," sagten sie, „regiert nicht nur im Cabinetsrathe, sondern auch in der Mei-

---

[1]) Thackeray's Life of Chatham, vol. II., p. 580.
[2]) Bussy an Pitt 5. August 1761.
[3]) Wiffen's Russell, vol. VI., p. 473.
[4]) Pitt an Bussy 15. August 1761.
[5]) Bute an Pitt. 14. August 1761.

nung des Volkes." Rigby vergaß sein Vaterland soweit, daß er den Waffen desselben Unglück wünschte [1]; aber bei der Menge war der Durst nach Eroberung der Wahnsinn der Zeit. Man belobte einen Krieg, welcher zu keinem bestimmten Zwecke fortgesetzt wurde.

Aber am 15. August, demselben Tage, an welchem Pitt seine gebieterische Erklärung absendete, schloß Choiseul den Familienpact ab [2], welcher sämmtliche Zweige des bourbonischen Hauses vereinigen sollte. Von der Beendigung der eben im Gange befindlichen Feindseligkeiten an sollten Frankreich und Spanien, dem ganzen Umfange ihres Gebiets nach, gegen fremde Mächte wie Ein Staat dastehen. Ein gegen eine von den beiden Kronen begonnener Krieg sollte der persönliche und eigene Krieg der anderen werden. Sie wollten nur in Gemeinschaft Frieden schließen. Im Krieg wie im Frieden sollte jede die Interessen ihres Verbündeten als ihre eigenen betrachten, seine Vortheile und Verluste theilen und ihm entsprechende Ausgleichungen gewähren. Dies ist der berühmte Vertrag, welcher Amerika im Voraus die Hilfe des abergläubischen, gutherzigen und billigkeitsliebenden Karl's III. von Spanien sicherte. Für diese Monarchie, welche schwächer als Frankreich war und isolirter dastand, da sie in Europa weniger Punkte, an denen eine Reibung stattfinden konnte, besaß, und in Amerika für sie Alles auf dem Spiele stand, war der Vertrag im höchsten Grade unklug. Wir werden in Kurzem sehen, daß seine einzige große Folge in der Geschichte der Welt die war, daß er die Flotten desjenigen europäischen Souveräns, der die absoluteste Macht und die umfänglichsten Colonien besaß, auf die Seite eines Bundes republikanischer Insurgenten in ihrem Kampfe um Unabhängigkeit stellte.

An demselben 15. August, und nicht ohne Wissen Pitt's, schlossen Frankreich und Spanien eine Uebereinkunft ab [3], nach welcher sich Spa-

---

[1]) Rigby. 27. August, bei **Wiffen**, vol. II. p. 473.

[2]) **Martens: Recueil**, vol. VI., p. 69.

[3]) Ueber diese Specialconvention war Pitt genau unterrichtet. Er wußte ferner, daß der spanische Hof Zeit gewinnen wollte, bis die Flotte in Cadix angekommen wäre. Vergl. die Briefe Grimaldi's an Fuentes, vom 31. August und 13. September in **Chatham Correspondence**, vol. II., pp. 139—144, und das Privatbillet Stanley's vom 21. December an Pitt. — Das Vorhandensein dieses Sondervertrages, welcher Pitt so gut bekannt war und so entscheidend auf seine Politik wirkte, scheint

nien verbindlich machte, England den Krieg zu erklären, wenn nicht wider alle Erwartung vor dem 1. Mai 1762 zwischen Frankreich und England Friede geschlossen sein würde. Choiseul, der sein Augenmerk auf alle bei den Rechten der neutralen Flaggen betheiligte Staaten, auf Portugal, Savoyen, Holland und Dänemark richtete, machte mit Spanien aus, daß Portugal gezwungen, und die Uebrigen eingeladen werden sollten, sich dem Bündnisse „zum gemeinschaftlichen Vortheil aller Seemächte" anzuschließen. [1])

Choiseul war aber immer noch auf Frieden bedacht und beschloß, um denselben entweder zu sichern, oder die Sympathien von ganz Europa für die Seite Frankreichs zu gewinnen, einen „allerletzten Versuch" zur Aussöhnung durch reichliche Zugeständnisse zu machen, und am 13. September, gerade fünf Tage, nachdem sich der jugendliche Herrscher von England mit der blauäugigen rücksichtsvollen aber nicht besonders schönen

---

der Beachtung der britischen Geschichtschreiber, mit Ausnahme Lord Mahon's, entgangen zu sein. In der 1840 erschienenen Ausgabe von **Adolphus's History of England** nimmt dieser Schriftsteller an, daß Pitt falsch berichtet gewesen sei, und wagt die Vermuthung, daß „die an Mr. Stanley gemachte Mittheilung, eine feine List des französischen Ministeriums war." **Adolphus, vol. I., p. 46**, Note. In der zweiten Auflage von **Flassan's Histoire de la Diplomatie Française, vol. VI., pp. 323 — 326** ist jedoch ein Auszug des Vertrages selbst zu finden. Ich habe mich bemüht, aus den französischen Archiven eine authentische Abschrift des ganzen Documents zu erlangen, aber die Antwort erhalten, daß es entweder verloren oder verlegt sei. Die Anspielung Grimaldi's in seinem Briefe vom 13. September „auf die Stipulationen des Vertrags zwischen den beiden Höfen," geht ebenfalls auf die Specialconvention, wenn sie auch die Herausgeber der **Correspondence of the Earl of Chatham**, in ihren Bemerkungen über die Stelle, auf den Familienpact beziehen.

Die genaue Kenntniß dieses Vorgangs ist für eine Rechtfertigung des von Pitt gegen Spanien eingeschlagenen Verfahrens von wesentlicher Wichtigkeit. Er bestand nicht eher auf dem Kriege mit dieser Macht, als bis er die Beweise in Händen hatte, daß Spanien durch einen ratificirten Vertrag mit Frankreich bereits Theilnehmer am Kriege geworden war. Pitt's Rath war bei diesem Anlasse eben so gerecht, wie weise. Der Irrthum rührt daher, daß man die Specialconvention, welche die Bedingungen, unter welchen sofort ein Krieg begonnen werden sollte, festsetzte, mit dem allgemeinen Bundesvertrage zwischen den Fürsten des bourbonischen Hauses verwechselt hat. Der letztere war kein Grund zum Kriege; die erstere war der Krieg selbst.

[1]) Artikel 6 u. 7 der Specialconvention. **Flassan vol. VI., pp., 322, 323.**

deutschen Prinzessin von Meklenburg-Strelitz, — einem siebenzehnjährigen Mädchen, welches als die karge und sittenstrenge Königin Charlotte bekannt geworden ist — vermählt hatte, überreichte Bussy die letzten Vorschläge Frankreichs. Sie wurden von Pitt, der über die Specialconvention zwischen Frankreich und Spanien genau unterrichtet war, mit geringschätziger Gleichgiltigkeit aufgenommen. Ein ironisches Lächeln und ein Paar kurze Worte waren seine einzige Entgegnung, und als die Unterhandlungen abgebrochen wurden, sagte Pitt gerade heraus, daß seine Forderungen stets ernstlich gemeint gewesen seien. „Wenn ich Herr gewesen wäre," fügte er hinzu, „so würde ich nicht so weit gegangen sein; die Vorschläge, welche Frankreich zu hart findet, würden einem großen Theile der englischen Nation zu günstig erscheinen." 1)

Der Krieg mit Spanien war für England jetzt unvermeidlich geworden. Auf den Vorschlag zur „Regelung des Rechtes der Unterthanen von Großbritannien auf das Schlagen von Campecheholz," antwortete der katholische König durch seinen Gesandten Wall, mittelst einer Depesche, welche am 13. September in England einlief. „Die Räumung der Campecheholzniederlassungen wird angeboten, wenn Se. katholische Majestät den Engländern das Campecheholz zusichern will! Derjenige, welcher eingesteht, daß er in das Haus eines Andern eingedrungen ist, um sich seiner Juwelen zu bemächtigen, sagt: „Ich will aus Deinem Hause gehen, wenn Du mir zuerst das giebst, was ich zu holen gekommen bin." — Pitt's Zorn wurde durch die Vergleichung Englands mit Räubern und Dieben erregt, und sein Wille wurde „übermüthiger und unlenkbarer", als je. Er triumphirte in der Aussicht auf die Vortheile, welche sein Vaterland, und auf den Ruhm, den sein eigener Name in allen Zonen des Erdballs erlangen sollte. Er schickte sich an, mit der einen Hand „die ganze bourbonische Familie zu schlagen, und mit der andern die englische Demokratie zu leiten." 2) Sein Auge drang in die Zukunft; die ungeheuersten Pläne, um das Schicksal von Welttheilen zu verändern, und die Bestimmung der Welt zu regeln, blitzten in seinem Geiste auf. Er beschloß, sich der noch übrigen französischen Inseln, besonders Martinique's,

1) **Flassan, vol. VI., p. 445.**

2) **Grattan's Character of Pitt.**

zu bemächtigen, und Havannah zu erobern. „Sie müssen Panama nehmen [1]," rief er gegen einen General aus. Demnächst sollten die philippinischen Inseln fallen, und das spanische Monopol in der neuen Welt auf einen Schlag und für immer durch eine „allgemeine Abtretung des ganzen spanischen Amerika in allen Punkten, welche Großbritannien für nützlich halten würde," gebrochen werden.

Aber die Menschheit hatte sich eine andere Weise zur Befreiung des spanischen Amerika von dem Colonialmonopol vorbehalten. Am 18. September legte Pitt, dem sich hierbei nur sein Schwager, der Earl von Temple, anschloß, dem Cabinet seinen schriftlichen Antrag vor, den britischen Gesandten Lord Bristol von Madrid zurückzuberufen. Die Frage wurde in drei verschiedenen Sitzungen besprochen. „Aus Klugheit sowohl wie aus Muth," behauptete der Staatssecretär, „sollten wir uns den ersten Streich sichern. Wenn irgend ein Krieg seine eigenen Kosten bestreiten kann, so muß es ein Krieg mit den Spaniern sein. Ihre Flotte ist noch nicht angekommen; wenn wir sie wegnehmen, so werden wir ihre Hände lähmen und die unseren kräftigen." Bute, der die Ansicht des Königs aussprach, war der Erste, welcher sich dem Plane als übereilt und unklug widersetzte; Granville wünschte kein vorschnelles Handeln; Temple unterstützte Pitt; Newcastle war neutral. Während dieser Discussionen blickten alle Classen des englischen Volkes auf das Prunkschauspiel der Krönung, oder erzählten einander, wie der König, als er vor dem Altare der Westminsterabtei gekniet, mit förmlicher, aber aufrichtiger Frömmigkeit ehrerbietig seine Krone abgenommen habe, als er von dem Erzbischof das Abendmahl erhielt. Einer zweiten Sitzung des Cabinets wohnten sämmtliche Minister bei; sie erhielten von Pitt eine genaue Darlegung der geheimen Uebereinkunft, durch welche sich Spanien verbindlich gemacht hatte, im nächsten Mai Großbritannien den Krieg zu erklären; aber sie kamen zu keiner Entscheidung. Bei einer dritten Zusammenkunft machten sämmtliche angesehene Whiglords Einwendungen, da sie sich mit dem Günstling verbündet hatten, um den großen Vertreter des Volkes aus dem Amte zu vertreiben. Newcastle und Hardwicke, Devonshire und Bedford, ja

---

[1] Chatham Anecdotes, vol. I., p. 366. Choiseul sagt in seinen späteren Briefen, daß er Pitt's Pläne gekannt habe.

selbst Ligonier und Anson standen mit Bute und Mansfield zusammen, um seine Niederlage zu bewirken. Pitt vertrat seine Ansichten mit seinem Schwager Temple allein. Ueber die Widersetzlichkeit der verbündeten Oligarchie erbittert, erinnerte sich Pitt an die Weise, wie er in das Cabinet gelangt war und an die Zwecke, welche er festen Auges verfolgt hatte. „Dies," rief er gegen seine Collegen aus, indem er seinen ganzen Stolz aufbot, um der Aristokratie den Handschuh hinzuwerfen und sich von ihr an das Land zu berufen, welches sein begeisternder Einfluß aus der Schmach errettet hatte, „ist der richtige Augenblick um das ganze bourbonische Haus zu demüthigen; wenn ich diesmal meine Ansicht nicht durchsetzen kann, so wird es das letzte Mal sein, daß ich in diesem Rathe sitze. Durch die Stimme des Volkes, dem ich mich für mein Verfahren verantwortlich halte, in das Ministerium berufen, werde ich nicht in einer Stellung bleiben, die mich für Maßregeln, welche man mir nicht länger zu leiten gestattet, verantwortlich macht." „Wenn der sehr ehrenwerthe Gentleman," erwiderte Granville, „beschlossen hat, das Recht zur Leitung der Kriegsoperationen für sich in Anspruch zu nehmen, so weiß ich nicht, in welcher Absicht wir in diesen Rath berufen worden sind? Wenn er von Verantwortlichkeit gegen das Volk spricht, so redet er die Sprache des Hauses der Gemeinen und vergißt, daß er in diesem Collegium nur dem König verantwortlich ist." [1])

Man hatte den Herzog von Newcastle noch nie in besserer Laune gesehen, als bei diesem Anlasse. [2]) Seine geübte Hand [3]) hatte die Ereignisse so zu lenken gewußt, daß die Politik Pitt's durch das verabredete Zusammenwirken Bute's und der sämmtlichen großen Whiglords hintertrieben wurde. Der Minister schrieb seine Niederlage weniger dem Könige und Bute, als Newcastle und Bedford zu; der König war jedoch selbst ein Theilnehmer des Complots, und als er den schriftlichen Rath, welchen ihm Pitt und Temple gegeben hatten, verwarf, beschloß der Mann,

---

[1]) Annual Register, vol. IV., p. 42. — Hist. minority. — Walpole's George III., vol. IV., p. 144. — Adolphus, vol. I., p. 44.

[2]) Sir George Colebrooke's Memoirs, in einer Anmerkung zu Walpole's George III., vol. I., p. 82.

[3]) Pitt an Nuthall, in Chatham Correspondence, vol. II., p. 345.

„dessen erhabene Persönlichkeit den König selbst einschüchterte" [1]), von seinem Amte abzutreten.

Am Montag, dem 5. October stand der jetzt durch Jahre und Ruhm ehrwürdige William Pitt, der größte Minister seines Jahrhunderts, einer von den wenigen wahrhaft großen Männern seines Zeitalters, unter den Rednern der Einzige, welcher dem Demosthenes gleichkam, der Mann ohne Adelstitel oder Reichthum, welcher, nachdem er England in einem Abgrund von Schwäche und Schande gefunden, Canada, das Ohiothal und Guadaloupe erobert, Preußen in seinem Kampfe gegen die Vernichtung aufrechterhalten, Frankreich gedemüthigt, die Herrschaft der Meere gewonnen, in Hindostan die Oberherrlichkeit errungen, und in der Heimath die Parteisucht besiegt hatte, vor Georg III., um seine Amtsentsagung einzureichen. Es war ein Augenblick, welcher die Gefaßtheit und Manneskraft des jungen, unerfahrenen Königs auf die Probe stellte. Er nahm die Amtssiegel mit Ungezwungenheit und Festigkeit an, ohne Pitt zu ersuchen, in seiner Stelle zu verbleiben, gab jedoch Bekümmerniß wegen des Verlustes eines so schätzbaren Ministers kund, sprach sich billigend über seine bisherigen Dienste aus, und machte ihm unbeschränkte Belohnungsanerbietungen. Zu gleicher Zeit erklärte er sich mit der Ansicht der Mehrzahl seines Geheimen Rathes einverstanden und sagte, daß er in Bezug auf sein Verhalten in der größten Verlegenheit gewesen sein würde, wenn der Rath die vorgeschlagene Maßregel ebenso einstimmig unterstützt hätte, wie er dieselbe verworfen hatte. Der große Commoner begann zu antworten; aber die angestrengte, unaufhörliche Thätigkeit, welche sein Posten als leitender Minister erforderte, hatte, im Verein mit wiederholten und beinahe schon tödtlich gewordenen Anfällen einer erblichen Krankheit, seine Constitution fast gänzlich zerstört [2]), und sein ganzes Nervensystem über-

---

1) Grattan's Character of Pitt.

2) Den 30. Januar 1757. „Mr. Pitt hat mit seiner eignen schlechten Gesundheit zu kämpfen gehabt. Seit er Minister ist, hat er nur zweimal zum Könige gehen können." Lord Lyttelton an seinen Bruder. Es könnten noch andere Briefe citirt werden; und die völlige Niederlage seiner Kräfte trat an den Tag, sobald die Nothwendigkeit öffentlicher Anstrengungen beseitigt war. Selbst die kräftigsten Männer haben, wenn sie aufrichtig und im Ernst sind, wie Pitt, die Pflichten eines Premierministers hinreichend gefunden, um eine große Nervenreizbarkeit zu verursachen und die Gesundheit zu untergraben.

reizt und geschwächt. „Ich gestehe, Sire," sagte er, „daß ich nur zu vielen Grund hatte, um das Misfallen Ew. Majestät zu erwarten. Als ich hierher kam, war ich nicht auf diese ausnehmende Güte vorbereitet. Verzeihen Sie mir, Sire; sie überwältigt, sie bedrückt mich." Und der Mann, der durch seine Worte und seinen Muth die Angelegenheiten seines Vaterlandes wieder emporgebracht, und dasselbe zu nie gesehener Macht und Ehre, zu ausgedehnter Herrschaft und stolzem Selbstvertrauen erhoben hatte, brach in Thränen aus.[1]) Am folgenden Tage schien der König mit Ungeduld zu wünschen, ihm irgend eine Gunstbezeigung zu Theil werden zu lassen; und da Canada durch das Talent und die Standhaftigkeit Pitt's erobert worden war, so bot er ihm die Stelle eines Gouverneurs dieser Provinz mit einem Gehalte von 5000 Pfd. an. Pitt besaß jedoch eine edle Natur und ein von glühender, schöner Liebe zu seiner Familie überströmendes Herz. „Ich würde doppelt glücklich sein," gestand er, „wenn ich Diejenigen, welche mir theurer sind, als ich selbst, von jenem Denkmale königlichen Beifalls und königlicher Güte umfaßt sehen könnte." Es wurde daher seiner Gemahlin, Lady Hester, ein Pairspatent, nebst einem aus den Zolleinkünften der Pflanzungen zahlbaren Jahrgehalte von 3000 Pfd. für ihr, ihres Gatten und ihres ältesten Sohnes Leben, verliehen. Diese Beweise der königlichen Zufriedenheit mit seinen Leistungen, welche im Vergleich mit seinen Verdiensten sehr mäßig waren, wenn nicht überhaupt diese Verdienste über jede Belohnung erhaben gewesen wären, wurden „mit Verehrung und Dankbarkeit, dem Zoll eines wahrhaft fühlenden Herzens", angenommen. So trat er ab, nachdem er Frankreich und Spanien in unversöhnlicher Feindseligkeit gegen sein Vaterland befestigt, und das Gleichgewicht des europäischen Colonialsystems durch die Seemacht Englands zerstört hatte.

---

[1]) Diese Erzählung, welche so Viele copirt haben, erschien ursprünglich im **Annual Register** und wird Edmund Burke zugeschrieben, der zu jener Zeit in der vertrautesten Verbindung mit William Gerald Hamilton und dem Earl von Halifax stand. Die Geschichte scheint authentisch zu sein, ist, so viel ich weiß, nie in Zweifel gezogen worden und kann nur vom König gekommen sein. Die Erklärung des Grundes der Bewegung Pitt's rührt von mir.

Achtzehntes Kapitel.

Die Handelsgesetze reizen zur Revolution auf. — Die Umbildung der Colonialregierungen.

1761 — 1762.

Lord Barrington, der nur ein Echo der Ansichten des Königs war, billigte die Amtsentsagung Pitt's als „wichtig" und „glücklich;" der jetzt als Lord Malcombe in den Pairsstand erhobene, prunksüchtige und kinderlose Dodington „wünschte Bute zur Erlösung von einem höchst halsstarrigen Collegen, Sr. Majestät zu der von einem höchst gebieterischen Diener, und dem Lande zu der von einem höchst gefährlichen Minister, Glück." Bute hegte aber jetzt Besorgnisse; denn er sah, daß seine „eigene Stellung gefahrvoller geworden war."

Der Earl von Egremont, Pitt's Nachfolger, war ein Sohn des berühmten Windham, aus einer Toryfamilie, schwach, hitzig und von schwankender Gesundheit. Georg Grenville, der Gatte seiner Schwester, entsagte seinen wohlbegründeten Ansprüchen auf die Sinecure des Sprecherstuhles, blieb im Ministerium und verstand sich fernerhin dazu, im Unterhause „sein Bestes zu thun", während Bedford Geheimsiegelbewahrer wurde.

Der Friede war der dem König am nächsten liegende Zweck; und da die Berichte Bristol's, des englischen Botschafters in Madrid, freundschaftliche Verhältnisse in Spanien verhießen, gab der König die Weisung, daß der französische Hof durch Fuentes, den spanischen Gesandten in London, eingeladen werden solle, seine letzten Vorschläge zu erneuern. „Nur einem zweiten Pitt gegenüber," sagte Choiseul, „würde ich es wagen, über solche Anerbietungen zu verhandeln. Der Krieg ist unsere einzige Wahl. Standhaftigkeit und Geduld werden uns keine Schiffe erbauen; aber sie werden uns den Triumph über unsere Feinde verleihen." Als die Wochen verstrichen und die spanischen Silber-Galioten einliefen, führte Spanien eine kühnere Sprache, und ehe das Jahr vorüber war, wurde ein Bruch mit dieser Macht unvermeidlich.

Bei alledem wurde der Friede immer noch mit Ausdauer nachgesucht; denn es war die feste Absicht des jungen Souveräns, die königliche Gewalt in Großbritannien, Irland und Amerika geltend zu machen und zu

behaupten. „Ich bin als Monarchist erzogen und werde als solcher sterben," sagte Melcombe, der für Bute dasselbe war, was Bute für Georg III. „Männer aus der City dürfen nicht nach den Gründen von Maßregeln fragen; man muß ihnen bessere Sitten lehren, und kann es leicht thun." „Er ist der beste und liebenswürdigste Herr, der je seit der Zeit des Titus gelebt hat," sagte Barrington von dem König, dem er sich vollkommen weihte und sonst mit Niemand in politischer Verbindung stand, sondern sich Denjenigen anschloß, welche erklärten, daß es dem König allein zustehe, in Betracht zu ziehen, wen er in seinen Rath erheben, oder wen er für immer von seinem Cabinet ausschließen wolle; Gott habe ihn mit der Majestätsgewalt bekleidet und seinen Dienern den Ruhm des Gehorsams gelassen. „Es mag kosten, was es wolle," schrieb Halifax, der Lordlieutenant, aus Irland; „die Gewalt meines guten königlichen Herrn soll in meinen Händen nie leiden." Und die Maßregeln, um die Colonien ebenfalls zum Gehorsam zu bringen, wurden auf gleiche Weise kräftig betrieben.

Amerika wußte, daß das Handelscollegium vorgeschlagen hatte, die Freibriefe der Colonien für ungiltig zu erklären, sämmtliche Colonien zu königlichen Regierungsbezirken zu machen und dadurch ein Staatseinkommen zu erlangen, daß es die durch die Zuckeracte von 1733 auferlegten Zölle herabsetze und eintreibe. Es wußte, daß der britische gesetzgebende Körper, wenn er dem amerikanischen Volke Steuern auferlegte, die Sporteln und Gehalte der Kronbeamten in den Pflanzungen und die von Günstlingen in England bekleideten Pensionen und Sinecurestellen vermehren würde. Der gesetzgebende Körper von Massachusetts gestand immer noch zu, daß „seine Beschlüsse eine Parliamentsacte nicht verändern könnten," und daß Alles, was er im Widerspruch mit einem britischen Gesetze vornehme, aus diesem Grunde ungiltig sei. Und doch wurde die Gerechtigkeit der Beschränkungen des Handels geleugnet und das Recht dazu in Zweifel gezogen; und als die Zollbeamten „Hilfsbefehle" verlangten, um sie in Kraft zu setzen, hielt die Colonie ihre Freiheiten für gefährdet. Dies ist der erste Auftritt des Schauspiels des amerikanischen Widerstandes.[1] Er begann in Neuengland und wählte einen Gerichtssaal zu seinem ersten

[1]) John Adams an den Abbé Mably, Works vol. v., p. 492.

Schlachtfelde. Ein Jurist aus Boston, mit einer Flammenzunge und der Begeisterung eines Sehers, trat auf, um zu beweisen, daß jede willkürliche Gewalt unconstitutionell und wider die Gesetze sei.

Im Februar 1761 saß Hutchinson, der neue Oberrichter, mit seinen vier Genossen in dem überfüllten Rathszimmer des alten Rathhauses in Boston, um Gründe für und wider die Frage zu hören, ob die zur Ausführung der Handelsgesetze verwendeten Personen die Macht haben sollten, allgemein die Executivbeamten der Colonie zur Beihilfe aufzufordern.

Ein Statut Karl's II., sprach Jeremiah Gridley für die Krone, erlaubt dem englischen Schatzkammergerichtshofe, Hilfsbefehle zu erlassen; ein Colonialgesetz trägt die Gewalt dieses Gerichtshofes auf den Obergerichtshof der Colonien über; und ein Statut William's III. gewährt den Zollbeamten in Amerika die gleichen Gewalten und das Recht auf „gleichen Beistand" wie in England. Wer die Ausstellung der Hilfsbefehle verweigert, leugnet daher, daß „das Parliament von Großbritannien der souveräne Gesetzgeber des britischen Reiches ist."

Oxenbridge Thatcher, welcher sich zuerst zur Antwort erhob, zeigte mit sanft, weise und gelehrt aufgestellten Gründen, daß die Regel der englischen Gerichtshöfe in diesem Falle auf Amerika nicht anwendbar sei.

Aber James Otis, aus Barnstable gebürtig, ein Mann, dessen reizbare Natur von den stürmischen Einflüssen seiner Leidenschaften gelenkt wurde, erhob sich, Honorare oder Belohnungen verschmähend, als Vorkämpfer der Colonien und als Prophet ihrer Größe, aus der Menge. „Ich bin entschlossen," dies waren seine Worte, „Vermögen, Ruhm, Gesundheit, Beifall und selbst das Leben den heiligen Anforderungen meines Vaterlands zu opfern, um einer Art von Macht, deren Ausübung einem König von England den Kopf und einem andern den Thron gekostet hat, Widerstand zu leisten." Er machte auf das Wesen der Hilfsbefehle aufmerksam und zeigte, daß sie „allgemein und an alle Beamten und Unterthanen" der ganzen Colonie gerichtet seien, und der ganzen Regierung und dem Volke den Zwang auferlegten, zur Inkraftsetzung der Finanzgesetze für die Pflanzungen Hilfe zu leisten; daß sie ewig wären, indem kein Verfahren, um sie aufzuheben, oder Rechenschaft darüber zu fordern, bestehe; daß sie selbst den niedrigsten Dienern der Zollverwaltung die Ermächtigung

gäben; auf bloßen Verdacht, ohne Eid, ohne Untersuchung, ja vielleicht aus Bosheit oder Rachsucht, die Heiligkeit des Hauses eines Mannes, in welchem die Gesetze den uneinnehmbaren Zinnen seines Schlosses gleichen sollten, zu entweihen. „Diese Hilfsbefehle," rief er, „sind das schlimmste Werkzeug der Willkürgewalt, das vernichtendste für die englische Freiheit und die Grundsätze des Rechts." Und er forderte zur Beachtung der ganzen Tragweite einer Beweisführung auf, welche, wie er eingestand, „in vielen Dingen ungewöhnlich erscheinen könnte" und die auf allgemeinen „in Wahrheit begründeten Principien" beruhe. Er ging der Entstehung der Freiheit bis zu ihrer Wurzel nach, setzte den Ansprüchen der britischen Beamten die Autorität „der Vernunft" entgegen und behauptete durch Berufungen auf den Freibrief von Massachusetts und auf dessen englische Freiheiten, daß sie mit „der Constitution" im Widerstreit seien. Der gegen ihn citirte Präcedentfall gehöre der Regierung Karl's II. an, und sei nur ein Beweis der „Dienstwilligkeit irgend eines unwissenden Schatzkammergerichtsschreibers." „Selbst wenn es aber Präcedentfälle gäbe," behauptete er, „so stehen alle Präcedentfälle unter der Herrschaft der Grundsätze des Rechtes." Selbst die Autorität eines ausdrücklich zu diesem Zwecke erlassenen Statuts könne die Inkraftsetzung von Handelsacten durch allgemeine Hilfsbefehle nicht sanctioniren. „Keine Parliamentsacte," dies waren seine denkwürdigen Worte, „vermag einen solchen Befehl giltig zu machen; selbst wenn er in denselben Worten abgefaßt wäre, wie das Ansuchen darum, würde er null und nichtig sein ... Eine der Verfassung zuwiderlaufende Parliamentsacte ist ungiltig." [1])

---

[1]) Die Autoritäten, auf welche man sich in Bezug auf die Otis'sche Rede verlassen kann, sind die gleichzeitigen: 1) das zu jener Zeit aufgenommene Protokoll, welches bei Minot gedruckt und jetzt richtiger im Anhange des **Diary of John Adams**, pp. 523, 524, angeführt ist; 2) verschiedene beiläufige Anspielungen in Briefen Bernard's; 3) Briefe Hutchinson's, und 4) die Geschichte Hutchinson's, deren Plan wenigstens schon im Jahre 1762 entworfen wurde. Alles, besonders die Briefe Hutchinson's stimmen darin überein, daß die von Otis angegebenen Gründe der Revolutionspartei in Massachusetts ihren Ursprung verliehen haben. Der Bericht über die Rede, welchen ich im Texte gebe, geht so weit, und umfaßt die revolutionäre Lehre, welche man zuletzt annahm und die die Vernunft und die Verfassung für höher stehend, als eine Parliamentsacte, ansah. In seinem höchsten Greisenalter wurde der ältere Adams

So legte Otis den Grund zur Unabhängigkeit. Seine Worte waren ein durchdringendes Feuer, welches die Seelen seiner Zuhörer entzündete. Die Mehrzahl der Richter war erschüttert, und glaubte, daß er recht habe. Hutchinson fürchtete ihn als „den Hauptbrandstifter“ von

---

einst um eine Analyse dieser Rede, welche vier bis fünf Stunden dauerte, angegangen. Er antwortete, daß kein Mensch die Beweisführung aus dem Gedächtniß „am Tage, nachdem die Rede gehalten worden war“, habe niederschreiben können, geschweige denn „nach Verlauf von 57 Jahren.“ Und hierauf begann er, eine Reihe von Briefen über den Gegenstand zu schreiben, welche 33 enggedruckte Octavseiten anfüllt. Beim Vergleichen dieser Briefe mit anderen, die um jene Zeit geschrieben sind, sehe ich mich genöthigt, zu denken, daß der ehrwürdige Mann seine Erinnerungen an den ganzen Umfang des Einflusses und der Lehren von Otis, wie sie sich bei verschiedenen Anlässen in den Jahren 1761, 1762, 1763, 1764 u. 65 und selbst 1766 entwickelten, miteinander verschmolzen hat. Offenbar sind seine Angaben mit Hilfe von Bezugnahmen auf das britische Statutbuch und auf gedruckte Documente aufgesetzt worden. So citirt er im Anhange des **Novanglus**, p. 294, mehrere Gesetze und fügt hinzu: „Ich kann keins von diesen kleinlichen Gesetzen weiter aufsuchen.“ Ferner behauptet er, daß die „warme“ Rede von 1762 eine zweite Auflage der Rede über die „Hilfsbefehle“ gewesen sei. Von jener warmen Rede gab aber Otis selbst einen Bericht heraus, welchen man nachlesen und vergleichen kann. Ferner: die Lehre von der thatsächlichen Vertretung Amerikas im britischen Parliament scheint erst im Winter 1763 bis 64 zur öffentlichen Discussion gelangt zu sein; und Bernard schreibt ausdrücklich, daß die Macht des Parliaments, Hafenabgaben zu erheben, in Boston erst im Jahre 1764 in Zweifel gezogen oder geleugnet worden sei. Auf Seite 294 soll Mr. Otis 1761 eine Bemerkung angeführt haben, welche ein Parliamentsmitglied 1766 zum ersten Male gemacht hat. „Des Princips“, sagt Mr. Adams, „erinnere ich mich vollkommen. Man kann mir nicht zumuthen, die einzelnen Autoritäten im Gedächtniß behalten zu haben.“ Ich gestehe, daß ich in Verlegenheit gewesen bin, diese Autoritäten mit einander zu vereinigen; aber nach meinen Forschungen und Ueberlegungen, nach strenger Befolgung der Regeln des historischen Skepticismus und Erwägung der damals geschriebenen Berichte von Zeitgenossen, hoffe ich zuversichtlich, daß meine Darstellung den Sinn der Otis'schen Bemerkungen mit Genauigkeit giebt. Die Wahrheit, für welche klare Zeugnisse vorliegen, ist hinlänglich, um seinen Ruhm Allen erkennbar darzustellen und seinen wichtigen Einfluß zu erweisen. Ein Protest gegen die Negersclaverei scheint bei jenem Anlasse nicht ausgesprochen worden zu sein; aber er erhob in einem spätern Jahre einen solchen Protest, wie seines Orts erzählt werden wird.

Meine Leser müssen diese lange Anmerkung verzeihen, welche durch mein großes Bestreben und meine Sorge, meine Angaben genau und richtig zu machen und sie als solche anerkannt zu sehen, eingegeben worden ist. Ich wünsche, beim Erzählen der Ereignisse, welche von allgemeinem Interesse sind, der Uebertreibung zu entgehen, aber auch keine Thatsache aus Schüchternheit ihrer gehörigen Färbung zu entkleiden.

Neuengland. Die zahlreiche Zuhörerschaft schien bereit zu sein, gegen die willkürliche Inkraftsetzung des Beschränkungssystemes zu den Waffen zu greifen; besonders der jüngste Advocat der Colonie, der cholerische John Adams, ein standhafter, redlicher Freund seines Vaterlandes, ein kühner Denker und ein Mann von umfänglicher Gelehrsamkeit, hörte ihm mit entzückter Bewunderung zu, und wurde von der Begeisterung, die seinen eigenen heldenmüthigen Widerstand gegen die britische Gewalt hervorrufen sollte, ergriffen. „Von dieser Zeit an, erklärt er, daß er die Handelsacte nie ohne Zorn, und keinen Abschnitt derselben ohne einen Fluch lesen könne." [1]) Die Bewohner der Stadt Boston, eines kleinen provinciellen Seehafens von Kaufleuten und Schiffsbauern, mit kaum 15,000 Bewohnern, wurden von politischer Aufregung erfüllt. Es schien, als ob die an jenem Tage gesprochenen Worte einen Zauber von hinlänglicher Kraft besessen hätten, um die Papierketten, welche Amerika zur See keine andere Straße als die nach England freiließen, zu zerreißen, und der neuen Welt die ganzen unendlichen Pfade des Oceans aufzuthun. Ja mehr noch! sobald die Vernunft und die Verfassung als der Macht des britischen Parliaments überlegen anerkannt sind, wird sich Amerika eines eigenen Lebens bewußt. Es erblickt in nebelhaften Umrissen in der Zukunft die Vision seiner Unabhängigkeit, mit Freiheit des Handels und selbst auferlegten Gesetzen. Sein Verständniß ist noch nicht aufgeklärt und überzeugt; aber seine Gefühle sind richtig. Nicht aus dem Verstande, „aus dem Herzen steigt das Idealgebilde jenes Traumes." [2])

Die alten Mitglieder des Obergerichtshofes neigten sich, nachdem sie die Beweisführung Thatcher's und Otis', „der Freunde der Freiheit," angehört hatten, auf deren Seite. „Aber ich," sagte der ehrgeizige Hutchinson, welcher nie müde wurde, diesen Anspruch auf Begünstigung gegen das britische Ministerium zu wiederholen; „ich bewog meine Collegen, die Sache bis zum nächsten Termin fortzuführen, und schrieb unterdessen nach England." Die Antwort kam; und der dienstfertige Gerichtshof gewährte der Gewalt Gehorsam, und, gegen die Gesetze achtlos, den Beamten der Zollverwaltung Hilfsbefehle, so oft dieselben darum einkamen. [3])

---

[1]) John Adams an William Tudor, im Anhang zu **Novanglus, p.** 269.
[2]) **Longfellow's „Spanish Student."**
[3]) Bernard an Shelburne. 22. December 1756.

Aber Otis wurde von einem Geiste, welcher ihn völlig erfüllt hatte, und dessen Kraft mit dem zunehmenden Sturme wuchs, vorwärts getragen. Mit einer zart empfindenden und höchst sympathetischen Natur begabt, wurde seine Seele in dem Volkssturme mit derselben Sicherheit aufgeregt, wie das Goldblättchen im Elektrometer beim Vorüberziehen der Gewitterwolken in Bewegung geräth. Er führte das Vordertreffen der amerikanischen Vaterlandsfreunde. Bei seinem mehr leidenschaftlichen als vorsichtigen, uneigennützigen und kalter Berechnung unfähigen, bald zornschäumenden, bald hoffnungslos verzagenden Charakter, glich er jedoch oftmals einem Kämpfer, der seinen Schild vergißt, wenn er sich in das Schlachtgetümmel stürzt. Reizbar und heftigen persönlichen Schmähungen ergeben, besaß er doch keinen Tropfen von Groll in seiner Brust und war, wenn sich die Zorneshitze gelegt hatte, sanft und leicht zu erweichen. Seine Gefühle und Triebe waren stets der Freiheit zugewendet und von Zuversicht erfüllt; aber sein Verstand schrak in Augenblicken der Gedrücktheit oftmals vor seiner eigenen Begeisterung zurück. Er kam nie mit einer aufgeregten Zuhörerschaft zusammen, ohne daß sein Geist von ihren Gefühlen angesteckt worden, und mit glühender unwiderstehlicher Beredtsamkeit dahingestürmt wäre; wenn ihn aber die Zurückgezogenheit beruhigt hatte, und er von der Menge entfernt war, so ließ er sich zu einem nachgiebigen Selbstwiderspruche bewegen. So mühte er sich und litt als unzuverlässiger Parteiführer, der jedoch die Menge durchschütterte und belehrte; ohne Beständigkeit in seinem Benehmen, aber doch durch Blitze der Weisheit dem Volke auf seinem gefahrvollen Wege vorleuchtend; als Mann des amerikanischen Protestes, der aber nicht dazu bestimmt war, den Triumph seines Vaterlandes zu genießen. Wer die merkwürdige Vereinigung von juristischer Gelehrsamkeit mit speculativem Denken, der abstractesten und radicalsten Grundsätze des Naturrechts mit einer tiefgewurzelten Achtung für die Rechte des Eigenthums und dem Gehorsam gegen die Gesetze, wie ihn Otis besaß, aufmerksam studirt, wird mit einer in Neuengland noch jetzt gewöhnlichen Geistesform vertraut werden.

Die Unterwürfigkeit Hutchinson's verstärkte die allgemeine Unzufriedenheit. Man verlor das Vertrauen in die Redlichkeit des höchsten Gerichtshofes. Unter dem Vorwande von Gesetzen gemachte Neuerungen wurden durch mit englischen Freiheiten unverträgliche Urtheile bestätigt.

Der Admiralitätsgerichtshof, welcher deshalb verhaßt war, weil ihn ein britisches Parliament errichtet hatte, um ohne Dazwischenkunft einer Jury Verletzung der Handelsacten in Amerika zu bestrafen, hatte bei der Vertheilung des Ertrages von verwirkten Gegenständen gerade die Gesetze, zu deren Aufrechterhaltung er aufgestellt war, verletzt. Otis bemühte sich, die Rückgabe des Drittels der verwirkten Summen, welche nach den Zollgesetzen dem König zur Verwendung für die Provinz gehörten, die aber misbräuchlich zum Vortheile von Beamten und Angebern verwendet worden waren, zu erzwingen. [1] „Der der Provinz zugefügte Nachtheil" wurde von dem Oberrichter zugegeben; aber dieser besaß nicht die Gewalt, um dagegen Abhilfe zu gewähren. Der Admiralitätsgerichtshof, von welchem das Unrecht ausging, war stets wegen seines Widerspruchs mit der Verfassung für bedrückend gehalten worden; und jetzt schien seine Gewalt von der Kronmacht ergebenen Richtern festgestellt zu werden.

Die Bewohner von Boston, welche sich außer Stande sahen, den Fortschritten der freiheitsfeindlichen Grundsätze in den Gerichtshöfen Einhalt zu thun, wählten im Mai 1761, mit grenzenlosem, allgemeinem Enthusiasmus, Otis zu einem ihrer Vertreter in der Assembly. „Hieraus," sagte Ruggles zu dem Royalisten Chandler in Worcester, „wird eine diese Provinz bis in ihre Grundfesten erschütternde Faction entstehen." Bernard gerieth in Besorgniß; er verhehlte seinen festen Vorsatz, eine Veränderung in dem Freibriefe der Colonie zu bewirken, und bat den neuen gesetzgebenden Körper, „Spaltungen und Meinungsverschiedenheiten" bei Seite zu legen. „Erlaubt mir, Euch zu empfehlen," sagte er, „Declamationen, die darauf hinzielen, den Verdacht zu erregen, daß die bürgerlichen Rechte des Volkes gefährdet seien, keine Beachtung zu schenken. Solche Standreden konnten wohl unter der Regierung Karl's und Jacob's am Platze sein, aber zu den Zeiten der George sind sie grundlos und ungerecht." So sprach er, ohne der Wahrheit zu achten; denn er kannte die feststehende Politik des Handelscollegiums vollkommen, war insgeheim das eifrigste Werkzeug zur Ausführung der Pläne desselben,

---

[1]) Gouverneur Bernard an die Lords des Handelscollegiums. 6. August 1761. — Boston Gazette. 14. Septbr. 1769. — Bernard an Shelburne. 22. December 1766.

und spornte es mit ewiger Rastlosigkeit zu Uebergriffen an, welche den Freibrief der Provinz vernichten, und deren Grenzen verwischen sollten.

Massachusetts machte das britische Handelssystem, welchem Virginien aus Abscheu gegen den Sclavenhandel Widerstand leistete, ungiltig. Die Einwendungen der Philanthropie und der Colonien blieben unbeachtet und das Handelscollegium hielt durch kategorische Weisungen alle amerikanischen Häfen als Menschenmärkte offen. Der gesetzgebende Körper Virginiens hatte zu wiederholten Malen die Neigung bewiesen, dem Handel Hindernisse in den Weg zu legen; eine tiefeingewurzelte öffentliche Meinung begann die Uebel und die Ungerechtigkeit der Sclaverei selbst immer mehr und mehr einzugestehen; und 1761 wurde der Antrag gemacht, durch einen prohibitorischen Zoll die Einfuhr von Afrikanern zu unterdrücken. Unter Denjenigen, welche sich an der langen, heftigen Debatte betheiligten, befand sich Richard Henry Lee, der Vertreter von Westmoreland. Einer der ältesten Familien Virginiens entstammt, war er in England erzogen worden, und mit dem Geiste des Grotius und Cudworth, des Locke und Montesquieu vertraut, in sein Vaterland zurückgekehrt. Seine erste actenkundige Rede war gegen die Negersclaverei zu Gunsten der menschlichen Freiheit gerichtet. Er ahnte in der fortwährenden Einfuhr von Sclaven für die politischen und moralischen Interessen Virginiens Gefahr; ein Zunehmen der freien Angelsachsen, behauptete er, würde die Künste und einen vielseitigen Landbau befördern, während ein zur niedrigsten Knechtschaft verurtheiltes Geschlecht nothwendigerweise ein Feind des bürgerlichen Glückes sei. Er malte, nach der Geschichte des Alterthums, die Schrecken von Sclavenaufständen aus. Er tadelte die barbarische Schändlichkeit des Handels mit Afrika und seine Verletzung der gleichen Rechte von, ebensogut wie wir, nach dem Bilde Gottes geschaffenen Menschen. „Das Christenthum," sprach er schließlich, „hat dadurch, daß es die wahrsten Grundsätze des allgemeinen Wohlwollens und der brüderlichen Liebe in Europa einführte, glücklicher Weise der bürgerlichen Sclaverei ein Ende gemacht. Wir, die wir uns zu derselben Religion bekennen, wollen ihre Vorschriften üben, und indem wir in diese Pflicht willigen, unserm wahren Vortheil und den Geboten der Gerechtigkeit und Menschlichkeit gehörige Rücksicht beweisen. [1]"

---

1) Lee's Lee, chap. II.

Der Zoll, für welchen Lee seine Stimme erhob, wurde von der Assembly Virginiens mit einer Majorität von einer Stimme bewilligt; aber das Veto Englands folgte unbedingt jeder Colonialacte, welche die Verminderung des Sclavenhandels anstrebte.

Auch Südcarolina, das über das starke Zunehmen seiner schwarzen Bevölkerung in Bestürzung gerieth, bemühte sich, durch eigene Gesetze die Sclaveneinfuhr zu beschränken, und kam auf gleiche Weise mit derselben englischen Politik in Reibung. Der Krieg mit den Cherokesen machte seine Bürger indessen noch mehr von Großbritannien abwendig.

„Ich bin für den Krieg," sagte Saloué, der junge Krieger von Estatoe bei einer großen Berathung seiner Nation. „Die Geister unserer gemordeten Brüder fordern uns immer noch zur Rache auf; wer nicht dieses Beil ergreifen und mir folgen will, ist um nichts besser, als ein Weib." Um die eingeborenen Gebirgsbewohner von Carolina zu unterwerfen, sendete General Amherst zu Anfang des Jahres 1761 ein Regiment und zwei Compagnien leichter Infanterie unter Oberstlieutenant James Grant, demselben, welcher 1758 bei Pittsburg schmachvoll geschlagen worden war, ab. Die Provinz verstärkte die regulären Truppen durch ein in ihr selbst ausgehobenes Regiment unter dem Befehle Henry Middleton's, der unter seinen Officieren Henry Laurens, William Moultrie [1]) und Francis Marion zählte.

Im Fort Prinz Georg kam Attakulla-kulla den Streitkräften entgegen und bat um Verzug zu einer Besprechung. Am 7. Juni setzte jedoch die aus 1300 Mann regulärer Truppen und ebensovielen Provinzialen aus Carolina bestehende Armee, von etwa 700 Packpferden und mehr als 400 Stück Rindvieh gefolgt, ihren Marsch fort. Eine Anzahl von Chickasaws und Catawbas waren als Verbündete bei dem Zuge. Am 8. marschirte man auf einem felsigen und sehr schmalen Pfade zwischen dem überhängenden Granitberge und einem tiefen Abgrunde, welcher den rauschenden Bach an seinem Fuße hatte, durch die gefürchteten Defiléen des War-Woman's Creek. [2]) Man erblickte aber immer noch keine Spur

---

[1]) **Moultrie's Memoirs of the American Revolution, vol. II., p. 223.**

[2]) **Virginia Gazette, pp. 554, 2, 2.**

vom Feinde, und erst am folgenden Tage sah man am Wege, auf einem abgeschälten Waldbaum, eine Kriegsschaar von Cherokesentapfern und einen weißen Gefangenen, mit Scharlach angemalt.

Am Morgen des 10. Juni, gegen halb 9 Uhr, als das englische Heer, welches durch forcirte Märsche und Regenwetter viel gelitten hatte, durch dichte Wälder am Ufer des Cowhowee oder wie wir es nennen, des kleinen Tennessee, etwa zwei Meilen von Montgomery's Schlachtfelde marschirte und sich eben auf einem Punkte befand, wo der Pfad zur Rechten am Fuße eines Berges, und zur Linken in der Nähe des Flusses hinläuft, entdeckte man die Cherokesen auf der rechten Flanke, während Andere über den Fluß hinüberfeuerten. Quintin Kennedy begann den Angriff mit einem Corps von 90 Mann und 30 Jägern aus Carolina. Der unsichtbare Feind wurde aus seinem Hinterhalte in der Nähe des Flusses vertrieben, sammelte sich aber wieder, und vermischte sein Geschrei mit dem Knattern der Musketensalven. Nachdem die Truppen drei Stunden lang einem unregelmäßigen Feuer ausgesetzt gewesen, und unterdessen dem Flußlaufe gefolgt waren, kamen sie aus dem Defilé auf eine offene Savannah. Mittlerweile hörte man den indianischen Kriegsruf von der Fronte nach dem unbehilflichen Nachtrab der lang ausgedehnten Linie gehen, wo das cherokesische Feuer am stärksten zu sein schien, aber Middleton sendete rechtzeitige Unterstützung, wodurch das Gepäck gerettet wurde. Zum Glück für Grant litten die Cherokesen großen Mangel an Schießbedarf. Von den Weißen wurden zehn getödtet und vierzig schwer verwundet; um die Gefallenen vor dem Skalpirmesser zu retten, wurde der Fluß zu ihrem Begräbnißorte erwählt. Erst um Mitternacht erreichte das Heer seinen Lagerplatz bei Etchowee.

Die Weißen blieben dreißig Tage lang im Westen der Alleghanies. Sie durchzogen sämmtliche Städte der mittleren Niederlassung, sowie die an einem andern Arm des Tennessee liegenden Außenorte. Die schönen Indianerstädte, funfzehn an der Zahl, wurden geplündert, verbrannt und völlig zerstört. In jenem Jahre hatten die Cherokesen neue Maisfelder angelegt, nicht nur in den Thälern, sondern auch auf den Abhängen und Gipfeln der Hügel, wo die Flüchtlinge aus den unteren Niederlassungen ihr Brod gewinnen wollten. Aber sämmtliche, mit ungeheuern Getreide-

quantitäten angefüllte Ansiedelungen wurden verwüstet, und 4000 von den Rothhäuten in die Berge getrieben.

Die englische Armee hatte, bis sie im Juli nach dem Fort Prinz Georg zurückkehrte, an Hunger, Durst, Nachtwachen und Anstrengungen jeder Art zu leiden. Bei schlechtem Wetter besaß sie kein anderes Obdach, als Zweige und Lauben; zwanzig Tage lang war sie auf kurze Rationen gesetzt; ihre Füße wurden von Dornen zerrissen und von den Felsen zerfleischt; aber sie schob die englische Grenze um siebzig Meilen weiter westlich und zwang die Cherokesen, in Charleston mit dem königlichen Gouverneur und dem Rathe Frieden zu schließen. „Ich komme als Bote der großen Nation zu Euch, um zu sehen, was für mein Volk in seiner Noth gethan werden kann." sagte Attakulla-kulla, indem er, zum Beweis, daß er mit vollständiger Ermächtigung von Allen versehen sei, die Wampumgürtel aus den verschiedenen Städten vorlegte. „Was das betrifft, was geschehen ist," fügte er hinzu, „so glaube ich, daß es unser großer Vater über uns so angeordnet hat. Wir sind von anderer Farbe, als die Weißen; aber der gleiche große Geist hat uns Alle geschaffen. Da wir in Einem Lande leben, so wollen wir einander wie Ein Volk lieben." Und die Cherokesen versprachen Carolina von Neuem die Freundschaft, welche ebensolange dauern sollte, wie das Licht des Morgens über ihren Dörfern aufbrechen, oder klare Quellen aus ihren Bergen hervorsprudeln würden. [1]) Hierauf kehrten sie zurück, um wieder in ihrer alten Heimath zu wohnen. Um sie erneuerte die Natur ihre Schönheit mit der Ruhe ihrer unerschöpflichen Macht; die Wälder grünten wie bisher; die Dickichte waren von Melodien belebt; die Flüsse sprangen jubelnd in ihren Betten dahin; in den Lichtungen schimmerte die Erdbeere und die wilde Blume; aber für die Menschen jener Region war das begeisternde Vertrauen auf Unabhängigkeit in ihren Gebirgsfesten verschwunden. Sie wußten, daß sie einem mächtigeren Geschlechte als sie selbst gegenüberstanden; und der Lauf ihres Schicksals war unwiderruflich verändert.

Bei diesen Kriegszügen nach dem Thale des Tennessee wurden Gadsden und Middleton, Moultrie und Marion in den Waffen gebildet. Zu

---

[1]) Vicegouverneur Bull an die Lords des Handelscollegiums. 23. September 1761. — Friedensbedingungen für die Cherokesen in: die Lords des Handelscollegiums, vom 11. December 1761.

Pittsburg hatten die Virginier, wie allseitig eingestanden wurde, Grant vor dem völligen Verderben gerettet. Die Bewohner von Carolina glaubten, daß seine Rückkehr aus ihrem westlichen Landestheile dem Muthe der Provinzeingebornen zu verdanken sei. Der schottische Oberst verschleierte die seiner Eigenliebe zugefügte Wunde dadurch, daß er gegen die südlichen Colonisten die verächtliche Geringschätzung affectirte, welche von Montgomery befördert worden war, und die sich der britischen Nation in einem solchen Maße eingeflößt hatte, daß sie selbst die Schriften Adam Smith's färbte. Middleton trat der Anmaßung entgegen, forderte seinen Vorgesetzten heraus, und sie kämpften miteinander. Die Herausforderung wurde allgemein getadelt; denn Grant war zur Vertheidigung der Grenzen herbeigekommen; aber die ganze Provinz nahm an der entrüsteten Aufregung Theil, und ihre so lang gehegte Zuneigung für England vermischte sich mit Zorn und Unmuth.

Die Unzufriedenheit Neuyork's entsprang einer Ursache, welche auf die ruhigsten Gemüther Einfluß übte, und wurde durch ruhiges Nachdenken nur noch verstärkt und weiter ausgedehnt. Sie rührte nicht daher, daß die Geistlichkeit der bischöflichen Kirche dieser Colonie in Secker, den Erzbischof von Canterbury, drang, die Aufhebung der Provinzialfreibriefe zu befördern; denn der Briefwechsel wurde geheimgehalten. Sie rührte nicht daher, daß Jene mit Zudringlichkeit „Bischöfe in Amerika" verlangten, wie es ihre Pflicht war, wenn sie aufrichtig glaubten, daß die erneuernde Wahrheit von einer Generation der andern nicht durch den gemeinschaftlichen Geist der Zeiten, sondern durch einen besondern, in ewiger Reihenfolge stehenden Orden überliefert werde; denn in diesem Punkte war das britische Ministerium nicht geneigt, etwas zu thun, während das amerikanische Volk das Episkopat nur wegen seiner Verbindung mit der Politik mit Mistrauen ansah. Neuyork ward zum Widerstande aufgereizt, weil als erste Frucht der Entfernung Pitt's von der Staatsleitung, kaum sechs Wochen nach seinem Rücktritte [1]), gegen die Unabhängigkeit des Richterstandes in ganz Amerika ein Streich geführt wurde [2]), welcher die Revolution unvermeidlich machte.

---

[1]) Vorstellung des Handelscollegiums beim Könige. 11. Nov. 1761.

[2]) Egremont an Monckton. 9. December 1761.

Nach dem Tode des Oberrichters von Neuyork wurde sein Nachfolger, ein Bostoner Jurist, Namens Pratt, auf so lange als es dem König belieben würde, und nicht auf Lebenszeit, wie es „vor dem Tode des seligen Königs geschehen war," angestellt. Die Assembly war der Ansicht, daß die neue Bedingung der Führung des Richteramtes mit der amerikanischen Freiheit unverträglich sei. Der edelmüthige aber ausschweifende Monckton, welcher mit Ruhm bedeckt von Quebek kam, um die Gouverneursstelle von Neuyork anzutreten, ehe er in Westindien neue Gefahren aufsuchte, tadelte sie in Gegenwart des Rathes [1]); ja selbst Colden sprach dagegen. [2]) „Da das Parliament," sagte Pratt [3]), selbst nach seiner Erwählung zu der erledigten Stelle auf der Richterbank und als er schon vollkommen bereit war, die richterliche Gewalt zur Beförderung der politischen Interessen der Krone anzuwenden, „da das Parliament der Revolution es für das nothwendige Recht der Engländer gehalten hat, die Richter vor der Absetzung durch die Krone zu sichern, so haben die Bewohner von Neuyork in dieser Beziehung das Recht von Engländern in Anspruch genommen," und er wurde, weil er das Amt unter jenen Bedingungen angenommen hatte, so schimpflich behandelt, daß dies sein Leben abgekürzt haben soll. [4])

Aber die englischen Beamten jener Zeit vermochten nicht zu begreifen, daß die Colonien gleiche politische Rechte mit England besaßen; und im November, etwa einen Monat nach Pitt's Rücktritt, erstattete das Handelscollegium dem König einen Bericht gegen die Ertheilung von Aemtern auf Lebenszeit, als „einen schädlichen Grundsatz," welcher „alle wahre Politik umstürze, und darauf hinziele, die gerechte Abhängigkeit der Colonien von der Regierung des Mutterlandes zu vermindern." [5]) Die Vorstellung des Collegiums fand bei Georg ein geneigtes Ohr; und die erste Frucht des neuen Systemes war die am 9. December durch Egremont an alle Colonialgouverneure gesendete Weisung, die Richter von nun an blos

---

1) Schreiben an die Lords des Handelscollegiums. 8. April 1762.

2) Colden an das Handelscollegium. 25. September 1761.

3) Pratt an Colden. 22. August 1761.

4) Elbridge Gerry an S. Adams. 2. November 1772.

5) Vorstellung der Lords des Handelscollegiums beim König. 18. November 1761.

bis auf Widerruf anzustellen. Indem die Dauer der Bekleidung des Richteramtes von dem Willen des Königs abhängig gemacht wurde, machte man die Richterbank zum Werkzeuge der Krongewalt und unterwarf die Rechtsverwaltung in ganz Amerika dem Einflusse einer willkürlichen und unverantwortlichen Macht. Die Assembly von Neuyork erhob sich gegen den Uebergriff, welchen sie für einen absichtlichen Schritt zur Einführung einer despotischen Herrschaft erachtete; und sie beschloß, daß entweder die Instruction dazu verändert werden müsse, oder daß sie ihrerseits den Richtern keinen Gehalt mehr verwilligen würde.

„Es ist zu einer Krisis gekommen," schrieb Pratt, von seinem Vortheil geleitet, und hauptsächlich darauf bedacht, sich einen guten Gehalt zu sichern, im Januar 1762. „Wenn ich nicht mit einem zum Auskommen hinlänglichen Gehalte versehen werden kann, so muß das Amt aufgegeben werden, und die Krongewalt Sr. Majestät darunter leiden." „Warum," fragte Colden, „sollen die Oberrichter von Neuschottland und Georgien von der Krone sichere und bestimmte Gehalte beziehen, aber ein Oberrichter einer so bedeutenden Provinz, wie diese, sein Brod vom Volke betteln müssen?" Und er berichtete dem Handelscollegium, aus welcher Quelle der Widerstand in Neuyork fließe. „Schon seit einigen Jahren," sagte er, „verleumden drei in Connecticut erzogene, beim Volke beliebte Juristen, welche die Unabhängigkeitsgrundsätze jenes Landes eingesogen haben, die Staatsverwaltung bei jeder Ausübung der Krongewalt, und erlangen den Beifall des Pöbels durch die Verbreitung der Lehre, daß alle Gewalt vom Volke ausgehe." Diese „drei beim Volke beliebten Juristen" waren: William Livingston, John Morin Scot [1]), und ach, daß er sich später von der Laufbahn des Patriotismus abwendete! — der Geschichtschreiber William Smith.

Die Nachricht vom Rücktritt Pitt's, der in Amerika „beinahe vergöttert wurde," erhöhte das zunehmende Mistrauen, und breitete es über den ganzen Continent aus. „Wir haben eine solche Idee von der allgemeinen Verderbtheit," sagte Ezra Stiles, ein Dissidentenprediger in Rhode Island, „daß wir keiner Person, die unter der Krone steht, zu vertrauen vermögen." [2]) „Sie beten die Zeiten Cromwell's an," sagte

---

[1]) Der Geistliche Dr. Johnson an den Erzbischof von Canterbury.
[2]) Ezra Stiles an Franklin. December 1761.

Bernard in Boston zu Mayhew. „Ich bete nur Ihn an, der vor aller Zeit war," antwortete Mayhew, und gestand zu gleicher Zeit seinen Eifer für die Grundsätze „der herrlichen Revolution" von 1688, besonders für „die Freiheit des Wortes und der Schrift" ein.[1]) Er war den Royalisten bereits als „ein Feind der Könige" bekannt.

Die Besorgniß stieg überall auf's Höchste, und jede Frage der Macht in der Kirche und im Staate wurde zur Debatte gebracht. Der alte puritanische Kampf gegen das Prälatenthum erneuerte sich, und die Presbyterianer und Congregationalisten waren auf die Gunst, welche die königlichen Gouverneure der Staatskirche bewiesen, eifersüchtig. In Neuyork befand sich die Universität unter der Leitung der bischöflichen Kirche. Da Neuenglands Cambridge aber in den Händen von Dissidenten war, untersiegelte Bernard einen Freibrief für eine zweite Bildungsanstalt im Innern. Es war eine Summe von 2000 Pfd. zu einer von dem gesetzgebenden Körper von Massachusetts autorisirten Gesellschaft für die Ausbreitung von Kenntnissen unter den Indianern, aufgebracht worden; aber der König legte sein Veto ein, und bewahrte die Rothhäute für die anglicanische Form der Gottesverehrung. Auf der andern Seite bot Mayhew die öffentliche Meinung gegen die Bischöfe auf, während Massachusetts, von Otis geleitet, den der Episkopalkirche anhängenden Bolland, seinen pedantischen aber redlichen Agenten, entließ, und in der Absicht, einen Dissidenten zu wählen, welcher im Stande sein würde, den großen politischen Einfluß der Nonconformisten in England zum Schutze seiner Freiheiten anzuwenden, die Führung seiner Angelegenheiten an Jasper Mauduit übertrug, der, wenn auch ein Dissident, doch durch seinen Bruder mit Jenkinson, Bute und dem Könige in Verbindung war.

Aber der Hauptgegenstand der Unzufriedenheit war die Geltendmachung der Handelsgesetze durch den Admiralitätsgerichtshof, welcher unmittelbar unter dem König stand, und von der Provinz unabhängig war; einen Gerichtshof, wo ein Richter ohne Jury, nach von Kronbeamten erstatteten Anzeigen über Eigenthumsfragen entschied, und seine Emolumente ausschließlich von seinem Theile der in Beschlag genommenen

---

[1]) **Bradford's Life of Jonathan Mayhew, p. 222.**

Gegenstände zog, die er für verwirkt zu erklären einzig und allein die Macht hatte. Auch der Gouverneur neigte sich stets auf die Seite großer Beschlagnahmen; denn er erhielt ein volles Drittel von allen Geldbußen, welche auf verurtheilte Güter gelegt wurden. Die gesetzgebende Versammlung begann, in ihrem Zorne darüber, daß Hutchinson sich als Oberrichter, den klaren Grundsätzen des Rechtes zum Trotz, zur Unterstützung der Kronbeamten hergab, zu bemerken, wie viele Aemter er egoistisch in seine Hände zusammengefaßt hatte. Otis, dessen Geist von den Schriften Montesquieu's durchdrungen war, machte das Unheil der Vereinigung von ausübender, gesetzgebender und richterlicher Gewalt in einer und derselben Person, bemerklich; aber es vergingen vier bis fünf Jahre, ehe der Unterschied besonders beachtet wurde, und unterdessen bestrafte man die Richter durch eine Verminderung ihrer Gehalte. Die allgemeinen Hilfsbefehle, welche offenbar gesetzwidrig [1]) waren, würden durch eine Provinzialacte verboten worden sein, wenn nicht der Gouverneur sein Veto eingelegt hätte.

Die Bewegung, welche sich Anfangs auf Boston beschränkte, sollte sich, wie man erwartete, auch auf die andern Häfen ausdehnen. Das Volk war entschlossen, seinen Handel nicht mehr beschränken zu lassen, und begann davon zu sprechen, daß es sich selbst Gerechtigkeit verschaffen müsse. [2])

Neunzehntes Kapitel.

Der König vertreibt die Newcastle'schen Whigs aus dem Cabinet. — Die Morgenröthe der neuen Republik.

1762.

Die Welt bemerkte die Absichten der neuen Minister, welche sich Anfangs Mühe gaben, die Vorschriften William Pitt's und seinen Plan der Führung des Krieges so buchstäblich als möglich zu befolgen, nicht sogleich.

---

1) Entscheidung der Gerichtshöfe von Connecticut, und Entscheidung des royalistischen Gouverneurs Lord Botetourt, und des Rathes von Virginien.

2) Bernard an die Lords des Handelscollegiums.

Pitt hatte dem Heere und der Flotte Englands seine eigene hochfahrende Entschlossenheit eingeflößt; die kräftig von ihm angeschlagenen Saiten vibrirten immer noch; sein Licht erglänzte wie das „eines vernichteten Sternes" immer noch der Welt; und England dehnte, ohne Furcht zu hegen, von dem eingestandenen Bündnisse zwischen den verschiedenen Zweigen des bourbonischen Hauses gerechtfertigt, den Kampf auf die pyrenäische Halbinsel und die Colonien aus.

Seht also endlich den großen Bund der katholischen Mächte: Frankreichs, Spaniens, Oesterreichs und des deutschen Reiches, der mächtigen Gewalten des Mittelalters, welcher, durch die Weihgebete des römischen Stuhles gesegnet, in Waffen vereinigt dasteht; aber Amerika und die Zukunft der Menschheit waren bereits sicher. Das Bündniß Frankreichs und Spaniens war unter dem Einflusse Choiseul's, eines Zöglings der neuen Ideen, eines Feindes der Jesuiten und Gönners der Philosophie, geschlossen worden, und das Zusammentreten der schwächeren Seestaaten stellte sich der Welt als zum Schutz der Gleichberechtigung auf dem Meere erfolgt dar. Andererseits hatte England, außer der Raub- und Eroberungssucht, keinen Beweggrund zur Fortsetzung der Feindseligkeiten; und am 12. Januar, etwa eine Woche nach der Kriegserklärung gegen Spanien, befahl der König, Maßregeln zu ergreifen, um Oesterreich von dem Hause Bourbon abwendig zu machen und sein Bündniß wieder für England zu gewinnen.

Der Vorschlag wurde im Haag durch Sir Joseph Yorke gemacht, welcher die Kaiserin durch „die Hoffnung auf spätere Erwerbungen in Italien" in Versuchung führen sollte. Der erfahrene Diplomat deutete seinen Auftraggebern sogleich an, daß Anerbietungen von Preußen, d. h. das Anerbieten Schlesiens, wirksamer sein würden. Eine heimliche Annäherung Englands an Oesterreich war an sich schon eine Verrätherei gegen Friedrich und eine Vertragsverletzung; sie wurde es doppelt, sobald die Folge des Gelingens der Unterhandlungen jedenfalls die Anwendung des Einflusses Englands, um Friedrich zur Abtretung von Schlesien zu zwingen, gewesen sein würde. Das Versprechen von Erwerbungen in Italien, mit dessen sämmtlichen Mächten sich England im Frieden befand, war eine Sünde gegen das Völkerrecht, und die Annahme des Vorschlags würde auch von Oesterreich eine Treulosigkeit gegen Frankreich gewesen

sein. „Ihre kaiserliche Majestät und ihr Minister," sagte Kaunitz, „können den Sinn dieser vertraulichen Eröffnung Englands nicht verstehen," und sie blieb kein Geheimniß.

Keiner wünschte das Aufhören der Feindseligkeiten eifriger, als Friedrich, wenn er nur seine Besitzungen zu sichern vermochte. „Um diesen Krieg auf Tod und Leben zu einem vortheilhaften Ende zu bringen," schrieb er im Januar 1762 an Georg, „ist weiter nichts nöthig, als Standhaftigkeit; aber wir müssen bis ans Ende ausharren. Ich sehe noch unzählige Schwierigkeiten vor mir; statt mich aber in Schrecken zu setzen, ermuthigen sie mich durch die Hoffnung, sie zu überwinden." Es konnte nichts Lobenswertheres geben, als den Wunsch der britischen Regierung, den Frieden wiederherzustellen, aber auch nichts Kleinmüthigeres, als die Mittel, zu welchen man griff, um ihn herbeizuführen. Georg III. und sein Günstling, die sich über die Angelegenheiten des Continents in Unwissenheit befanden, hielten es für nothwendig, die Willensfestigkeit des Königs von Preußen zu beugen oder zu brechen, und riefen in dieser Absicht das Eingreifen Rußlands an. Die Autokratin des Nordens, die Kaiserin Elisabeth, welche während ihrer Regierung die Todesstrafe aufhob, aber durch ihren Haß gegen den König von Preußen ganze Provinzen ins Elend stürzte, und Zehntausende auf die Wahlplätze zur Schlachtbank führte, eine kindische Person, die ihre Freude an Putz und neuen Kleidern, an Berauschung und den gröbsten sinnlichen Ausschweifungen fand, war nicht mehr. Sobald es bekannt wurde, daß ihr Neffe, der offene, feurige Peter III., der eine unbegrenzte Bewunderung und aufrichtige Freundschaft für Friedrich hegte, ihr auf dem Throne gefolgt sei, erhielt der britische Gesandte in St. Petersburg einen Credit von hunderttausend Pfund zu Bestechungen [1]) und wurde von Bute mit der Weisung versehen, die übermäßige Freundschaft des Kaisers für Friedrich auf ein gehöriges Maß zurückzubringen; die Stärke dieser Freundschaft war eine Quelle der Besorgniß. [2])

---

[1]) Bute an Keith. 6. Februar 1762., bei Raumer, B. II. S. 492. Eine Abschrift des Briefes befindet sich bei den Mitchell'schen Papieren im britischen Museum.

[2]) Bute an Keith. 26. Februar 1762, bei Raumer, B. II., S. 501.

An demselben Tage wurde ein Versuch gemacht, das Parliament zum Aufgeben des preußischen Bündnisses zu bewegen; und zu Anfang des Februar brachte Bedford, obgleich er ein Mitglied des Cabinets war, im Oberhause den Antrag zu einem Beschlusse gegen die Fortsetzung des Krieges in Deutschland ein. Bei der Debatte nahm Bute nur den Schein des Widerstandes an, und man wich der Entscheidung der Frage nur aus und verschob sie auf eine spätere Zeit. Es war offenbar der Wunsch des Königs, Friedrich zu der harten Nothwendigkeit einer Gebietsabtretung an Oesterreich zu zwingen. Es wurde von ihm eine Darlegung seiner Ideen über den Frieden und seiner Hilfsquellen für die Fortsetzung des Krieges, als Vorbedingung einer Erneuerung der englischen Subsidiengelder, gefordert; aber er legte keine solche Rechenschaft ab, welche nur ein Bekenntniß seiner Schwäche gewesen sein würde. Die Armeen Rußlands waren in Ostpreußen gelagert, und Bute deutete Galitzin, dem russischen Gesandten in London an, daß England dem Kaiser beistehen würde, einen Theil seiner Eroberungen vom Gebiete des Königs von Preußen zu behaupten, wenn er fortfahren wolle, ihn im Schach zu halten; aber der über diese Treulosigkeit entrüstete chevalereske Czar übersendete Galitzin's Depesche an Friedrich selbst [1]), beeilte sich, sein Reich mit seinem hohen Freunde auszusöhnen, stellte alle von dem Königreiche gemachten Eroberungen an jenen Fürsten zurück, schloß mit ihm einen Frieden, welcher eine Verbürgung Schlesiens umfaßte, und sendete endlich ein russisches Heer in sein Lager. Der Umstand, daß Preußen Rußland aus einem Feinde in einen Verbündeten verwandelt hatte, während England an Spanien einen neuen Feind und an Portugal ein von seiner Unterstützung abhängiges Land besaß, gewährte einen plausibeln Grund zur Einstellung der Hilfsgelderzahlungen an Preußen. Die Subsidien wurden jedoch versprochen, aber „die Bedingung des Geschenkes [2]) dieser Nation," schrieb Bute auf Befehl des Königs, „ist die Anwendung desselben zur Erlangung des Friedens, aber nicht zur Fortsetzung des Krieges. „Der Engländer," sagte Friedrich, „denkt, daß Geld Alles thun könne, und daß es

---

[1]) Histoire de la Guerre de Sept Ans, chap. xv. Vergl. aber die Leugnung in Adolphus, History, etc., vol. 1, p. 80, und Bute an Mitchell im Anhang zu Adolphus, vol. 1., p. 587.

[2]) Bute an Mitchell, 9. April 1762.

außer England kein Geld gebe.[1])" Und er wandelte, nachdem ihn seine Verbündeten verlassen, allein auf dem Pfade der Größe weiter. Georg III. ließ sich nicht träumen, daß er seinen eignen Kelch bis an den Rand mit Wermuth füllte, und daß bald der Tag kommen würde, wo er seinerseits Friedrich um Wohlthaten anflehen und sie unerbittlich versagt finden sollte.

Während dieser Unterhandlungen und vor dem Ende des März traf in Europa die Nachricht von den Siegen ein, welche Monckton in Westindien mit einem Heere von 12,000 Mann, unter Beihilfe Rodney's mit einer Flotte von 16 Linienschiffen und 13 Fregatten, errungen hatte. Am 7. Januar war die britische Streitmacht vor Martinique, der durch natürliche, von der Kunst noch verbesserte Vertheidigungswerke befestigten, reichsten und besten der französischen Colonien erschienen, und am 14. Februar hatten sich der Gouverneur und die Einwohner zum Capituliren gezwungen gesehen. Bald darauf waren Grenada, St. Lucie und St. Vincent besetzt worden, sodaß die äußeren caraibischen Inseln im ganzen Umfange des Bogens, welcher von St. Domingo gegen das Festland von Südamerika reicht, britische Besitzungen waren. Für die Belagerung von Havannah erhielten die festländischen Colonien den Befehl, Beihilfe an Soldaten zu liefern, und von England aus befanden sich bereits Verstärkungen unterwegs.

Diese Erfolge verliehen den Freunden des Königs neuen Muth zum Beharren in ihrem Systeme. Newcastle, der von seinen Collegen im Cabinet „alle mögliche Unannehmlichkeiten zu erleiden gehabt hatte", benutzte den Anlaß der Vorenthaltung der Preußen zugesagten Hilfsgelder, um sich gegen Bute seiner Gewohnheit zum Klagen hinzugeben. Aber „der Earl ersuchte mich nicht ein einziges Mal, im Amte zu bleiben, und sprach kein höfliches Wort zu mir," sagte Newcastle; und endlich reichte der ergraute Staatsmann mit dem größten Zögern sein Entlassungsgesuch ein. Die englischen Schriftsteller loben seine Uneigennützigkeit, weil der kinderlose Mann, der selbst ungeheuere Reichthümer besaß, der, solange er sich im

---

1) **Histoire de la Guerre, etc., in Oeuvres posthumes, vol. IV., p. 284.**

Amte befand, seine Verwandten reichlich versorgt hatte, und der seinen Posten nur verließ, um im Greisenalter nach der Wiedererlangung desselben, um seine Rolle von Neuem spielen zu können, zu trachten, keine Pension annahm. Amerika ertheilt ihm das bessere Lob, daß er unter aller seiner Frivolität und seinen Thorheiten eine Ader von gesundem Menschenverstande besaß, welche ihn von entschiedenen Angriffen gegen die Freiheit der Colonien abhielt.

So fiel die alte Whig-Aristokratie, welche England so lange beherrscht hatte. Sie verließ die Sache der Freiheit, und verrieth den Mann des Volkes nur, um von Denjenigen, welche aus ihrer Verrätherei Nutzen gezogen hatten, mit Geringschätzung belohnt zu werden. Ihr Regierungssystem konnte in seiner alten Form nie wiederhergestellt werden. Es bedurfte der Reinigung durch einen langen Kampf mit den Erben ihrer Bestechungsmethoden, ehe sie zur Erkenntniß ihrer Pflicht erweckt, und zur Uebernahme des Werkes der Reform angefeuert werden konnte; aber die Macht des Volkes nahte mit einer Energie, deren Vernachlässigung weder sicher noch möglich gewesen sein würde. Das Königthum selbst war nicht weniger, als die Aristokratie, dem Untergange geweiht. Gerade in den Tagen, wo die englische Whig-Aristokratie im Todeskampfe lag, verkündete Rousseau, der beredteste französische Prosaschriftsteller, der Welt, daß „die Natur weder Fürsten, noch Reiche, noch Adelige mache," daß „die Souveränetät des Volkes älter sei, als die Institutionen, welche sie beschränken, und daß diese Institutionen nur durch Einwilligung verbindlich würden." [1]) „Ihr vertraut," sagte er, „auf die jetzige Ordnung der Gesellschaft, ohne zu bedenken, daß diese Ordnung unvermeidlichen Veränderungen ausgesetzt ist. Wir nähern uns der Krisis und dem Zeitalter der Revolution." „Wenn man auch alle Könige beseitigte, so würden sie doch kaum vermißt werden, und die Dinge um nichts schlechter ihren Fortgang nehmen." [2]) „Ich halte es für unmöglich, daß die großen Monarchien in Europa noch viel länger dauern." [3])

---

[1]) Contrat social, im April 1762 gedruckt.

[2]) Aus dem „Emile".

[3]) Anmerkung zu einer Stelle im dritten Buch des Emile. Dieses Werk erschien im Mai 1762.

Nach dem Rücktritte Newcastle's übertrug Bute gegen das Ende des Mai die Siegel des nördlichen Departements an Georg Grenville, und wurde, als der schwächste aller britischen Premierminister, erster Lord des Schatzamtes. Bedford blieb Geheimsiegelbewahrer und Egremont, Grenville's Schwager, Staatssecretär für das südliche Departement und Amerika, während der talentvolle Lord North seinen Sitz im Schatzcollegium behielt. Zu Anfang des Juni, nach dem Tode Anson's, kehrte Halifax aus Irland zurück, um als erster Lord der Admiralität in das Cabinet zu treten. Charles Townshend war immer noch Kriegssecretär, besaß aber ein Vertrauen auf sein Genie, welches ihm keine Ruhe ließ, so lange er eine geringere Stellung als Grenville einnahm.

Das Selbstvertrauen des Ministeriums wurde durch den Erfolg im Kriege befestigt. Die britische Armee und Flotte hatten die Gewohnheit des Sieges erlangt; die britischen Kriegsschiffe wiegten sich in dem Bewußtsein ihrer Obermacht zur See, und wie der Falke von seinem Ruhepunkte in den Wolken unbesorgt nach seiner Beute umherschaut, schweifte ihr Auge über alle Meere, um die Silberschiffe Spaniens zu suchen. „Große Monarchien," hatte Choiseul im April gesagt [1]), „sollten, trotz verdoppelter Unfälle, Vertrauen auf die Festigkeit ihres Bestehens haben. Wenn ich der Herr wäre, so würden wir gegen England auftreten, wie Spanien einst gegen die Mauren; und wenn man dieses Verfahren gehörig befolgte, so würde England in dreißig Jahren besiegt und vernichtet sein."

Aber die Erschöpfung zwang Frankreich, um Frieden nachzusuchen; im Februar und März war der Gegenstand durch die Gesandten Sardiniens in London und Versailles zur Discussion vorgelegt worden, und nachdem Bute den April auf die Ueberlegung von Friedensplänen verwendet hatte, sah er sich zu Anfang des Mai im Stande, Bedford sein Project vorzulegen. „Der Friedensentwurf macht mir Freude," sagte Bedford; „eine längere Fortdauer des Krieges würde, wenn sie auch von dem Glanze weiterer Eroberungen erhellt wäre, aller Wahrscheinlichkeit nach für die Nation verderblich sein." Und er nahm im Juli die Gesandtschaft in Frankreich an, wiewohl die Ernennung nicht eher als am 1. September bekannt wurde.

---

[1]) Choiseul's Depesche vom 5. April 1762. — **Flassan, Histoire de la Diplomatie Française, vol. VI., p. 466.**

„Ein guter Frieden mit auswärtigen Feinden," sagte Hutchinson von Massachusetts schon im März, „würde uns in den Stand setzen, uns besser gegen unsere inneren Feinde zu vertheidigen." Die Verhältnisse Irlands und Amerikas zu dem britischen König und dem britischen Parliament galten für die gleichen. Nach Poyning's Acte, wie man es nannte, konnte in Irland nicht eher eine Bill angenommen werden, als bis sie nach England übersendet, und mit der Zustimmung des Geheimen Rathes zurückgekommen war. Der Grundsatz war durch königliche Instructionen bereits auf bestimmte Zweige der amerikanischen Gesetzgebung angewendet worden. Man begann immer offener die Absicht einzugestehen, eine suspendirende Clausel in jeder Acte zu verlangen.

Es war bereits entschieden worden, daß die Anstellung jedes amerikanischen Richters nur auf solange, als es dem König gutdünken würde, erfolgen solle. Hardy, der Gouverneur von Neujersey, welcher seine Instructionen durch die Ausfertigung eines Anstellungspatentes auf Lebenszeit verletzt hatte, wurde schnell entlassen; und zu der Zeit, wo man auf die Umwandlung der Freibriefs-Regierungen sann, ward William Franklin, der einzige Sohn des großen Gegners der Grundherren von Pennsylvanien, zum „höchsten Erstaunen und Zorn" des jüngeren Penn, auf Bute's Vorschlag, sein Nachfolger.

Als Neuyork sich weigerte, seinem Oberrichter eher einen Gehalt zu bewilligen, als bis er eine unabhängige Anstellung erhalten würde, empfahl das Handelscollegium im Juni 1762 [1]), seinen Gehalt von dem Ertrage der königlichen Erbzinsen zu bezahlen. „Ein solcher Gehalt," sagte der Oberrichter selbst zu dem Collegium, „kann nicht ermangeln, das Amt für seine Majestät sehr nützlich zu machen, indem er die Abhängigkeit der Colonie von der Krone und ihres Handels von Großbritannien sichert." [2]) Es wurde ferner angedeutet, daß es Urtheile zu Gunsten der Krone gegen alle Uebergriffe der großen Grundherren sichern, und ihrer Macht und ihrem Einflusse in der Assembly das Gleichgewicht halten würde. Die Berufung war unwiderstehlich, und auf Befehl Bute's und seiner Collegen, welche sämmtlich der Besteuerung Amerikas mittelst

[1]) Vorstellung des Handelscollegiums beim König. 11. Juni 1762.
[2]) Pratt an die Lords des Handelscollegiums. 24. Mai 1762.

Parliamentsacten günstig waren, wurde die Maßregel angenommen. So ward dem System der Stellung der Gerichtshöfe unter die Throngewalt die Krone aufgesetzt. In den königlichen Provinzen errichtete der König die Gerichtshöfe, ernannte die Richter, entfernte sie nach Belieben, stellte den Belauf ihrer Gehalte fest, und bezahlte sie mit Geldern, welche von Bewilligungen der gesetzgebenden Körper unabhängig waren. Das bis jetzt erst in einer von den älteren Provinzen eingeführte System war für alle bestimmt. In keinem Theile des Continents war der Widerstand gegen die britische Regierung tiefer gewurzelt, vernünftiger und standhafter, als in Neuyork, wo die beliebten Juristen fortfuhren durch die Wochenblätter sich an die Gemüther zu wenden und, von den großen Grundeigenthümern unterstützt, das Volk zur Drohung mit Widerstand und zur Ahnung der Unabhängigkeit aufzuregen.

Es wurde in immer weiteren Kreisen bekannt, daß nach Beendigung des Krieges einige allgemeine Regelungen der Colonialverfassungen versucht werden sollten; und die Beamten der Krone, welche der mit einer Abhängigkeit vom Volke verknüpften Verantwortlichkeit zu entgehen wünschten, waren vollkommen sicher, daß Vorkehrungen, um ihnen unabhängige Unterhaltsmittel zu verschaffen, getroffen werden würden. [1]). Die Absicht, nach dem Abschlusse des Friedens durch das Parliament für ein Staatseinkommen zu sorgen, wurde nicht weiter verhehlt, und man bereitete für Maryland und Pennsylvanien, die widerspenstigen Provinzen, welche die Aufmerksamkeit der großen englischen Juristen Mansfield, Pratt und Charles Yorke so sehr in Anspruch genommen hatten, eine Züchtigung vor. Das Verharren Marylands im Ungehorsam gegen das königliche Verlangen wurde dem König vorgestellt, welcher, wie man es nannte, „gerechtes Misfallen“ über den „halsstarrigen“ Ungehorsam der Assembly jener Provinz ausdrückte. Er tadelte sie, als nicht „von dem Bewußtsein ihrer Pflicht gegen ihren König und ihr Vaterland erfüllt.“ „Wenn auch nur wenig Anlaß vorhanden ist, um der Erwartung einer Veränderung bei Personen, welche entschlossen zu sein scheinen, bei ihrer eigenen Ansicht zu bleiben, Raum zu verstatten, so hat es Se. Majestät

---

1) Bernard an Shelburne. 4. Januar 1767. Vergl. ferner den **Novanglus.**

doch für angemessen erachtet, mir den Auftrag zu geben, seine Ansichten über das Benehmen der Assembly Ihrer Provinz auszudrücken, damit sie sich nicht mit der Annahme täuschen möge, daß ihr Benehmen hier nicht *in* seinem wahren Lichte erblickt werde.“ [1]) Die Depesche trug das Gepräge Georg's III., und ließ seine Absichten ahnen.

Der Verweis für den gesetzgebenden Körper von Pennsylvanien wurde auf solange verschoben, bis Sir Jeffrey Amherst über dessen Misachtung seiner letzten Aufforderung Bericht erstatten konnte. Sobald ausführliche Mittheilungen von ihm eingelaufen waren, gab ein ähnliches Schreiben der Assembly von Pennsylvanien „die hohe Misbilligung des Königs wegen der listigen Art, womit sie es umgehe, den Anforderungen Sr. Majestät Gehorsam zu leisten“ [2]), zu erkennen.

Keiner war mehr darauf bedacht, die Colonien zu unbedingtem Gehorsam zu bringen, als der gerade, menschliche und ehrliche, aber eigensinnige Herzog von Bedford, der am 6. September mit der Vollmacht, einen Frieden abzuschließen, nach Frankreich absegelte. Er war *kaum* abgereist, als Egremont, Pitt's Nachfolger, welcher, gleich Pitt, die Unterhandlungen zwischen Ministerium und Ministerium zu führen wünschte, *die* Vollmacht Bedford's beschränkte. Der erzürnte Herzog machte Bute, welcher gerade zu dieser Zeit in Gesellschaft des Herzogs von Yorke den Hosenbandorden erhalten hatte, in einem sehr vollen Capitel, wo Temple in stummem Mismuth dicht neben ihm saß, seine Vorstellungen dagegen. Der Premierminister zog sich die Feindschaft Egremont's dadurch zu, daß er von dem Cabinet eine erneute Bekleidung Bedford's mit seiner frühern Vollmacht zu erlangen versprach. „Sind Sie der Einwilligung des Cabinets sicher?“ fragte Rigby. „Der König wird Gehorsam finden, und er wird mit den beiden Secretären über ihre Scrupel sprechen,“ antwortete Bute. Und so war es. Der junge, dreiundzwanzigjährige Mann unterwarf sich seine beiden Staatssecretäre, indem er insgeheim über ihren Unmuth und ihre Bestürzung lachte. „Beurtheilen Sie Grenville's Gesicht,“ sagte er zu Bute, „nach dem seines Bruders (des Earls von Temple) bei der Einführung.“ Lord Egremont war klug genug, in einer Privat-

[1]) H. Sharpe an Egremont. 25. April. — Egremont an H. Sharpe. 10. Juli 1762.

[2]) Egremont an den Gouverneur von Pennsylvanien. 27. Nov. 1762.

audienz hitzig zu werden. „Ich habe nur eine Ansicht vorzulegen," sagte er zu dem König, „nämlich die, dem Herzog von Bedford bestimmte Artikel für die Präliminarien, die keinenfalls verändert werden dürfen, zu übersenden und ihn augenblicklich zurückzurufen, wenn die Franzosen ihre Einwilligung verweigern." „Diese Ansicht," sagte Georg, der das Gespräch wiedererzählte, „ist von der meinen völlig verschieden. Mit diesem Auftrage hätte man ebensogut einen zehnjährigen Knaben nach Paris senden können." Der Secretär gab nach, und einige Gegenstände wurden der Discretion Bedford's überlassen; aber Bute theilte mit merkwürdiger Treulosigkeit indirect durch den sardinischen Botschafter und in seiner eigenen Handschrift [1]) dem französischen Gesandten unter der Bedingung, die Umstände vor Spanien und vor dem Herzog von Bedford streng geheimzuhalten, die Entscheidung, zu welcher man gelangt war, und sogar Notizen über die von den verschiedenen Mitgliedern des Cabinetsrathes gegebenen Rathschläge mit. So wurde das Ministerium der feindlichen Macht, mit welcher Bedford über einen Frieden unterhandeln sollte, ohne sein Wissen mit seinen geheimsten Instructionen bekanntgemacht. Nichts vermag den Charakter Bute's besser zu erläutern, wie dies, und die Entdeckung der Sache zog ihm das unversöhnliche Misfallen und die Verachtung Bedford's zu.

Der Abschluß des Friedens zog sich in die Länge und wurde hinausgeschoben; ja man erwartete selbst sein Fehlschlagen, weil Grimaldi für Spanien überzeugt war, daß das Unternehmen der Engländer gegen Havannah misglücken müsse. Vor dem Ende des 29. Tages des September langten indeß Nachrichten von einem weit verschiedenen Ausgange an.

Havannah war damals, wie jetzt, der Hauptplatz von Westindien, an einem Hafen erbaut, welcher groß genug ist, um allen Flotten Europas Schutz zu verleihen, im Stande, von der See aus uneinnehmbar gemacht zu werden, mit Docks versehen, in welchen Kriegsschiffe ersten Ranges erbaut wurden, durch die Erzeugnisse des umliegenden Landes reich, und der Mittelpunkt des Handels mit Mexico. England unternahm die Belagerung dieser herrlichen Stadt. Der Befehl über sein Heer, in welchem

---

1) **Wiffen's House of Russell, vol. II., p. 506.**

Carleton und Howe jeder zwei Bataillone führten, wurde Albemarle, dem Freunde und Zögling des Herzogs von Cumberland, ertheilt. Die Flotte war dem bereits als Sieger in zwei Seeschlachten im Orient berühmten Pococke anvertraut.

Der kühne Admiral versammelte die Kriegs- und Transportschiffe zu Martinique und auf der Höhe des Cap St. Nikolas, worauf er gerade durch die Bahamastraße segelte, und am 6. Juni die niedrige Küste bei Havannah erblickte. Die spanischen Streitkräfte zur Vertheidigung der Stadt waren etwa 4600 Mann stark; die Engländer hatten 11,000 Combattanten, und wurden durch fast 1000 Neger von den Inseln unter dem Winde, und durch 1500 von Jamaica unterstützt. Ehe der Juli zu Ende ging, kamen die erforderlichen Verstärkungen aus Neuyork und Neuengland an. Unter diesen befand sich Putnam, der kühne Jäger aus Connecticut, und eine Menge von weniger Glücklichen, welche ihre Heimath nie wieder erblicken sollten.

Am 30. Juli, nach einer Belagerung von neunundzwanzig Tagen, während welcher die Spanier 1000 Mann verloren, und der tapfere Don Luis de Velasco tödtlich verwundet wurde, ward das Castell Moro mit Sturm genommen. Am 11. August capitulirte der Gouverneur von Havannah, und der wichtigste Punkt Westindiens fiel in die Hände der Engländer. Zu gleicher Zeit wurden neun Linienschiffe und vier Fregatten im Hafen weggenommen. Die Beute an dem König von Spanien gehörenden Eigenthum wurde auf zehn Millionen Dollars geschätzt.

Diese denkwürdige Belagerung ward mitten im Sommer gegen eine gerade unterhalb des Wendekreises liegende Stadt unternommen. Die Gegend um das Castell Moro ist felsig. Das Binden und Tragen der Faschinen war an sich schon eine unglaublich mühsame Arbeit, welche nur durch die Hilfe afrikanischer Sclaven möglich wurde. Man sammelte mit der größten Schwierigkeit die Erde, um die Faschinen fest zu erhalten, aus Spalten in den Felsen. Einmal, nach einer Dürre von vierzehn Tagen, gerieth die große Batterie in Brand; die Flammen verbreiteten sich prasselnd bis an Stellen, wohin das Wasser ihnen nicht folgen und wo die Erde sie nicht ersticken konnte; und so wurde sie völlig verzehrt. Das Klima verdarb einen großen Theil der Mundvorräthe. Bei dem Mangel an gutem Wasser verschmachteten sehr Viele vor Durst; noch Mehrere wurden

zu Opfern eines fauligen Fiebers, dessen Bösartigkeit nur drei bis vier Stunden zwischen blühender Gesundheit und dem Tode ließ. Manche wurden von ekelhaften Krankheiten abgezehrt. Ueber den Gräbern schwebten die Aasgeier und scharrten oft die spärliche Erde hinweg, welche die Todten eher verbarg, als begrub. Hunderte von Leichen schwammen auf dem Ocean. Und doch war der Enthusiasmus der Engländer, der entschlossene Eifer der Matrosen und Soldaten, die Einigkeit des Handelns zwischen der Flotte und der Armee so groß, daß die scheitelrechte Juni- und Julisonne, die schweren Regengüsse des August, das wüthende Fieber und die starken, gut vertheidigten Festungswerke, kurz alle Hindernisse der Natur und Kunst überwältigt wurden, und der entscheidendste Sieg des Krieges errungen ward.

Die Einnahme von Havannah brachte im britischen Cabinet verschiedene Wirkungen hervor. Bute war gegen weitere Erwerbungen in Amerika gleichgiltig; denn er hielt es für weit wichtiger, „die alten Colonien zur Ordnung zu bringen, als neue anzulegen.“ [1]) Aber alle seine Collegen dachten anders, und Bedford wollte Havannah nur gegen die Abtretung von Porto Rico und Florida zurückgeben. Der König, welcher auf seinen Friedensabsichten beharrte, legte sich ins Mittel. Er bewarb sich selbst um die Zustimmung Cumberland's für seine Politik; er ließ Georg Grenville, welcher Anstand nahm, sich in seine Ansichten zu fügen, mit Halifax den Posten eines Staatssecretärs gegen den des Hauptes der Admiralität vertauschen, und erkaufte die Unterstützung von Fox, als Cabinetsmitglied und Führer des Unterhauses, durch das Anerbieten eines Pairspatents. Diese Bewegungen versetzten sowohl das Volk wie die Aristokratie in Zorn. Wilkes entflammte durch den North-Briton die Gemüther, während der Herzog von Devonshire und der Marquis von Rockingham ihre Aemter in der königlichen Hofhaltung niederlegten. Der Widerstand schien gewiß zu sein, und die Freunde der Krongewalt erwarteten nicht einmal, daß „alte Systeme der Macht ohne Gegenwehr zu Boden stürzen würden.“ [2]) „Die Ruhe des Königs wird nicht gestört,“ sagte Bute;

---

[1]) **Knox, Extra official Papers, vol. II., p. 29.**

[2]) Lord John Russell's Einleitung zu **vol. III.**, der **Bedford Correspondence, p. 27.**

„es freut ihn, wenn die Leute ihre Maske offen abnehmen, und er blickt mit der höchsten Verachtung auf das, was er vorgehen sieht;“ [1]) und am letzten October ließ er sich das Geheime-Raths-Buch bringen, und strich darin den Namen des Herzogs von Devonshire aus, was ein fast beispielloser Schimpf war.

Die Hauptvertreter der alten Whig-Aristokratie wurden in die Zurückgezogenheit getrieben, und der König war fest entschlossen, sie nie wieder in ein Ministerium aufzunehmen. Bei den bevorstehenden Veränderungen wünschte Charles Townshend die Verwaltung Amerika's zu erhalten, und Bute bot ihm mit Freuden die Stelle als Secretär für die Pflanzungen und den Vorsitz im Handelscollegium an. Townshend hatte dreimal beim König, um dessen Gunst er sich stets bewarb, Audienz; aber er lehnte die Stelle für jetzt, aus Abneigung, sich mit Fox und Bute zu verknüpfen, und nicht aus Besorgniß vor dem Wirbelsturme, welcher sich auf die Drohung der Gefahr zu erheben begann, ab.

Zu eben dieser Zeit besprach man in Boston ernstlich das ausschließliche Recht Amerikas, seine eignen Staatseinkünfte aufzubringen und zu verwenden. Der Gouverneur und Rath hatten, der gesetzlichen Ermächtigung zuvorgreifend, drei bis vierhundert Pfund Sterling auf ein Schiff und eine Kriegsschaluppe verwendet, welche zum Schutze der Fischer gegen die Kaperschiffe kreuzen sollten. Otis ergriff im September 1762, bei Erstattung eines Berichtes, die Gelegenheit, um das Recht, alle Steuern selbst auszuschreiben, als das theuerste Privilegium der Volksvertreter in Anspruch zu nehmen. „Es würde dem Volke,“ sagte er in seiner Rede in der Assembly, „wenig darauf ankommen, ob es Georg, oder Ludwig, dem König von Großbritannien, oder dem französischen Könige unterthan wäre, wenn Beide willkürlich herrschten, wie dies Beide thun würden, wenn Beide ohne das Parliament Steuern erheben könnten.“ „Hochverrath! Hochverrath!“ rief Paine, das Mitglied von Worcester. „Es ist nicht der mindeste Grund für die Andeutung, unter deren Schleier jener geheiligte und geliebte Name in Frage gezogen wird, vorhanden,“ sagte Bernard in einer Botschaft. Otis, der hitzig, aber nicht hartnäckig war, strich

---

[1]) Wiffen, vol. II., p. 503.

die anstößigen Worte, da seine Ansichten auch ohne sie vollständig ausgedrückt waren, rechtfertigte sich aber sofort durch die Presse, indem er sich einen Mann nannte, „der es wagte, sein Vaterland zu lieben und arm zu sein.“

Indem er sich auf die Autorität, des höchst weisen, redlichen und unparteiischen Locke berief, „einer der größten Zierden, die die Kirche von England je besessen habe,“ weil er „mäßige und duldsame Grundsätze“ gehegt, und der „ausdrücklich zu dem Zwecke geschrieben habe, den Thron, auf welchem Georg jetzt sitze, zu errichten“, unternahm er es, Denjenigen zu antworten, welche nicht ertragen konnten, daß „das gemeine Volk Freiheit und Wohlstand genoß.“

Von dem wirklichen Vorhandensein „der Ideen von Recht und Unrecht in tiefster Seele überzeugt, leitete er seine Beweisführung aus dem ursprünglichen Rechte her. „Gott hat alle Menschen einander von Natur gleich gemacht. Die Ideen von irdischer Größe sind nicht angeboren, sondern angeeignet. Die Könige sind zum Besten des Volkes, nicht aber das Volk für sie vorhanden. Keine Regierung hat das Recht, den Unterthan zum Sclaven zu machen. Die meisten Regierungen sind der Sache nach willkürlich und demzufolge der Fluch und die Schande der menschlichen Natur; aber keine ist von Rechtswegen willkürlich. Nach den Gesetzen Gottes und der Natur darf die Regierung, ohne die Zustimmung des Volkes oder seiner Abgeordneten, keine Steuern von dem Eigenthume des Volkes erheben.“ Und es wurde angeführt, daß der „Vorzug eines Briten vor einem Franzosen in der Freiheit bestehe.“

Die völkerrechtliche Frage anlangend, so behauptete Otis, daß die Rechte einer Colonialassembly denen des Hauses der Gemeinen gleichständen, und daß das Aufbringen oder die Verwendung von Geldern ohne ihre Zustimmung eine ebenso große Neuerung sei, als wenn der König und das Haus der Lords die gesetzgebende Macht an sich rissen.

Es wurde angenommen, daß die Rechte von Massachusetts unter dem Schutze seines Freibriefes und des gemeinen Rechtes sicher seien; aber Otis ermangelte nicht, darüber die Einleitung des britischen Statuts von 1740: über die Naturalisation von Ausländern anzuführen, worin die Unterthanen in den Colonien mit klaren Worten für „zu allen Privilegien des Volkes von Großbritannien berechtigt“ erklärt werden. Zum

Schlusse warnte er „alle Gouverneure der Pflanzungen,“ ihre ganze Zeit, wie es seiner Behauptung nach „die meisten von ihnen thaten,“ zur „Ausdehnung der Krongewalt über alle Grenzen hinaus“ anzuwenden, und er versprach feierlich, „stets mit Aufbietung aller seiner Fähigkeiten und Kräfte die Freiheit seines Vaterlandes und die Rechte der Menschheit zu vertheidigen.“

Die Rechtfertigung von Otis erfüllte Boston mit Bewunderung der Vaterlandsliebe ihres Verfassers und der Kühnheit ihrer Lehren. „Etwas Vernünftigeres ist nie geschrieben worden,“ sagte Brattle, ein Mitglied des Rathes. Die Royalisten schmähten den Verfasser als „den Hauptbrandstifter,“ als einen „aufrührerischen“ „Feuerbrand“ und einen „Gleichmacher. „Ich fühle mich beinahe versucht,“ gestand der unbeliebte Hutchinson, „das Odi profanum vulgus (den Haß gegen das Volk) zu meinem Wahlspruche zu nehmen. Ich will die Geschichte meiner Zeit schreiben wie Bischof Burnet, und die Personen ebenso rückhaltslos zeichnen; sie soll bei meinen Lebzeiten nicht herausgegeben werden; aber ich werde mich nach meinem Tode an einigen von den Schurken rächen.“ Und er bat eifrig, daß Bernard seine Gunst ausschließlich für „die Freunde der Regierung“ versparen möge. „Ich sage nicht,“ rief Mayhew am jährlichen Danksagungstage von der Kanzel, „ich sage nicht, daß ein Streich gegen unsere unschätzbaren Rechte geführt worden sei; aber wenn dies geschehen sein sollte, so sind sie uns nicht abgerungen worden, und möge der gerechte Himmel die Pläne, wenn auch nicht die Seele Desjenigen, wer er auch immer unter uns sein mag, welcher die Frechheit sie anzugreifen haben wird, vernichten.“ Thomas Hollis, ein reicher Engländer, ein Freund der Menschheit und Amerikas, schrieb nach Boston, daß man keine Hoffnungen auf den König bauen möge, und sah bereits die nahe und sichere Unabhängigkeit Amerikas voraus.

Zwanzigstes Kapitel.

England greift nach den Colonien Frankreichs und Spaniens, und setzt sich dem Verluste seiner eigenen aus. — Bute's Ministerium.

1762 — 1763.

Während es noch ungewiß war, welcher von den britischen Staatsmännern ausgewählt werden würde, um die britische Gewalt in den Colonien zu behaupten, drang der König am 26. October unter dem Anerbieten, Havannah gegen Florida oder Porto Rico an Spanien zurückzugeben, auf den sofortigen Abschluß des Friedens. „Die beste Depesche, welche ich von Ihnen empfangen kann, wird die mit den Unterschriften der Präliminarien sein. Möge die Vorsehung, aus Mitleid gegen das menschliche Elend, Ihnen die Mittel zur Ausführung dieses großen und herrlichen Werkes verleihen." Dies waren die schönen Worte, welche der junge, vom Siege nicht geblendete, und den Durst nach Eroberung unterdrückende Monarch an Bedford schrieb, — ein seltenes Beispiel der Mäßigung, welches die Geschichte dankbar verewigen muß. Die den Franzosen gestellten Bedingungen waren hart und selbst demüthigend. „Was können wir aber thun?" sagte Choiseul, der in seiner Verzweiflung das Departement des Auswärtigen an den Herzog von Praslin abgetreten hatte. „Die Engländer sind wüthend gebieterisch; sie sind siegestrunken; und unglücklicherweise befinden wir uns nicht in der Lage, um ihren Stolz herabzubringen."

Frankreich fügte sich in die Nothwendigkeit, und am 3. November wurden die Präliminarien des Friedens — eines für Amerika so hochwichtigen Friedens, — von Frankreich und Spanien einerseits, und England und Portugal andrerseits unterzeichnet.

An England wurden, außer verschiedenen westindischen Inseln, Florida, Louisiana bis an den Mississippi, aber ohne die Insel von Neuorleans, ganz Canada, Acadien, Cap Breton mit den dazugehörigen Inseln, und die Fischereien abgetreten, von welchen letzteren Frankreich aber einen Theil mit den beiden Inselchen St. Pierre und Miquelon als Zufluchtsorte für seine Fischer behielt. Für den Verlust von Florida entschädigte Frankreich an demselben Tage Spanien dadurch, daß es an diese Macht Neu-

orleans und ganz Louisiana im Westen des Mississippi mit unbestimmten Grenzlinien abtrat.

In Afrika erlangte England Senegambien mit der Herrschaft über den Sclavenhandel.

In Ostindien erhielt Frankreich, nach einer von Bedford vorgeschlagenen Modification, auf welcher er bestand, nur das Wenige, was es am 1. Januar 1749 besessen hatte, in einem verfallenen und zerstörten Zustande wieder. England erlangte in jener Gegend die unbezweifelte Herrschaft.

In Europa, wo man es Friedrich überließ, für sich selbst zu sorgen, erhielt jede Macht das ihr Gehörende zurück. Minorca fiel daher wieder an Großbritannien.

„Weder England, noch, wie ich glaube, irgend eine andere Macht Europas, hat je einen solchen Frieden unterzeichnet," sagte der König. „Das Land," sprach der sterbende Granville, „hat noch nie einen so ruhmvollen Krieg, oder einen so ehrenvollen Frieden gesehen." „Er behauptet," dachte Thomas Hollis, der kein Schmeichler der Könige war, „Englands Macht zur See, seine Interessen, seine Sicherheit, seine Ruhe und seine Ehre." Das Urtheil der Menschen außerhalb England gab damals, und hat seitdem stets ähnliche Entscheidungen abgegeben. Bute, der sich zur Vertheidigung desselben im Hause der Lords erhob, sprach einmal, zur Ueberraschung Aller, gut. „Ich wünsche mir," sagte er, „keine bessere Inschrift für mein Grab, als daß ich der Urheber dieses Friedens gewesen bin."

Am Morgen des 9. December, gerade des Tages, an welchem die Präliminarien im Parliament zur Besprechung kommen sollten, legte Charles Townshend seine Stelle als Kriegssecretär nieder. Die Opposition hatte bei seiner Amtsentsagung große Hoffnung, daß er sich ihr anschließen werde. Er blieb jedoch fortwährend in vertrauten Verhältnissen mit Georg III., da er immer noch nach der Verwaltung der Pflanzungen als dritter Staatssecretär strebte, und als Pitt drei Stunden und zwanzig Minuten lang gegen den Frieden sprach — die erste Stunde hindurch bewundernswürdig, dann aber mit abnehmenden Kräften „obgleich er selbst in seinen rohen Strichen die Meisterhand eines Raphael" und eine „unbestreitbare Ueberlegenheit über alle Andern zeigte", gab Charles Townshend in einer Rede von nur fünfundzwanzig Minuten „mit großem Ver-

stande, Witz und bedeutender Kraft der Beweisführung, eine Antwort, worin er sich auf die Seite der Menschlichkeit stellte.[1])"

Bei der Abstimmung ergaben sich nur 65 Gegner des Vertrags gegen 319 Freunde desselben. „Jetzt," sagte die Prinzessin Witwe, als sie von der großen Majorität hörte, „jetzt ist mein Sohn wirklich König von England." Townshend, der soviel dazu beigetragen hatte, die Stimmenzahl zu verstärken, besaß jedoch bei den Plänen seines persönlichen Ehrgeizes einen Nebenbuhler an Halifax, seinem alten Vorgesetzten im Handelscollegium, welcher ebenso eifrig nach dem Departement der Colonien mit dem Rang eines Staatssecretärs strebte. In den ersten Tagen des Januar 1763 wurde öffentlich der so lange gehegte Vorsatz, nach dem Frieden ein stehendes Heer von zwanzig Bataillonen in Amerika zu unterhalten, eingestanden[2]), und da das Ministerum die ganze Zeit über in Bezug auf Einschränkungen große Dinge verheißen hatte, beabsichtigte man, die Kosten von den Colonisten selbst tragen zu lassen.

Am 10. Februar 1763 wurde der Friedensvertrag ratificirt, und fünf Tage darauf machte im Schlosse Hubertusburg ein definitiver Tractat dem Kriege der Kaiserin-Königin und des Kurfürsten von Sachsen gegen den großen Friedrich ein Ende. Das Jahr 1761 hatte für Friedrich düster geendet. Kaum 60,000 Mann waren ihm übrig geblieben, um dem ganzen Kreise seiner Feinde Widerstand zu leisten. Er hat selbst den äußersten Grad, bis zu welchem seine Noth gestiegen war, geschildert, und stolz die Welt durch sein Beispiel erkennen gelehrt, daß in großen Dingen die Ausdauer den Staatsmann über Gefahren erhebt.[3]) Für den Standhaften erscheint der Augenblick der Erlösung sicherlich. Auf das Unerwartetste von Georg III. verlassen, waren die Veränderungen in Rußland ebenso wunderbar gewesen. Dieses Reich war aus einem Feinde zu einem durch seine Stärke werthvollen, aber durch die Indiscretionen seines Souveräns gefährlichen Verbündeten geworden. Als aber die

---

[1]) Siehe Powlett an Horatio Gates. 4. Januar 1763.

[2]) A. Oldham an H. Gates. 6. Januar 1763. Bernard sagt 1765, daß die neue Maßregel schon lange beschlossen gewesen sei.

[3]) **Frédéric, Oeuvres posthumes, vol. I., p. 273. Histoire de la Guerre de Sept Ans.**

willkürliche Beschlagnahme der Güter der russischen Geistlichkeit durch Peter III., und die Einführung eines ungewohnten Systems im Heere den Klerus und die Armee so weit gereizt hatten, daß sie durch seine Entthronung und Ermordung eine Revolution bewirkten, stieg seine Gemahlin Katharina, eine deutsche Prinzessin, welche die Religion Rußlands angenommen und seine Sprache, Sitten und Gesetze sorgfältig studirt hatte, eine Frau von solchen Talenten, daß man sie für die fähigste Person am Hofe hielt, über die Leiche ihres Gatten, an dessen Tode sie keine Schuld trug, auf den Kaiserthron der Czaren. Weiser als ihre Vorgängerin, gab sie die Kriegs- und Rachepläne derselben auf, berief im Sommer 1762 das russische Heer zurück, und ertheilte der Welt die Lehre der Mäßigung und Neutralität. Das von Frankreich geräumte Gebiet Preußens überließ Bute, wie er sagte, „Denen, die sich darum zankten;" aber es gab Keinen, der es Friedrich hätte abringen mögen, und nach siebenjährigen beispiellosen Anstrengungen gegen die aristokratischen und despotischen Mächte des europäischen Festlandes, gewann der preußische Held durch den ruhmvollen Frieden von Hubertusburg der Freiheit einen Triumph, welcher seinem Staate, ohne die Abtretung einer Handbreit seines Gebietes, eine gesicherte Existenz verlieh.

So wurde dem langen Blutvergießen und Elend, den unendlichen und unergründlichen Leiden im Privatleben, dem aufgehäuften Unglück, der allgemeinen Armuth und Noth, den gewaltsamen Anwerbungen und erpreßten Kriegsbeiträgen, und der ganzen zügellosen Tyrannei der Militärgewalt in den Tagen der Gefahr, ein Ende gemacht. Frankreich hatte die Hälfte seines Metallgeldes verloren. In vielen Theilen Deutschlands waren nicht mehr genug Menschen oder Vieh vorhanden, um den Landbau wieder zu beginnen. Die Zahl der auf den Schlachtfeldern von Europa, oder auf dem Wege zu ihnen unter den Waffen Umgekommenen, wird auf 886,000 angeschlagen. Und diese ganze Verwüstung und Verschwendung an Menschenleben und Hilfsquellen brachte Denjenigen, welche sie herbeigeführt hatten, nicht den mindesten Gewinn, sondern nichts als Schwäche und Verluste. Von dem Gebiete Friedrich's wurde kein Zollbreit losgerissen; keine Grenze irgend eines Staates wurde erweitert oder zurückge-

zogen; Europa blieb in seinen Gebietseintheilungen genau im vorigen Stande. Wie hatte sich aber in Asien und Amerika die Welt verändert!

In Asien hatten die Siege Clive's bei Plassy, Coote's am Wanderwash und Watson's und Pococke's auf den indianischen Meeren, England die unbezweifelte Herrschaft in Ostindien verliehen, und ihm plötzlich die Verheißung ungezählter Schätze und endloser Gebietserwerbungen eröffnet.

In Amerika hatte der teutonische Stamm, mit seinem starken Streben nach persönlicher Selbstständigkeit und Freiheit, die Herrschaft vom mexicanischen Meerbusen bis zum Pole errungen, und die englische Sprache, deren ganze Welt vor noch anderthalb Jahrhunderten nur ein Theil von zwei schmalen Inseln am äußersten Rande Europas gewesen war, sollte sich jetzt weiter als irgend eine, die je dem menschlichen Gedanken Ausdruck verliehen hatte, verbreiten.

So ziehe denn aus, du Sprache Milton's und Hampden's, du Sprache meines Vaterlandes, nimm von dem nordamerikanischen Continent Besitz; erfreue die Wüsten mit jedem Tone, der richtig auf der englischen Dichterharfe angeschlagen, mit jedem englischen Worte, welches gut für die Freiheit und Menschheit gesprochen worden ist. Verleihe den jetzt stummen und einsamen Bergen ein Echo; sprudele mit den Quellen heraus, die bis jetzt noch den ganzen Tag über ohne Antwort ihre Lobeshymnen singen; erfülle die Thäler mit den Stimmen der Liebe in ihrer Reinheit, den Schwüren der Freundschaft in ihrer Treue; und wenn die Morgensonne auf dem ganzen Wege von dem weiten atlantischen Meere bis zum stillen Ocean die Thautropfen von den Blumen trinkt, so begrüße sie mit dem freudigen Summen des Morgenfleißes freier Männer! Sprich kühn die Gedanken der künftigen Apostel der Volksfreiheit aus, und verbreite sie über die weite Welt, bis der Klang, welcher die Wüste erheitert, in dem Herzen der Menschheit widerhallt, und die Lippen des Boten der Volksmacht, wenn er in Schönheit auf den Bergen steht, die wiedergebärende Kunde von gleicher Freiheit für das ganze Geschlecht verkünden!

England jubelte über seine Eroberungen und erfreute sich des Ruhmes der erweiterten Herrschaft in der zuversichtlichen Erwartung eines unbegrenzten Zuwachses an Reichthum; aber es verdankte seinen Erfolg dem

Umstande, daß es in dem guten alten Kampfe für die Freiheit die Anführerstelle übernommen hatte; und er war dazu bestimmt, nicht sowohl dem Lande selbst, wie der Sache der Freiheit und Menschheit, Früchte zu tragen.

Frankreich, unter allen Staaten des europäischen Festlandes durch Gebietseinheit, Reichthum, Volksmenge, Gewerbsfleiß und Bildung der mächtigste, schien auch durch seine Lage zur Obermacht auf dem Meere bestimmt zu sein. Zwischen vielen Meeren liegend, stützte es sich auf das mittelländische Meer, besaß Häfen an der Nordsee, und umfaßte mit seinen weithingedehnten Küsten und hervorspringenden Landspitzen die Buchten und offenen Gewässer des atlantischen Meeres. Sein Volk, welches an dem einen Endpunkte die Sprößlinge von Colonisten aus Griechenland, und am andern die kräftigen Kinder der Normannen umschloß, war gewissermaßen zur Erbschaft des Seelebens berufen. Die Nation faßte leicht große Ideen, eignete sie sich bereitwillig an, und fand ihre Freude an kühnen Entschlüssen. Ihre Reisenden waren am tiefsten in das furchtbare Innere unbekannter Länder gedrungen; ihre Missionäre gewannen das Vertrauen der wilden Horden am leichtesten; ihre Schriftsteller beschrieben mit schärferer und weiserer Beobachtungsgabe die Formen der Natur in ihrer Wildheit, und die Gewohnheiten und Sprachen des uncivilisirten Menschen; ihre Soldaten — und in Amerika war jeder nicht dem Priesterstande angehörige Franzose zum Kriegsdienste verpflichtet — verbanden vor allen Andern Schnelligkeit mit Muth, und verstanden am besten, die Mühseligkeiten des Waldlebens zu ertragen und im Waldkriege zu siegen. Ihre Seeritterschaft hatte Carolina einen Namen und eine Colonie, und ihre Kaufleute Acadien ein Volk verliehen. Die Franzosen hatten das Becken des Lorenzstromes entdeckt, waren die Ersten gewesen, welche die Ufer des Mississippi erforschten und in Besitz nahmen, und hatten den Plan zu einem amerikanischen Reiche gefaßt, welches die ausgedehntesten Thäler und die stärksten Binnengewässer der Welt vereinigen sollte.

Aber Neufrankreich wurde ausschließlich von der Monarchie seines Mutterlandes regiert, und blieb gegen die intellectuelle Kühnheit seiner Philosophie, die Liberalität seiner Staatswirthschaftslehrer, die Bewegungen seines industriellen Genies, seine Geschicklichkeit im Rechtswesen und seine Durchdringung mit protestantischer Freiheit verschlossen. Nach Amerika kam nichts, was die neue Thätigkeit des Gedankens in Frankreich der da-

maligen Zeit vertrat. Nur das Alte und Abgenutzte erhielt die Erlaubniß dorthinzugehen. Die Regierung gedachte auf ihr amerikanisches Reich nur die erschöpfte Staatsgestaltung des Mittelalters, die Kasten des Europa der Lehnszeit, sein Monarchenthum, seine Hierarchie, seinen Adel und sein abhängiges Landvolk zu übertragen, während der Handel durch Beschützung geschwächt, unter der Last unbequemer Verordnungen erstickt, und durch ausschließliche Privilegien gehemmt wurde. Das Land war in Herrschaften vertheilt und die Erbzinsen zwar mäßig, Uebertragungen und Verkäufe von Pachtungen aber mit Beschränkungen und schweren Gefällen belastet. Die Männer, welche den Pflug führten, waren Pächter und Vasallen, von denen Wenige schreiben oder lesen konnten. Zu ihrer Belehrung war keine Dorfschule geöffnet, und weder in Canada [1]) noch in Louisiana [2]) gab es eine einzige Buchdruckerpresse. Der Centralwille der Regierung wurde zwar durch zugestandene Monopole beschränkt, aber weder durch eine locale gesetzgebende Körperschaft geleitet, noch durch Parliamente oder Gerichtshöfe gezügelt. Für Frankreich war aber in der neuen Welt ein schönerer Einfluß vorbehalten, als der der Fortpflanzung von Staatseinrichtungen, welche in der alten Welt dem Verscheiden nahe waren; und die Vorsehung hatte Amerika nicht zum Wiederaufbau des morschen Gerüstes der lehnsherrlichen Tyrannei bestimmt.

Die aus England gekommenen Colonisten brachten die Regierungsformen des Mutterlandes und den Vorsatz, ihnen in der westlichen Welt eine bessere Entwickelung und eine freiere Laufbahn zu verleihen, herüber. Die französischen Auswanderer nahmen nur das, was der Vergangenheit angehörte, und nichts von dem die Freiheit der neueren Zeit Vertretenden mit. Die englischen Auswanderer behielten das, was sie ihre englischen Rechte nannten, bei, ließen aber die englischen Ungleichheiten, die Monarchie, und den Adel und das Prälatenthum, dahinten. Das französische

---

1) General Murray an den Earl von Egremont. Quebek, 5. Juli 1762. „Die frühere Regierung wollte nie eine Buchdruckerpresse im Lande dulden.“ Und ferner: General Murray an Secretär Shelburne. 30. August 1766. „Sie sind sehr unwissend, und es war die Politik der französischen Regierung, sie so zu erhalten. Es giebt nur Wenige, die lesen können. Das Drucken wurde in Canada nicht eher gestattet, als bis wir es in Besitz nahmen.“

2) Gayarré, Histoire de la Louisiane, vol. II., p. 121.

Amerika war gegen jeden Strahl der geistigen Selbstständigkeit verschlossen, und enthielt keinen Einzigen, welcher etwas Anderes glaubte, als das, was die römische Kirche lehrte. Das englische Amerika besaß die englischen Freiheiten in größerer Reinheit, und mit größerer Volksmacht verbunden, als England selbst. Seine Bewohner waren selbstorganisirte Körperschaften von Freigutsbesitzern, welche auf die zurückweichenden Wälder eindrangen, mit jedem Jahre den Weg weiter und weiter vorwärts bahnten, und nie zurückgingen. Sie hatten Schulen, sodaß in mehreren von den Colonien kein einziger Einwohner, der die Kinderjahre überschritten hatte, ohne lesen und schreiben zu können, zu finden war; sie besaßen die Buchdruckerpresse, welche Bücher und Flugschriften und eine Menge von Zeitungen unter sie ausstreute. Sie hatten eine Geistlichkeit, die hauptsächlich aus Männern ihrer eigenen Wahl bestand. Im Privatleben waren sie gewohnt, für sich selbst Sorge zu tragen; in öffentlichen Angelegenheiten hatten sie locale gesetzgebende Körperschaften und bürgerliche Selbstleitung. Und nun war dieser Welttheil, von dem mexicanischen Meerbusen an bis dorthin, wo dem civilisirten Leben die Schranken des Frostes entgegentreten, ihr Wohnsitz und ihr Erbtheil geworden.

Denkende Männer in Neuyork sahen schon 1748 voraus und verkündeten, daß die Eroberung von Canada dadurch, daß sie die nördlichen Colonien von Gefahr erlöste, ihre Befreiung beschleunigen würde. Ein aufmerksamer schwedischer Reisender hörte in jenem Jahre die Ansicht, und veröffentlichte sie für Schweden und Europa. Die Jünglingsträume des John Adams machten die Entfernung „der unruhigen Gallier" zu einer Vorbedingung der künftigen Herrlichkeit seines Vaterlandes. Während der Friedensunterhandlungen wendete der Verwandte und Busenfreund Edmund Burke's die britische Presse dazu an, die Gefahr, welche England von der Behauptung des Besitzes von Canada drohte, darzulegen; und der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten sagte dem britischen Botschafter offen voraus, daß die Abtretung Canadas zur Unabhängigkeit von Nordamerika führen würde. [1])

England, welches sich von der Prophezeiung nicht einschüchtern ließ,

---

[1]) Hans Stanley an William Pitt, 1760, in **Thackeray's Chatham** abgedruckt.

und einem höheren und weiseren Instincte gehorchte, bestand glücklicherweise auf seinem Verlangen. „Wir haben sie endlich in der Falle [1]," sagte Choiseul bei der definitiven Uebergabe von Neufrankreich, zu seinen Umgebungen. Er trat Louisiana sofort an Spanien ab, und seine feurigen Hoffnungen flogen dem schnell eintretenden Kampfe Amerikas um ein selbstständiges Dasein, voraus. Sobald der scharfblickende und erfahrene Vergennes, der französische Gesandte in Konstantinopel, ein ernster, arbeitsamer Mann, welcher sich durch ein ruhiges Gemüth und durch Mäßigung des Charakters auszeichnete, die Friedensbedingungen vernahm, sagte auch er zu seinen Freunden, und sogar offen zu einem britischen Reisenden [2]: „Die Folgen der völligen Abtretung Canadas liegen klar am Tage; ich bin überzeugt, — und er rief später selbst dem britischen Ministerium seine Prophezeiung in's Gedächtniß zurück [3], — England wird in Kurzem bereuen, daß es das einzige Hinderniß, welches seine Colonien einschüchtern konnte, beseitigt hat. Sie bedürfen seines Schutzes nicht mehr. Es wird sie auffordern, zur Tragung der Lasten, welche sie ihm selbst theilweise aufgeladen haben, Beihilfe zu leisten, und sie werden mit Abschüttelung aller Abhängigkeit antworten." Auch Lord Mansfield pflegte oft zu erkären, daß er ebenfalls „seit dem Pariser Frieden stets gedacht habe, daß die nördlichen Colonien auf Unabhängigkeit von Großbritannien sännen. [4]"

Das Colonialsystem war auf Ungerechtigkeit begründet, und lag deshalb mit sich selbst im Kriege. Der Grundsatz, welcher den Handel aller Colonien auf ihr Mutterland beschränkte, wurde nicht nur von England in seine eigene Gesetzgebung eingeführt, sondern auch in seinen Verträgen mit andern Mächten als Artikel des Völkerrechts angenommen, sodaß es, während es seinen Colonisten muthwillige Beschränkungen auferlegte, aus

[1]) Nach mündlichen Mittheilungen, die mir von dem verstorbenen Albert Gallatin gemacht worden sind, und die durch in meinem Besitz befindliche Papiere, welche sich auf etwas frühere und etwas spätere Perioden beziehen, bestätigt werden.

[2]) **Lind's three Letters to Price, p. 137.**

[3]) Lord Stormont, der britische Gesandte in Paris, an Lord Rochford, den Staatssecretär. Nr. 19. Besonders abgeschickt 31. October 1775.

[4]) Lord Mansfield im Oberhause; 20. December 1755, bei **Almon, vol. v., p. 167. — Force, vol. vi., p. 233.**

Eifersucht, und nach seiner eigenen Theorie mit Recht, von den reichen Besitzungen Frankreichs und Spaniens ausgeschlossen blieb. Diese Länder konnten den britischen Kaufleuten nur durch die allgemeine Aufhebung des Handelsmonopols, welche die Wohlthat auf den allgemeinen Welthandel ausdehnte, oder durch britische Eroberungen eröffnet werden, welche sie von Neuem, mit Ausnahme der Sieger, der ganzen Welt, ja selbst den Nationen, die sie entdeckt und angesiedelt hatten, verschlossen haben würden. England überließ es der edleren Politik der Freiheit, ihre Vertheidiger zu suchen, wo sie es konnte, wählte, absichtlich und gewissermaßen zu seinem eignen Verderben für das, was daraus erfolgen mußte, blind, die Politik der Eroberung und Ausschließung; und schon hatte es einen großen Theil der spanischen Besitzungen in Amerika, und beinahe sämmtliche Colonien Frankreichs in beiden Hemisphären erlangt.

Das Gleichgewicht des Colonialsystems war auf ewig zerstört; die Gemeinsamkeit des Vortheils trieb die großen Seemächte Europas nicht mehr zu seiner Aufrechterhaltung an. Der siebenjährige Krieg, welcher die Staatsschuld Englands verdoppelte, und sie auf beinahe 1000 Millionen Thaler brachte, war von ihm um den Besitz des Ohiothales begonnen worden. Es bewirkte diese Eroberung aber nicht für sich selbst. Das seines Antheils an dem allgemeinen Colonialsysteme beraubte Frankreich wurde von seinem commerciellen und politischen Interesse, von seinem verwundeten Stolze und dem Enthusiasmus, welchen die Unterstützung einer guten Sache entzündet, bewogen, die Vertheidigung der Freiheit der Meere zu übernehmen, und die Befreiung der englischen Niederlassungen von Herzen zu wünschen. Diese Politik war weise; und wir werden sehen, daß England nicht sowohl der Besitzer des Thales des Westen, als der zeitweilige Verwalter desselben wurde, welcher die Aufgabe hatte, es von dem Frankreich des Mittelalters an das freie Volk zu übertragen, das in Amerika der Menschheit ein neues Dasein bereitete.

Ende des ersten Bandes.

Schnellpressendruck von Friedrich Ries in Leipzig.

Band.

9. **Geschichte der französischen Revolution. 1789–1813.** Von F. A. Mignet. Mit d. Portr. Mirabeau's nach Raffet.
10. **Geschichte der nordamerikanischen Freistaaten.** Nach E. Williards. Mit dem Portr. Washington's von Longhi.
11. **Geschichte Dänemarks bis auf die neueste Zeit.** Von F. A. Allen. Mit dem Portrait Christian's IV. Nach Karl von Mandern.
12. **Geschichte der Februar-Revolution.** Nach A. de Lamartine. Mit dem Portrait Lamartine's.
13. **Geschichte Kaiser Maximilian's I.** Von Karl Haltaus. Mit dem Portrait Maximilian's nach Albrecht Dürer.
14. **Geschichte der englischen Revolution bis zum Tode Karl's I.** Mit dem Portrait Karl's I.
15. **Geschichte der Wiener Revolution.** Von F. A. Nordstein. Mit dem Portrait des Erzherzogs Johann.
16. **Das Leben Mohammed's.** Von Washington Irving. Mit dem Portrait Mohammed's.
17. **Geschichte Karl's des Großen.** Nach Joh. Friedr. Schröder. Mit dem Portrait Karl's des Großen nach A. Dürer.
18. **Geschichte Norwegens.** Von Andr. Faye. Mit dem Portrait Peter Tordenskjold's nach Denner.
19. **Der Hansabund.** Von Dr. Gustav Gallois. Mit dem Portrait Jürgen Wullenweber's von Milde.
20. **Geschichte Spaniens.** Nach Ascargorta. Mit dem Portrait Philipp's II. nach van der Werff.
21. **Geschichte der Königin Maria Stuart.** Von F. A. Mignet. Mit dem Portrait Maria's nach Zucchari.
22. **Geschichte Gustav Adolph's.** Nach Andreas Fryxell. Mit dem Portrait Gustav Adolph's nach Ant. van Dyk.
23. **Geschichte Frankreichs** von den ältesten Zeiten bis zum Ausbruche der Revolution. Nach E. de Bonnechose. Mit dem Portrait Richelieu's nach Phil. Champagne.
24. **Geschichte des Herzogs von Marlborough und des spanischen Erbfolgekrieges.** Von Archibald Alison. Mit dem Portrait Marlborough's nach Kneller.
25. **Geschichte Peter's des Grausamen von Castilien.** Von Merimée. Mit dem Portrait Peter's nach A. Carnicero.

In ähnlichem Format, Preis und Ausstattung erschien:

Karl Gützlaff, Leben des Kaisers Taokuang. Memoiren des Hofes zu Peking und Beiträge zu der Geschichte China's während der letzten fünfzig Jahre. Aus dem Englischen von Seybt.



[redacted] uer

[redacted] nstr. 26